Naturvermittlung in Österreich - pädagogische Ausrichtung und Potenziale für die Fort- & Weiterbildung

Eine explorative Untersuchung

Masterarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades Master of Education (MEd)
an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Wien
eingereicht bei:

Betreuerinnen:
Prof.in Mag.a Dr.in Andrea Payrhuber
DIin Veronika Hager

Vorgelegt von:
Lea Köder, BEd

01314856

Wien, August 2024

Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit werden die bestehenden theoretischen Grundlagen der Naturvermittlung aus Praxis und Theorie zusammengetragen und durch Erkenntnisse aus angrenzenden Fachbereichen dargestellt. Es wurden drei empirische Untersuchungen mit Stakeholdern (Expert:innen, Naturvermittler:innen, Strategiegruppe Plattform Naturvermittlung) aus dem Fachbereich Naturvermittlung durchgeführt. Die Ergebnisse der Studie führen zu einer pädagogischen Ausrichtung, zu Maßnahmen für die Praxis der Naturvermittlung und zu einer Definition des Fachbereichs. Ergänzend wird herausgearbeitet welche Merkmale die Naturvermittler:innen als Zielgruppe von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen aufweisen und wie die Angebote thematisch und methodisch ausgelegt werden sollen. Es wird deutlich welche Schwerpunkte in der Naturvermittlung gesetzt werden sollen, welche strukturellen Rahmenbedingungen die Entwicklung hemmen und wo Potenziale für neue Wirkungsbereiche und Zielgruppen liegen.

„So lange ich lebe, werde ich Wasserfälle und Vögel und Winde singen hören. Ich werde die Felsen interpretieren, die Sprache von Flut, Sturm und Lawine erlernen. Ich werde mich mit den Gletschern und den wilden Gärten vertraut machen und werde dem Herzen der Welt so nah kommen, wie ich nur kann.“ (John Muir)

Abstract

In this paper, the existing theoretical foundations of nature education from practice and theory are summarised and presented with findings from related disciplines. Three empirical studies were conducted with stakeholders (experts, nature educators, strategy group of the nature education platform) from the field of nature education. The results of the study lead to a pedagogical orientation, to measures for the practice of nature education and to a definition of the subject area. In addition, the needs of nature educators as a target group for further education and training are worked out due to thematically and methodically design. It becomes clear which focal points should be set in nature education, which structural framework conditions hinder development and where potential for new areas of activity and target groups lies.

„Into the forest I go, to lose my mind and find my soul.“ (John Muir)

Vorwort

Diese Arbeit wurde durch die Kooperation und Offenheit der Strategiegruppe der Plattform Naturvermittlung, der Naturvermittler:innen aus der Community und des Projekt-Teams der Plattform Naturvermittlung an der HAUP maßgeblich inspiriert und unterstützt. Die gemeinsame Arbeit hat wichtige Fragen aufgeworfen und es konnte auf bisherigen Erkenntnissen aufgebaut werden. Das Netzwerk der Plattform Naturvermittlung ist einzigartig und ein wichtiger Grundstein für die Weiterentwicklung der Naturvermittlung.

Vielen Dank dafür!

Ehrenerklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Masterarbeit selbst verfasst habe und dass ich dazu keine anderen als die angeführten Behelfe verwendet habe. Außerdem habe ich die Reinschrift der Masterarbeit einer Korrektur unterzogen und ein Belegexemplar verwahrt.

Unterschrift: _____

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis ..... **v**

Tabellenverzeichnis ..... **v**

Abbildungsverzeichnis ..... **vii**

1. Einleitung **1**

2. Theoretische Fundierung **3**

2.1 Gesellschaftspolitik und Bildungstheorie 4
2.2 Psychologie und Physiologie 11
2.3 Pädagogik und Didaktik 17
2.4 Erwachsenenbildung 22
2.5 Konzepte der Naturvermittlung 26

3. Empirie **34**

3.1 Erkenntnisinteresse 34
3.2 Methodenbeschreibung 35
3.3 Detaillierte Forschungsfragen 39

4. Darstellung der Ergebnisse **43**

4.1 Expert:innen-Interviews 43
4.1.1 Reflektierende Interpretation 43
4.1.2 Komparative Analyse 81
4.1.3 Zusammenfassung 97
4.2 Befragung der Naturvermittler:innen 103
4.2.1 Deskriptive Statistik 103
4.2.2 Pädagogische Grundhaltung 108
4.2.3 Ausrichtung der Fort- und Weiterbildung (V2) 124
4.2.4 Exploration 132
4.3 Gruppendiskussionen mit Strategiegruppe 133
4.3.1 Reflektierende Interpretation 133
4.3.2 Komparative Analyse 164
4.3.3 Zusammenfassung 178

5 Diskussion der Ergebnisse **184**

5.1 Wissenschaftliche Diskussion 184
5.2 Definition & Maßnahmen 196
5.3 Reflexion & Ausblick 201

Literaturverzeichnis **1**

Anhang **13**

I. Expert:innen-Interview 13
II. Befragung an die Naturvermittler:innen 24
III. Gruppendiskussion 61

Abkürzungsverzeichnis

BNE.....*Bildung für nachhaltige Entwicklung*
HAUP.....*Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik*
HSL.....*Hochschullehrgang*
LFI.....*Ländliches Fortbildungsinstitut*
ÖNJ.....*Österreichische Naturschutzjugend*
STEU.....*Steuerungsgruppe*
STG.....*Strategiegruppe*

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:Ergebnisse „Haltung zu gängigen Lernkonzepten“ & „Naturvermittlungs-Ausbildung“.....108

Tabelle 2: Signifikanz-Test „Haltung Lernkonzepte & Naturvermittlungs-Ausbildung“ ..109

Tabelle 3: Tukey-Test, Unterschiede zwischen Gruppen 110

Tabelle 4: Ergebnisse „Haltung zu gängigen Lernkonzepten“ & „Zertifizierung ja/nein“ 111

Tabelle 5: Signifikanztest „Haltung zu gängigen Lernkonzepten“ & „Zertifizierung ja/nein“ 111

Tabelle 6: Ergebnisse „Naturvermittlungsinhalte & Naturvermittlungs-Ausbildung“ 113

Tabelle 7: Signifikanztest „Naturvermittlungsinhalte & Naturvermittlungs-Ausbildung“115

Tabelle 8: Tukey-Test, Unterschiede zwischen Gruppen 115

Tabelle 9: Ergebnisse „Naturvermittlungsinhalte & Zertifizierung ja/nein“ 116

Tabelle 10: Signifikanztest „Naturvermittlungsinhalte & Zertifizierung ja/nein“ 117

Tabelle 11: Ergebnisse „Naturvermittlungsmethoden & Naturvermittlungs-Ausbildungen“ 118

Tabelle 12: Signifikanz-Test „Naturvermittlungsmethoden & Naturvermittlungs-Ausbildungen“ 120

Tabelle 13: Tukey-Test, „Unterschiede zwischen den Gruppen“.....120

Tabelle 14: Ergebnisse, „Naturvermittlungsmethoden & Zertifizierung ja/nein“ 122

Tabelle 15: Signifikanztest: Naturvermittlungsmethode & Zertifizierung ja/nein“.....123

Tabelle 16: Ergebnisse „Weiterbildungsthemen & Altersgruppen“ 124

Tabelle 17: Signifikanz-Test, „Weiterbildungsthemen & Altersgruppen“ 125

Tabelle 18: Tukey-Test, Unterschiede zwischen den Gruppen.....125

Tabelle 19: Ergebnisse, „Weiterbildungsthemen & Frauen/Männer“ 126

Tabelle 21: Signifikanztest, „Weiterbildungsthemen & Männer/Frauen“ 127

Tabelle 22: Ergebnisse, „Weiterbildungsformate & Altersgruppen), vollständige Tabelle 128

Tabelle 23: Ergebnisse, „Weiterbildungsformat & Frauen/ Männer“ 130

Tabelle 24: Signifikanztest, „Weiterbildungsformate & Frauen/ Männer“ 130

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Theoretisches Modell der Naturvermittlung, (Lea Köder, 2024) 3

Abbildung 2: Das didaktische Dreieck im Hochschulkontext, (Universität Hamburg, 2024, S. 2) 8

Abbildung 3: Didaktisches Sechseck, (Meyer, 2013, S. 25) 9

Abbildung 4: Angebote, Programme und Konzepte (van Meel & Wolf, 2015, S. 17) 30

Abbildung 5: Angebote, Programm und Konzepte 31

Abbildung 6: Untersuchungsdesign (Lea Köder, 2024 nach Altrichter & Posch, S. 14) 35

Abbildung 7: Teilnehmende Gruppendiskussion, (Lea Köder, 2024) 38

Abbildungen 8: Geschlechterverteilung und Altersgruppen 103

Abbildungen 9: Teilnahme und Interesse an der Zertifizierung (HSL Professionalisierung für Naturvermittler:innen 104

Abbildung 10: Wohnort (Bundesland) 104

Abbildung 11: Ausbildungen der befragten Naturvermittler:innen 105

Abbildung 12: Berufsintensität der Naturvermittler:innen 106

Abbildung 13: Zielgruppen der Naturvermittler:innen 106

Abbildung 14: Angegebene Auftraggeber:innen der Naturvermittler:innen 107

Abbildung 15: Theoretisches Modell der Naturvermittlung, (Lea Köder, 2024) 184

Abbildung 16: Einordnung in den bestehenden Bildungskontext, (Lea Köder, 2024) 197

Abbildung 17: Didaktisches Dreieck der Naturvermittlung, (Lea Köder nach Lehner, 2019, S. 32) 199

1. Einleitung

In den letzten 25 Jahren hat sich die Naturvermittlung als pädagogisches Konzept in Österreich etabliert und arbeitet kontinuierlich daran innovative Bildungsangebote für unterschiedliche Lernsettings und Zielgruppen zu entwickeln. Sie sorgt damit für eine gesellschaftliche Bewusstseinsbildung und lösungsorientiertes Denken. Trotz dieser positiven Weiterentwicklung fehlt aktuell eine organisationsübergreifende theoretische Grundlage, die die pädagogische Ausrichtung, die Einsatzfelder, die Zielgruppen und die Vermittler:innenrolle in der Naturvermittlung präzise definiert und den Professionalisierungsbedarf der Naturvermittler:innen erhebt.

Wir alle sind Teil der Natur und brauchen sie zum Überleben. Das ist fast allen Menschen klar, jedoch steht die Mensch-Natur-Beziehung dennoch in einer Krise (Sesink, 1995, S. 1), die sich am Klimawandel, dem Verlust an Biodiversität und dem Einfluss des Menschen auf fast alle Lebensräume in unserer Umgebung erkennen lässt (IPCC, 2023), (IPBES, 2019). Eine Folge davon ist, dass das bewusste Alltagsleben der Mehrzahl der Bevölkerung heute zunehmend entkoppelt von den Naturkreisläufen geführt wird und sich eine zunehmende Naturentfremdung in der Gesellschaft durchsetzt (Schumann, 2008, S. 1). Neben den Umweltproblemen, die dadurch hervorgehen, hat diese Entwicklung auch negative Folgen für unsere Gesundheit (Gebhard, 2020, S. 306)

An diesem Punkt kann die Naturvermittlung eine wichtige gesellschaftliche Schlüsselrolle einnehmen, da durch Naturerfahrung die Mensch-Natur-Beziehung gestärkt werden kann (Jung, 2015), Teilnehmer:innen durch Naturerlebnisse offener für Umwelthandeln werden (Gebhard, Lude, Möller, & Moormann, 2021, S. 57), der Aufenthalt in der Natur gesundheitliche Benefits mit sich bringt (Gebhard, 2020, S. 135)und Kinder in der Natur vor allem Kompetenzen erlernen, die sie in Lernprozessen unterstützten (Raith & Lude, 2014, S. 21).

Durch die Klärung des Konzepts der Naturvermittlung kann die Außenkommunikation gegenüber Entscheidungsträger:innen und neuen Wirkungsfeldern gestärkt werden. Andererseits wird durch diese Arbeit für die Praxis gezeigt, wo Potenziale und Hürden für strukturelle Entwicklungen liegen. Die abschließende Definition der Naturvermittlung ermöglicht ein einheitliches Auftreten und eine Abgrenzung gegenüber anderen

Bereichen. Dabei werden auch die Schnittstellen zwischen der Naturvermittlung und dem Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) herausgearbeitet.

2. Theoretische Fundierung

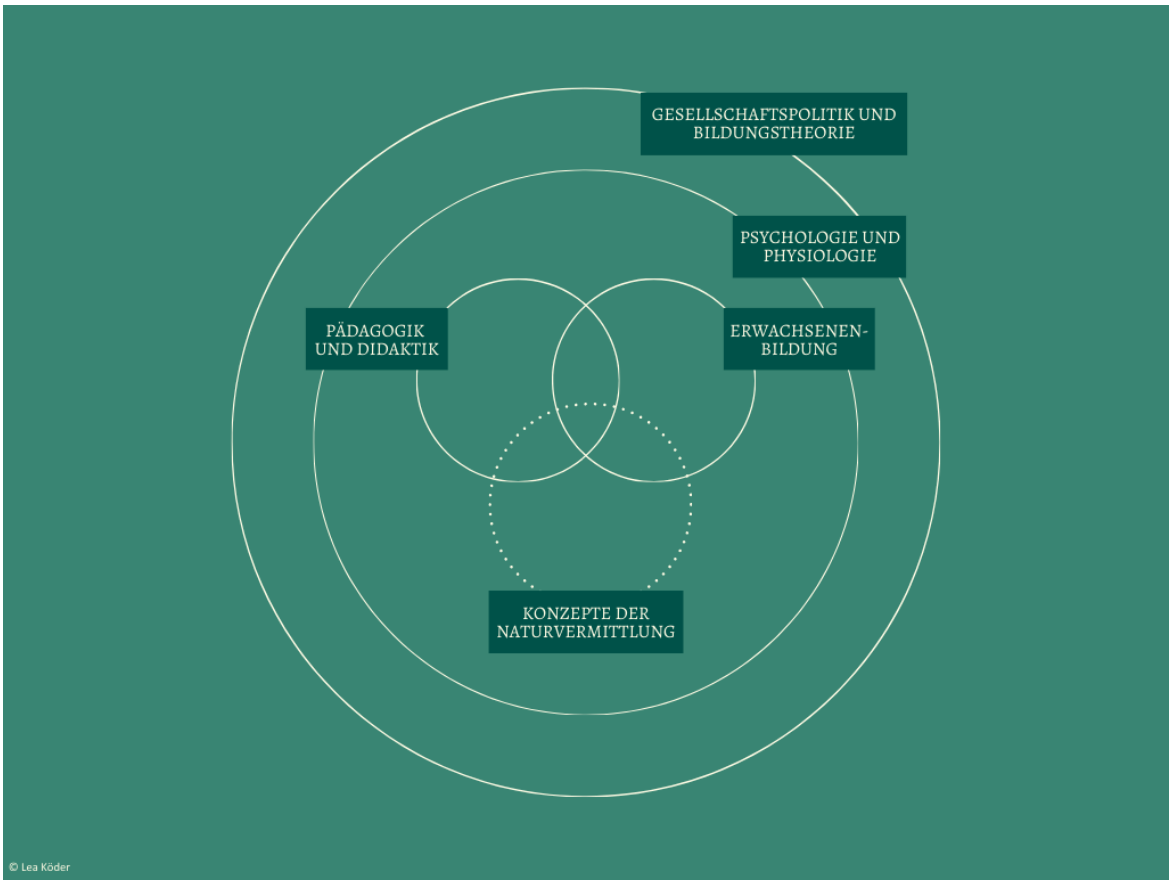


Abbildung 1: Theoretisches Modell der Naturvermittlung, (Lea Köder, 2024)

Der Theorieteil dieser Arbeit ist anhand des abgebildeten Kreismodells aufgebaut. Themen, die in Form von Kreisen, ineinandergelegt sind, stehen in Bezug zueinander. Kreise, sie sich überlappen stellen thematische Überschneidungen dar. In den folgenden Kapiteln wird immer wieder Bezug zu diesem Modell genommen.

2.1 Gesellschaftspolitik und Bildungstheorie

Bei der Auseinandersetzung mit dem Thema „Natur“ stellt sich grundlegend die Frage, welches Verständnis zu diesem Begriff in der Gesellschaft vorliegt. Es geht darum aufzuzeigen, wie es um die Mensch-Natur-Beziehung steht, um die Naturvermittlung in einen gesellschaftlichen Zusammenhang zu setzen. Sesink schreibt in „Gesellschaft und Ökologie“ hierzu: „Worin unser Menschsein bestehe, könne nicht bestimmt werden, ohne endlich wieder anzuerkennen, dass wir selbst aus Natur und auf diese existentiell angewiesen sind.“ (Sesink, 1995, S. 98). Diese Haltung, die der allgegenwärtigen anthropozentrischen Haltung gegenübersteht, ist für die Naturvermittlung grundlegend, da hinter den Vermittlungsthemen auch der Wunsch steht, die Probleme der Mensch-Natur-Beziehung zu lösen bzw. zu reduzieren. Im letzten Jahrzehnt hat sich der Begriff des Anthropozän etabliert, der ein neues geologisches Zeitalter beschreibt, das sich durch den dominanten geophysikalischen Einfluss der Menschheit auf das Erdsystem auszeichnet. Mit der Bezeichnung wird die Dringlichkeit der Verantwortung des Menschen für die Zukunft des Planeten ausgedrückt (Dürbeck, 2024). Gerade in Europa ist der Einfluss der Menschen auf fast alle Landschaften hoch und der Bestand reiner Naturlandschaften ist im Gegensatz zu den Kulturlandschaften verhältnismäßig niedrig, wobei auch die Kulturlandschaften einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Biodiversität leisten können (Wrbka & Reiter Karl, 2005, S. 11). Naturvermittler:innen in Österreich sind also automatisch mit dem Einfluss des Menschen auf die Umwelt konfrontiert und herausgefordert eine Haltung dazu einzunehmen. Heiland sagt über das Naturverständnis der Moderne, dass dieses durch Technologien, Produktionsweisen und Wissenschaften geprägt ist. Auch die Naturvermittlung knüpft an diesem Naturverständnis an. So ist auf der Webseite der Plattform Naturvermittlung folgende Erklärung zu lesen: „Ziel [der Naturvermittlung] ist es, naturwissenschaftliche Inhalte für die Teilnehmer:innen an der Naturvermittlung aktiv zu erklären und erlebbar zu machen.“ (Plattform Naturvermittlung, 2024). Heiland beschreibt das Naturverständnis des Menschen in verschiedenen Dimensionen: die materielle Dimension durch z. B. Pflanzen, die ästhetische Dimension durch z. B. Anblicke, die emotionale Dimension durch z. B. das Gefühl von Geborgenheit, Harmonie und die spirituelle Dimension, in der die Natur für die ursprüngliche, göttliche Ordnung steht (Heiland, 1992). Reusswig fasst zusammen, dass die Natur vom Menschen

meist mit unterschiedlichen Attributen, wie Weite- Größe, stark- schön, als Lebensquelle bis hin zu Bedrohung-Gefahr beschrieben wird (Reusswig, 2002, S. 158). Hinsichtlich der Attribute ist auch die Naturbewusstseinsstudie zu nennen, in der u. a. untersucht wird, wie die Menschen in Deutschland Natur wahrnehmen (Kleinhückelkotten & Neitzke, 2012, S. 19). Dabei wurde herausgefunden, dass mehr als zwei Drittel der Befragten die Natur als wertvoll, nützlich und schön wahrnehmen (Kleinhückelkotten & Neitzke, 2012, S. 46). Für die Mehrheit der Befragten hat Natur also einen hohen Wert, sie bedeutet Lebensqualität, wird mit Gesundheit, Erholung und allgemein mit einem guten Leben assoziiert. Darüber hinaus schätzen viele die Vielfalt in der Natur und finden, dass es wichtig ist, Kindern die Natur nahe zu bringen (Kleinhückelkotten & Neitzke, 2012, S. 49). Wenn man davon ausgeht, dass in Österreich ein ähnliches Naturverständnis vorliegt, sind für die Naturvermittlung hierzu zwei Aspekte herauszustreichen: Einerseits ist der Naturbegriff nicht eindimensional einzugrenzen und es bringt jeder Mensch ein individuelles Naturverständnis in ein Vermittlungssetting ein. Andererseits ist festzuhalten, dass dem Großteil der Befragten die Natur wichtig ist und sie die Vermittlung von Natur befürworten.

Um den heutigen gesellschaftlichen Umgang mit der Natur einzuordnen, ist ein Blick auf die historische Entwicklung der Mensch-Umwelt-Krise notwendig. Einen Zeitenwandel stellt dabei der Beginn der Industrialisierung Mitte des 19. Jahrhunderts dar, die die Ursache für den menschengemachten Klimawandel darstellt (Meadows & Meadows, 2012, S. 40). Bookchin schreibt hierzu: „No historic examples compare in weight and scope with the effects of man's despoliation—and nature's revenge—since the days of the Industrial Revolution, and especially since the end of the Second World War." (Bookchin, 1986, S. 44). Besonders relevant ist an diesem Statement, der rasante und folgenreiche Einfluss des Menschen auf die Natur und die damit einhergehende Veränderung in der Mensch-Natur-Beziehung. Klafki zieht zwischen den gesellschaftlichen Problemen und der Bildung eine Parallele und bringt folgenden Ansatz von Theunissen ein: „Die Verwirklichung, die von uns gefordert ist, konkretisiert sich heute (…) in der Bekümmerung um die weltweite Ausbeutung der Natur, in der Betroffenheit vom Hunger in der Welt, in der Sorge um den Weltfrieden (Theunissen, 1981, S. 46). Und auch auf der globalen politischen Ebene sind sich Expert:innen einig, dass BNE ein entscheidendes Mittel zur Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung ist […] und maßgeblich zur Verwirklichung aller

anderen Ziele für nachhaltige Entwicklung beiträgt (Deutsche UNESCO Kommission, 2024, S. 8). Es kann also festgehalten werden, dass es ein gesellschaftliches Ziel darstellt, die Mensch-Natur-Beziehung zu verbessern, Naturwissen zu fördern und umweltbewusstes Handeln anzuregen. Die eben genannten Folgen der Industrialisierung haben neben ihrer Zerstörung auch zum Schutz der Natur geführt. So schreibt Geden: „Doch erst die nach der Gründung des Deutschen Reiches 1871 einsetzende Industrialisierung und die damit verbundene Umweltzerstörung führten zu einem kontinuierlich wachsenden natur- und landschaftsschützerischen Engagement.“ (Geden, 1996, S. 20). Auch wenn sich diese Quelle auf Deutschland bezieht, zeigen sich die Folgen der Industrialisierung auch in Österreich, wo in dieser Zeit zahlreiche Wander-, Naturschutz- und Freizeitgruppen gegründet werden, die die Wichtigkeit des Naturschutzes aufzeigen (Röscheisen, 2005, S. 45). Röscheisen schreibt auch, dass die unterschiedlichen Entstehungsquellen von Naturschutzorganisationen eine Ursache für deren heutige Vielfalt darstellt (Röscheisen, 2005, S. 44). Diese Arbeit hat zum Ziel, das Verständnis der Naturvermittlung organisationen- und schwerpunktübergreifend zu klären und es sollte hinsichtlich einer Begriffsdefinition und Schwerpunktsetzung diese Vielfalt beachtet werden.

Diese Initiativen sind z. T. bis heute aktiv und es sind weitere Organisationen, Vereine und Programme aus den Gesellschaftsbereichen Bildung, Wissenschaft, Naturschutz und internationaler Politik hinzugekommen. Diese Bildungsaktivitäten können unter dem Begriff der Umweltbildung zusammengefasst werden, der Mitte der 1970er Jahre eine Phase der Begriffsvielfalt durchgemacht hat, die sich schließlich konkretisiert hat (Bahr, 2013, S. 71). Heute wird Umweltbildung vom österreichischen Bildungsministeriums als Teilbereich der Bildung beschrieben, der sich mit der Beziehung zwischen Menschen und Umwelt beschäftigt. Im Zentrum steht die Förderung der Handlungsbereitschaft und die Befähigung des Menschen zum respektvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen im Spannungsfeld von individuellen und gesellschaftlichen sowie ökologischen und ökonomischen Interessen (BMBFW, 2023). Diese Begriffsschärfung und Institutionalisierung der Umweltbildung konnte durch politische Ereignisse auf globaler Ebene, wie der zwischenstaatlichen Konferenz der UNESCO zur Umwelterziehung in Tiflis (1977) und der internationalen Konferenz zur Agenda 21 in Rio de Janeiro (1992) erreicht werden (Bahr, 2013, S. 73). In Österreich wurde die Umweltbildung 1979 als Unterrichtsprinzip verankert und 2014 in den Grundsatzerlass unter dem Titel

„Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung“ aufgenommen (BMBFW, 2024). Institutionell wird die Umsetzung auf operativer Ebene vom Forum Umweltbildung sichergestellt (Forum Umweltbildung, 2024). Schwerpunkte der Umweltbildung werden folgendermaßen definiert: „Umweltbildung soll also Umweltbewusstsein, Umweltwissen und Umwelthandeln in der Gesellschaft etablieren und zu einem Prinzip des Handelns werden.“ (Bahr, 2013, S. 75). Wenn man vom Zitat der Plattform Naturvermittlung ausgeht, liegt der Schwerpunkt der Naturvermittlung in der Vermittlung von Umweltwissen und sie kann damit als Teilbereich der Umweltbildung eingeordnet werden. Ob diese Definition noch dem aktuellen Verständnis der Naturvermittlung entspricht und gegenüber anderen Erkenntnissen standhält, ist u. a. Frage dieser Arbeit. Eine theoretische Grundlage gibt es hierzu von Bögeholz, die schreibt: „Naturerfahrung wird damit zum Ausgangspunkt für die Vermittlung von Umweltwissen; dies wiederum ist eine Bedingung für umweltgerechtes Verhalten.“ (Bögeholz, 1999, S. 16). Diese Erkenntnis zeigt auf, dass es sich im Spannungsfeld Umweltwissen- Umwelthandeln ist Naturerfahrung ausschlaggebend ist. Für die Naturvermittlung ist an dieser Stelle auch die Frage mitzunehmen, welchen Stellenwert das Umweltverhalten der Zielgruppen einnimmt. Zusammenfassend kann über die historische Entwicklung des Naturschutzes und die Entwicklung der Mensch-Natur-Beziehung sagen, dass es sich bei dem Bedürfnis, Natur zu vermitteln, nicht um einen kurzfristigen Bildungstrend, sondern eine Notwendigkeit unserer heutigen Gesellschaft handelt. Die Einordnung der Naturvermittlung in die Umweltbildung ist von Relevanz, da dadurch aufgezeigt wird, dass sie zur Erreichung der BNE-Ziele beiträgt.

Der Begriff „Vermittlung“ ist im pädagogischen Kreis in Verruf geraten, da dieser teilweise mit indoktrinierendem Verhalten der Vermittlungsperson in Verbindung gebracht wird (Universität Hamburg, 2024, S. 2) und auch in der Praxis der Naturvermittlung nicht immer klar verstanden wird. Er werden deshalb Perspektiven aus Pädagogik, Hochschuldidaktik, Kunst- und Kulturvermittlung und Freizeitwissenschaft eingebracht und in Bezug zur Naturvermittlung gestellt. Andreas Poenitsch erklärt in seinem wissenschaftlichen Artikel im Bereich Freizeitwissenschaft, dass bei der Verwendung des Begriffes der Vermittlung sich dem Gegenüber zunächst die Frage stellt, weshalb und inwiefern etwas vermittelt werden soll (Poenitsch, 2002, S. 125). In Bezug auf die Naturvermittlung heißt das, dass vorausgesetzt wird, dass etwas zwischen Menschen und Natur vermittelt werden soll und

eine Trennung zwischen den beiden Parteien vorliegt. In der Praxis zeigt sich, dass dieser Begriff gerade in der Bewerbung und im Förderwesen kein Selbstverständnis auslöst und die Problemstellung für Außenstehende nicht immer klar ist. Man kann also davon ausgehen, dass eine vertiefende Erklärung, weshalb und inwiefern Naturvermittlung gemacht werden soll, dem Konzept helfen kann besser in der Bildungswelt verstanden zu werden. Poenitsch bringt in seinem Artikel Klafkis „Garant für die Vermittlung“ ein: „Eine »Didaktik des Exemplarischen, Typischen, Repräsentativen und Elementaren«, die den Lernenden den zu lernenden Stoff weder als bloß zu benutzendes Mittel präsentiert, noch sie in dessen Reichtum ersticken lässt, sondern sie mit den jeweiligen Sachverhalten, Fragen und Problemen so konfrontiert, dass ihnen daran etwas Grundsätzliches aufgeht.“ (Poenitsch, 2002, S. 132-133). Vermittlung drückt also aus, dass der Bedarf eines Bildungsprozesses vorhanden ist. Wie, ob und was, muss durch didaktische Überlegungen je nach Situation geklärt werden. Die Universität Hamburg beschreibt in ihrem Leitbild für Lehrende den Begriff der Vermittlung folgendermaßen: „In diesem Text wird Vermittlung neutral als eine Komponente im Lehrhandeln verstanden, bei der es darum geht, Inhalte für ein Lehrangebot auszuwählen, darzustellen und mitzuteilen.“ (Universität Hamburg, 2024, S. 2) Der Vermittlung liegt also ein inhaltsbezogenes Grundverständnis zugrunde, das auch in der Naturvermittlung durch den Schwerpunkt in der Vermittlung von Naturwissen zu finden ist.

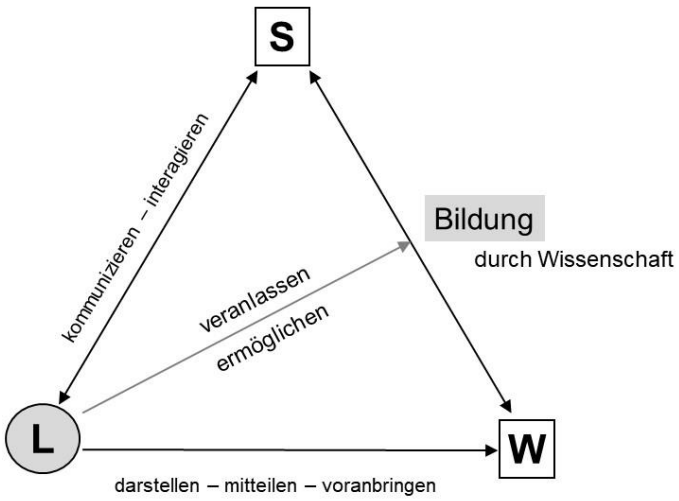


Abbildung 2: Das didaktische Dreieck im Hochschulkontext, (Universität Hamburg, 2024, S. 2)

Das Zentrum für universitäres Lehren und Lernen sieht Vermittlung als Inhaltsvermittlung bzw. als Vermittlung von Wissenschaft und veranschaulicht diese mit Hilfe des klassischen didaktischen Dreiecks, bestehend aus Lehrperson (L), Studierenden (S) und dem Lehr-Lerngegenstand, in diesem Fall wissenschaftlichen Inhalten (W). Wenn man im Gegensatz hierzu das didaktische Sechseck von Hilbert Meyer betrachtet, kann man erkennen, dass es innerhalb der Didaktik einen maßgeblichen Unterschied zwischen der schulischen Unterrichtsplanung und dem universitären Lehren gibt.

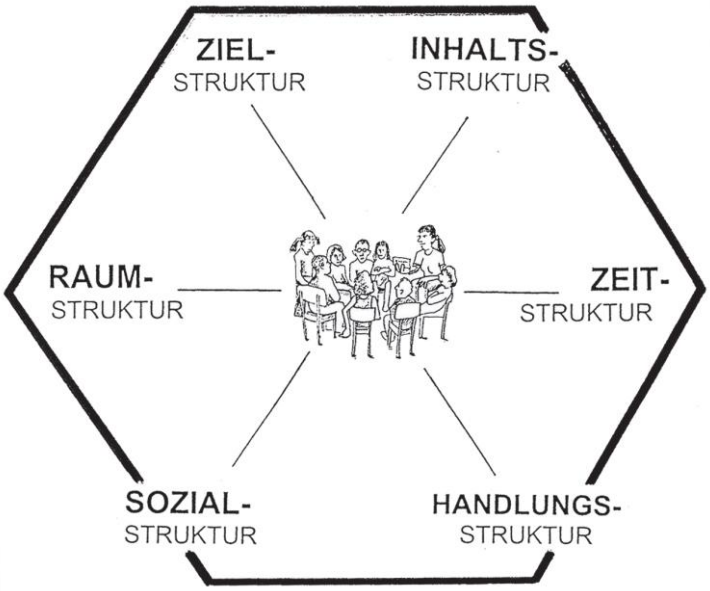


Abbildung 3: Didaktisches Sechseck, (Meyer, 2013, S. 25)

So löst Hilbert Meyer die Dreieckskonstruktion zwischen Wissen, Lehrperson und Lernendem auf und ersetzt sie mit den Grundbegriffen Ziel-, Inhalts-, Raum-, Zeit-, Sozial- und Handlungsstruktur (Meyer, 2013, S. 25). Dadurch wird sichtbar, dass es neben dem Fokus auf den Inhalt auch noch zahlreiche andere Zielsetzung für eine didaktische Planung gibt. Die Naturvermittlung agiert in unterschiedlichen Bereichen der Erwachsenenbildung, der schulischen und außerschulischen Bildung und es kam bereits die Fragestellung auf, inwiefern eine didaktische Planung von Naturvermittlungssettings grundsätzlich notwendig ist, da dieser Begriff häufig dem Schulbereich zugeordnet wird. Die Analyse der Vermittlung zeigt jedoch, dass dies nicht zutrifft und didaktische Werkzeuge notwendig sind, um die Vermittlungsziele zu erreichen. Eine weitere Perspektive kann aus dem Bereich der Museumspädagogik geliefert werden, die im Fachbuch „Kunstvermittlung im Museum: Ein Erfahrungsraum“ Vermittlung folgendermaßen definiert: „Vermittlung wäre

demnach zu verstehen als Praxis, die in Bewegungs- und Körperarbeit mit den Museumsbesucher:innen, Räume im übertragenen Sinne schaffe.“ Einzigartig am Vermittlungsbegriff aus Sicht der Museumspädagogik ist damit die Bedeutung des Körperlichen im Vermittlungsprozess, der auch in der Naturvermittlung durch den Aufenthalt und die Bewegung in der Natur eine erhebliche Rolle spielt. Da der Begriff der Vermittlung nun in das allgemeine Bildungsverständnis eingeordnet ist und trotz seiner Kritik als Teil davon gesehen wird, wird ergänzend eine bildungstheoretische Sichtweise von Klafki eingebracht. Er schreibt: „[Die Formel „Bildungsfragen sind Gesellschaftsfragen“] kann so verstanden werden, dass pädagogische Theorie und pädagogische Praxis bzw. Bildungstheorie und Bildungspraxis als *Funktionen* der gesellschaftlichen Entwicklung betrachtet werden.“ (Klafki, 2007, S. 49). Aus dieser These kann man schlussfolgern, dass alle Entwicklungen im Bildungsbereich–nicht nur die der Naturvermittlung, die sich aufgrund drängender Fragen des Naturschutzes etabliert hat–einen gesellschaftlichen Zusammenhang aufweisen. Daher kann man nicht sagen, dass die Naturvermittlung durch ihre gesellschaftspolitische Entstehungsgeschichte das ideologische Interesse von Einzelpersonen vertritt, sondern eine Antwort von Vielen auf den gesellschaftlichen Bildungsanspruch darstellt.

Zuletzt wird der bildungstheoretische Ansatz von Paolo Freire und der Pädagogik der Unterdrückten eingebracht. Sein Bildungsverständnis inkludiert die Sichtweise und Anerkennung gesellschaftlicher Machtstrukturen und deren Folgen und wie man diesen in der Bildung begegnen kann (Freire, 1975). Für die Naturvermittlung ist diese Betrachtung im Kontext der aktuellen ökologischen Krise relevant, da dadurch automatisch die Gerechtigkeitsfrage aufkommt (bpb, 2024). Auch in der aktuellen Forschung zur Naturpädagogik wird dieses Thema bearbeitet. Die Studie „Naturerfahrung mit „bildungsbenachteiligten“ Kindern und Jugendlichen - eine naturpädagogische Konzeption“ basiert auf der Problemstellung, dass benachteiligte Gruppen höhere Umweltbelastungen, dadurch höhere Gesundheitsbelastungen und einen grundsätzlich erschwerten Zugang zu Naturräumen haben (Gebhart, Goudarzi, & Hoke, 2023, S. 28). Die Forschungsarbeit weist auf den Zusammenhang zwischen sozialer Gerechtigkeit und Natur- und Umweltschutz hin und erklärt dadurch einen Bildungsauftrag gegenüber allen gesellschaftlichen Schichten und sollte in der Naturvermittlung nicht vergessen werden. Eine treffende Zusammenfassung eines gesellschaftlichen Bildungsanspruchs formuliert

Klafki in seinem Fachbuch „Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik“ folgendermaßen: „Bildung wird also verstanden als Befähigung zu vernünftiger Selbstbestimmung, die die Emanzipation von Fremdbestimmung voraussetzt oder einschließt, als Befähigung zur Autonomie, zur Freiheit eigenen Denkens und eigener moralischer Entscheidungen. Eben deshalb ist denn auch Selbsttätigkeit die zentrale Vollzugsform des Bildungsprozesses.“ (Klafki, 2007, S. 19).

2.2 Psychologie und Physiologie

Viele Bildungstheorien sind eng verknüpft mit psychologischen Erkenntnissen oder auf Basis medizinischer Erkenntnisse entstanden. Darüber hinaus haben sich die Psychologie und die Bildungsforschung mit der Wirkung der Natur auf den Menschen bzw. das Kind und der Mensch-Natur-Beziehung aus psychologischer Sicht auseinandergesetzt. Die Naturvermittlung knüpft seit jeher an diesen Erkenntnissen an und die relevanten Erkenntnisse dieser Forschungszweige werden im Folgenden dargestellt. Da zur Zielgruppe der Naturvermittlung sowohl Kinder, Jugendliche, als auch Erwachsene gehören, werden diese differenziert betrachtet.

Ulrich Gebhard stellt zu Beginn in seinem umfassenden Werk „Kind und Natur – Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung“ das dreidimensionale Persönlichkeitsmodell vor, das im Gegensatz zum zweidimensionalen Modell neben der Beziehung zu sich selbst und der zu Anderen auch die Beziehung zur nichtmenschlichen Umwelt berücksichtigt. Dieses Modell wird untermauert durch folgende Aussage: „Zwischen dem lebendigen Selbst und seinem Raum besteht ein konkretes Sinnverhältnis; denn das lebendige Selbst und der gelebte Raum stehen zueinander im Verhältnis der Verwirklichung.“ (Dürckheim, 1931, S. 473). Passend hierzu schreibt Ittelson in „Einführung in die Umweltpsychologie“, dass der Mensch nicht ein passiver Reizempfänger, auch nicht ein autonomes Wesen ist, sondern in einer dialektischen Spannung zu seiner Umgebung steht, mit ihr interagiert, sie formt und von ihr geformt wird (Ittelson, 1977, S. 26). Gebhard bestärkt diese Aussage und schreibt: „[…], dass das Verhältnis von mensch- und nichtmenschlicher Umwelt, das Verhältnis von Mensch und Natur als ein Interaktionsgefüge, geradezu als eine Beziehung gedacht werden muss, […].“ (Gebhard, 2020, S. 9). Er fügt hinzu, dass die Beziehung, die wir zu unserer Umwelt haben bzw. entwickeln, entscheidend ist (Gebhard, 2020, S. 9) und stellt des Weiteren fest, dass das

menschliche Verhältnis zur Natur als auch der Naturbegriff jeweils kulturellen Einflüssen unterliegt und keine Konstanten sind (Gebhard, 2020, S. 38). Zusammenfassend schreibt er dazu: „Die psychische Wirkung von nichtmenschlichen Umweltelementen wird also wesentlich ermöglicht durch die symbolische Repräsentanz unserer Welterfahrung oder besser: Weltbeziehung (Gebhard, 2020, S. 10). Über die Bedeutung der nichtmenschlichen Umwelt schreibt auch Searles und stellt durch seine Untersuchungen fest, dass die nichtmenschliche Umwelt für die menschliche Persönlichkeitsentwicklung eine der wichtigsten Bestandteile der psychologischen Existenz des Menschen darstellt (Searles, 2016, S. 39). Er spricht von einer grundlegenden „Verwandtschaft“ (kinship) zwischen mensch- und nichtmenschlicher Umwelt und begründet diese Annahme durch die biologische Verwandtschaft des Menschen mit der nichtmenschlichen Umwelt (Searles, 2016, S. 39). Ein weiteres Indiz dafür, warum der Mensch eine Beziehung zu seiner nichtmenschlichen Umwelt pflegt, ist die Erkenntnis, dass Säuglinge bis zu einem bestimmten Alter keine Trennung zwischen ihrem Ich und ihrer Umwelt wahrnehmen können, wodurch auch u. a. Parametern auch positive Erfahrungen mit der nichtmenschlichen Umgebung zu Urvertrauen führen können (Gebhard, 2020, S. 14). Darüber hinaus beschreibt Gebhart Untersuchungen von Träumen, welche die psychische Bedeutung der nichtmenschlichen Umwelt belegen. Darin kommen häufiger Gegenstände und Naturelemente vor, als Menschen. Weitere Erkenntnisse wurden durch Isolationsexperimente gewonnen, die zeigen, dass Menschen ohne Umweltstimuli schnell negative psychische Wirkung zeigen. (Gebhard, 2020, S. 20). Diese Erkenntnisse sind in Bezug auf Naturvermittlung interessant, da hier festgestellt wird, dass die Mensch-Natur-Beziehung überhaupt entwickelt werden kann, anstatt davon auszugehen, dass es sich beim Naturverhältnis um eine konstante Bedingung im Inneren des Menschen handelt. Darüber hinaus soll festgehalten werden, dass die Entwicklung dieser Beziehung von erheblicher Bedeutung für eine gesunde Persönlichkeit ist.

Wenn nun festgestellt werden konnte, dass Menschen mit der nichtmenschlichen Umwelt affektiv verbunden sind (Gebhard, 2020, S. 17), stellt sich nun die Frage, wie der Begriff „Natur“ in den psychologischen Diskurs eingeordnet werden kann. Dazu schreibt Oldemeyer, dass die Natur nur als „etwas vom Menschen jeweils in bestimmter Weise Erfahrenes“ beschrieben werden kann. Er fasst zusammen, dass das menschliche Verhältnis zur Natur auf ein umfassendes Gefüge von Einstellungen und Verhaltensweisen

abzielt. Damit meint er philosophisch-wissenschaftliche Erkenntnisse, alltagspraktische Berücksichtigungen und religiöse Aspekte mit ein (Oldemeyer, 1983, S. 16). Ergänzend schreibt dazu Gebhard: „Naturbeziehung und Naturwahrnehmung setzen Naturinterpretation voraus." (Gebhard, 2020, S. 39). Hunziker schreibt zu diesem Thema: „Die Bedeutung, die Natur und Landschaft haben, sind insofern weniger Eigenschaften der Natur, sondern Interpretationen des Menschen." (Hubziker, 2010, S. 33). Eine weitere Beobachtung, die in „Kind und Natur" diskutiert wird, ist die scheinbare Trennung zwischen Mensch und Natur. Diese ermöglicht einerseits die objektive Beobachtung der Natur und hat die Entwicklung der Naturwissenschaften erst ermöglicht. Durch die Körperlichkeit wird jedoch begründet, dass der Mensch Teil der Natur ist. Aufgrund der Objektivität des Menschen gegenüber der Natur sagt Böhme, dass der Naturbegriff nicht von den Naturwissenschaften geklärt werden kann (Böhme, 1992, S. 35). Dabei ist für die Naturvermittlung festzuhalten, dass es bei der Vermittlung von Naturwissen nicht nur um naturwissenschaftliche Inhalte geht, sondern auch um eine grundlegende Einordnung des Naturbegriffs. Gebhart beschreibt zwei Ebenen des Naturbegriffs: Einerseits die phänologische, in der Natur als Summe von Naturphänomenen mit Tieren, Pflanzen, Landschaften, mit einem Fokus auf die belebte Natur, verstanden wird. Andererseits wird die Natur vor dem symboltheoretischen Hintergrund beleuchtet (Gebhard, 2020, S. 37). Gebhart bringt die Bezeichnung des Menschen als „animal symbolicum" von Ernst Cassirer ein. Dieser spricht davon, dass der Mensch im Gegensatz zu den Tieren nicht nur in einem Merk- und Wirknetz interagiert, sondern auch in einer dritten Dimension, dem Symbolnetz. Er sagt: „Damit lebt er nicht mehr in einem bloß physikalischen, sondern in einem symbolischen Universum." (Cassirer, 1996, S. 49). Gebhart nimmt deshalb an, dass das Selbstverständnis des Menschen eng mit seinem Naturverständnis verbunden ist. Er weist darauf hin, dass es aus psychologischer Sicht wichtig ist zu hinterfragen, welche Valenz hinter dem Naturbegriff steht, da Natur beispielsweise zu einem Symbol für paradiesische, auch utopische Zustände wird, die eine Sehnsucht nach Unentfremdetheit, nach Ganzheit und Glück kennzeichnen (Gebhard, 2020, S. 40). Gebhart fasst diesen Aspekt wie folgt zusammen: „Die Natur hat für den Menschen zwar insofern eine „objektive" Bedeutung, wird zugleich aber auch auf subjektive Weise mit symbolischen Bedeutungen aufgeladen." (Gebhard, 2020, S. 40). Er vertieft dies und sagt: „Es sind nie die Dinge der Welt, die unmittelbar zu uns sprechen, sondern stets sind es unsere

metaphorischen Deutungsmuster, die die Welt auf eine menschliche Weise verstehen zu verstehen suchen.“ (Gebhard, 2020, S. 24). Die Naturvermittlung hat das Ziel naturwissenschaftliche Inhalte zu vermitteln und soll zugleich Raum für Naturerfahrung schaffen. Durch die Dialektik zwischen Mensch und Natur und durch den „metaphorischen Weg“ (Blumenberg, 1971, S. 115), der durch die Erklärung der Naturphänomene unumgänglich ist, sind die Vermittler:innen aus psychologischer Sicht mit der Aufgabe konfrontiert, die Dialektik zwischen Objektivierung und Subjektivierung der Natur reflektiert in ihr Lernsetting zu implementieren.

Des Weiteren soll nun zusammengefasst werden, welche Wirkung die Natur auf den Menschen hat. In „Kind und Natur“ wird die Frage behandelt, ob Kinder die Natur brauchen. So schreibt dazu bereits in den 60er Jahren Alexander Mitscherlich: „Je weniger Freizügigkeit, je weniger Anschauung der Natur mit ihren biologischen Prozessen, je weniger Kontaktanregung zur Befriedigung der Neugier, desto weniger kann ein Mensch seine seelischen Fähigkeiten entfalten und mit seinem inneren Triebgeschehen umzugehen lernen.“ (Mitscherlich, 1965, S. 25). In ihrem Artikel schreibt Svantje Schumann, dass der soziale Wandel–und meint dabei maßgeblich den Rückgang der in der Landwirtschaft tätigen Menschen–dazu beiträgt, dass das bewusste Alltagsleben der Mehrzahl der Bevölkerung heute zunehmend entkoppelt von den Naturkreisläufen geführt wird (Schumann, 2006, S. 2). Ergebnisse aus der Literaturrecherche „Startkapital Natur – Wie Naturerfahrungen die kindliche Entwicklung fördert“ geben einen umfassenden Überblick über die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche eines Kindes, die der Aufenthalt in der Natur und/oder das Lernen in der Natur fördert. Es konnte bei Kindern, die sich mehr in der Natur aufhalten, beobachtet werden, dass sie gesünder sind, ihr Stressempfinden gedämpft wird, sich das Sozialverhalten besser entwickelt und sie eine höhere Konzentrationsfähigkeit aufweisen (Raith & Lude, 2014, S. 79). Eine der vier Kategorien, die Raith und Lude in ihrer Literaturrecherche ansprechen, ist die mentale Entwicklung von Kindern. Sie haben herausgefunden, dass Kinder mit mehr Natur in ihrer Umgebung psychisch weniger belastet sind und sich ihr Wohlbefinden durch den Aufenthalt in der Natur steigert. Des Weiteren hat regelmäßiger Naturkontakt eine positive Auswirkung auf ihr Selbstbewusstsein und ihr Selbstvertrauen (Raith & Lude, 2014, S. 15-20). Zudem konnte auch herausgefunden werden, dass sich das Sozialverhalten verbessert, da die Natur als Lernraum die Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit von

Kindern fördert (Raith & Lude, 2014, S. 30-32). Spielen in der Natur hat auch Effekte auf die physische Entwicklung der Kinder. Es konnte festgestellt werden, dass Kinder mit viel Kontakt zur Natur weniger krank sind, Kinder sich generell im Freien mehr bewegen, die Natur einen positiven Einfluss auf die Entwicklung motorischer Fähigkeiten hat und sich die Natur positiv auf das Körpergewicht auswirkt (Raith & Lude, 2014, S. 38-41). Über die Wirkung der Natur auf Erwachsene schreibt Gebhart: „Die nichtmenschliche Umwelt bietet auch dem Erwachsenen eine zentrale emotionale Orientierung, eine feste Insel angesichts der ständig wechselnden Umstände des täglichen Lebens." (Gebhard, 2020, S. 21). Die Beziehung zur Natur von Erwachsenen setzt bei dem Gefühl von „Verwandtheit" an, dass sich aus der als Kind empfundenen Einheit zwischen Mensch und allen Elementen der nichtmenschlichen Umwelt. Er beschreibt die Beziehung zwischen dem reifen Erwachsenen und der nichtmenschlichen Umwelt, als grundsätzlich konfliktreich, da der Mensch in der Welt einerseits als Teil und andererseits als Gegenüber der Natur eine Doppelstellung hat. Folgend bezieht er sich auf jedoch Searles, der trotz diesem Konflikt sagt, dass eine nahe Beziehung insbesondere zur lebendigen Natur zahlreiche positive psychologische Aspekte mit sich bringt. Dabei nennt er die Linderung von verschiedenen schmerzhaften und angstbesetzten Gefühlszuständen, die Förderung der Selbstverwirklichung, die Vertiefung des Realitätsgefühls und eine positive Einstellung/ Wertschätzung gegenüber den Mitmenschen. Akteur:innen der Naturvermittlung müssen ihre Arbeit immer wieder gegenüber Fördergeber:innen oder Institutionen, wie z. B. Schulen, argumentieren. Es ist deshalb von großer Bedeutung für Naturvermittler:innen in der Praxis diese differenzierten Erkenntnisse zur Wirkung der Natur auf ihre Zielgruppen zu kennen, um den Wert und den Sinn von Naturvermittlungsangeboten vertreten zu können.

Ein weiterer Aspekt, der an dieser Stelle von Interesse ist, ist die psychologische Perspektive auf Naturerfahrung und Umweltbewusstsein. Naturvermittlung ist in enger Verbindung zum Naturschutz entstanden und die Rolle umweltbewussten Handelns spielt in Naturvermittlungsangeboten stets eine Rolle. So schreibt Gebhard einleitend zu diesem Thema: […] häufig (wird) in umweltpädagogischen Konzepten davon ausgegangen, dass Naturerfahrung auch eine Bedingung dafür ist, sich für den Erhalt der Natur und Umwelt einzusetzen." In der umweltpsychologischen Forschung konnte herausgefunden werden, dass eine entscheidende Einflussgröße auf Umweltbewusstsein und Umwelthandeln die

sogenannte „Naturverbundenheit“ ist. Dieses Gefühl basiert auf positiven Erfahrungen in und mit der Natur, ist dadurch veränderlich und beschreibt eine tiefe emotionale Beziehung, die dazu führt, dass zwischenmenschliche Konstrukte, wie Nähe, Perspektivenübernahme und Altruismus auf die Beziehung zwischen Mensch und Natur übertragen wird (Gebhard, 2020, S. 141). Ein weiterer Faktor, der Einfluss auf umweltorientiertes Handeln hat, sind Naturerlebnisse. Es konnte dazu in mehreren empirischen Studien festgestellt werden, dass positive Naturerlebnisse und umweltpflegliche Einstellungen korrelieren (Gebhard, 2020, S. 144). Passend hierzu schreibt auch Bögeholz und teilt die Naturerfahrung in drei Kategorien: Als primäre Naturerfahrung beschreibt sie die sensorisch-körperliche Begegnung mit Phänomenen der belebten Umwelt. Die sekundäre Naturerfahrung ist durch stärker erkundende oder forschende Dimensionen gekennzeichnet. Die tertiäre Naturerfahrung baut auf die anderen auf, setzt Umweltwissen voraus und enthält eine Anwendungsdimension (Bögeholz, 1999, S. 21). Als Herausforderung der Umweltbildung beschreibt Gebhart die „action-knowledge-gap“ (Knutti, 2019, S. 21), die die Modelle widerlegt, die auf der Kausalkette von Umweltwissen- Umweltbewusstsein- Umweltverhalten beruhen (Gebhard, 2020, S. 142). Durch diese Erkenntnis kommt die Frage auf, wie Umweltbewusstsein entsteht, bzw. mit welchen Parametern es zusammenhängt. Antwort darauf liefert die Naturbewusstseinsstudie, die individuelles Naturbewusstsein wie folgt definiert: „In diesem Bericht wird ‚Naturbewusstsein‘ […] als die Gesamtheit der Erinnerungen, Wahrnehmungen, Emotionen, Vorstellungen, Überlegungen, Einschätzungen und Bewertungen im Zusammenhang mit Natur, einschließlich der Frage, was vom Einzelnen überhaupt als ‚Natur‘ aufgefasst wird, (verstanden).“ (Kleinhückelkotten & Neitzke, 2012, S. 13). Das bedeutet für die Naturvermittlung, dass die Berücksichtigung der Lernenden-Wahrnehmung im Naturvermittlungssetting eine erhebliche Bedeutung hat.

2.3 Pädagogik und Didaktik

Der Naturvermittlung liegt der Anspruch eines Lernzuwachses zu Grunde (Kapitel 2.1, S.), wodurch eine Einordnung in bestehende, für die pädagogische Praxis der Naturvermittlung relevanten Lernkonzepte ein logischer Schritt ist, der durch Klafkis Perspektive untermauert werden kann:

> „Wie immer Konzepte allgemeiner Bildung, die angesichts unserer gegenwärtigen und voraussehbar zukünftigen Aufgaben entwickelt werden, ausfallen mögen: Die Qualität solcher Entwürfe wird unter anderem auch davon abhängig sein, ob mindestens das Problemniveau und der Differenzierungsgrad bildungstheoretischer Reflexion nicht unterschritten werden, die bereits einmal gewonnen worden waren.“ (Klafki, 2007, S. 16)

In diesem Sinne soll die Naturvermittlung als „Konzept allgemeiner Bildung“ einer solchen bildungstheoretischen Reflexion durch eine Einordnung in bestehende Lernkonzepte erfolgen. Dabei liegt der Fokus auf die Beschreibung der Konzepte, der Einordnung in die Naturvermittlung und einer Zusammenfassung der Fragen, die sich daraus ergeben. Das Wort Pädagogik leitet sich aus dem Griechischen ab und beinhaltet die Bedeutungen: Erziehung, Unterweisung, Knabe, Kind, führen, leiten. Erziehungswissenschaft und Bildungswissenschaft sind Bezeichnungen für die wissenschaftliche Disziplin, die sich mit der Theorie und Praxis von Bildung und Erziehung auseinandersetzt (paedagogik.at, 2023). Der begriffliche Hintergrund von „Pädagogik“ lässt schon vermuten, dass es Unterschiede in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und der Gestaltung von Lernsettings für Erwachsene gibt, weshalb diese Kapitel getrennt voneinander behandelt werden, jedoch auch Überschneidungen herausgearbeitet werden.

Der Behaviorismus, u. a. entwickelt von Ivan Pavlov (Bates, 2016, S. 30), hat durch die Entdeckung der klassischen Konditionierung auf dem Prinzip von Reiz und Reaktion Psychologie und Pädagogik maßgeblich geprägt (Bates, 2016, S. 10). In der pädagogischen Praxis kann ein behavioristischer Ansatz hilfreich sein, um negative Gefühle z. B. in einer Testsituation durch kleine, wiederkehrende Erfolgserlebnisse zu überwinden. Für die Naturvermittlung kann diese Herangehensweise bei gehemmtem Verhalten in der Natur hilfreich sein, in dem man naturentfremdete Teilnehmer:innen in kleinen Schritten an positive Naturerlebnisse heranführt. Ein weiteres Beispiel aus der Naturvermittlung ist motiviertes Verhalten, wie z. B. das Merken und Wiederholen von Pflanzennamen, zu belohnen (Bates, 2016, S. 33). Der Behaviorismus ist durch die Lehrer:innenzentriertheit

geprägt und geht davon aus, dass der/die Lehrer:in in Kontrolle sein soll, weiß, was als nächstes zu tun ist und dass Lernenden eine Richtung vorgegeben werden muss (Bates, 2016, S. 23). Stark behavioristische Lernsettings geraten deshalb immer wieder in Verruf, da sie den kognitiven Prozess der Lernenden nicht genug beachten. Als eine Antwort auf die Grenzen des Behaviorismus in der Pädagogik hat sich der Kognitivismus, u. a. durch Jean Piaget entwickelt und weitere Konzepte, wie den Konstruktivismus hervorgebracht (Bates, 2016, S. 39). Im Konstruktivismus geht man davon aus, dass Lernen ein individueller Prozess ist, der beim Lernenden aktiv entstehen muss und dass neue Lerninhalte an bestehendem Wissen anknüpfen sollen (Bates, 2016, S. 39). Eine weitere Richtung, die dem Kognitivismus zugeordnet wird, ist das „Role Modelling“, entwickelt von Albert Bandura. Er schreibt: „In the social learning system, new patterns of behavior can be acquired through direct experience or by observing the behavior of others.“ (Bandura, 1977, S. 3). Seine Ergebnisse zeigen, dass das Verhalten des Lehrenden einen positiven oder negativen Effekt auf die/ den Lernende:n haben kann (Bates, 2016, S. 51). Für die Naturvermittlung kann diese Erkenntnis in Bezug auf umweltbewusstes Verhalten eine Rolle spielen, die der/ die Naturvermittler:in zeigt, jedoch nicht gegenüber den Teilnehmer:innen anspricht. In „Grundlagen der Vermittlung von Inhalten“ der Universität Hamburg wird David Ausubel als Lerntheoretiker genannt, der als Begründer des rezeptiven Lernens gilt (Universität Hamburg, 2024, S. 2). Sein Lernverständnis kann folgendermaßen verstanden werden: „Ausubel maintains that new material should not be introduced unless it can be integrated into what ist already known.“ (Bates, 2016, S. 19). Diese Sichtweise kann durch Paolo Freire ergänzt werden, der ebenfalls sagt, dass die Ausgangssituation der Lernenden ausschlaggebend für den Lernprozess ist (Bates, 2016, S. 20). Für die Naturvermittlung kann hier festgehalten werden, dass dem Begriff von Vermittlung somit ein lernendenzentriertes Verständnis zugrunde liegt und es von Bedeutung ist zu erfahren, was die Teilnehmer:innen bereits über ein Thema wissen. Der Konstruktivismus betont auch die Rolle des sozialen des Lernenden bei der Konstruktion von Wissen und wird daher auch manchmal als Sozialkonstruktivismus beschrieben. Mitbegründer dieser Theorie ist Lev Vygotsky, dessen Ansätze so beschrieben werden: „This is to say that learning concepts are transmitted by means of language, interpreted and understood by experience and interactions within a cultural setting.“ (Akpan, Igwe, & Blessing, 2020, S. 50). Wenn es also mehrere Menschen braucht, um Sprache und Kultur

auszuleben, erweitert sich der Konstruktivimus mit dem Verständnis, dass Wissen individuell konstruiert wird, weiter zu einer Ko-Konstruktion von Wissen gemeinsam mit Anderen. Für die Naturvermittlung kann dieses Konzept dazu anregen, das klassische Führungssetting aufzubrechen und Lernenden die Möglichkeit zu geben, Wissen und Erfahrungen in Gruppensettings zu erarbeiten bzw. zu erleben. Die Grüne Pädagogik basiert auf einem systemisch-konstruktivistischen Ansatz mit einem Fokus auf kompetenzorientiertes Lernen nach de Haan und einer inhaltlichen Ausrichtung an den Postulaten der BNE (Vizerektorat für Umweltpädagogik, 2016, S. 13). Für die Naturvermittlung ist dieses Konzept interessant, da Lernen als systemischer Prozess zwischen Konstruktion, Rekonstruktion und Dekonstruktion verstanden wird. Also als etwas, dass durch eine Erfahrung zunächst erfasst, durch Begegnung mit anderen erweitert und durch neue Perspektiven verinnerlicht werden muss (Vizerektorat für Umweltpädagogik, 2016, S. 14). Die Naturvermittlung basiert auf einer Naturerfahrung, die bei den Teilnehmer:innen unterschiedliche Reaktionen auslösen und es wird Wissen vermittelt, dass Teilnehmer:innen individuell aufgrund ihrer bestehenden Werte, vorhandenem Wissen und Einstelllungen aufnehmen werden. Dieser Ansatz regt dazu an die Phasen der Konstruktion von Wissen herunterzubrechen und vor allem in die Gestaltung von Naturvermittlungssettings mit BNE-Schwerpunkten einzubauen.

Der Humanismus in der Pädagogik beschreibt das Individuum als selbstbestimmtes Wesen, dass seine eigenen Entscheidungen trifft und stellt ein erneutes Ausbrechen aus bestehenden Theorien dar und kritisiert am Kognitivismus, dass er sich zu stark auf das Verstehen und Aufnehmen von Wissen konzentriert. Lernende sollen im Humanismus selbstbestimmt Ziele setzen, empowert und verstanden werden (Bates, 2016, S. 57). Im Fachbuch für Klimabildung wird auf das Problem der Action-Knowledge-Gap eingegangen und aufgrund didaktischer Fehlplanungen begründet: „Werden nur Fakten vermittelt, aber keine Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt, kann es zur „Abstumpfung“ führen, d. h. man schaltet einfach ab, will sich nicht mehr damit auseinandersetzen oder man fühlt sich machtlos und verdrängt u. ä. (Spahn-Skrotzki, 2023, S. 82). Für die Naturvermittlung ist diese Perspektive interessant, da auch hier die Klima- und Biodiversitätskrise thematisiert wird, und von der Herausforderung berichtet wird, dass durch diese Themen häufig Hoffnungslosigkeit und Sorge entsteht, die die Teilnehmenden nicht bestärkt oder für

mehr Interesse sorgt. Neue Ansätze, um mit der Gruppe und an ihren Bedürfnissen zu arbeiten, können hier also hilfreich sein.

Neurowissenschaftliche Erkenntnisse zur Funktion des Gehirns und damit zur Funktion des Lernens haben zum Lernkonzept der Neurodidaktik geführt. Die Neurodidaktik beschäftigt sich damit, diese Erkenntnisse auf die Unterrichtspraxis herunterzubrechen und für Praktiker:innen nutzbar zu machen (Danninger, 2016, S. 25). Howard Gardner ist einer der frühen Theoretiker dieser Richtung und hat festgestellt, dass es eine Vielzahl an Intelligenztypen gibt, die einen Effekt darauf haben, wie Menschen Informationen verarbeiten (Bates, 2016, S. 84). Die Natur als Lernraum hat den Vorteil, dass sie als „dritter Pädagoge“ (Dahlinger, 2009, S. 247) viele Möglichkeiten bereithält, Lernreize für unterschiedliche Intelligenz- und Lerntypen zu setzen bzw. sie herauszufordern, ungewohnte Techniken auszuprobieren.

Im Fachbuch „Startkapital Natur“ ist es gelungen die Effekte des Lernens mit und in der Natur von Kindern in Form von einer Sammlung zahlreicher Studien differenziert darzustellen. Diese Effekte auf die mentale, die soziale und physische Entwicklung werden folgend im Hinblick auf das Lernen und den Kompetenzerwerb kurz zusammengefasst. Unter dem Aspekt der Selbstkompetenz, also Fähigkeiten, die auf die Person ausgerichtet sind, konnte herausgefunden werden, dass die Natur grundsätzlich eine positive Wirkung auf die Emotionen und die Selbstwahrnehmung von Kindern hat. Das ist eine gute Voraussetzung, um Selbstkompetenzen zu entwickeln, die hinsichtlich der Verbesserung der Kreativität und Konzentrationsfähigkeit, einem positiven Einfluss auf Motivation, der Stärkung von Selbstdisziplin und Selbstständigkeit, der Verbesserung von und der Förderung von Sprachkompetenz nachgewiesen werden konnten (Raith & Lude, 2014, S. 21-25). Darüber hinaus wurde herausgefunden, dass die Natur durch ihre Reize Lernprozesse stimuliert, die Fragen bei Kindern auslösen und Lehrkräften die Möglichkeiten bieten daran anzuknüpfen. Er wurde herausgefunden, dass sich der Kontakt mit der Natur positiv auf den Lernerfolg auswirken kann, jedoch noch nicht langfristig nachgewiesen wurde. In einer einzelnen Studie wurde herausgefunden, dass Naturcamps das Verständnis für naturwissenschaftliche Konzepte bis zu 27 % verbessern können (Raith & Lude, 2014, S. 26-27). Darüber hinaus wurden in der Studie Erkenntnisse über den Einfluss der Natur auf das Sozialverhalten von Kindern zusammengetragen und es wurde herausgefunden, dass die Natur das Sozialverhalten verbessert. Anders als beim

Lernerfolg, wo Wissensvorteile nur etwa ein Jahr zu beobachten sind, konnte hinsichtlich der Sozialkompetenz festgestellt werden, dass die Kinder, die z. B. einen Waldkindergarten besucht haben, über die Jahre hinweg als sozialkompetenter eingestuft werden als Kinder aus Regelkindergärten. Kinder aus Waldschulen zeigen auf Basis einiger Fallstudien auch eine erhöhte Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit (Raith & Lude, 2014, S. 30-32). Die zusammengetragenen Ergebnisse von Raith und Lude zeigen auf, dass Lernsettings für Kinder und Jugendliche in der Natur zahlreiche Kompetenzen stären und damit das Lernen fördern.

Eine weitere Perspektive, die zum Thema „Pädagogik & Didaktik“ aufgegriffen wird, ist die der Umsetzung einer BNE. Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung schreibt: „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) soll angesichts der globalen Ressourcenverknappung und den damit verbundenen Verteilungsproblematiken helfen, ein friedliches, solidarisches Zusammenleben in Freiheit und Wohlstand sowie in einer lebenswerten Umwelt den heutigen und künftigen Generationen zu ermöglichen. Eine kritische Reflexion der eigenen Lebenswirklichkeit, der gesellschaftlichen Zustände, der derzeit vorherrschenden Denkmodelle und Werturteile zielt auf Verantwortung und Mündigkeit der/des Einzelnen ab.“ (BMBWF, 2024) Wie bereits in Kap. 2.1 steckt die Mensch-Natur- Beziehung in einer Krise und der Bildungssektor ist mit der Erwartung konfrontiert, auf Themen der BNE einzugehen. Diese Themen stehen in enger Verbindung mit der Naturvermittlung und werden aktuell in einigen Angeboten auch schon vermittelt. Es bedarf jedoch einer kurzen theoretischen Einordnung, die den Bezug herstellt: Die BNE fußt auf einem Gedanken der Gerechtigkeit, den die Weltgemeinschaft der UNESCO durch die Agenda 20230 (und die Agenden zuvor) in die Bildungspraxis einbringt (UNESCO, 2021, S. 57). Wenn man über Gerechtigkeit sprechen möchte, muss man zunächst feststellen, dass es sich dabei um einen Wert handelt. Susanne Bögeholz schreibt hierzu, dass umweltspezifisches Wissen nicht mit umweltgerechtem Handeln einhergeht, sondern aufgrund aktueller Ergebnisse vermutet wird, dass Umweltwissen nur zu Umwelthandeln wird, wenn das durch indirekte Wirkungen, wie Werthaltungen und Wahrnehmungen, ausgelöst wird (Bögeholz, 1999, S. 42). Norbert Jung hat sich dieser Frage in „Naturerfahrung und Wertebildung**:** Wachsen Werte in der Natur?“ genauer gewidmet und Menschen mit einer starken Naturbeziehung gefragt, wie sich diese bei ihnen entwickelt hat. Er konnte herausfinden, dass eine werthaltige Naturbeziehung u. a. durch

unbeaufsichtigte Naturerfahrung entsteht, die den Effekt hat, dass sich Menschen überhaupt langfristig für ihre Umwelt und deren Probleme interessieren (Jung, 2015, S. 13-14). Für die Umsetzung der Ziele einer BNE ist die Naturvermittlung also vor allem in dem Sinne relevant, dass sie überhaupt die Subjekt-Objekt-Beziehung, die in Kapitel 2.2 bereits erläutert wurde, stärkt und damit die Teilnehmer:innen für diese Themen öffnet.
Der Bildungsanspruch, der in diesem Kapitel beschrieben wurde, ist sicherlich nicht leicht zu erfüllen und gerade öffentliche Schulen als wichtigster Bildungsträger, haben hinsichtlich Personalmangel, sozialen Problemen und der Einhaltung von Leistungszielen viele Herausforderungen zu bewältigen. Durch die pädagogisch-didaktische Einordnung der Naturvermittlung kann jedoch aufgezeigt werden, dass zahlreiche Lernziele durch das Lernen mit und in der Natur durch Naturvermittler:innen erreicht werden können und Bildungsinstitutionen unter der Bereitstellung der nötigen Mittel entlastet werden können.

2.4 Erwachsenenbildung

Die vorliegende Arbeit untersucht auch die Potenziale und Herausforderungen in der Fort- und Weiterbildung von Naturvermittler:innen. Ziel ist es, durch eine kompakte Zusammenfassung der Theorie geeignete Parameter für die Untersuchung, Planung und Durchführung der Weiterbildung für Naturvermittler:innen darzustellen. Zudem wird erörtert, welche Konzepte und Theorien der Erwachsenenbildung eine solide Grundlage für die pädagogische Ausrichtung der Naturvermittlung mit Erwachsenen darstellen.
Seitens des Bildungsministeriums wird Erwachsenenbildung als ein eigenständiger Teil des Bildungssystems beschrieben. Es umfasst das Lehren und die Begleitung von Gruppen, die Beratung, das Bildungsmanagements und das Bibliothekswesen (Friesenbichler, 2024). Also ein breiter Fachbereich, der hinsichtlich der didaktischen und organisatorischen Planung von Weiterbildungsmaßnahmen für Naturvermittler:innen und der Gestaltung von Naturvermittlungssettings für Erwachsene eingegrenzt betrachtet wird. Da auch in diesem Fachbereich zahlreiche Begriffe parallel genutzt werden, werden die meist verwendeten und für den Nutzen der Arbeit relevanten Bezeichnungen kurz umrissen: Der Begriff „Erwachsenenbildung“ wird häufig als Überbegriff im Feld verwendet und macht auf die besondere biographische Situation der Adressat:innen aufmerksam (Dinkelaker & von Hippel, 2015, S. 11). „Lebenslanges Lernen“ betont die Kontinuität des Lernens und

schließt das Lernen jenseits von Bildungseinrichtungen mit ein. Der Begriff „Weiterbildung“ wird meist eingesetzt, wenn eine Konnotation mit beruflicher Weiterbildung ausgedrückt wird (Dinkelaker & von Hippel, 2015, S. 12).

Erwachsenenbildung unterscheidet sich maßgeblich vom schulischen Lernen, da die Teilnahme nicht vorausgesetzt werden kann, es keinen allgemeinen Lehrplan gibt und die Zielgruppe Erwachsene sind. Die Frage nach den Eigenschaften und Besonderheiten dieses Lernens ist also von elementarer Bedeutung (Dinkelaker & von Hippel, 2015, S. 14). Die unterschiedlichen Lerntheorien, die in der Erwachsenenbildung Anwendung finden, haben gemeinsam, dass sie die „Eigensinnigkeit von Lernaktivitäten“ betonen und „die jeweilige biographische Situation“ der Lernenden berücksichtigen (Dinkelaker & von Hippel, 2015, S. 51). So hängt in der subjektwissenschaftlichen Lerntheorie die Qualität von Lernprozessen davon ab, ob die Lernenden im Angebot eine Erweiterung ihrer Handlungsmöglichkeiten sehen. Das konstruktivistische Lernkonzept, zielt darauf ab neue Lernprozesse an vorhandenen Wissenskonstruktionen anzusetzen und die biographische Lerntheorie berücksichtigt die konkrete Lebenssituation der Lernenden (Dinkelaker & von Hippel, 2015, S. 52). Zusammengefasst ergibt sich daraus für die Weiterbildungsangebote für Naturvermittler:innen, welche Themenbereiche für sie relevant sind, damit sie ihre Handlungsmöglichkeiten innerhalb der Naturvermittlungstätigkeit erweitern können. Des Weiteren ist anzunehmen, dass die Formate, die die Naturvermittler:innen für ihre Fort- und Weiterbildung wählen von ihrer konkreten Lebenssituation abhängig sind. Aus bisherigen Studien zur Erhebung des Bildungsbedarfs von Naturvermittler:innen ist bekannt, dass über die Hälfte der Zielgruppe Frauen im Alter zwischen 40 und 60 Jahren sind (Wagner, Prodinger, & Payrhuber, 2018, S. 7). Bestätigt wird diese Annahme in „Erwachsenenbildung in Grundbegriffen“, dass die Weiterbildungsbeteiligung u. a. von zentralen personengebundenen soziodemographischen Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Schulbildung, Schichtzugehörigkeit und beruflicher Stellung beeinflusst wird (Dinkelaker & von Hippel, 2015, S. 76). Darüber hinaus werden seit der COVID-19-Pandemie und aufgrund der örtlichen Verteilung der Naturvermittler:innen in ganz Österreich ein Großteil der Fort- und Weiterbildungen der Plattform Naturvermittlung online angeboten. Es ist aktuell nicht klar, ob dieses Format für den Großteil der Teilnehmer:innen passend ist. So wird im Fachbuch „Ermöglichungsdidaktik“ darauf eingegangen, dass die Erwachsenenbildung einen „Lernkulturwandel“ durchlebt, der Selbstlernkompetenzen

voraussetzt (Arnold, Rolf, & Ingeborg, 2015, S. 108). Durch die Befragung soll ein erster Eindruck gewonnen werden, ob die aktuelle Methodenwahl in Form von Präsenz-Onlineangeboten und asynchronen Selbstlernangeboten diese Selbstlernkompetenz übersteigt, oder adäquat eingesetzt wird.

Es wird nun darauf eingegangen, welche Lernkonzepte und -theorien für Naturvermittlungssettings mit Erwachsenen hinsichtlich einer pädagogischen Ausrichtung interessant sind. In „Learning Theories Simplified" wird das Konzept der „andragogy" erklärt, dass die Prinzipien, Methoden und Theorien des Lernens und Lehrens von Erwachsenen beschreibt und Anfang des 19. Jahrhunderts von Malcolm Knowles entwickelt wurde. Sie basiert darauf, dass in Erwachsenenbildungssettings die Charakteristika der Zielgruppe „Erwachsene" stark in der Planung und Durchführung von Lernangeboten berücksichtigt werden soll. In der Zusammenfassung wird für die Praxis empfohlen, den erwachsenen Lernenden die Möglichkeit zu geben, ihre eigenen Ziele zu setzen und ihr vorhandenes Wissen und ihre Erfahrungen zu teilen. Es sollen Wissen und Fähigkeiten vermittelt werden, die für die Lebenssituation von Erwachsenen relevant sind und von der Vermittlungsperson Respekt gegenüber den Personen gezeigt werden, auch wenn Meinungsverschiedenheiten bestehen (Bates, 2016, S. 61). Eine weitere Perspektive bringt die „Ermöglichungsdidaktik" ein, die auf der konstruktivistischen und systemtheoretischen Lerntheorien basiert (Arnold, Rolf, & Ingeborg, 2015, S. 14, 37). Sie setzt sich ab von alten Mustern der „Erzeugungsdidaktik" und hat zum Ziel, wie auch die entsprechenden pädagogischen Lerntheorien, die neuesten Kenntnisse des Lernens und Lehrens in die Praxis zu integrieren (Arnold, Rolf, & Ingeborg, 2015, S. 76). Hier kann man sehen, dass hinsichtlich der Lerntheorien, die in den Lernkonzepten für Kinder und Erwachsene genutzt werden, eine Parallel besteht und sich der Unterschied hauptsächlich in der Zielgruppe der Adressat:innen liegt. Interessant an der Ermöglichungsdidaktik ist jedoch die Perspektive auf die Anforderung an den/die Vermittler:in, der/die dort als Zukunftsarbeiter:in beschrieben wird und die Aufgabe hat perspektivische Anforderungen in pädagogische Programme zu übersetzen, jeweils zu realisieren und mit der Veränderung von Perspektiven neu zu bestimmen (Arnold, Rolf, & Ingeborg, 2015, S. 101). Es wird an dieser Stelle auch beschrieben, dass dies vielen pädagogischen Institutionen und Organisationen nicht gelingt. Die Naturvermittler:innen haben jedoch den Vorteil, dass sie häufig als EPUs oder in klein strukturierten Vereinen/Organisationen tätig sind und somit

nicht vom Beharrungsvermögen vieler Bildungsinstitutionen beeinflusst werden. Dies birgt angesichts der Komplexität des Themenspektrums „Natur“, das bereits in Kapitel 2.1 eine enorme Chance Programm möglichst nah an der Lebenswelt der Zielgruppe anzubieten und spontan auf deren Interessen reagieren zu können.

Zuletzt soll ein Blick auf die Rolle der/des Vermittlers/Vermittlerin in der Arbeit mit Erwachsenen gelegt werden. Durch neue gesellschaftliche Ansprüche, wie z. B. die Förderung von Selbstlernkompetenz und Erkenntnisse der Kognitions- und Unterrichtsforschung hat sich durch die Entwicklung einer neuen Unterrichtskultur auch die Lehrer:innenrolle verändert (Gudjons, 2006, S. 15). In diesem Kontext wird häufig der Begriff des Facilitators eingebracht, der darauf abzielt, eine lernendenzentrierte Haltung einzunehmen, die klassisch autoritäre und allwissende Rolle des/der Lehrer:in zu überkommen und die eines Facilitators einzunehmen, der die individuellen Lernprozesse der Lernenden begleitet (Bates, 2016, S. 24). Diese Rollenbeschreibung ist für Naturvermittler:innen, die mit Erwachsenen arbeiten interessant, da sie die individuelle Ausrichtung der Lernprozesses, die bereits oben beschrieben wurde, voraussetzt. Es folgen einige Empfehlungen für die Praxis: Ein kongruentes Auftreten der Vermittler:in ist ausschlaggebend für das Verhalten der Lernenden und die Entwicklung des Lernsettings. Kongruenz kann durch Offenheit und Authentizität den Lernenden gegenüber vermittelt werden. Es ist hilfreich, Lernende zu Beginn zu fragen, was sie sich von der Teilnahme erhoffen, um gegebenenfalls während des Lernsettings darauf einzugehen. Um das eigene Lernsetting reflektieren zu können, ist es für den Facilitator hilfreich, am Schluss zu überprüfen, was die Lernenden von der Einheit gewonnen haben. Dabei ist die Bereitschaft, die eigenen Gefühle in Bezug auf die Lernerfahrung auszudrücken und die Offenheit für Kritik von Vorteil (Bates, 2016, S. 67).

In einer kurzen Rückschau auf das theoretische Modell kann zusammengefasst werden, dass sich die Erwachsenenbildung in Bezug auf die andragogische Ausrichtung in Hinsicht auf die gängigen Lernkonzepte überschneidet. Lediglich die Einstellung zu Zielgruppe der Erwachsenen, die rein aus intrinsischer Motivation heraus an Naturvermittlungsangeboten teilnimmt, ist in der Planung und Durchführung von Angeboten genauer zu beachten und muss auch für die Planung von Weiterbildungsangeboten für Naturvermittler:innen in der Befragung berücksichtigt werden. Durch dieses Kapitel soll auch nicht der Eindruck entstehen, dass in Lernsettings

mit Kindern und Jugendlichen die Lernendenorientiertheit eine weniger große Rolle spielt. Im Sinne einer pädagogischen Ausrichtung und zielgruppenorientierten Kommunikation von Naturvermittlung ist es jedoch notwendig, die unterschiedlichen Rahmenbedingungen, die vor allem durch den schulischen Kontext beeinflusst werden, zu berücksichtigen und wurden deshalb getrennt betrachtet.

2.5 Konzepte der Naturvermittlung

In Österreich gibt es eine Vielzahl an Organisationen, Vereinen und einzelnen engagierten Personen, die Naturvermittlung betreiben. Dieses Kapitel ist deshalb nicht als vollständiger Überblick der österreichischen Naturvermittlungsszene und der darin bestehenden Vermittlungsgrundlagen zu sehen, sondern hat lediglich den Anspruch, die Vielfalt abzubilden. Um die Zusammenarbeit und Kooperationen zwischen den Organisationen sichtbar zu machen, wird zunächst die Arbeit der Plattform Naturvermittlung erläutert. Die Ergebnisse dieser Arbeit sollen am Ende in Maßnahmen der Plattform Naturvermittlung einfließen, weshalb ein Grundverständnis für die bisherige Arbeit der Bildungs- und Vernetzungsinitiative relevant ist. An der Weiterentwicklung der Naturvermittlung wird seit über 20 Jahren engagiert im Rahmen der Bottom-Up-Initiative Plattform Naturvermittlung gearbeitet. Die Plattform Naturvermittlung ist von Naturvermittler:innen gegründet worden, um gemeinsam die Naturvermittlung weiterzuentwickeln, Weiterbildungs- und Vernetzungsmöglichkeiten für Naturvermittler:innen zu schaffen und um deren Interessen zu vertreten. Die Plattform Naturvermittlung hat über die Jahre unterschiedliche Träger gehabt und ist seit 2019 bis heute an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP) angesiedelt. Seit 2023 hat sich die Plattform Naturvermittlung institutionalisiert und ist Teil des Organigramms der HAUP. Seither hat sie eine gefestigte Arbeitsstruktur durch Kooperationsvereinbarungen mit der Strategiegruppe (STG), die aus den zentralen Organisationen und EPUs des österreichischen Naturvermittlungsbereichs besteht. Darüber hinaus wird strukturell regelmäßig mit einer Steuerungsgruppe (STEU) zusammengearbeitet, die aus dem Team der HAUP und dem aktuellen Fördergeber besteht. Durch regelmäßige partizipative Treffen werden die Sichtweisen der Naturvermittler:innen in der Praxis abgeholt und in die Weiterentwicklung der Naturvermittlung als auch in die Plattform Naturvermittlung selbst aufgenommen. Die

Plattform Naturvermittlung hat in der aktuell laufenden Förderperiode die Arbeitsschwerpunkte Strategie und Markenentwicklung, Zertifizierung und Weiterarbeit am Berufsbild, Angebote und Beratung und Öffentlichkeitsarbeit (Plattform Naturvermittlung, 2024).

Im Folgenden werden die Organisationen und ihre Ausbildungen im Fachbereich Naturvermittlung vorgestellt. Die Auswahl ist durch die Mitglieder der Strategiegruppe der Plattform Naturvermittlung eingegrenzt, da diese in ganz Österreich verteilt ist, partizipativ arbeitet und als Interessensvertretung der Naturvermittler:innen agiert. Die Reihung erfolgt grundsätzlich alphabetisch, berücksichtigt jedoch auch sinnhafte Ergänzungen.

Das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) bietet zahlreiche Aus- und Weiterbildungen an, die das Ziel haben, die Berufsbildung an die Bedürfnisse einer zukunfts- und marktorientierten Land- und Forstwirtschaft im Sinne des lebensbegleitenden Lernens anzupassen (LFI, 2024). Einige dieser Ausbildungen lassen sich der Naturvermittlung zuordnen und die Ausbildungen Zertifikatslehrgang (ZL) „Kräuterpädagogik“ und ZL "Natur- und Landschaftsvermittlung" wurden für die Zertifizierung der Plattform Naturvermittlung angerechnet. Inhaltliches Ziel des ZL Natur- und Landschaftsvermittlung ist es, Menschen in Natur- und Kulturlandschaften zu begleiten und sie auf Phänomene aufmerksam zu machen, die sich nicht von selbst erschließen (LFI, 2024). Der Fokus der Ausbildung liegt dabei auf Arten- und Lebensraumkenntnis, gefolgt von Vermittlungskompetenzen und allgemeinen beruflichen Kompetenzen, wie z. B. Rechtliches, Projektmanagement, etc. (LFI Österreich, 2024).

Im Vier-Säulen-Modell der Österreichischen Naturparke liegt der Fokus neben Schutz, Erholung, und Regionalentwicklung auch auf der Bildung (Österreichische Naturparke, 2024). Die Naturparke in Österreich bieten ihre Ausbildungen in Kooperation mit anderen Institutionen an. Hierzu gehört die eben genannte Ausbildung ZL Natur- und Landschaftsvermittlung in Zusammenarbeit mit dem LFI und der Hochschullehrgang (HSL) Lernraum Natur mit der Pädagogischen Hochschule (PH) Burgenland und der HAUP (Österreichische Naturparke, 2024). Der HSL Lernraum Natur ist kann an der Pädagogischen Hochschule Burgenland von Studierenden als Schwerpunktthema gewählt werden (PH Burgenland, 2024) und ist an der HAUP im Fortbildungsplan verankert (HAUP, 2024). Durch die organisatorische Durchführung der pädagogischen Hochschulen kann

man bei diesem Lehrgang einen Schwerpunkt in den Vermittlungskompetenzen, der BNE und Persönlichkeitsbildung erkennen (HAUP, 2024).

Im Strategiepapier der Nationalparks in Österreich ist Bewusstseinsbildung neben Naturschutz und Forschung verankert. (BMNT, 2024) Eine ihrer Maßnahmen lautet: „Bildungsangebote der einzelnen Nationalparks entsprechend den gemeinsamen Standards mit Schwerpunkt Prozessschutz und Wildnis weiterentwickeln." (BMNT, 2024, S. 15). Schwerpunkte der Nationalpark-Ranger:innen-Ausbildung im Grundmodul sind naturschutzfachliche Grundlagen, Zoologie, Botanik, Geologie, ökologische Zusammenhänge, naturpädagogische Vermittlungsmethoden, Exkursionsdidaktik, rechtliche Grundlagen, Wetterkunde und Erste Hilfe. Im Aufbaumodul geht es um spezifische Themen des Einsatz-Nationalparks (Nationalparks Austria, 2024). Der Schwerpunkt liegt bei dieser Ausbildung auf Arten- und Landschaftskenntnis, gefolgt von den Grundlagen des Naturschutzes und Vermittlungskompetenzen. Die Nationalparks haben durch die unterschiedlichen Schwerpunkte Forschung, Naturschutz und Bewusstseinsbildung unterschiedliche Zielgruppen.

Die Österreichische Naturschutzjugend (ÖNJ) beschreibt sich als „gemeinnützige Jugendorganisation, die Jugend und Natur verbindet!", ist in Landesgruppen organisiert und bietet unterschiedliche Programme für Kinder und Jugendliche an (ÖNJ, 2024). Die Ausbildung zum/zur ÖNJ-Jugendleiter:in beinhaltet Artenkenntnis, Pädagogik, Naturerfahrungsspiele, Naturerlebnispädagogik, forschendes Lernen, Gruppendynamik, gendergerechte Pädagogik, Naturschutzrecht, Medienarbeit und Projektmanagement (ÖNJ, 2024).

„natopia" setzt das Naturerlebnis mit allen Sinnen in den Mittelpunkt. Seit 25 Jahren bietet der Verein naturpädagogische Programme für Schulklassen und Kindergärten in ganz Tirol an, bildet jährlich „Tiroler Naturführer:innen" aus und ist an Projekten im Bereich Naturschutz & Biodiversität beteiligt. (natopia, 2024) Die Tiroler Naturführerausbildung wird in Kooperation mit dem Land Tirol und durch ein EU-Projekt realisiert. Ziel ist es, die Teilnehmer:innen dazu zu befähigen, Kindern und Jugendlichen Erfahrungen mit und Wissen über die heimische Flora und Fauna, ökologische Zusammenhänge sowie Kenntnisse über regionale Lebensräume und deren Schutzmaßnahmen zu ermöglichen und zu vermitteln. (natopia, 2024)

Die inatura bietet seit 2017, im Auftrag des Landes Vorarlberg „Naturvielfalt Vorarlberg", eine Fachausbildung zum/zur „Naturführer:in Vorarlberg" an. Ziel der Ausbildung ist es, naturinteressierten Vorarlberger:innen die Vielfalt der Natur in Vorarlberg zu vermitteln und sie zu Naturführer:innen auszubilden. Die Struktur der Ausbildung ist ähnlich angelegt wie bei der Ausbildung „Tiroler Naturführer:in" und findet gemeinsam mit unterschiedlichen Partner:innen, u. a. dem Land Vorarlberg statt (Naturvielfalt Vorarlberg Unterland, 2024). In den 4 Modulen werden u. a. die Themen Blütenpflanzen, Insektenkunde, Geologie, Wald & Waldnutzung, Vogelkunde und Wildtiere vermittelt. Darüber hinaus wird Wert auf ökologische Aspekte, eine breite Artenkenntnis und Didaktik, Pädagogik und Kommunikation gelegt (Naturvielfalt Vorarlberg Unterland, 2024).
Der Verein für Waldpädagogik hat es sich zum Ziel gemacht, den Lebensraum Wald zu vermitteln. Darüber hinaus liegt ein Schwerpunkt auf der Vermittlung der Forstwirtschaft und es gibt seit 2022 die Möglichkeit, sich ergänzend im Bereich der Jagdpädagogik ausbilden zu lassen (Verein für Waldpädagogik in Österreich, 2024). Das zentrale Ziel der Waldpädagogik in Österreich besteht darin, Teilnehmer:innen eine intensiver Verbindung zum Lebensraum Wald zu ermöglichen und sie gleichzeitig für die ökologische und ökonomische Bedeutung des Waldes zu sensibilisieren (Verein für Waldpädagogik in Österreich, 2024).
Alle Ausbildungen haben gemeinsam, dass der Schwerpunkt in der Vermittlung der angehenden Naturvermittler:innen im inhaltlichen Teil liegt, die Teilnehmer:innen keine Vorkenntnisse brauchen und in den Zertifizierungskatalog der Plattform Naturvermittlung aufgenommen wurden. Bei der Betrachtung der Ausbildungen fällt auf, dass unterschiedliche finanzielle Strukturen und Zertifizierungen hinter den Ausbildungen stehen.
Ergänzend zu den Organisationen, Konzepten und Ausbildungen aus der österreichischen Naturvermittlungspraxis wird die theoretische Zusammenschau von van Meel und Wolf (van Meel & Wolf, 2015, S. 17) eingebracht, die aus Sicht des Green Care Sektors einige Angebote des Gesundheits-, Pädagogik- und Therapiebereichs im Hinblick auf die Rolle des Naturraums eingeordnet haben.

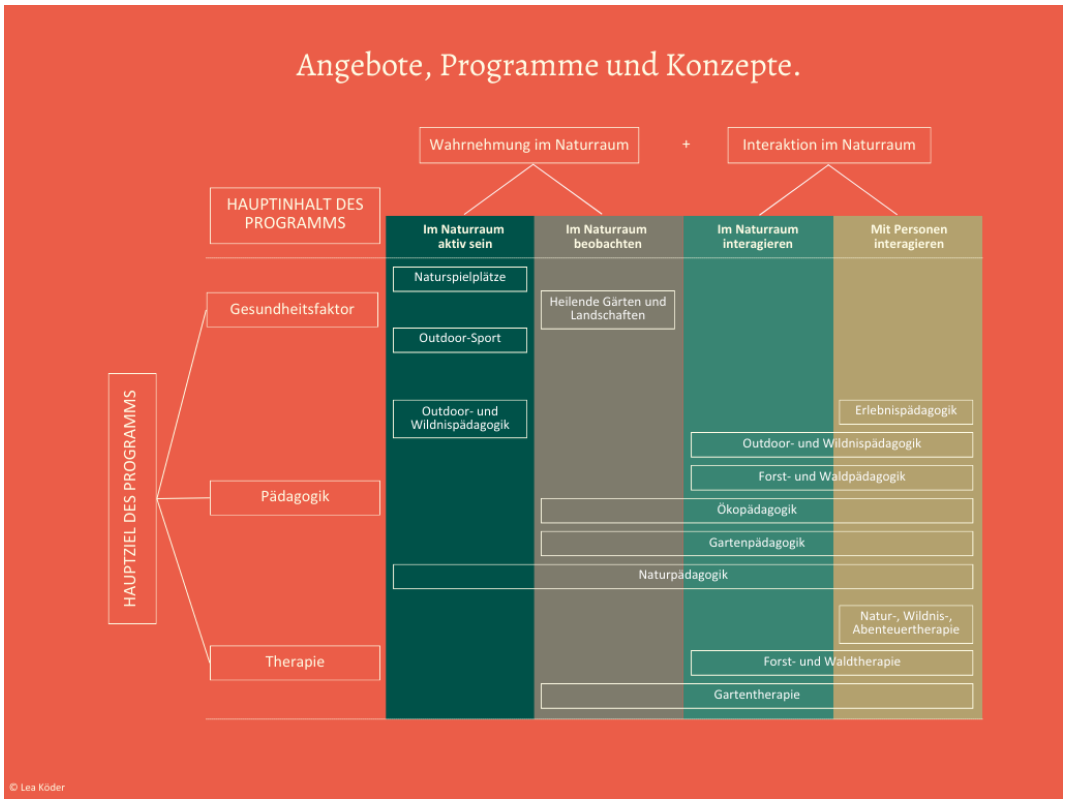


Abbildung 4: Angebote, Programme und Konzepte (van Meel & Wolf, 2015, S. 17)

Sicherlich wird es Organisationen und Praktiker:innen geben, die ihre Arbeit an anderer Stelle einordnen würden und es werden auch noch für diese Arbeit einige wenige Aktualisierungen vorgenommen. Zentral ist jedoch die theoretische Erkenntnis dieser Darstellung, dass der Blick nicht in erster Linie auf den Inhalt fällt, sondern auf den Umgang bzw. die Rolle mit der Natur im Vermittlungs-, Lern- bzw. Therapiesetting. Hier entsteht auch eine Verbindung zur bereits eingebrachten Haltung gegenüber dem Naturbegriff, dem durch methodische und inhaltliche Entscheidungen der/des Naturvermittlerin/ Naturvermittlers weitergegeben wird. Die bisherige Zusammenschau der Ausbildungen hat gezeigt, dass der Fokus der Naturvermittlungs-Ausbildungen ein inhaltlicher ist, und möglicherweise aufgrund der begrenzten Ausbildungszeit auch nur sein kann. Im Sinne der Fragestellung dieser Arbeit und der Planung möglicher Weiterbildungen für Naturvermittlung ist an dieser Stelle festzuhalten, dass es interessant wäre herauszufinden, welche Themengebiete die Naturvermittler:innen als relevant für die Naturvermittlung halten und worin sie sich selbst weiterbilden möchten. Für die Qualitätssicherung von Naturvermittlungsprogramme kann man aus der Grafik entnehmen, dass es für den/die Vermittler:in hilfreich sein kann, wenn sie/er sich bewusst ist, in welchem Wirkungsbereich das eigene Angebot einzuordnen ist.

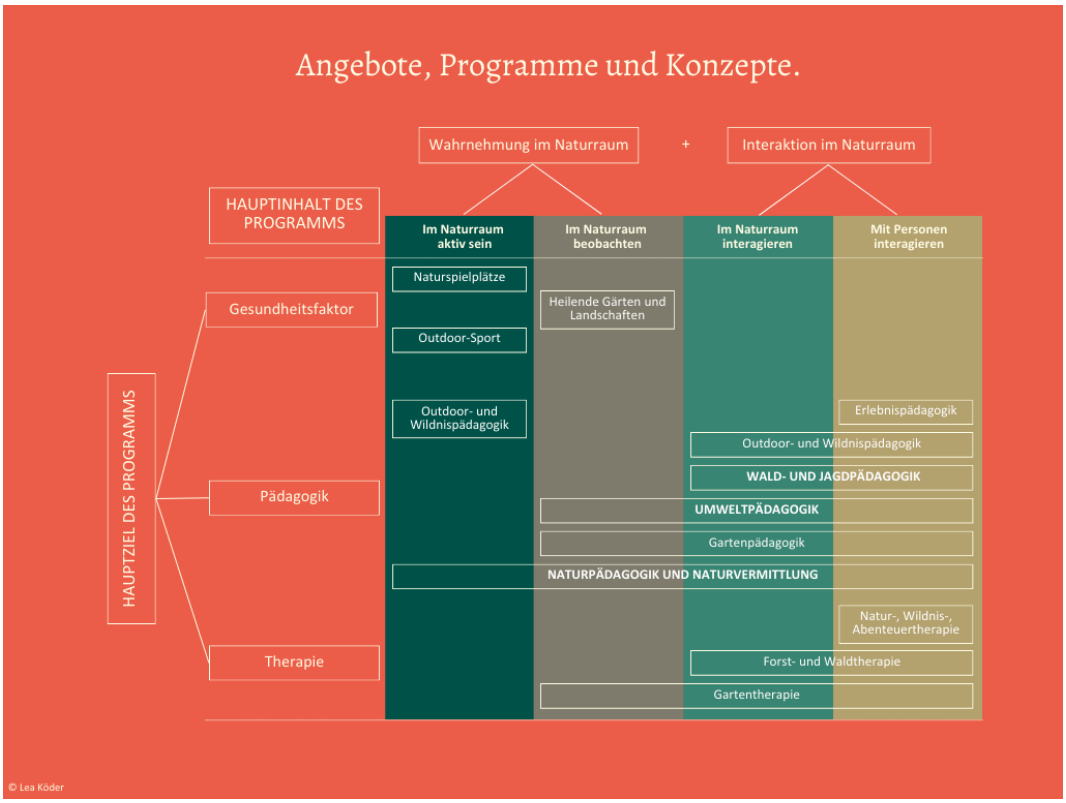


Abbildung 5: Angebote, Programm und Konzepte
(Lea Köder, 2024 überarbeitet nach Haubenhofer & Wolf, 2015, S. 17)

Aufgrund einiger neuer Erkenntnisse im Bereich der Umweltbildung wurden einzelne Fachbereiche ergänzt (s. Großbuchstaben, fett markiert) und es werden unabhängig davon die einzelnen Disziplinen, die in der Naturvermittlung eine Rolle spielen, im Folgenden erläutert.

Die Outdoor-Pädagogik zeichnet sich vor allem durch den Fokus auf gezieltes Teambildung einer definierten Gruppe aus und wird in der Literatur wie folgt definiert: „Outdoor Education can be defined as the intersection of social and ecological knowledge that incorporates physical skills, ecological knowledge, educational methodology and personal growth (Gilbertson, Ewert, & Siklander, 2023, S. 7).

Die Erlebnispädagogik geht von der unbewussten Wirkung des Erlebnisses auf Verhalten, Einstellungen, Wertesystem aus, wobei das Erfahrungslernen das Grundprinzip des erlebnispädagogischen Lernens ist. Es ist ein ganzheitliches Lernen, bei dem der ganze Mensch mit „Kopf, Herz und Hand“ im Mittelpunkt steht. Ziel ist die Persönlichkeitsentwicklung und die Ausbildung der sozialen Kompetenz des Menschen, seine Charakterförderung, die Erziehung zum verantwortungsvollen Denken und Handeln

(Universität Augsburg, 2024). Interessant an dieser Stelle ist auch die Klärung der beiden Begriffe „erleben“ und „Erlebnis“, da sie auch in der Naturvermittlung häufig Anwendung finden. Das Erleben beschreibt in erster Linie den subjektiven Weltzugang eines Individuums, der sich im Gegensatz zum Erlebnis sich nicht vom Alltag abhebt, jedoch Einfluss auf das pädagogische Setting hat. Letzteres zeichnet sich durch eine emotionale Komponente, eine zeitliche Begrenzung und seine Intensivität aus (Schenz, 2007, S. 47).

Die "Wilderness Pedagogy" oder Wildnispädagogik unterscheidet sich inhaltlich von der Outdoor-Pädagogik und konzentriert sich darauf, Lernen und persönliche Entwicklung durch direkte Erfahrungen in der Wildnis zu fördern (Hottenroth, van Aken, & Hausig, 2017, S. 62). Das Konzept basiert auf den amerikanischen Prinzipien des Coyote Trainings und zielt darauf ab, eine tiefere Verbindung zwischen Menschen und Natur herzustellen und traditionelles Wissen über Natur und Wildnis zu vermitteln (Fischer-Rizzi, 2015, S. 10).

Zur Waldpädagogik ist begrifflich zu ergänzen, dass die Vermittlung forstlicher Inhalte aus Sicht des Vereins für Waldpädagogik im Begriff bereits inkludiert ist. Es wurde der Ausbildung jedoch ein optionales Weiterbildungsmodul zum Thema „Jadgpädagogik“ hinzugefügt und dahingehend der Begriff in der Grafik ergänzt (Verein für Waldpädagogik in Österreich, 2024).

Der Begriff der Ökopädagogik wurde durch den Begriff Umweltbildung abgelöst. Diese Aktualisierung basiert auf dem Artikel von der Umwelterziehung zur Umweltbildung, in dem die begriffliche Entwicklung erläutert wird. Der Begriff der Umweltbildung ist wurde stark durch das Wording der BNE geprägt und hat sich durch eine vertiefende Auseinandersetzung mit konstruktivistischen Lerntheorien weiterentwickelt (Becker, 2001, S. 44).

Naturpädagogik vermittelt anhand praktischer Erfahrung Wissen über die Natur und über ökologische Zusammenhänge. Ziel ist, bei der Bevölkerung eine Grundlage für ökologisch sinnvolles Handeln, Verhalten und Entscheiden zu legen. Dabei sollen nicht nur Interesse und Freude an der Natur geweckt, sondern auch die Grenzen und daraus abzuleitenden Notwendigkeiten menschlicher Eingriffe im Wechselwirkungsgefüge aufgezeigt werden (paedagogik.at, 2023).

Die Naturvermittlung reiht sich am ehesten in diese Beschreibung ein und wurde deshalb hier in die Grafik inkludiert. Welche Parameter für die Naturvermittlung neu formuliert

werden müssen bzw. wo Abgrenzungen stattfinden sollen, ist u. a. Fragestellung für den empirischen Teil dieser Arbeit.

Aufgrund der aktuellen Debatte um die Klima- und Biodiversitätskrise und des Einsatzes vieler Jugendlicher in der Fridays for Future Bewegung wird das Konzept der Klimabildung ergänzend dargestellt. Die Klimabildung greift die Themen der Klimakrise auf, vermittelt sie mit Methoden der BNE und orientiert sich an den Handlungsfeldern der Nachhaltigkeitsziele. Ihr Ansatz ist es pädagogische Umsetzungsfelder für alle Schulfächer aufzuzeigen (Spahn-Skrotzki, 2023, S. 57).

Abschließend wird ein letztes Konzept aufgegriffen, das in engem Zusammenhang mit der gesamten Naturvermittlungspraxis steht. Aus der Vermittlung der amerikanischen Nationalparks ist das Konzept der „Natur- und Kulturinterpretation" nach Freeman Tilden entstanden. In einem Artikel von Thorsten Ludwig heißt es: „Natur- und Kulturinterpretation ist ein Bildungsprozess, der – statt nur Faktenwissen weiterzugeben – Bedeutungen und Zusammenhänge enthüllen möchte, und zwar unter Nutzung originaler Gegenstände, durch Erfahrungen aus erster Hand und mit veranschaulichenden Mitteln“ (Ludwig, 2008, S. 19). Die sechs Prinzipien der Interpretation, die thematisiert werden, sind: Persönlichkeit & Erfahrungen der Besucher:innen, Interpretation vs. Information, Fertigkeiten der Interpretation, Anregung zum Denken und Handeln, ganzheitliche Vermittlung und kindgerechte Programme (Tilden, 2017, S. 38). Darüber hinaus wird in diesem Werk der Begriff der „Interpretation“ genau definiert, so wie für diese Arbeit bereits die „Vermittlung“ eingegrenzt wurde.

Die Naturvermittlung steht vor der Herausforderung, dass sie eine passende Berufsbezeichnung finden möchten und auf Basis rechtlicher Belange den Begriff „Guide/Führer:in“ nicht nutzen dürfen, da dieser dem Fremdenführer:innen-Gewerbe vorbehalten ist (Plattform Naturvermittlung, 2024). Das ist eine Behinderung auf dem Weg zu einer starken Außenkommunikation. Die Zusammenschau und Begriffshistorie verwandter Disziplinen ist also ein erster Schritt, diesen Weg zu finden und wird durch passende Fragestellungen in der Empirie erweitert.

3. Empirie

3.1 Erkenntnisinteresse

Bisher gab es für die Naturvermittlung noch keine zugrundeliegende Theorie, die das Bildungskonzept in ihren gesellschaftlichen und pädagogischen Zusammenhang einordnet. Somit zeigt sich in der pädagogischen Praxis der Naturvermittlung das Problem, dass innerhalb der Community unterschiedliche Auffassungen der Naturvermittlung bestehen und ein gemeinsames Verständnis der Naturvermittlung nicht nach außen kommuniziert werden kann. Das erschwert die Arbeit von Naturvermittler:innen in dem die Begründung ihrer Arbeit gegenüber Entscheidungsträger:innen nicht immer gelingt und eine Ausweitung der Naturvermittlung deshalb nur schwer möglich ist. Es soll somit an erster Stelle der Frage nachgegangen werden, wie sich die Naturvermittlung in ihrer pädagogischen Ausrichtung eingrenzen lässt. Darüber hinaus findet Fort- und Weiterbildung hauptsächlich innerhalb der Spezialisierungen der Naturvermittlung, wie z. B. Waldpädagogik statt und es gibt keine aktuelle und landesweite Erhebung, die darstellt welche Maßnahmen in der Fort- und Weiterbildung für Naturvermittler:innen erfgriffen werden sollen. Hierbei zeigt sich auch die Herausforderung, dass die Naturvermittler:innen in ganz Österreich verteilt sind und herausgefunden werden muss, welche Formate für die Naturvermittler:innen passend sind.

Ziel dieser Arbeit ist es durch die Klärung des Konzepts der Naturvermittlung die Außenkommunikation gegenüber Entscheidungsträger:innen und neuen Wirkungsfeldern zu stärken. Es wird aufgezeigt, wo in der Praxis Potenziale und Hürden für strukturelle Entwicklungen liegen und welche Maßnahmen für die Fort- und Weiterbildung der Naturvermittler:innen von der Plattform Naturvermittlung ergriffen werden sollen, um das Berufsfeld weiter zu professionalisieren. Abschließend wird eine Definition für die Naturvermittlung formuliert, die ein einheitliches Auftreten und eine Abgrenzung gegenüber anderen Bereichen ermöglicht.

Zentrale Froschungsfrage: *Was macht die Naturvermittlung in Österreich aus und welche Potenziale gibt es hinsichtlich einer zukünftigen Weiterentwicklung?*

3.2 Methodenbeschreibung

Das Untersuchungsdesign dieser Arbeit orientiert sich an dem Fachbuch „Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht“ (Altrichter & Posch, 2018), deren handlungs- und praxisorientierte Forschungsmethode im Bereich Unterrichtsforschung auch in anderen Bereichen, wie Management und Gesundheitswesen angewendet wird. (Altrichter & Posch, 2018, S. 11). Im Fachbuch wird das Motiv der Aktionsforschung so beschrieben: „Es besteht darin, die Qualität der Arbeit in einem Praxisbereich, in unserem Fall des Lehrens und Lernens, und die Bedingungen, unter denen Lernende und Lehrpersonenarbeiten, zu verbessern.“ (Altrichter & Posch, 2018, S. 11). Diese Zielsetzung ähnelt dieser Arbeit durch den Forschungsgegenstand im Bildungsbereich und die Fragestellung, wie Naturvermittler:innen besser durch Weiterbildung unterstützt werden können. Für den methodischen Ablauf wurde der Kreislaufs von Aktion und Reflexion (Altrichter & Posch, 2018, S. 14) herangezogen und die Schritte an das Forschungsvorhaben angepasst.

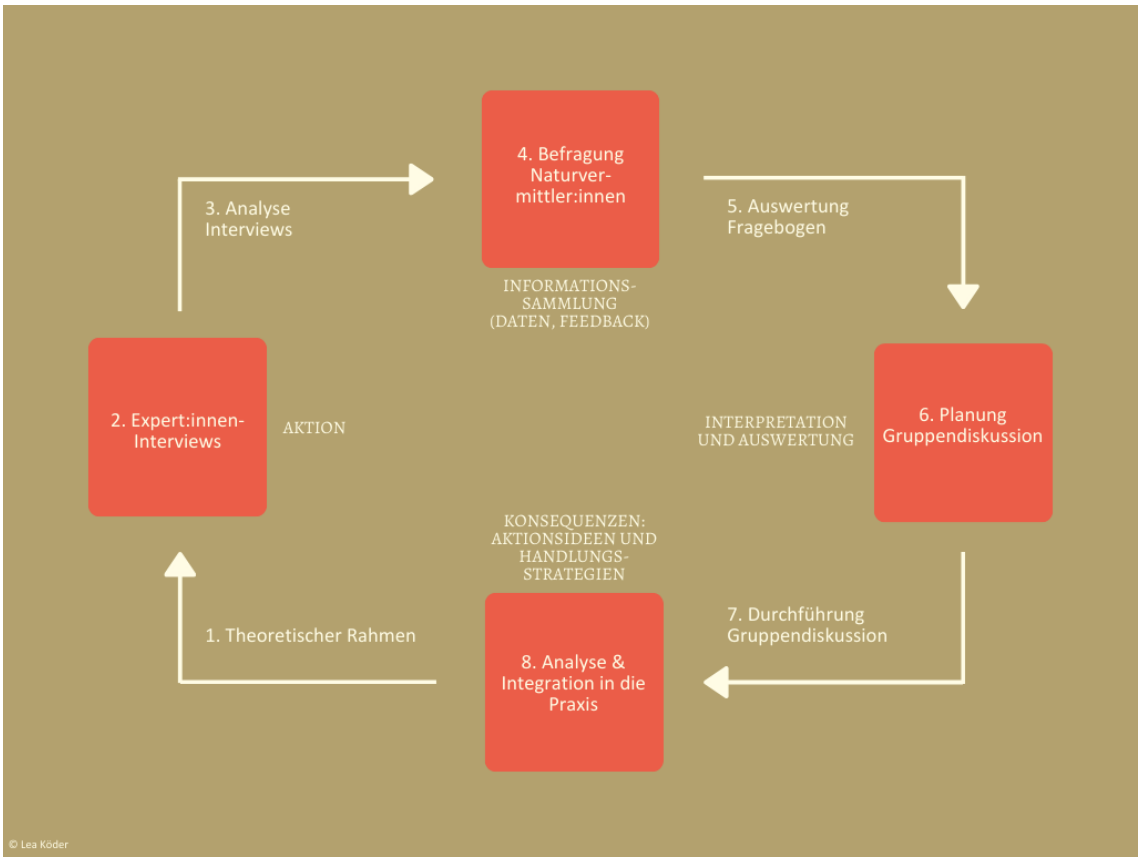


Abbildung 6: Untersuchungsdesign (Lea Köder, 2024 nach Altrichter & Posch, S. 14)

Die Abbildung zeigt den Forschungsablauf anhand der Schritte Aktion, Informationssammlung (Daten, Feedback), Interpretation und Auswertung und

Konsequenzen (Aktionsideen und Handlungsstrategien), der aufgrund der Anwendung von einer Methodentriangulation mit einigen zusätzlichen Zwischenschritten ergänzt wurde. Die Triangulation besteht aus zwei qualitativen Teilen und einem quantitativen Teil.

Expert:innen-Interviews

Für die Studie wurden zu Beginn drei Expert:innen-Interviews mit bekannten Vertreter:innen der Naturvermittlung in Österreich durchgeführt. Diese wurden von der Strategie- und Steuerungsgruppe der Plattform Naturvermittlung vorgeschlagen und waren bisher kein Mitglied dieser Arbeitsgruppen. Ziel der Auswahl war es durch die Interviews eine möglichst breites Bild der Naturvermittlung zu gewinnen und Perspektiven einzuholen, die aufgrund der aktuellen Konstellation der Mitglieder eventuell übersehen werden. Alle drei Expert:innen arbeiten zum Zeitpunkt der Interviews angestellt oder selbstständig im Bereich der Koordination von Naturvermittlungsprogrammen und/ oder Naturvermittlungsausbildungen. Die Expert:innen-Interviews wurden nach den Grundlagen in „Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung“ von Bohnsack et al. in Form von narrativen Interviews durchgeführt. Im Vorfeld wurde dafür ein Interview-Leitfaden erstellt, der die Forschungsfrage, die Eingangsfragestellung und exmanente Fragen für das Interviewende enthält. (Bohnsack, 2018, S. 167ff.), (Interviewleitfaden, S. 13). Die Expert:innen sind zwischen 46 und 54 Jahre alt und es wurden zwei Männer und eine Frau im Zeitraum vom 4. September bis 6. Oktober 2023 interviewt. Die Interviews wurden aufgezeichnet, transkribiert und aufgrund des öffentlichen Auftretens und der Bezüge zu den Organisationen nicht anonymisiert, wofür eine schriftliche Einverständniserklärung eingeholt wurde. Die Auswertung wurde anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse durchgeführt (s. Expert:innen-Interviews), die in eine formulierende und interpretierende Interpretation aufgeteilt wurde. Zentral war dabei die Einteilung in Oberthemen (OT) und Unterthemen (UT). Nach der Analyse wurde eine komparative Analyse durchgeführt, die die Einzelanalysen zusammenfasst, miteinander vergleicht, erste Theoriebezüge herstellt und die Forschungsfrage beantwortet. (Bohnsack, 2018, S. 130)

Online-Befragung der Naturvermittler:innen

Der qualitative Teil der Arbeit wurde durch einen Online-Fragebogen mit Hilfe des Programms „SurveyMonkey“ durchgeführt. Befragt wurden die Naturvermittler:innen aus der Community der Plattform Naturvermittlung, die seit Projektbeginn 2019 in eine Datenbank eingepflegt werden. Die Erhebung hat eine Grundgesamtheit von 798

Personen, wovon 202 Personen den Fragebogen ausgefüllt haben. Damit konnte eine Ausschöpfung von 25 % erreicht werden Der Fragebogen wurde neben Stammdaten und einigen grundlegenden Fragen zur Ausübung des Berufes Naturvermittlung auf die beiden Schwerpunktthemen pädagogische Ausrichtung und Fort- und Weiterbildung unterteilt. Der Fragebogen enthält 17 Fragen und beinhaltet die Antworttypen offene Antwort, geschlossene Antwort mit einzelnen Antworten und weitere mit mehreren Antwortmöglichkeiten. Die Befragung konnte im Zeitraum vom 14.November 2023 bis 21. Jänner 2024 ausgefüllt werden. Die Daten wurden im Anschluss mit dem Statistikprogramm SPSS ausgewertet und mit Excel formatiert.

Die Gruppendiskussionen wurde mit elf Mitgliedern der Strategiegruppe der Plattform Naturvermittlung durchgeführt. Auch an dieser Stelle wurde auf eine Anonymisierung verzichtet, da die Personen im Fachbereich bekannt sind und Inhalte tlw. besser einzuordnen sind, wenn das gesagte in den professionellen Hintergrund der Person eingeordnet werden kann. In der folgenden Grafik werden die Teilnehmer:innen der Gruppendiskussionen dargestellt, um bei Interesse die Ergebnisse der Organisation/ Person zuordnen zu können. Aufgrund der Übersichtlichkeit wurden die Teilnehmer:innen in den Transkripten mit den Großbuchstaben A bis K bezeichnet und mit „m“ für männlich und „w“ für weiblich ergänzt.

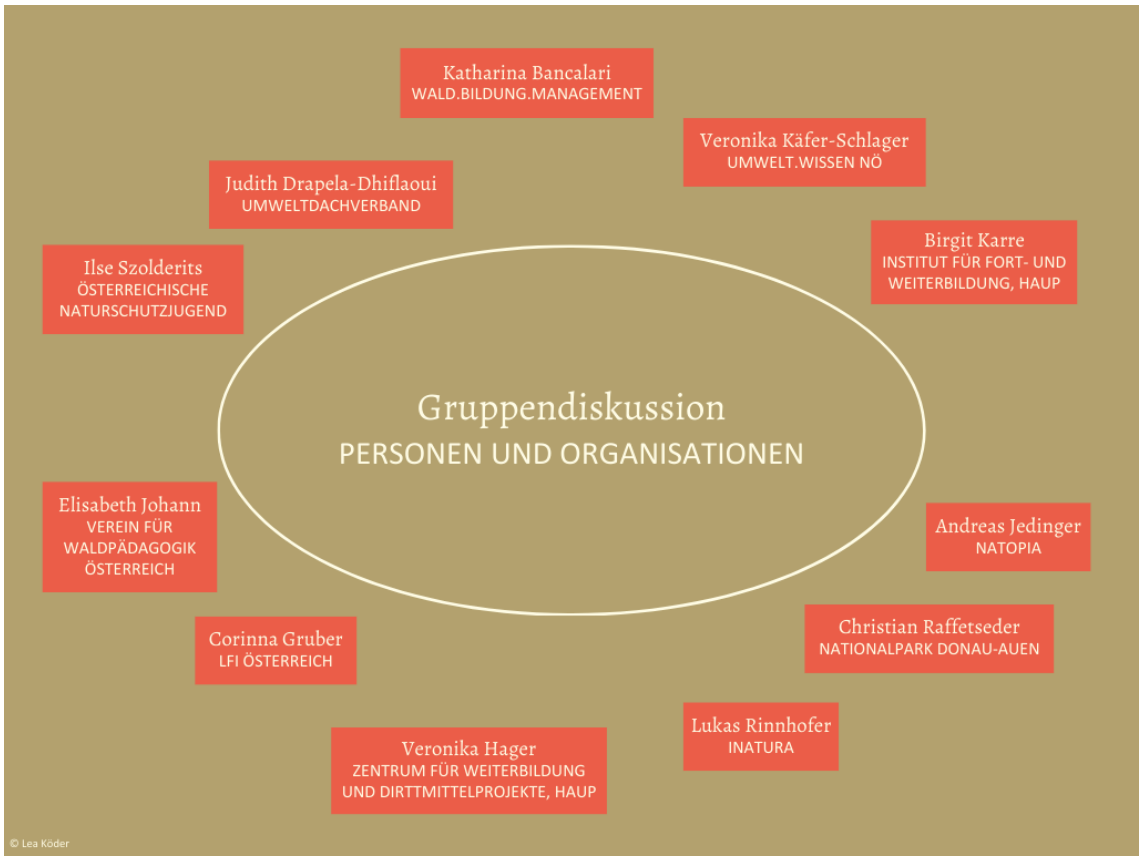


Abbildung 7: Teilnehmende Gruppendiskussion, (Lea Köder, 2024)

Die Gruppendiskussionen wurde ebenfalls nach der „Qualitativen Sozialforschung“ von Bohnsack et al. in zwei aufeinander folgenden Runden durchgeführt. Den Teilnehmer:innen wurden vor der ersten Gruppendiskussion die Forschungsergebnisse aus den Expert:innen-Interviews vorgestellt und vor der zweiten Gruppendiskussion die Ergebnisse aus der Naturvermittlungsbefragung präsentiert. Die qualitative Inhaltsanalyse wurde ident zur Auswertung der Expert:innen-Interviews durchgeführt.

FF C: Gibt es einen Unterschied in der Meinung zu den Naturvermittlungsinhalten (V1.2) hinsichtlich der Altersgruppen (VE) der befragten Naturvermittler:innen ?

H C: Es gibt einen Unterschied in der Meinung zu den Naturvermittlungsinhalten (V1.2) hinsichtlich der Altersgruppen (VE) der befragten Naturvermittler:innen.

Antwort 1: Es konnte herausgefunden werden, dass Sich die Altergruppen hinsichtlich der Wichtigkeit Biodiversitätsthemen zu vermitteln unterscheiden. Das Ergebnis korreliert mit einer Signifikanz von 0,05.

Antwort 2: Des Weiteren konnte herausgefunden werden, dass sich die Altersgruppen hinsichtlich der Wichtigkeit traditionelle Themen zu vermitteln unterscheiden. Das Ergebnis korreliert mit einer Signifikanz von 0,02.

FF D: Gibt es einen Unterschied in der Meinung zu den Naturvermittlungsinhalten (V1.2) zwischen männlichen und weiblichen (VD) Naturvermittler:innen?

H D: Es gibt einen Unterschied in der Meinung zu den Naturvermittlungsinhalten (V1.2) zwischen männlichen und weiblichen (VD) Naturvermittler:innen.

3.3 Detaillierte Forschungsfragen

Untersuchung 1: Expert:innen-Interviews

Grundlegende Forschungsfrage: Was macht die Naturvermittlung in Österreich aus und welche Potenziale gibt es hinsichtlich einer zukünftigen Weiterentwicklung?

Detaillierte Fragen für exmanentes Nachfragen:

- Was sind die zentralen Aufgaben der Naturvermittlung in Österreich?
- Was sind die pädagogischen Ziele der Naturvermittlung?
- Welche strukturellen Hilfestellungen braucht das Berufsbild der Naturvermittlung?
- Welche praktischen Hilfestellungen brauchen die Naturvermittlung für ihre Praxis?
- Was sind die Aufgaben eines österreichweiten Netzwerks in der Naturvermittlung?

Querverweis zum vollständigen Interview-Leitfaden.

Untersuchung 2: Befragung an die Naturvermittler:innen

Grundlegende Forschungsfrage: Welche pädagogischen Grundhaltungen haben die Naturvermittler:innen und wie müssen potenzielle Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen ausgerichtet werden?

Operationalisierung für die quantitative Erhebung

Variablen:

- V1: Pädagogische Grundhaltung
    - V1.1: Haltung Lernkonzepte
    - V1.2: Inhalte
    - V1.3: Methoden
- V 2: Ausrichtung der Fort- & Weiterbildung

    - V2.1: Themen
    - V2.2: Formate
- Unabhängige Variablen
    - VA: Zertifizierung ja/nein
    - VB: Naturvermittlungs-Ausbildung
    - VC: Berufsintensität
    - VD: Geschlecht
    - VE: Altersgruppen
    - VF: Wohnort (Bundesland)

Theoriebezüge und Forschungsfragen mit Hypothesen

Theoriebezug „Pädagogische Grundhaltung“ (V1):

Die Entstehung der Organisationen, die heute **Naturvermittlungsausbildungen** anbieten siedeln sich im Bereich des Naturschutzes an oder stehen einem Zusammenhang dazu. Röscheisen schreibt hierzu: „Mit Hilfe der historischen Beschreibung sind die Ursachen für die außergewöhnliche organisatorische Vielfalt im Naturschutz und das Entstehen von Umweltverbänden und Bürgerinitiativen herauszuarbeiten.“ (Röscheisen, 2005, S. 43), (Winiwarter & Bork, 2014, S. 136). Diese historische Entwicklung der Anbieter spiegelt sich in ihrer pädagogischen Ausrichtung wider. (Becker, 2001, S. 43) Es ist dadurch unklar, ob sich ein gemeinsames pädagogisches Grundverständnis hinsichtlich der **Haltung zu Lernkonzepten**, **Inhalt** und **Methode** für die Naturvermittlung vereinen lässt. Die Sinnhaftigkeit für ein gemeinsames Grundverständnisses wird von Becker begründet: „Damit bieten sich - unter zu klärenden Bedingungen - größere Chancen, auf verschiedenen Wegen unterschiedliche Adressatengruppen wirksam anzusprechen und damit einen wirklichen Beitrag zur Bewältigung der Ökologischen Krise zu leisten.“ (Becker, 2001, S. 43) Die Untersuchungsmerkmale Lernkonzepte, Inhalt und Methode ergeben sich aus der zugrundeliegenden Theorie (s. Pädagogik und Didaktik) Im Curriculum des Hochschullehrgangs „Professionalisierung für Naturvermittler:innen“ für die **Zertifizierung** von Naturvermittler:innen ist ein Modul Pädagogik & Didaktik im Ausmaß von 124 UE (Unterrichtseinheiten) integriert. (Plattform Naturvermittlung, 2024) Einige Ausbildungsraster anderer Ausbildungen im Bereich der Naturvermittlung weisen weniger UE in diesem Fachbereich auf und es kann beispielhaft das Curriculum des

Zertifikatslehrganges Waldpädagogik genannt werden. (Verein Waldpädagogik in Österreich, 2024)

Aus diesem Kontext ergeben sich folgende Forschungsfragen mit Hypothesen:

Haltung zu gängigen Lernkonzepten

FF 1: Gibt es einen Unterschied in der Haltung der Naturvermittler:innen zu gängigen Lernkonzepten (V1.1) hinsichtlich der absolvierten **Naturvermittlungs-Ausbildung** (VE)?

H 1: Die Haltung zu gängigen Lernkonzepten (V1.1) der Naturvermittler:innen unterscheidet sich aufgrund der absolvierten **Naturvermittlungs-Ausbildung** (VB).

FF 2: Gibt es einen Unterschied in der Haltung zu gängigen Lernkonzepten (V1.1) zwischen Naturvermittler:innen mit & ohne **Zertifizierung** (VA)?

H 2: Die Haltung zu gängigen Lernkonzepten (V1.1) unterscheidet sich zwischen Naturvermittler:innen mit bzw. ohne **Zertifizierung** (VA).

Inhalt

FF 3: Gibt es einen Unterschied in der Meinung der Naturvermittler:innen zu den Naturvermittlungsinhalten (V1.2) hinsichtlich der absolvierten **Naturvermittlungs-Ausbildung** (V)?

H 3: Die Meinung der Naturvermittler:innen zu den Naturvermittlungsinhalten (V1.2) unterscheidet sich aufgrund der absolvierten **Naturvermittlungs-Ausbildung** (VB).

FF 4: Gibt es einen Unterschied in der Meinung der Naturvermittler:innen zu den Naturvermittlungsinhalten (V1.2) zwischen Naturvermittler:innen mit & ohne **Zertifizierung** (VA)?

H 4: Die Meinung der Naturvermittler:innen zu den Naturvermittlungsinhalten (V1.2) unterscheidet sich zwischen Naturvermittler:innen mit bzw. ohne **Zertifizierung** (VA).

Methoden

FF 5: Gibt es einen Unterschied in der Meinung zu Naturvermittlungsmethoden (V1.3) hinsichtlich der absolvierten **Naturvermittlungs-Ausbildung** (VB)?

H 5: Die Meinung der Naturvermittler:innen zu den Naturvermittlungsmethoden (V1.3) unterscheidet sich hinsichtlich der absolvierten **Naturvermittlungs-Ausbildung** (VB).

FF 6: Gibt es einen Unterschied in der Meinung der Naturvermittler:innen zu den Naturvermittlungsmethoden (V1.3) zwischen Naturvermittler:innen mit & ohne **Zertifizierung** (VA)?

H 6: Die Meinung der Naturvermittler:innen zu den Naturvermittlungsmethoden (V1.3) unterscheidet sich zwischen Naturvermittler:innen mit bzw. ohne **Zertifizierung** (VA).

Theoriebezug: Ausrichtung der Fort- & Weiterbildung (V2)

In „Erwachsenenbildung in Grundbegriffen“ ist zu lesen, dass im Sinne einer qualitativen Planung von Bildungsangeboten für Erwachsene die Zielgruppe nicht als homogene Gruppe einzuordnen ist, sondern in Abhängigkeit von sozialen Einflüssen, demographischen Parametern und im Rahmen ihrer jeweiligen Lebensumstände gesehen werden soll. (Dinkelaker & von Hippel, 2015, S. 57) In einer Bildungsbedarfserhebung für die Fort-, Weiter- und Ausbildung für Naturvermittler:innen wurde bereits erhoben, dass über die Hälfte der damals 328 Befragten zwischen 40 und 60 Jahre alt sind, über die Hälfte der Befragten weiblich ist und 15 % ein Studium im Fachbereich der Naturvermittlung abgeschlossen haben. (Wagner, Prodinger, & Payrhuber, 2018, S. 7) Daraus geht hervor, dass der Inhalt und das Format der Weiterbildungsangebote in Bezug auf Alter und Geschlecht überprüft werden soll.

Weiterbildungsinhalte

FF 7: Zeigen sich Unterschiede im Interesse an Weiterbildungsthemen (V2.1) hinsichtlich der **Altersgruppen** der befragten Naturvermittler:innen (VE)?

H 7: Das Interesse an Weiterbildungsthemen (V2.1) unterscheidet sich aufgrund der **Altersgruppen** der befragten Naturvermittler:innen (VE).

FF 8: Zeigen sich Unterschiede im Interesse an Weiterbildungsthemen (V2.1) zwischen **Männern und Frauen** (VD)?

H 8: Das Interesse an Weiterbildungsthemen (V2.1) unterscheidet sich zwischen **Männern und Frauen** (VD).

Weiterbildungsformate

FF 10: Gibt es einen Unterschied in der Bevorzugung des Weiterbildungsformates (V2.2) hinsichtlich der **Altersgruppen** der befragten Naturvermittler:innen (VE)?

H 10: Das bevorzugte Weiterbildungsformat (V2.2) unterscheidet sich aufgrund der **Altersgruppen** der befragten Naturvermittler:innen (VE).

FF 11: Gibt es einen Unterschied in der Bevorzugung des Weiterbildungsformates (V2.2) zwischen **Männern und Frauen** (VD)?

H 11: Das bevorzugte Weiterbildungsformat (V2.2) unterscheidet sich zwischen **Männern und Frauen** (VD).

Untersuchung 3: Gruppendiskussion mit Strategiegruppe

Grundlegende Forschungsfrage: Was macht die Naturvermittlung in Österreich aus und welche Potenziale gibt es hinsichtlich einer zukünftigen Weiterentwicklung?

4. Darstellung der Ergebnisse

4.1 Expert:innen-Interviews

4.1.1 Reflektierende Interpretation

Hinweis: Die Formulierenden Interpretationen wurde im Anhang beigelegt (s. Anhang).

Fallbeschreibung: Interview 1, Matthias Kuhn

DI Matthias Kuhn ist Mitarbeiter im Nationalpark Donau-Auen und dort für die Bereiche Umweltbildung, Infrastruktur und Besuchermanagement zuständig. Besonders durch die Organisation der Umweltbildungsagenda des Nationalparks Donau-Auen und der Leitung der Aus- und Weiterbildung der Ranger:innen hat er einen starken Bezug zur Naturvermittlung und wurde deshalb von der Strategiegruppe als Experte vorgeschlagen. Er ist Mitte fünfzig, männlich und sein höchster Bildungsabschluss ist das Diplomstudium an der BOKU im Fachbereich Forstwirtschaft.

Ergebnisse Reflektierende Interpretation: Interview 1

OT1: Naturbegriff

(10-13) (Proposition) Zu Beginn spricht er die Bedeutung des Naturbegriffs an. Er sagt: „Also was ist Natur überhaupt? Weil damit hängt ja auch zusammen, was wir eigentlich vermitteln.“ (Int. Kuhn, 2023, S. 1) Das Naturverständnis des/der Vermittler:in hängt

unmittelbar damit zusammen, wie und was vermittelt wird. Er ergänzt, dass die Natur im mitteleuropäischen Kontext nicht so einfach zu fassen ist, da sie sehr stark vom Menschen beeinflusst ist.

UT 1.1: Natur- und Kulturlandschaft

(14-19) (Elaboration) Unter dem Thema Natur- & Kulturlandschaften spricht er an, dass im Fokus der Nationalparke die Naturlandschaften stehen. Damit meint er, dass der Nationalpark in erster Linie eine Landschaft repräsentiert, die wenig bis gar nicht vom Menschen beeinflusst ist und dass das im europäischen Raum nicht so einfach zu finden ist. Dieser Aspekt fließt in die Naturvermittlung mit ein und es soll Besucher:innen und Gästen erklärt werden, was Natur ist und was Kultur ist, wo es Abgrenzungen gibt und wo fließende Übergänge sind.

(20-27) (Differenzierung) Er wirft die Frage auf, was mehr Berechtigung hat: Ist die Kulturlandschaft wertvoller oder die Naturlandschaft? Er bezieht sich auf die Erkenntnis, dass exzessiv gepflegte Kulturlandschaften auch sehr artenreich sein können und dort auch Vermittlungsarbeit geleistet wird. Er betont, dass es Programme gibt, die den Schutz/Erhalt dieser Landschaften erzielen und durch den Erhalt der Kulturlandschaft Naturschutzarbeit geleistet wird. Als klassisches Beispiel nennt er dafür die Streuobstwiesen.

(27-30) (Differenzierung) Im Nationalpark Donauauen wird primär von Naturlandschaft gesprochen, obwohl die Landschaft dort auch vom Menschen geprägt ist. Den Gästen und den Besucher:innen wird die Natur, mit den Zusammenhängen und Kreisläufen vermittelt.

(226-228) (Elaboration) In der Region Marchfeld wird teilweise die Meinung vertreten, dass die Natur genutzt werden sollte und mit dem Naturverständnis der Bevölkerung, die Ernte in Verbindung gebracht wird. Er führt diese Haltung auf die starke Prägung der Region durch die industrielle Landwirtschaft zurück.

Es lässt sich an diesem Thema erkennen, dass das Naturverständnis der Menschen einen direkten Einfluss auf den Zugang zur und den Umgang mit der Natur hat. Das Ziel und die Werthaltung der Organisation bzw. des Vermittlers, der Vermittlerin spielt eine Rolle in der Vermittlung.

UT 1.2.: Naturvorstellungen

(131-135) (Differenzierung, Validierung) Das Naturbild, dass im Nationalpark vermittelt wird, soll nicht nur Verständnis für die Kreisläufe der Natur wecken, sondern auch aufzeigen, dass die Natur nicht nur angenehm ist (z. B. nicht warm, Brennnesseln, kalter Wind, Ameisen, Insekten, Vogelkacke). Es ist ein wichtiges Bildungsziel, die Natur so darzustellen, wie sie ist und kein verklärtes romantisches Bild zu vermitteln.

Man kann davon ausgehen, dass die Naturvorstellung eine direkte Auswirkung auf die Inhalte und Methoden in der Naturvermittlung hat.

UT 1.3: Natur vs. Technik

(147-152) (Proposition) Die Naturvermittlung wird immer wichtiger, da wir uns immer mehr von der Natur entfernen und diese Entwicklung ist in Naturvermittlungssettings zu beobachten. Grund dafür ist u. a. die Digitalisierung und Technologisierung. Über die Aufgabe der Naturvermittler:innen sagt er: „Aber umso mehr san mir gefordert die Leute auch wiederum, sozusagen, ich sage mal, den Gatsch zu schmeißen, wenn ich das so sagen derf. Direkt spüren wieder, was Natur eigentlich ist, ja?“ (Int. Kuhn, 2023, S. 4)

OT 2: Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung

(32-34) (Proposition) Emotionen spielen eine wichtige Rolle in der Vermittlung. Matthias Kuhn sagt dazu: „…, also den Leuten einfach nur Fakten aufzuzählen ist eigentlich uninteressant. Das interessiert vielleicht manche Wissenschaftler, aber den durchschnittlichen Besucher sozusagen, äh, da muss man einen emotionalen Zugang schaffen.“ (Int. Kuhn, 2023, S. 1)

(220-226) (Proposition) Das Projekt der Junior Ranger Programm ist vor allem durch die Langfristigkeit erfolgreich. So können durch die Schulprojekte Kinder aus der Region erreicht werden, die dann als Botschafter:innen in den Familien agieren. Es gibt in der Region große Skepsis gegenüber dem Nationalpark bzw. auch gegenüber der Natur.

(252-264) (Elaboration) Einen Teil der Umweltbildung muss der Nationalpark aus seinem Grundbudget finanzieren, damit andere Angebote aus Projekten finanziert werden können. Er unterscheidet zwischen dem „Alltagsgeschäft“, also der klassischen dreistündigen Führung für unterschiedliche Zielgruppen und langfristigen Projekten. Er findet, dass beides seinen Wert hat, aber eine andere pädagogische Zielsetzung

dahintersteht. Er vermutet, dass die Kinder aus den langfristigen Projekten dem Nationalpark eher erhalten bleiben und der pädagogische Effekt auf die Zielgruppe intensiver ist. Ein Beispiel für ein langfristiges Projekt ist ein Schulprogramm des Nationalparks von der ersten bis zur vierten Klasse, in dem die Kinder über vier Jahre zu bestimmten Terminen in den Nationalpark kommen.

Hier kann man erkennen, dass die pädagogischen Ziele an die strukturellen Bedingungen gebunden sind.

UT 2.1 Naturschutz

(34-38) (Proposition) Die Naturvermittlung hat das Ziel, Menschen zu sensibilisieren und ein Bewusstsein für die Bedeutung der Natur sowie den Naturschutz zu schaffen. Es geht darum, die Menschen dazu zu sensibilisieren, damit sie achtsam mit der Natur umgehen und damit bestimmte Themen, wie z. B. Naturschutz, ins Bewusstsein zu rücken.

(40-44) (Differenzierung) Matthias Kuhn sagt hier: „Also wahrscheinlich eines der ganz wichtigen Ziele der Naturvermittlung, ist, (…), dass jeder Gast, jeder Besucher, Besucherin primär quasi versteht, warum man jetzt Natur schützen soll." (Int. Kuhn, 2023, S. 2) Er betont, dass jede:r einen anderen Bezug zu dieser Thematik hat und es das Ziel ist Emotionen für das Thema zu wecken, um dann Verständnis zu erzeugen.

(180-196) (Differenzierung) Die Natur und deren Schutz wird oft hintenangestellt, da es immer wichtigere Punkte auf der [politischen] Agenda gibt. Es ist auch ein Problem, dass Klimaschutz gesellschaftspolitisch einen höheren Stellenwert hat als Naturschutz. Die beiden Themen konkurrieren nicht, sollten jedoch mehr auf einer Ebene behandelt werden. Aus seiner Sicht läuft der Naturschutz oft nebenher und wird auch finanziell weniger unterstützt als der Klimaschutz. Die Ziele des Klimaschutzes werden mit so wenig Aufmerksamkeit für den Naturschutz nicht erreicht.

Man kann sehen, dass Themen der Vermittlung, wie hier der Naturschutz, stark in Verbindung zu den Zielen der Organisation stehen.

UT 2.2: Lernen & Emotionen

(44-50) (Elaboration) Eine gemeinsame Baum-fäll-Aktion wird als Beispiel für den emotionalen Bezug zu Naturvermittlungsthemen eingebracht. Das wirft Fragen auf, wie: Warum sollte der alte Baum nicht gefällt werden? Was hat der Baum für eine Bedeutung

für seine Bewohner, wie z. B. Totholzbewohner, Vögel, usw. Er fasst zusammen, dass man Menschen mit Emotionen sehr gut für ein Thema packen kann und dadurch einen Nachdenkprozess anregen kann, der womöglich andere Perspektiven eröffnet. Zusammenfassend sagt er: „Also Naturvermittlung ist für mich wirklich primär, schon auch eine Vermittlung von Faktenwissen natürlich, aber primär eigentlich den Leuten einen emotionalen Zugang zum Thema Natur in (einigen Ausprägungen) zu schaffen.“ (Int. Kuhn, 2023, S. 2)

(127-129) (Evaluation) Kinder und Jugendliche ekeln sich oft vor Insekten. Hinzu kommt, dass sie starke Abneigung vor z. B. Wasser, Nassem und Kaltem empfinden. Er findet, dass das in den letzten Jahren stärker geworden ist und er denkt, dass es die Aufgabe von Naturvermittlung ist, die Naturverbundenheit zu fördern.

(137-140) (Elaboration) In der Natur kann es heiß, schwül sein, es kann gewittern und man kann vom Regen nass werden. Diesen Bezug zur Realität der Natur und den Umgang damit haben viele Menschen verloren.

(142-147) (Elaboration) Man kann einen starken Unterschied hinsichtlich des Naturbezug zwischen sich selbst und den Besucher:innen erkennen. Das kann auch im positiven Sinn auffallen, wenn z. B. Besucher:innen sich über kleine Dinge freuen, wie z. B. eine Kohlmeise. Das ist ein gewöhnlicher Vogel und damit ein Zeichen wie sehr viele Menschen von der Natur entfremdet sind.

(147-152) (Elaboration) Durch die voranschreitende Technologisierung und Digitalisierung wird die Naturvermittlung immer wichtiger. Auch wenn in der Naturvermittlung digitale Tools verwendet werden, ist es wichtig den Menschen einen Gegenpol zu bieten. Die Menschen sollen Elemente, wie „Gatsch“ erleben und direkt spüren, was Natur ist.

(220-226) (Proposition) Das Projekt der Junior Ranger Programm ist vor allem durch die Langfristigkeit erfolgreich. So können durch die Schulprojekte Kinder aus der Region erreicht werden, die dann als Botschafter:innen in den Familien agieren. Es gibt in der Region große Skepsis gegenüber dem Nationalpark bzw. auch gegenüber der Natur.

Es zeigt sich, dass auch in sehr naturwissenschaftlich ausgerichteten Organisationen, wie dem Nationalpark, das Thema Emotionen im Lernprozess eine genauso wichtige Rolle spielt, wie die inhaltliche Vermittlung.

UT 2.3: Methoden

(64-75) (Elaboration) Der Nationalpark wendet erlebnisorientierte und spielerische Methoden an, wenn die Teilnehmer:innen jünger sind. Man kann so auch mit Erwachsenen arbeiten, aber man muss darauf achten, was und wann es gut passt, da es wichtig ist, dass sie sich ernst genommen fühlen. Bei Kindern/Jugendlichen sind starke soziale Interaktion und starke spielerische Elemente sehr wichtig.

(233-242) (Proposition) Das Junior Ranger Programm hat einen ähnlichen Effekt, wie das Programm für die Volksschulen. In diesem Projekt werden Kinder unterschiedlicher Altersgruppen über viele Jahre hinweg im Nationalpark von Ranger:innen betreut. Das Programm beginnt in der Unterstufe und geht bis zum Ende der Oberstufe. Manche Teilnehmer:innen des Programms sind mittlerweile erwachsen und kommen heute zu Aktionen/Veranstaltungen des Nationalparks. Er fügt weitere Überlegungen zur Wahl des Settings hinzu: „Äh, du erreichst einerseits die die Kinder aus der Region. Also du bindest sie auch stärker an den Nationalpark, die Kinder sind Botschafter, die tragen das in ihre Familien. Weil da gibt es ja große Skepsis teilweise gegenüber dem Nationalpark.“ (Int. Kuhn, 2023, S. 6)

Die Auslegung des Settings, das bestimmte Methoden ermöglicht, wird hier genauso intensiv angesprochen, wie die tatsächliche Methodenwahl.

(244-246) (Validierung) Die Teilnehmer:innen vom „Junior Ranger Programm“ sind die Botschafter:innen des Nationalparks. Er beschreibt diese Errungenschaften als kleine Steine auf dem Weg, die zu etwas Größerem wachsen sollen. Er denkt, dass das nur über Projekte geht, die eine langfristige Betreuung beinhalten.

An diesem Beispiel zeigt sich, dass das Motiv der Organisation einen Effekt auf die pädagogische Haltung hat.

UT 2.4: Potenziale & Wirkung

(94-102) (Proposition) Auf Nachfragen äußert sich Matthias Kuhn über den Effekt der Natur auf den Menschen. Er ist der Annahme, dass Natur in erster Linie einen positiven Effekt auf den Menschen hat und sich das vor allem durch Corona verstärkt hat. Er sagt, dass sich Menschen früher in erster Linie gefreut haben, wenn sie aus der Stadt in die Natur gekommen sind. Zentral ist dabei die Freude an der Bewegung in der Natur.

UT 2.5: Pädagogische Herausforderungen

(103-110) (Proposition) Der Effekt der Natur auf den Menschen hat sich in den letzten Jahren differenziert und verstärkt. U. a. durch die Isolierung während der Coronazeit kennen die Menschen die Natur nicht mehr. Es gibt Schulkinder, die durch die Exkursion in den Nationalpark zum ersten Mal im Wald sind. Diese Kinder kommen aus dem Großraum Wien und dieses Phänomen hat es schon vor der Pandemie gegeben, doch es hat sich verstärkt.

(110-114) (Elaboration) Die körperliche Fitness der Kinder und Jugendliche hat abgenommen, wodurch der Naturgenuss schwieriger. Um gewisse Dinge in der Natur zu erleben, braucht es die Fähigkeit sich körperlich zu betätigen, da es sonst eine Qual ist.

(114-120) (Elaboration) Matthias Kuhn und sein Team beobachten den Trend, dass die Gruppen „schwieriger“ werden. Er bezieht sich dabei auf die Fitness und die Begeisterung der Jugendlichen, die eher nachlässt. Er vergleicht es mit seiner Anfangszeit als Ranger vor 20-25 Jahren, als Jugendliche bei Sommerprogrammen nach ein paar Stunden Feuer gefangen haben, obwohl sie damals auch aus einem städtischen Milieu gekommen sind.

(122-125) (Elaboration, Validierung) In Bezug auf die Betreuung von Kindern und Jugendlichen hat sich viel verschlechtert. Er sagt: „Also man kann die schon wieder begeistern, nur der erste Moment, ja, äh, ist dann manchmal schon so, dass du denkst, na ja, die, die haben wirklich jeglichen Bezug zur Natur verloren. Ja?“ (Int. Kuhn, 2023, S. 4)

Es entsteht der Eindruck, dass eine allgemeine Naturentfremdung bei Kindern und Jugendlichen festgestellt wird, die die Naturvermittlung erschwert.

(228-233) (Elaboration) Der Nationalpark veranstaltet auch Naturschutzaktionen außerhalb des Nationalparks und es wird versucht die Botschaften für den Naturschutz aktiv über die Kinder zu kommunizieren. Naturschutzthemen sollen so in die Familien gelangen. Man kann die Erfolge zwar nicht gut messbar machen, die langfristige Arbeit mit den Schulen aus der Region sieht er als wirksam an.

Aus diesen Beiträgen lässt sich ebenfalls schließen, dass die Vermittlung des Naturschutzthemas ein wichtiges Ziel für die Naturvermittlung im Nationalpark darstellt.

OT 3: Zielgruppe der Naturvermittlung

(59-63) (Proposition) Auf Nachfragen thematisiert Matthias Kuhn, wie auf die unterschiedlichen Zielgruppen im Nationalpark Donauauen eingegangen wird. Sie haben Programme/Veranstaltungen für Wissenschaftler:innen, Gruppen von Universitäten, Student:innen, Gruppen mit Betriebsausflügen und Kinder- und Jugendgruppen aus Schulen und Kindergärten. Das Programm ist somit breit aufgestellt und es wird versucht für jede:n das Passende anzubieten.

OT 4: Vermittlungsperson

(86-93) (Proposition) Es ist eine Herausforderung mit passsenden Methoden zu arbeiten. Das liegt auch an der Persönlichkeit der einzelnen Ranger:innen, da es Personen gibt, die nicht so gut mit Kindern arbeiten. Der Nationalpark versucht diese Talente/Neigungen passend zu koordinieren und den/die passende:n Ranger:in zur jeweiligen Gruppe zuzuordnen. Diese Vorgehensweise gilt für die Erwachsenenbildung und die Arbeit mit Kindern.

(265-276) (Proposition) In Bezug auf die Programme für die Volksschulen fragt die Interviewer:in nach, ob die Ranger:innen die Klassen langfristig betreuen. In der Regel wird eine Schule von einer/einem Ranger:in betreut. Das Konzept wird zwischen der/dem Ranger:in mit der/dem Lehrer:in entwickelt und falls nötig wird phasenweise ein:e weitere:r Ranger:in hinzugezogen, wenn es die Gruppengröße erfordert. Es gibt jedoch immer eine:n Hauptansprechperson. Darüber hinaus werden für diese Betreuung Ranger:innen herausgesucht, die schon länger im Nationalpark arbeiten. Aufgrund der hohen Fluktuation ist das nicht bei allen gewährleistet.

Daran kann man sehen, dass der Nationalpark trotz der besser gestellten Finanzierung im Vergleich zu anderen Organisationen Schwierigkeiten hat, den Ranger:innen langfristige Perspektiven zu bieten.

UT 4.1: Berufsbild der Naturvermittlung

(318-337) (Proposition) Die Interviewerin fragt nach den Visionen/Ziele für die gesamte Naturvermittlung über die Nationalparke hinaus. Er formuliert als wichtigstes Ziel: „Also, dass [die Naturvermittlung] wirklich a Mal ein anerkannter Beruf ist, ja? Das ist sicherlich eine ganz wichtige, leider muss man sagen, eine Vision.“ (Int. Kuhn, 2023, S. 9) Es braucht

einen Titel, der innerhalb der Berufsgruppe Identifikation schafft, wie z. B. bei Tischler:innen. Es ist von außen noch nicht sichtbar, was Naturvermittler:innen leisten und das sollte in der Gesellschaft mehr ankommen. Es sollte eine gewerberechtliche Regelung für die Naturvermittlung geben, um den Personen aus der freien Selbstständigkeit zu ermöglichen, in einem rechtlich gesicherten Rahmen zu agieren. Diesbezüglich ist der Nationalpark mit den Ranger:innen in einer Sonderposition im Vergleich zu Naturvermittler:innen eines Naturparks o.Ä.

(337-348) (Elaboration) Es kommt darauf an, was die Naturvermittler:innen für ihr Berufsbild wollen. Er ist sich nicht sicher, ob diese in einen engeren gesellschaftlichen Rahmen eingebunden werden wollen. Für die Nationalparkranger:innen wäre einen Veränderung in diesem Bereich kein Unterschied, da sie es die Ranger:innen-Tätigkeit nebenbei machen. Der Beruf des/der Ranger:in ist aktuell kein Job mit Perspektiven, den man als junger Mensch wählt, sondern eine Tätigkeit, die man nebenbei erfüllt. Hier sollte man bessere Perspektiven schaffen.

Hier wird gesagt, dass die Nationalparkranger:innen zwar dadurch keinen Unterschied erfahren würden, jedoch sind sie mit einer hohen Teilnehmer:innenzahl in der Zertifizierung vertreten. Man kann an diesem Beitrag erkennen, dass ein gesichertes Berufsbild mit besseren beruflichen Perspektiven in Verbindung gebracht wird.

UT 4.2: Kompetenzen von Naturvermittler:innen

(52-54) (Proposition) Die Vermittlung durch die emotionale Situation/Bezug der Gäste ist ein Aspekt, der durch Programme und durch Schulung der Ranger:innen berücksichtigt wird.

(75-84) (Elaboration) In der Ranger:innen-Ausbildung wird Spielpädagogik und Didaktik vermittelt, damit die Teilnehmer:innen lernen, wo man was einsetzt. Das inkludiert auch die Arbeit mit unterschiedlichen Materialien. Der Nationalpark Donauauen hat eine große Bandbreite an Anschauungsmaterial (Skulpturen, Karten, etc.) zur Verfügung, die adäquat zur Zielgruppe eingesetzt werden müssen. Er sagt, je jünger die Zielgruppe ist, desto spielerischer muss die Gestaltung des Programmes sein.

Es wird sichtbar, dass auf emotionales Lernen und pädagogische Grundlagen Wert gelegt wird.

OT 5: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung

(154-165) (Proposition) Es macht ihn betroffen, dass der Naturvermittlung gesellschaftspolitisch nicht genug Wertschätzung geschenkt wird. Es gibt zwar Pressemeldungen und Zeitungsartikel, die den Nationalpark würdigen, aber das spiegelt sich nicht im finanziellen Aspekt wider. Er sagt: „Ja, es gibt es gibt vielleicht schon ein gewisses Bewusstsein, auch in der politischen Ebene, aber es gibt so dann keine, kein, keinen gesicherten Umgang, keine gesicherte Finanzierung." (Int. Kuhn, 2023, S. 5) Er sagt, dass die Nationalparke davon ausgenommen und in einer guten Lage sind, aber von anderen Initiativen wird erwartete, dass die Finanzierungsaufstellung nebenbei erledigt wird. Diese Situation hat sich in den letzten 10-20 Jahren verschlechtert.

(197-209) (Proposition) Auf Nachfragen der Interviewerin nach einem „Good Practice Projekt" wird zunächst die finanzielle Situation erwähnt, die für die Umsetzung ausschlaggebend ist. Er sagt, dass viele Initiativen und Projekte im Bereich der Umweltbildung nur über EU-Projekte möglich sind und der Nationalpark auf diese Weise seit 15 Jahren arbeitet.

(216-218) (Proposition) Die langfristigen Schulprogramme sind Erfolgsprojekte, jedoch nur extern über EU-Projekte finanzierbar.

(246-252) (Elaboration) Die langfristige Betreuung von Schulklassen ist nur über externe Projekte möglich, da dafür kein Budget in der Grundfinanzierung vorgesehen ist. Diese wird über EU-Gelder und nationale Kofinanzierungen ermöglicht.

(252-264) (Elaboration) Einen Teil der Umweltbildung muss der Nationalpark aus seinem Grundbudget finanzieren, damit andere Angebote aus Projekten finanziert werden können. Er unterscheidet zwischen dem „Alltagsgeschäft", also der klassischen dreistündigen Führung für unterschiedliche Zielgruppen und langfristigen Projekten. Er findet, dass beiden seinen Wert hat, aber eine andere pädagogische Zielsetzung dahintersteht. Er vermutet, dass die Kinder aus den langfristigen Projekten dem Nationalpark eher erhalten bleiben und der pädagogische Effekt auf die Zielgruppe intensiver ist. Ein Beispiel für ein langfristiges Projekt ist ein Schulprogramm des Nationalparks von der ersten bis zur vierten Klasse, in dem die Kinder über vier Jahre zu bestimmten Terminen in den Nationalpark kommen.

(276-280) (Elaboration) Er beschreibt ein weiteres strukturelles Problem so: „Auch ein Problem im Bereich der Naturvermittlung, muss man sagen. Die Leute nicht halten zu können, mit, mit beruflichen Perspektiven." (Int. Kuhn, 2023, S. 8) Im Nationalpark Donauauen gibt es jedoch einige langjährig tätige Ranger:innen, die auch anspruchsvolle und langfristige Projekte, wie die Schulbetreuungen übernehmen können.

(287-288) (Validierung) Die Umsetzung bestimmter Ziele [hier: dass jedes Kind einmal im Nationalpark war] ist immer auch eine Frage der Finanzierung.

(369-390) (Ratifizierung) Der erste und meist schwerste Schritt ist es, ein Bewusstsein für die Naturvermittlung bei den Entscheidungsträger:innen, also politische Einrichtungen, Gremien, Parteien und Gesetzgeber:innen, zu schaffen. Er sagt: „Das dort ins Bewusstsein zu bringen, äh wie wichtig Naturvermittlung ist, ja, und und sozusagen in welchen gesellschaftlichen Rahmen man sich einbetten könnte, sollte, müsste." (Int. Kuhn, 2023, S. 10) Es braucht einen gesellschaftlichen Willen, um die Ziele der Naturvermittlung zu erreichen und das kann nicht länger die Aufgabe von Einzelpersonen sein. Deshalb ist es wichtig, dass die Plattform Naturvermittlung immer mehr Stakeholder zusammenbringt und weiterhin versucht, die Vertreter:innen und Entscheidungsträger:innen unter einem Dach zu vereinen. Durch einen gesammelten Austritt wird man besser gehört und man kann dadurch besser politischen Druck auslösen.

Es wird hier sichtbar, dass es als maßgebliches Problem gesehen wird, dass es in der Naturvermittlung an langfristigen Finanzierungsstrukturen und einer starken Interessensvertretung auf hoher politischer Ebene mangelt.

UT 5.1: Konzepte vs. Umsetzung

(169-178) (Proposition, Validierung) Es gibt viele Konzepte und definierte Ziele wie z. B. für nachhaltige Entwicklung, wobei es sich um „totes Papier" handelt. Diese Papiere sind zwar gut geschrieben und befriedigen die Akteur:innen, aber der Gradmesser muss eigentlich immer sein, was in der Praxis passiert. Er bekräftig hierzu: „Was wird, was wird sozusagen von diesen Konzepten und Strategien, was wird langfristig auch politisch verankert und gesichert." (Int. Kuhn, 2023, S. 5)

5.2: Naturvermittlung in der Öffentlichkeit

(297) (Proposition) Öffentlichkeit und Presse sind ein wichtiger Faktor, um die Visionen und Ziele der Naturvermittlung für die Zukunft zu erreichen.

OT 6: Good Practice Projekte in der Naturvermittlung

(197-209) (Proposition) Auf Nachfragen der Interviewerin nach einem „Good Practice Projekt“ wird zunächst die finanzielle Situation erwähnt, die für die Umsetzung ausschlaggebend ist. Er sagt, dass viele Initiativen und Projekte im Bereich der Umweltbildung nur über EU-Projekte möglich sind und der Nationalpark auf diese Weise seit 15 Jahren arbeitet.

(211-216) (Proposition) Die pädagogische Arbeit der Nationalparke wird erläutert. Dazu gehört die Entwicklung von didaktischen Materialien und Projekte der Schulbetreuung mit bis zu fünf Partnerschulen. Die langfristige Schulbetreuung ist ein sehr erfolgreiches Projekt, da über die Schulen auch die Lehrer:innen langfristiger an den Nationalpark gebunden werden und so die Vermittlungsziele besser weitergegeben werden können.

Hier sieht man, dass die Qualität von Naturvermittlungsinitiativen in direkten Zusammenhang mit strukturellen Rahmenbedingungen steht. Des Weiteren kann man sehen, dass es Vermittlungsziel ist, die lokale Bevölkerung an den Nationalpark zu binden bzw. Verständnis für Nationalparkthemen zu erzeugen.

UT 6.1: Visionen für die Naturvermittlung

(285-287) (Proposition) Es wird verwiesen auf die Ziele des Verbundes „Nationalparks Austria“. Von dieser Organisation wurde u. a. das Ziele formuliert, dass jedes Schulkind in Österreich einmal im Nationalpark gewesen sein soll.

(289-297) (Elaboration) Es soll durch den Besuch im Nationalpark jedem Kind bewusstwerden, was ein Nationalpark ist. Es liegt nach wie vor die Situation vor, dass die meisten Menschen, die den Nationalpark besuchen keine Ahnung davon haben. Die Nationalparke möchten ein Bewusstsein darüber schaffen, was z. B. ein streng geschütztes Gebiet ist und warum es geschützt wird. Das ist ein wichtiger Aspekt, der gesellschaftlich erreicht werden muss hinsichtlich des Naturschutzes und die Naturvermittlung ist eine Maßnahme davon.

(297-301) (Validierung) Das Ziel ist großflächig Bewusstsein zu schaffen und es ist Teil der Strategie mit den Schulen anzufangen. Die Kinder sollen sich als Erwachsene noch daran

erinnern, dass sie einmal im Nationalpark waren und jede:r Österreicher:in sollte Stolz auf die Natur sein.

(301-317) (Elaboration, Validierung) Das Bewusstsein für die Natur wird mit einem Bespiel vertieft. Viele Österreicher:innen sind stolz auf den Stephansdom oder die Staatsoper, aber viele haben keinen Bezug zu Naturschutz oder dem Nationalpark. Dieses Verhältnis zwischen Kultur und Natur ist in Deutschland und den USA nicht so gespalten. Er sagt hierzu: „Und wir sind jetzt in Europa, in Österreich, wo Nationalparke nach wie vor in Frage gestellt werden. Na! Nicht? Aber die, ich sag jetzt Mal, die Amerikaner, ja? Die sind wirklich stolz, die sind stolz auf ihren Nationalpark? Ja?“ (Int. Kuhn, 2023, S. 8) Es ist ein Ziel für die Nationalpark diesen Stolz auf die Nationalparke auch bei den Österreicher:innen auszulösen. Diese Vision ist wahrscheinlich schwer zu erreichen ist und braucht Zeit. Die Naturvermittlung kann dabei einen großen Beitrag leisten.

(349-359) (Validierung) Um dieses Bewusstsein/ den Stolz für die Natur zu erlangen, ist es wichtig, dass die Naturvermittlung und auch der Beruf der/des Naturvermittler:in gesellschaftlich mehr Anerkennung findet, damit den Menschen der Wert von Kultur- und Naturlandschaft wieder nähergebracht werden kann.

Die Visionen für die Naturvermittlung beziehen sich stark auf die Wertschätzung der Menschen für die Natur und der Naturstolz, den man erreichen möchte, wird mit dem kulturellen Erbe Österreichs verglichen.

OT 7: Rolle der Plattform Naturvermittlung

(360-368) (Proposition) Auf Nachfragen der Interviewerin wird die Rolle der Plattform Naturvermittlung hinsichtlich der Erfüllung von Visionen/Zielen angesprochen. Er findet, dass die Plattform Naturvermittlung eine Bedeutung hat, jedoch unklar ist welche Umsetzungskraft sie in politischen Belangen hat. Die Wirkung der Plattform wird umso stärker, je mehr Stakeholder sie auch außerhalb der Naturvermittlung zusammenbringen kann (Arbeiterkammer, etc.), damit auch gewisse Maßnahmen auf politischer Ebene umgesetzt werden können.

(391-397) (Validierung) Es ist wichtig für die Plattform Naturvermittlung, dass alle Akteur:innen an einem Strang ziehen.

Der Experte stellt sich die Frage, inwiefern die Plattform Naturvermittlung in politischen Belangen etwas erreichen kann.

Fallbeschreibung: Interview 2, Martin Krejcarek

DI Matthias Kuhn ist Mitarbeiter im Nationalpark Donau-Auen und dort für die Bereiche Umweltbildung, Infrastruktur und Besuchermanagement zuständig. Besonders durch die Organisation der Umweltbildungsagenda des Nationalparks Donau-Auen und der Leitung der Aus- und Weiterbildung der Ranger:innen hat er einen starken Bezug zur Naturvermittlung und wurde deshalb von der Strategiegruppe als Experte vorgeschlagen. Er ist Mitte fünfzig, männlich und sein höchster Bildungsabschluss ist ein Magisterstudium im Fachbereich Biologie/Ökologie.

Ergebnisse Reflektierende Interpretation: Interview 2

OT 1: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung

(26-37) (Proposition) Die Naturvermittlung in Österreich hat sich im Laufe der Zeit entwickelt. In den 80er Jahren begann sie als Teilaspekt der Umwelterziehung, wobei die ARGE Umwelterziehung einer der ersten staatlichen Akteure in diesem Bereich war. Er sagt dazu: „ (…) domoals woar dieses Thema sehr stark geprägt von em Umweltschutzanspruch und hat durchaus a politische Dimension ghobt, (…).“ (Int. Krejcarek, 2023, S. 1) Er bezieht das auf Ereignissen wie die Besetzung der Hainburger Au und der aufkeimenden Grünbewegung. Als Experten für die historische Entwicklung dieser Phase nennt er Willi Linder (HAUP). Darüber hinaus war das Thema damals ein schulpolitisches Thema.

(83-94) (Proposition) Grundsätzlich hat die Naturvermittlung einen schulischen Schwerpunkt und 60-70% der Teilnehmer:innen kommen geschätzt aus dem schulischen Bereich. Der Rest der Zielgruppe beschriebt er als „Naturinteressierte“, die sich grundsätzlich für Garten und Natur interessieren und Natur als Lifestyle-Thema sehen. Das Naturinteresse hat sich seit Corona verstärkt. Er fügt hinzu: „(…) ich kann es jetzt nur aus dem Oberösterreich Tourismus ganz live sagen, weil der dortige Direktor sagt, das ist also für Oberösterreich ist quasi das das Naturthema so wie wahrscheinlich für viele andere Regionen das absolute Top-Destinationsthema für die touristische, ähhh Entwicklung.“ (Int. Krejcarek, 2023, S. 2). Er findet, dass die Naturvermittlung in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist.

(117-122) (Konklusion/Proposition) Die politische Dimension der Naturvermittlung ist seiner Wahrnehmung nach vor allem im ländlichen Umfeld noch nicht so starke angekommen. Die Naturvermittlungsszene hat sich vom umweltpolitischen Bereich entfernt und sich stattdessen verstärkt im agrarpädagogischen Kontext verankert.

(122-133) (Proposition) Früher war es undenkbar war, dass das Agrarministerium oder der landwirtschaftliche Sektor etwas mit Natur- und Umweltschutz zu tun hat. Nun arbeiten sie jedoch zusammen und bieten sogar Ausbildungslehrgänge an, die vor 20 oder 30 Jahren undenkbar gewesen wären. Dies zeigt einen Wandel in der Denkweise, der früher durch Lagerdenken geprägt war. Themen wie Naturvermittlung, Natur und Bildung sind im landwirtschaftlichen Sektor mittlerweile weitgehend akzeptiert sind, solange sie unpolitisch bleiben. Er hat selbst in der Landwirtschaftskammer gearbeitet und war dort mit seinem Themenbereich kein Exot.

(172-180) (Ratifizierung) (doppelt eingeordnet) Einer der Gründe, warum die Naturvermittlung an Bedeutung gewonnen hat, liegt darin, dass bestimmte Themen in der Umwelterziehung vernachlässigt wurden. Schwierige Themen wie die Verkehrsproblematik, der Verzicht aufs Auto, der Verzicht auf Fleisch und ähnliche waren ursprünglich Bestandteil der Umwelterziehung, sind jedoch im Laufe der Zeit aus dieser Thematik verschwunden. Initiativen, die sich in den 90er Jahren mit diesen Fragen befassten, sind aufgrund mangelnder Finanzierung und Unterstützung weitgehend verschwunden.

Hier wird sichtbar, dass die Naturvermittlung aus ihrer Geschichte und durch politische Zusammenhänge analysiert wird. Darüber hinaus wird Bedeutung auf die Kooperation mit Tourismus und Landwirtschaft gelegt.

UT 1.1: Personen & Institutionen

(26-37) (Proposition) Die Naturvermittlung in Österreich hat sich im Laufe der Zeit entwickelt. In den 80er Jahren begann sie als Teilaspekt der Umwelterziehung, wobei die ARGE Umwelterziehung einer der ersten staatlichen Akteure in diesem Bereich war. In dieser Phase war das Thema stark vom Umweltschutzanspruch geprägt und hatte eine politische Dimension, insbesondere im Kontext von Ereignissen wie die Besetzung der Hainburger Au und der aufkeimenden „Grünen Bewegung“. Die historische Entwicklung

dieser Phase kann detailliert von Experten, wie Willi Lindner (HAUP), erklärt werden. Darüber hinaus war das Thema früher ein schulpolitisches Thema.

(43-49) (Proposition) In den 90er Jahren entstanden in Österreich mehrere Nationalparks, darunter die Donau-Auen, Thayatal, Gesäuse und der Nationalpark Kalkalpen. Diese Nationalparks und Schulen waren die ersten zentralen Punkte für Naturvermittlung und Umweltbildung und somit wichtige Kristallisationspunkte für eine Vielzahl von Naturvermittlungs- und Umweltaktivitäten.

(49-53) (Differenzierung) Im Umwelterziehungsbereich, worin die Naturvermittlung miteingeschlossen ist, lag damals ein Fokus auf Themen wie Abfallwirtschaft, Kompostierung und grüne Wirtschaft. Diese Aspekte fielen unter den Begriff Umweltbildung. Gleichzeitig war die Naturvermittlung stark mit Nationalparks und Naturschutzgebieten in Österreich verbunden.

(53-56) (Elaboration) In dieser Zeit entstanden bedeutende Initiativen im Bereich der Naturvermittlung.

(63-69) (Elaboration) In Vorarlberg gab es ein bedeutendes Projekt in einem katholischen Bildungshaus namens St. Arbogast, das auch heute noch existiert. Dort wurden ökosoziale Schullandwochen durchgeführt, da erkannt wurde, dass soziale Themen automatisch mit Naturerfahrungen von Jugendlichen und Kindern einhergehen. Im Laufe der Zeit entwickelte sich daraus ein thematischer Bereich, der sich mittlerweile zur/ zum Outdoor-Pädagogik/-Training etabliert hat.

Hier kann man erkennen, dass die 80er-90er Jahre durch die politischen Ereignisse als wichtige Entstehungsphase der Naturvermittlung in Österreich gesehen werden. Der Interviewte legt Wert auf politische Ereignisse, die Gründung von Organisationen und das Engagement von Einzelpersonen. Ein weiterer Punk der genauer ausgeführt wird ist der Wandel der thematischen Schwerpunkte im Bereich Umweltbildung aufgrund politischer Ereignisse.

UT 1.2: Historische Entwicklung

(37-43) (Elaboration) Ein Unterrichtserlass zur Umwelterziehung führte u. a. zur Gründung von Institutionen wie dem IV in Steyr. Diese entstanden insbesondere als Reaktion auf Widerstandsbewegungen, wie z. B. dem Kraftwerksprojekt im Hintergebirge. Die

Aktivitäten dieser Institutionen waren grundsätzlich darauf ausgerichtet, Umwelt- und Naturschutzbestrebungen in der Gesellschaft greifbarer zu machen und gesellschaftspolitisch zu verankern.

(80-83) (Proposition) Der Tourismussektor, also die Branche, die das Naturerlebnis verkaufen, hält Einzug in die Naturvermittlung. Ursprünglich waren das eher die Gegner der „grünen Bewegung“, die wurden dann aber zu Partnern.

Es ist hier zu beobachten, dass die Naturvermittlung auch historisch in engem Zusammenhang mit dem Naturschutz steht. Als bedeutende Handlungsräume werden die Schule und der Tourismusbereich genannt.

1.3: Politische Aspekte

(72-76) (Elaboration) Zu Beginn waren viele in der Szene inspiriert von der Idee, insbesondere im Kontext der Ranger- und Nationalparkvermittlung, politisch aktiv zu werden. Das war wahrscheinlich aufgrund der starken Gegenströmungen gegen die Nationalparke notwendig.

(76-80) (Proposition) Es gab damals eine intensive Debatte zu umweltpolitischen Themen, die sich jedoch im Laufe der Zeit normalisiert hat. Die Umweltpolitik wurde offizieller Bestandteil der politischen Agenda, und die Grüne Partei etablierte sich im Parlament. Er denkt, dass sich das Thema dadurch allmählich aus dem Fokus der Naturvermittlungsszene verlagert hat.

(94-102) (Elaboration) Die politische Schärfe und Rauheit, die früher mit der Naturvermittlung verbunden waren, sind weitgehen verloren. Personen, wie Willi Linder und Peter Iwaniewicz, kommen aus dieser politischen Verbundenheit. Aus seiner beruflichen Erfahrung berichtet Martin Krejcarek: „(…) wonn I Laid in der Ausbildung hob und I moch no immer diese Ranger-Ausbildungen, also leite ich bei Ranger-Ausbildungen im Pädagogikbereich, dann ist dieser, dann ist dieses politische Thema weit, weit, weit weg a für olle, für 90% der Biologiestudenten kilometerweit weg, dass des quasi eine gesellschaftspolitische Dimension hat an Nationalpark in einer in einer Region zu etablieren.“ (Int. Krejcarek, 2023, S. 3)

(107-117) (Proposition) Er berichtet aus seiner beruflichen Erfahrung und dass er sich im Bereich Outdoor-Training und Führungskräftetraining weiterentwickelt hat, da dort

dieselben Methoden vorkommen. Darüber hinaus ist die Naturvermittlung in der Schule präsent, aber in politischen Strömungen, wie z. B. im Klimaschutz scheint sie weniger prominent vertreten zu sein. Es gibt scheinbar eine gläserne Decke oder zumindest wenige Quervernetzungen zwischen Naturvermittlung und politischen Bewegungen zum Klimaschutz. Bei Naturvermittlungsorganisationen, wie z. B. Naturschauspiel gibt es wenig Naturvermittler:innen, die dieses Thema verbinden und damit eine zusätzliche politische Dimension einbringen würden.

(214-225) (Proposition, Antithese) Es gibt zwei Wege, um mit bestimmten Themen umzugehen. Der erste Weg ist der pädagogische Ansatz, bei dem man in erzieherischen Settings versucht, Verhaltensweisen zu thematisieren und zu ändern. Der zweite Weg ist der politische Ansatz, der darauf abzielt, Dinge durch Regelungen zu kontrollieren. Heikle Themen werden und sollen durch politisch-administrative und rechtliche Regelungen gelöst werden. Als Beispiel nennt er das Verbot von Verbrenneröfen in Deutschland, das nicht durch pädagogische Ansätze, sondern durch normativen Zwang umgesetzt wird. Dies steht im Gegensatz zur pädagogischen Herangehensweise und würde sich nicht durch eine Veränderung des menschlichen Willens lösen lassen.

Es ist zu erkennen, dass in der Entstehungsphase die Erreichung politische Ziele durch Umweltbildung eine große Rolle gespielt hat und Einfluss auf die Gestaltung der Programme genommen hat. Diese Ausrichtung ist laut dem Interviewten heute eher zurückgegangen. Es ist ein Widerspruch zu erkennen, da der interviewte einerseits sagt, dass es spannend wäre die politische Dimension mehr zu forcieren und andererseits wird in Frage gestellt wieviel die Bildung in gesellschaftlich relevanten Prozessen überhaupt erreichen kann.

OT 2: Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung

(63-69) (Elaboration) In Vorarlberg gab es ein bedeutendes Projekt in einem katholischen Bildungshaus namens St. Arbogast, das auch heute noch existiert. Dort wurden ökosoziale Schullandwochen durchgeführt, da erkannt wurde, dass soziale Themen automatisch mit Naturerfahrungen von Jugendlichen und Kindern einhergehen. Im Laufe der Zeit entwickelte sich daraus ein thematischer Bereich, der sich mittlerweile zur/ zum Outdoor-Pädagogik/-Training etabliert hat.

(180-194) (Proposition) „Sie woarn olle guat gmant, (2) sehr pädagogisch, @(.)@, äh (2), und aber wenig an den Bedürfnissen von von den, in dem Fall jetzt von den Teilnehmerinnen, Teilnehmer, Konsumenten dieser Bildungsangebote (2), ah, (1), getragen. (Int. Krejcarek, 2023, S. 4). Er spricht über die Gestaltung der ersten Umwelterziehungsinitiativen und ihre inhaltlichen Auslegungen. Er verweist auf seine aktuellen Erfahrungen im Nationalpark Gesäuse, wo er Führungskräftetrainings durchführt. Die Gruppe kann dort zwischen raften, einer Tour zum Thema Fels und Adler oder dem ökologischen Fußabdruck wählen. Das Ergebnis zeigt, dass Nachhaltigkeitsthemen nicht so attraktiv sind, als Erlebnisangebote.

Hier ist zu beobachten, dass das Wort „pädagogisch" im Zusammenhang verwendet wird, dass Programme nicht auf Teilnehmer:innen ausgerichtet sind. Das steht im Widerspruch dazu, dass ein pädagogisch gut durchdachtes Programm, das leisten sollte.

(225-234) (Proposition) Auf Nachfragen der Interviewerin hinsichtlich der pädagogischen Potenziale von Naturvermittlung im Bereich BNE, bringt er ein, dass Pädagogik mit der Lern- und Entwicklungsfähigkeit von Menschen arbeitet und das in den 80er/90er-Jahren im Mittelpunkt von Vermittlungsprogrammen stand. Er sagt dazu: „Des hot si als Begleitprogramm, hat sich des als sinnvoll erwiesen, aber die großen Veränderungen san kuma durch strukturelle Veränderungen, ja? Des ist so, Struktur, Struktur ist der Hebel für kulturelle Veränderungen. Äh, (2) warum baut jeder Photovoltaik-Onlog auffe? Ned, weil er in einem Bildungsprogramm war, sondern weil er, weil er des für sich strukturell als sinnvoll erachtet, finanziell, @(.)@ strukturell als sinnvoll erachtet." (Int. Krejcarek, 2023, S. 5) Die Bedeutung von Bildung für große gesellschaftspolitische Entwicklungen wird seiner Meinung nach stark überschätzt.

Die Bedeutung von Bildungsprozessen wird an dieser Stelle als „Begleitprogramm" beschrieben und es kommt die Frage auf, wo die Verantwortung für nachhaltige Entwicklung liegt und durch welche Maßnahmen sie erreicht werden kann.

(237-246) (Proposition, Ratifizierung) Als Beispiel zur Wirkung von Bildungsmaßnahmen und nennt er die Initiative "Schule am Bauernhof". Seiner Meinung nach verändert der kurze Bauernhofbesuch eines Kindes nicht grundlegend sein Bild des Bauernhofs. Es ist eher ein kleiner Puzzlestein in der großen lebensbiografischen Entwicklung. Die Auswirkungen auf das Verständnis für die Bedürfnisse der Landwirtschaft sind unklar und

können nicht genau gemessen werden. Er bezeichnet diese Erkenntnis als pädagogische Bescheidenheit und sagt, dass Pädagogik wichtig ist, aber ihre Wirksamkeit, insbesondere in Bezug auf drängende gesellschaftspolitische Themen, nicht überschätzt werden sollte.

(281-290) (Proposition) Er sagt. „(…) die Naturvermittlung hat meiner Meinung nach goar ned so an großen, jetzt gar nicht so sehr Bildungsauftrag, sondern eher ein Lenkungsauftrag, dort Angebote zu setzen, damit Menschen, äh (1) hinter die Instagramstory blicken können.“ (Int. Krejcarek, 2023, S. 7) Insbesondere seit der Corona-Pandemie hat sich ein enormer Zuwachs an Naturbedürfnissen gezeigt, die mit Freiheits- und Unabhängigkeitsbestrebungen ausgelebt werden. Die Menschen sollen tiefere Einblicke in ökologische Zusammenhänge/ die Natur generell gewinnen, anstatt nur an der Naturszene hängen zu bleiben.

Der Interviewte sieht in der Naturvermittlung primär keinen Bildungsauftrag ist, sondern ein Lenkungsauftrag für Naturinteressen in der Gesellschaft.

(363-371) (Proposition) Er hat über die Jahre für sich herausgefunden hat, dass er keine klaren Definitionen für bestimmte Themen braucht. Ein Beispiel dafür ist die Debatte darüber, ob Erlebnispädagogik im Stil von Joseph Cornell überhaupt als solche betrachtet werden kann. Ihm erscheint diese Diskussion als unnötig und er empfindet die Abgrenzung zu anderen pädagogischen Ansätzen als verzichtbar und ist daher in Bezug auf Abgrenzungsbestrebungen und Ähnliches eher zurückhaltend.

Definitionen werden für die Naturvermittlung werden nicht als hilfreich erachtet und eine Eingrenzung für die Naturvermittlung ist nicht notwendig.

(371-377) (Ratifizierung) Das reine Vermitteln von Naturdetails, wie Tiere und Pflanzen hat ihn nie wirklich interessiert. Vielmehr ging es ihm darum zu verstehen, was im Menschen passiert, welche Dynamiken in Gruppen entstehen, wenn man gemeinsam draußen ist. Ihm lag besonders daran, die Spiegelphänomene zwischen Gruppendynamiken und ökologischen Dynamiken zu erkennen und davon zu lernen.

(423-450) (Elaboration) In Naturvermittlungsausbildungen gibt es zwei grundlegende Zugänge: Die stark an Naturwissenschaft orientierten Ausbildungen und die stark an Pädagogik orientierten Ausbildungen. Die Teilnehmer aus naturwissenschaftlichen Ausbildungen sind oft fachlich orientiert, während diejenigen aus pädagogischen

Bereichen diverse Hintergründe haben. Bei den eher naturwissenschaftlichen Ausbildungen, wie der Ranger:innenausbildung, haben circa 80% der Teilnehmer:innen einen naturwissenschaftlichen Hintergrund. Die restlichen 20 % sind meist Personen mit einem pädagogischen Hintergrund von Kindergärtner:innen bis Pensionist:innen, die auch Respekt haben vor der Szene von Naturwissenschaftler:innen. Es ist auch spürbar, wo sich der Nationalpark eher verortet: Je näher die Nationalparks zu den Universitäten sind, desto fachlicher sind auch die Ausbildungen angelegt. Je weiter sie vom universitären Umfeld entfernt sind, desto stärker sind sie pädagogisch orientiert. Ein Beispiel für einen starken pädagogischen Fokus sind die Donau-Auen und der Neusiedlersee, die sehr viele Teilnehmer:innen für die Ausbildung haben. Er nennt ein Beispiel von einem Seminar im Fachbereich Didaktik mit Ornithologen, das auf einer Feuchtwiese mit Graugänsen stattgefunden hat. Die Ornithologen können innerhalb von kürzester Zeit einen Wikipedia-Eintrag rezensieren, wenn man sie jedoch bittet dieses Thema für Kindergartengruppe aufzubereiten löst das Verzweiflung aus, weil diese Teilnehmer:innen nicht wissen, wie sie das Thema aufbereiten sollen, damit es für ein Kind fassbar wird. Es fällt ihnen auch schwer das Thema mit einer Botschaft zu hinterlegen, da es wichtig ist zu vermitteln, was die Kernbotschaft ist, die die Graugänse über diesen Lebensraum vermitteln. Das Verständnis, was man von diesem Thema an ein Kind weitergeben soll/kann, ist bei diesen Teilnehmer:innen quasi nicht vorhanden. Er sieht es als Auftrag diese Denkebene bei naturwissenschaftlich geprägten Teilnehmer:innen zu implementieren, damit sie Inhalte pädagogisch für Zielgruppen aufbereiten können. Er sagt, dass es unabhängig von spezifischen Arten oder Details wichtig ist, eine Kernaussage, eine Botschaft, ein Big Picture zu vermitteln, das hinter der Naturführung steht. Diese Botschaft soll hängen bleiben und um welche Art es sich dabei handelt ist nicht so wichtig.

Als pädagogisches Ziel wird hier das „Big Picture", eine grundlegende Botschaft, die durch das Kennenlernen eines Lebensraums, einer Art vermittelt wird, genannt. Naturwissenschaftliche Inhalte sieht der Interviewte als Mittel zum Zweck. Hier kann man gut sehen, dass die Naturvermittlung auch als Wertevermittlung gesehen wird.

UT 2.1: Inhalte

(49-53) (Differenzierung) Im Umwelterziehungsbereich, worin die Naturvermittlung miteingeschossen ist, lag damals ein Fokus auf Themen wie Abfallwirtschaft,

Kompostierung und grüne Wirtschaft. Diese Aspekte fielen unter den Begriff Umweltbildung. Gleichzeitig war die Naturvermittlung stark mit Nationalparks und Naturschutzgebieten in Österreich verbunden.

(56-63) (Proposition) Er beschreibt die thematische Veränderung der Naturvermittlung folgendermaßen: „ (…) die Naturvermittlung [hat] ein Stück weit so ein bisschen an Transfer [erlebt], (…), weg aus einer so eher gesellschaftspolitischen äh Thematik, hin zu einer Naturerlebnis-, ähm (3), -Vermittlung und dann auch Recht stark in in diesen erlebnispädagogischen Bereich einwandernd (2).“ (Int. Krejcarek, 2023, S. 2) In der Praxis ist damals aufgefallen, dass sich der stark ökologische Fokus auf ökosoziale Angebote verschoben hat.

(69-72) (Ratifizierung) Er beschriebt die thematische Entwicklung: „Wo Natur dann sukzessive so, mhmm, in diesen Bereichen eher so als Handlungsraum, in diesem Setting verstanden worden ist und und Naturschutz oder auch jetzt die gesellschaftspolitischen Themen oder oder umweltpolitischen Themen sind da eher in Hintergrund gonga. Also Natur als Erlebnisraum.“ (Int. Krejcarek, 2023, S. 2)

(172-180) (Ratifizierung) Einer der Gründe, warum die Naturvermittlung an Bedeutung gewonnen hat, liegt darin, dass bestimmte Themen aus der Umwelterziehung vernachlässigt wurden. Schwierige Themen wie die Verkehrsproblematik, der Verzicht aufs Auto, der Verzicht auf Fleisch und ähnliche waren ursprünglich Bestandteil der Umwelterziehung, sind jedoch im Laufe der Zeit aus dieser Thematik verschwunden. Initiativen, die sich in den 90er Jahren mit diesen Fragen befassten, sind aufgrund mangelnder Finanzierung und Unterstützung weitgehend verschwunden.

Hier sieht man, dass in der Entwicklung der Naturvermittlung unterschiedliche Schwerpunkte, wie ökologische Themen, eine öko-soziale Ausrichtung oder einen Fokus auf das Naturerlebnis, forciert wurden. Diese pädagogische Ausrichtung hat Auswirkung auf die Inhalte, wie z. B. der Rückgang an gesellschaftspolitischen Themen.

2.2: Methoden

(102-107) (Elaboration) Die Naturvermittlung hat auch im sozialpädagogischen Bereich Fuß gefasst, insbesondere in der Erlebnispädagogik mit sozial auffälligen Kindern und Jugendlichen sowie Lehrlingen. In anderen Kontexten, wie beispielsweise

Führungskräftetrainings, sind die Methoden der Naturvermittlung ebenfalls präsent und spielen eine wichtige Rolle.

(328-348) (Proposition) Aus seiner beruflichen Praxis berichtet er: „Wir nutz-, also in all die in allen Feldern, in denen ich im Moment nun noch in der Naturvermittlung tätig bin, gibt‘s, gibt es eine Vorgehensweise und des haßt, lass die Leute arbeiten, es geht völlig weg von Führungen, hinzu Workshops.“ (Int. Krejcarek, 2023, S. 8) Die Menschen wollen etwas aktiv zu tun, sollen Fähigkeiten erwerben und sich dabei mit Umweltthemen auseinandersetzen. Dies beinhaltet praktische Aktivitäten wie Gärtnern, Bau von Insektenhotels, wobei sie dann ganz praktisch erfahren, warum sich keine Insekten einnisten. Menschen sollen z. B. bei Schule am Bauernhof lernen, wie man mit Tieren umgeht, damit später keine Stresshormone im Fleisch sind. Sie sollen die Möglichkeit haben in einem Nationalpark bei einem Gewitter draußen zu sein und lernen, wie man sich dann verhält. Die Naturvermittlung sollte sich grundsätzlich von den klassischen Naturführungen, wo den Menschen gezeigt wird, was das für eine Pflanze/Art ist weiterentwickeln. Er hält das für „pädagogische Provinz“ und sagt, dass Menschen durch Naturvermittlung unmittelbare Handlungs- und Aktivfelder eröffnet werden sollen, die sie auch zu Hause umsetzen können.

An diesem Beispiel kann man sehen, dass sich die Methoden der Naturvermittlung in unterschiedlichen Branchen Einsatz finden und über den klassischen Schulbereich hinausgehen. Hinsichtlich des Formats sieht der Interviewte einen Wandel vom klassischen Führungsformat hin zu Workshops.

2.3: Potenziale & Wirkung

(290-299) (Proposition) Auf Nachfragen der Interviewerin zum Thema pädagogische Bescheidenheit, antwortet er: „(…), für mi gibt es einen großen Lern-, ein großes Lernfeld in der Naturvermittlung, und des is a sehr oidmodischer Begriff. Ich glaube, dass der Begriff Demut heißt, nämlich dass die Dinge so san, wie’s san.“ (Int. Krejcarek, 2023, S. 7) Er nennt die Natur als Beispiel und sagt, dass in der Natur Dinge passieren, gegen die man auch nicht ankämpfen kann. Er fügt hinzu: „Und es ist, glaub i, das ist einer der wichtigsten Lernfelder, im Moment ist, dass Menschen, dass wir Menschen in Bildungsprogrammen vermitteln, dass sie, ähh, sich mit mehr an, ah (1) Demut an die wirtschaftlichen, sozialen und a ökologischen Phänomene oder Naturschutzphänomene in unserer Zeit annähern,

also quasi mehr, a sehr großes Schlagwort, Achtsamkeit, an den Tag legen, äh, um zu verstehen, was da passiert.“ (Int. Krejcarek, 2023, S. 7)

Hier wird eingebracht, dass Naturvermittlungssettings einen Raum für Persönlichkeitsbildung und philosophische Zugänge zur Naturbeziehung eröffnen sollen. An dieser Stelle kann auch eine Verbindung zum Naturbegriff gezogen werden.

(299-305) (Proposition) Die COVID-19-Pandemie war ein bedeutendes Lernfeld, um gesellschaftspolitische Entwicklungen besser zu verstehen. Man ist diesen Dynamiken ausgeliefert und kann sie nicht ungeschehen macht. Hierbei betont er die Qualität von Gartenpädagogik und Green Care und bezeichnet sie als die wichtigsten Felder der Naturvermittlung, weil in diesen Ansätzen viel Weisheit steckt und sie im Vergleich zu manchen Nationalparkbesuch praxisnaher für die Teilnehmer sind.

(309-320) (Elaboration) Er sieht es als Entwicklungsfeld der Naturvermittlung, sich von der traditionellen Inszenierung der Natur als „schön und mächtig“ hin zu einem realistischeren Ansatz, der die „unregelbaren, dynamischen und verwirrenden Aspekte der Natur“ betont, zu entwickeln. Er unterstreicht die Notwendigkeit, sich anzupassen und die Natur mit Demut und Achtsamkeit zu betrachten. Beim Gärtnern kann man die Erfahrung machen, wie es ist, wenn es nicht so läuft, wie man es geplant hat, weil z. B. ein Hagel-Unwetter kommt.

An dieser Stelle ist eine Parallele zum Naturbegriff und zur BNE zu erkennen.

(385-400) (Proposition) Die Wissensvermittlung ist die unterste Stufe der Naturvermittlung. Er vergleicht das Verständnis von Naturphänomenen mit der Anatomie im Biologiestudium. Es wird erst auf einer höheren Ebene spannend, wenn es um Ökosysteme und deren Interaktionen geht. Der Zugang zum Wissen ist durch die Technologisierung inzwischen demokratisiert. Jede:r kann leicht auf Wissensbestände zugreifen und er betont, dass es jedoch nicht ausreicht, nur Informationen zu haben, sondern es auch wichtig ist, zu verstehen, wie man dieses Wissen anwendet. Es geht um Wissensmanagement, wenn man mit unterschiedlichen Informationen zu einem Thema konfrontiert wird und das Wissen ordnen muss. Ein weiterer wichtiger Aspekt sind handlungsorientiere Kompetenzen, da es neben Wissen auch wichtig ist, etwas umsetzen zu können (Bsp. Tee kochen).

Hier ist die Bedeutung von Handlungskompetenz zu beobachten und eine Verbindung zur Rolle des Vermittlers/ der Vermittlerin als Facilitator zu erkennen.

2.4: Pädagogische Herausforderungen

(487-493) (Proposition) Martin Krejcarek vergleicht die Situation der Naturvermittler:innen mit der von Lehrer:innen. Sie werden mit Fachwissen überfrachtet und wenn sie dann das erste Mal unterrichten, haben sie große Schwierigkeiten. Das liegt daran, dass die Lehramtstudent:innen in ihrer Ausbildung keine Erfahrungen im Umgang mit jungen Menschen machen. Sie haben dann kein pädagogisches Gespür und merken, dass sie zwar zu einem Teil Vermittler:in von Inhalten sind, aber zu einem großen Teil Sozialpädagog:innen sind. Wenn sie dann vor riesigen Klassen stehen, ist das eine nachvollziehbare Herausforderung.

Es wird sichtbar, dass die Vermittlung von Inhalten an zweiter Stelle steht und im Vordergrund die pädagogische Herangehensweise an die Gruppe steht.

OT 3: Naturbegriff

(69-72) (Ratifizierung) Im Kontext von Outdoor-Training wurde die Natur zunehmend als Handlungsraum betrachtet. Dabei rückten der Naturschutz sowie andere gesellschafts- und umweltpolitische Themen eher in den Hintergrund, während die Natur vermehrt als Erlebnisraum wahrgenommen wurde.

Hier kann man beobachten, dass mit der Wahl des pädagogischen Settings immer auch ein Naturverständnis einhergeht, dass unterschwellig vermittelt wird.

OT 4: BNE & Konsument:innenbildung

(149-160) (Proposition) Naturvermittlungsangebote im Bereich BNE sind eher unterrepräsentiert. Bei Naturschauspiel handelt es sich z. B. um eine Plattform für die Vermarktung von Produkten. Er sagt: (…) und diese Vermittlung von Klimathemen ist schwer marktgängig im Moment.“ (Int. Krejcarek, 2023, S. 4) Naturvermittlung wird oft mit einem Wohlfühl- und Naturgenussaspekt verbunden. Themen, die Unwohlsein auslösen, werden seltener gekauft. Es gibt die Angebote nicht, weil Sie nicht gekauft werden.

(164-167) (Proposition) Auf Nachfragen der Interviewerin geht er auf das Thema BNE ein uns sagt, dass dieses Thema von speziellen Initiativen vermittelt wird, deren

Hauptzielgruppe Schulen sind. Durch den Bildungsauftrag sollen Schüler:inenn mit BNE-Themen konfrontiert werden.

(167-172) (Elaboration) „… am freien Moarkt, hoid i [die Vermarktung von Angeboten mit Fokus BNE] ungefähr so realistisch, wie, äh, Veranstaltungen zum Thema, äh Veganismus umzusetzen (1), in der breiten Bevölkerung, (1) oder des Thema Schlachtung von Tieren. (Int. Krejcarek, 2023, S. 4) Er geht davon aus, dass der/die Durchschnittsbürger:in sich nicht mit diesen Themen und den eigenen Schwächen auseinandersetzen möchte.

(209-214) (Elaboration) Auf Nachfragen bezüglich der Potenziale der BNE und der Aufgabe der Naturvermittlung hinsichtlich der Erreichung der Nachhaltigkeitsziele, sagt er: „Bildung ist in meim Verständnis a unglaublich aufwendiger Ringprozess, der wahnsinnig viel Zeit braucht und der (1) für (1) monche gesellschaftspolitische Themen schlicht und ergreifend ein (1) ein zu langsamer und und und a ka realistischer Weg is.“ (Int. Krejcarek, 2023, S. 5) Er hält diese Verbindung für „eine romantische Vorstellung“.

(234-237) (Validierung) Die nachhaltige Entwicklung sollte Hand in Hand mit schulischen Bildungsprogrammen in Angriff genommen werden und es ist die letzten 20 Jahre viel in diese Richtung passiert. Man sollte jedoch die Einflussgröße nicht überschätzen.

(237-246) (Proposition, Ratifizierung) Als Beispiel zur Wirkung von Bildungsmaßnahmen und nennt er die Initiative "Schule am Bauernhof". Seiner Meinung nach verändert der kurze Bauernhofbesuch eines Kindes nicht grundlegend sein Bild des Bauernhofs. Es ist eher ein kleiner Puzzlestein in der großen lebensbiografischen Entwicklung. Die Auswirkungen auf das Verständnis für die Bedürfnisse der Landwirtschaft sind unklar und können nicht genau gemessen werden. Er bezeichnet diese Erkenntnis als pädagogische Bescheidenheit und sagt, dass Pädagogik wichtig ist, aber ihre Wirksamkeit, insbesondere in Bezug auf drängende gesellschaftspolitische Themen, nicht überschätzt werden sollte.

(273-281) (Antithese, Proposition) Auf Nachfragen hinsichtlich der pädagogischen Potenziale von Naturvermittlung im Bereich BNE, sagt er, dass sich das Team von Naturschauspiel intensiv mit dieser Frage auseinandersetzt. Sie versuchen über die angebotenen Produkte passiv Nachhaltigkeitsthemen zu fördern. Dies beinhaltet Aspekte wie die Möglichkeit zur öffentlichen Anreise und Vorteile für diejenigen, die öffentlich anreisen. Durch die Veranstaltungen erhalten die Teilnehmer:innen Einblicke, wie sie Naturschutzmaßnahmen im Kleinen in ihrem privaten Umfeld umsetzen können. Zudem

wird die politische Unterstützung durch die Teilnahme an Veranstaltungen angeregt, bei der ein Teil des Teilnehmer:innenbeitrags an eine Initiative gespendet wird. Das Ziel ist es, durch die Produkte eine Art Spin-off zu generieren.

(377-384) (Proposition) Er berichtet von seiner beruflichen Erfahrung mit jungen Führungskräften. Das Thema des Trainings war "Arbeiten in Unsicherheit". Unsicherheit und wie man damit im Arbeitsalltag umgeht, ist die wirtschaftliche Realität für diese Gruppe, mit der er zwei Tage draußen im Nationalpark verbringt und biwakiert.

Hier kann man erkennen, dass die breite Vermittlung von BNE-Themen, insbesondere mit der Zielgruppe „Erwachsene“, als schwierige Aufgabe gesehen wird. Der Zugang bei Erwachsenen ist eher ein passiver, durch z. B. öffentliche Anreise, Kostenboni. BNE-Themen werden hauptsächlich für Schulen angeboten, wodurch an dieser Stelle die Frage nach der gesellschaftlichen Verantwortung aufkommt. Gleichzeitig wird eingebracht, wie gesellschaftlicher Wandel auch in Unternehmen zu spüren ist und die Dringlichkeit an diesen Themen zu arbeiten grundsätzlich vorhanden ist.

OT 5: Vermittlungsperson

(352-354) (Proposition) Die Rolle des/der Naturvermittler:in beschriebt er so: „(…) i erleb Naturvermittler heit mehr als Facilitator, ja?“ (Int. Krejcarek, 2023, S. 8). Dieser vermittelt nicht nur Naturkenntnisse, sondern zeigt den Menschen Möglichkeiten, aktiv in der Natur zu sein und dort für das eigene Leben zu lernen. Als Zielgruppe nennt er Jugendliche, Kinder und Erwachsene.

(401-423) (Elaboration) Die Interviewerin geht auf das Thema „Facilitator“ ein und fragt, wie man dieses Thema vertiefen könnte hinsichtlich z. B. Weiterbildungsangeboten für Naturvermittler:innen. Viele Kollegen und Kolleginnen denken schon ähnlich über ihre Aufgabe und er erlebt in Naturvermittlungsausbildungen oft, dass Menschen denken, sie müssten viel Wissen akkumulieren, damit man dieses Wissen dann weitergeben kann. Es ist angenehmer Teilnehmer:innen in Naturvermittlungsausbildungen zu haben, die unterschiedliche berufliche Hintergründe haben und möglicherweise wenig biologisches Wissen mitbringen. Er schätzt dies, weil diese Teilnehmer zwangsläufig die Haltung einnehmen müssen, dass sie einen Lernprozess für ihre Zielgruppe organisieren.

(451-462) (Elaboration) Die Interviewerin fasst zusammen und sagt, dass es Ziel der Naturvermittlung sein sollte, die Praxis pädagogisch noch sensibler zu gestalten. Martin Krejcarek antwortet darauf, dass die größten Fachexpert:innen oft schlechte Vermittler:innen sind. Er hebt hervor, dass Didaktik häufig als gefürchtetes Fach gilt, obwohl es eigentlich um die Frage der Unterrichtsgestaltung geht und um den Menschen, der diesen Unterricht gestaltet. Das Wissen dieser Person ist eher nebensächlich. In der Naturvermittlung geht es um ein analoges Thema: Wissen ist der Ausgangspunkt, aber was ich aus dem Wissen mache, ist pädagogisches Geschick.

Hier ist zu erkennen, dass auch in der Naturvermittlung ein „pädagogischer Wandel" von der allwissenden Vermittler:innenrolle hinzu einem Facilitator für Erfahrungen und Wissensmanagement passiert.

UT 5.1.: Berufsbild der Naturvermittlung

(250-266) (Proposition) Die Entwicklung des Berufsbilds in der Naturvermittlung sagt er: „Und es ist so witzig, dass eure Generation jetzt also diese jetzt Nachfolgegeneration, dass da dort auf Hochstrukturierung gesetzt wird, in so einem Bereich, des find i, find i interessant und (2) und unangemessen gleichzeitig, weil des im Grunde genau das Gegenteil ist, was was man mit einem mit einem pädagogischen Anspruch verbindet." (Int. Krejcarek, 2023, S. 6). Er berichtet, dass er das schon seit 25.-30 Jahren verfolgt und nicht versteht, warum das immer noch bearbeitet wird, da er als sinnlos erachtet.

Man kann sehen, dass es eine Position in der Naturvermittlung gibt, die Definitionen (s. pädagogische Grundsätze und Ziele), Eingrenzungen, Qualitätsmanagement und ein klares Berufsbild nicht befürwortet. Die rechtlichen und sozialversicherungstechnischen Unsicherheiten werden hier nicht erwähnt.

UT 5.2: Kompetenzen von Naturvermittler:innen

(463-473) (Proposition) Die Interviewerin fragt nach den Kompetenzen die Naturvermittler:innen mitbringen sollten, und Martin Krejcarek sagt dazu, dass es hilfreich ist, wenn die Naturvermittler:innen eigene Kinder haben, da man dadurch lernt, dass das Gesagte nicht automatisch ankommt bei der/dem Empfänger:in. Durch eigene Kinder gewinnt man ein Verständnis für die Bedürfnisse, Hintergründe und die Auffassung, die

diese Zielgruppe hat. Grundsätzlich ist Erfahrung im Umgang mit Menschen und Gruppen sehr wichtig.

(473-487) (Validierung) Martin Krejcarek hat ein Praxismodul eines Führungskräftetrainings geleitet, bei dem Führungskräfte aus Unternehmen mit Jugendlichen in der Natur zwei Tage lang arbeiten mussten. Die Aufgabe, für Jugendliche ein Facilitator für gemeinsame Erfahrungen in der Natur zu sein, war für die Führungskräfte eine der herausforderndsten Aufgaben ihres Lebens. Bei Naturvermittlungsausbildung sieht er es als Hürde, wenn Teilnehmer:innen glauben, dass sie schon Alles wissen. Diese Haltung ist oft eine Hürde, um ein:e gute:r Vermittler:in zu werden, da man dann kein gutes Sendungsbewusstsein hat und man nicht merkt, was bei der Zielgruppe ankommt. Zusammenfassend sagt er: „(…), pädagogisches Geschick, Führungsgeschick, Leitungsgeschick, des dad i mir wünschen." (Int. Krejcarek, 2023, S. 11).

Hier kann sehen, dass als wichtigste Kompetenz von Naturvermittler:innen die soziale Kompetenz gesehen wird.

OT 6: Rolle der Plattform Naturvermittlung

(494-499) (Proposition) Auf Nachfragen der Interviewerin hinsichtlich der Rolle der Plattform Naturvermittlung als Unterstützerin der Ziele der Naturvermittlung sagt er, dass er noch nie Teil der Plattform Naturvermittlung war und er grundsätzlich solche Plattformen sinnvoll findet. Er kann jedoch nicht beurteilen, wie stark diese Plattform mit Menschen besetzt ist, die diese Themen weiterbringen können.

Für die Weiterentwicklung der genannten Themen in der Naturvermittlung ist politische Wirkungskraft wichtig und es kann für die Plattform Naturvermittlung relevant sein diese weiter auszubauen.

Fallbeschreibung: Interview 3, Simone Wagner

DI^{in} Simone Wagner ist Teamleiterin für Bildung und Kommunikation in der Biosphärenpark Wienerwald Management GmbH. Besonders durch die Organisation der Bildungsagenda im Biosphärenpark Management hat sie einen starken Bezug zur Naturvermittlung und wurde deshalb vom Rektorat der HAUP als Expertin vorgeschlagen. Sie ist Mitte vierzig, weiblich und ihr höchster Bildungsabschluss ist das Diplomstudium im Fachbereich Landschaftsplanung.

Ergebnisse Reflektierende Interpretation: Interview 3

OT 1 Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung

(9-11) (Proposition, Validierung) Naturvermittlung ist die Vermittlung von Wissen über Tiere, Pflanzen und Lebensräume sowie das Erlebbar-Machen dieser Arten und Lebensräume.

Hier steht die Wissensvermittlung von Naturthemen an erster Stelle und das Naturerlebnis die Methode, um den Verständnisprozess anzuregen.

(44-51) (Proposition) Auf Nachfragen der Interviewerin beschreibt sie die Grenze zwischen Umweltbildung und Naturvermittlung. Naturvermittlung ist ein Teilbereich der Umweltbildung. Umweltbildung umfasst für sie ein breites Themenfeld und beinhaltet Informationen zur Klimakrise, Müll, Mobilität und nachhaltigem Verhalten, und die Naturvermittlung als Teilbereich.

Die Naturvermittlung wird hier klar eingegrenzt.

(75-80) (Elaboration) Auf Nachfragen der Interviewerin beschreibt sie den Hauptauftrag der Naturvermittlung so: „(…) Verständnis für die Natur zu geben, den Kindern. Auch für Zusammenhänge, dass das nicht so einzelne (3) Tierarten oder Tierindividuen vielleicht sind, sondern dass das alles ein Gefüge ist und wenn man an dem einen Rädchen dreht, dann passiert irgendwo anders was.“ (Int. Wagner, 2023, S. 2) Der Fokus liegt darauf, nicht nur einzelne Tierarten oder Individuen zu betrachten, sondern das Ökosystem zu verstehen. Kinder sollen lernen, dass es eine Folge hat, wenn man etwas an dem Ökosystem verändert.

(255-305) (Proposition, Validierung) Auf Nachfragen geht sie auf die Vision für die Naturvermittlung ein. Natur- und Umweltthemen sollen zukünftig einen höheren Stellenwert im schulischen Kontext erhalten. In der Präambel des Schulunterrichtsgesetzes fehlen explizite Erwähnungen von Natur- und Umweltthemen als Grundprinzipen für Bildung. Sie betont die Notwendigkeit, dass diese Themen in die Unterrichtsprinzipien aufgenommen werden sollten, da die Natur ja die Grundlage für Alles ist. Sie fügt hinzu: „Und ich finde, das gehört unbedingt geändert, dass das auch ein Grundverständnis ist, dass selbstverständlich in einer Schule oder in der Schule auch Naturvermittlung passiert und umweltrelevante Themen genauso wichtig sind, wie Sport oder Kunst oder was auch

immer, dass das der Stellenwert einfach ein anderer sein muss.“ (Int. Wagner, 2023, S. 7) Dadurch würde sich auch die Situation der Naturvermittler:innen verbessern, da sie sich aufgrund des Mehraufwands für die Lehrer:innen tlw. schwer tun ihre Angebote in der Schule durchzusetzen. Auch finanzielle Aspekte sprechen oft gegen Schulangebote, wobei andere Bereiche, aus Sport und Kunst finanziert werden. Im Gegensatz zu Kunst, Kultur und Sport wird Naturvermittlung oft als Unterhaltung und nicht als Bildungsinhalt gesehen. Diesem Verständnis sollte man entgegenwirken, damit die jüngere Generation ein anderes Selbstverständnis gegenüber der Natur entwickelt.

(11-20) (Proposition) Die Naturvermittlung sollte mehr Themen der Umweltbildung integrieren. Durch Methoden und Herangehensweisen der Naturvermittlung könnte es gelingen, im Kontext der Klimakrise, Umweltthemen im Hinblick auf die Alltagserfahrungen von Kindern zu thematisieren. Ihrer Meinung nach geschieht das bisher noch zu wenig und sie findet es wichtig Kinder über die reine Naturvermittlung hinaus auf Umweltthemen zu sensibilisieren.

Hier ist zu beobachten, dass das Wirkungsfeld der Naturvermittlung im Schulbereich gesehen wird.

(178-189) (Elaboration, Validierung) Bei den Kräuterwanderungen geht es darum, die eigenen Kompetenzen in Bezug auf Pflanzenkräuter zu erweitern, während bei Klimawandelführungen eher Informationen vermittelt werden. Die Teilnehmer sind jedoch keine Waldbewirtschafter:innen, und die gewonnenen Informationen führen nicht zu Verhaltensänderungen, sondern lediglich zum Verständnis, warum der Wald so aussieht. Im Hinblick auf die Klimakrise, sagt sie: „(…) ich glaube halt, dass es für Umgang mit der Klimakrise notwendig wär, breiter die Leute da auch zu Verhaltensänderungen zu bringen und da gibt es eigentlich (2) keine Angebote, aber ich glaube auch keine Nachfrage (…).“ Sie fügt an, dass die Menschen zu wenig Bewusstsein haben und etwas anderes von Natur- und Umweltbildung erwarten.

Später im Interview wird die Bedeutung des Bildungsauftrags für Erwachsene erwähnt. Dieser steht im Zusammenhang mit Klimawandelmaßnahmen und Verhaltensveränderungen.

UT 1.1: Potenziale & Wirkung

(24-28) (Elaboration) Das Potenzial liegt darin, Schüler:innen zu vermitteln, dass ihre Verhaltensweisen direkten oder indirekten Einfluss auf Tiere, Pflanzen und Lebensräume haben. Potenzial liegt darin die Handlungsspielräume von Kindern/ Jugendlichen zu integrieren und es sollte grundsätzlich mehr Bildungsangebote mit diesen Schwerpunkten in Schulen umgesetzt werden.

Hier wird das Potenzial und der Wirkungsraum von Naturvermittlung primär im Schulbereich eingeordnet.

(95-117) (Proposition) Auf Nachfragen spricht sie über das pädagogische Potenzial von Naturvermittlung im Hinblick auf die Erreichung von Lernzielen. Die Naturvermittlung hat pädagogisches Potenzial, da sie eine beruhigende Wirkung auf Kinder hat, Bewegung im Freien ermöglicht und als Ausgleich zu anderen Aktivitäten dient. Das kann einerseits durch Austoben und andererseits stillsitzen und beobachten erreicht werden. Die Natur als Lernfeld kann so besonders hilfreich sein für Kinder, die Schwierigkeiten haben, sich zu konzentrieren oder die als störend wahrgenommen werden.

(137-142) (Elaboration) Die Naturvermittlung kann besonders im städtischen und zunehmend im ländlichen Bereich für Kinder wichtig sein, die weniger Zugang zur Natur haben. Es wäre sinnvoll, Naturvermittlung niederschwellig anzubieten, um diesen Kindern diese Erfahrungen zu ermöglichen.

Für die Interpretation ist ein theoretischer Bezug zur Bildungsbenachteiligung und Umweltgerechtigkeit interessant.

(143-158) (Elaboration) Es ist schwer zu beurteilen, welchen direkten Effekt Naturerlebnisse, wie z. B. „50 Dinge, die du vor 12 ½ getan haben musst“, auf das Lernen haben. Sie sagt dazu: „(…) ich glaube, dass jedes Naturerlebnis einen Effekt hat, insofern, dass die Kinder, ähhh, Kompetenzen unbewusst lernen, die sie halt auch fürs Lernen brauchen. (Int. Wagner, 2023, S. 4) Das können z. B. Konzentration, Selbstvertrauen und individuelle Kompetenzen sein, die beim schulischen Lernen unterstützen.

Theoretische Belege aus Psychologie und Pädagogik können diesen Beitrag gut belegen.

UT 1.2: Inhalte

(33-43) (Elaboration) Der bisherige Fokus der Naturvermittlung lag hauptsächlich auf verschiedenen Lebensräumen und Arten. Die Idee besteht darin, diese Vermittlung mit Umweltthemen zu erweitern, um den Kindern stärker den Zusammenhang zwischen Umweltthemen und Naturzustand zu vermitteln. Dies könnte durch Angebote erreicht werden, die beispielsweise Schulwege integrieren, die Ernährung in Bezug auf die eigene Jause thematisieren und die Themen, wie Mülltrennung spielerisch aufarbeiten. Das Spektrum der Naturvermittlung sollte erweitert werden, um den Kindern einen breiteren Bezug zu Umweltthemen zu vermitteln.

Eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von Inhalten spielt die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen.

(170-178) (Elaboration) Zum Thema BNE bei Erwachsenen sagt sie: „(…) aber auch von den Erwachsenen, die die wollen halt dann wirklich eine gezielte Naturführung haben, aber niemand würde auf die Idee kommen, (2) dass irgendwie eine Verknüpfung zu sehen mit eher eben umweltrelevanten Themen." (Int. Wagner, 2023, S. 4) Als erfolgreiches Beispiel wird eine Führung beschrieben, in der die Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald vor der Haustür thematisiert werden und dass das sehr gut angenommen wird. Hier gelingt die Verknüpfung von Umweltthema und Naturvermittlung sehr gut und auf diese Weise könnte die Naturvermittlung geöffnet werden.

Grundsätzlich kann man hier sehen, dass die Naturvermittlung bei allen Zielgruppen stärker auf BNE-Themen eingehen sollte.

(178-189) (Elaboration, Validierung) Bei den Kräuterwanderungen geht es darum, die eigenen Kompetenzen in Bezug auf Pflanzenkräuter zu erweitern, während bei Klimawandelführungen eher Informationen zum Klimawandel vermittelt werden. Die Teilnehmer sind jedoch keine Waldbewirtschafter, und die gewonnenen Informationen führen nicht zu Verhaltensänderungen, sondern lediglich zum Verständnis, warum der Wald so aussieht. Sie denkt, dass es gerade im Hinblick auf die Klimakrise notwendig wäre, Verhaltensveränderungen durch Naturvermittlung mehr zum Ziel zu setzen. Dafür gibt es jedoch wenig Angebote und auch keine Nachfrage, weil die Menschen zu wenig Bewusstsein haben und etwas anderes von Natur- und Umweltbildung erwarten.

Es wird sichtbar, dass Angebote, die Naturnutzung integrieren, besser ankommen. Settings, die die Herstellung von Produkten integrieren und einen Handlungsrahmen eröffnen sind beliebter als Führungen, die über die globalen Herausforderungen informieren und Unwohlsein auslösen können.

UT 1.3: Lernen & Emotionen

(84-93) (Proposition) Naturvermittlung hat Bedeutung bei der Schaffung einer emotionalen Bindung zur Natur. Durch Naturvermittlung entwickeln Kinder eine emotionale Bindung zur Natur, die sie bis ins Erwachsenenalter begleitet. Herausfordernde Aufgaben und bedeutsame Ereignisse sind Schlüsselelemente in diesem Prozess.

Warum die emotionale Bindung zur Natur wichtig für die Entwicklung ist, wird nicht hinzugefügt und kann hier durch Gebhard ergänzt werden.

OT 2: Vermittlungsperson

(28-32) (Proposition) Viele Naturvermittler:innen sind nicht ausreichend auf Umweltthemen vorbereitet sind und es wäre wichtig, ihnen Unterstützung und Möglichkeiten zur Erweiterung ihrer Kompetenzen in diesem Bereich anzubieten.

UT 2.1: Weiterbildungsangebote für Naturvermittler:innen

(341-369) (Proposition) Auf Nachfragen nennt sie sinnvolle Angebote für Naturvermittler:innen. Naturvermittler:innen könnten von Fördermöglichkeiten profitieren, die ihre Angebote für Schulklassen erschwinglicher machen. Es wird betont, dass Schulungen und Workshops angeboten werden sollten, um die bestehenden Kompetenzen der Naturvermittler:innen auf Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung zu erweitern. Das Format sollte eine Mischung aus praxisorientierten Workshops und inhaltlichen Vorträgen sein.

OT 3: BNE & Konsument:innenbildung

(52-59) (Proposition, Validierung) Auf Nachfragen hinsichtlich der Verantwortung der Naturvermittlung die BNE-Ziele umzusetzen sagt sie, dass ihrer Meinung nach die Naturvermittlung als ein entscheidender Teil der BNE zu betrachten ist. Sie sagt: „(…), wenn ich kein Verständnis für Arten und Lebensräume bei den Kindern erzeugen kann, dann kann ich auch nicht, hmm (1) nachhaltige Entwicklung vermitteln da fehlt irgendwie die Grundlage.“ (Int. Wagner, 2023, S. 2)

Hier wird die These aufgestellt, dass Artenwissen die Vermittlung von BNE-Themen begünstigt. Das kann aus Sicht der emotionalen Bindung zur Natur oder kognitivem Wissen interpretiert werden.

(190-206) (Elaboration) Auf Nachfragen zum Interesse an BNE-Themen, sagt sie, dass sich ein kleiner Teil der Bevölkerung mit Nachhaltigkeitsthemen auseinandersetzt und tlw. in Handlungen umsetzt. Der andere Teil verlässt sich auf die Aktionen der Regierung und möchte damit nichts zu tun haben. Die Naturvermittlung könnte dazu beitragen, dass Menschen sich aktiver mit Umwelt- und Klimathemen auseinandersetzen und dadurch ihr Verhalten ändern. Die Idee besteht darin durch Naturerlebnisse zu zeigen, dass individuelle Handlungen Auswirkungen auf die Umwelt haben und dadurch erste kleine Schritte in Richtung Nachhaltigkeit anzuregen.

Hier wird ausgesagt, dass das Individuum durch Naturvermittlung zu nachhaltigem Handeln angeregt werden soll und das Thema Verantwortung für Klimawandelmaßnahmen angesprochen.

UT 3.1: Methoden der BNE

(60-74) (Elaboration) Die Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte bildet eine Grundlage, auf der andere Themen, wie BNE, Klimakrise und Umweltschutz aufbauen können. Sie sagt zur Arbeit mit Kindern: „(…) wenn man eine unmittelbare Auswirkung auf irgendein am besten ein Tier zeigen kann, dann ist es für die Kinder leichter verständlich und nachvollziehbar.“ (Int. Wagner, 2023, S. 2) Bei Erwachsenen funktioniert dies ähnlich, wie man beim Einsatz von Flagship Species beobachten kann.

Hier wird die Beziehung zu Tieren in Bezug auf Umweltschutz herausgearbeitet und man kann eine Parallele zu Gebhards Beiträgen über die emotionale Bindung zu Tieren gezogen werden.

OT 4: Good Practice Projekte in der Naturvermittlung

(121-137) (Proposition) Der Biosphärenpark Wienerwald hat eine Broschüre mit dem Titel "50 Dinge, die du getan haben musst, bevor du zwölfeinhalb bist" herausgegeben. Ziel war es, eine Liste von Aktivitäten zusammenzustellen, die Kinder in Wien oder im Wienerwald unbedingt draußen erleben sollten und die auch überall in der Stadt in einem Park oder Innenhof durchgeführt werden können. Die Auswahl konzentriert sich auf

niederschwellige Aktivitäten, „um halt auch Kinder, die jetzt in einer Familie aufwachsen, die nicht so ein Selbstverständnis hat, das sie vielleicht, dass sie irgendwo am Wochenende hinaus in die Natur geht, um halt die auch zu erreichen und vielleicht einmal mit ein paar Dingen auf Ideen zu bringen (…)." (Int. Wagner, 2023, S. 4)

Ein erneuter Verweis zum Thema Bildungsbenachteiligung und Umweltgerechtigkeit.

(207-253) (Elaboration) Auf Nachfragen berichtet Simone Wagner über ein Good Practice Beispiel aus ihrem Umfeld. Sie nennt eine Waldführung zum Thema „Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald" und sagt, dass dieses Angebot sehr positiv aufgenommen wurde. Den Teilnehmer:innen wurde im Wald vor ihrer Haustür vermittelt, welche Auswirkungen der Klimawandel auf die Umwelt hat. Ein weiteres erfolgreiches Beispiel ist ein Angebot der Bundesforste mit dem Titel "Vom Wald auf den Teller", wo die unterschiedlichen Etappen eines Wildtieres bis zur Verspeisung vermittelt werden. Angebote, die eine Thema (z. B. Wasser, Wild, Wien) entlang eines roten Fadens erklären hält sie für besonders wertvoll. Beim Beispiel Wein wird behandelt welche Arbeiten im Verlauf eines Jahres notwendig sind, bis der Wein fertig ist. Wenn man diesen Kreislauf mitmacht und das Endprodukt am Schluss kostet, ist das eine besondere Verknüpfung für die Teilnehmer:innen und für Viele etwas Neues. Ein weiteres Beispiel hierzu ist ein Workshop, der Buchbinden und kreatives Schreiben verbindet. Diese Art der Angebote gehen über die klassische Naturvermittlung hinaus, da sie nicht nur ein Thema behandeln, sondern mehrere miteinander verknüpfen und zeigen, wo die Zusammenhänge liegen. Die „50-Dinge-Broschüre" ist auch gut gelungen und auch im Schulbereich nachgefragt worden.

Hier wird Bezug genommen zur Natur vor der eigenen Haustür und es kann ein theoretischer Bezug zur „Space & Place" Theorie genommen werden. Darüber hinaus kann man hier interpretieren, dass die Lebensweltorientierung auch bei Erwachsenen eine Rolle spielt.

UT 4.1: Visionen für die Naturvermittlung

(255-305) (Proposition, Validierung) Auf Nachfragen geht sie auf die Vision für die Naturvermittlung ein. Natur- und Umweltthemen sollen zukünftig einen höheren Stellenwert im schulischen Kontext erhalten. In der Präambel des Schulunterrichtsgesetzes fehlen explizite Erwähnungen von Natur- und Umweltthemen als Grundprinzipen für

Bildung. Sie betont die Notwendigkeit, dass diese Themen in die Unterrichtsprinzipien aufgenommen werden sollten, da die Natur ja die Grundlage für Alles ist. Sie fügt hinzu: „Und ich finde, das gehört unbedingt geändert, dass das auch ein Grundverständnis ist, dass selbstverständlich in einer Schule oder in der Schule auch Naturvermittlung passiert und umweltrelevante Themen genauso wichtig sind, wie Sport oder Kunst oder was auch immer, dass das der Stellenwert einfach ein anderer sein muss.“ (Int. Wagner, 2023, S. 7) Dadurch würde sich auch die Situation der Naturvermittler:innen verbessern, da sie sich aufgrund des Mehraufwands für die Lehrer:innen tlw. schwer tun ihre Angebote in der Schule durchzusetzen. Auch finanzielle Aspekte sprechen oft gegen Schulangebote, wobei andere Bereiche, aus Sport und Kunst finanziert werden. Im Gegensatz zu Kunst, Kultur und Sport wird Naturvermittlung oft als Unterhaltung und nicht als Bildungsinhalt gesehen. Diesem Verständnis sollte man entgegenwirken, damit die jüngere Generation ein anderes Selbstverständnis gegenüber der Natur entwickelt.

Hier ist theoretisch zu ergänzen, dass der Grundsatzerlass eine Passage zur Umweltbildung beinhaltet. Gleichzeitig ist diese Botschaft in den Schulen nicht so stark angekommen, wie andere Themen des gesellschaftlichen Lebens.

OT 5: Zielgruppe der Naturvermittlung

(159-170) (Proposition) In der Naturvermittlung mit Erwachsenen sind zwei Schienen zu beobachten: Die eine Schiene bedient eine Zielgruppe, die schon etabliert ist, gut funktioniert und bietet z. B. Kräuterwanderungen für Erwachsene an, die bereits eine Affinität zu diesem Thema haben. Die Zielgruppe möchte ihr Wissen vertiefen zu konkreten Pflanzen und ist daran interessiert praktisch in der Natur zu lernen, anstatt theoretisch durch Bücher. Fragen, die diese Personen mitbringen sind: Was sind welche Pflanzen? Wo finde ich sie? Welchen Nutzen haben sie für den Menschen? In diesem Vermittlungsbereich gibt es ein steigendes Interesse in den letzten fünf Jahren und es gibt auch entsprechend viele Angebote.

Hier sieht man erneut, dass Programme, die die Naturnutzung beinhalten auf starkes Interesse stoßen und es kann eine Verbindung zum Naturbegriff gezogen werden.

(170-178) (Elaboration) Das Thema Naturvermittlung wird sowohl von den Naturvermittler:innen, als auch den Kund:innen, die klassische Naturführungen bevorzugen oft eng gesehen. Die Idee besteht darin, eine Verknüpfung mit

umweltrelevanten Themen, wie dem Klimawandel und dessen Auswirkungen auf Ökosysteme (z. B. Wald) herzustellen. Als Beispiel wird eine Führung beschrieben, in der die Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald vor der Haustür thematisiert werden und dass das sehr gut angenommen wird. Hier gelingt die Verknüpfung von Umweltthema und Naturvermittlung sehr gut und auf diese Weise könnte die Naturvermittlung geöffnet werden.

Hier kann man schlussfolgern, dass Führungen zu BNE-Themen eher angenommen werden, wenn greifbare Themen über einen Naturraum der eigenen Lebenswelt vermittelt werden.

OT 6: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung

(307-324) (Proposition) Auf Nachfragen sagt Simone Wagner, dass die Bezahlung für Naturvermittlungsangebote niedrig ist und fordert eine verstärkte finanzielle Unterstützung durch staatliche Förderungen, vergleichbar mit Sport- und Kulturangebote im schulischen Bildungsbereich. Eine Lehrer:in, die ein Naturvermittlungssetting plant, kann nicht 25 €/ Kind, sondern nur 3-5 € verlangen, wodurch Naturvermittler:innen nicht genug einnehmen. Durch ein besseres Grundverständnis für die Naturvermittlung würde auch eine angemessene Entlohnung der Naturvermittlerinnen entstehen.

(325-340) (Elaboration) Durch Nachfragen äußert sie sich zu Maßnahmen für die Erreichung der Ziele (BNE, finanzielle Strukturen, bessere Integration in die Bildung): „(…) wenn man jetzt ganz oben ansetzt, das im Bildungsministerium sozusagen so weit hineinzukriegen, dass (…) da auch ein anderer Zugang (2), oder eine andere Sichtweise für die Bedeutung von Naturvermittlung auch im schulischen Bereich sozusagen entsteht.“ (Int. Wagner, 2023, S. 8) Dadurch würden auch Lehrer:innen eine inhaltliche Linie bekommen, finanzielle Strukturen geschaffen werden, damit sie mehr Angebote von Naturvermittler:innen buchen können. Es ist wichtig, dass die Naturvermittlung ein fester Bestandteil der Bildungswelt wird und nicht als „Zeitvertreib“ abgestempelt wird.

Staatliche Programme und Maßnahmen sind in der Verantwortung die finanziellen Strukturen von Naturvermittler:innen zu verbessern.

OT 7: Rolle der Plattform Naturvermittlung

(370-397) (Proposition) Auf Nachfragen spricht sie über die Rolle der Plattform Naturvermittlung hinsichtlich der Erreichung der genannten Ziele: „Weil ich war zwar

immer wieder auf der Website, weil ich konkret irgendwas gesucht hab und ich hab dann auch gefunden, was ich gebraucht hab, aber ich hab jetzt nicht so den Überblick, dass ich sagen könnte, wie wie könnte man das, (2) sozusagen anpassen oder verbessern?“ (Int. Wagner, 2023, S. 9) Auf weiteres Nachfragen schlägt sie vor, dass die Plattform möglicherweise eine Fortbildung zum Thema Umweltbildung für Naturvermittlerinnen anbieten könnte. Praktisch sollte thematisiert werden, wie Naturvermittler:innen die eigenen Angebote mit Umweltbildungsthemen erweitern können. Vom Format her sollte ein solches Angebot fünf bis zehn Einheiten haben und über ein Jahr verteilt sein, wie z. B. bei einem WIFI-Kurs. Das Format soll berufsbegleitend und angepasst an die Arbeitsbedingungen von Naturvermittlerinnen sein. Es sollen im Weiterbildungsangebot verschiedenen Themen eingebracht werden und eine gute Mischung zwischen praktischen und inhaltlichen Einheiten vorhanden sein. Wichtig wäre auch ein Überblick über diverse Angebote zur Weiterbildung von anderen Organisationen im Themenbereich.

Man erhält den Eindruck, dass Expert:innen außerhalb der STG die Plattform Naturvermittlung zwar kennen, aber keinen Einblick in ihre Ziele haben.

4.1.2 Komparative Analyse

Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung

Das Thema „Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung" wurde in den Experteninterviews am intensivsten diskutiert und es äußern sich alle drei Expert:innen dazu. Naturvermittlung wird u. a. folgendermaßen beschrieben: „Also von dem, was mir als erstes einfällt, ist Naturvermittlung die Vermittlung von Wissen über Tiere, Pflanzen, Lebensräume und auch das erlebbar machen dieser verschiedenen Arten und Lebensräume.“ (Int. Wagner, 2023, S. 1) Auf der anderen Seite wird die Abgrenzung zu anderen pädagogischen Ansätzen als nicht notwendig empfunden. Die Interviewten gehe auf unterschiedliche Wirkungsbereiche der Naturvermittlung ein: Darunter wird einerseits viel vom Schulbereich gesprochen und andererseits Bildungssettings mit Erwachsenen (Führungskräftetrainings, Fort- und Weiterbildungen für Biolog:innen) beschrieben. Es wird berichtet, dass Organisationen unterschiedliche Zielgruppen bedienen, Kooperationen mit Schulen nehmen jedoch den höchsten Stellenwert ein. In der Naturvermittlung wird ein klarer Bildungsauftrag gesehen, der in Zukunft noch stärker im

Bildungswesen verankert werden soll. Zusätzlich wird der Naturvermittlung auch ein Lenkungsauftrag zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus zugeschrieben. Es wird darüber hinaus eingebracht, dass Bildung zwar wichtig ist, aber in ihrer gesellschaftlichen Wirkung häufig überschätzt wird. Auf der anderen Seite wird gesagt, dass die Naturvermittlung mit verantwortlich ist die BNE-Ziele umzusetzen und dabei unterstützen kann nachhaltiges Verhalten bei den Teilnehmer:innen auszulösen. Grundsätzlich ist es die Aufgabe der Naturvermittlung Umweltthemen stärker zu integrieren und in die Lebenswelt von Kindern und Erwachsenen zu integrieren. Hierzu wird jedoch die Perspektive ergänzt, dass Angebote im Bereich BNE nie so attraktiv sein werden, wie Naturerlebnisangebote und die Durchführung solcher Programme im großen Stil für unrealistisch gehalten wird. Es wird darüber hinaus die soziale Komponente von Naturvermittlungssettings als wichtig beschrieben und auf die Verbindung von Gruppendynamik und ökologischen Dynamiken hingewiesen. Bei der Gestaltung der Naturvermittlungsangebote kommt es drauf an, bei den Teilnehmer:innen Emotionen für das Thema auszulösen und es wird von faktenbasierten Frontalvorträgen abgeraten. Es wird von zwei Zugängen in der Naturvermittlung gesprochen: Der pädagogische und der naturwissenschaftliche Zugang, den man bei den Anbieter:innen von Ausbildungen beobachten kann. Vor allem für Naturwissenschaftler:innen ist es wichtig, dass sie sich über die Kernbotschaft des Vermittlungsthemas bewusst werden und den Inhalt der Zielgruppe entsprechend didaktisch reduzieren. Thematisch kommt es auf die Vermittlung von Zusammenhängen und Kreisläufen, die methodisch so vermittelt werden sollen, dass die an der Lebenswelt der Zielgruppe anknüpfen. Es wird zwischen informations- und kompetenzorientierten Settings unterschieden und die These aufgestellt, dass Informationen zu Verständnis und Kompetenzen zur Verhaltensveränderung führen. Es wird zudem eingebracht, dass finanzielle Rahmenbedingungen eine direkte Auswirkung auf die pädagogische Arbeit haben und langfristige Projekte oft pädagogisch wirksamer sind, jedoch eine größere Herausforderung für die Finanzierung sind.

Naturvermittlung wird als die Vermittlung von Wissen über Tiere, Pflanzen und Lebensräume durch erlebnisorientierte Methoden beschrieben. Der Wirkungsbereich von Naturvermittlung wird als diverses Spektrum zwischen Bildungsbereich, Unternehmen und Tourismus beschrieben, wobei der Fokus auf dem Schulbereich liegt. Naturvermittlung soll stärker im Bildungswesen verankert werden und einen Lenkungsauftrag zwischen

Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus erfüllen. Naturvermittlung soll soziales Lernen ermöglichen, Naturphänomene erfahrbar machen und die Bedeutung von Emotionen im Lernprozess berücksichtigen, während von faktenbasierten Frontalvorträgen abgeraten wird. Bei allen Programmen spielt die Lebenswelt der Zielgruppe eine wichtige Rolle und wird je nach Bedürfnis der Teilnehmer:innen von informations- und kompetenzorientierten Settings unterschieden. Langfristige Angebote erfüllen pädagogisch höhere Ziele, sind jedoch für die finanzielle Organisation eine größere Herausforderung. Hinsichtlich der Umsetzung von Programmen mit BNE-Schwerpunkt gehen die Meinungen auseinander: Einerseits sind BNE-Angebote weniger attraktiv sind als Naturerlebnisangebote und andererseits können sie wirkungsvoll zur nachhaltigen Entwicklung beitragen.

Ein weiteres Thema, im Bereich pädagogische Grundsätze und Ziele, auf dass alle drei Interviewte eingehen, sind **Potenziale und Wirkung** der Naturvermittlung. Es wird der positive Effekt der Natur auf den Menschen thematisiert und die Beobachtung, dass die meisten Menschen aufgrund ihres Bewegungsdrangs Zeit in der Natur verbringen. Darüber hinaus hat Natur einen positiven Effekt auf den Lernprozess von Kindern. Die Natur wirkt beruhigend und die Bewegung schafft einen Ausgleich zum Sitzen. Darüber hinaus schafft die Natur eine psychologische Entwicklung und fördert „Achtsamkeit und Demut“ gegenüber sich selbst, anderen und der Natur. Diese Haltung wird als Voraussetzung beschrieben, um sich überhaupt mit gesellschaftlichen Fragen zu beschäftigen. Es wird die Sichtweise eingebracht, dass sich die Menschen an die Natur anpassen müssen und nicht andersherum. Als wichtige Lernfelder wird der Green Care Bereich und die Gartenpädagogik genannt. Potenzial wird in der Bewusstseinsbildung von Kindern und Jugendlichen in Bezug auf den Umgang mit der Natur, im Wissensmanagement und im Erlernen von Handlungskompetenz gesehen. Vor allem Kinder lernen in der Natur unbewusst Kompetenzen, die sie in Bildungsprozessen unterstützen. Naturvermittlung sollte vermehrt niederschwellig angeboten werden, sodass auch Kinder von der Wirkung der Natur profitieren, die aufgrund ihres Umfelds wenig Zugang zur Natur haben.

Durch Naturvermittlung wird die Persönlichkeit von Teilnehmer:innen gestärkt, der Aufenthalt und die Auseinandersetzung mit Natur hat positive psychologische & physiologische Effekte und es werden wichtige Kompetenzen bei Kindern/Jugendlichen

entwickelt, die auch für das schulische Lernen hilfreich sind. Darüber hinaus hat sie Potenzial in der Bewusstseinsbildung im Bereich BNE.

Ein weiteres Thema, im Bereich pädagogische Grundsätze und Ziele, auf dass zwei von drei Interviewte eingegangen sind, ist **Lernen und Emotionen**. Hierzu wird gesagt: „Also Naturvermittlung ist für mich wirklich primär, schon auch eine Vermittlung von Faktenwissen natürlich, aber primär eigentlich den Leuten einen emotionalen Zugang zum Thema Natur in (einigen Ausprägungen) zu schaffen." (Kuhn, 2023, S. 2). Durch emotionale Naturerlebnisse (z. B. Baum fällen) kommen dabei wichtige Fragen zur Natur auf. Allgemein kann man auch eine allgemeine Naturentfremdung und negative Gefühle gegenüber der Natur beobachten und es ist Aufgabe der Naturvermittlung die Naturverbundenheit der Kinder durch unmittelbare Naturerlebnisse zu stärken. Naturvermittlung soll dabei unterstützen, dass Kinder eine emotionale Bindung zur Natur entwickeln, die sie bis ins Erwachsenenalter stärkt. Die emotionale Bindung zur Natur soll auch dabei unterstützen mehr Verständnis für den Naturschutz zu entwickeln und die Skepsis gegenüber Schutzgebieten reduziert werden.

Emotionen spielen in der Naturvermittlung eine vielfältige Rolle: Sie sind wichtig, um durch emotionale Erlebnisse Naturinteresse und -bezug zu schaffen und um mit negativ besetzten Naturzugängen arbeiten zu können. Emotionale Naturerlebnisse sollen Fragen zur Natur aufwerfen und die Naturverbundenheit der Kinder stärken, um eine langfristige emotionale Bindung zur Natur zu entwickeln. Diese emotionale Bindung zur Natur soll auch das Verständnis für Naturschutz fördern und Skepsis gegenüber Schutzgebieten reduzieren.

Ein weiteres Thema, im Bereich pädagogische Grundsätze und Ziele, auf das zwei von drei Interviewte eingegangen sind, sind die **Inhalte**, die in der Naturvermittlung eine Rolle spielen. Es wird auf den inhaltlichen Transfer eingegangen, den die Naturvermittlung als Teil der Umweltbildung in ihrer Entwicklung erlebt hat: Der Fokus auf Naturschutz und gesellschaftspolitische Themen hat sich in Richtung sozialpädagogische und erlebnisorientierte Programme gewandelt. Diese Veränderung wird als Erfolgsgrund der Naturvermittlung beschrieben, „schwierige Themen" (Int. Krejcarek, 2023, S. 4) schwer zu verkaufen sind. Der aktuelle Fokus wird aktuell in der Vermittlung von Artenwissen gesehen und es wird eingebracht, dass Umweltthemen in Verbindung mit der Lebenswelt der Teilnehmer:innen (z. B. Schulwege) mehr in die Naturvermittlung integriert werden

sollen. BNE-Themen kommen auch bei bei Erwachsenen gut an, wenn das Vermittlungsthema in der Lebenswelt der Teilnehmer:innen anknüpft. Andererseits wird beobachtet, dass diese Programme schwerer zu verkaufen sind. Kompetenzorientierte Programme, wie z. B. Kräuterwanderungen werden als beliebter wahrgenommen als klassische Führungen, da die Teilnehmer:innen eine Fähigkeit erlernen können.

Inhaltlich hat sich der Fokus der Naturvermittlung von Naturschutz- und Gesellschaftsthemen zu erlebnisorientierten Programmen weiterentwickelt. Ein aktueller Fokus wird auch in der Vermittlung von Artenwissen gesehen und es sollte dieser noch mehr mit Umweltthemen verknüpft werden. Kompetenzorientierte Angebote wie Kräuterwanderungen werden beliebter als klassische Führungen beschrieben, da sie praktische Fähigkeiten vermitteln. BNE-Themen sind schwieriger zu vermarkten, zeigen jedoch Erfolge, wenn sie an der Lebenswelt der Teilnehmer:innen anknüpfen.

Ein weiteres Thema, im Bereich pädagogische Grundsätze und Ziele, auf das zwei von drei Interviewte eingehen, sind **Methoden**, die in der Naturvermittlung angewandt werden bzw. angewendet werden sollen. Mit Kindern/Jugendlichen soll spielerisch gearbeitet werden und das Naturerlebnis soll im Vordergrund stehen. Auch für Erwachsene ist dieser Ansatz interessant, jedoch in der Umsetzung für die Vermittler:in herausfordernder. Der Trend in der methodischen Ausrichtung entfernt sich von der klassischen Führung und entwickelt zu Settings mit Workshops weiter. Teilnehmer:innen wollen aktiv sein, Fähigkeiten erlernen und sich dabei passiv mit Umweltthemen auseinandersetzten (Bsp. Bau Insektenhotel vs. klassische Botanikführung). In der Arbeit mit Kindern/ Jugendlichen wird der Wert von langfristig ausgelegten Angeboten betont, die eine intensivere pädagogische Arbeit ermöglichen. Hierzu wird auch gesagt: „Also du bindest sie auch stärker an den Nationalpark, die Kinder sind Botschafter, die tragen das in ihre Familien.“ (Kuhn, 2023, S. 6) Die Methode ist also auch beeinflusst von den Zielen der Anbieter:innen. Darüber hinaus finden Methoden der Naturvermittlung in unterschiedlichen Fachbereichen Einsatz und es wird beispielhaft die Sozialpädagogik und Teambildung/ Führungskräftetraining im Unternehmensbereich genannt.

In Bezug auf Methoden, soll in der Naturvermittlung insbesondere mit Kindern und Jugendlichen spielerisch gearbeitet werden, wobei das Naturerlebnis im Vordergrund steht. Auch Erwachsene profitieren von diesem Ansatz, der sich jedoch als schwieriger

umzusetzen erweist. Der Trend geht von klassischen Führungen hin zu aktiven Workshops, bei denen Teilnehmer:innen Fähigkeiten erlernen und sich passiv mit Umweltthemen auseinandersetzen. Langfristige Angebote sind für die pädagogische Arbeit mit Kindern besonders wertvoll. Darüber hinaus wird die Wahl der Methoden von den Zielen der Anbieter:innen beeinflusst. Methoden der Naturvermittlung kommen mittlerweile in unterschiedlichen Bereichen, wie z. B. Sozialpädagogik und Management zum Einsatz.

Ein weiteres Thema, im Bereich pädagogische Grundsätze und Ziele, auf dass zwei von drei Interviewte eingegangen sind, sind **pädagogische Herausforderungen**. Es wird grundsätzlich eine Naturentfremdung wahrgenommen und beobachtet, dass die körperliche Fitness der Kinder abnimmt. Dadurch wird das Naturerlebnis anstrengend, wodurch weniger Begeisterung bei den Kindern für die Natur entsteht. Darüber hinaus wird beobachtet, dass es in der Arbeit mit Kindern/Jugendlichen vor allem sozialpädagogische Fähigkeiten gebraucht werden und sowohl Lehrer:innen als auch manche Naturvermittler:innen eher die Wissensvermittlung im Vordergrund sehen. Die pädagogische Herausforderung von Schutzgebieten besteht u. a. darin Verständnis für den Naturschutz zu erzeugen. Auch in dieser Hinsicht steht das Ziel der Organisation in Verbindung mit der pädagogischen Ausrichtung.

Als pädagogische Herausforderungen in der Naturvermittlung wird eine zunehmende Naturentfremdung und abnehmende körperliche Fitness der Kinder, die das Naturerlebnis für sie erschweren, beschrieben. Dies führt zu geringerem Interesse an der Natur. Zudem ist bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen oft sozialpädagogisches Geschick erforderlich, während Lehrer:innen und manche Naturvermittler:innen häufig den Fokus auf Wissensvermittlung legen. Eine weitere pädagogische Herausforderung besteht darin, Verständnis für den Naturschutz zu fördern.

Ein spezifisches Thema, im Bereich pädagogische Grundsätze und Ziele, auf das explizit am Rand eingegangen wird ist das Thema **Naturschutz** als Vermittlungsthema. Es wird gesagt, dass es Schwerpunkt der Naturvermittlung ist, Menschen für die Natur zu sensibilisieren und durch einen emotionalen Zugang Verständnis für den Naturschutz zu erzeugen.

Es wird betont, dass der Naturschutz ein zentrales Vermittlungsthema ist. Ziel der Naturvermittlung ist es, durch emotionale Ansprache ein Verständnis für den Naturschutz zu fördern und Menschen für die Natur zu sensibilisieren.

Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung

Das Oberthema „Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung“ wird unter den Ergebnissen der Expert:innen-Interviews am zweithäufigsten genannt und es haben sich alle drei Expert:innen zum Thema geäußert. Es wird hierzu gesagt, dass der Naturvermittlung gesellschaftspolitisch nicht genug Wertschätzung gegeben wird und man das an den fehlenden finanziellen Strukturen sehen kann. Die Ziele der Naturvermittlung können nur durch einen gesellschaftlichen Kurs in Bezug auf die Umweltbildung erreicht werden und es sollte nicht die Aufgabe von Einzelpersonen sein. Die langfristige Arbeit wäre ohne EU-Projekte und nationale Kofinanzierung oft nicht möglich. Manche Organisationen haben das Problem, dass Naturvermittler:innen nach ihren Ausbildungen nicht „gehalten“ werden können, da sie keine Perspektiven für eine berufliche Weiterentwicklung haben. Das liegt an der Bezahlung von Naturvermittler:innen, die zu niedrig ist und aufgrund der Hauptzielgruppe Schulklassen ist dieses Problem nur durch staatliche Förderungen lösbar. Der schulische Bereich wird als 60-70 % der Zielgruppe in der Naturvermittlung eingeschätzt und deshalb die Naturvermittlung auch strukturell fester Bestandteil der Bildungswelt werden muss (vgl. Sport- und Kulturangebote) und bessere Strukturen vom Bildungsministerium geschaffen werden sollen. Institutionell hat sich die Naturvermittlung vom umweltpolitischen Schwerpunkt gelöst, dem landwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildungssektor geöffnet und kooperiert mit dem Tourismusbereich. Das politische Lagerdenken der Entstehungsphase hat sich in eine unpolitische Haltung gewandelt und der Naturvermittlung ermöglicht in der Mitte der Gesellschaft anzukommen.

Es herrscht Einigkeit darüber, dass der Naturvermittlung gesellschaftspolitisch nicht genug Wertschätzung entgegengebracht wird und man das an unzureichenden und kurzfristigen Förderstrukturen erkennen kann. Langfristige Projekte basieren meist auf EU-Finanzierungen und nationale Kofinanzierungen. Die Ziele der Naturvermittlung, die Strukturen zu verbessern, können nur durch gemeinsam Antrengungen zwischen Aktuer:innen in der Umweltbildung passieren und sollten nicht von Einzelpersonen getragen werden. Da geschätzt 60-70 % der Zielgruppe Schulklassen sind, sollte mehr Förderung aus dem Bildungsbereich kommen und die Naturvermittlung fester Bestandteil der Bildungswelt werden, so wie andere Bildungsschwerpunkt, wie z. B. Sport und Kultur.

Institutionell hat sich die Naturvermittlung vom umweltpolitischen Schwerpunkt gelöst, dem landwirtschaftlichen Bildungssektor geöffnet und kooperiert mit dem Tourismusbereich, wodurch sie sich in der Mitte der Gesellschaft etabliert hat.

Ein weiteres Thema, im Bereich strukturelle Rahmenbedingungen, auf das im Einzelnen eingegangen wird, sind **Personen und Institutionen**, die die Naturvermittlung stark geprägt haben. Es wird die ARGE Umwelterziehung als wichtiger erster staatlicher Akteur im Bereich genannt und sagt, dass die politischen Themen der 80er und 90er Jahre die Entwicklung der Naturvermittlung beeinflusst haben. Darunter die Gründung vieler Nationalparks in Österreich in den 90er Jahren, die dann zu zentralen Anlaufstelle für Umweltaktivitäten und Naturvermittlung wurden. Allgemein war die Naturvermittlung von Anfang an stark an die Schutzgebiete gebunden, wodurch die thematische Ausrichtung geprägt wurde.

Als wichtiger Akteur in der Entstehungsphase der Naturvermittlung wird die ARGE Umwelterziehung genannt. Die politischen Themen und Ereignisse der 80er und 90er Jahre, einschließlich der Gründung einiger Nationalparks, haben die Entwicklung der Naturvermittlung stark beeinflusst. Diese Nationalparks wurden zentrale Anlaufstellen für Umweltaktivitäten und Naturvermittlung, wodurch eine enge Verbindung zwischen Naturvermittlung und den Schutzgebieten entstanden ist.

Unter „strukturelle Rahmenbedingungen“ wird auch auf **politische Aspekte**, die mit der die Naturvermittlung in Verbindung stehen, eingegangen. Durch die enge Verbindung zu den Schutzgebieten hat die Naturvermittlung eine politische Dimension bekommen und die Programme wurden dadurch beeinflusst. Diese politische Verbundenheit ist inzwischen weniger geworden und es gibt aktuell wenig Querverbindungen zum Klimaschutz und politischen Zielsetzungen. Es wird die Frage eingebracht, wie man mit gesellschaftspolitischen Herausforderungen, wie z. B. Klimapolitik in der Naturvermittlung umgehen kann. Man kann personenbezogen in Bildungssettings Verhaltensweisen thematisieren und versuchen diese zu verändern oder andererseits über politische Maßnahmen Probleme durch Gesetze lösen. Es wird die Empfehlung ausgesprochen große gesellschaftliche Probleme nicht in Bildungssettings zu lösen, sondern durch Gesetze und Regeln der Entscheidungsträger:innen.

Die Naturvermittlung hat durch ihre historische Verbindung zu Schutzgebieten eine politische Dimension und das spiegelt sich in den Programmen wider. Diese politische Verbundenheit ist jedoch inzwischen geringer, und es zeigen sich wenig Verbindungen zu Themen und Organisationen im Bereich Klimaschutz. Es wird überlegt was die richtige Herangehensweise und Haltung zu gesellschaftspolitischen Themen, wie z. B. Klimapolitik in der Naturvermittlung sein kann. Empfohlen wird, große gesellschaftliche Probleme eher durch Gesetze und Regelungen zu lösen, anstatt sie in Bildungssettings groß auszurollen.

Ein weiteres Thema, im Bereich strukturelle Rahmenbedingungen, auf das ebenfalls eingegangen wird sind **historische Entwicklungen**, die die Naturvermittlung stark geprägt haben. Die Etablierung des Unterrichtserlasses für Umwelterziehung hat dazu geführt, dass Umwelterziehungsinitiativen entstanden sind, um der Gesellschaft Naturschutz- und Umweltanliegen zu vermitteln. Der Tourismussektor hat sich Naturvermittlungsthemen und -angeboten angenommen.

Grund für zahlreiche Entwicklungen in der Naturvermittlung war der Unterrichtserlass für Umwelterziehung und dem Einzug von Naturvermittlungsthemen und -angeboten in den Landwirtschafts- und Tourismussektor.

Ein weiteres Thema, im Bereich strukturelle Rahmenbedingungen, auf das eingegangen wurde, sind **Konzepte vs. Umsetzung**. Hierzu sagt Matthias Kuhn: „Was wird, was wird sozusagen von diesen Konzepten und Strategien, was wird langfristig auch politisch verändert und gesichert.“ (Int. Kuhn, 2023, S. 5) Es gibt viele gute Konzepte, die jedoch als „totes Papier“ gesehen werden, weil sie aufgrund mangelnder Strukturen nicht umgesetzt werden.

Es ist essenziell für die Naturvermittlung dafür zu sorgen, dass die zahlreichen Konzepte umgesetzt und langfristig gesichert werden können.

Ein weiteres Thema, im Bereich strukturelle Rahmenbedingungen, das genannt wird, ist **Naturvermittlung in der Öffentlichkeit**.

Öffentlichkeit und Presse sind wichtige Faktoren, um die Visionen und Ziele der Naturvermittlung für die Zukunft zu erreichen.

Vermittlungsperson

Das Oberthema „Vermittlungsperson“ ist unter den Ergebnissen der Expert:innen-Interviews am dritthäufigsten vorgekommen. Es haben sich alle drei Expert:innen zum Thema geäußert. In einem Beispiel aus dem Nationalpark wird erklärt, dass nicht jede:r Ranger:in zu jede:r Zielgruppe passt. Deshalb wird die Zuordnung der Ranger:innen so koordiniert, dass die Talente/Neigungen zum Auftrag passen. Für jede Zielgruppe muss eine andere Methode gewählt werden. Ein weiterer Kommentar zum Thema lautet: „Wissen ist ein Ausgangsprodukt und was ich aus dem Wissen mach, ist die Pädago-, ist das pädagogische Geschick.“ (Int. Krejcarek, 2023, S. 10) Die Rolle von Naturvermittler:innen wird als Facilitator beschrieben, der einen Lernprozess für die Gruppe organisiert. Fachexpert:innen fällt das oft schwerer als Quereinsteiger:innen. Es wird als Vorteil gesehen, wenn Naturvermittler:innen Schulklassen über viele Jahre hinweg betreuen können, was jedoch aufgrund der hohen Fluktuation oft nicht möglich ist. Viele Naturvermittler:innen sind nicht ausreichend zu Umweltthemen ausgebildet und man sollte ihre Kompetenzen in diesem Bereich fördern.

Naturvermittler:innen sollten mit ihren Talenten, Neigungen und ihrer Persönlichkeit zur Zielgruppe passen, sich darüber bewusst sein mit wem sie gut können und wissen welche Methoden für welche Zielgruppe gut passt. Die Rolle des/der Naturvermittler:in sollte die einer/eines Facilitators sein, der/die Lernprozesse organisiert. Mit dieser Rolle haben Fachexpert:innen oft mehr Schwierigkeiten als Quereinsteiger:innen, da die reine Wissensvermittlung in den Hintergrund rückt. Für die Betreuung von Schulklassen durch Naturvermittler:innen ist es von großem Vorteil, wenn diese langfristig von der gleichen Person übernommen werden kann. Das ist aufgrund der Fluktuation von Naturvermittler:innen nicht immer möglich. Es wird angemerkt, dass viele Naturvermittler:innen nicht ausreichend in Umweltthemen ausgebildet sind und ihre Kompetenzen in diesem Bereich gefördert werden sollen.

Ein weiteres Thema, im Bereich Vermittlungsperson, auf das vermehrt eingegangen wird, sind **Kompetenzen von Naturvermittler:innen**. Hierzu wird gesagt, dass Erfahrung im Umgang mit Menschen/Gruppen wichtig ist und eine starke Verbindung zur Gruppe wichtig ist. Das kann nicht als Voraussetzung gesehen werden, sondern muss in Naturvermittlungsausbildungen geschult werden. Dieser Umgang mit der Gruppe wird u.

a. als „gutes Sendungsbewusstsein“ beschrieben, in dem Naturvermittler:innen merken sollen, was bei der Gruppe ankommt. Die Vermittler:innen-Haltung „Alles zu wissen“ ist dabei hinderlich. Zusammenfassend wird zu den Kompetenzen von Naturvermittler:innen in einem Interview gesagt: „(…), pädagogisches Geschick, Führungsgeschick, Leitungsgeschick, des dad i mir wünschen.“ (Int. Krejcarek, 2023, S. 11). Darüber hinaus ist ein sinnvoller Einsatz von Methoden und Materialien im Hinblick auf die Zielgruppe wichtig.

Für Naturvermittler:innen ist es wichtig, dass sie bereits Erfahrung im Umgang mit Menschen und Gruppen haben und eine starke Verbindung zur Gruppe herstellen können. Diese Kompetenz soll in Ausbildungen geschult werden und kann nicht als Voraussetzung gesehen werde. Ein „gutes Sendungsbewusstsein“ und die Fähigkeit zu erkennen, was bei der Gruppe ankommt hilfreich, während die Haltung „Alles zu wissen“ hinderlich ist. Naturvermittler:innen brauchen vor allem pädagogische Kompetenzen und darunter vor allem Führungs- und Leitungskompetenzen für Gruppen. Zudem ist der sinnvolle Einsatz von Methoden und Materialien auf die Zielgruppe abgestimmt von Bedeutung.

Ein weiteres Thema auf das unter „Vermittlungsperson“ mehrmals eingegangen wird, ist das **Berufsbild der Naturvermittlung**. Hierzu wird u. a. gesagt: „Also, dass [die Naturvermittlung] wirklich a Mal ein anerkannter Beruf ist, ja? Das ist sicherlich eine ganz wichtige, leider muss man sagen, eine Vision.“ (Int. Kuhn, 2023, S. 9). Im Gegensatz dazu wird jedoch auch gesagt: „Und es ist so witzig, dass eure Generation jetzt also diese jetzt Nachfolgegeneration, dass da dort auf Hochstrukturierung gesetzt wird, in so einem Bereich, des find i, find i interessant und (2) und unangemessen gleichzeitig, weil des im Grunde genau das Gegenteil ist, was was man mit einem mit einem pädagogischen Anspruch verbindet.“ (Int. Krejcarek, 2023, S. 6). Die Meinung zur Vision „Berufsbild“ geht hier auseinander: Die gewerberechtlichen Bemühungen der Plattform Naturvermittlung werden einerseits begrüßt und als Lösung für den rechtlichen Graubereich im Berufsbild der Naturvermittlung gesehen und andererseits als zwecklose und hinderliche Eingrenzung gesehen.

Im Bereich „Vermittlungsperson“ wird das Berufsbild der Naturvermittlung mehrfach thematisiert. Einerseits wird die Vision eines anerkannten Berufs für die Naturvermittlung und die Idee eine Gewerbeberechtigung für die Naturführung zu etablieren als wichtig

angesehen, andererseits wird die aktuelle Hochstrukturierung als widersprüchlich zu den pädagogischen Ansprüchen betrachtet. Die Meinungen über die gewerberechtlichen Bemühungen der Plattform Naturvermittlung sind gespalten: Sie werden einerseits als Lösung für rechtliche Unsicherheiten begrüßt, andererseits als unnötige und hinderliche Einschränkung gesehen.

Ein weiteres Thema, im Bereich Vermittlungsperson, sind **Weiterbildungsangebote für Naturvermittler:innen**. Es soll für Naturvermittler:innen in der Praxis aufgezeigt werden, welche Fördermöglichkeiten für Schulklassen beantragt werden können, um Schulen zum Thema Finanzierung von Naturvermittlungsangeboten beraten zu können. Darüber hinaus sollen Workshops zur Ausweitung der Kompetenzen von Naturvermittler:innen im Bereich BNE angeboten werden. Das Format soll aus praxisorientierten Workshops und inhaltliche Vorträge bestehen.

Weiterbildungsangebote zum Thema „Kompetenzen im Bereich BNE" sollen in Form von praxisorientierten Workshops und Fachvorträge angeboten werden. Darüber hinaus sollen Naturvermittler:innen über Fördermöglichkeiten für Schulklassen informiert werden, damit sie ihre Auftraggeber gut über Finanzierungsmöglichkeiten beraten können.

BNE & Konsument:innenbildung

Das Oberthema „BNE und Konsument:innenbildung" wurde unter den Ergebnissen der Expert:innen-Interviews am vierthäufigsten genannt. Es haben sich zwei der drei Interviewten zum Thema geäußert. Es wurde hierzu u. a. gesagt, dass BNE-Themen schwer zu vermarkten sind und es deshalb nicht viele Angebote gibt. Andererseits wird eingebracht, dass Naturvermittlung ein entscheidender Teil der BNE ist und Artenkenntnis eine wichtiges Basiswissen ist, um Themen der BNE zu verstehen. Es wird angemekrt, dass sich nur ein kleiner Teil der Bevölkerung mit diesen Themen auseinandersetzen möchte, da sie negative Gefühle auslösen. Es wird einerseits eingebracht, dass Angebote zu BNE-Themen nachhaltige Verhaltensänderungen bei den Menschen auslösen können, und andererseits argumentiert, dass Bildung für viele gesellschaftlichen Themen nicht der richtige Weg ist und politische Maßnahmen von Entscheidungsträger:innen gesetzt werden müssen, um Veränderung zu erzielen. Es wird einerseits gesagt, dass Angebote mit BNE-Schwerpunkt als Begleitprogramm im Schulbereich zu sehen sind und darüber hinaus kein Potenzial haben. Andererseits wird eingebracht, dass auch Erwachsene erreicht

werden können, wenn man es schafft einen direkten Bezug zwischen ihrer Umwelt und BNE-Themen herzustellen (z. B. der Wald vor der Haustür).

Zum Thema „BNE und Konsument:innenbildung" haben sich kontroverse Meinungsbilder gebildet. Naturvermittlung zu BNE Themen schafft Artenkenntnis und Naturbezug und bildet dadurch eine wichtige Grundlage für das Verständnis der oft abstrakten BNE-Themen. BNE-Themen stoßen jedoch bei vielen Menschen auf Ablehnung, da sie negative Gefühle hervorrufen können und sind deshalb in der Praxis schwerer zu vermarkten. Während BNE-Angebote einerseits als wirkungsvoll gesehen werden, da sie bei Teilnehmer:innen nachhaltige Verhaltensänderungen bewirken können, wird auch betont, dass für umfassende gesellschaftliche Veränderungen auf politische Maßnahmen gesetzt werden soll. Es gibt unterschiedliche Ansichten darüber, ob BNE-Angebote nur als Schulbegleitprogramme oder auch für Erwachsene angeboten werden sollen. Für die Vermarktung und den Lerneffekt ist es bei diesen Angeboten besonders wichtig einen direkter Bezug zur persönlichen Umwelt der Teilnehmer:innen herzustellen.

Ein weiteres Thema, im Bereich BNE und Konsument:innenbildung auf das eingegangen wird, sind **Methoden der BNE**. Naturwissenschaftliche Inhalte sind die Grundlage für die Vermittlung von BNE-Themen. In der Arbeit mit Kindern hilft es, wenn man aufzeigen kann, wie sich menschliches Verhalten auf z. B. ein Tier auswirkt.

In der Umsetzung von BNE-Themen in der Naturvermittlung, sollen Methoden gewählt werden, die den Teilnehmer:innen helfen die bzw. ihre persönliche Mensch-Natur-Beziehung besser zu verstehen.

Good Practice Projekte in der Naturvermittlung

Unter den Ergebnissen werden immer Good Practice Projekte in der Naturvermittlung erwähnt. Es wird die erfolgreiche und langfristige Zusammenarbeit der Nationalparks mit den Partnerschulen aus der Region eingebracht und dass dadurch die Vermittlungsziele des Nationalparks besser erreicht werden können. Darüber hinaus kann durch die Langfristigkeit die Zusammenarbeit mit den Lehrer:innen besser gestaltet werden. Als weiteres Beispiel wird die Broschüre „50 Dinge, die du getan haben musst, bevor du 12 ½ bist" eingebracht. In der Broschüre werden Naturerlebnisse beschrieben, die auch in einem Hinterhof/Park in der Stadt angewendet werden können und soll u. a. auch Familien

mit wenig Naturbezug erreichen. Erfolgreiche Angebote zeichnen sich durch einen roten Faden aus und knüpfen an der Lebenswelt der Teilnehmer:innen an.

Erfolgreiche Good Practice-Projekte in der Naturvermittlung die genannt wurden, umfassen die Zusammenarbeit der Nationalparks mit Partnerschulen, die durch die Langfristigkeit bessere Vermittlungsziele ermöglicht und die Zusammenarbeit mit Lehrer:innen erleichtert. Ein weiteres Beispiel ist die Broschüre „50 Dinge, die du getan haben musst, bevor du 12 ½ bist", die Naturerlebnisse u. a. für städtische Umgebungen bietet und auch Familien mit wenig Naturbezug anspricht. Erfolgreiche Angebote haben gemeinsam, dass sie ein klares Konzept haben und sich auf die Lebenswelt der Teilnehmer:innen beziehen.

Unter dem Thema „Good Practice Projekte" wurden auch **Visionen für die Naturvermittlung** genannt. Eine Vision für Nationalparks Austria ist, dass jedes Kind einmal im Nationalpark gewesen ist, versteht was ein Schutzgebiet ist und warum Naturschutz eine wichtige Maßnahme ist. Emotional soll ein ähnlicher Stolz auf die Natur entwickelt werden, wie auf kulturelle Güter. Grundsätzlich sollen Naturvermittlungsmaßnahmen in der Schule den gleichen Stellenwert bekommen, wie Sport-, Kunst- und Kulturvermittlung. Für die Umsetzung der Visionen ist es wichtig, den Beruf der Naturvermittler:innen zu stärken. Die Naturvermittlung der Zukunft wird einerseits als Maßnahme zur Bewusstseinsbildung für Naturschutz und Schutzgebiete beschrieben und soll der jungen Generation ein umfassendes Naturverständnis vermitteln.

Eine Vision der Naturvermittlung besteht darin, dass der gleiche emotionale Stolz auf die Naturgüter wie auf kulturelle Güter bei den Menschen vorhanden ist und ein grundlegendes Verständnis für Schutzgebiete in der Gesellschaft entsteht. Naturvermittlungsmaßnahmen im Bildungsbereich sollen den gleichen Stellenwert wie Sport- und Kunstunterricht haben. Die Zukunft der Naturvermittlung zielt darauf ab, Bewusstsein für Naturschutz zu schaffen und der jungen Generation ein umfassendes Naturverständnis zu vermitteln. Um diese Ziele zu erreichen muss der Beruf der Naturvermittler:innen gestärkt werden.

Naturbegriff

Das Oberthema „Naturbegriff" wird unter den Expert:innen-Interviews peripher genannt. Es wird dazu gesagt: „Also was ist Natur überhaupt? Weil damit hängt ja auch zusammen,

was wir eigentlich vermitteln.“ (Int. Kuhn, 2023, S. 1) und baut eine direkte Verbindung zwischen Vermittlung und Naturverständnis auf. Es wird exemplarisch darauf eingegangen, dass im Kontext von Outdoor-Pädagogik die Natur eher als Handlungs- und Erlebnisraum betrachtet wird und Naturschutzthemen in den Hintergrund rücken.

Zum Naturbegriff wird gesagt, dass das Verständnis von Natur die Vermittlung beeinflusst. So wird z. B. in der Outdoor-Pädagogik Natur eher als Handlungs- und Erlebnisraum dargestellt und Naturwissen & -bezug rückt in den Hintergrund.

Ein weiteres Thema, im Bereich Naturbegriff, auf das eingegangen wird, ist das Thema **Natur- und Kulturlandschaft** im Kontext von Naturvermittlung. Es wird beispielhaft davon gesprochen, dass die Nationalparke grundsätzlich die Naturlandschaft repräsentieren, wobei diese in Europa nicht leicht zu finden sind. Fast alle Naturräume sind vom Menschen geprägt und es stellt sich die Frage, was Natur ist. Viele exzessiv bewirtschafteten Kulturlandschaften sind sehr artenreich und sie sind wichtig für den Naturschutz. Somit spielen diese Abgrenzungen, Übergänge und Fragen eine Rolle in der Vermittlung und es soll Fokus auf Kreisläufe und Zusammenhänge gelegt werden. Er fügt an, dass das Naturverständnis in der Region, die stark von der industriellen Landwirtschaft geprägt ist, eng in Zusammenhang mit Naturnutzung (Ernte) steht.

Im Zusammenhang mit dem Naturbegriff ist es essenziell sich mit den Begriffen Natur- und Kulturlandschaften auseinanderzusetzen, da sich zwar viele Schutzgebiete mit der Naturlandschaft identifizieren, jedoch in Europa fast alle Naturräume vom Menschen geprägt sind. Dabei sind exzessiv bewirtschaftete Kulturlandschaften artenreich und wichtig für den Naturschutz. Die Abgrenzung zwischen Natur und Kulturlandschaft, sowie das Verständnis für deren Kreisläufe und Zusammenhänge, sind daher relevant für die Naturvermittlung. In Regionen mit intensiver Landwirtschaft ist das Naturverständnis eng mit der Naturnutzung verbunden.

Ein weiteres Thema zum Naturbegriff ist die **Naturvorstellungen** von Vermittler:innen und Teilnehmer:innen im Kontext von Naturvermittlung. Es ist wichtig kein verklärtes romantisches Bild der Natur zu vermitteln und die Besucher:innen die Natur mit ihren realistischen Facetten erleben zu lassen.

Vermittler:innen sollen ihre Vorstellung von Natur reflektieren und Teilnehmer:innen in Naturvermittlungssettings die Möglichkeit bieten diese zu artikulierenm damit sie durch

das Naturerlebnis ihre Naturvorstellung zu einem realistischen Bild weiterentwickeln können.

Ein weiteres Thema, im Bereich Naturbegriff, auf das eingegangen wird, ist das Thema **Natur vs. Technik.** Naturvermittlung wird immer wichtiger, da sich die Menschen durch den von Digitalisierung und Technologie geprägten Alltag immer mehr von der Natur entfremden.

Natur steht im Gegensatz zur Technik und hilft der Entfremdung Mensch-Natur entgegenzuwirken.

Rolle der Plattform Naturvermittlung

Das Oberthema „Rolle der Plattform Naturvermittlung“ wird unter den Ergebnissen der Expert:innen-Interviews am siebthäufigsten genannt. Es haben sich alle drei Expert:innen zum Thema geäußert. Kuhn sagt hierzu, dass es unklar ist welche Umsetzungskraft die Plattform Naturvermittlung hat, um auch Maßnahmen auf politischer Ebene umzusetzen. Auch Krejcarek ist sich unsicher, ob die Plattform Naturvermittlung Menschen zusammenbringt, die auch etwas verändern können. Wagner äußert sich kaum zur Rolle der Plattform Naturvermittlung und schlägt auf Nachfragen Maßnahmen zur Fort- und Weiterbildung im Bereich Umweltbildung von Naturvermittler:innen vor. Grundsätzlich wird die Zusammenarbeit zwischen den bestehenden Stakeholder als gute Entwicklung betrachtet.

Zur Plattform Naturvermittlung wird gesagt, dass unklar ist wie effektiv die Plattform bei der Umsetzung politischer/strategischer Ziele ist und inwiefern sie relevante Entscheidungsträger:innen zusammenbringen kann. Sie wird jedoch als wichtiger Stakeholder für die Umsetzung von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Naturvermittler:innen gesehen und insgesamt wird die Zusammenarbeit zwischen bestehenden Stakeholdern als positive und wichtig wahrgenommen.

Zielgruppe der Naturvermittlung

Das Oberthema „Zielgruppen der Naturvermittlung“ ist unter den Ergebnissen der Expert:innen-Interviews an letzter Stelle genannt und es äußern sich zwei von drei Expert:innen hierzu. Einerseits wird eine etablierte Zielgruppe beschrieben, die bereits naturinteressiert ist und ihr Wissen und Kompetenzen laufend erweitert. Angebote, wie z. B. Kräuterpädagogik, wobei die Naturnutzung im Fokus steht, werden häufig angeboten und stoßen auf großes Interesse. Auf der anderen Seite gibt es den Bereich Bewusstseinsbildung, der nicht so klar zu fassen ist. Manche Angebote kommen sehr gut an (z. B. Klimawandel und Wald) und andere werden nicht angenommen. Grundsätzlich ist es wichtig, dass Angebote auf die Zielgruppe abgestimmt werden.

Es wird eine etablierte Zielgruppe beschrieben, die bereits naturinteressiert ist und sich kontinuierlich weiterbildet. Als typisches Angebot für diese Gruppe wird die Kräuterpädagogik genannt, die auf großes Interesse stoßt und wobei die Naturnutzung im Fokus steht. Im Bereich kann die Zielgruppe im Moment noch schwer eingeschätzt werden. Manche Angebote werden sehr gut angenommen, andere wieder nicht. Grundsätzlich ist es wichtig, Angebote genau auf die jeweilige Zielgruppe abzustimmen.

4.1.3 Zusammenfassung

Zu den **pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung** sagen die Expert:innen, dass Naturvermittlung Wissen über Tiere, Pflanzen und Lebensräume durch erlebnisorientierte Methoden vermittelt und vor allem im Bildungsbereich eine Rolle spielt. Sie soll im Bildungswesen noch stärker verankert werden und zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus vermitteln. In „Naturschutz- Ein kritischer Ansatz“ wird die Frage wie und welche Natur geschützt werden soll behandelt (Hupke, 2015, S. 63). Naturvermittler:innen können somit im Naturschutz hinsichtlich der Kommunikation zwischen verschiedenen Interessensgruppen eine wichtige Rolle spielen. Ziel ist es durch Naturerlebnisse und durch die Einbindung von Emotionen soziales Lernen und Naturbeziehung zu fördern. Faktenbasierten Frontalvorträgen im klassischen Naturführungsstil werden weniger und kompetenzorientierte Angebote /Workshops kommen häufiger vor und werden auch besser von den Teilnehmer:innen angenommen. Langfristige Programme haben hohe pädagogische Ziele, sind aber finanziell

anspruchsvoller. Naturvermittlung stärkt die Persönlichkeit, hat positive psychologische und physiologische Effekte und fördert wichtige Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen. Emotionale Erlebnisse schaffen Naturinteresse und -bindung, fördern das Verständnis für Naturschutz und reduzieren Skepsis gegenüber Schutzgebieten. Der Fokus hat sich von Naturschutz- zu erlebnisorientierten Programmen verlagert. Spielerische Methoden sind wichtig für Kinder und Jugendliche, während auch Erwachsene davon profitieren können. Herausforderungen sind Naturentfremdung und abnehmende körperliche Fitness von Kindern, was das Naturerlebnis erschwert. Hinsichtlich der Umsetzung von Programmen mit BNE-Schwerpunkt gehen die Meinungen auseinander: Einerseits werden BNE-Angebote als weniger attraktiv beschrieben, wie Naturerlebnisangebote und andererseits können sie wirkungsvoll zur nachhaltigen Entwicklung beitragen. Ihre pädagogische Wirkung wird hinterfragt. Die deutsche UNESCO Kommission äußert sich dazu folgendermaßen: „Wie Lernende zu transformativem Handeln ermutigt werden können, ist ein wesentliches Anliegen von BNE.“ (Deutsche UNESCO-Kommission, 2024, S. 5) Die UNESO verweist also auf den handlungsorientierten Charakter in der Umsetzung, was dabei helfen kann die negativen Gefühle, die mit den Themen einhergehen in Empowerment umzuwandeln.

Über **Strukturelle Rahmenbedingungen** sollte man sich laut den Expert:innen bewusst sein. Allgemein sind sie der Meinung, dass die Naturvermittlung nicht genug Wertschätzung erfährt. Das ist an den unzureichenden Förderstrukturen erkennbar und der Schwierigkeit langfristige Projekte aufzustellen. Verbesserungen können durch gemeinsame Anstrengungen der Umweltbildungsakteur:innen erreicht werden. Es wird geschätzt, dass 60-70 % der Zielgruppe Schulklassen sind, wodurch mehr Förderung aus dem Bildungsbereich kommen und Naturvermittlung fester Bestandteil der Bildungswelt werden sollte. Es wird als positive Entwicklung bewertet, dass sich die Naturvermittlung vom umweltpolitischen Schwerpunkt gelöst hat, sich dem landwirtschaftlichen Bildungssektor geöffnet und mit dem Tourismusbereich immer mehr Kooperationen entstehen. In ihrer Entwicklung ist die Naturvermittlung stark von den Ereignissen der 80er und 90er Jahre, einschließlich der Gründung von Nationalparks, geprägt. Nationalparks wurden zentrale Anlaufstellen, was die enge Verbindung zwischen Naturvermittlung und Schutzgebieten begründet. Die Verknüpfung zu politischen Themen wird als geringer eingestuft und es werden wenige Verbindungen zu Klimaschutzthemen u. ä. gesehen.

Empfohlen wird, gesellschaftliche Probleme eher durch Gesetze zu lösen, statt sie in Bildungssettings groß auszurollen. Wichtig für die Naturvermittlung ist die Umsetzung und langfristige Sicherung der Konzepte. Öffentlichkeit und Presse sind entscheidend, um die Ziele der Naturvermittlung zu erreichen.

Die **Vermittlungsperson** sollte mit ihrer Persönlichkeit zur Zielgruppe passen und wissen, welche Methoden für welche Gruppe geeignet sind. Ihre Rolle sollte die eines Facilitators sein, der Lernprozesse organisiert. Die Rolle eines Facilitators wird in der Theorie als „inability to teach anyone annthing, merely to providean environment conductive to learning“ (Bates, 2016, S. 66). Diese Haltung fällt laut Expert:innen in der Umsetzung Fachexpert:innen oft schwerer, als Quereinsteiger:innen, da der Fokus auf dem Inhalt und nicht der Lernumgebung beziehungsweise der Lernendenwahrnehmung liegt. Eine langfristige Betreuung von z. B. Schulklassen durch dieselbe Person ist vorteilhaft, aber aufgrund der hohen Fluktuation oft nicht möglich. Viele Naturvermittler:innen sind nicht ausreichend in Umweltthemen ausgebildet und benötigen mehr Kompetenzen in diesem Bereich. Erfahrung im Umgang mit Menschen und Gruppen ist wichtig und sollte in Ausbildungen gefördert werden. Pädagogische Kompetenzen, vor allem Führungs- und Leitungskompetenzen, sind entscheidend, ebenso wie der sinnvolle Einsatz von Methoden und Materialien. Weiterbildungsangebote zu BNE-Kompetenzen sollten angeboten und praxisorientiert durchgeführt werden. Naturvermittler:innen sollten auch über Fördermöglichkeiten für Schulklassen informiert sein. Es wird die Vision eines anerkannten Berufs für Naturvermittler:innen diskutiert, wobei die Meinungen über gewerberechtliche Bemühungen gespalten sind: Sie bieten einerseits rechtliche Sicherheit, werden andererseits aber auch als unnötige Einschränkung gesehen.

Zum Thema „**BNE und Konsument:innenbildung**“ haben sich kontroverse Meinungsbilder gebildet. Naturvermittlung zu BNE- Themen schafft Artenkenntnis und Naturbezug und bildet dadurch eine wichtige Grundlage für das Verständnis der oft abstrakten BNE-Themen. BNE-Themen stoßen jedoch bei vielen Menschen aber auch auf Ablehnung, da sie negative Gefühle hervorrufen können und sind deshalb in der Praxis schwerer zu vermarkten. Während BNE-Angebote einerseits als wirkungsvoll gesehen werden, da sie bei Teilnehmer:innen nachhaltige Verhaltensänderungen bewirken können, wird auch betont, dass für umfassende gesellschaftliche Veränderungen auf politische Maßnahmen

gesetzt werden soll. Es gibt unterschiedliche Ansichten darüber, ob BNE-Angebote nur als Schulbegleitprogramme oder auch für Erwachsene angeboten werden sollen. Für die Vermarktung und den Lerneffekt ist es bei diesen Angeboten besonders wichtig einen direkter Bezug zur persönlichen Umwelt der Teilnehmer:innen herzustellen. In der Umsetzung von BNE-Themen in der Naturvermittlung, sollen Methoden gewählt werden, die den Teilnehmer:innen helfen die bzw. ihre persönliche Mensch-Natur-Beziehung besser zu verstehen. Unterstützen kann dabei das Lernkonzept der humanistischen Pädagogik, in der Wert auf Empowerment und Handlungsorientiertes Lernen gelegt wird (Bates, 2016, S. 57).

Die Interviewten nennen erfolgreiche **Good Practice-Projekte in der Naturvermittlung**. Diese umfassen die Zusammenarbeit der Nationalparks mit Partnerschulen, die durch die Langfristigkeit bessere Vermittlungsziele ermöglicht und die Zusammenarbeit mit Lehrer:innen erleichtert. Hier besteht eine Parallele zu didaktischen Erkenntnisse, wo bereits bekannt ist, dass sie Kompetenzen in Stufen entwickeln (Meyer, 2013, S. 169). Kompetenzorientiertes Lernen in der Naturvermittlung ist also erst möglich, wenn die Kompetenzen mit einer Gruppe erlernt werden können. Ein weiteres Beispiel ist die Broschüre „50 Dinge, die du getan haben musst, bevor du 12 ½ bist“, die Naturerlebnisse u. a. für städtische Umgebungen bietet und auch Familien mit wenig Naturbezug anspricht. Erfolgreiche Angebote haben gemeinsam, dass sie ein klares Konzept haben und sich auf die Lebenswelt der Teilnehmer:innen beziehen. Eine Vision der Naturvermittlung besteht darin, dass der gleiche emotionale Stolz auf die Naturgüter wie auf kulturelle Güter bei den Menschen vorhanden ist und ein grundlegendes Verständnis für Schutzgebiete dadruch in der Gesellschaft entstehen kann. Naturvermittlungsmaßnahmen im Bildungsbereich sollen den gleichen Stellenwert wie Sport- und Kunstunterricht haben. Die Zukunft der Naturvermittlung zielt darauf ab, Bewusstsein für Naturschutz zu schaffen und der jungen Generation ein umfassendes Naturverständnis zu vermitteln. Um diese Ziele zu erreichen muss der Beruf der Naturvermittler:innen gestärkt werden.

Die Expert:innen sagen zum **Naturbegriff**, dass das Verständnis von Natur die Vermittlung beeinflusst. So wird z. B. in der Outdoor-Pädagogik Natur eher als Handlungs- und Erlebnisraum dargestellt und Naturwissen & -bezug rückt in den Hintergrund. Im Zusammenhang mit dem Naturbegriff ist es essenziell sich mit den Begriffen Natur- und

Kulturlandschaften auseinanderzusetzen, da sich zwar viele Schutzgebiete mit der Naturlandschaft identifizieren, jedoch in Europa fast alle Naturräume vom Menschen geprägt sind. Dabei sind exzessiv bewirtschaftete Kulturlandschaften artenreich und wichtig für den Naturschutz. Die Abgrenzung zwischen Natur und Kulturlandschaft, sowie das Verständnis für deren Kreisläufe und Zusammenhänge, sind daher relevant für die Naturvermittlung. In Regionen mit intensiver Landwirtschaft ist das Naturverständnis eng mit der Naturnutzung verbunden. Vermittler:innen sollen ihre Vorstellung von Natur reflektieren und Teilnehmer:innen in Naturvermittlungssettings die Möglichkeit bieten diese zu artikulieren, damit sie durch das Naturerlebnis ihre Naturvorstellung zu einem realistischen Bild weiterentwickeln können. Natur wird auch als Gegensatz zur Technik beschrieben und kann helfen der Entfremdung Mensch-Natur entgegenzuwirken. Gebhard schreibt zum Naturbegriff „Natur kann insofern nur als etwas vom Menschen jeweils in bestimmter Weise Erfahrenes diskutiert werden.“ (Gebhard, 2020, S. 39). Daraus geht hervor, dass es wichtig ist Naturvorstellungen in Naturvermittlungssetting zu diskutieren, um Naturbeziehung und Naturwissen weiterzuentwickeln. Dafür brauchen Naturvermittler:innen eine reflektierte Sichtweise auf ihren eigenen Naturbegriff.

Die Expert:innen sagen zur **Rolle der Plattform Naturvermittlung**, dass unklar ist wie effektiv die Plattform bei der Umsetzung politischer/strategischer Ziele ist und inwiefern sie relevante Entscheidungsträger:innen zusammenbringen kann. Sie wird jedoch als wichtiger Stakeholder für die Umsetzung von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Naturvermittler:innen gesehen und insgesamt wird die Zusammenarbeit zwischen bestehenden Stakeholdern als positive und wichtig wahrgenommen.

Die **Zielgruppe der Naturvermittlung** wird als naturinteressiert beschrieben und möchte sich kontinuierlich weiterbilden. Als typisches Angebot für diese Gruppe wird die Kräuterpädagogik genannt, die auf großes Interesse stoßt und wobei die Naturnutzung im Fokus steht. Im Bereich BNE kann die Zielgruppe im Moment noch schwer eingeschätzt werden bzw. muss eventuell auch neu erschlossen werden. Manche Angebote werden sehr gut angenommen, andere wieder nicht. Grundsätzlich ist es wichtig, Angebote genau auf die jeweilige Zielgruppe abzustimmen. Aus der Marketingforschung ist hierzu Folgendes bekannt: „Dieses Wissen [über den Käufer und seine Beweggründe] ist Basis jeder Zielgruppenbeschreibung, die eine erfolgreiche Ansprache der Konsumenten durch

einen adäquaten Marketingmix ermöglicht.“ (Fröhlich, Lord, & Steinbiß, 2018, S. 18) Für die Umsetzung einer Strategie für die Erschließung neuer Zielgruppen ist es also hilfreich Werkzeuge des Marketings anzuwenden und Beratungen in Erwägung zu ziehen.

Beantwortung der Forschungsfrage (Expert:innen):

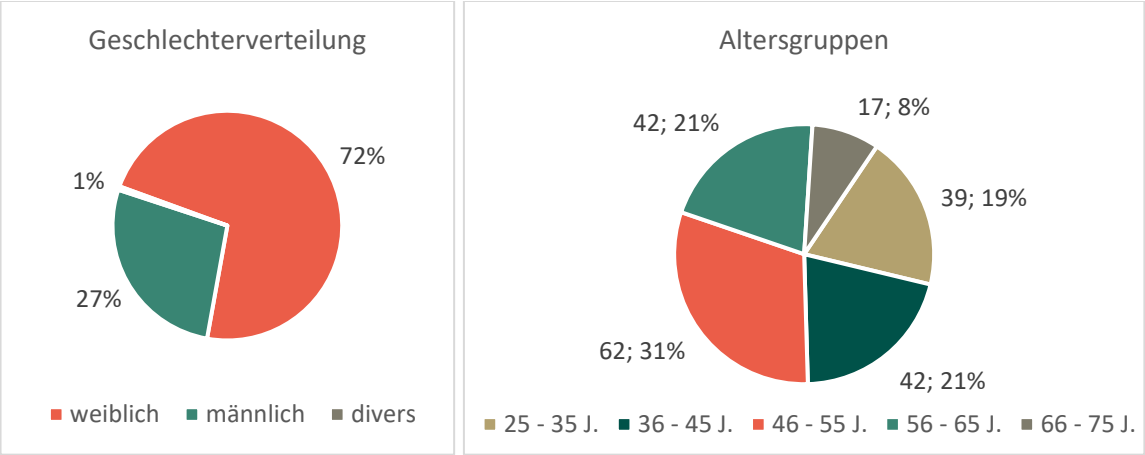
Die Naturvermittlung in Österreich ist durch ihre geschichtliche Entwicklung und der damit einhergehenden engen Verbidnung zu den Schutzgebieten geprägt. Die Förderstrukturen zeigen auf, dass sich das auch in ihrer finanziellen Struktur wiederspiegelt. Programme und Angebote werden hauptsächlich im schulischen Bereich angeboten, wobei aus dem Bidungssektor wenig Förderung kommt. Die pädagogische Ausrichtung lässt sich durch kompetenzorientierte Methoden, Lernenden- und Handlungsorientiertheit beschreiben. Wissensvermittlung über Arten und Lebensräume ist zentral, findet jedoch vermehrt in Workshopssetting statt, wobei der/die Naturvermittler:in als Facilitator agiert. Themen der BNE werden kontrovers hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit diskutiert, sollen jedcoh grundsätzlich behandelt werden. Es wird vermutet, dass Naturvermittler:innen vor allem im Bereich „Umweltthemen“ Weiterbildungsbedarf haben und man sollte sich zudem über Fördermöglichkeiten für Schulklassen informieren, damit sie gute Multiplikator:innen sein können.

4.2 Befragung der Naturvermittler:innen

In diesem Kapitel werden die quantitativen Ergebnisse aus der Befragung an die Naturvermittler:innen mittels Online-Fragebogen dargestellt.

4.2.1 Deskriptive Statistik

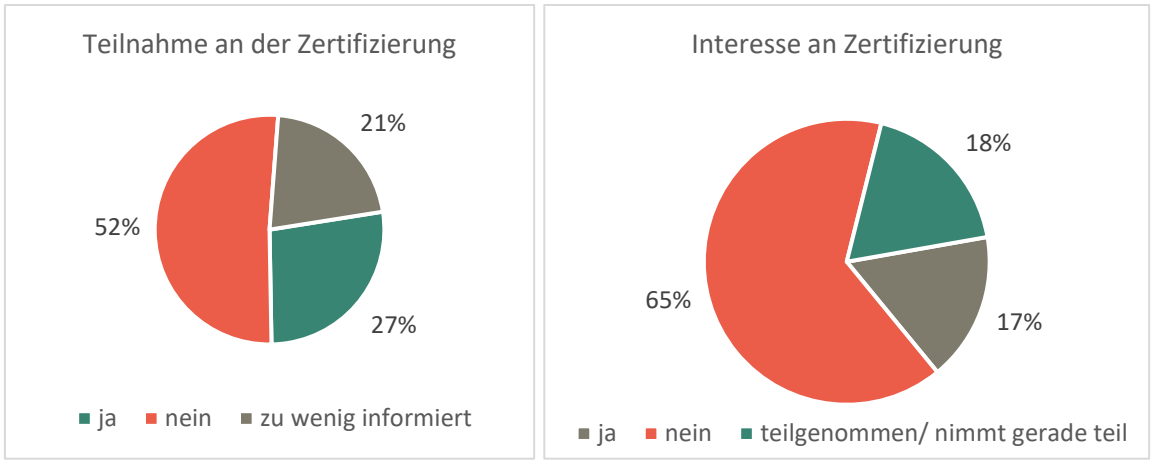
Die Stichprobe der Naturvermittler:innen umfasst n=202 Personen, wovon 146 (72 %) Personen weiblich, 55 (27 %) Personen männlich und eine Person divers sind. Zur Veranschaulichung wurden die Angaben zum Alter in Gruppen eingeteilt.



Abbildungen 8: Geschlechterverteilung und Altersgruppen

Die größte Altersgruppe ist die der 46-55-jährigen mit 31 % der Befragten. Danach folgen mit 21 % die beiden Altersgruppen der 36-45-jährigen und die der 56-65-jährigen. Es folgen die 25-35-jährigen mit 19 % und die 66-75-jährigen mit 8 %. Auffallend ist, dass sich das Alter der Naturvermittler:innen heterogen verteilt, jedoch knapp dreiviertel der Befragten zwischen 36 und 65 Jahren alt und weiblich sind.

Des Weiteren wurden die Befragten nach ihrem Bezug zur Zertifizierung befragt. Die Zertifizierung wird in einer Kooperation zwischen der Plattform Naturvermittlung und der HAUP umgesetzt und seit 2022 mit einem Jahrgang pro Jahr durchgeführt. Formal ist die Zertifizierung als „Hochschullehrgang | Professionalisierung für Naturvermittler:innen“ an der HAUP akkreditiert, es wird jedoch als Zertifizierung durchgeführt und nur einzelne Kurse, die vielen Teilnehmer:innen fehlen werden von der HAUP, der Plattform-Naturvermittlung oder einer Naturvermittlungsorganisation angeboten.



Abbildungen 9: Teilnahme und Interesse an der Zertifizierung (HSL Professionalisierung für Naturvermittler:innen

Durch die Befragung konnte herausgefunden werden, dass 27 % der Befragten an der Zertifizierung teilgenommen haben, 21 % zu wenig über das Angebot informiert sind und 52 % kein Interesse am Professionalisierungsangebot haben. Von den knapp dreiviertel der Befragten, die entweder zu wenig informiert sind oder kein Interesse haben, gaben 18 % an, dass sie gerade teilnehmen oder bereits die Zertifizierung abgeschlossen haben und 17 % sagen, dass sie Interesse für eine Teilnahme haben.

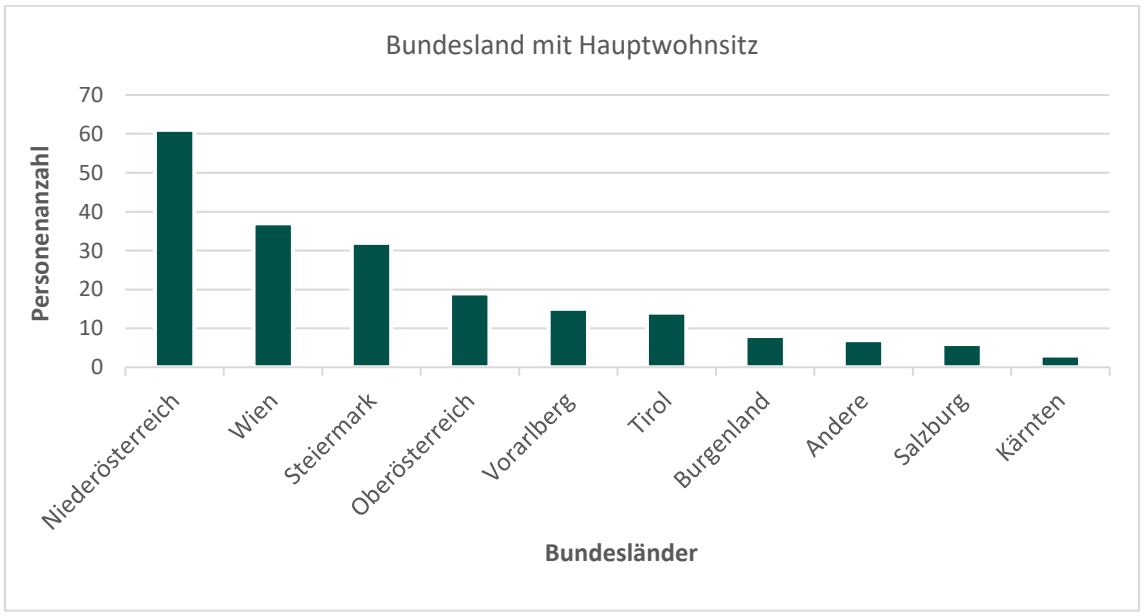


Abbildung 10: Wohnort (Bundesland)

Die Auswertung hat ergeben, dass 30 % der Befragten in Niederösterreich 18 % in Wien und knapp 16 % in der Steiermark tätig sind. Zwischen knapp 7 und 9 % der Befragungsteilnehmer:innen kommen aus Oberösterreich, Vorarlberg und Tirol. Sehr

wenige der Befragten aus der Community der Plattform Naturvermittlung kommen aus Kärnten, Salzburg, Burgenland und dem Ausland.

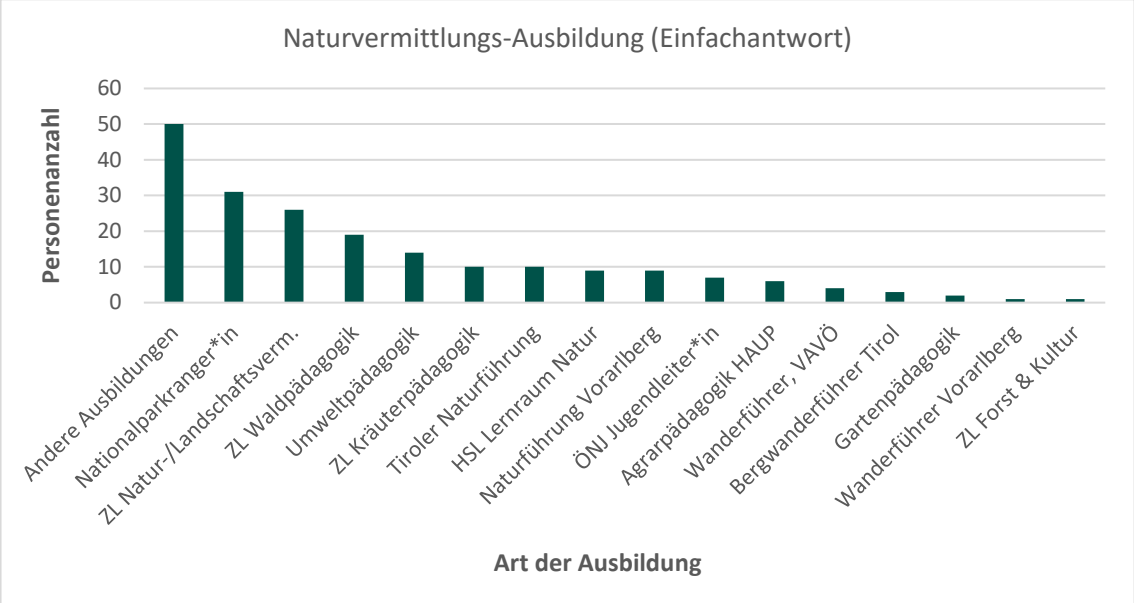


Abbildung 11: Ausbildungen der befragten Naturvermittler:innen

Bei der Betrachtung der Ergebnisse zu den angegebenen Ausbildungshintergründen im Fachbereich der Naturvermittlung fällt die Vielfalt der Ausbildungen auf. Obwohl 15 bekannte Ausbildungen angegeben wurden, haben 25 % der Befragten „Andere“ ausgewählt. Die größte Gruppe (20 von 52 Personen) unter den Ausbildungen „Andere“ ist die Gruppe der Naturvermittler:innnen mit einem Studienabschluss im naturwissenschaftlichen oder pädagogischen Fachbereich, wobei 18 Personen ein naturwissenschaftliches Studium abgeschlossen haben. Die Anderen verteilen sich auf ähnliche Ausbildungen, die von anderen Anbieter:innen angeboten werden. Am häufigsten genannt werden danach die Ausbildung zum/zur Nationalparkranger:in (15 %), der ZL (Zertifikatslehrgang) Natur- und Landschaftsvermittlung (13%) und der ZL Waldpädagogik (9%), gefolgt vom Studium der Umweltpädagogik (7%), dem ZL Kräuterpädagogik (5%) und der Ausbildung zum/zur Tiroler Naturführer:in.

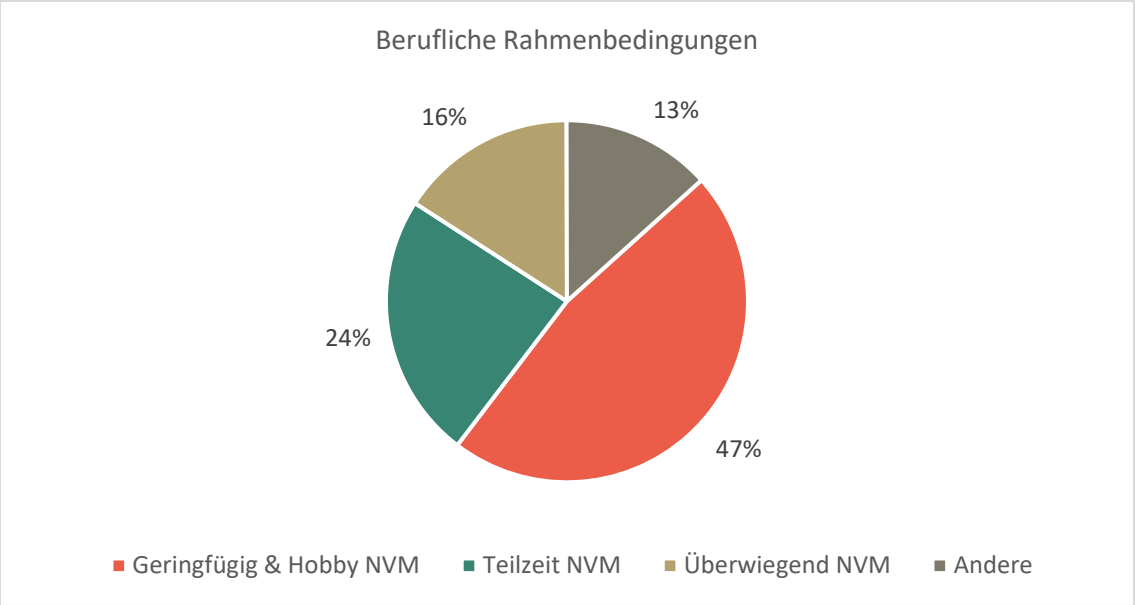


Abbildung 12: Berufsintensität der Naturvermittler:innen

Um die berufliche Situation der Naturvermittler:innen einordnen zu können, wurden sie nach dem Ausmaß befragt, indem sie die Naturvermittlung ausüben. Auch diese Angaben wurden zur besseren Überschaubarkeit in Kategorien zusammengefasst. Dabei ist hervorzuheben, dass 47 % die Naturvermittlung als geringfügigen Beruf betreiben oder als Hobby sehen. 24 % sind Naturvermittler:innen in Teilzeit und 16 % arbeiten hauptsächlich (zwischen 75% und 100 %) als Naturvermittler:innen. 13 % konnten sich in den vorgegebenen Kategorien nicht wiederfinden, sehen die Naturvermittlung als Teilaspekt ihres Hauptberufes oder sind derzeit in Ausbildung.

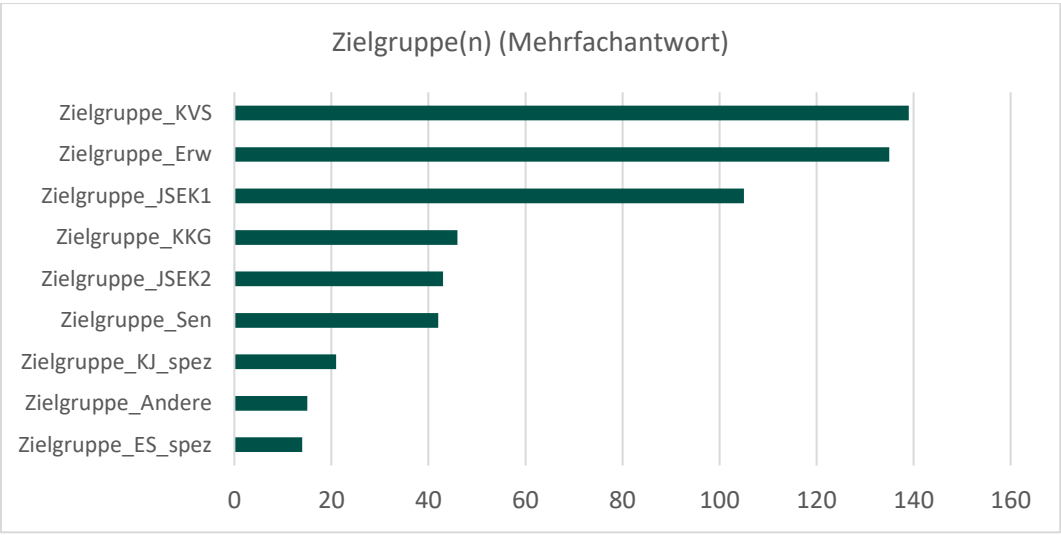


Abbildung 13: Zielgruppen der Naturvermittler:innen

Darüber hinaus wurden die Naturvermittler:innen mit der Möglichkeit mehrere Antworten zu geben nach ihrer/ihren Zielgruppe(n) befragt. Dem Ergebnis kann man entnehmen, dass ein Großteil mit Kindern im Volksschulalter (139 Angaben), Erwachsenen (135 Angaben) und Jugendlichen der Sekundarstufe 1 (105 Angaben) arbeitet. Zwischen 42 und 46 Mal wurden die Optionen Kindergartenkinder, Jugendliche der Sekundarstufe 2 und Senior:innen ausgewählt. Nur zwischen 14- und 21-Mal gaben Befragte an, mit Menschen mit speziellen Bedürfnissen unterschiedlichen Alters zu arbeiten.

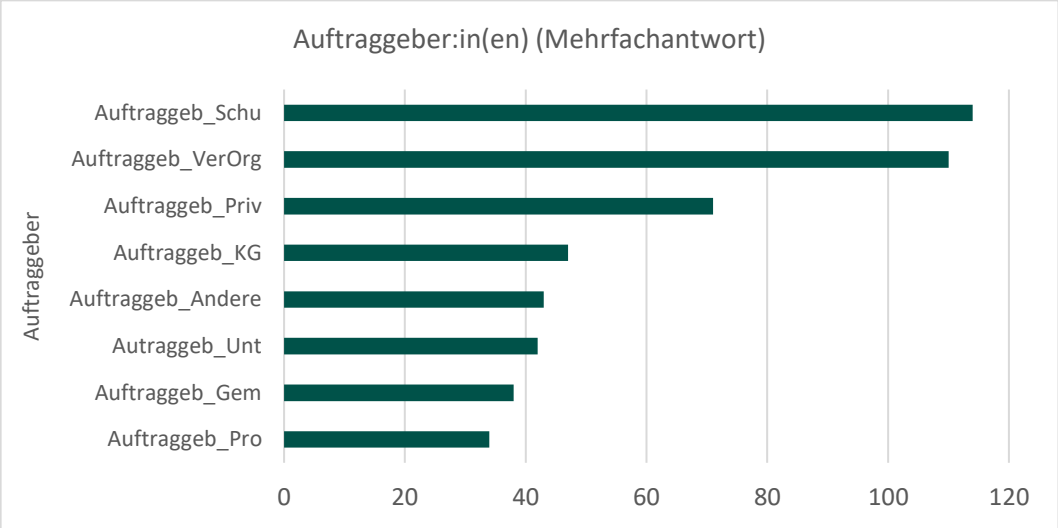


Abbildung 14: Angegebene Auftraggeber:innen der Naturvermittler:innen

Die Naturvermittler:innen wurden ebenfalls mit der Möglichkeit zur Mehrfachantwort nach der Angabe zu ihrem Auftraggeber befragt und haben am häufigsten Schulen (114 Angaben) und Vereine/Organisationen (110 Angaben) gewählt. Im mittleren Bereich wurden private Auftraggeber mit 71 Angaben ausgewählt. Zwischen 47- und 34-Mal wurden in absteigender Häufigkeit Kindergärten, Andere, Unternehmen, Gemeinden und Projekte als Auftraggeber genannt

4.2.2 Pädagogische Grundhaltung

Hinweis: Alle vollständigen Tabellen sind im Anhang beigefügt (s. Anhang).

Haltung zu gängigen Lernkonzepten (V1.1)

Die Naturvermittler:innen wurden unter dem Aspekt Pädagogische Grundhaltung (V1) zunächst nach ihrer Haltung zu gängigen Lernkonzepten (V 1.1) befragt. Unterschiedliche pädagogische Konzepte wurden exemplarisch auf Naturvermittlungs-Situationen übertragen (s. Pädagogik und Didaktik). In einer skalierenden Antwort von 1 (stimme voll zu) bis 5 (stimme gar nicht zu) konnten sie die Frage beantworten. Darüber hinaus haben sie auch die absolvierte Naturvermittlungs-Ausbildung (VB) angegeben.

FF 1: Gibt es einen Unterschied in der Haltung der Naturvermittler:innen zu gängigen Lernkonzepten (V1.1) hinsichtlich der absolvierten Naturvermittlungs-Ausbildung (VB)?

Tabelle 1:Ergebnisse „Haltung zu gängigen Lernkonzepten“ & „Naturvermittlungs-Ausbildung“

Deskriptive Statistik: 1.1 & VB									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
Wenn Teilnehmer:innen keinen oder wenig Bezug zur Natur haben, gehe ich mit kleinen Schritten voran.	weitere Ausbildungen	50	1,5	0,8	0,1	1,3	1,8	1,0	4,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	1,1	0,3	0,1	1,0	1,3	1,0	2,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	2,1	1,1	0,3	1,3	2,9	1,0	4,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	1,2	0,4	0,1	0,9	1,6	1,0	2,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	1,9	0,7	0,3	1,2	2,5	1,0	3,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	1,3	0,5	0,3	0,5	2,0	1,0	2,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	1,8	0,5	0,3	1,0	2,5	1,0	2,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	1,3	0,5	0,1	1,1	1,5	1,0	2,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	1,6	0,7	0,2	1,1	2,1	1,0	3,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	1,6	0,5	0,2	1,2	2,0	1,0	2,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	1,5	0,7	0,5	-4,9	7,9	1,0	2,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	1,5	0,6	0,1	1,3	1,7	1,0	3,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	1,9	1,0	0,3	1,3	2,5	1,0	4,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	1,2	0,4	0,2	0,7	1,6	1,0	2,0
	Gesamt	202	1,5	0,7	0,1	1,4	1,6	1,0	4,0

Um Unterschiede in der Haltung gegenüber gängigen Lernkonzepten hinsichtlich der absolvierten Naturvermittlungs-Ausbildung festzustellen, wurde eine ANOVA durchgeführt. Die deskriptive Statistik des Tests zeigt Unterschiede zwischen den Gruppen zum Thema „Naturbezug in kleinen Schritten“ und man kann erkennen, dass Waldpädagog:innen (MW= 1,1) und Agrarpädagog:innen (MW= 1,2) dem behavioristischen Ansatz eher zustimmen, als Jugendleiter:innen (ÖNJ) (MW= 1,9) und Wanderführer:innen (VAVÖ) (MW= 1,8). In der Stichprobe zeigt sich der Trend, dass den Naturvermittler:innen insgesamt (Mittelwert „Gesamt“) „nachvollziehbare Regeln für Teilnehmer:innen“ (Partizipation), „selbstbewusste Haltung“ (Role Modelling) und „Herausforderung und Erreichbarkeit“ (Lernenden-Orientiertheit) (bei allen 3 Items: MW gesamt= 1,3) besonders wichtig sind. Im Gegensatz dazu stehen die Ergebnisse für „unterschiedliche Intelligenztypen“ (Intelligenztypen, MW= 3,5) und „Belohnung auf Motivation“ (Behaviorismus, MW gesamt= 2,8).

Tabelle 2: Signifikanz-Test „Haltung Lernkonzepte & Naturvermittlungs-Ausbildung“

ANOVA: 1.1 & VB						
		Quadratsumme	df	Mittel d. Quadr.	F	Sig.
Wenn Teilnehmer:innen keinen oder wenig Bezug zur Natur haben, gehe ich mit kleinen Schritten voran.	Zwischen den Gruppen	12,006	13	0,924	1,877	0,035*
	Innerhalb der Gruppen	92,494	188	0,492		
	Gesamt	104,500	201			

Die ANOVA zeigt an, ob Unterschiede zwischen Gruppen signifikant und damit auf die Grundgesamtheit übertragbar sind. Der Test ergibt für „Wenn Teilnehmer:innen keinen oder wenig Bezug zur Natur haben, gehe ich mit kleinen Schritten voran.“ (Behaviorismus) p=0,035 und zeigt damit einen signifikanten Unterschied zwischen den Gruppen auf.

Tabelle 3: Tukey-Test, Unterschiede zwischen Gruppen

Post-Hoc: V1.1 & VB							
Tukey-HSD							
Abhängige Variable			Mittelw.diff. (I-J)	Std.-Fehler	Sig.	95% Konfidenzintervall	
						Untergr.	Obergr.
Wenn Teilnehmer:innen keinen oder wenig Bezug zur Natur haben, gehe ich mit kleinen Schritten voran.	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	-,99474*	0,27403	0,024*	-1,9260	-0,0635
*. Die Mittelwertdifferenz ist in Stufe 0.05 signifikant.							

Durch den Tukey-Test wird überprüft, ob und zwischen welchen Gruppen tatsächlich Unterschiede vorkommen. Für das Item zum Thema „Naturbezug in kleinen Schritten" ergibt p= 0,024 und es wird festgestellt, dass die größten Unterschiede in der Haltung zu diesem behavioristischen Ansatz zwischen Wald- und Kräuterpädagog:innen vorkommen.

Beantwortung FF 1: Zwischen Naturvermittler:innen mit unterschiedlichen Ausbildungen liegt ein signifikanter Unterschied zu einem Item vor und man kann daraus auf die Grundgesamtheit schlussfolgern, dass trotz unterschiedlicher pädagogischer Ansätze in den Naturvermittlungs-Ausbildungen keine großen Unterschiede in der Haltung gegenüber gängiger Lernkonzepte gegeben sind.

FF 2: Gibt es einen Unterschied in der Haltung zu gängigen Lernkonzepten (V1.1) zwischen Naturvermittler:innen mit & ohne Zertifizierung (VA)?

Um diese Frage zu beantworten, wurde der t-Test durchgeführt, um herauszufinden, ob signifikante Unterschiede zwischen den beiden Gruppen Zertifizierung ja/nein vorliegen. Da dieser Test nur mit 2 unabhängigen Variablen durchgeführt werden kann, wurde die Gruppe der zu wenig Informierten außen vorgelassen und 55 Zertifizierungsteilnehmer:innen und 104 Personen, die nicht teilgenommen haben (n=159) im Test berücksichtigt.

Tabelle 4: Ergebnisse „Haltung zu gängigen Lernkonzepten“ & „Zertifizierung ja/nein“

Gruppenstatistiken: V1.1 & VA					
Ich habe an der Zertifizierung "Professionalisierung für Naturvermittler:innen" teilgenommen und diese abgeschlossen, bzw. werde diese bald abschließen.		N	Mittelwert	Std.-Abweichung	Standardf. des Mittel-wertes
Wissen und Fähigkeiten entstehen durch einen individuellen Lernprozess, der von den Lernenden ausgeht.	ja	55	1,7	0,7	0,1
	nein	104	1,8	0,8	0,1
Auf motiviertes Verhalten soll meiner Meinung nach eine Belohnung folgen.	ja	55	2,6	1,1	0,1
	nein	104	2,9	1,1	0,1
Ein reflektiertes Verhalten vor den Teilnehmer:innen ist ausschlaggebend, da diese mich als Vorbild sehen könnten.	ja	55	1,4	0,7	0,1
	nein	104	1,5	0,7	0,1
Wenn Teilnehmer:innen keinen oder wenig Bezug zur Natur haben, gehe ich mit kleinen Schritten voran.	ja	55	1,5	0,7	0,1
	nein	104	1,5	0,8	0,1
Die Ausgangssituation der Lernenden ist ausschlaggebend für die Gestaltung meines Naturvermittlungssettings.	ja	55	1,5	0,8	0,1
	nein	104	1,5	0,8	0,1
Kreatives Arbeiten ist ein Schlüsselelement, um die Fähigkeit zu entwickeln Probleme zu lösen.	ja	55	1,7	0,6	0,1
	nein	104	1,5	0,7	0,1
Die Regeln in einem Naturvermittlungssetting sollten für die Teilnehmer:innen nachvollziehbar sein und auch so kommuniziert werden.	ja	55	1,2	0,4	0,1
	nein	104	1,3	0,6	0,1
Eine selbstbewusste Haltung gegenüber sich selbst hat eine positive Wirkung auf die Lernenden.	ja	55	1,3	0,6	0,1
	nein	104	1,3	0,6	0,1
Die Aufgaben, Spiele und Übungen im Naturvermittlungssetting sollten so gesetzt sein, dass sie für die Teilnehmer:innen herausfordernd und erreichbar zugleich wirken.	ja	55	1,3	0,5	0,1
	nein	104	1,4	0,6	0,1
In der praktischen Umsetzung meiner Arbeit ist es meist möglich alle Intelligenztypen (sozial, kognitiv, musich, etc.) anzusprechen.	ja	55	3,3	0,9	0,1
	nein	104	3,4	1,1	0,1

Die Gruppenstatistik des t-Test zeigt vor allem größere Unterschiede zum Item „auf Motivation folgt Belohnung“ auf und es wurde herausgefunden, dass zertifizierte Teilnehmer:innen (MW= 2,6) der Aussage eher zustimmen, als nicht-Zertifizierte (MW= 2,9).

Tabelle 5: Signifikanztest „Haltung zu gängigen Lernkonzepten“ & „Zertifizierung ja/nein“

Test bei unabhängigen Stichproben: V1.1 & VA											
		Levene-Test (Varianz-gleichheit)		t-Test für die Mittelwertgleichheit							
		F	Sig.	T	df	Signifikanz		Mittl. Diff.	Diff. für Standardf.	95% Konfidenzinterv. d. Diff.	
						Eins. p	Zweis. P			Unt. Wert	Ob. Wert
Auf motiviertes Verhalten soll meiner Meinung nach eine Belohnung folgen.	Varianzen sind gleich	1,964	0,163	-1,9	157,0	0,029	0,059	-0,34	0,18	-0,69	0,01
	Varianzen sind nicht gleich			-1,9	108,4	0,031	0,061	-0,34	0,18	-0,70	0,02

Der t-Test zeigt an, ob Unterschiede zwischen zwei Gruppen signifikant und damit auf die Grundgesamtheit übertragbar sind. Der Test hat ergeben, dass für das Item „Auf motiviertes Verhalten soll meiner Meinung nach eine Belohnung folgen." (Behaviorismus) p=0,059 ergibt und damit nur eine Tendenz Richtung Signifikanz (p= >0,05) interpretiert werden kann.

Beantwortung FF 2: Zwischen Naturvermittler:innen mit und ohne Zertifizierung liegt nur eine Tendenz zu einer unterschiedlichen Haltung zu einem Item vor und man kann daraus schlussfolgern, dass zwischen diesen Gruppen eine grundsätzlich homogene Einstellung zum pädagogischen Vorgehen gegeben ist. Die Hypothese, dass Zertifizierte und nicht-Zertifizierte unterschiedliche Haltungen zu Lernkonzepten haben, wurde damit wiederlegt.

Fazit 1.1: Es konnten zur Haltung gegenüber gängiger Lernkonzepten zwischen den untersuchten Gruppen nur einzelne Unterschiede festgestellt werden und es zeichnet sich grundsätzlich ein homogenes Bild zum pädagogischen Vorgehen der Naturvermittler:innen ab. Lernenden- Orientiertheit, Partizipation und Role Modelling sind den Naturvermittler:innen dabei wichtiger als extrinsische Motivationsformen und die Berücksichtigung unterschiedlicher Intelligenztypen.

Haltung zu Naturvermittlungsinhalten (V1.2)

Die Naturvermittler:innen wurden unter dem Aspekt Pädagogische Grundhaltung (V 1) auch zu den Naturvermittlungsinhalten (1.2) befragt. Unterschiedliche Vermittlungsthemen, die in der Naturvermittlungspraxis (s. Pädagogik und Didaktik) eine Rolle spielen, wurden genannt und die Naturvermittler:innen haben in einer skalierenden Antwort von 1 (sehr wichtig) bis 5 (gar nicht wichtig) angegeben, wie wichtig ihnen die jeweiligen Themen für die Vermittlung sind.

FF 3: Gibt es einen Unterschied in der Meinung der Naturvermittler:innen zu den Naturvermittlungsinhalten (V1.2) hinsichtlich der absolvierten Naturvermittlungs-Ausbildung (VB)?

Tabelle 6: Ergebnisse „Naturvermittlungsinhalte & Naturvermittlungs-Ausbildung“

Deskriptive Statistik: 1.2 & VB									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergrenze	Obergrenze		
Ich denke, dass Aspekte zum Thema Landwirtschaft ein essenzieller Teil der Naturvermittlung sind.	weitere Ausbildungen	50	2,1	0,9	0,1	1,8	2,4	1,0	5,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	2,1	0,8	0,2	1,7	2,5	1,0	4,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	2,3	1,2	0,4	1,5	3,1	1,0	4,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	2,2	1,0	0,3	1,5	3,0	1,0	4,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	2,4	1,0	0,4	1,5	3,3	1,0	4,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	2,5	1,3	0,6	0,4	4,6	1,0	4,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	1,8	0,5	0,3	1,0	2,5	1,0	2,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	1,9	0,6	0,1	1,6	2,1	1,0	3,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	3,1	0,9	0,3	2,5	3,7	2,0	4,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	2,1	0,9	0,3	1,4	2,8	1,0	4,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	3,0	0,0	0,0	3,0	3,0	3,0	3,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	2,5	1,0	0,2	2,2	2,9	1,0	5,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	2,1	1,1	0,3	1,5	2,8	1,0	5,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	1,7	0,8	0,3	0,8	2,5	1,0	3,0
	Gesamt	202	2,2	0,9	0,1	2,1	2,3	1,0	5,0
Die Naturvermittlung hat die Aufgabe den Teilnehmer:innen Naturschutzthemen näherzubringen.	weitere Ausbildungen	50	1,5	0,6	0,1	1,3	1,6	1,0	3,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	1,8	0,6	0,1	1,5	2,1	1,0	3,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	1,0	0,0	0,0	1,0	1,0	1,0	1,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	2,0	0,7	0,2	1,5	2,5	1,0	3,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	1,9	0,7	0,3	1,2	2,5	1,0	3,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	2,3	0,5	0,3	1,5	3,0	2,0	3,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	2,5	0,6	0,3	1,6	3,4	2,0	3,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	1,7	0,7	0,1	1,5	2,0	1,0	4,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	1,5	0,7	0,2	1,0	2,0	1,0	3,0

Deskriptive Statistik: 1.2 & VB									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergrenze	Obergrenze		
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	1,4	0,7	0,2	0,9	2,0	1,0	3,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	1,5	0,7	0,5	-4,9	7,9	1,0	2,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	1,3	0,5	0,1	1,1	1,5	1,0	3,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	1,9	0,9	0,3	1,3	2,4	1,0	4,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	1,8	1,2	0,5	0,6	3,1	1,0	4,0
	Gesamt	202	1,6	0,7	0,0	1,5	1,7	1,0	4,0

Um Unterschiede in der Haltung gegenüber Naturvermittlungsinhalten hinsichtlich der absolvierten Naturvermittlungs-Ausbildung festzustellen, wurde eine ANOVA durchgeführt. Die deskriptive Statistik zeigt im Detail auf, dass Wanderführer:innen (VAVÖ) (MW= 1,8) und Agrarpädagog:innen (MW= 1,7) die Vermittlung von Landwirtschaftsthemen wichtiger finden, als Tiroler Naturführer:innen (MW= 3,1) und Gartenpädagog:innen (MW= 3,0). Die „Vermittlung von Naturschutzthemen“ ist Kräuterpädagog:innen (MW= 1,0) und Nationalparkranger:innen (MW= 1,3) sehr wichtig, während alle drei Bergwanderführer:innen-Gruppen das Thema eher wichtig finden. Der Mittelwert „Gesamt“ zeigt insgesamt den Trend der Stichprobe auf. So ist den Naturvermittler:innen grundsätzlich die Vermittlung von Naturschutzthemen (MW gesamt= 1,6) und die Bedeutung der Biodiversität (MW gesamt= 1,5) besonders wichtig. Im Gegensatz dazu ist ihnen „hauptsächlich naturwissenschaftliche Inhalte“ (MW gesamt= 2,8) und „Vermittlung Effekte Klimakrise“ (MW gesamt= 2,7) weniger wichtig.

Tabelle 7: Signifikanztest „Naturvermittlungsinhalte & Naturvermittlungs-Ausbildung“

ANOVA: 1.2 & VB						
		Quadratsumme	df	Mittel d. Quadr.	F	Sig.
Ich denke, dass Aspekte zum Thema Landwirtschaft ein essenzieller Teil der Naturvermittlung sind.	Zwischen den Gruppen	19,192	13	1,476	1,749	0,054*
	Innerhalb der Gruppen	158,654	188	0,844		
	Gesamt	177,847	201			
Die Naturvermittlung hat die Aufgabe den Teilnehmer:innen Naturschutzthemen näherzubringen.	Zwischen den Gruppen	16,606	13	1,277	2,862	0,001**
	Innerhalb der Gruppen	83,914	188	0,446		
	Gesamt	100,520	201			

Die ANOVA ergibt, dass signifikante Unterschiede zu „Aspekte zum Thema Landwirtschaft“ mit p= 0,054 und hoch signifikante Unterschiede zu „Vermittlung von Naturschutzthemen“ mit p= 0,001 vorliegen.

Tabelle 8: Tukey-Test, Unterschiede zwischen Gruppen

Post-Hoc: V1.2 & VB							
Tukey-HSD							
Abhängige Variable			Mittelw.diff. (I-J)	Std.-Fehler	Sig.	95% Konfidenzintervall	
						Untergr.	Obergr.
Ich denke, dass Aspekte zum Thema Landwirtschaft ein essenzieller Teil der Naturvermittlung sind.	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	-1,21111*	0,34007	0,03*	-2,3667	0,0555
*. Die Mittelwertdifferenz ist in Stufe 0.05 signifikant.							

Um herauszufinden zwischen welchen Gruppen Unterschiede vorliegen, wurde der Tukey-Test durchgeführt. Dieser ergibt zum Thema „Aspekte zum Thema Landwirtschaft“ p= 0,03 und zeigt damit signifikante Unterschiede zwischen Natur- und Landschaftsvermittler:innen/ Forst- und Kulturvermittler:innen und Tiroler Naturführer:innen. Durch den Test konnten Unterschiede zwischen den Gruppen zum Thema „Naturschutzthemen vermitteln“ verworfen werden.

Beantwortung FF 3: Zwischen Naturvermittler:innen unterschiedlicher Ausbildungen liegt nur ein signifikanter Unterschied in der Meinung über wichtige Naturvermittlungsthemen vor. Für die Stichprobe zeigt sich der Trend, dass die Vermittlung von Naturschutzthemen und der Bedeutung von Biodiversität sehr wichtige Themen sind, währen die Vermittlung der Effekte der Klimakrise und andere naturwissenschaftliche Themen weniger wichtig

sind. Die Hypothese, dass sich Vermittlungsthemen zwischen den Ausbildungen unterschieden wurde damit teilweise bestätigt.

<u>FF 4:</u> Gibt es einen Unterschied in der Meinung der Naturvermittler:innen zu den Naturvermittlungsinhalten (V1.2) zwischen Naturvermittler:innen mit & ohne Zertifizierung (VA)

Um herauszufinden, ob signifikante Unterschiede vorliegen, wurde der t-Test zwischen den beiden Gruppen Zertifizierung ja/nein durchgeführt. Da der Test nur mit 2 abhängigen Variablen durchgeführt werden kann, wurde die Gruppe der zu wenig Informierten außen vorgelassen und der Test berücksichtigt somit 55 Zertifizierungsteilnehmer:innen und 104 Personen, die nicht teilgenommen haben (n=159).

Tabelle 9: Ergebnisse „Naturvermittlungsinhalte & Zertifizierung ja/nein“

Gruppenstatistiken: V1.2 & VA					
Ich habe an der Zertifizierung "Professionalisierung für Naturvermittler:innen" teilgenommen und diese abgeschlossen, bzw. werde diese bald abschließen.		N	Mittelwert	Std.-Abweichung	Standardf. des Mittelwertes
In der Naturvermittlung geht es hauptsächlich um die Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte.	ja	55	2,7	0,9	0,1
	nein	104	2,9	1,0	0,1
Durch meine Lern- und Erlebnissettings in der Natur möchte ich den Teilnehmer:innen vor allem zeigen, welchen Effekt die Klimakrise auf ihre Umwelt hat.	ja	55	2,5	0,8	0,1
	nein	104	2,9	0,9	0,1
Es ist mir wichtig, dass die Teilnehmer:innen verstehen, was der Verlust an Biodiversität für unser Leben auf der Erde bedeutet.	ja	55	1,4	0,6	0,1
	nein	104	1,5	0,7	0,1
Ich denke, dass Aspekte zum Thema Landwirtschaft ein essenzieller Teil der Naturvermittlung sind.	ja	55	2,1	0,9	0,1
	nein	104	2,3	1,0	0,1
Durch die Naturvermittlung sollen die Teilnehmer:innen einen stärkeren Bezug zu ihrer lokalen Umgebung bekommen, weshalb hauptsächlich Wissen zu lokalen Naturphänomenen vermittelt werden soll.	ja	55	1,9	0,9	0,1
	nein	104	1,9	0,9	0,1
Es sollte der gesellschaftliche Diskurs durch Naturvermittlung gefördert werden, indem man Brennpunktthemen, wie „Wolf & Almwirtschaft“ oder „Naturschutz und Landwirtschaft“ einbringt und mit den Teilnehmer:innen offen darüber diskutiert.	ja	55	2,0	0,9	0,1
	nein	104	2,2	1,0	0,1
Die Naturvermittlung hat die Aufgabe den Teilnehmer:innen Naturschutzthemen näherzubringen.	ja	55	1,6	0,7	0,1
	nein	104	1,6	0,8	0,1
Ich denke, dass die Naturvermittlung ebenfalls die Vermittlung von sozialen Themen beinhaltet, wie z. B. die ungleiche Verteilung der Ressourcen zwischen dem globalen Süden und dem globalen Norden.	ja	55	2,2	1,0	0,1
	nein	104	2,2	1,0	0,1
Ich halte es für sehr wichtig, dass den Teilnehmer:innen traditionelle Bräuche, Rezepte, Handwerke, etc., die mit der Natur und/oder Naturressourcen in Verbindung stehen, vermittelt werden.	ja	55	2,3	1,0	0,1
	nein	104	2,2	1,1	0,1

Die Gruppenstatistik des t-Test zeigt vor allem größere Unterschiede zum Item „Vermittlung Effekte Klimakrise“ auf und es wurde herausgefunden, dass zertifizierte Teilnehmer:innen (MW= 2,5) diese Thema eher wichtig finden als nicht-Zertifizierte (MW= 2,9). Einigkeit zwischen den beiden Gruppen liegt bei den Themen „Biodiversität“ (MW gesamt= 1,4-1,5) und „Naturschutzthemen“ (MW gesamt= 1,4-1,5), während die beide Gruppen im Gegensatz dazu weniger stark der Meinung sind, das es in der Naturvermittlung hauptsächlich um die Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte (MW gesamt= 2,7-2,9) geht.

Tabelle 10: Signifikanztest „Naturvermittlungsinhalte & Zertifizierung ja/nein“

Test bei unabhängigen Stichproben: V1.2. & VA											
		Levene-Test (Varianz-gleichheit)		t-Test für die Mittelwertgleichheit							
		F	Sig.	T	df	Signifikanz		Mittl. Diff.	Diff. für Standardf.	95% Konfidenzinterv. d. Diff.	
						Eins. p	Zweis. P			Unterer Wert	Oberer Wert
Durch meine Lern- und Erlebnissettings in der Natur möchte ich den Teilnehmer:innen vor allem zeigen, welchen Effekt die Klimakrise auf ihre Umwelt hat.	Varianzen sind gleich	0,02	0,88	-2,52	157	0,006	0,013*	-0,36	0,14	-0,65	-0,08
	Varianzen sind nicht gleich			-2,63	124	0,005	0,01	-0,36	0,14	-0,64	-0,09

Der Test zeigt mit p=0,013 ein signifikantes Ergebnis zwischen den Gruppen zertifiziert/ nicht zertifiziert zum Thema „Durch meine Lern- und Erlebnissettings in der Natur möchte ich den Teilnehmer:innen vor allem zeigen, welchen Effekt die Klimakrise auf ihre Umwelt hat“.

Beantwortung FF 4: Zwischen Naturvermittler:innen mit und ohne Zertifizierung liegt ein signifikanter Unterschied zum Thema „Vermittlung Effekte Klimakrise“ vor. Den Zertifizierten ist die Vermittlung des Themas wichtiger als nicht Zertifizierten. Damit wurde die Hypothese, dass zwischen Zertifizierten und nicht-Zertifizierten Unterschiede in der Haltung zum Vermittlungsthema vorliegen teilweise bestätigt.

Fazit V1.2: Es konnte insgesamt zur Haltung gegenüber Naturvermittlungsinhalten festgestellt werden, dass es einzelne signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen Naturvermittlungs-Ausbildung und Zertifizierung ja/nein gibt. Über die Gruppen hinweg konnte für die Stichprobe festgestellt werden, dass den Naturvermittler:innen insgesamt die Vermittlung von Naturschutz- und Biodiversitätsthemen wichtiger ist als die

Vermittlung der Effekte der Klimakrise und andere naturwissenschaftliche Inhalte. Dieses Ergebnis ist überraschend und es sollte überprüft werden, wie es in der Gruppendiskussion eingeordnet wird.

Naturvermittlungsmethoden (V1.3)

Die Naturvermittler:innen wurden unter dem Aspekt Pädagogische Grundhaltung (V1) auch zu Naturvermittlungsmethoden (V 1.3) befragt. Unterschiedliche methodische Vorgehensweisen wurden exemplarisch auf Naturvermittlungs-Situationen übertragen (s. Pädagogik und Didaktik). In einer skalierenden Antwort von 1 (stimme voll zu) bis 5 (stimme gar nicht zu) konnten sie die Frage beantworten.

FF 5: Gibt es einen Unterschied in der Meinung zu Naturvermittlungsmethoden (V1.3) hinsichtlich der absolvierten Naturvermittlungs-Ausbildung (VB)?

Tabelle 11: Ergebnisse „Naturvermittlungsmethoden & Naturvermittlungs-Ausbildungen“

Deskriptive Statistik: 1.3 & VB									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergrenze	Obergrenze		
Durch mehrmaliges Wiederholen kann Wissen zu Naturvermittlungsthemen gefestigt werden.	weitere Ausbildungen	50	1,6	0,8	0,1	1,4	1,9	1,0	5,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	1,5	0,6	0,1	1,2	1,8	1,0	3,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	1,5	1,0	0,3	0,8	2,2	1,0	4,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	2,1	0,9	0,3	1,4	2,8	1,0	4,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	1,6	0,5	0,2	1,1	2,1	1,0	2,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	2,0	0,8	0,4	0,7	3,3	1,0	3,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	3,3	1,3	0,6	1,2	5,3	2,0	5,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	1,4	0,5	0,1	1,2	1,6	1,0	2,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	1,8	0,9	0,3	1,1	2,5	1,0	4,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	1,2	0,4	0,1	0,9	1,6	1,0	2,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	1,5	0,7	0,5	-4,9	7,9	1,0	2,0

Deskriptive Statistik: 1.3 & VB									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergrenze	Obergrenze		
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	1,4	0,6	0,1	1,2	1,6	1,0	3,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	1,5	0,5	0,1	1,2	1,8	1,0	2,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	1,2	0,4	0,2	0,7	1,6	1,0	2,0
	Gesamt	202	1,6	0,8	0,1	1,5	1,7	1,0	5,0
Methoden und Spiele, die körperlich herausfordernd sind gehören dazu.	weitere Ausbildungen	50	2,6	1,0	0,1	2,3	2,9	1,0	5,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	2,3	0,9	0,2	1,8	2,7	1,0	4,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	3,5	1,1	0,3	2,7	4,3	1,0	5,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	2,4	1,1	0,4	1,6	3,3	1,0	4,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	2,3	1,0	0,4	1,4	3,2	1,0	4,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	3,3	1,0	0,5	1,7	4,8	2,0	4,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	3,5	1,0	0,5	1,9	5,1	3,0	5,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	2,6	0,9	0,2	2,2	2,9	1,0	5,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	2,7	0,8	0,3	2,1	3,3	1,0	4,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	1,9	0,6	0,2	1,4	2,4	1,0	3,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	3,0	0,0	0,0	3,0	3,0	3,0	3,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	2,3	1,1	0,2	1,9	2,7	1,0	5,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	2,6	0,9	0,2	2,1	3,2	1,0	4,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	2,3	1,4	0,6	0,9	3,8	1,0	5,0
	Gesamt	202	2,5	1,0	0,1	2,4	2,7	1,0	5,0

Um Unterschiede in der Haltung gegenüber Naturvermittlungsmethoden hinsichtlich der absolvierten Naturvermittlungs-Ausbildung festzustellen, wurde eine ANOVA durchgeführt. Die deskriptive Statistik zeigt im Detail auf, dass Agrarpädagog:innnen (MW= 1,2) und Naturführer:innen Vorarlberg (MW= 1,2) „Wissen durch Wiederholen

festigen“ eher befürworten als Wanderführer:innen (VAVÖ) (MW= 3,3) und Pädagog:innen des HSL Lernraum Natur (MW= 2,1). Es liegt Uneinigkeit in der Haltung zu Methoden mit „körperlichen Herausforderung“ vor: Kräuterpädagog:innen (MW= 3,5) alle drei Wanderführer:innen-Gruppen (MW= 3,3-3,5) stimmen dieser Methode deutlich weniger zu, als die Naturführer:innen Vorarlberg (MW= 1,9). Der Mittelwert „Gesamt“ zeigt insgesamt den Trend der Stichprobe auf. So stimmen die befragten Naturvermittler:innen den Methoden „Wissen durch Wiederholen festigen“ (MW gesamt= 1,6) und der Anwendung spielerischer Methoden (MW gesamt= 1,7) zu. Im Gegensatz dazu stehen die Ergebnisse für „ruhige/meditative Methoden“ (MW gesamt= 4,0) und „frontale Vorträge“ (MW gesamt= 4,3).

Tabelle 12: Signifikanz-Test „Naturvermittlungsmethoden & Naturvermittlungs-Ausbildungen“

ANOVA: 1.3 & VB						
		Quadratsumme	df	Mittel d. Quadr.	F	Sig.
Durch mehrmaliges Wiederholen kann Wissen zu Naturvermittlungsthemen gefestigt werden.	Zwischen den Gruppen	19,220	13	1,478	2,952	0,001**
	Innerhalb der Gruppen	94,166	188	0,501		
	Gesamt	113,386	201			
Methoden und Spiele, die körperlich herausfordernd sind gehören dazu.	Zwischen den Gruppen	23,443	13	1,803	1,798	0,046*
	Innerhalb der Gruppen	188,562	188	1,003		
	Gesamt	212,005	201			

Die ANOVA ergibt, dass hoch signifikante Unterschiede zu „Wissen durch Wiederholen festigen“ mit p= 0,001 und signifikante Unterschiede zu Methoden mit „körperlicher Herausforderung “ mit p= 0,046 vorliegen.

Tabelle 13: Tukey-Test, „Unterschiede zwischen den Gruppen“

Post-Hoc: V1.3 & VB							
Tukey-HSD							
Abhängige Variable			Mittelw.diff. (I-J)	Std.-Fehler	Sig.	95% Konfidenzintervall	
						Untergr.	Obergr.
Durch mehrmaliges Wiederholen kann Wissen zu Naturvermittlungsthemen gefestigt werden.	weitere Ausbildungen	Wanderführer:in (VAVÖ)	-1,61000*	0,36775	0,002**	-2,8597	-0,3603
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)		-1,77632*	0,38934	0,001**	-3,0994	-0,4533
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)		-1,75000*	0,41870	0,003**	-3,1728	-0,3272

Post-Hoc: V1.3 & VB							
Tukey-HSD							
Abhängige Variable			Mittelw.diff. (I-J)	Std.-Fehler	Sig.	95% Konfidenzintervall	
						Untergr.	Obergr.
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)		-1,67857*	0,44359	0,015*	-3,1860	-0,1711
	Wanderführer:in (VAVÖ)	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	1,84259*	0,37917	<0,001**	0,5541	3,1311
		Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	1,45000*	0,41870	0,041*	0,0272	2,8728
		Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	2,02778*	0,42529	<0,001**	0,5825	3,4730
		Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	1,83065*	0,37600	<0,001**	0,5529	3,1084
		Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	1,75000*	0,40125	0,002**	0,3865	3,1135
		Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	2,08333*	0,45684	0,001**	0,5309	3,6358
Methoden und Spiele, die körperlich herausfordernd sind gehören dazu.	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	1,61111*	0,46015	0,037*	0,0474	3,1748
*. Die Mittelwertdifferenz ist in Stufe 0.05 signifikant.							

Um herauszufinden zwischen welchen Gruppen Unterschiede vorliegen, wurde der Tukey-Test durchgeführt. Dieser zeigt zum Thema „Wissen durch Wiederholen festigen“ zahlreiche Ergebnisse zwischen p= <0,001-0,041 auf. Es zeigen sich zwischen dem/der Wanderführer:in (VAVÖ) und fast allen anderen Naturvermittler:innen hoch signifikante (p=<0,001-0,003: weitere Ausbildungen, Waldpädagog:innen, Kräuterpädagog:innen, Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg, Nationalparkranger:innen-Ausbildung, Umweltpädagog:innen, Agrarpädagog:innen) bzw. signifikante Unterschiede (p= 0,015-0,041: ÖNJ-Jugendleiter:innen, Tiroler Naturführer:innen). Zum Thema Methoden und Spiele mit „körperlichen Herausforderungen“ zeigt p=0,037 einen signifikanten Unterschied zwischen Kräuterpädagog:innen und Naturführer:innen Vorarlberg auf.

Beantwortung FF 1: Die Meinung der Naturvermittler:innen zu den Naturvermittlungsmethoden (V1.3) unterscheidet sich hinsichtlich der absolvierten Naturvermittlungs-Ausbildung zu einzelnen Themen besonders stark. Hier ist jedoch anzumerken, dass sich der Großteil der Naturvermittler:innen einig ist, dass Wissen durch Wiederholen gefestigt werden kann und die Ausbildung Wanderführer:in (VAVÖ) in diesem Punkt heraussticht. Signifikante Unterschiede kommen auch zu Methoden mit „körperlicher Herausforderung“ vor. Die Hypothese, dass Unterschiede in Abhängigkeit der Ausbildung vorliegen, wurde bestätigt.

FF 6: Gibt es einen Unterschied in der Meinung der Naturvermittler:innen zu den Naturvermittlungsmethoden (V1.3) zwischen Naturvermittler:innen mit & ohne Zertifizierung (VA)?

Um herauszufinden, ob signifikante Unterschiede vorliegen, wurde der t-Test zwischen den beiden Gruppen Zertifizierung ja/nein durchgeführt.

Tabelle 14: Ergebnisse, „Naturvermittlungsmethoden & Zertifizierung ja/nein“

Gruppenstatistiken: V1.3 & VA					
Ich habe an der Zertifizierung "Professionalisierung für Naturvermittler:innen" teilgenommen und diese abgeschlossen, bzw. werde diese bald abschließen.		N	Mittel-wert	Std.-Abweich-ung	Standardf. des Mittel-wertes
Ich denke es ist draußen oft nur möglich Inhalte in Form von frontalen Vorträgen durch den/die Naturvermittler:in zu vermitteln.	ja	55	4,1	1,0	0,1
	nein	104	4,5	0,9	0,1
In meinen Naturvermittlungssettings wende ich gerne spielerische Methoden an.	ja	55	1,6	0,7	0,1
	nein	104	1,7	0,8	0,1
Durch mehrmaliges Wiederholen kann Wissen zu Naturvermittlungsthemen gefestigt werden.	ja	55	1,6	0,6	0,1
	nein	104	1,6	0,8	0,1
Kreative Methoden, wie z. B. Landart wende ich gerne in meinen Naturvermittlungs-Settings an.	ja	55	2,1	0,9	0,1
	nein	104	2,0	1,1	0,1
Methoden und Spiele, die körperlich herausfordernd sind gehören dazu.	ja	55	2,4	0,8	0,1
	nein	104	2,6	1,0	0,1
Meditative und ruhige Methoden baue ich häufig ein. (NEU)	ja	55	4,1	0,6	0,1
	nein	104	4,1	0,9	0,1
Nachhaltiges Handeln in Form von Aktionen, wie z. B. gemeinsam Müll sammeln, ist ein essenzieller Teil meiner Programme.	ja	55	2,4	1,3	0,2
	nein	104	2,5	1,2	0,1

Die Gruppenstatistik des t-Test zeigt vor allem größere Unterschiede zum Item „frontale Vorträge“ auf und es wurde herausgefunden, dass zertifizierte Teilnehmer:innen (MW= 4,1) diese Vorgehen eher befürworten als nicht-Zertifizierte (MW= 4,5). Grundsätzlich ist jedoch zu betonen, dass beide Gruppen frontale Vorträge eher abneigen.

Tabelle 15: Signifikanztest: Naturvermittlungsmethode & Zertifizierung ja/nein“

Test bei unabhängigen Stichproben: V1.3 & VA											
		Levene-Test (Varianz-gleichheit)		t-Test für die Mittelwertgleichheit							
		F	Sig.	T	df	Signifikanz		Mittl. Diff.	Diff. für Standardf.	95% Konfidenzinterv. d. Diff.	
						Eins. p	Zweis. P			Unterer Wert	Oberer Wert
Ich denke es ist draußen oft nur möglich Inhalte in Form von frontalen Vorträgen durch den/die Naturvermittler:in zu vermitteln.	Varianzen sind gleich	1,8	0,2	-2,3	157,0	0,012	0,025*	-0,34	0,15	-0,64	-0,04
	Varianzen sind nicht gleich			-2,2	96,5	0,017	0,033	-0,34	0,16	-0,66	-0,03

Der Test ergibt p=0,025 und zeigt damit ein signifikantes Ergebnis zwischen den Gruppen zertifiziert/ nicht zertifiziert zum Vorgehen „Ich denke es ist draußen oft nur möglich Inhalte in Form von frontalen Vorträgen durch den/die Naturvermittler:in zu vermitteln.“ auf. Man kann dadurch auf die Grundgesamtheit der Naturvermittler:innen schließen, dass sich die Gruppen hinsichtlich dem Einsatz von Frontalvorträgen nicht einig sind.

Beantwortung FF 3: Zwischen Naturvermittler:innen mit und ohne Zertifizierung liegt ein signifikanter Unterschied zum Thema „frontale Vorträge“ vor. Den Zertifizierten ist die Vermittlung des Themas wichtiger als nicht Zertifizierten und die Hypothese, dass Unterschiede zwischen den Gruppen hinsichtlich Naturvermittlungsmethoden vorliegt wurde teilweise bestätigt.

Fazit V1.3: Es konnte insgesamt zur Haltung gegenüber Naturvermittlungsmethoden festgestellt werden, dass es einzelne signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen Naturvermittlungs-Ausbildung und Zertifizierung ja/nein gibt. Über die Gruppen hinweg konnte für die befragte Stichprobe festgestellt werden, dass die Naturvermittler:innen den methodischen Vorgehensweisen „Wissen durch Wiederholen festigen“ (MW gesamt= 1,6) und der Anwendung spielerischer Methoden (MW gesamt= 1,7) zustimmen, während sie weniger überzeugt vom Einsatz „ruhiger/meditativer Methoden“ (MW gesamt= 4,0) und „frontalen Vorträgen“ (MW gesamt= 4,3) (vollständige Tabelle s. Anhang) sind.

4.2.3 Ausrichtung der Fort- und Weiterbildung (V2)

Weiterbildungsinhalte (V2.1)

Die Naturvermittler:innen wurden unter dem Aspekt Ausrichtung der Fort- und Weiterbildung (V2) nach ihrem Interesse für Weiterbildungsthemen (V 2.1) befragt. In einer skalierenden Antwort von 1 (sehr interessant) bis 5 (gar nicht interessant) konnten sie die Frage beantworten. Darüber hinaus haben sie auch Auskunft über Geschlecht (VD und Alter (VE) angegeben.

FF 7: Zeigen sich Unterschiede im Interesse an Weiterbildungsthemen (V2.1) hinsichtlich der Altersgruppen der befragten Naturvermittler:innen (VE)?

Tabelle 16: Ergebnisse „Weiterbildungsthemen & Altersgruppen“

Deskriptive Statistik: 2.1 & VE									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
Weiterbildungen im Bereich Unternehmertum/ Selbstständigkeit	25 - 35 J.	39	2,2	1,3	0,2	1,8	2,6	1,0	5,0
	36 - 45 J.	42	2,4	1,3	0,2	2,0	2,8	1,0	5,0
	46 - 55 J.	62	2,9	1,2	0,2	2,6	3,2	1,0	5,0
	56 - 65 J.	42	3,3	1,3	0,2	2,9	3,7	1,0	5,0
	66 - 75 J.	17	3,9	1,4	0,3	3,2	4,6	1,0	5,0
	Gesamt	202	2,8	1,4	0,1	2,6	3,0	1,0	5,0
Ich habe Interesse mich in nächster Zeit weiterzubilden. (NEU)	25 - 35 J.	39	1,4	0,9	0,1	1,1	1,7	1,0	4,0
	36 - 45 J.	42	1,5	1,1	0,2	1,1	1,8	1,0	5,0
	46 - 55 J.	62	1,7	1,0	0,1	1,4	1,9	1,0	4,0
	56 - 65 J.	42	1,9	1,2	0,2	1,5	2,2	1,0	5,0
	66 - 75 J.	17	2,7	1,4	0,3	2,0	3,4	1,0	5,0
	Gesamt	202	1,7	1,1	0,1	1,5	1,9	1,0	5,0

Um Unterschiede im Interesse an Weiterbildungsthemen festzustellen, wurde eine ANOVA durchgeführt. Die deskriptive Statistik zeigt im Detail auf, dass die 25-35-Jährigen (MW= 2,2) mehr Interesse an Weiterbildungen im Bereich Unternehmertum/ Selbstständigkeit haben als die 66-75-Jährigen. Die jüngere der beiden Gruppen (MW= 1,4) hat auch grundsätzlich mehr Interesse an Weiterbildungen, als die ältere Gruppe. (MW= 2,7). Der Mittelwert „Gesamt“ zeigt insgesamt den Trend der Stichprobe auf. Dieser zeigt, dass die befragten Naturvermittler:innen grundsätzlich an Weiterbildungen interessiert sind (MW gesamt= 1,7) und dabei am meisten Interesse für spezifische naturwissenschaftliche Themen aufbringen (MW gesamt= 1,6). Im Gegensatz dazu interessieren sie sich weniger für Weiterbildungen im Bereich Unternehmertum/ Selbstständigkeit (MW gesamt= 2,8)

und Weiterbildungen im Bereich rechtliche Grundlagen für Naturvermittler:innen (MW gesamt= 2,4).

Tabelle 17: Signifikanz-Test, „Weiterbildungsthemen & Altersgruppen“

ANOVA: 2.1 & VE						
		Quadratsumme	df	Mittel d. Quadr.	F	Sig.
Weiterbildungen im Bereich Unternehmertum/ Selbstständigkeit	Zwischen den Gruppen	50,355	4	12,589	7,675	<0,001**
	Innerhalb der Gruppen	323,115	197	1,640		
	Gesamt	373,470	201			
Ich habe Interesse mich in nächster Zeit weiterzubilden. (NEU)	Zwischen den Gruppen	24,650	4	6,162	5,480	<0,001**
	Innerhalb der Gruppen	221,528	197	1,125		
	Gesamt	246,178	201			

Die ANOVA ergibt, dass hoch signifikante Unterschiede zu „Weiterbildungen im Bereich Unternehmertum/ Selbstständigkeit“ und „Grundsätzliches Interesse Weiterbildung“ mit p=<0,001 vorliegen.

Tabelle 18: Tukey-Test, Unterschiede zwischen den Gruppen

Post-Hoc: V2.1 & VE							
Tukey-HSD							
Abhängige Variable			Mittelw.diff. (I-J)	Std.-Fehler	Sig.	95% Konfidenzintervall	
						Untergr.	Obergr.
Weiterbildungen im Bereich Unternehmertum/ Selbstständigkeit	25 - 35 J.	56 - 65 J.	-1,05678*	0,28479	0,002**	-1,8409	-0,2727
		66 - 75 J.	-1,67722*	0,37221	<0,001**	-2,7020	-0,6525
	36 - 45 J.	56 - 65 J.	-,88095*	0,27947	0,016*	-1,6504	-0,1115
		66 - 75 J.	-1,50140*	0,36815	0,001**	-2,5150	-0,4878
	46 - 55 J.	66 - 75 J.	-1,01139*	0,35062	0,035*	-1,9767	-0,0461
Ich habe Interesse mich in nächster Zeit weiterzubilden. (NEU)	66 - 75 J.	25 - 35 J.	1,32127*	0,30819	<0,001**	0,4728	2,1698
		36 - 45 J.	1,22969*	0,30483	0,001**	0,3904	2,0690
		46 - 55 J.	1,04459*	0,29032	0,004	0,2453	1,8439
		56 - 65 J.	0,82493	0,30483	0,057	-0,0143	1,6642
*. Die Mittelwertdifferenz ist in Stufe 0.05 signifikant.							

Um herauszufinden zwischen welchen Gruppen Unterschiede vorliegen, wurde der Tukey-Test durchgeführt. Dieser ergibt zum Thema „Unternehmertum Selbstständikeit“ zahlreiche Ergebnisse von p= <0,001- 0,035 und zeigt hoch signifikante bis signifikante Unterschiede im Interesse für dieses Thema zwischen den Jüngeren (25-55-Jährige) und

den Älteren (56-75-Jährige). Ebenso zeigt sich zwischen den Älteren (66-75-Jährigen) und Jüngeren (25- 55-Jährige) ein hoch signikanter Unterschied am grundsätzlichen Interesse sich weiterzubilden (p= <0,001-0,004).

Beantwortung FF 7: Das Interesse für Weiterbildungsthemen und die Bereitschaft an Weiterbildungen teilzunehmen unterscheidet sich aufgrund der Altersgruppen signifikant. Somit wurde die Hypothese, dass Unterschiede im Interesse an Weiterbildungsthemen abhängig vom Alter vorliegen, bestätigt.

FF 8: Zeigen sich Unterschiede im Interesse an Weiterbildungsthemen (V2.1) zwischen Männern und Frauen (VD)?

Um herauszufinden, ob signifikante Unterschiede zwischen den beiden Gruppen Männer und Frauen vorliegen wurde der t-Test durchgeführt. Da dieser Test nur mit 2 unabhängigen Variablen durchgeführt werden kann und nur eine Person „divers" angegeben hat, wurde diese Person auf Grund der Repräsentanz ausgeschlossen und die Stichprobe n=201 berücksichtigt.

Tabelle 19: Ergebnisse, „Weiterbildungsthemen & Frauen/Männer"

Gruppenstatistiken: V2.1 & VA					
Männer & Frauen		N	Mittelwert	Std.-Abweichung	Standardf. des Mittelwertes
Weiterbildungen im Bereich Unternehmertum/ Selbstständigkeit	weiblich	146	2,8	1,4	0,1
	männlich	55	3,0	1,3	0,2
Weiterbildungen im Bereich Kultur- und Naturlandschaft in Österreich	weiblich	146	2,0	1,0	0,1
	männlich	55	2,2	0,9	0,1
Weiterbildungen im Bereich Pädagogik	weiblich	146	2,1	1,2	0,1
	männlich	55	2,1	1,2	0,2
Weiterbildungen im Bereich rechtliche Grundlagen für Naturvermittler:innen	weiblich	146	2,3	1,2	0,1
	männlich	55	2,5	1,1	0,2
Weiterbildungen für spezifische naturwissenschaftliche Themen	weiblich	146	1,6	0,8	0,1
	männlich	55	1,7	0,9	0,1
Weiterbildungsangebote mit einem Fokus auf meine Spezialisierung, wie z. B. Kräuterpädagogik	weiblich	146	1,9	1,0	0,1
	männlich	55	2,3	1,0	0,1
Ein Naturvermittlungslabor, in dem man sich mit Kolleg:innen und Expert:innen trifft und gemeinsam an neuen Angeboten arbeiten kann.	weiblich	146	2,0	1,1	0,1
	männlich	55	2,2	1,2	0,2
Ich habe Interesse mich in nächster Zeit weiterzubilden. (NEU)	weiblich	146	1,6	1,0	0,1
	männlich	55	2,0	1,3	0,2

Die Gruppenstatistik des t-Test zeigt vor allem größere Unterschiede zum Item „Fokus auf meine Spezialisierung" und es wurde herausgefunden, dass Frauen (MW= 1,9) sich eher

als Männer (MW= 2,3) weiterbilden möchten. Darüber hinaus können Unterschiede im grundsätzlichen Interesse beobachtet werden (MW Frauen= 1,6, MW Männer= 2,0).

Der Test zeigt mit p=0,011 ein signifikantes Ergebnis zwischen Männern und Frauen hinsichtlich des Weiterbildungsthemas „Weiterbildungsangebote mit einem Fokus auf meine Spezialisierung, wie z. B. Kräuterpädagogik“. Man kann dadurch auf die Grundgesamtheit der Naturvermittler:innen schließen, dass sich die Gruppen nicht einig sind über die Wichtigkeit des Vermittlungsthemas.

Tabelle 20: Signifikanztest, „Weiterbildungsthemen & Männer/Frauen“

Test bei unabhängigen Stichproben: V2.1 & VD											
Frauen & Männer		Levene-Test (Varianz-gleichheit)		t-Test für die Mittelwertgleichheit							
		F	Sig.	T	df	Signifikanz		Mittl. Diff.	Diff. für Standardf.	95% Konfidenzinterv. d. Diff.	
						Eins. p	Zweis. P			Unt. Wert	Ob. Wert
Weiterbildungsangebote mit einem Fokus auf meine Spezialisierung, wie z. B. Kräuterpädagogik	Varianzen sind gleich	0,2	0,7	-2,6	199,0	0,005	0,011*	-0,40	0,16	-0,71	-0,09
	Varianzen sind nicht gleich			-2,6	95,7	0,006	0,012	-0,40	0,16	-0,71	-0,09
Ich habe Interesse mich in nächster Zeit weiterzubilden. (NEU)	Varianzen sind gleich	7,3	0,0	-2,3	199,0	0,010	0,021*	-0,40	0,17	-0,75	-0,06
	Varianzen sind nicht gleich			-2,1	81,4	0,019	0,038	-0,40	0,19	-0,79	-0,02

Zwischen Männern und Frauen liegt ein signifikanter Unterschied am grundsätzlichen Interesse für Weiterbildungen vorhanden (p= 0,021) und es zeigt sich zwischen ihnen ein signifikanter Unterschied hinsichtlich der Weiterbildung in ihrem Spezialisierungsgebiet (p=0,011).

Beantwortung FF 8: Das Interesse an Weiterbildungsthemen unterscheidet sich in im Themengebiet „Spezialisierung“ und Es konnte jedoch festgestellt werden, dass Frauen interessierter an Fortbildungen sind als Männer. Die Hypotese, dass hinsichtlich des Interesses an Weiterbildungsthemen Unterschiede zwischen Männern und Frauen vorliegen, wurde somit bestätigt.

Fazit 2.1: Es konnten hinsichtlich der unabhängigen Variablen „Altersgruppen“ und „Männer/ Frauen“ einzelne signifikante Unterschiede im Interesse an Weiterbildungsthemen festgestellt werden, die auf die Grundgesamtheit übertragen werden können. Für die Stichprobe konnte jedoch herausgefunden werden, dass sich das Interesse meistens überschneidet.

Weiterbildungsformate (V2.2)

Die Naturvermittler:innen wurden unter dem Aspekt Ausrichtung der Fort- und Weiterbildung (V2) nach ihrem bevorzugten Weiterbildungsformat (V 2.2) befragt. In einer skalierenden Antwort von 1 (trifft voll zu) bis 5 (trifft gar nicht zu) konnten sie die Frage beantworten.

FF 9: Gibt es einen Unterschied in der Bevorzugung des Weiterbildungsformates (V2.2) hinsichtlich der Altersgruppen der befragten Naturvermittler:innen (VE)?

Tabelle 21: Ergebnisse, „Weiterbildungsformate & Altersgruppen), vollständige Tabelle

Deskriptive Statistik: 2.2 & VE									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
Bei Weiterbildungsangeboten kann ich ausschließlich an Online-Angeboten teilnehmen. Eine Online-Teilnahme mit Anwesenheit ist jedoch möglich.	25 - 35 J.	39	3,5	1,1	0,2	3,1	3,9	1,0	5,0
	36 - 45 J.	42	3,6	1,2	0,2	3,2	4,0	1,0	5,0
	46 - 55 J.	62	3,5	1,3	0,2	3,2	3,9	1,0	5,0
	56 - 65 J.	42	3,4	1,3	0,2	3,0	3,8	1,0	5,0
	66 - 75 J.	17	3,5	1,3	0,3	2,8	4,2	1,0	5,0
	Gesamt	202	3,5	1,2	0,1	3,3	3,7	1,0	5,0
Ich kann nur an digitalen Selbstlernangeboten ohne Anwesenheitspflicht teilnehmen, da ich mir die Zeit selbst einteilen möchte.	25 - 35 J.	39	4,1	1,0	0,2	3,7	4,4	1,0	5,0
	36 - 45 J.	42	3,6	1,2	0,2	3,3	4,0	2,0	5,0
	46 - 55 J.	62	3,7	1,4	0,2	3,3	4,0	1,0	5,0
	56 - 65 J.	42	3,9	1,3	0,2	3,5	4,3	1,0	5,0
	66 - 75 J.	17	3,9	1,2	0,3	3,3	4,6	1,0	5,0
	Gesamt	202	3,8	1,3	0,1	3,6	4,0	1,0	5,0
Eine Mischung zwischen Online-Anwesenheit und digitalen Selbstlernkursen wäre mir am liebsten.	25 - 35 J.	39	2,5	1,3	0,2	2,1	2,9	1,0	5,0
	36 - 45 J.	42	2,5	1,4	0,2	2,1	2,9	1,0	5,0
	46 - 55 J.	62	2,8	1,2	0,2	2,5	3,1	1,0	5,0
	56 - 65 J.	42	2,6	1,4	0,2	2,2	3,1	1,0	5,0
	66 - 75 J.	17	1,9	1,1	0,3	1,3	2,5	1,0	5,0
	Gesamt	202	2,6	1,3	0,1	2,4	2,8	1,0	5,0
Ich nehme am liebsten an Präsenzangeboten teil und nehme dafür auch eine längere Anreise in Kauf.	25 - 35 J.	39	2,6	1,1	0,2	2,2	3,0	1,0	5,0
	36 - 45 J.	42	2,0	1,1	0,2	1,7	2,4	1,0	5,0
	46 - 55 J.	62	2,2	1,2	0,2	1,9	2,5	1,0	5,0

Deskriptive Statistik: 2.2 & VE									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
	56 - 65 J.	42	2,2	1,4	0,2	1,7	2,6	1,0	5,0
	66 - 75 J.	17	2,5	1,3	0,3	1,9	3,2	1,0	5,0
	Gesamt	202	2,3	1,2	0,1	2,1	2,4	1,0	5,0
Bei sozialen, interaktiven Themen nehme ich am liebsten in Präsenz teil.	25 - 35 J.	39	1,6	0,9	0,1	1,3	1,9	1,0	4,0
	36 - 45 J.	42	1,4	1,0	0,1	1,1	1,7	1,0	5,0
	46 - 55 J.	62	1,6	0,8	0,1	1,4	1,8	1,0	4,0
	56 - 65 J.	42	1,8	1,1	0,2	1,4	2,1	1,0	5,0
	66 - 75 J.	17	1,8	1,1	0,3	1,2	2,4	1,0	5,0
	Gesamt	202	1,6	1,0	0,1	1,5	1,8	1,0	5,0
Bei inhaltlichen Themen nehme ich gerne an Online-Formaten teil.	25 - 35 J.	39	1,8	1,0	0,2	1,5	2,2	1,0	5,0
	36 - 45 J.	42	2,3	1,4	0,2	1,9	2,7	1,0	5,0
	46 - 55 J.	62	2,5	1,1	0,1	2,3	2,8	1,0	5,0
	56 - 65 J.	42	2,3	1,4	0,2	1,9	2,8	1,0	5,0
	66 - 75 J.	17	2,4	1,3	0,3	1,7	3,0	1,0	5,0
	Gesamt	202	2,3	1,3	0,1	2,1	2,5	1,0	5,0

Die deskriptive Statistik zeigt keine großen Unterschiede zwischen den Gruppen auf. Der Mittelwert „Gesamt“ zeigt insgesamt jedoch einen Trend für die Stichprobe: Die befragten Naturvermittler:innen geben an, dass sie bei sozialen, interaktiven Themen Angebote in Präsenz bevorzugen (MW gesamt= 1,6). Im Gegensatz dazu geben sie an, dass die Aussage: „Ich kann nur an digitalen Selbstlernangeboten ohne Anwesenheitspflicht teilnehmen, da ich mir die Zeit selbst einteilen möchte.“ (MW gesamt= 3,8) und die Aussage: „Bei Weiterbildungsangeboten kann ich ausschließlich an Online-Angeboten teilnehmen. Eine Online-Teilnahme mit Anwesenheit ist jedoch möglich.“ (MW gesamt= 3,5) weniger für sie zutreffend sind. Der ANOVA-Test bestätigt, dass keine signifikanten Unterschiede zum bevorzugten Weiterbildungsformat hinsichtlich der Altersgruppen gegeben ist.

Beantwortung FF 9: Das bevorzugte Weiterbildungsformat unterscheidet sich nicht aufgrund der Altersgruppen und die Hypothese wurde widerlegt.

FF 10: Gibt es einen Unterschied in der Bevorzugung des Weiterbildungsformates (V2.2) zwischen Männern und Frauen (VD)?

Um herauszufinden, ob signifikante Unterschiede zum Weiterbildungsformat hinsichtlich der beiden Gruppen „Männer und Frauen“ (n= 201) vorliegen, wurde der t-Test durchgeführt.

Tabelle 22: Ergebnisse, „Weiterbildungsformat & Frauen/ Männer“

Gruppenstatistiken: V2.2 & VA					
Geschlecht		N	Mittelwert	Std.-Abweichung	Standardf. des Mittelwertes
Bei Weiterbildungsangeboten kann ich ausschließlich an Online-Angeboten teilnehmen. Eine Online-Teilnahme mit Anwesenheit ist jedoch möglich.	weiblich	146	3,5	1,2	0,1
	männlich	55	3,7	1,2	0,2
Ich kann nur an digitalen Selbstlernangeboten ohne Anwesenheitspflicht teilnehmen, da ich mir die Zeit selbst einteilen möchte.	weiblich	146	3,7	1,3	0,1
	männlich	55	4,1	1,1	0,2
Eine Mischung zwischen Online-Anwesenheit und digitalen Selbstlernkursen wäre mir am liebsten.	weiblich	146	2,5	1,3	0,1
	männlich	55	2,7	1,4	0,2
Ich nehme am liebsten an Präsenzangeboten teil und nehme dafür auch eine längere Anreise in Kauf.	weiblich	146	2,3	1,2	0,1
	männlich	55	2,2	1,2	0,2
Bei sozialen, interaktiven Themen nehme ich am liebsten in Präsenz teil.	weiblich	146	1,6	0,9	0,1
	männlich	55	1,7	1,1	0,1
Bei inhaltlichen Themen nehme ich gerne an Online-Formaten teil.	weiblich	146	2,1	1,2	0,1
	männlich	55	2,8	1,3	0,2

Die Gruppenstatistik des t-Test zeigt vor allem größere Unterschiede zum Item „digitale Selbstlernangebote“ auf und es wurde herausgefunden, dass Frauen (MW= 3,7) diesem Format eher zustimmen als Männer (MW= 4,1). Es konnte auch festgestellt werden, dass Frauen (MW= 2,1) bei inhaltlichen Themen lieber an Online-Formaten teilnehmen als Männer (MW= 2,8).

Tabelle 23: Signifikanztest, „Weiterbildungsformate & Frauen/ Männer“

Test bei unabhängigen Stichproben: V2.2 & VD											
Frauen und Männer		Levene-Test (Varianz-gleichheit)		t-Test für die Mittelwertgleichheit							
		F	Sig.	T	df	Signifikanz		Mittl. Diff.	Diff. für Standardf.	95% Konfidenzinterv. d. Diff.	
						Eins. p	Zweis. P			Unt. Wert	Ob. Wert
Ich kann nur an digitalen Selbstlernangeboten ohne Anwesenheitspflicht teilnehmen, da ich mir die Zeit selbst einteilen möchte.	Varianzen sind gleich	5,6	0,0	-2,3	199,0	0,010	0,02*	-0,46	0,20	-0,85	-0,07
	Varianzen sind nicht gleich			-2,5	111,5	0,007	0,014	-0,46	0,18	-0,82	-0,10
Bei inhaltlichen Themen nehme ich gerne an Online-Formaten teil.	Varianzen sind gleich	1,1	0,3	-3,2	199,0	0,001	0,001**	-0,63	0,20	-1,02	-0,25
	Varianzen sind nicht gleich			-3,1	89,6	0,001	0,003	-0,63	0,20	-1,04	-0,23

Der Test zeigt mit p=0,02 ein signifikantes Ergebnis zwischen den Gruppen Frauen und Männer hinsichtlich dem Wunsch nach digitalen Selbstlernangeboten und ein hoch signifikantes Ergebnis zur Bevorzugung von Online-Formaten bei inhaltlichen Themen.

Beantwortung FF 10: Frauen und Männer unterscheiden sich in manchen Aspekten hinsichtlich des bevorzugten Weiterbildungsformats und die Hypothese wurde bestätigt.

Fazit 2.2: Die Weiterbildungsformate müssen sich nicht aufgrund des Alters unterscheiden. Teilweise haben jedoch Frauen und Männer unterschiedliche Bedürfnisse und es sollte berücksichtigt werden.

4.2.4 Exploration

Hinweis: Alle vollständigen Tabellen sind im Anhang beigefügt (s. Anhang).

Weiterbildungsthemen (V2.1) und Berufsintensität (VC)

Bisherige Untersuchen werfen die Frage auf, ob die bevorzugte Wahl des Weiterbildungsthemas mit der Berufsintensität zusammenhängt.

FF A: Zeigen sich Unterschiede im Interesse an Weiterbildungsthemen (V2.1) hinsichtlich der **Berufsintensität** der Naturvermittler:innen (VC)?

H A: Das Interesse an Weiterbildungsthemen (V2.1) unterscheidet sich hinsichtlich der **Berufsintensität** der Naturvermittler:innen (VC)?

Beantwortung FF A: Die Untersuchung durch den ANOVA-Test hat ergeben, dass keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen vorliegen und die Hypothese H A wurde verworfen.

Weiterbildungsformate (V2.2) und Wohnort (VF)

Die Untersuchung hat gezeigt, dass Naturvermittler:innen aus ganz Österreich Teil der Community der Plattform Naturvermittlung sind und möglicherweise an Weiterbildungsangeboten teilnehmen möchten. Um zukünftige Angebote möglichst passend auszurichten soll überprüft werden, ob Unterschiede hinsichtlich des bevorzugten Formats und des Wohnorts vorliegen.

FF B: Gibt es einen Unterschied in der Bevorzugung des Weiterbildungsformats (V2.2) der Naturvermittler:innen und dem **Wohnort** (Bundesland) (VF)?

H B: Das bevorzugte Weiterbildungsformat (V2.2) unterschiedet sich hinsichtlich des **Wohnorts** der Naturvermittler:innen (VF).

Beantwortung FF B: Die Untersuchung durch den ANOVA-Test hat ergeben, dass keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen vorliegen und die Hypothese H B wurde verworfen.

Fazit Exploration: Auch wenn die bisherige Untersuchung ergeben hat, dass Naturvermittler:innen ihren Beruf in unterschiedlicher Intensität ausüben und in ganz Österreich verteilt sind, ergeben sich dadurch keine andere Handlungsempfehlungen für die Fort- und Weiterbildung und die Gruppe zeigt homogene Bedürfnisse.

4.3 Gruppendiskussionen mit Strategiegruppe

4.3.1 Reflektierende Interpretation

Hinweis: Die formulierenden Interpretationen sind im Anhang beigelegt (s. Anhang).

Fallbeschreibung, Gruppendiskussion 1

Die Stichprobe wurde bereits in der Methodenbeschreibung beschrieben (s. Methodenbeschreibung)

Ergebnisse Reflektierende Interpretation: Gruppendiskussion 1

Der Gruppe wurden vor der Eröffnungsfrage die Ergebnisse der qualitativen Untersuchungen der Expert:innen-Gruppe präsentiert.

OT 1: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung

(19-28) C_m beginnt das Gespräch mit einer *Proposition* zu den strukturellen Rahmenbedingungen. Die Naturvermittlung hat sich eher aus dem Naturschutzbereich entwickelt als aus dem Bildungsbereich. Das spiegelt sich auch in den Förderungen wider, da die Projekte der Organisation alle von der Naturschutzabteilung und nicht von Töpfen des Bildungsministeriums gefördert werden. Er betont, dass sie mit ihren Angeboten viel Bildungsarbeit leisten und findet, dass es wichtig wäre Lobbyarbeit zu leisten, damit das im Bildungsbereich erkannt wird.

Es wird eingebracht, dass Naturvermittlung zum Großteil aus dem Naturschutz finanziert wird, jedoch Programme für den Bildungsbereich liefert.

UT 2.1: Pädagogische Einordnung & Definition

(29-36) A_w bringt eine *Proposition mit neuer Orientierung* ein. Im Handbuch der Erwachsenenbildung gibt es ein Kapitel zur Umweltbildung, wodurch aufgezeigt wird, dass sie einen eigenen Stellenwert hat. Auch der Zusammenhang zwischen Erwachsenenbildung und BNE wird abgebildet ist. Es hat jedoch noch keine Einordnung der Naturvermittlung in die Erwachsenenbildung gegeben.

Die Einordnung der Erwachsenenbildung wird als wichtig erachtet.

UT 1.1: Historische Entwicklung

(37) A_w *validiert* die Proposition von C_m und bekräftigt, dass sich die Naturvermittlung eher aus dem Naturschutzbereich herausentwickelt hat.

Ursprung der Naturvermittlung wird im Naturschutz gesehen.

OT 3: Zielgruppe von Naturvermittlung

(38-42) D_w *elaboriert* das Gespräch: Naturvermittlung wird oft mit Kindern in Verbindung gebracht und es ist wichtig die Naturvermittlung im Bereich der Erwachsenenbildung weiter auszubauen. Sie sagt, dass das u. a. aus finanzieller Sicht Potenzial hat.

Es wird finanzielles Potenzial in Angeboten im Bereich Erwachsenenbildung gesehen.

OT 1: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung

(43-51) A_w bringt die *Proposition* ein, dass die Buntheit der Gruppe(n) in der Naturvermittlung zeigt, wie heterogen der Bereich ist. Exemplarisch bringt sie ein, dass man bei einem Interview ein anderes Ergebnis bekommt, je nachdem wen man fragt. Es sollte berücksichtigt werden, wen man interviewt/befragt, bevor man Schlüsse zieht.

Die Naturvermittler:innen zeichnen sich durch Heterogenität aus, die in der Weiterentwicklung berücksichtigt werden soll.

UT 1.1: Historische Entwicklung

(52-53) A_w *elaboriert* die Proposition zur Vielfältigkeit in der Naturvermittlung mit dem Gedanken, dass sich das auch auch auf die Kompetenzen und die historische Entwicklung bezieht, da jede:r in der Szene sein eigenes Storytelling hat. (11 Sek. Pause)

OT 4: Rolle der Plattform Naturvermittlung

(54-60) D_w geht mit einer *Differenzierung* erneut auf die Aussage von C_m hinsichtlich Förderungen aus dem Bildungsbereich ein und inwiefern die Plattform Naturvermittlung in diesem Bereich aktiv werden sollte. C_m *elaboriert*, dass er es nicht als Hauptaufgabe der Plattform sieht, man aber an gewissen Stellen die Lobbyarbeit forcieren könnte.

OT 2: Pädagogische Grundsätze & Ziele in der Naturvermittlung &
OT 1: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung

(61-67) D_w erkundigt sich durch eine *Differenzierungsfrage*, ob C_m Bildung hauptsächlich im Schulbereich sieht mit Institutionen, wie den Bildungsdirektionen als Ansprechpartner. C_m erklärt, dass seine Organisationen nicht nur Bildungsangebote im Schulbereich hat, es jedoch für verhältnismäßig viele Schulprogramme wenig Unterstützung aus dem Bildungsbereich gibt. Das sollte verändert werden.

UT 2.2: Schule

(68-106) A_w bringt eine *Antithese* ein, in dem sie ihre Perspektive als Volksschullehrerin einbringt. Sie hat Naturvermittlung im Rahmen ihrer Tätigkeit als Lehrerin praktiziert und weiterentwickelt. Naturvermittlung kann auch innerhalb der Schule stattfinden, wenn Pädagog:innen interessiert sind oder die Pädagog:innen-Ausbildung gut besetzt ist. Naturvermittlung ist auch die Aufgabe der Lehrer:innen. C_m entgegnet, dass es aktuell eher in die andere Richtung geht und das Naturthema oft vernachlässigt wird. Lehrer: innen trauen sich nicht in die Natur zu gehen, weil sie sich unsicher fühlen hinsichtlich ihrer Kompetenz. E_w hebt hervor, dass in ihrer Region Schulen regelmäßig Naturexkursionen unternehmen. Diese sind jedoch meistens geführt von Naturvermittler:innen und abhängig von lokalen Ressourcen und finanzieller Unterstützung/Organisation. Durch diesen organisatorischen Aufwand steht und fällt das Angebot an der Einzelperson vor Ort. Naturerlebnisse haben im Vergleich zum Regelunterricht einen hohen pädagogischen Wer. Lehrer:innen sagen, dass Kinder in kurzer Zeit mehr über ein Thema lernen und Kinder reflektieren, dass sie viel lernen, darunter nicht nur Fachwissen, sondern auch soziales Miteinander und die Fähigkeit selbst etwas zu entwickeln/hinzuschauen, unabhängig der Vorgaben eines/einer Lehrer:in.

Naturvermittlung wird auch als Aufgabe von Lehrer:innen und der Institution Schule gesehen. Naturvermittlung hat ein hohes Bildungspotenzial und wird im Bildungsbereich noch nicht vollständig gesehen.

OT 1: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung &
UT 2.3: Naturschutz

(107-111) C_m *elaboriert* eine bereits eingebrachte Proposition zum Thema Förderungen. Naturschutz ist eine Angelegenheit der Bundesländer, was zu unterschiedlichen Ansätzen in Naturschutz und Umweltbildung führt. Im Gegensatz ist die Forstwirtschaft Bundessache, was zu einer bundesweit einheitlicheren Förderung führt. Dieser Unterschied spielt eine wichtige Rolle hinsichtlich des Förderwesens.

OT 5: Vermittlungsperson

(112-136) F_w stellt die Frage, ob Lehrer:innen Ambitionen haben, mit Jugendlichen und Kindern draußen zu sein und *elaboriert* die Proposition zum Thema Naturvermittlung und Schule. Lehrer:innen, denen Naturvermittlung ein Anliegen ist, sind an Schulen eher in der Minderheit und Personen aus dem Naturschutzbereich haben oft mehr Leidenschaft/ Mission, Naturthemen zu vermitteln. Das Bewusstsein für Naturvermittlung geht hauptsächlich von Akteur:innen im Naturschutzbereich aus und weniger von Lehrer:innen. Es gibt zwar Vorbildschulen und -personen sowie Naturparkschulen, aber die Motivation für Naturvermittlung ist bei Lehrer:innen nicht stark ausgeprägt. Auch von der historischen Entwicklung kommt die Naturvermittlung stärker aus dem Naturschutz als aus der Schulbildung.

Lehrer:innen kennen das Potenzial der Naturvermittlung nicht ausreichend, bzw. haben keine Ressourcen dafür.

UT 2.4: Schule

(137-140) B_w *differenziert*, dass pädagogische Institutionen viele verschiedene Aufgaben haben und Lehrkräfte viele Themen bedienen müssen. Sie müssen sich an viele Erlässe und rechtliche Grundlagen halten, was eine Herausforderung darstellt. Die Gruppe *validiert* durch „Mhm."

UT 2.5: Langfristigkeit vs. Kurzfristigkeit

(141-153) B_w formuliert eine *Synthese* zur Antithese von A_w zum Thema Naturvermittlung aus Sicht einer Lehrperson/Schule. Sie geht auf das Thema Langfristigkeit und Kurzfristigkeit in der Naturvermittlung ein und sagt, dass sowohl kurzfristige Programme als auch langfristige Kooperationen mit Schulen wichtig sind. Kurzfristige Programme

haben zwar einen Einfluss auf einzelne Schüler:innen, jedoch ermöglichen langfristige Partnerschaften mit Schulen oder Konzepte wie Naturparkschulen eine nachhaltige pädagogische Wirkung. Es müssen noch engere Synergien zwischen Naturvermittlung und dem Schulsystem entstehen, da es dort Potenzial für die Bildung gibt.

Langfristige Kooperationen mit Schulen sollen forciert werden, da es viel Potenzial in der Zusammenarbeit gibt.

UT 5.1: Kompetenzen von Lehrer:innen

(154-189) A_w *differenziert* die Synthese und sagt, dass dafür andere Kompetenzen erforderlich sind, wie zum Beispiel die Fähigkeit zur Prozessbegleitung und Kommunikationstechniken für Gespräche mit Erwachsenen. *Elaborierend* bringt sie ein Beispiel aus der Lehre des Pädagogikstudium ein: Studierende wurden im Rahmen eines Workshops gebeten Stundenbilder zum Thema Wald zu entwerfen. Nur eine Gruppe kam auf die Idee den Unterricht im Wald zu beginnen. Es ist notwendig Unterricht in der Natur stärker in die Lehrerbildung zu integrieren, da sonst Naturthemen nur im Klassenzimmer behandelt werden. Es ist essenziell, dass sich die Naturvermittlungsszene mit Multiplikator:innen und dem Bildungspersonal auseinandersetzt, so wie es in Tirol schon gemacht wird. G_w *elaboriert* die Synthese: Bei einem Vernetzungstreffen der Organisation Umwelt.Wissen NÖ wurde das Thema „Anknüpfungspunkte an Schulen und die Bedeutung von Naturvermittlung in der Lehrerausbildung“ diskutiert. Man hat sich die Frage gestellt, welchen Stellenwert die Umwelt- und Naturvermittlung in der Ausbildung der Pädagog:innen hat, wie diese im Lehrplan verankert ist und wie Naturvermittler:innen Pädagog:innen in ihrer Arbeit unterstützen können. Unterstützungsangebote sind vorhanden, jedoch die Anknüpfungspunkte an den Schulen schwer zu finden. Dadurch lassen sich langfristige Kooperationen schwer gestalten. Der Wunsch ans Netzwerk ist Klarheit darüber zu schaffen, welche Aspekte in der Lehrer:innenbildung integriert sind und was im Lehrplan vorgesehen ist. H_w *elaboriert* die Synthese, indem Sie den HSL Lernraum Natur einbringt, weil in dieser Weiterbildung Naturvermittler:innen und zukünftige Lehrer:innen zusammengebracht werden und somit hilfreiche Synergien geschaffen werden können.

Kompetenzen von Lehrer:innen bzw. ihr Zugang zu Naturvermittlung soll gestärkt werden. Auch die Lehrer:innen-Ausbildung soll involviert werden. Es braucht mehr strategische Zusammenarbeit um mit der Zielgruppe „Schule" stärker zu arbeiten.

UT 2.1: Pädagogische Einordnung & Definition

(190-205) C_m bringt durch eine *Proposition* eine neue Orientierung ein und berichtet, dass in Vorarlberg das MINT-Thema stark im Fokus steht und viele Fördermittel in Projekte mit diesem Schwerpunkt fließen. Er argumentiert, dass Naturvermittlung auch als Teil von MINT betrachtet werden soll, da sie viele MINT-Elemente enthält. Er betont, dass das in den Bildungskreisen nicht erkannt/gesehen wird, dass MINT-Themen in Naturvermittlungsprogrammen integriert sind. Andere MINT-Projekte finden nicht in der Natur statt und sollte klarstellen, dass Naturvermittlung MINT (außer Informatik) ist. Das sollte im Bildungsbereich, aber auch im Wirtschaftsbereich kommuniziert werden, da es dort große Fördertöpfe gibt. Die Gruppe *validiert* die Aussage.

Die Naturvermittlung sollte sich laufend in bestehende Konzepte einordnen, da sie sehr viele Kompetenzen fördert.

OT 4: Rolle der Plattform Naturvermittlung & UT 2.4: Schule

(206-217) I_m *elaboriert* das Thema Naturvermittlung und Schule: Für Lehrer:innen ist es oft schwierig, regelmäßig rauszugehen, da das oft von der Einstellung der Schulleitung abhängt. I_m fordert Erleichterungen für Lehrer:innen, damit sie mehr Naturvermittlung ermöglichen können, und sieht die Plattform Naturvermittlung in der Rolle Lehrer:innen hierbei zu unterstützen.

UT 2.4: Schule

(218-245) E_w *elaboriert* das Thema Naturvermittlung und Schule und berichtet von der Einführung des Gegenstands „Nationalpark" im Burgenland. Durch die Initiative von Nationalpark-Ranger:innen sind in Podersdorf-Illmitz Nationalparkklassen entstanden. Zusätzlich nennt sie ein weiteres Projekt, in dem in einer Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht regelmäßig zwei bis drei Wochen Waldzeit pro Woche eingeplant ist. Diese wird von Schüler:innen sehr geschätzt und sie berichten, dass sie dort viel lernen. Ein weiteres erfolgreiches Konzept ist „draußen unterrichten", das durch eine Zusammenarbeit der Naturparke und der Pädagogischen Hochschule Burgenland

entstanden ist. Dabei arbeiten Naturvermittler:innen mit Betreuer:innen zusammen, um Schulprogramme anzubieten, die an den Lehrplan angepasst sind. Vorteil hierbei ist eine erleichterte inhaltliche und organisatorische Vorbereitung. Nachteil ist das weiterhin die Finanzierung aufgestellt werden muss. H_w fasst durch eine *Konklusion* den Unterschied zwischen langfristigen und kurzfristigen Programmen zusammen. Im Gegensatz zu Einzelexkursionen wird bei „draußen unterrichten" der gesamte Lernprozess draußen geplant und die Naturzeit nicht als verlorene oder isolierte Zeit betrachtet. A_w *validiert* diese Zusammenfassung.

Es gibt einzelne Vorbildschulen, die Naturvermittlung in ihren Lehrplan integrieren.

UT 2.5: Langfristigkeit vs. Kurzfristigkeit

(246-255) F_w *elaboriert* das Thema Langfristigkeit und Kurzfristigkeit: Regelmäßige Waldausflüge sind viel effektiver, da durch die Wiederholung Schüler:innen z. B. den Wald in verschiedenen Jahreszeiten und Wetterbedingungen erleben und so eine engere Naturbeziehung aufbauen. E_w ergänzt hierzu, dass Schulausflüge oft an anderen Orten stattfinden, was es den Schülern schwer macht, eine Verbindung zur lokalen Natur herzustellen und zu verstehen, dass es hier schützenswerte Dinge gibt. (10 Sek. Pause, J_m kommt herein)

Langfristige Projekte/Angebote sind besonders effektiv in der Erreichung pädagogischer Ziele.

OT 3: Zielgruppe von Naturvermittlung

(256-268) E_w bringt eine *Proposition* zum Thema Zielgruppe von Naturvermittlung ein: Programme für Eltern mit Kindern sind sinnvoll, da es für Eltern schwierig ist, an Programmen für Erwachsenen teilzunehmen. C_m ergänzt, dass sie bereits ein erfolgreiches Vogelforscherprogramm für Familien während der Ferien anbieten. Dort werden gemeinsam Vogelthemen erkundet und im Anschluss ein Vogelfutterhäuschen gebaut. Es ist keine klassische Vogelbeobachtungstour, sondern ein spielerischer Ansatz, der gut funktioniert. (20 Sek. Pause, Bitte von C_m an Interviewerin Gespräch zu lenken)

UT 5.1: Kompetenzen von Lehrer:innen

(269-285) Interviewerin fragt *differenzierend* nach, wie man für eine stärkere Zusammenarbeit von Naturvermittlung und Schule unterstützen kann und wer sich darum

kümmern könnte. A_w *elaboriert* die Frage: Lehrer:innen sollen Prozessbegleitung erhalten, um Naturthemen besser in den Unterricht zu integrieren. Hierbei sei auf eine präzise Kommunikation zu achten, da man in die Profession der Lehrer:innen eingreift. Hinsichtlich der Naturvermittlungsprogramme ist ein systemischer Blick auf die verschiedenen Schulstandorte wichtig und Programme sollen an die Schulumgebung angepasst werden. Z. B. keine Moorführung in Wien. Neben den Kompetenzen sollte man sich auch Fragen, wann welche Expert:innen sinnvoll sind für die Prozessbegleitung.

UT 5.2: Kompetenzen von Naturvermittler:innen

(286-295) Die Interviewerin stellt die Differenzierungsfrage, wie man Naturvermittler:innen in diesem Prozess unterstützen kann. A_w *elaboriert* darauf, dass Naturvermittler:innen für diesen Prozess andere Kompetenzen als gewöhnlich brauchen. Für solche Kooperationen ist das reine Vermittlungs- und Methodenwissen nicht ausreichend. H_w verweist erneut auf den HSL Lernraum Natur, der ausreichend die pädagogischen Aspekte beinhaltet.

UT 2.4: Schule

(296-332) Die Interviewerin *differenziert* die Elaboration von I_m zur Ermöglichung von mehr Exkursionszeit und fragt nach, ob damit rechtliche Rahmenbedingungen für Exkursionen gemeint waren. I_m *elaboriert*, dass transparent dargestellt werden soll, wo Schulgesetze verankert sind und wie man diese in der Praxis verstehen kann. Man könnte den Lehrer:innen gute Beispiele zeigen, wie die „Draußen-Schule Zeihen“. A_w bringt die *Elaboration* ein, dass in ihrem Studium vermittelt wurde, dass es essenziell ist, den Lehrplan und die Gesetze zu lesen, um Möglichkeiten für die Umsetzung von Naturvermittlung in der Schule zu finden, z. B. Unterrichtsfach Nationalpark. Auch Beratung für Schulen ist in diesem Bereich wichtig, um Ängste zu reduzieren und Möglichkeiten unter Berücksichtigung des Gesetzes aufzuzeigen. F_w sagt, dass es besonders für die Sek II schwierig ist einzelne Exkursionen umzusetzen, wenn es keine Regel für routinemäßige Exkursionen gibt. Es gibt großen Druck durch den Lernstoff und es ist wichtig zu vermitteln, dass man auch in höheren Klassen draußen unterrichten kann. Wenn Naturthemen mehr im Stundenplan integriert werden bzw. aufgezeigt werden kann, wo Naturthemen schon vorkommen, kann die Naturvermittlung in Schulen unabhängiger vom „good will“ einzelner Personen werden.

OT 1: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung

(333-352) Die Interviewerin stellt eine *Differenzierungsfrage* hinsichtlich weiterer Anknüpfungspunkte für eine bessere Zusammenarbeit zwischen Bildung und Naturvermittlung. E_w *elaboriert* daraufhin, dass Biologielehrer und Grundschullehrer mit Naturbezug ein guter Anknüpfungspunkt sein können.

UT 2.4: Schule

(353-366) D_w und E_w *elaborieren* das Thema: Sie nennen Möglichkeiten, wie Naturvermittlung in verschiedenen Schulfächern integriert werden können. Dw sagt, dass Sportunterricht komplett im Freien durchgeführt werden kann, während E_w sagt, dass im Kindergartenbereich bereits vor der Corona-Pandemie viel Zeit im Freien verbracht wurde. Es hängt jedoch an der Einstellung der Pädagog:innen, ob man Natur vermitteln möchte, oder nicht.

OT 3: Zielgruppe von Naturvermittlung & OT 6: BNE & Konsument:innenbildung

(367-422) A_w lenkt mit einer *Proposition* die Orientierung wieder zur Erwachsenenbildung: Man sollte in der Naturvermittlung stärker Richtung Erwachsenenbildung gehen, da diese die aktuellen Entscheidungsträger:innen sind. Hinsichtlich der globalen Herausforderungen sind die aktuellen Entscheidungsträger:innen wichtig und es ist auch die Aufgabe der Plattform Naturvermittlung das zu forcieren. J_m *elaboriert* das Thema und stellt Überlegungen an, wie man Unternehmen stärker/besser ansprechen kann. Er nennt das Projekt KlimaAlps, aus dem ein weiteres Projekt, die Klimareise, entstanden ist. Es handelt sich hier um ein klimapädagogisches Angebot für Erwachsene, das auch für Unternehmen entwickelt wurde. Besonders inspirierend an der Klimareise ist der fundierte physikalische Inhalt und dass man durch Experimentieren verstehen kann, wie zentrale Prozesse hinsichtlich Wetter- und Klimawandel funktionieren. Das löst Begeisterung aus, worauf es seiner Meinung nach besonders bei schweren Themen ankommt. Die Zusammenarbeit mit Unternehmen wird als eine Möglichkeit diskutiert, Naturvermittlung in die Erwachsenenbildung zu integrieren, wobei größere Unternehmen bevorzugt werden, da sie mehr Ressourcen haben und die Zusammenarbeit finanziell besser tragen können. Man sollte hier groß denken und z. B. Banken ansprechen. Viele Unternehmen haben eine:n Nachhaltigkeitskoordinator:in und keinen Zugang zu passenden Mitarbeiterprogrammen hinsichtlich Naturvermittlungs- und Umweltthemen. Er geht

darauf ein, wie wichtig es ist Teilnehmer:innen in solchen Angeboten aufzuzeigen, dass man etwas tun kann und nicht Alles schlecht ist. Kooperationen mit Unternehmen sind auf jeden Fall interessant und Naturvermittler:innen sollen sich die Frage stellen, ob und wie sich ihre Tätigkeit für sie lohnt. I_m sagt, dass es auch im Schulbereich biologischen Fachkräften in Schulen durch Förderungen/Sponsoren eingesetzt werden. Er sieht große Unternehmen als bevorzugte Partner für Kooperationen, da sie über mehr Ressourcen verfügen und die Umsetzung solcher Initiativen unterstützen könnten. Es ist besser mit großen Unternehmen zusammenzuarbeiten, da diese mehr Ressourcen (finanziell, personell) haben, als Kleine. Er nennt ein Beispiel einer zertifizierten Naturvermittlerin, die bereits Angebote für Lehrlinge in Firmen anbietet.

Angebote für Erwachsene sollen ausgebaut werden und als Hauptzielgruppe werden Unternehmen beschrieben. Hier könnte man auch abwägen, ob Angebote im Bereich BNE lukrativ sind.

OT 1: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung

(423-432) J_m bringt eine *Proposition* zum Thema Kooperationen mit dem Gesundheits- und Sozialbereich ein und berichtet über die gescheiterte Zusammenarbeit mit einer Hochschule hinsichtlich eines Naturpädagog:innen-Kurses für Sozialarbeiter:innen. Die Unterstützung der kooperierenden Institution ist dabei entscheidend, da die Naturvermittlungsorganisation sonst hilflos dasteht. Leider ist die Umsetzung mit der Hochschule nicht zustande gekommen, da die Hochschule nicht stark genug dahinterstand. Die Idee wäre gewesen, dass die Caritas, der Mobile Hilfsdienst und weitere durch den Lehrgang einer Zusatzqualifikation erhalten und so mit ihren Klienten rausgehen können. Dabei handelt es dich auch um eine Gruppe, dir bisher mit Naturvermittlungsangeboten nicht erreicht wird.

OT 7: Good Practice Projekte in der Naturvermittlung

(433-470) A_w *elaboriert* die Proposition von J_m zum Thema KlimaAlps und stellt fest, dass man von diesem Projekt viel lernen kann. Sie absolviert aktuell selbst die Klimapädagog:innen-Ausbildung und ist begeistert von der Vielfalt der Teilnehmer:innen in der Ausbildung. Die Vielfalt ist bereichernd für die Diskussion über Klimawandeltthemen, da so erst eine spannende Diskussion zustandekommt, die dazu beiträgt, dass Menschen ins Gespräch kommen und sie dazu motivieren, konkrete

Maßnahmen zum Klimaschutz zu ergreifen. H_w *elaboriert* die Orientierung um die Vielfalt in der Naturvermittlung und wirft ein, dass der HSL Lernraum Natur auch ähnliche Charakteristika aufweist. A_w antwortet mit einer *Opposition*: H_w denkt an den schulischen-pädagogischen Bereich, der anders funktionert. Die gegensätzlichen Sichtweisen zur Diversität finden nicht zu einer Einigung. J_m bringt durch eine *Elaboration* ein weiteres Beispiel einer Ausbildung im Allgäu ein. Er berichtet von der Klimabotschafter:innen-Ausbildung des Naturerlebniszentrum Allgäu in Sonthofen. Diese Ausbildung ist sehr günstig, wird vom bayerischen Umweltministerium gefördert und vom BUND. Er berichtet von seinen eigenen Erfahrungen beim Besuch des Moduls Klima-Kommunikation. Er hat ähnliche Erfahrungen gemacht wie A_w und berichtet, dass dort 25-30 Personen mit sehr diversen sozio-demographischen Hintergründen teilgenommen haben. In dem Kurs geht es nicht ausschließlich darum, Informationen aufzunehmen, sondern die Teilnehmer:innen werden dazu ermutigt ins Gespräch zu kommen, sich zu überlegen, wie sie das Gelernte konkret umsetzen können und herauszufinden, wie sie in Zukunft als Klimabotschafter:innen agieren möchten. Es gibt die Ausbildung auch zum Thema Biodiversität und heißt Blühboschafter:in. *(Abschnitt unterbrochen, weil Themenwechsel)*

Die Klimapädagogik-Ausbildungen zeichnen sich durch heterogene Gruppen und Handlungsorientiertheit aus.

OT 1: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung

(471-512) J_m fasste eine *Konklusion* zu den strukturellen Themen zusammen: Es gibt viele Möglichkeiten für Naturpädagog:innen und -vermittler:innen sich zu engagieren, aber oft fehlt es an finanziellen Perspektiven. Er *elaboriert* ein Beispiel einer jungen Naturvermittler:in, die mit Schulen arbeiten will, davon jedoch nicht leben kann. Der Bildungsbereich finanziert kaum Angebote, während der Naturschutz den Großteil finanziert. Auch in anderen Bereichen trägt der Naturschutz oft die Hauptlast, obwohl auch andere Sektoren wie der Tourismus erheblich vom Naturerhalt und der Naturvermittlung profitieren. Es wird argumentiert, dass der Tourismus mehr zur Finanzierung beitragen sollte, da er direkte Vorteile aus der Natur zieht. Es wird z. B. in Tirol positiv von den gut ausgebildeten Naturvermittler:innen gesprochen, Gelder kommen jedoch keine aus dem Tourismussektor. Eine Erklärung kann sein, dass der Bildungssektor davon ausgeht, dass Natur nicht Thema der Bildung sei und sie schon genug Themen (Kultur, Sport, Gesundheit)

bedienen. In dieser Hinsicht soll man massiv Druck auf alle anderen Bereiche der Gesellschaft ausüben und kommunizieren, dass Biodiversität und Klimaschutz kein Fach- oder Eckthema ist, sondern eine gesellschaftliche Aufgabe, die aus allen Quellen stark gefördert werden soll. H_w *elaboriert* hinsichtlich des Themas finanzielle Verantwortung des Tourismusbereichs. Der Tourismus profitiert von der Natur und der Naturvermittlung profitiert und sie unterstützt den Gedanken, dass der Tourismus mehr zur Finanzierung von Naturvermittlung beitragen sollte. Die Einkünfte durch die Ortsabgabe könnte anders verteilt werden, sie hält dies jedoch für unwahrscheinlich. J_w fügt differenzierend hinzu, dass der Naturschutzbereich seine Mittel eventuell zurückzieht, wenn andere Sektoren mehr beitragen. *(Abschnitt unterbrochen, weil Themenwechsel)*

OT 3: Zielgruppe von Naturvermittlung

(513-531) J_m *elaboriert* das Thema Zusammenarbeit mit Unternehmen: Es gibt viele Unternehmen, die Wert auf Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Biodiversität legen und man sollte sich diese als Partner suchen, um Kooperationen aufzubauen. Dort gibt es genug Ressourcen, um gute Angebote zu bezahlen. Man müsste dann in der Naturvermittlung den Preis anziehen und die Angebotsgestaltung an den Sektor anpassen. Unternehmen können sich dadurch als attraktiver Arbeitgeber präsentieren, die authentisch Klimawandelmaßnahmen leben. Er fasst zusammen, dass er diese Strategie für effektiver hält, als sich mit dem Bildungssektor auseinanderzusetzen.

Man sollte lieber neue Kooperationen mit Unternehmen aufbauen, als sich mit dem Bildungssektor auseinandersetzen.

OT 8: Framing & Vermarktung von Naturvermittlung

(532-583) I_m bringt eine *Proposition* ein und lenkt die Orientierung Richtung Vermarktung der Naturvermittlung an neue Zielgruppen, wie z. B. Unternehmen. Der Begriff "Naturvermittlung" ist zu überdenken ist und sollte stärker auf die Erwachsenenbildung ausgerichtet werden, um Firmen besser als potenzielle Auftraggeber ansprechen zu können. Schulworkshops sind weiterhin ein wichtiger Bereich, es jedoch mehr lukrative Sparten für Naturvermittler:innen braucht. Vor ein paar Jahren ist der Begriff Biodiversity Mainstreaming groß geworden, der die Notwendigkeit beschreibt Biodiversität und Umweltschutz in alle Sektoren zu integrieren. In diesem Kontext kann man Unternehmen aus verschiedenen Branchen mit maßgeschneiderten Konzepten ansprechen. Die

Zusammenarbeit mit Firmenberater:innen kann hier interessant sein, um ein passendes Angebot für unterschiedliche Branchen zu schaffen. Er sieht diese Weiterentwicklung als essentielle Aufgabe der Naturvermittlung. D_w *elaboriert* die Proposition von I_m und bringt ein, dass die Zertifizierung „Professionalsierung für Naturvermittler:innen“ und die Markenentwicklung der Zertifizierung in diesem Projektjahr ein wesentlicher Step in diese Richtung darstellt. Sie fragt, ob die Plattform Naturvermittlung daran arbeiten soll, dass Naturvermittlung mehr Einzug in der Erwachsenenbildung findet. I_m denkt, dass es grundsätzlich wichtig ist hier Anreize zu schaffen, da manche mit Kindern arbeiten, da es dort eine klare Nachfrage gibt, jedoch eigentlich merken, dass es nicht das Richtige für sie ist. C_m *elaboriert* das Thema mit einer Orientierung Richtung Naturführer:innen-Ausbildung. Dieses Angebot boomt und man bekommt bis 2028 keinen Platz. C_m sagt, dass man daran sieht, dass das Thema Interesse auslöst und somit für die Erwachsenenbildung attraktiv ist. Er fügt hinzu, dass es sich dabei um ein kostendeckenden Kurs handelt, der nicht gefördert wird. J_m *elaboriert* das Thema MINT im Zusammenhang mit dem Wording in der Naturvermittlung: In der Naturvermittlung wird aktuell nicht die richtige Sprache genutzt, um in anderen Bereichen wahrgenommen zu werden. Es könnte Aufgabe der Plattform Naturvermittlung sein, eine griffigere Sprache und treffendere Begriffe einzuführen, um sich von der bisherigen Terminologie zu lösen. Hierbei könnte die Plattform Naturvermittlung eine Rolle spielen, indem sie sich bemüht, ansprechendere und prägnantere Inhalte zu entwickeln. Er nennt dabei exemplarisch den Begriff „MINT“. C_m *validiert* seine Aussage (Gruppe lacht).

Besonders für die Erschließung neuer Zielgruppen und die Arbeit mit Erwachsenen braucht die Naturvermittlung ein neues Framing, eine Marketingstrategie und die Naturvermittler:innen ein neues Wording.

OT 3: Zielgruppe von Naturvermittlung &

UT 2.1: Pädagogische Einordnung & Definition der NVM

(584-619) J_m *elaboriert* das Thema der Terminologie für die Vermarktung von Naturvermittlung. Er geht noch einmal auf den Begriff MINT ein. Hinter dem Begriff steht nicht viel und er wird gut angenommen. Aktuell ist es schwierig mit dem Wording der Naturvermittlung zu einer Bank/ Unternehmen zu gehen, um Angebote vorzustellen. Naturvermittlung/Naturpädagogik wird mit Kindern/ Schule in Verbindung gesetzt wird.

Ein Framing, wie z. B. „Klimareise“ funktioniert schon recht gut. Man könnte auch eine Zertifizierung für Unternehmen etablieren, um ihre Nachhaltigkeitsbemühungen sichtbar machen. Trotz guter Inhalte braucht die Naturvermittlung eine stärkere strategische Vermarktung. Der Begriff "Pädagogik" ist im allgemeinen Verständnis auf den Schulbereich beschränk. Erneut wird der Begriff "Mainstream Biodiversity" eingebracht. Die Qualität, die Inhalte und die Angebote für solche Ansätze sind schon sehr gut, es scheitert jedoch am Wording. (Gruppe spricht durcheinander, lacht) I_m *elaboriert* und sagt, dass Zertifizierungen für Unternehmen bei Buchung eines Angebots von Naturvermittler:innen ein wichtiges Thema sein können. C_m fügt hinzu, dass eine Integration in das Umweltzeichen oder den Nachhaltigkeitsbericht auch interessant ist. I_m und Gruppe *validieren* die Aussage. J_m *elaboriert* ein Beispiel aus dem Tourismusbereich: Viele Mitarbeiter:innen fahren auf Nachhaltigkeits-Workshops. Er fragt sich was das für Inhalte sind und bekräftigt, dass diese Themen nicht neu sind und die Workshops auch als „Geschäftsmaschinerie“ für Einzelne genutzt werden. C_m fügt an, dass es sich dabei um Berater:innen handelt und nicht um Pädagog:innen. J_m *validiert* dies. D_w fügt hinzu, dass die Herausforderung darin besteht, dass Pädagogik mit Schule in Verbindung gesetzt wird. Dies wird von der Gruppe mehrfach *validiert*. J_m formuliert die *Konklusion*, dass das für manche Naturvermittler:innen passt, jedoch Andere einen größeren Wirkungsbereich brauchen und bezieht sich dabei nochmal auf den Begriff Biodiversity Maninstreaming.

Man sollte in der Kooperation mit Unternehmen auf Nachhaltigkeitskoordinator:innen und Unternehemnsberater:innen zugehen und mit ihnen gemeinsam Programme entwickeln, die den Bedürfnissen von Unternehmen entsprechen.

OT 6: BNE & Konsument:innenbildung

(620-633) Die Interviewerin fragt *differenzierend* nach, ob BNE eine Aufgabe der Naturvermittlung ist. Sie bezieht sich auf das Argument, dass ältere/erwachsene Entscheidungsträger, stärker in Nachhaltigkeitsthemen eingebunden werden sollen. A_w *elaboriert* die Rückfrage und sagt, dass sie das persönlich so sieht, da es wichtig ist, die großen Themen wie Biodiversitätsverlust, Klimawandel und nachhaltige Entwicklung nicht auszusparen in der Naturvermittlung. Sie betont die Notwendigkeit, das große Ganze zu sehen und führt aus, dass in der Diskussion zur BNE noch viele Puzzlestücke in der Naturvermittlung fehlen, besonders in der Aus- und Weiterbildung. Sie beobachtet, dass

Studierende der HAUP in diesem Bereich bereits viel Wissen mitbringen, was bei älteren Generationen oft noch fehlt. D_w *validiert* die Aussage.

BNE-Themen in der Naturvermittlung sind essenziell und die Umsetzung zeigt, dass man sich hier noch weiterentwickeln kann.

OT 2: Pädagogische Grundsätze & Ziele in der Naturvermittlung

(634-650) A_w bringt eine *Proposition* ein und erklärt, dass es in der BNE, wie in der Pädagogik die Einstellung und Haltung entscheidend sind. Als Montessori-Pädagogin arbeitet sie zwar kaum mit Kindern, die Prinzipien sind aber für die Erwachsenenbildung auch relevant. Auch BNE ist eine Grundhaltung, worüber es in der Naturvermittlungsszene noch viel zu lernen gibt und macht auf regionale Vernetzung/ Maßnahmen aufmerksam. B_w *differenziert* und betont die Bedeutung, Input auf nationaler Ebene zu erhalten und lokal umzusetzen. A_w *validiert* diese Aussage.

BNE wird als Grundhaltung beschrieben, vergleichbar wie Grundhaltungen in gängigen Lernkonzepten.

OT 8: Framing & Vermarktung von Naturvermittlung

(651-673) J_m fasst eine *Konklusion* zum Thema Framing & Vermarktung in der Naturvermittlung zusammen. Die Naturvermittlung hat ein einzigartiges Verkaufsargument: das unmittelbare Naturerlebnis. A_w stimmt zu, und J_w *elaboriert*, dass Naturvermittler:innen garantieren können, dass ihre Exkursionen zu einem einzigartigen Naturerlebnis führen. Das hat dann oft den Auslöser, dass es begeistert und Menschen weiterhin Angebote buchen. J_m und die Gruppe *validieren.* J_m sagt, dass es wichtig ist, dass die Naturvermittlung sich dieses Alleinstellungsmerkmal nicht nehmen lässt. Es kommt ein Vorschlag von K_w Naturvermittlungsanbote als After-Work-Programm in Firmen anzubieten. Angebote dieser Art gibt es bereits bei Urlaub am Bauernhof und das kann auch für andere Bereiche der Naturvermittlung interessant sein.

OT 3: Zielgruppe von Naturvermittlung & UT 2.1: Pädagogische Einordnung & Definition

(674-694) J_m *elaboriert* das Thema „After-Work-Angebote“ und sagt, dass es eine gute Idee ist z. B. eine Schmetterlingsgruppen bei Firmen anzubieten. D_w führt aus, dass Outdoor-Pädagogik immer beliebter wird und von Unternehmen für Teambuilding genutzt wird, aber Naturvermittlung keine Rolle spiele. Es liegt Potenzial darin, Outdoor-Pädagogik und

Naturvermittlung stärker miteinander zu verbinden. C_m bekräftigt, dass dies bisher kaum stattfindet. J_m *elaboriert* das Thema und sagt, dass es an der Vermarktung liegt. Bei einem Outdoor-Produkt, wie z. B. Hochseilgartenprogramme kann man mit dem Adrenalin-Kick werben. Bei einem Naturvermittlungsprogramm ist, das nicht so klar für die Personen, die damit keine Erfahrung haben. D_w bekräftigt, dass Outdoor-Pädagogik nicht immer Hochseilgarten bedeutet und *konkludiert*, dass man hier die Qualität der Angebote ausbauen könnte, in dem man sie zusammenbringt.

Vernetzungen unterschiedlichen Teilbereichen der Naturvermittlung wird als Möglichkeit/ Potenzial gesehen.

UT 2.3: Naturschutz

(695-712) E_w bringt durch eine *Proposition* das Thema Naturschutz ein. Bei ihren Vermittler:innen sind Naturschutzthemen in Form von z. B. Müllvermeidung selbstverständlich. Sie findet es weniger wirksam, wenn die Naturschutzjugend separate Flurreinigungsaktionen durchführt, da die Kinder, die sie betreut jedes Mal Müll mitnehmen, wenn sie draußen sind und von klein auf damit aufwachsen. F_w fügt *differenzierend* hinzu, dass das als nachhaltige Bildung betrachtet werden kann und erlebt selbst, dass Teilnehmer:innen von Programmen Tüten dabei haben, um Müll einzusammeln. Sie hat vor diesen Personen große Achtung, da das in unserer Gesellschaft nicht selbstverständlich ist.

Naturschutzthemen sollen in bestehende Programme eingeflochten werden und auf einer Handlungsebene eingebracht werden.

OT 8: Framing & Vermarktung von Naturvermittlung

(713-723) C_m *elaboriert* das Thema Vermarktung weiter und dass eine gute Schiene von Naturvermittler in Firmen das Thema Achtsamkeit und Naturwahrnehmung sein könnte. Aspekte, wie "Digital Detox", Stressabbau, Genuss, Energiegewinnung sind auch in Firmen zunehmend relevant. F_w wundert sich, warum das nicht bereits umgesetzt wird, und C_m spekuliert, dass es am fehlenden Selbstbewusstsein der Vermittler:innen liegen könnte, auf Firmen zuzugehen.

UT 5.2: Kompetenzen von Naturvermittler:innen

(724-770) F_w bringt ein, dass sie sehr wenige kennt, die Programme für Unternehmen im Bereich Erwachsenenbildung und Naturvermittlung anbieten. Sie ist verwundert, da viele Naturvermittler:innen BWL-Grundkenntnisse und Projektplanungskenntnisse haben. C_m merkt an, dass nicht jede:r Naturvermittler:in für die Erwachsenenbildung geeignet ist und dass es dafür andere Kompetenzen erfordert. F_w bringt eine *Antithese* ein und bekräftigt, dass diese Inhalte in der Zertifizierung integriert sind. Die Gruppe reagiert mit murmeln und E_w *validiert* die Differenzierung von C_m, dass diese Grundkenntnisse ebenfalls auf das System Schule und Arbeit mit Kindern ausgelegt sind. F_w reagiert zustimmend auf dieses Argument. E_w *elaboriert* die Validierung und sagt, dass der Prozentsatz an Angeboten für Erwachsene steigen sollte. J_m *elaboriert* das Thema Angebote für Erwachsene und nennt einen Naturvermittler als Beispiel: Dieser hat sich erfolgreich als „Sternenguide“ etabliert und drei Jahre lang an seinem Arbeitsumfeld/Unternehmen gearbeitet, bevor es erfolgreich wurde. J_m betont, dass unternehmerisches Investment/ Denken nicht für jede:n geeignet ist und dass das Selbstbewusstsein und Engagement erfordert. Er fasst zusammen, dass der Naturvermittler einen Beruf gelernt hat, im zweiten Berufsweg die Naturführer-Ausbildung gemacht hat, die Zertifizierung absolviert hat und dann seine unternehmerische Tätigkeit überlegt gestartet hat. Diese Herangehensweise haben nicht viele in der Branche und er vermutet, dass der Rest dazu nicht bereit ist bzw. nicht die Fähigkeiten hat. In der Naturvermittlung sollte man sich die Frage stellen, ob es die Personen gibt, die gerne auf Firmen zugehen möchten mit ihren Programmen. B_w formuliert eine *Konklusion*: Es ist wichtig, das Berufsfeld der Naturvermittlung in seiner Bandbreite anzuerkennen. Die Naturvermittler:innen sind unterschiedlich gebaut und der Gedanke des Entrepreneurship ist bei Vielen nicht so stark verankert. Man sollte für diejenigen, für die das interessant ist, Schulungsmaßnahmen anbieten, die die Entwicklung diverser Kompetenzen und die Stärkung des Selbstbewusstseins forcieren. B_w sieht es als Chance Perspektiven zu schaffen, da viele Naturvermittler:innen in den Organisationen ausgebildet werden und dann oft das Berufsfeld verlassen, weil sie nicht genug verdienen. Ein Entwicklungsfeld wird dringend benötigt.

Es werden unterschiedliche Gruppierungen von Naturvermittler:innen beschrieben, da einige Naturvermittler:innen als „Hobby" und nebenberuflich betreiben. Nur ein paar leben von der Naturvermittlung und brauchen andere Kompetenzen.

OT 6: BNE & Konsument:innenbildung

(771-786) B_w geht auf die *Proposition* von A_w zum Thema BNE ein und formuliert eine *Konklusion*. Sie hebt hervor, dass ein fundamentales Naturverständnis, das sich von Kind an entwickeln kann, eine Basis ist, um später komplexe gesellschaftliche Zusammenhänge zu verstehen. Als die BNE aufgekommen ist hat sich die Frage gestellt, wo sich hier die Naturvermittlung einordnen kann. Dann hat man festgestellt welche Rolle die Naturerfahrung für das Naturverständnis spielt. Nun sollte sich auch die Naturvermittlung noch mehr in Richtung BNE orientieren, um weitere Verknüpfungen herauszuarbeiten. A_w nennt Beispiele von Naturvermittlungsformaten aus dem Ausland, wo oft Bezüge zu persönlichen Lebensstilen, globalen Themen und sozialen Aspekten der Nachhaltigkeit hergestellt werden. D_w *validiert* die Aussage.

Naturvermittlung ist eine wichtige Basis, um BNE-Themen zu verstehen.

OT 1: Strukturelle Rahmenbedingungen in der NVM &
OT 3: Zielgruppe von Naturvermittlung

(787-842) A_w *elaboriert* die Erfahrung mit dem Lehrgang der Naturvermittlung im Gesundheitsbereich und sagt, dass es auch möglich ist, grundsätzlich mehr in die Richtung zu denken, Personen in Organisationen zu stärken. Das Ziel sollte dann sein, dass diese Personen in ihrem Bereich/Unternehmen/etc. Naturerfahrungen ermöglichen, unabhängig davon, ob sie sich selbstständig machen oder Förderungen beantragen. Sie teilt Beispiele von Personen, die ihr neues Wissen über Natur und Umwelt in ihren Organisationen einbringen, um ihre Kolleg:innen und Klient:innen zu bereichern. J_m bestätigt A_ws Ideen, erklärt jedoch, dass es Schwierigkeiten geben kann, solche Initiativen in Bildungseinrichtungen, die diese Weiterbildungen anbieten, umzusetzen. A_w bekräftigt, dass nach Wegen gesucht werden sollte, wie man andere Berufsfelder mit dem Berufsbild der Naturvermittlung anreichern kann. J_m *elaboriert* die Idee und sagt, dass er nach wie vor hinter dieser Idee steht und glaubt, dass es für die Klient:innen seht bereichernd wäre und bedauert, dass die Idee in Tirol nicht umsetzbar war. I_m erwähnt hier erneut den Begriff des Biodiversity Mainstreaming. H_w *elaboriert* das Thema durch ein Beispiel aus

dem Tourismus, wo man im Naturpark den Ansatz verfolgt hat, die Mitarbeiter:innen von Hotels auf Fortbildungen und Exkursionen zu Naturthemen zu schicken. Die Mitarbieter:innen können Nachhaltigkeits-, Natur- und Umweltthemen, egal in welcher Position, viel besser leben und den Besucher:innen vermitteln, wenn sie es selbst vertreten bzw. schon einmal erlebt haben. In touristischen Regionen könnten Hotels ein großer Multiplikator sein. J_m *differenziert* das Beispiel und erzählt von einem Familienhotel, dass seinen Amateur:innen Fortbildungen in der Waldpädagogik angeboten hat. Das Naturvermittlungsprogramm ist bei den Besucher:innen sehr gut angekommen und man wollte das Konzept dann auf andere Hotels übertragen. Das ist gescheitert ist, da diese zu stark wechselndes Personal haben und die Manager:innen das Personal nicht so teuer schulen möchten. J_m sagt, dass es auch strukturelle Grenzen gibt. E_w *elaboriert* das Thema Naturvermittlung und Gesundheitsbereich und berichtet von einem Beispiel einer Naturvermittler:in, die im Pensionistenheim eine Stelle als Naturvermittler:in gefunden hat. Sie denkt, dass es viele Bereiche/Möglichkeiten gibt, wo man andocken kann, man jedoch viel Eigeninitiative zeigen muss.

Die Naturvermittlung sollte andere Berufsgruppen mit Naturvermittlungsmethoden „anreichern".

OT 4: Rolle der Plattform Naturvermittlung &
UT 5.2: Kompetenzen von Naturvermittler:innen

(843-892) Die Interviewerin fragt *differenzierend* nach, durch welche konkreten Weiterbildungsmaßnahmen man die Naturvermittler:innen noch stärken könnte. E_w *elaboriert* das Thema und schlägt vor, dass Schulungen für den Umgang mit Firmen hilfreich sein konnen, während J_m *differenzierend* hinzufügt, dass die Zuständigkeit für solche Angelegenheit bei der Wirtschaftskammer liegt. E_w *elaboriert* und findet, dass eine Gründerberatungen speziell für die Bedürfnisse von Naturvermittler:innen schon sinnvoll wäre. Fragen, die dort beantwortet werden sollten, sind: Wie gehe ich am besten auf die Firmen zu? Was frage ich? Mit wem rede ich? H_w fügt hinzu, dass man auch das Thema „wording" in so einer Beratung ansprechen sollte. E_w fügt hinzu, dass das sicher einige Naturvermittler:innen interessieren könnte, da viele Lücken im Winter haben und nach weiteren Kund:innen suchen. F_w *elaboriert* die Frage mit einer neuen Orientierung und fügt hinzu, dass Ausbildungen für den Gesundheitsbereich für Naturvermittler:innen

interessant sind. Insbesondere im Zusammenhang mit Naturvermittlung für Menschen mit chronischen Schmerzen oder in der Rehabilitation. *(Das Gespräch verlangsamt sich in Folge stark und wird hiermit beendet.)*

Die Plattform Naturvermittlung wird als wichtige Umsetzerin für Weiterbildungen gesehen.

Fallbeschreibung, Gruppendiskussion 2

Die Stichprobe wurde bereits in der Methodenbeschreibung beschrieben (s. Methodenbeschreibung)

Ergebnisse Reflektierende Interpretation: Gruppendiskussion 1

Der Gruppe wurden vor der Eröffnungsfrage die Ergebnisse der quantitativen Befragung an die Naturvermittler:innen präsentiert.

UT 1.1: Weiterbildungsangebote für Naturvermittler:innen

(8-30) B_w startet das Gespräch mit einer *Proposition* zum Thema Weiterbildung für Naturvermittler:innen: Es kommt auf die richtige Balance zwischen pädagogischem, methodischem und naturwissenschaftlichem Wissen in der Weiterbildung von Naturvermittler:innen an. Es wird darüber debattiert, wie viel Artenkenntnis ein Naturvermittler:innen benötigt und ob die Fortbildung sich stärker auf Methodik, Didaktik und Naturwissenschaften konzentrieren sollte. Es bleibt eine offene Frage, welche Schwerpunkte in diesem Bereich gesetzt werden sollen. C_m *elaboriert* das Thema und berichtet, dass Naturvermittler:innen mit wenig Artenkenntnis sind in der Praxis meist überfordert sind und die fehlende Fachkenntnis Lehrer:innen teilweise auffällt. Auf der anderen Seite ist eine naturwissenschaftliche Fachperson ohne pädagogische Ausbildung nicht geeigneter für die Naturvermittlung ist. Demnach ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Artenkenntnis und pädagogischer Ausbildung für Naturvermittler:innen wichtig.

Weiterbildungen sollten in einem ausgewogenen thematischen Verhältnis zwischen naturwissenschaftlichen und pädagogischen Themen stattfinden.

OT 1: Vermittlungsperson

(31-35) K_w bringt die *Proposition* ein, dass man im Hinblick auf den Altersdurchschnitt der Naturvermittler:innen in der Befragung jüngere Personen für die Naturvermittlung motivieren sollte. Insbesondere für Student:innen könnte der Beruf interessant sein, auch

um eine Einkommensquelle neben dem Studium zu haben. Es wird betont, dass dies dazu beitragen könnte, eine vielfältigere Altersgruppe von Naturvermittlern zu erreichen.

OT 2: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung

(36-50) C_m formuliert eine *Antithese* zur Proposition jüngere Personen für Naturvermittlung zu motivieren. Er bringt ein, dass die Bezahlung oft niedrig ist und da auch der Grund ist, warum es viele Pensionist:innen gibt, die das nebenbei machen. K_w und D_w *elaborieren* das Thema und sagen, dass das Student:innen nebenbei machen könnten. C_m *differenziert* seine Antithese weiter und sagt, dass der finanzielle Aspekt schon wichtig ist. K_w *elaboriert* erneut und sagt, dass ein Nebeneinkommen für Studierende ausreichend ist. C_m argumentiert, dass das nur zutrifft, wenn man auch was verdient und dass die Bezahlung oft sehr schlecht ist. K_w sagt, dass man als Student:in mehr Zeit hat und das funktionieren könnte. C_m formuliert die *Synthese* und sagt, dass es grundsätzlich erstrebenswert ist jüngere Naturvermittler:innen zu akquirieren, wenn man die Altersverteilung betrachtet.

UT 1.1: Weiterbildungsangebote für Naturvermittler:innen

(51-60) I_m *elaboriert* die Gestaltung von Weiterbildung für Naturvermittler:innen und sagt, dass es für ihn als Naturvermittler manchmal schwierig ist Weiterbildungen zu machen, da diese oft innerhalb seiner intensivsten Arbeitsmonate stattfinden. Er nennt dabei exemplarisch die Teilnahme an einem Feldornithologiekurs, der viele Wochenenden zur Hauptsaison beanspruchen würde. Dieser Kurs wäre als Onlinekurs im Winter nicht sehr attraktiv, kann aber im Sommer nicht wahrgenommen werden. Er bezweifelt deshalb, dass es möglich ist, alle Personen mit Weiterbildungsangeboten zu erreichen, da man in manchen Lebensphasen nicht bereit ist sich weiterzubilden.

Hier wird die Erkenntnis eingebracht, dass Weiterbildungsangebote an die Naturvermittlungssaison angepasst werden sollen.

OT 3: Pädagogische Einordnung & Definition der NVM

(61-67) A_w bringt die *Proposition* ein, dass der Begriff "Pädagogik" nicht für alle Zielgruppen ansprechend ist und schlägt vor, stattdessen z. B. den Begriff Wissenschaftskommunikation zu nutzen. Das ist für manche Zielgruppen und Vermittler:innen passender/attraktiver als Pädagogik und es geht dabei genauso darum

Inhalte zu vermitteln. In der Naturvermittlung geht es aktuelle darum, sich von den Begriffen zu lösen, die beim Kind verankert sind. Man muss nicht viel am Ziel/Inhalt ändern, sondern sollte das Wording an das Programm/die Zielgruppe anpassen.

Es wird eingebracht, dass die Naturvermittlung für die Erwachsenenbildung ein neues Wording braucht.

UT 1.1: Weiterbildungsangebote für Naturvermittler:innen

(68-72) C_m *elaboriert* das Thema Weiterbildungsangebote weiter und schließt an, dass es beim Thema Erwachsenenbildung für Naturvermittler:innen wichtig wäre zu lernen, wie man vor einer Gruppe von Erwachsenen auftritt und mit ihnen kommuniziert. Dabei geht es auch um Aspekte, wie z. Bsp. Selbstvertrauen.

Für die Arbeit mit Erwachsenen brauchen die Naturvermittler:innen Weiterbildungen im Bereich Kommunikation und Persönlichkeitsbildung.

OT 3: Pädagogische Einordnung & Definition der NVM

(73-77) A_w bringt die *Divergenz* ein, dass für diese Inhalte der Begriff nicht "Erwachsenenpädagogik" wäre, sondern "Methoden der Erwachsenenbildung" die richtige Bezeichnung wäre. C_m *validiert* die Divergenz.

UT 1.1: Weiterbildungsangebote für Naturvermittler:innen

(78-94) H_w *elaboriert* zum Thema Begrifflichkeit und *validiert*, dass der Begriff Pädagogik für die Erwachsenenbildung nicht passend ist. Weiterbildungen im Bereich Erwachsenenbildung könnten für Naturvermittler:innen spannend sein und es sollte neben Methoden auch Inhalt und Kommunikationstechniken thematisiert werden. BNE-Themen müssen mit Erwachsenen anders besprochen werden, als mit Kindern. C_m reagiert darauf *differenzierend* und stellt fest, dass dies schon einen Schritt weiter wäre, da es aus seiner Sicht erst einmal ganz simple Hilfestellungen für Naturvermittler:innen in der Kommunikation mit Erwachsenen braucht: Wie begrüßt man eine Gruppe? Wie hält man den Rahmen? Wie führt man eine Gruppe an? Wie gestaltet man das Hosting? D_w *elaboriert* den Beitrag und fügt an, dass es sich dabei um Präsentationstechnik handelt. A_w *elaboriert* das Thema: Wichtig sind Kenntnisse über Unterschiede zwischen großen und kleinen Gruppen und Methoden/Konzepte der Erwachsenenbildung.

Es wird eingebracht, dass Methoden und Konzepte der Erwachsenenbildung in Weitebildungen angeboten werden sollen.

UT 1.2: Kompetenzen von Naturvermittler:innen

(95-124) J_m *elaboriert* das Thema Artenkenntis von Naturvermittler:innen und berichtet, was er den Naturführer:innen in der Ausbildung beibringt: Häufige Arten, auffällige Arten und regionale Besonderheiten. Es ist wichtig diese Arten zu kennen, um die Gruppe erfolgreich führen zu können. Er sagt auch, dass es sich hierbei um einen aufwendigen Beruf handelt, da man nicht immer unmittelbaren Zugriff auf das Wissen in der Natur hat. Viele sind nicht bereit sich so viel Wissen autodidaktisch anzueignen. Es ist jedoch essenziell, einen Grundführer zu den Vögeln, Pflanzen und den Insekten zu haben und sich darin gut auszukennen. Die Gruppe diskutiert darüber, dass es anspruchsvoll ist, sich mit der Vielzahl von Arten vertraut zu machen und stellt Überlegungen an, wie das am besten zu erreichen ist. Es wird betont, dass die Naturführung eine anspruchsvolle Profession ist, die Engagement und eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit der Natur erfordert. I_m *elaboriert* bisher Gesagtes: Im Gegensatz zu einem Computerprogramm kann man bei Naturwissen nicht immer jemanden nach Lösungen fragen bzw. sind Naturphänomene nicht immer beobachtbar. J_m *validiert* die Aussage.

Es erfordert viele Kompetenzen, um sich Artenkenntnis anzueignen und nicht jede:r ist in der Lage autodidaktisch zu lernen.

UT 1.1: Weiterbildungsangebote für Naturvermittler:innen

(125-139) H_w *elaboriert* das Thema Vermittlungsperson: Es ist möglicherweise besser, wenn Fortbildungen von Personen geleitet werden, die Botaniker:innen/ Ornitholog:innen sind. C_m äußert die *Opposition*, dass das nur geht, wenn die Person ein:e gute:r Vermittler:in ist. H_w *elaboriert* weiter und, dass es beim Erlernen von Pflanzenarten nicht unbedingt eine:n erfahrene:n Naturvermittler:in braucht, sondern jemanden, der sich mit Arten auskennt und das Wissen weitergeben kann. Fortbildungen sollen in kleine Pakete aufgeteilt werden, damit sie besser in den Zeitplan von Naturvermittler:innen passen. Man könnte z. B. auf der Jahrestagung Workshops anbieten, wobei das vom Zeitpunkt her nicht so gut passt.

UT 1.2: Kompetenzen von Naturvermittler:innen

(140-153) E_w *elaboriert* das Thema Artenkenntnis und sagt, dass sie in der Diskussion erkannt hat, warum ihre Teilnehmer:innen den Eindruck erhalten, dass sie vertieftes Wissen in dem Bereich hat. Die Gruppe reagiert mit lachen. Sie erfüllt die Kompetenzen, die J_m genannt hat. Sie hat Grundkenntnisse in den Bereichen Schmetterlingen, Vögel, Pflanzen, Spinnen und andere Wildtiere. Sie kennt die auffälligen Arten optisch und akustisch und die regionalen Besonderheiten. Letzteres ist auch der Grund, warum Fortbildungen im Bereich Artenkenntnis am besten regional stattfinden sollten.

Hier kann man sehen, dass Artenkenntnis als wichtige Kompetenz gesehen wird.

UT 1.1: Weiterbildungsangebote für Naturvermittler:innen

(154-172) H_w *elaboriert* das Thema Fortbildung und bringt erneut ein, dass man Fortbildungen zur Artenkenntnis auf der Jahrestagung machen kann. Die Themenwahl ist dann nur schwierig, da ein Workshop über die Salzlaken im Pannonikum für Naturvermittler:innen aus Vorarlberg weniger interessant ist. C_m *differenziert* daraufhin, dass es schon interessant wäre, aber es bringt nicht viel für die eigene Praxis. D_w *validiert* und sagt, dass diese Personen sich die Inhalte nicht merken würde. Die Gruppe reagiert mit murmeln. Die Interviewerin bringt die *Proposition* ein, was die Gruppe grundsätzlich zu den Ergebnissen der Schwerpunktthemen in der Naturvermittlung denkt, da bisher über die Themenwahl für Fort- und Weiterbildungen gesprochen wurde. Die Befragten haben eine unterschiedliche Meinung hinsichtlich der Wichtigkeit der Vermittlung von Effekten der Klimakrise, Landwirtschaftsthemen und Naturschutz. D_w antwortet mit einer *Divergenz:* Daran kann man sehen, dass die Personen aus anderen Bereichen kommen. Wenn jemand z. B. aus dem landwirtschaftlichen Bereich kommt, interessiert er/sie sich mehr für landwirtschaftliche Themen. Sie bezweifelt, dass das eine Bedeutung für die Ausrichtung weiterer Angebote hat.

Weiterbildungen müssen lokal stattfinden, da sie in den Lebensräumen stattfinden sollen, wo die Naturvermittler:innen aktiv sind.

UT 3.1: Naturschutz

(173-196) Die Interviewerin *differenziert* die Frage und weist darauf hin, dass es sich um die Frage nach den pädagogischen Grundsätzen und die Variable „Inhalte“ handelt. Sie

erklärt, dass in der Frage untersucht wurde, welche Inhalte die Naturvermittler:innen grundsätzlich für wichtig halten in der Naturvermittlung. E_w bringt eine neue *Proposition* ein und spricht über die Vermittlung von Naturschutzthemen: Nationalpark-Guides gehen dabei eher auf den biologischen Naturschutz und geschützte Arten ein. Die verhaltensbezogenen Dinge, wie Müllvermeidung und das Einsammeln/Vermeiden von Müll werden dort weniger vermittelt. Auf ihren Exkursionen ist ihr das ein großes Anliegen und sie glaubt, dass das Thema Naturschutz nicht die Kenntnis darüber ist, was man fällen/mähen darf und was nicht. F_w *validiert* und sagt, dass das manchmal etwas abgehoben ist. J_m *elaboriert* und sagt, dass es dabei um eine Haltung geht, die man weitergibt. F_w reagiert *validierend* und die Gruppe spricht durcheinander. E_w *validiert* weiter und sagt, dass diese Haltung schon Naturschutz ist. Sie spricht von der Vorbildwirkung von Naturvermittler:innen in dem sie selbst nachhaltige Verhaltensweisen vorleben (ausgedruckte Zettel, Bücher, Zug fahren).

Die Vorbildwirkung von Naturvermittler:innen wird gerade im Bereich Naturschutz als wichtig erachtet.

OT 4: BNE & Konsument:innenbildung

(197-232) A_w *elaboriert* die Proposition der Interviewerin hinsichtlich BNE-Themen für Weiterbildungen. Hier liegt eine *Divergenz* vor, da sich die Frage der Interviewerin auf die Themen in der Naturvermittlung bezogen hatte. A_w glaubt, dass weniger Interesse für Weiterbildung in Themenbereich Klimaschutz besteht, da die Naturvermittler:innen in erster Linie begeistert sind über den Lebensraum. Sie sind z. B. begeistert über den Wald und sich in Klimawandelthemen einzuarbeiten ist eine große Herausforderung. Man muss sich einarbeiten in Themen, wie Geologie, Wetterkunde, globale Zusammenhänge, damit man selbst ein breites Verständnis aufbaut und sich die Vermittlung zutraut. Die Komplexität des Themas erschwert die Vermittlung, und es ist schwierig, alle Aspekte zu behandeln. A_w schlägt vor sich grundsätzlich kleine themenbezogene Aspekte rauszusuchen. Am Beispiel Wald nennt sie die CO_2-Problematik im Zusammenhang mit dem Wald. Sie fügt hinzu, dass man in der Grundausbildung, wie z. B. der Waldpädagogik auch an die Grenzen kommt und ein Modul zum Klimawandel nicht integrieren könnte. Es könnte jedoch als Zusatz-Weiterbildung funktionieren. Ein passendes Format wären hier

asynchrone Online-Kurse, die dauerhaft abrufbar sind, so wie bereits die rechtlichen Kurse von der Plattform Naturvermittlung angeboten werden.

Es wird eingebracht, dass Naturvermittler:innen wahrscheinlich weniger an der Vermittlung der Klimakrise interessiert sind, weil es sehr herausfordernd ist. Der Umfang mit Wissensgrenzen und ein breites Grundwissen sind dafür notwendig. In den Ausbildungen ist dieses Thema aufgrund des zeitlichen Rahmens nicht integriert.

UT 1.2: Kompetenzen von Naturvermittler:innen

(233-256) I_m *elaboriert* das Thema und sagt, dass im letzten Lehrgang der Nationalpark-Ranger:innen das Thema Klimawandel umfangreich behandelt wurde, was einige neue Kolleg:innen abgeschreckt hat, da die Ausbildung schon sehr anspruchsvoll ist. Es ist eine Herausforderung vor der lokalen Bevölkerung Klimawandelthemen und Artenkenntnis zu vermitteln und das stellt ein Problem für den Nationalpark dar. Darüber hinaus ist die geringe Bezahlung ein Thema. C_m *elaboriert* und sagt, dass die Naturvermittlungsausbildung mit nur 25 Ausbildungstagen vor allem im Vergleich zu anderen Berufen eine sehr kurze Berufsausbildung ist. Er sagt, dass man da umdenken müsste, man jedoch im Bereich Artenkenntnis nie Alles weiß. E_w vergleicht die Ausbildung mit dem Erlernen des Führerscheins und betont die Bedeutung des lebenslangen Lernens in diesem Bereich. C_m und E_w stimmen überein, dass Naturvermittlung ein breites und unendliches Thema ist, das kontinuierliches Lernen erfordert. E_w fügt hinzu, dass sie den Naturvermittler:innen in Ausbildung sagt, dass die Ausbildung mit dem Führerschein zu vergleichen ist. Man erlernt die Grundkenntnisse und muss dann üben/ sich spezialisieren. C_m *differenziert* die Aussage und fügt an, dass lebenslanges Lernen in diesem Berufsfeld sehr wichtig ist. E_w *validiert* und sagt, dass man da nicht drum herumkommt. C_m antwortet kurz *validierend*.

Naturvermittler:innen müssen im Vergleich zur Ausbildungszeit verhältnismäßig viel wissen.

OT 4: BNE & Konsument:innenbildung & UT 1.2: Kompetenzen von Naturvermittler:innen & UT 1.1: Weiterbildungsangebote für Naturvermittler:innen

(257-322) E_w bringt die *Elaboration* zur Vermittlung des Klimawandels ein, dass es manchmal schwierig ist, bestimmte Themen anzusprechen, da man nicht weiß, wie das

Gegenüber darauf reagiert und welches Wissen die Teilnehmer:innen bereits haben. Die Gruppe reagiert murmelnd und F_w fügt *differenzierend* an, dass es nicht schadet, zuzugeben, wenn man etwas nicht weiß, und sich stattdessen weiter informieren kann. J_m reagiert *elaborierend* und empfiehlt bei Unkenntnis auf externe Quellen zu verweisen und weist darauf hin, dass es auch Personen gibt die laufend das Programm ablenken und dem sollte man auch keinen Raum geben. Es gibt einen Punkt, da muss der/die Teilnehmer:in sich dann selbst weiterbilden. Daraufhin lacht und murmelt die Gruppe. J_m reagiert *differenzierend* und sagt, dass man in diesem Extremfall der Person keinen Raum geben sollte, wenn das Programm nicht darauf ausgelegt ist. Außer man ist spontan in der Lage das Thema einzuflechten oder eine Brücke zu schlagen zwischen der Frage und dem geplanten Programm (Bsp. CO_2 im Wald). I_m *elaboriert* die Proposition zu den Weiterbildungsthemen und sagt, dass im Bereich „Auftreten" Verbesserungspotenzial vorhanden ist. Die Gruppe murmelt *validierend*. A_w *differenziert* daraufhin, dass man das so schwer vermitteln kann, da dahinter sehr viel Übung steckt. J_m antwortet *validierend* und sagt, dass er das auch denkt und dieser Aspekt sehr viel mit der eigenen Persönlichkeit zu tun hat. Man kann Menschen, die es nötig haben, nicht dazu zwingen sich mit sich selbst zu beschäftigen. Das würde in den privaten Bereich eingreifen, wenn man ihnen sagen würde, dass sie ein Coaching oder Rhetorikkurs machen sollten. Er sagt, dass sie dieses Thema bei natopia überfordert. A_w reagiert *validierend* und H_w *elaboriert*, dass eine Fortbildung in diesem Fall hilft, da man sich so über Verbesserungspotenziale bewusstwird. Darüber hinaus findet sie es hilfreich, wenn man dort im Rahmen von Übungssituationen Aspekte verbessern kann und ein Handwerkszeug erlernt. J_m *elaboriert* und sagt, dass sie so einen Kurs schon angeboten haben (Ihr Auftritt bitte!) und dieser von einem Schauspieler geleitet wurde. Er denkt, dass der Kurs für die Basics (Brust raus, aufrechte Haltung, etc.) effektiv ist, für Alles darüber hinaus erfordert es Eigeninitiative und ist danach vergessen. A_w wirft *differenzierend* ein, dass das bei jeder Fortbildung der Fall sei. J_w *differenziert* ebenfalls und sagt, dass man sich damit selbst beschäftigen muss und er bezweifelt, dass das Naturvermittler:innen im Alltag schaffen. Die Gruppe reagiert mit lachen.

Es wird eingebracht, dass Naturvermittler:innen Weiterbildungen im Bereich Perönlichkeitsbildung und Auftreten brauchen. Man könnte hier auch ein Modul „Umgang mit schwierigen Situationen/Themen" einbauen.

OT 3: Pädagogische Einordnung & Definition der NVM

(323-341) Die Interviewerin bringt eine weitere *Proposition* ein und fragt nach den Definitionen und Grenzen in der Naturvermittlung. Danach folgen 20 Sek. Pause, worauf F_w *elaboriert*, dass es keine Grenzen in der Naturvermittlung gibt, da die Natur selbst grenzenlos ist. Lediglich die Ressourcen der Naturvermittler:in setzen die Begrenzungen durch die persönliche Kompetenz. In ihrer Vorstellung hat die Natur durch die unzählige Bandbreite an Themen keine Begrenzung. K_w argumentiert mit einer *Opposition* und sagt, dass die Umgebung und die verfügbaren Ressourcen vor Ort auch eine Grenze darstellen. F_w *differenziert* die Elaboration und sagt, dass nur die eigenen Ressourcen die Grenze darstellen. K_w *elaboriert* ihre Opposition und sagt, dass man sich selbst Grenzen setzen muss aufgrund des Umfeldes. F_w *elaboriert* und sagt, dass das nicht von der Sache, sondern von einem selbst abhängt.

OT 3: Pädagogische Einordnung & Definition der NVM

(342-394) H_w bringt die *Proposition* ein, ob Naturvermittlung ausschließlich im Freien stattfinden sollte oder ob sie auch drinnen möglich ist, indem man Teile der Natur mit einbezieht. Überlegung zur Eingrenzung: Wenn ich ein Naturerlebnis, eine eigene Erfahrung haben will, in und mit der Natur, dann muss ich draußen sein. F_w wirft *differenzierend* ein, dass manche Menschen nicht mehr raus können und Naturerfahrungen trotzdem relevant für sie sind. H_w *elaboriert* die Proposition und stellt sich die Frage, ob das dann noch Naturvermittlung ist. Naturvermittlung ist verbunden mit Naturerfahrung, wofür man Natur definieren muss: Ist der Garten Natur? Im Gras liegen, Natur in der Stadt, Gestätten, Auseinandersetzung mit Tieren/Pflanzen, den Elementen (z. B. Wasser). Das sind für sie Elemente von Naturvermittlung. D_w reagiert mit einer *Opposition* und sagt, dass für sie Naturvermittlung auch drinnen möglich ist. Sie verweist auf ihre Erfahrungen mit Gruppen, die aus verschiedenen Gründen nicht nach draußen können und sagt, dass die Naturvermittlung auch durch Gärtnern am Fensterbrett möglich ist. H_w *differenziert* und sagt, dass das draußen ist. D_w *elaboriert* die Opposition und sagt, dass es drinnen stattgefunden hat. H_w *elaboriert* und sagt, dass für sie am Fensterbrett garteln, draußen bedeutet. D_w *elaboriert* die Opposition und sagt erneut, dass es drinnen stattgefunden hat. Sie fügt an, dass sie auch denkt, dass man mit den nötigen pädagogisch-didaktischen Kompetenzen Naturvermittlung digital vermitteln kann. Nach einer kurzen

Pause kontert H_w, dass das für sie keine Naturvermittlung ist. F_w *elaboriert* die Opposition und sagt, dass sie auch Beispiele kennt, wo man im Seniorenheim mit Menschen arbeitet, die nicht mehr raus können und dort Naturvermittlung auch gut vermittelt wird. H_w *validiert* ihre Proposition und sagt, dass das für sie eine Grenze darstellt, da das unter Therapieangebote fällt und atmet laut aus. F_w *differenziert* und sagt, dass es auf das Fähigkeiten des/ der Naturvermittler:in ankommt, um festzustellen um was es sich handelt. E_w *differenziert* die Opposition und sagt, dass es davon abhängt, was man vermitteln möchte. Sie nennt ein Beispiel aus ihren Programmen, wo sie bei „rettet das Kind" indoor das Thema Gewölle behandelt hat. Sie hat erwartet, dass die Kinder mehr an kreativen Methoden interessiert sind, aber sie haben sich inhaltlich sehr interessiert reagiert und viel mitgenommen. D_w fügt eine *Differenzierungsfrage* an und stellt in den Raum, ob die inatura im Rahmen des Museums indoor Naturvermittlung macht. C_m *elaboriert* und bestätigt, dass das der Fall ist. Die Gruppe reagiert mit aufgebrachtem Murmeln. D_w fasst die *Konklusion* zusammen, dass man Naturvermittlung nicht am Naturraum begrenzen kann. C_m *validiert* mit „ja".

Die Frage, wo Naturvermittlung stattfinden soll ist ein Diskussionsthema, dass bei einer Definition berücksichtigt werden soll.

OT 3: Pädagogische Einordnung & Definition der NVM

(395-458) A_w fasst eine *Konklusion* zum Thema „unmittelbares, einzigartiges Naturerlebnis" und der räumlichen Eingrenzung zusammen: Es ist ein Naturerlebnis, wenn man ein Gewölle indoor auseinandernimmt, die inatura bietet indoor sicher gute Möglichkeiten für Naturerlebnisse an und z. B. das Haus der Wildnis hat sehr viele gute digitale Möglichkeiten geschaffen, um Natur zu erleben. Dort gibt es eine Ausstellung über Myzel und kann durch das Mikroskop-Beobachtungen viel erleben, obwohl dann ein Objekt zwischen Mensch und Natur steht. Dieses Thema ist ein spannendes Definitionsthema und man muss auch den Begriff Vermittlung beachten: Ist einfach nur das unmittelbare, einzigartige Naturerlebnis schon Naturvermittlung? Da muss man sich die Frage stellen, da es sich um Natur-**Vermittlung** handelt. D_w *validiert* die Aussage und J_m *elaboriert*: Das Naturerlebnis ist deshalb so wichtig, da es die Naturvermittlungsszene einzigartig macht und man sollte schauen, dass das niemand kopiert. Er bringt eine weitere *Proposition* an und sagt, dass er nicht weiß, wie man das definiert, aber er findet das

Thema Wertehaltung sehr wichtig in der Naturvermittlung. Damit meint er, dass man als Naturvermittler:in nicht neutral ist. Es gibt einen Naturschutzgedanken, einen Klimaschutzgedanken und so weiter. Er sagt, dass die Naturvermittler:innen nicht zwischen einer neutralen Natur und einer beliebigen Gruppe vermitteln. Sie stehen auf der Seite der Natur und vertreten die Bedürfnisse der Natur. Er formuliert überspitzt, dass man das im übertragenen Sinne mit einer Religionsgemeinschaft vergleichen kann und hinter der Naturvermittlung eine ganz klare Botschaft steht. A_w fügt die *differenzierende* Frage an, ob alle Naturvermittler:innen die gleiche Haltung zur Natur haben. J_m *elaboriert* und sagt, dass nicht alle die gleichen Überzeugungen haben, aber die selbe Botschaft haben: Natur ist wichtig und hat einen Eigenwert. Für ihn ist jemand kein:e Naturvermittler:in , der/ die sagt: „Mir ist egal, was mit der Natur passiert.“, da der Wert der Natur die Grundlage der Vermittlung ist. A_w bringt eine *Proposition* zum Thema Kunstvermittlung ein. Sie hat selbst als Kunstvermittler:in gearbeitet und sagt, dass man sich dort in der Vermittlung die Objekte nicht danach aussucht, ob sie einem gefallen, oder nicht. J_m wirft eine *Differenzierungsfrage* ein und fragt, ob die Kunst auch einen Eigenwert hat. A_w *elaboriert* die Proposition und sagt, dass das nicht der Fall ist, sondern es geht darum eine Verbindung herzustellen zwischen dem Kunstwerk und dem/ der Besucher:in. Als Vermittler:in fungiert man als Methode, die den/ die Besucher:in anleitet, die verborgenen Dinge zu sehen. Um diese Dinge zu sehen, muss man etwas über die Zeit und den Einsatz der Farben wissen. Es geht darum, eine Seh- und Wahrnehmungsschulung zu machen, was man bei der Naturvermittlung auch anwenden kann. Dabei soll es nicht um Indoktrinierung gehen, sondern lediglich darum die Wahrnehmung zu schulen. J_m *elaboriert* und stellt die rhetorische Frage, ob es in der Naturvermittlung nicht um‘s Wissen, sondern um die Emotionen geht. Die Gruppe reagiert mit lachen. H_w *validiert* und sagt, dass es um das Erlebnis geht. H_m *elaboriert* das Thema Kunstvermittlung und bringt ein, dass man natürlich mehr Wissen kann über ein Werk, aber letztendlich geht es darum, dass der/ die Vermittler:in es schafft Emotionen in dem/ der Teilnehmer:in auszulösen. Als Naturvermittler:in möchte man, dass die Menschen positive Emotionen für die Natur entwickeln. Er *validiert* seine Aussage und sagt, dass das für ihn ganz klar dazugehört und sich die Naturvermittlung dadurch von allen anderen Tätigkeiten, wie zum Beispiel technischen Berufen, unterscheidet. Das Computerprogramm ist der Person, die es bedient aus emotionaler Sicht egal. Wenn ein Naturvermittler:in rausgeht, ist ihr/ ihm

nicht egal, ob z. B. eine Pflanze ausstirbt oder nicht. Die Gruppe reagiert mit lachen und spricht durcheinander.

Es wird sichtbar, dass das „unmittelbare Naturerlebnis" den USP der Naturvermittlung ist und ein reflektiertes Naturverständnis wichtig für die Vermittlung ist.

OT 4: BNE & Konsument:innenbildung

(459-477) H_w bringt die *Proposition* ein, dass Naturvermittler:innen auch aus der Haltung heraus agieren, da die Natur den Menschen gut tut und nicht nur der Natur Willen erhalten wird. J_m stimmt dem zu und *elaboriert* das Thema: Die Natur ist unabhängig von menschlichen Einflüssen und passt sich dynamisch an Veränderungen an. Naturschutz und Klimaschutz ist auf die Menschheit ausgerichtet, wohingegen in der Natur beim Aussterben einer Art, wie dem Menschen eine neue ökologische Nische aufgeht und diese wieder besetzt wird. Dieses Thema ist für ihn Teil der Naturvermittlung und man sollte den Teilnehmer:innen Räume schaffen, in denen sie entdecken/ verstehen können, welchen Wert die Natur für sie hat. Das kann z. B. gesundheitlich, sozial, psychisch, global sein. Wenn es um eine Wertediskussion geht, geht es automatisch um die menschliche Perspektive, da Tiere kein Wertebewusstsein haben. H_w drückt daraufhin eine *Opposition* aus, und sagt, dass es dazu auch noch andere (religiöse) Perspektiven gibt. J_m steigt nicht auf die Auseinandersetzung mit dem Religionsthema ein, was zu einer Diskussion führt. Trotz unterschiedlicher Perspektiven stimmen beide darin überein, dass ein wertschätzender Umgang mit der Natur und das Verständnis ihres Nutzens wesentliche Aspekte der Naturvermittlung sind. H_w *differenziert* die Opposition erneut und bekräftigt, dass dieser Punkt viele Facetten hat und man damit differenziert in der Naturvermittlung umgehen muss.

Die Klimakrise beinhaltet auch anthropologische Fragestellungen und einer Einordnung wie man dazu steht.

OT 5: Rolle der Plattform Naturvermittlung &

OT 3: Pädagogische Einordnung & Definition der NVM

(478-519) A_w bringt die *Proposition* ein, dass es wichtig ist, dass man irgendwann als Plattform Naturvermittlung eine Definition für Naturvermittlung entwickelt, um sicherzustellen, dass es nicht von anderen definiert wird. Diese Definition sollte klare

Grenzen aufweisen und darin jedoch Graubereiche zulassen. Als Kern sieht sie die unmittelbare Naturerfahrung. Ein Graubereich wäre dann die digitale Naturvermittlung, wobei das dann nur einen sehr kleinen Prozentsatz ausmacht, die man dann trotzdem im Netzwerk willkommen heißen kann. Aktuell drückt man sich um diese Aufgabe herum, es wäre jedoch wichtig, dafür Parameter/Eckpunkte zu sammeln. J_m *elaboriert* die Aussage und formuliert ad hock eine Definition: „Naturvermittlung ist die Fähigkeit Menschen Tiere, Pflanzen und Lebensräume näherzubringen." Daraufhin formuliert H_w die *Antithese*, dass diese Definition auch auf den Biologieunterricht zutreffen würde und A_w *validiert* die Antithese. J_m formuliert die *Synthese* und sagt, dass für die Formulierung der Definition bestehende Expertise eingebunden werden soll, da schon so viele Begriffe existieren und es für Vieles schon Definitionen gibt. D_w *validiert* die Proposition von A_w und sagt erneut, dass man in der Naturvermittlung eine Definition brauchen wird. J_m differenziert und sagt, dass man überprüfen soll, was es schon gibt. D_w sagt, dass es sein kann, dass es schon gute Ansätze gibt und man diese in Betracht ziehen kann. H_w *elaboriert* nochmal das Thema „unmittelbares Naturerlebnis" und sagt, dass sie den Begriff sehr ansprechend findet und man dann die Definition noch in Richtung Wissen und Kompetenz erweitern soll. A_w fügt mit Humor hinzu, dass man das heute wahrscheinlich nicht schaffen wird und C_m fügt an, dass das die Aufgabe der Masterarbeit ist. A_w *validiert* die Aussage und I_m fügt hinzu, dass man dann noch eine Doktorarbeit anhängen kann. Die Gruppe lacht. H_w *validiert* noch einmal, dass eine Definition wichtig wäre für die Naturvermittlung. Es folgt reden und lachen. Die Interviewerin fragt, ob noch Punkte zur Diskussion offen sind. Dass wird verneint, die Interviewerin bedankt sich für die Teilnahme und beendet die Gruppendiskussion.

Für eine Definition der Naturvermittlung ist es wichtig, dass die Eckpunkte und Parameter zusammenfasst und Graubereiche zulässt.

4.3.2 Komparative Analyse

Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung

Das Thema „Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung" wurde unter den Strategiegruppenmitgliedern in der ersten Runde am stärksten diskutiert. Es haben sich neun von elf Gesprächsteilnehmer:innen zum Thema geäußert. In der zweiten Runde

kommen hierzu keine Äußerungen mehr vor. Viele Organisationen im Bereich Naturvermittlung bieten verhältnismäßig viele Schulprogramme an, wobei ein Großteil der Fördergelder nicht aus dem Naturschutzbereich kommt. Die Gesprächsteilnehmer:innen sind sich einig, dass mehr Förderung aus dem Bildungsbereich kommen sollte. Bei der Umsetzung von Themen, wie BNE kommt es vor allem auf die innere Haltung der Vermittlerin an/ des Vermittlers an. BNE ist eine solche Grundhaltung, die man stärker ausbauen soll. Die Umsetzung von BNE-Maßnahmen in der Fort- und Weiterbildung müsste auf lokaler Ebene passieren und mit Inputs auf nationaler Ebene (z. B. HAUP) ergänzt werden. Auch wenn in der Erwachsenenbildung andere Methoden genutzt werden, ist die pädagogische Haltung aus der Arbeit mit Kindern/ Jugendlichen übertragbar.

Es ist ein wichtiger Aspekt für die Umsetzung und Ausrichtung pädagogischer Ziele, aus welchen Töpfen und in welchen Formaten Naturvermittlung finanziert wird. Es wird bemängelt, dass viele Angebote für die Schule entwickelt werden, jedoch aus dem Naturschutz gefördert werden. Allgemein wird es befürwortet, die Naturvermittlung in Richtung Erwachsenenbildung und der Erschließung neuer Arbeitsfelder weiterzuentwickeln.

Das Thema **Schule** wurde unter dem Thema pädagogische Grundsätze und Ziele in der ersten Gruppendiskussion besonders intensiv diskutiert und es sind acht von elf Gesprächsteilnehmer:innen darauf eingegangen. In der zweiten Runde kommen hierzu keine Äußerungen mehr vor. Naturvermittlung sollte auch innerhalb der Schule von Lehrer:innen initiiert/umgesetzt werden. Die Gruppe ist sich einig, dass das eher selten der Fall ist und sich Lehrer:innen oft nicht kompetent für Naturvermittlung fühlen bzw. keinen größeren Wert darin erkennen. Der Arbeitsaufwand, um Naturvermittler:innen zu engagieren ist oft zu hoch bzw. finanziell nicht möglich. Naturvermittlung findet zwar in einigen Schulen regelmäßig statt, ist jedoch von der Initiative von Einzelpersonen abhängig. Gegenargument hierzu ist der Aspekt, dass Schulen viele Aufgaben und rechtliche Einschränkungen haben und man den Anspruch Naturvermittlung umzusetzen nicht an das System Schule stellen kann. Infolgedessen sollte man Lehrer:innen darüber informieren, wo rechtlich Möglichkeiten liegen, um Naturvermittlung umzusetzen und rechtliche Themen im Pädagogikstudium thematisieren. Es gibt Einigkeit darüber in der

Gruppe, dass der Fokus auf Angebote gelegt werden soll, die den Lehrplan inkludieren und kommuniziert werden soll, dass Unterricht in allen Fächern im Freien möglich ist. Ein hohes pädagogisches Niveau wird aus Sicht mehrerer Gesprächsteilnehmer:innen nur erreicht, wenn man im Rahmen langfristiger Projekte mit Schulen zusammenarbeiten kann, wobei der Unterricht in die Naturvermittlung eingeflochten wird. Einzeln wird angemerkt, dass es für den Wirkungsbereich Schule Beratungskompetenz und gute Fallbeispiele braucht, die die Hemmschwelle vom Schulpersonal zu reduzieren.

Zum Thema „Schule" wurde intensiv diskutiert, dass Naturvermittlung oft selten von Lehrkräften initiiert wird, da sie keine Kompetenz in der Naturvermittlung haben, der Aufwand zu hoch ist oder sie darin keinen größeren Wert sehen. Auch wenn Naturvermittlung in einigen Schulen stattfindet, ist sie oft von Einzelpersonen abhängig. Lehrer:innen sollten über rechtliche und finanzielle Möglichkeiten von Naturvermittlung bereits im Studium informiert werden. Darüber hinaus sollten Naturvermittlung Angebote mit Hilfe des Lehrplans entwickeln und langfristige Schulkooperationen ausgebaut werden. Außerdem ist Beratungskompetenz für Naturvermittler:innen wichtig, damit die Hemmschwelle des Schulpersonals gegenüber Naturvermittlung gesenkt werden kann.

Innerhalb des Themas „pädagogische Grundsätze und Ziele" wurde die Bedeutung der **Pädagogischen Einordnung & Definition** von Naturvermittlung diskutiert. Es sind fünf von elf Gesprächsteilnehmer:innen darauf eingegangen. Auch in der zweiten Runde spielt dieses Thema eine große Rolle und es wird erneut von acht von elf Gesprächsteilnehmer:innen intensiv diskutiert.

Es wird von drei Personen eingebracht, dass die Naturvermittlung aktuell nicht ausreichen mit anderen Konzepten vernetzt bzw. nicht ausreichend theoretisch eingeordnet ist. So hat die Naturvermittlung im Gegensatz zur Umweltbildung/BNE keinen eigenen Stellenwert in der Erwachsenenbildung und es gibt keine Quervernetzung zu MINT-Initiativen, obwohl die Naturvermittlung viele MINT-Themen bearbeitet. Aufgrund guter Förderungen für diese Themen und dem Knowhow der Naturvermittlung, sollte die Verknüpfung zwischen MINT und Naturvermittlung erfolgen. Die Terminologie ist für die Vermarktung von Naturvermittlung essenziell. Bestehende Begriffe sind für die Erschließung neuer Zielgruppen und den Aufbau neuer Kooperationen nicht verwendbar. Für Kooperationen mit Unternehmen muss eine Strategie erarbeitet und das Wording

überdacht werden. Der Begriff „Pädagogik“ ist nur im schulischen Bereich und in der Arbeit mit Kindern sinnvoll. Begriffe wie „Biodiversity Mainstreaming“ sollte man in die Naturvermittlung einordnen und den Nutzen für Unternehmen, wie z. B. Nachhaltigkeitsbericht, Umweltzeichen, herausarbeiten. Dieses Thema kommt in der zweiten Runde erneut vor. Für die Arbeit mit Erwachsenen ist der Begriff „Wissenschaftskommunikation“ passender und man sollte das Wording und die Methoden der Erwachsenenbildung in die Naturvermittlung aufnehmen. Für Naturvermittler:innen ist es wichtig zu überprüfen welcher Begriff zu seiner/ihrer Zielgruppe/Programm passt. Allgemein ist die Gruppe sich einig, dass der Wirkungsbereich „Unternehmen“ viel Potenzial hat und Kompetenz vorhanden ist, um bestehende Naturvermittlungskonzepte anzupassen. Die ergänzende Gegenposition einer Person ist hier, dass man zwischen einem Bildungsangebot und einer Beratungsleistung unterscheiden muss und es dafür andere Kompetenzen braucht. Hinsichtlich der Vermarktung von Naturvermittlung soll der USP der Naturvermittlung (vgl. Outdoor-Pädagogik) herausgearbeitet werden. Von einer Person wird angemerkt, dass eine stärkere Verflechtung mit der Outdoor-Pädagogik sinnvoll sein kann, da man dann interessante Themen, wie Teambuilding in Unternehmen anspricht. Während in der ersten Runde eher über die Einordnung der Naturvermittlung diskutiert wird, öffnet sich die Diskussion in der zweiten Runde hinsichtlich einer Definition. Hierzu wird von einer Person die Perspektive eingebracht, dass die Naturvermittlung nicht eingegrenzt werden kann, da der Naturraum selbst so unbegrenzt ist und dadurch viele Bereiche anspricht. Darauf folgt eine intensive Debatte, über die Eingrenzung der Naturvermittlung auf Basis des Naturraumes. Mehreren Gesprächsteilnehmer:innen bringen ein, dass der Naturraum selbst auch Grenzen mit sich bringt und man generell definieren muss was Naturräume sind und, ob sie überhaupt notwendig sind, um Naturvermittlung zu praktizieren (z. B. Indoor-Programm „Gewölle“). Die Gruppe ist sich einig, dass es eine Definition brauchen wird und sammelt dafür Parameter. Bezüglich der räumlichen Eingrenzung wird zusammengefasst, dass Naturvermittlung indoor, digitale Naturvermittlung und Naturerfahrung, Naturvermittlung durch Objekte (z. B. Mikroskop) ebenfalls möglich sind. Wichtig ist eine Kombination aus einem einzigartigen Naturerlebnis und der Wissensvermittlung. Der/ die Naturvermittler:in bringen eine Wertehaltung mit, die trotz ihrer Unterschiede einen Konsens darin findet, dass die Natur einen Eigenwert hat. Methodisch soll sich die

Naturvermittlung jedoch vor Indoktrinierung bewahren und Inspiration aus der Kunstvermittlung aufnehmen, in der der/die Kunstvermittler:in als Methode fungiert und eine Verbindung zwischen Objekt und Besucher:in herstellt. Vorrangiges Ziel ist dabei eine Seh- und Wahrnehmungsschulung. Darüber hinaus soll eine positive emotionale Entwicklung der/des Teilnehmenden zur Natur unterstützt werden. Wissen und Kompetenzen der Naturvermittler:innen sollen ebenfalls beschrieben werden. In bzw. ergänzend zur Definition sollen bestehende Definitionen interessanter (Teil-)bereiche integriert/ angefügt werden.

Die Einordnung von Naturvermittlung in bestehende Konzepte und Wirkungsbereiche, das Herausarbeiten von Leistungen, die die Naturvermittlung erfüllt und die Formulierung einer Definition mit Ergänzung bestehender Definitionen für Teilbereiche ist der Gruppe ein wichtiges Anliegen und ein zentrales Thema beider Gruppendiskussionen. Einzelne Meinungen sind gegenüber einer Eingrenzung skeptisch, auf der anderen Seite folgt dann wieder eine Synthese, da es auch die Befürchtung gibt, dass andere Institutionen/ Organisationen eine Eingrenzung vornehmen könnten. Es werden zahlreiche Parameter genannt, die als Basis für die Eingrenzung der Bereiche und eine allgemeine Definition genutzt werden können.

Unter dem Thema pädagogische Grundsätze und Ziele wird der Einfluss von **Langfristigkeit vs. Kurzfristigkeit** im Kontext von Naturvermittlungsprojekten angesprochen. Es sind drei von elf Gesprächsteilnehmer:innen darauf eingegangen. In der zweiten Runde kommen hierzu keine Äußerungen mehr vor. Es wird erneut die Arbeit im Kontext Schule thematisiert. Grundsätzlich haben kurzfristige und langfristige Projekte/ Kooperationen ihre Berechtigung, jedoch wird langfristigen Partnerschaften mit Schulen, wie z. B. Naturparkschulen eine nachhaltigere pädagogische Wirkung zugeschrieben. Langfristige Programm finden eher in der Natur vor Ort statt und die Schüler:innen sind eher in der Lage eine Naturbeziehung zur lokalen Umgebung aufzubauen und lernen was in ihrer Umwelt schützenswert ist. Durch langfristige Programme kann ein besseres Lernergebnis erzielt werden.

Allgemein ist sich die Gruppe einig, dass langfristige Angebote mit Schulen forciert werden sollen, da sie meist besser die Lebenswelt der Schüler:innen ansprechen und höhere pädagogische Ziele erreicht werden können.

Peripher wurde in der ersten Gesprächsrunde unter dem Thema „pädagogische Grundsätze und Ziele“ das Thema **Naturschutz** als Vermittlungsziel angesprochen. Es sind drei von elf Gesprächsteilnehmer:innen darauf eingegangen. Auch in Runde zwei wurde das Thema erneut angesprochen und es sind vier von elf Gesprächsteilnehmer:innen darauf eingegangen. Naturschutz im Kontext von Naturvermittlung spielt hinsichtlich der Förderungen eine Rolle, da der Großteil der Angebote durch Gelder des Naturschutzes finanziert wird. Naturschutz ist eine Angelegenheit der Bundesländer, was zu unterschiedlichen Ansätzen in der Umweltbildung führt. Gegenbeispiel ist die Forstwirtschaft, die vom Bund koordiniert wird und es deshalb eine einheitliche Förderung für Waldpädagogik gibt. Dieser Unterschied spielt eine wichtige Rolle hinsichtlich der Umsetzung von Bildungsprogrammen und deren Inhalten. Ein weiteres Thema sind die Methoden, die grundsätzlich von unterschiedlichen Naturvermittler:innen in der Vermittlung von Naturschutz angewendet werden. Naturschutzthemen sollten vor allem integriert im Rahmen von anderen Programmschwerpunkten durch z. B. Müll sammeln eingebunden werden und nicht isoliert als Einzelaktion stattfinden. In der zweiten Runde kommt das Thema Vermittlungsmethode des Naturschutzes erneut auf. Es werden unterschiedliche Ansätze herausgearbeitet. Organisationen mit einem naturwissenschaftlichen Fokus gehen eher auf den biologischen Naturschutz (Artenschutz, Schutzgebiete, etc.) ein, während Organisationen mit einem pädagogischen Fokus eher auf verhaltensbezogenen Aspekte, wie Müllvermeidung, Einsammeln/Vermeiden von Müll, Vorbildwirkung der Vermittler:innen (öffentlich anreisen, keine Zettel drucken, etc.) Wert legen.

An dieser Stelle kann man sehen, dass es einen Zusammenhang zwischen den pädagogischen Möglichkeiten/ Gestaltung des Vermittlungsthemas und der Förderung bzw. der Ausrichtung der Organisation gibt. Hinsichtlich der Methode wird in der Gruppe mehr Wert darauf gelegt, dass bei der Vermittlung von Naturschutzthemen der persönliche Lernprozess der Teilnehmer:innen in Bezug auf Naturschutz im Vordergrund steht.

Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung

Die strukturellen Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung wurden in der ersten Runde der Gruppendiskussion intensiv diskutiert und es sind sechs von elf Gesprächsteilnehmer:innen darauf eingegangen. In der zweiten Runde wurde das Thema

zwar angesprochen, jedoch nicht mehr intensiv diskutiert. Es haben sich drei von elf Gesprächsteilnehmer:innen kurz zum Thema geäußert. Um Strukturen in der Naturvermittlung zu verstehen, muss die Heterogenität der Gruppe(n) mitgedacht werden und bei Entschlüssen/ Auffassungen möglichst viele Sichtweisen bedacht werden. Die meisten Fördergelder für Naturvermittlungsangebote kommen aus dem Naturschutzbereich und fließen in Bildungsleistungen. Drei Personen finden, dass man durch Lobbyarbeit mehr Druck auf den Bildungssektor auslösen soll und die Aussage wird mehrfach bekräftigt. Es wird angenommen, dass der Bildungssektor Naturvermittlung nicht als Bildungsauftrag wahrnimmt. Der Naturschutz ist in den Bundesländern unterschiedlich organisiert, was nationale Förderungen schwer macht. Darüber hinaus führen unterschiedliche Schwerpunkte der politischen Ziele zu unterschiedlichen Schwerpunkten in den Umweltbildungsprogrammen. Es wird mehrfach genannt, dass durch strukturelle Grenzen (föderalistischer Naturschutz, fehlende Initiativen aus dem Bildungssektor) die Naturvermittlung im Schulsektor abhängig vom Engagement von Einzelpersonen und es sollten bessere Anknüpfungspunkte zwischen Schule und Naturvermittlung geschaffen werden. In der zweiten Gesprächsrunde wird hierzu gesagt, dass es wünschenswert wäre mehr junge Naturvermittler:innen zu akquirieren, das jedoch nur gelingt, wenn man diesen Personen auch eine Perspektive im Berufsfeld bieten kann. Man kann den Ansatz verfolgen die Naturvermittlung mehr in andere Organisationen reinzubringen und andere Berufsfelder mit der Naturvermittlung anreichern (z. B. Gesundheitsbereich). Für die Weiter- und Ausbildungen von Naturvermittler:innen bzw. Berufsgruppen, für die Naturvermittlung interessant ist sollen mit Hilfe der Hochschulen ausgebaut werden.

Zusammenfassend ist die Gruppe der Meinung, dass die Naturvermittlung wichtige gesellschaftliche Brennpunktthemen vermittelt, die aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens gefördert werden sollen und nicht abhängig vom Engagement von Einzelpersonen sein soll. Dabei wäre es wünschenswert, dass mehr Förderung aus dem Bildungsbereich kommt, da hier auch viele Leistungen in Form von Bildungsprogrammen hineinfließen.

Im Kontext struktureller Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung wird die **Historische Entwicklung** in der Naturvermittlung in der ersten Diskussionsrunde kurz von

einer Person genannt. In Runde zwei wurde hierzu nichts mehr eingebracht. Sie sagt hierzu, dass sich die Naturvermittlung aus dem Naturschutz heraus entwickelt hat.

Hinsichtlich einer Historischen Entwicklung, der Ausrichtung der Naturvermittlung und der Kompetenzen der Naturvermittler:innen gibt es aufgrund der Vielfältigkeit unterschiedliche Meinungen, die bei einer Definition/ Ausrichtung der Naturvermittlung mitgedacht werden sollen.

Vermittlungsperson

Das Thema Vermittlungsperson in der Naturvermittlung wird in der ersten Runde häufig diskutiert und es haben sich acht von elf Gesprächsteilnehmer:innen zum Thema geäußert. In der zweiten Runde wurde das Thema am häufigsten diskutiert und es haben sich zehn von elf Gesprächsteilnehmer:innen intensiv an der Diskussion beteiligt. Die Gruppe sieht Lehrer:innen auch als potenzielle Naturvermittler:innen und die Schule grundsätzlich in der Verantwortung, dass Naturthemen und Naturbezug gefördert wird. Es wird jedoch festgestellt, dass das in der Praxis nur an einzelnen Vorbildschulen umgesetzt werden kann und von der Initiative von Einzelpersonen abhängt. In der zweiten Runde wird ergänzt, dass es wünschenswert ist vermehrt jüngere Personen für den Beruf Naturvermittler:in zu begeistern.

Unter dem Thema Vermittlungsperson bringt die Gruppe ein, dass Lehrer:innen als potenzielle Naturvermittler:innen gesehen werden und Schulen in der Verantwortung sind, Naturvermittlung zu fördern. Allerdings wird dies in der Praxis nur an einzelnen Vorbildschulen umgesetzt und hängt stark von Einzelinitiativen ab. In der zweiten Runde wurde ergänzt, dass es wünschenswert ist, mehr jüngere Personen für den Beruf des Naturvermittlers zu gewinnen.

Unter dem Thema Vermittlungsperson wurde in der ersten Diskussionsrunde mäßig intensiv über die **Kompetenzen von Naturvermittler:innen** gesprochen und es sind sieben von elf Gesprächsteilnehmer:innen darauf eingegangen. In der zweiten Runde hatte das Thema erneut Relevanz und wurde wieder ähnlich intensiv besprochen. Für eine bessere Begleitung von Schulen, brauchen Naturvermittler:innen über Vermittlungskompetenzen hinaus auch Kommunikations- und Beratungskompetenzen. Für die Erschließung neuer Wirkungsbereiche, wie z. B. Unternehmen, sind Grundkenntnisse in der

Erwachsenenbildung, BWL-Grundkenntnisse und Projektmanagementfähigkeiten notwendig und Naturvermittler:innen brauchen dafür ein verstärkt unternehmerisches Denken. Es wird hierbei in Frage gestellt, ob diese Weiterentwicklung für Naturvermittler:innen überhaupt interessant ist, dadafür viel Engagement und Selbstvertrauen notwendig ist. In der zweiten Diskussionsrunde wird hierzu gesagt, dass ein Teil der Naturvermittler:innen keinen Zugang zum Entrepreneurship hat und keine neuen Zielgruppen erschließen möchte, es jedoch einen anderen Teil gibt, der neue Perspektiven braucht und Weiterbildung in diesem Bereich annehmen wird. Eine Art Unternehmer:innen-Gründer:innen-Programm für Naturvermittler:innen und Beratung hinsichtlich des Wordings für Angebote wird vorgeschlagen. In der zweiten Runde wird im Gegensatz zur ersten Runde vertiefend auf die hohe Bedeutung von Artenkenntnis eingegangen. Sich dieses Wissen anzueignen ist anspruchsvoll ist und autodidaktische Fähigkeiten sind notwendig. Als besonders wichtig werden Kenntnisse in folgenden Bereichen genannt: Auffällige, häufige und lokale Arten, die Bereiche Vögel, Pflanzen und Insekten und die optische und akustische Erkennung dieser Arten. Weiterbildungen im Bereich Artenkenntnis müssen von lokalen Fachexpert:innen angeboten werden, die einen Zugang zur Vermittlung haben. Der Wissensanspruch in der Naturvermittlung ist im Vergleich zur kurzen Ausbildungsdauer und niedrigen Bezahlung hoch und Naturvemrittler:innen müssen bereit sein lebenslang, selbstständig zu lernen.

Zum Thema Kompetenzen von Naturvermittler:innen wurde gesagt, dass Naturvermittler:innen neben Vermittlungskompetenzen auch Kommunikations- und Beratungskompetenzen, sowie Kenntnisse in Erwachsenenbildung, BWL und Projektmanagement brauchen, wenn sie neue Wirkungsbereiche wie Unternehmen zu erschließen möchten. Forgeschlagen wird ein „Unternehmer:innen-Gründer:innen-Programm“ für Naturvermittler:innen. Es wird betont dass Artenkenntnis für Naturvermittler:innen besonders wichtig ist und sie für die Aneignung autodidaktische Fähigkeiten und die Bereitschaft für lebenslanges Lernen brauchen. Wichtige Kenntnisse umfassen häufige lokale Arten, Vögel, Pflanzen und Insekten sowie deren optische und akustische Erkennung.

Unter dem Thema Vermittlungsperson werden auch **Kompetenzen von Lehrer:innen** im Zusammenhang mit Naturvermittlung angesprochen und in der ersten Runde gehen drei

von elf Gesprächsteilnehmer:innen darauf ein. Es wird bemängelt, dass viele Lehrer:innen nicht auf die Idee kommen Themen mit Naturbezug in der Natur zu unterrichten. Hier geht ein wichtiges Bildungsziel, nämlich die lokale Umgebung und Besonderheiten kennenzulernen, verloren. Das ist eigentlich ein Bildungsziel und es sollte überprüft werden welche Naturthemen im Lehrplan stehen und was in der Lehrer:innenbildung zu diesem Thema gelehrt wird. Anknüpfungspunkte zwischen Schule und Naturvermittlung sollen durch einen gezielteren Umgang/ Annäherung an Lehrpersonen forciert werden. Lehrer:innen brauchen Prozessbegleitung mit unterschiedlichen Expert:innen, damit sie mehr Naturvermittlung umsetzen können und die Programme, die man ihnen anbietet müssen an den Schulstandort angepasst sein.

Zum Thema „Kompetenzen von Lehrer:innen" in der Naturvermittlung wird gesagt, dass viele Lehrer:innen Naturthemen nicht in der Natur unterrichten, wodurch das Bildungsziel, die lokale Umgebung und deren Besonderheiten kennenzulernen nicht erreicht werden kann. Es sollte überprüft werden, welche Naturthemen im Lehrplan stehen und wie diese in der Lehrer:innenbildung behandelt werden. Anknüpfungspunkte zwischen Schule und Naturvermittlung sollten durch gezielte Annäherung an Lehrpersonen/ die Lehrer:innenbildung geschaffen werden. Lehrer:innen benötigen Prozessbegleitung durch Expert:innen, um mehr Naturvermittlung umzusetzen, und die angebotenen Programme von Naturvermittler:innen müssen an den jeweiligen Schulstandort und den Lehrplan angepasst sein.

Unter dem Thema Vermittlungsperson sprechen in der zweiten Runde neun von elf Gesprächsteilnehmer:innen über potenzielle **Weiterbildungsangebote für Naturvermittler:innen**. Hinsichtlich Weiterbildungsmaßnahmen ist es essenziell auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen pädagogischem, methodischem und naturwissenschaftlichem Wissen zu achten. Es wird mehrmals angesprochen, dass Fortbildungen im Bereich Erwachsenenbildung wichtig sind, die Methoden der Erwachsenenbildung behandeln und die Förderung von personalen/ sozialen Kompetenzen ermöglichen (Kommunikation, Auftreten, Hosting von Erwachsenengruppen). Darüber hinaus braucht es Weiterbildungsangebote für Sprache in der Naturvermittlung (z. B. Wording, Framing) und inhaltliche Angebote (z. B. BNE-Themen, Artenkenntnis). Auch der Umgang mit Wissensgrenzen (z. B. Klimawandel) soll in

Weiterbildungen angesprochen werden. Bei Weiterbildungsangeboten soll auf die Naturvermittlungssaison geachtet werden.

Hinsichtlich Weiterbildungsangeboten für Naturvermittler:innen soll ein ausgewogenes Verhältnis zwischen pädagogischen, methodischen und naturwissenschaftlichen Angeboten beachtet werden. Wichtig sind Fortbildungen im Bereich Erwachsenenbildung, die Methoden und soziale Kompetenzen (Kommunikation, Auftreten, Hosting) fördern. Zudem werden Weiterbildungsangebote in Sprache (z. B. Wording, Framing), inhaltliche Themen (z. B. BNE, Artenkenntnis) und der Umgang mit Wissensgrenzen (z. B. Klimawandel) als notwendig erachtet. Weiterbildungsangebote sollen die Naturvermittlungssaison berücksichtigen.

Zielgruppe von Naturvermittlung

Das Gespräch über die Zielgruppe von Naturvermittlung ist ausschließlich in der ersten Diskussionsrunde aufgekommen und es haben sich sieben von elf Gesprächsteilnehmer:innen intensiv zum Thema geäußert. Es ist wichtig die Naturvermittlung für den Erwachsenenbildungsbereich weiter auszubauen, u. a. auch weil es finanziell lukrativ ist. Es wird mehrmals die Vision genannt, verstärkt auf große Unternehmen zuzugehen, die Wert auf Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Biodiversität legen und Kapazitäten für Veränderungsprozesse und Mitarbeiter:innen-Angebote haben. Innerhalb dieser Branche gibt es z. T. Nachhaltigkeitskoordinator:innen, die keinen Zugang zu Themen und Methoden haben und man sollte sie ansprechen. Darüber hinaus soll man Zertifizierungen, wie Umweltzeichen, Nachhaltigkeitsbericht bei der Programmentwicklung einbeziehen. Wichtig ist, dass man das Wording und die Programminhalte weiterentwickelt und den Inhalt (z. B. Team-Building, Klima-Workshops, After-Work-Programme) an die Unternehmen anpasst. Es wird Wert auf forschendes Lernen und einer emotionalen Begleitung in BNE-Themen (Hoffnung, Begeisterung) gelegt. Dabei soll das durchschnittliche Honorar von Naturvermittler:innen höher angelegt werden. Es wird eingebracht, dass noch mehr BNE-Programme für Erwachsene entwickelt werden sollen, da diese Themen in der Verantwortung der aktuellen Entscheidungsträger:innen liegen. Ein weiterer Zugang, der genannt wird, ist andere Berufsgruppen mit dem Berufsbild der Naturvermittlung anzureichern und Personen in Unternehmen in Naturvermittlung zu schulen. Hier wird vor allem der Gesundheitsbereich

genannt und die Hochschulen als Umsetzer:innen der Fort- und Weiterbildungen. An dieser Stelle spielt wieder der Begriff des Biodiversity Mainstreaming eine Rolle, der nachhaltige Anpassungen in allen Bereichen fordert. Des Weiteren wird der Tourismus als wichtiger Bereich für Naturvermittlung genannt, wobei man hier schnell an strukturelle Grenzen der Branche stößt (z. B. keine teuren Mitarbeiter:innen-Schulungen).

Hinsichtlich des Themas „Zielgruppen" wird betont, dass der Erwachsenenbildungsbereich ausgebaut werden soll. Eine Vision ist, verstärkt auf große Unternehmen zuzugehen, die auf Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Biodiversität eingehen. Nachhaltigkeitskoordinator:innen in Unternehmen sollen angesprochen und Programme an deren Bedürfnisse (z. B. Team-Building, Klima-Workshops) angepasst werden. Wichtig ist die Weiterentwicklung von Wording und Programminhalten sowie die Einbeziehung von Zertifizierungen wie Umweltzeichen. Zudem wird forschendes Lernen und emotionale Begleitung in BNE-Themen (Hoffnung, Begeisterung) betont. Weitere Ansätze umfassen die Schulung anderer Berufsgruppen in Naturvermittlung, insbesondere im Gesundheitsbereich, und die Rolle von Hochschulen in der Weiterbildung. Der Tourismus wird ebenfalls als wichtiger Bereich genannt, wobei hier strukturelle Grenzen existieren. Generell sollte darauf geachtet werden, dass höhere Honorare eingefordert werden.

Framing und Vermarktung von Naturvermittlung

Das Thema „Framing & Vermarktung von Naturvermittlung" wurde in der ersten Gruppendiskussion von sieben von elf Gesprächsteilnehmer:innen relativ intensiv diskutiert. Unter diesem Thema wird vertiefend darauf eingegangen, dass der Begriff „Naturvermittlung" für die Erwachsenenbildung nicht passt. Es ist eine essentielle Aufgabe der Naturvermittlung diese Weiterentwicklung voranzutreiben und die Plattform Naturvermittlung soll sich eine „griffigere Strache" und „treffendere Begriffe" entwickeln. Der USP der Naturvermittlung ist das unmittelbare Naturerlebnis, dass man jedem/jeder Teilnehmer:in garantieren kann. Auf dieser Basis soll man innovative Programme gemeinsam mit Firmenberater:innen entwickeln. Themen, die in Firmen eine Rolle spielen könnten sind Digital Detox, Stressabbau, Genuss, Energiegewinnung. Die Naturvermittler:innen müssten bei der Entwicklung solcher Programme auch bezüglich personaler Kompetenzen unterstützt werden.

Zum Thema „Framing“ wird gesagt, dass der Begriff „Naturvermittlung“ für die Erwachsenenbildung nicht geeignet ist und die Plattform Naturvermittlung treffendere Begriffe und eine klarere Sprache entwickeln sollte. Der USP der Naturvermittlung ist das unmittelbare Naturerlebnis, das allen Teilnehmer:innen garantiert wird. Auf dieser Grundlage sollen innovative Programme zusammen mit Firmenberater:innen entwickelt werden.

BNE & Konsument:innenbildung

Das Thema BNE und Konsument:innenbildung wurde in der ersten Diskussionsrunde in Ansätzen von vier der elf Gesprächsteilnehmer:innen angesprochen. Es wurde jedoch in der zweiten Runde von sechs Gesprächsteilnehmer:innen wieder aufgegriffen. Es wird argumentiert, dass mehr Angebote in der Erwachsenenbildung auch relevant sind, da man erwachsene Entscheidungsträger:innen stärker in Nachhaltigkeitsthemen einbinden muss und die Verantwortung nicht an Kinder/Jugendliche überträgt. Es ist essenziell die aktuellen globalen Herausforderungen in der Naturvermittlung nicht auszusparen und dass für einen vertiefenden Diskus über BNE-Themen in der Naturvermittlung noch viel Entwicklung notwendig ist. Die HAUP hat in diesem Bereich gute Kompetenzen in der Fort- und Weiterbildung. Es wurde auch die Frage eingebracht, wie sich die Naturvermittlung in der BNE einordnen lässt und beantwortet: Für Naturverständnis ist Naturerfahrung notwendig. Sie schafft den emotionalen Bezug zu komplexen Problemen und diese Verknüpfungen sollen in der Naturvermittlung noch stärker herausgearbeitet werden. In der zweiten Runde kommt das BNE-Thema vor allem in Bezug auf Kompetenzen und Interesse an Fort- und Weiterbildungen auf: Naturvermittler:innen sind in erster Linie an einem Lebensraum interessiert und wollen diesen vermitteln. Themen, wie z. B. Klimawandel sind komplex und erfordern viel Wissen für die Vermittlung. Man sollte in diesem Bereich auf asynchrone ONLINE- Fort- und Weiterbildungen setzen, da dafür auch in den Grundausbildungen zu wenig Zeit ist. In diesem Themenbereich ist es wichtig mit Nicht-Wissen umgehen zu können und sich dabei wohlzufühlen, wenn man auf Fragen nicht antworten kann. Es öffnet sich auch eine anthropologische Fragestellung aus welchen Gründen Natur geschützt wird: Um den Menschen zu schützen oder der Natur zu Gute? Es wird eingebracht, dass die Natur kein Problem hat, wenn der Mensch ausstirbt, usw. Diese Werthaltung ist wichtig in der Vermittlung und Vermittler:innen sollen sich

über ihre Haltung zur Natur bewusst werden. Nur dann können sie diese Themen gute an Teilnehmer:innen vermitteln und einen persönlichen Erfahrungsraum halten.

Zum Thema „BNE & Konsument:innenbildung“ wird gesagt, dass mehr Angebote in der Erwachsenenbildung notwendig sind, um Entscheidungsträger:innen in Nachhaltigkeitsthemen einzubinden und nicht nur Kinder und Jugendliche zu adressieren. Die Naturvermittlung soll globale Herausforderungen nicht auslassen und noch mehr BNE-Themen fokussieren. Die HAUP verfügt in diesem Bereich über gute Kompetenzen. Naturerfahrung wird als essenziell für das Verständnis komplexer Probleme und den emotionalen Bezug hervorgehoben.

Rolle der Plattform Naturvermittlung

Die „Rolle der Plattform Naturvermittlung“ wird in der ersten Gruppendiskussion von sieben der elf Gesprächsteilnehmer:innen erwähnt. In der zweiten Runde kommt das Thema nur noch sehr peripher vor und es äußern sich kurz vier Personen dazu. Es kommt der Vorschlag auf, dass die Plattform Naturvermittlung ihre Lobbyarbeit im Bildungssektor verstärken soll, um mehr Fördergelder zu lukrieren. Sie könnte auch die Aufgabe übernehmen mehr Anknüpfungspunkte zwischen Schule und Naturvermittlung zu schaffen und Lehrer:innen in rechtlichen Belangen und inhaltlichen Möglichkeiten zu schulen. In Bezug auf den Ausbau der Kooperationen mit Unternehmen und in der Erwachsenenbildung könnte die Plattform eine Art Unternehmer:innen-Gründer:innen-Programm etablieren und dabei unterstützen für die Naturvermittlung eine neue Sprache zu finden bzw. sie in bestehende Konzepte einzuordnen. In der zweiten Runde wird hingegen das Thema Definition intensiv diskutiert und die Strategiegruppe sieht die Plattform in der Rolle sich dieser Aufgabe anzunehmen.

Für die Plattform Naturvermittlung wird vorgeschlagen, dass die Lobbyarbeit im Bildungssektor verstärkt werden soll und Anknüpfungspunkte zwischen Schule und Naturvermittlung geschaffen werden soll. Eine Art „Unternehmer:innen-Gründer:innen-Programm“ zur Stärkung von Kooperation mit Unternehmen und Programmen in der Erwachsenenbildung wird angeregt. Darüber hinaus soll eine Definition der Naturvermittlung formuliert werden.

Good Practice Projekte in der Naturvermittlung

Good Practice Projekte in der Naturvermittlung wurden in der ersten Runde peripher angesprochen und es haben sich drei von elf Gesprächsteilnehmer:innen dazu geäußert. An dieser Stelle werden die erfolgreichen Ausbildungen im Bereich „Klimapädagogik“ der Organisationen KlimaAlps und dem Naturerlebniszentrum Allgäu genannt. Sie bringen Menschen mit unterschiedlichen soziodemographischen/ beruflichen Hintergründen zusammen, die sonst nicht ins Gespräch kommen würden und leiten einen Prozess ein, der zum lokalen Handeln anregt. Hier wird bekräftigt, dass sich das von Ausbildungen in der „Pädagogik-Blase“ unterscheidet, wo eher Menschen aus ähnlichen Berufsgruppen zusammenfinden.

Good Practice Projekte wie die „Klimapädagogik“ von KlimaAlps und Organisationen, wie das Naturerlebniszentrum Allgäu zeichnen sich dadurch aus, dass sie diverse Gruppen zusammenzubringen wodurch eine tiefere Auseinandersetzung mit Themen ermöglicht wird und Teilnehmer:innen zur Umsetzung angeregt werden.

4.3.3 Zusammenfassung

Zum Thema **pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung** bringt die Strategiegruppe ein, dass die Finanzierung und die Formate der Naturvermittlung entscheidend für die Umsetzung pädagogischer Ziele sind. Kritisiert wird, dass viele schulische Angebote aus dem Naturschutz finanziert werden und dem Bildungsbereich zugutekommen. Eine Erweiterung in die Erwachsenenbildung und die Erschließung neuer Arbeitsfelder wird befürwortet. Naturvermittlung wird selten von Lehrkräften initiiert, oft aufgrund fehlender Kompetenz, hohen Aufwands oder mangelndem Interesse. Lehrkräfte sollten im Studium über rechtliche und finanzielle Möglichkeiten informiert werden. Angebote sollten am Lehrplan ausgerichtet und langfristige Schulkooperationen ausgebaut werden. An dieser Stelle ist die Kommunikation und Begründung von Naturvermittlung durch den Unterrichtserlass „Umweltbildung“ hilfreich (BMBFW, 2024). Beratungskompetenz für Naturvermittler:innen ist wichtig, um das Schulpersonal über Möglichkeiten der Umsetzung zu informieren. Die Gruppe betont die Bedeutung langfristiger Schulangebote, die besser auf die Lebenswelt der Schüler:innen eingehen und höhere pädagogische Ziele erreichen. Die Einordnung von Naturvermittlung in bestehende

Konzepte und Wirkungsbereiche, das Herausarbeiten von Leistungen, die die Naturvermittlung erfüllt und die Formulierung einer Definition mit Ergänzung bestehender Definitionen für Teilbereiche ist der Gruppe ein wichtiges Anliegen und ein zentrales Thema beider Gruppendiskussionen. Für die Umsetzung dieser Ziele könnte das Konzept des Framings interessant sein, dass wie folgt beschrieben wird: „Frames werden in dieser Sicht entwickelt und eingesetzt, um einen bestimmten Zweck zu erreichen, beispielsweise um neue Mitglieder zu finden, Anhänger zu mobilisieren oder Ressourcen zu beschaffen." (Benford & Snow, 2000, S. 624). Für die Naturvermittlung könnte das Konzept interessant sein, da nicht nur ein Marketingkonzept für Kund:innen weiterentwickelt werden soll, sondern auch die Kommunikation mit anderen Stakeholdern überdacht werden soll. Einzelne Meinungen sind gegenüber einer Eingrenzung skeptisch, auf der anderen Seite folgt dann wieder eine Synthese, da es auch die Befürchtung gibt, dass andere Institutionen/ Organisationen eine Eingrenzung vornehmen könnten. Es werden zahlreiche Parameter genannt, die als Basis für die Eingrenzung der Bereiche und eine allgemeine Definition genutzt werden können. Es wird berichtet, dass es einen Zusammenhang zwischen den pädagogischen Möglichkeiten/ Gestaltung des Vermittlungsthemas und der Förderung bzw. der Ausrichtung der Organisation gibt. Hinsichtlich der Methode wird in der Gruppe Wert darauf gelegt, dass bei der Vermittlung von Naturschutzthemen der persönliche Lernprozess der Teilnehmer:innen in Bezug auf das persönliche Handeln im Vordergrund steht.

Zusammenfassend ist die Gruppe zu den **Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung** der Meinung, dass die Naturvermittlung wichtige gesellschaftliche Brennpunktthemen vermittelt, die aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens gefördert werden sollen und die Vermittlung nicht abhängig vom Engagement von Einzelpersonen sein soll. Dabei wäre es wünschenswert, dass mehr Förderung aus dem Bildungsbereich kommt, da hier auch viele Leistungen in Form von Bildungsprogrammen hineinfließen. Hinsichtlich der historischen Entwicklung, der Ausrichtung der Naturvermittlung und der Kompetenzen der Naturvermittler:innen gibt es aufgrund der Vielfältigkeit unterschiedliche Meinungen, die bei einer Definition/ Ausrichtung der Naturvermittlung mitgedacht werden sollen.

Im Themenbereich **Vermittlungsperson** werden Lehrer:innen als potenzielle Naturvermittler:innen gesehen und Schulen sollten Naturvermittlung fördern, was jedoch oft nur an Vorbildschulen durch Einzelinitiativen geschieht. Es ist wünschenswert, mehr junge Menschen für den Beruf des/der Naturvermittlers/Naturvermittlerin zu gewinnen. Naturvermittler:innen benötigen neben Vermittlungskompetenzen auch Kommunikations-, Beratungs-, Erwachsenenbildungs-, BWL- und Projektmanagementkenntnisse. Ein „Unternehmer:innen-Gründer:innen-Programm" wird vorgeschlagen. Artenkenntnis, autodidaktische Fähigkeiten und lebenslanges Lernen sind wichtig, insbesondere Kenntnisse über lokale Arten, Vögel, Pflanzen und Insekten sowie deren Erkennung. Hinsichtlich dem Wirkungsbereich Schule wird eingebracht, dass Lehrer:innen aktuell Naturthemen nicht in der Natur unterrichten, wodurch das Bildungsziel beeinträchtigt wird und Kinder ihre lokale Umgebung nicht kennenlernen. Der Lehrplan und die Lehrer:innenbildung sollten überprüft und angepasst werden. Es sollten gezielte Anknüpfungspunkte zwischen Schule und Naturvermittlung geschaffen werden. Lehrer:innen benötigen Unterstützung durch Expert:innen, um mehr Naturvermittlung umzusetzen, und die Programme von Naturvermittler:innen müssen an den Schulstandort und den Lehrplan angepasst sein. Weiterbildungsangeboten für Naturvermittler:innen sollen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen pädagogischen, methodischen und naturwissenschaftlichen Angeboten haben. Wichtig sind Fortbildungen im Bereich Erwachsenenbildung, Methoden und soziale Kompetenzen (Kommunikation, Auftreten, Hosting). Zudem werden Weiterbildungsangebote in Sprache (z. B. Wording, Framing), inhaltliche Themen (z. B. BNE, Artenkenntnis) und der Umgang mit Wissensgrenzen (z. B. Klimawandel) als notwendig erachtet. Weiterbildungsangebote sollen die Naturvermittlungssaison berücksichtigen.

Hinsichtlich des Themas „**Zielgruppe von Naturvermittlung**" wird in der Strategiegruppe betont, dass der Erwachsenenbildungsbereich ausgebaut werden soll. Eine Vision ist, verstärkt auf große Unternehmen zuzugehen, die auf Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Biodiversität eingehen. Nachhaltigkeitskoordinator:innen in Unternehmen sollen angesprochen und Programme an deren Bedürfnisse (z. B. Team-Building, Klima-Workshops) angepasst werden. Wichtig ist die Weiterentwicklung von Wording und Programminhalten sowie die Einbeziehung von Zertifizierungen wie Umweltzeichen. Zudem wird forschendes Lernen und emotionale Begleitung in BNE-Themen (Hoffnung,

Begeisterung) betont. Weitere Ansätze umfassen die Schulung anderer Berufsgruppen in Naturvermittlung, insbesondere im Gesundheitsbereich, und die Rolle von Hochschulen in der Weiterbildung. Der Tourismus wird ebenfalls als wichtiger Bereich genannt, wobei hier strukturelle Grenzen existieren. Generell sollte darauf geachtet werden, dass höhere Honorare für Naturvermittler:innen eingefordert werden.

Zum Thema „**Framing & Vermarktung der Naturvermittlung**“ wird gesagt, dass der Begriff „Naturvermittlung“ für die Erwachsenenbildung nicht geeignet ist und die Plattform Naturvermittlung treffendere Begriffe und eine klarere Sprache entwickeln sollte. Der USP der Naturvermittlung ist das unmittelbare Naturerlebnis, das allen Teilnehmer:innen garantiert wird. Auf dieser Grundlage sollen innovative Programme zusammen mit Firmenberater:innen entwickelt werden. Innerhalb des Framing gibt es den Teilbereich des „narrativen“ Framings, dass sich auf kulturelle, moralische oder wertebasierte Framings bezieht (Oswald, 2022, S. 137). Die Naturvermittlung vermittelt u. a Werte bzw. möchte gegenüber unterschiedlichen Adressat:innen zielgerichtet ihre Interessen kommunizieren und es kann von Vorteil sein, sich dabei bewusst über die jeweilige Narrative zu sein.

Zum Thema „**BNE & Konsument:innenbildung**“ wird gesagt, dass mehr Angebote in der Erwachsenenbildung notwendig sind, um Entscheidungsträger:innen in Nachhaltigkeitsthemen einzubinden und nicht nur Kinder und Jugendliche zu adressieren. An dieser Stelle ist anzumerken, dass die Erwachsenenbildung bereits in die BNE eingeordnet wird und in der Fachliteratur konkretes, praktisches Handeln und zukunftsweisende Ideen und Perspektiven bereits aufgezeigt werden (Schindler & Rauch, 2023). In dem Artikel wird die Frage bearbeitet, wie Pädagogik im Spannungsfeld zwischen normativen gesellschaftlichen Zielen und dem Ziel der Autonomie der Lernenden etwas bewegen kann (Schindler & Rauch, 2023, S. 9). Es muss also für die Naturvermittlung keine neue Strategie gefunden werden, in welchem didaktischen Rahmen Erwachsene mit BNE-Themen konfrontiert werden können und welcher Nutzen dahinter steht, sondern man kann sich an der bestehenden Einordnung orientieren. Die Naturvermittlung soll globale Herausforderungen nicht auslassen und noch mehr BNE-Themen fokussieren. Die HAUP verfügt in diesem Bereich über gute Kompetenzen. Naturerfahrung wird als essenziell für das Verständnis komplexer Probleme und den emotionalen Bezug hervorgehoben.

Zur **Rolle der Plattform Naturvermittlung** wird gesagt, dass die Lobbyarbeit im Bildungssektor verstärkt werden soll und Anknüpfungspunkte zwischen Schule und Naturvermittlung geschaffen werden soll. Eine Art „Unternehmer:innen-Gründer:innen-Programm“ zur Stärkung von Kooperation mit Unternehmen und Programmen in der Erwachsenenbildung wird für die Weiterbildung vorgeschlagen. An dieser Stelle ist einzubringen, dass es vom Arbeitsmarktservice (AMS) bereits ein Unternehmensgründungs-Programm (AMS, 2024) gibt, das für Naturvermittler:innen unter bestimmten Voraussetzungen genutzt werden kann. Es sollte hinterfragt werden, ob nicht andere Institutionen, wie das AMS und das Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFI) (WIFI Österreich, 2024)in diesem Bereich über mehr Kompetenzen verfügt als die Plattform Naturvermittlung und es Ressourcen spart bestehende Programme zu nutzen. Darüber hinaus soll eine Definition der Naturvermittlung formuliert werden.

Good Practice Projekte werden von der Strategiegruppe in beiden Diskussionsrunden eingebracht. Es wird die „Klimapädagogik-Ausbildung“ von KlimaAlps und Organisationen, wie das Naturerlebniszentrum Allgäu genannt, die sich durch diverse Teilnehmer:innengruppen und Handlungsorientiertheit auszeichnen. Dadurch wird eine tiefere Auseinandersetzung mit Themen ermöglicht und Teilnehmer:innen werden zur Umsetzung angeregt. An dieser Stelle ist das Konzept der Grünen Pädagogik mit seinem systemisch-konstruktivistischen Lernkonzept einzubringen, dass durch den Prozess von Konstruktion, Dekonstruktion, Rekonstruktion geprägt ist (Vizerektorat für Umweltpädagogik, 2016, S. 14). Dabei soll ein kreativer Prozess durch eine Intervention angestoßen werden, die dazu auffordert, Routinen und einfache Lösungen zu hinterfragen. (Vizerektorat für Umweltpädagogik, 2016, S. 15) Unterstützt wird dieser Lernprozess durch eine soziales Lernsetting unterstützt, in dem Lernende die Möglichkeit haben einander neue Perspektiven zu eröffnen (Bates, 2016, S. 242).

Beantwortung der Forschungsfrage (Strategiegruppe):

Die Naturvermittlung in Österreich vermittelt wichtige Brennpunktthemen und sollte deshalb auch aus allen gesellschaftlichen Bereichen gefördert werden. Programme und Angebote finden zum Großteil im schulischen Bereich statt, wobei eine Weiterentwicklung im Bereich Erwachsenenbildung intensiv befürwortet wird. Unternehmen gelten hier als wichtige zukünftige Zielgruppe, für die es in der Naturvermittlung wichtige

Entwicklungsschritte im Bereich Weiterbildung, Wording, Marketing und Framing benötigt. Naturschutzthemen sollen an der Lebenswelt der Teilnehmer:innen anknüpfen, anstatt als abstrakte Inhalte vermittelt zu werden. Neben den klassischen Vermittlungskompetenzen (Inhalte/Pädagogik) brauchen Naturvermittler:innen auch Wissen und Fähigkeiten in den Bereichen Kommunikation, Beratung, Erwachsenenbildung, BWL und Projektmanagement. Vertiefende Arten- und Lebensraumkenntnis ist für Naturvermittler:innen ausschlaggebend und es ist wichtig in diesem Bereich immer wieder Anreize durch Weiterbildung zu setzen, da das autodidaktische Lernen eine Herausforderung darstellt. Es werden auch Lehrer:innen als potenzielle Naturvermittler:innen beschrieben und die Plattform Naturvermittlung sollte nach Anknüpfungspunkten suchen, die vermehrt langfristige Programme begünstigen und eine stärkere Integration in den Bildungssektor ermöglichen. Die BNE soll noch stärker in die Naturvermittlung und dabei insbesondere in Programme mit Erwachsenen einfließen, wobei bestehende Konzepte berücksichtig werden sollen.

5 Diskussion der Ergebnisse

5.1 Wissenschaftliche Diskussion

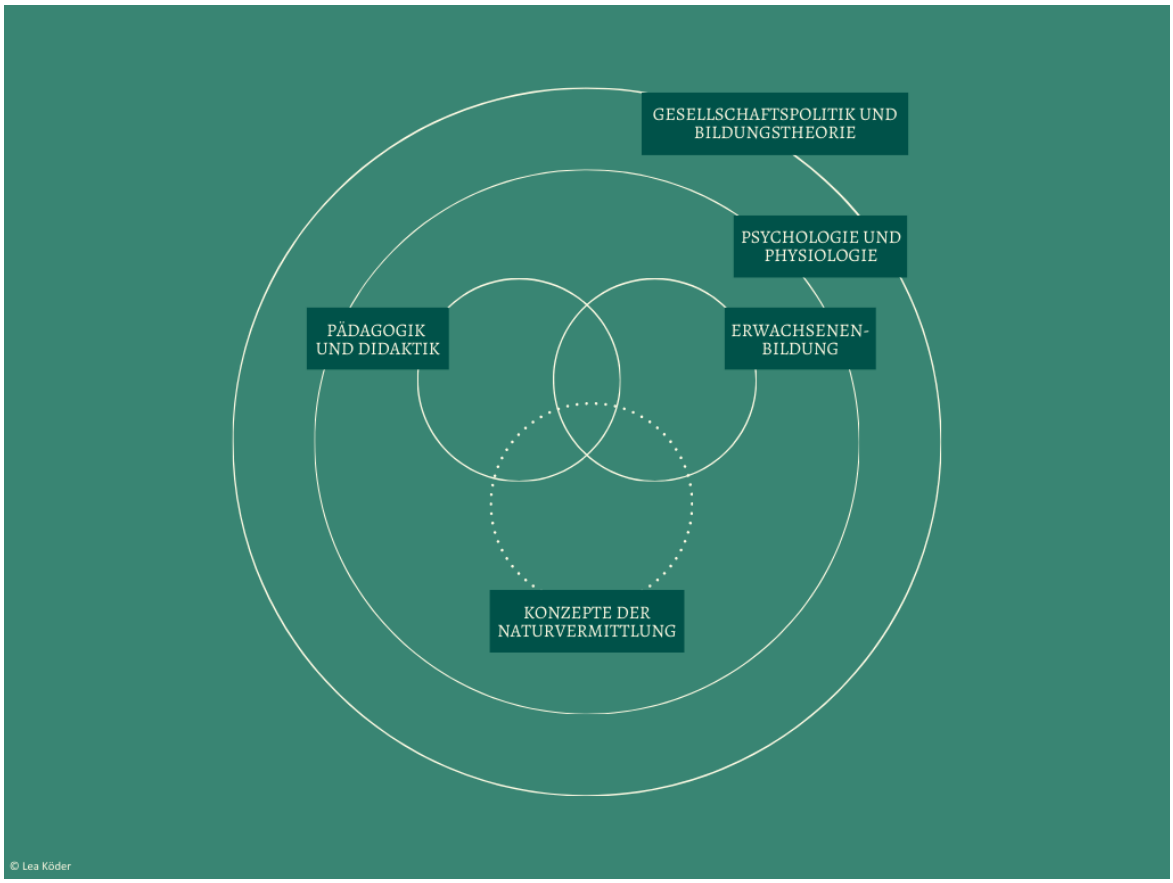


Abbildung 15: Theoretisches Modell der Naturvermittlung, (Lea Köder, 2024)

Forschungsfrage: Was macht die Naturvermittlung in Österreich aus und welche Potenziale gibt es hinsichtlich einer zukünftigen Weiterentwicklung?

Die wissenschaftliche Diskussion bewegt sich entlang des theoretischen Modells der Naturvermittlung und wird durch die zugrunde liegende Forschungsfrage geleitet. Die äußeren beiden Kreise des Modells, die die Themen „Gesellschaftspolitik & Bildungstheorie“ und „Psychologie & Physiologie“ darstellen, werden als **„Wirkungskreise“** beschrieben. Sie bilden die Wirkung von Naturvermittlung auf Gesellschaft und Individuum ab, sind jedoch nicht immer von der/dem Naturvermittler:in steuerbar. Die Wirkungskreise tragen jedoch zur pädagogischen Ausrichtung im Sinne eines Wertekompasses für die Naturvermittlung bei. Die in der Mitte abgebildeten **„Handlungskreise“** der Naturvermittlung sind die Bereiche „Pädagogik & Didaktik“,

„Erwachsenenbildung“ und „Naturvermittlung“. Sie beziehen sich auf die Handlungsebene der Naturvermittler:innen und es wird erörtert welche Parameter den Praktiker:innen in der Gestaltung ihrer Arbeit hilfreich sein können.

Es gibt einige Ergebnisse, die mit dem Wirkungskreis **Gesellschafspolitik und Bildungstheorie** in Zusammenhang zu bringen sind. Es wurde eingebracht, dass die historische Entwicklung der Naturvermittlung bis heute Auswirkung auf ihre Ausrichtung hat. So haben politische Themen und Ereignisse der 80er und 90er Jahre, wie z. B. die Gründung von Nationalparks, die Entwicklung der Naturvermittlung stark in ihrer didaktischen und organisatorischen Struktur beeinflusst. Es besteht bis heute eine enge Verbindung zwischen der Naturvermittlung, den Schutzgebieten und der Vermittlung von Naturschutzthemen. Auch die Naturvermittler:innen geben in der Befragung an, dass die Vermittlung von Naturschutzthemen (MW gesamt=1,6) für sie wichtig ist. Röscheisen beschreibt in seiner Dissertation die Entstehung und Entwicklung der Naturschutzverbände und betont dabei ihre Vielfalt (Röscheisen, 2005, S. 44). Die Naturvermittlung ist u. a. ein Produkt dieser Organisationen und sollte diese Strukturen durch einen partizipativen Ansatz in der Zusammenarbeit berücksichtigen und in ihrer Arbeit offen sein für verschiedene Ansätze. In Anbetracht einer pädagogischen Ausrichtung soll die Vielfalt der Gruppierungen berücksichtig werden. Es wird beobachtet, dass die politische Dimension der Naturvermittlung, durch ihre Themen und die Vernetzung mit anderen Organisationen/ Maßnahmen, heute weniger Bedeutung einnimmt. In der Befragung an die Naturvermittler:innen wurde jedoch herausgefunden, dass Naturschutz- und Biodiversitätsthemen die zentralen Themen der Vermittlung darstellen, was auch in der Gruppendiskussion bestätigt wird. Die Vermittlung der Effekte der Klimakrise wird im Vergleich jedoch als weniger wichtig erachtet. Hierzu wurde in der Gruppendiskussion eingebracht, dass die Vermittlung der Klimakrise nicht vertiefend in den Ausbildungen dargestellt werden können und zugleich durch ihre inhaltliche Komplexität eine Herausforderung darstellen. Es wird also vermutet, dass Naturvermittler:innen grundsätzlich an der Vermittlung der Effekte der Klimakrise interessiert sind, jedoch Weiterbildungen in dem Bereich benötigen. Unter den Expert:innen wurde diskutiert, ob und welche gesellschaftlichen Probleme durch Bildung verbessert werden können bzw. in welchem Ausmaß diese in der Naturvermittlung thematisiert werden sollen. Dabei wird auf die Verantwortung politischer

Entscheidungsträger:innen, deren zielgerichtete Maßnahmen und zukunftsweisende Gesetzgebung hingewiesen. Diese Sichtweise wird auch weiter ausgeführt, wenn es um die Einordung der Naturvermittlung in die BNE geht. Hier zeichnen sich unterschiedliche Meinungen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und Attraktivität ab: Einerseits wird Naturvermittlung durch die Förderung von Artenkenntnis und Naturbezug als wichtige Grundlage für das Verständnis abstrakter BNE-Themen gesehen: „Ich, ich würde sagen **ja**, weil wenn ich kein Verständnis für Arten und Lebensräume bei den Kindern erzeugen kann, dann kann ich auch nicht, hmm (1) nachhaltige Entwicklung vermitteln da fehlt irgendwie die Grundlage.“ (Int. Wagner, 2023, S. 2). Andererseits stößt der Anspruch durch BNE Veränderung zu bewirken auf Kritik: „Also, äh, man überschätzt meiner Einschätzung nach die Bedeutung von Bildung für, äh (2) für große gesellschaftspolitische Entwicklungsfelder, mhm, und zwar maßlos überschätzt man‘s.“ (Int. Krejcarek, 2023, S. 5-6). In „Post-Sustainability & Environmental Education“ wird die Kritik an der Umweltbildung bearbeitet (Jickling & Sterling, 2017, S. 3). Es wird festgestellt, dass das Teilvorhaben der Agenda2030 „Hochwertige Bildung“ (SDG 4) und darunter das Teilziel: „Alle Lernenden sollen Fähigkeiten für die Förderung der nachhaltigen Entwicklung erwerben.“ (BMZ, 2024) eine Suche nach dem Umsetzungsmöglichkeiten beinhaltet, dieser Prozess nicht abgeschlossen ist und Fragen für den gesamten Bildungsbereich aufwirft (Jickling & Sterling, 2017, S. 18, 21). Angelehnt an die globalen Umweltprobleme schreiben die Autoren in ihrem Fazit: „All education must be environmental; otherwise it is not education.“ (Jickling & Sterling, 2017, S. 131). Damit meinen sie, dass die Gesellschaft in einer Bildungstransformation steckt, die sich erst noch auf die globalen Herausforderungen einstellen muss und Umweltbildung in Zukunft Teil aller Bildung sein soll, anstatt ein Teilbereich der Bildung. Diese Sichtweise des Prozesses wird auch im Artikel „Combating Climate Change through Quality Education“ vertreten, in dem beschrieben wird, dass die Werkzeuge bereitliegen, jedoch die Anleitung für die Umsetzung noch fehlt (Anderson, 2010). Durch die Untersuchungen und Gespräche dieser Arbeit konnte herausgefunden werden, dass die Naturvermittlung Teile der BNE umsetzt und diesen globalen Prozess vor allem lokal in Österreich unterstützt. Es wurde berichtet, dass BNE-Angebote schwieriger zu vermarkten sind, als andere und es wurde festgestellt, dass die Entwicklung einer Marke und zielgruppengerechtes Framing dabei unterstützen können. Aus der Praxis wird vor allem dann über erfolgreiche BNE-Angebote berichtet, wenn ein direkter Bezug zur persönlichen Umwelt (z. B. der Wald vor der

Haustür) hergestellt werden kann (Int. Wagner, 2023, S. 4-5). Insgesamt sollen mehr BNE-Programme für Erwachsene entwickelt werden, da sie wichtige Entscheidungsträger:innen für Veränderung sind und erreicht werden müssen (Strategiegruppe, 2024, S. 8). Allgemein kann man hier zusammenfassen, dass es einen Konsens zur Vermittlung dieser Themen gibt, jedoch neue Ansätze und Wege in Bezug auf Didaktik und Marketing aufgezeigt werden sollen. Anhand der Finanzierungsstrukturen vieler Naturvermittlungsinitiativen zeigt sich laut Expert:innen noch zu wenig gesellschaftliche Anerkennung. Auch im Bericht der Brooking Institution wird im Sinne einer zielgerichteten Umsetzung von Umweltbildung auf fehlende nationale Finanzierungspläne und -quellen hingewiesen (Anderson, 2010, S. 14). Viele Angebote sind von unzureichenden und kurzfristigen Förderungen abhängig und langfristige Projekte sind meist auf EU- und nationale Kofinanzierungen angewiesen. Die Verbesserung der Strukturen erfordert gemeinsame Anstrengungen aller Akteur:innen in der Umweltbildung und sollte nicht von Einzelpersonen abhängen (Strategiegruppe, 2024, S. 3). Essenziell ist die langfristige Umsetzung von den zahlreichen Konzepten, die bereits entwickelt wurden. Häufig wird die Entwicklung eines Konzepts eher finanziert als der Erhalt langfristiger und qualitativ hochwertiger Naturvermittlungsarbeit. Dabei unterstützt ein gemeinsames Auftreten gegenüber Entscheidungsträger:innen, Öffentlichkeitsarbeit zu bestehenden Projekten und aktive Pressearbeit. Die Naturvermittlung trägt zur Vermittlung wichtiger gesellschaftlicher Themen bei, sollte das nach außen kommunizieren und Fördermöglichkeiten aus allen gesellschaftlichen Bereichen ausschöpfen. Errungenschaften, die für eine strategische Entwicklung Orientierung bieten, sind der Grundsatzerlass der Umweltbildung und die Integration von Naturvermittlung in den Landwirtschafts- und Tourismussektor. Der Grundsatzerlass „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, der 2014 realisiert wurde, stellt eine Verankerung der Umweltbildung im Lehrplan dar und ist eine wichtige gesetzliche Legitimation von Umweltbildungsmaßnahmen (BMBFW, 2024). Diese Zielsetzung sollte bei der Weiterentwicklung von Naturvermittlung im Kontext Schule in ihrer Argumentation genutzt werden. Eine gesellschaftliche Vision der Naturvermittlung ist aus Expert:innensicht die Entwicklung eines kollektiven Naturstolzes, der so formuliert wird: „(…), dass wir in Österreich auch so ein Bewusstsein schaffen, dass die Leute genauso stolz sind auf den Nationalpark, wie auf den Stephansdom.“ (Int. Kuhn, 2023). Dadurch soll auch

das Verständnis für die Schutzgebiete gestärkt werden. Dieser gesellschaftliche Stellenwert soll sich auch im Bildungsbereich durchsetzen und Naturvermittlungsangebote auf die gleiche Ebene wie Sport-, Kunst- und Kulturangebote bringen, wodurch die junge Generation in ihrem Naturbewusstsein gestärkt wird (Int. Wagner, 2023, S. 7). An dieser Stelle kann der Ansatz des Framings eingebracht werden, der in der Literatur als „theoretische Perspektive, die dem Verständnis dienen soll, wie Menschen die Realität wahrnehmen und sie über ihre Kommunikation konstruieren.“, beschrieben wird (Oswald, 2022, S. 11). Wenn die Natur in der Bevölkerung einen vergleichbaren Stellenwert, wie das kulturelle Gut bekommen soll, muss an diesem Verständnis der Natur gearbeitet werden und es sollte in der Maßnahme „Strategie“ berücksichtigt werden. Neben der Kommunikation des Naturverständnisses spielt auch die Professionalisierung des Berufsbildes der Naturvermittler:innen eine Rolle in der Kommunikation, da somit transportiert wird, was Naturvermittler:innen leisten (Int. Kuhn, 2023, S. 9). Das Verständnis des Naturbegriffs der/des Vermittlerin/Vermittlers beeinflusst die Naturvermittlung erheblich. In der Theorie wurde bereits zusammengefasst, dass die Art und Weise, wie Natur gesehen wird, etwas über die Naturbeziehung zwischen Mensch und Natur aussagt (s. Gesellschaftspolitik und Bildungstheorie. s. Psychologie und Physiologie). Die Expert:innen bringen dieses Thema in Zusammenhang mit der Vermittlung von Natur- und Kulturlandschaften ein. In Europa sind fast keine reinen Naturlandschaften mehr vorhanden, da der menschliche Einfluss fast überall gegeben ist. Gleichzeitig sind extensiv gepflegte Kulturlandschaften für den Naturschutz bedeutend. In „Naturschutz – Ein kritischer Ansatz“ wird diese Beobachtung bestätigt und erklärt, dass der Naturschutz oft vor der Frage steht, wie und welche Natur geschützt werden soll und welche Rolle der Mensch darin einnimmt. Wird er ausgesperrt oder soll er Teil des zu schützenden Gebietes werden (Hupke, 2015, S. 62-63)? Die Abgrenzung und das Verständnis der Zusammenhänge zwischen Natur- und Kulturlandschaft sind also Projektionsfläche für die Mensch-Natur-Beziehung und können in der Naturvermittlung gut für Lernsettings, die diese Beziehung stärken sollen, genutzt werden. Letztendlich geht es im Sinne einer BNE auch darum, wie wir mit der Natur gut leben können und nicht nur in Form einer „ausgesperrten“ Variante Natur erhalten können. In der Befragung an die Naturvermittler:innen wurde die Einstellung zum Naturvermittlungsthema „landwirtschaftliche Aspekte“ erhoben und es hat sich gezeigt, dass hoch signifikante

Unterschiede in den Meinungen zum Vermittlungsthema vorliegen. Während Agrarpädagog:innen (MW= 1,7) dieses Thema für wichtig halten, halten es Tiroler Naturführer:innen für bedeutend weniger wichtig (MW= 3,1). Das lässt die Vermutung aufkommen, dass die Naturvermittler:innen selbst ein sehr unterschiedliches Naturverständnis haben und deshalb die Vermittlung der Kulturlandschaft nicht den gleichen Stellenwert einnimmt. Angesichts dessen, dass in Österreich fast 75 % der Flächen land- & forstwirtschaftlich genutzt werden (STATISTIK AUSTRIA, 2022), das Thema „Naturnutzung" die Mensch-Natur-Beziehung maßgeblich beeinflusst (Hupke, 2015, S. 63), und dass ein Zusammenhang zwischen BNE und Landwirtschaft besteht (Wilhelm, 2021, S. 28), wird für die Naturvermittlung festgehalten, dass „Aspekte der Landwirtschaft" essenziell sind. Ein weiteres Verständnis, dass die Beziehung Mensch- Natur prägt, ist die Sichtweise, dass die Natur als Gegenpol zur technologisierten Welt gesehen wird: „(…) die Naturvermittlung, (…), ist kein Auslaufmodell, sondern mehr denn je wichtig und gefordert, weil die Menschen immer weiter von der Natur wegkommen, auch durch die Digitalisierung und Technisierung, (…)." (Int. Kuhn, 2023, S. 4). Die Naturvermittlung soll also der Mensch-Natur-Entfremdung entgegenwirken. Auch wenn diese Entfremdung gegeben ist, ist hier eine ergänzende Sichtweise einzubringen: Die Auffassung, dass die Technik als Produkt des Menschen getrennt von der Natur stattfindet, beinhaltet die These, dass der Mensch kein Teil der Natur ist, bzw. die Technik nicht zum Wesen des Menschen gehört. Sesink bekräftigt diese These wie folgt: „Man kann sagen, [die Technik] ist dem menschlichen Dasein, der menschlichen Lebensform wesentlich. Wir können ihr daher nicht entgehen, wir können sie nur bestehen." (Sesink, 1995, S. 13) Hinsichtlich Naturvermittlung kann die Perspektive eingenommen werden, dass die Gesellschaft durch eine vertiefende Auseinandersetzung mit der Natur auch im Positiven gestaltet werden kann. So wird beispielsweise auch das Forschungsfeld der Bionik, also die Umsetzung von Erkenntnissen aus der biologischen (Gundlagen-)Forschung in technischen Anwendungen, auf Bildungssettings heruntergebrochen (Speck & Speck, 2008, S. 159).

Hinsichtlich des Wirkungskreises **„Psychologie und Physiologie"** wurde in den Interviews eingebracht, dass insbesondere bei Kindern und Jugendlichen ein Rückgang der körperlichen Fitness beobachtet werden kann. Zur gesundheitlichen Situation von Kindern und Jugendlichen wurde u. a. herausgefunden, dass es immer mehr übergewichtige Kinder und Jugendliche gibt, die Psyche von Kindern zum Teil sehr belastet ist und manche

gesundheitsschädigenden Verhaltensweisen häufiger vorkommen als vor zwanzig Jahren (BMS, 2016, S. 28). Zur Gesundheit der Gesamtbevölkerung ist zu sagen, dass zwei Drittel der Bevölkerung an chronischen Erkrankungen und Gesundheitsproblemen, die Körper und Psyche betreffen, leiden. Darunter konnten vor allem Probleme mit dem Bewegungsapparat (chronische Rücken- und Nackenschmerzen, Arthrose), Diabetes, Asthma, COPD, Krebs- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie Depressionen festgestellt werden (BMS, 2022, S. 4). Zur Zielgruppe Kinder/ Jugendliche wird das Naturerlebnis durch die geringere körperliche Fitness erschwert, wodurch die Zeit in der Natur an Attraktivität verliert. Hier besteht eine Parallele zur pädagogischen Qualität von langfristigen Projekten. Einmalige Exkursionen reichen nicht aus, um gesundheitsfördernd auf z. B. adipöse Kinder/ Jugendliche einzugehen. So kann es ein Ansatz für die Praxis sein, langfristige Angebote auch aus gesundheitlicher Sichtweise zu argumentieren. Zur Situation der Erwachsenen wird folgendes eingebracht: „ (…), sondern diese Achtsamkeit in der Natur, diese Wahrnehmung, dieses Runterkommen, dieses Digital Detox, was im Moment au ganz stark ist, auch in den Firmen, Führungsebenen, dass man in die Richtung unserer Naturthema in Firmen an spielen muss.“ (Strategiegruppe, 2024, S. 15) Die Idee bezieht sich auf Naturvermittlungsangebote zur Reduktion von Stress von Mitarbeiter:innen in Unternehmen. Der Effekt von Natur auf die Gesundheit auf Körper und Psyche wird allgemein als positiv beschrieben (Int. Kuhn, 2023, S. 3) und es wird berichtet, dass Naturvermittlung „beruhigend“ auf Kinder wirken kann, was wiederum eine wichtige Grundlage für das Lernen darstellt (Int. Wagner, 2023, S. 4). Der Neurobiologe Gerald Hüther schreibt im Buch „Wie Kinder heute wachsen“ über Verbundenheit und dass dieses psychische Grundgefühl Ausgangspunkt vieler Entwicklungen ist (Hüther, 2013, S. 33). Gebhard fasst zusammen, dass Naturerfahrungen die Entwicklung und das Wohlbefinden von Kindern fördern (Gebhard, 2020, S. 84) und in Ludes‘ & Raith’s Sammelwerk wird ebenfalls beschrieben, dass die Natur maßgeblich zum Wohlbefinden von Kindern beiträgt (Raith & Lude, 2014, S. 16). Es kann also für die Naturvermittlung festgehalten werden, dass sie zahlreichen positiven Effekte auf eine gesunde Entwicklung und die Salutogenese des Menschen hat. Eine Abgrenzung zum therapeutischen und medizinischen Bereich ist dabei jedoch essenziell (s. Abbildung 5: Angebote, Programm und Konzepte).

Neben den bereits beschrieben Wirkungskreisen werden nun die in der Mitte abgebildeten **Handlungskreise** der Naturvermittlung beschrieben und es wird zunächst auf den Bereich

„Pädagogik & Didaktik“ eingegangen. In ihrer allgemeinen pädagogischen Ausrichtung wurde die Naturvermittlung in Interviews und Diskussionen als die Vermittlung von Wissen über Tiere, Pflanzen und Lebensräume durch erlebnisorientierte Methoden, insbesondere im Wirkungsbereich Schule beschrieben (Strategiegruppe, 2024, S. 12), (Int. Wagner, 2023, S. 1). Ein Widerspruch besteht hier durch die Ergebnisse der Naturvermittler:innen-Befragung, die die „Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte“ (MW= 2,8) im Gegensatz zu anderen Themen als deutlich weniger wichtig empfinden. Gebhard schreibt, dass Kinder sich nicht in erster Linie für Naturphänomene interessieren, sondern sie durch Naturerlebnis (Ball spielen, Fahrrad fahren) nach draußen gezogen werden. An zweiter Stelle steht das Beobachten der Natur in Freiheit und Ungebundenheit. (Gebhard, 2020, S. 85). Es wird in den Erhebungen auch eingebracht, dass die Naturvermittlung soziales Lernen fördert, Kompetenzen bei Kindern stärkt und Emotionen in den Lernprozess integriert. Dass Naturerfahrung soziales Lernen und Kompetenzen fördert, wurde bereits in der Theorie durch „Startkapital Natur“ belegt (s. Pädagogik und Didaktik). Frontalvorträge und lehrendenzentriertes Verhalten wird jedoch von keiner in der Empirie berücksichtigten Gruppe befürwortet. Langfristige Angebote für z. B. Schulklassen werden dabei als besonders pädagogisch wertvoll angesehen (Int. Kuhn, 2023, S. 7). Zum kompetenzorientierten Lernen und der Langfristigkeit von Lernen ist anzumerken, dass sie miteinander einhergehen. Wenn man ständig neue Gruppen betreut, kann man nur bedingt kompetenzorientierte Lernsettings durchführen, da keine Zeit für das Lernen von Kompetenzen übrigbleibt (Meyer, 2013, S. 169). Langfristig betreute Naturvermittlungsangebote würden also auch aus pädagogisch-didaktischer Sichtweise neue Möglichkeiten eröffnen. Es wird geschätzt, dass 60 bis 70 % der Zielgruppe Schulklassen sind. Das stimmt mit den Ergebnissen der Befragung überein, die zeigt, dass 139 Mal die Zielgruppe „Kinder im Volksschulalter“ und 105 Mal die Zielgruppe „Jugendliche Sek 1“ ausgewählt wurde. Von Weiterentwicklungen im Schulbereich würden also einige Naturvermittler:innen profitieren.

Es wird die Sichtweise eingebracht, dass die Lehrer:innen als potenzielle Naturvermittler:innen gesehen werden und die Schulen den Auftrag zur Umsetzung haben: „Dann geht das schon auch intern was und ich sehe da schon, dass wir in der Schule eigentlich Dinge selbst, ich meine, die bekommen das zahlt schlichtweg. L Des ist ihre Aufgabe, eigentlich.“ (Strategiegruppe, 2024, S. 2). Andererseits wird auch gesehen, dass

Schulen mit zahlreichen Aufgaben konfrontiert werden und ausgelastet sind (Strategiegruppe, 2024, S. 4). Aktuell wird Naturvermittlung selten von Lehrer:innen praktiziert und Unterricht findet selbst bei Naturthemen fast nur in Innenräumen statt. Lehrer:innen werden in ihrer Berufsausbildung nicht in die Potenziale der Naturvermittlung eingeweiht und sie verfügen nicht über zeitliche/ finanzielle Ressourcen, um Naturvermittlung umzusetzen. Sie sollten bereits im Studium über die rechtlichen, finanziellen und pädagogischen Möglichkeiten der Naturvermittlung informiert werden. Langfristige Schulkooperationen sollen forciert werden, da sie besser die Lebenswelt der Schüler:innen ansprechen und so höhere pädagogische Ziele erreicht werden können. Für die Naturvermittlung ergibt sich daraus als Maßnahme eine engere Auseinandersetzung mit Anknüpfungspunkten an Bildungsinstitutionen. Von erfolgreichen Good Practice-Projekten in der Naturvermittlung kann man für die pädagogische Ausrichtung lernen und es wurden seitens Expert:innen und Strategiegruppe zahlreiche Projekte eingebracht, wovon eine für die Diskussion relevante Auswahl kurz dargestellt wird. Es wird erneut bekräftigt, dass langfristige Kooperationen, wie z. B. den Naturpark- & Nationalparkschulen tiefgreifendere Ziele auf pädagogischer Ebene gesetzt und erreicht werden können. Ein weiteres Beispiel, das genannt wird, ist eine Broschüre, die Naturerlebnisse niederschwellig erklärt und damit gezielt auch auf Familien in einer städtischen Umgebung und mit wenig Naturbezug eingeht. An dieser Stelle kann eine Parallele zur Bildungsbenachteiligung und Umweltgerechtigkeit gezogen werden (s. Gesellschaftspolitik und Bildungstheorie), die bereits in der Theorie eingebracht wurde. Darüber hinaus wurden unterschiedliche Klimapädagogik-Ausbildungen genannt, die durch heterogene Teilnehmer:innengruppen eine tiefere Auseinandersetzung mit Themen anregen und in ihrer pädagogischen Ausrichtung Umsetzungsorientierung priorisieren. Hier kann der Bezug zur humanistischen Lerntheorie hergestellt werden (s. Pädagogik und Didaktik), in der Empowernment von Teilnehmer:innen eine Grundlage des Lernprozesses darstellt und der sich aufgrund seiner Handlungseben gut auf die Klima- und Biodiversitätskrise übertragen lässt. Insgesamt wird aus der Praxis berichtet, dass Programme mit einem kompetenzorientierten Angebot, wie z. B. Kräuterwanderungen mehr Erfolg haben als die klassische Naturführung.

Eine weiterer Handlungskreis der Naturvermittlung ist die **Erwachsenenbildung**. Laut Expert:innen und der Strategiegruppe soll dieser Bereich hinsichtlich unterschiedlicher

Themenbereich weiterentwickelt werden. In der ersten Gruppendiskussion wird eingebracht: „Und das ist vielleicht auch die Richtung, um andere Zielgruppen, Erwachsene anzusprechen, über die Firmen, über die Unternehmen und vielleicht sogar bewusst über große Unternehmen.“ (Strategiegruppe, 2024, S. 9). Darüber wurde in diesem Gespräch auch betont, dass es wichtig ist, BNE-Angebote für Erwachsene anzubieten und diese Themen auch in Unternehmen einzubringen. Hier ist ein Ansatzpunkt, mit Firmenberater:innen und Nachhaltigkeitskoordinator:innen ins Gespräch zu kommen, um z. B. Angebote zu entwickeln, die für firmeninterne Zertifizierungen angegeben werden können (Strategiegruppe, 2024, S. 8). Für die Erschließung neuer Zielgruppen benötigen Naturvermittler:innen in ihrer Fort- und Weiterbildung Kommunikations- und Beratungskompetenzen (Wording), Kenntnisse in Erwachsenenbildung, BWL und Projektmanagement (Strategiegruppe, 2024, S. 18). Um die Ziele im Ausbau der Erwachsenenbildung zu erreichen, braucht es für das Marketing der Naturvermittlung ein neues Framing, das zur Zielgruppe Erwachsene passt (Strategiegruppe, 2024, S. 12). Hinsichtlich des Framings und der Markenentwicklung werden einige Parameter zusammengetragen: Als USP der Naturvermittlung wird das unmittelbare Naturerlebnis, das allen Teilnehmer:innen garantiert werden soll, beschrieben. Zusätzlich wird die Anreicherung anderer Berufsgruppen mit Naturvermittlung, wie z. B. im Gesundheitsbereich, vorgeschlagen. Dafür haben Hochschulen eine wichtige Rolle in der Weiterbildung. Der Zweig „Naturvermittlung in der Erwachsenenbildung“ setzt sich von den bisherigen Angeboten im Aufwand ab und es sollten höhere Honorare gefordert werden. Ergänzend zur Theorie wird für die Planung der Weiterbildung von Naturvermittler:innen festgehalten, dass es Methoden der Erwachsenenbildung gibt, die sich von der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen unterscheiden. Manche Bereiche, wie z. B. die gängigen Lernkonzepte (s. Erwachsenenbildung) sind übertragbar und eine grundlegende pädagogische Haltung ist auch für beide Gruppen anwendbar (Strategiegruppe, 2024, S. 13).

Der Handlungskreis der **Naturvermittlung** wird nun abschließend dargestellt. In der Strategiegruppe wurde bekräftigt, dass eine Definition und Einordnung der Naturvermittlung wichtig ist für die bevorstehende Weiterentwicklung (Strategiegruppe, 2024, S. 12). Unter den Expert:innen besteht jedoch Skepsis gegenüber dem Sinn einer Eingrenzung (Int. Krejcarek, 2023, S. 8). Ein Blick in die Grundlagen des Marketings zeigt

hierzu: „Die Kommunikation ist stets zweckgerichtet und verfolgt die Funktion der Information, Beeinflussung oder Bestätigung von Konsumenten sowie einer Positionierung gegenüber Konkurrenten im Wettbewerb (Bruhn, 2015, S. 23). Angesichts der Schärfung der Kommunikation von Zielen und Leistungen der Naturvermittlung ist eine Orientierung an Marketing- und Kommunikationsstrategien aktuell hilfreich. Eine Definition kann dabei der erste Schritt für die Klärung der Botschaft sein (Fröhlich, Lord, & Steinbiß, 2018, S. 150). Der inhaltliche Fokus in der Naturvermittlung hat sich aus Expert:innensicht von Naturschutz- und Gesellschaftsthemen zu erlebnisorientierten Programmen verlagert. Dabei soll Artenwissen in Zukunft stärker mit Umweltthemen verknüpft werden. Ergänzend zu dieser Meinung ist den Naturvermittler:innen der Befragung grundsätzlich die Vermittlung von Naturschutzthemen (MW gesamt= 1,6) und die Bedeutung der Biodiversität (MW gesamt= 1,5) besonders wichtig. Der Meinung, dass es in der Naturvermittlung um die Vermittlung „naturwissenschaftliche Inhalte“ (MW= 2,8) geht und der „Vermittlung der Effekte der Klimakrise“ (MW= 2,7) stimmen sie weniger stark zu. Aus Expert:innen-Sicht brauchen Naturvermittler:innen noch mehr Weiterbildung zu Umweltthemen und in der Gruppendiskussion kam auf, dass Inhalte zur Klimakrise aufgrund ihrer Komplexität besonders schwer zu vermitteln sind. Somit kann ein Grund für die weniger ausgeprägte Zustimmung zur Klimakrise als Vermittlungsthema auch an der Überforderung liegen. Grundsätzlich sind die befragten Naturvermittler:innen an Weiterbildungen interessiert (MW = 1,7) und haben dabei am meisten Interesse an spezifischen naturwissenschaftlichen Themen (MW gesamt= 1,6), was in einem Widerspruch zum Ergebnis des Vermittlungsthemas „naturwissenschaftliche Inhalte vermitteln“ steht. Sie interessieren sich insgesamt weniger für Weiterbildungen im Bereich Unternehmertum/ Selbstständigkeit (MW = 2,8) und Weiterbildungen im Bereich rechtliche Grundlagen für Naturvermittler:innen (MW = 2,4). In ihrer Einstellung zu gängigen Lernkonzepten legen die befragten Naturvermittler:innen Wert auf Teilnehmer:innen-orientierte, partizipative Methoden und Role Modelling, während sie der Anwendung extrinsischer Motivationsformen und der Anpassung ihrer Lernsettings an unterschiedliche Intelligenztypen weniger zustimmen. In der Haltung gegenüber Naturvermittlungsmethoden gibt es signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen mit und ohne Naturvermittlungs-Ausbildung und -Zertifizierung. Insgesamt bevorzugen die Naturvermittler:innen Methoden wie „Wissen durch Wiederholen festigen“ (MW= 1,6)

und spielerische Ansätze (MW= 1,7). Sie sind weniger überzeugt von „ruhigen/meditativen Methoden“ (MW= 4,0) und „frontalen Vorträgen“ (MW= 4,3). Hinsichtlich der Kompetenzen von Naturvermittler:innen wurde erhoben, dass Naturvermittler:innen ein Bewußtsein für eine passende Zielgruppe entwickeln und sich als Facilitator (Bates, 2016, S. 166) von Lernprozessen sehen sollen. Dabei wird beobachtet, dass Fachleute mit dieser Haltung mehr Probleme haben, als Quereinsteiger:innen, da der Fokus nicht auf der reinen Wissensvermittlung liegt. Somit wird soziales und pädagogisches Geschick teilweise als wichtigere Kompetenz angesehen als die Vermittlung von Inhalten. Darüber hinaus wird Führungs- und Leitungskompetenz, sowie der sinnvolle Einsatz von Methoden und Materialien, Artenkenntnis und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen genannt. Naturvermittler:innen sollen Erfahrung im Umgang mit Menschen und Gruppen haben und eine starke Verbindung zur Gruppe herstellen können. Die Plattform Naturvermittlung wird als wichtiger Akteur für Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Naturvermittler:innen betrachtet. Es ist den Expert:innen unklar, wie effektiv sie bei der Umsetzung politischer Ziele und der Vernetzung relevanter Entscheidungsträger:innen ist. Es wird jedoch empfohlen, die Lobbyarbeit im Bildungssektor zu verstärken, Verbindungen zwischen Schule und Naturvermittlung zu fördern und die Naturvermittlung in der Erwachsenenbildung weiterzuentwickeln. Zudem sollte eine klare Definition der Naturvermittlung erarbeitet werden, wodurch die Naturvermittlung in ihrer Markenentwicklung gestärkt wird.

5.2 Definition & Maßnahmen

Die Ergebnisse, deren Gegenüberstellung und die theoretische Überprüfung haben zu Maßnahmen für die Praxis geführt, die folgend zusammengefasst werden:

Maßnahme Strategie: Der kooperative Ansatz der Plattform Naturvermittlung in Form einer Zusammenarbeit zwischen den Organisationen stärkt die Naturvermittlung in den Bereichen Strategie, Weiterbildung und Kommunikation. Dadurch kann die Sichtbarkeit der Naturvermittlung langfristig gestärkt werden und soll auch in Zukunft beibehalten werden.

Maßnahme Weiterbildung: Inhaltliche Schwerpunkte in der Gestaltung von Weiterbildungsmaßnahmen für Naturvermittler:innen liegen in der Vermittlung von BNE-Themen mit einem Fokus auf Biodiversität, Naturschutz und Klimakrise. Für den Ausbau der Naturvermittlung im Erwachsenenbildungsbereich benötigen Naturvermittler:innen Weiterbildungen im Bereich soziale Kompetenzen (Kommunikation, Auftreten, Hosting), Sprachkenntnisse (z. B. Wording, Framing) und Grundlagen & Methoden der Erwachsenenbildung. Auch der Umgang mit Wissensgrenzen (z. B. Klimawandel) sollte behandelt werden. Bei Fort- und Weiterbildungsmethoden soll berücksichtigt werden, dass Online-Angebote von allen Zielgruppen gut angenommen werden und es wichtig ist die Naturvermittlungssaison zu berücksichtigen, damit eine Teilnahme gelingen kann. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen pädagogischen, methodischen und naturwissenschaftlichen Inhalten in der Weiterbildung ist wichtig.

Maßnahme Schule: Die Verankerung der Umweltbildung im Grundsatzerlass ist für die Naturvermittlung eine wichtige Legitimation, die in der Interessensvertretung und in der Bewerbung der Angebote berücksichtigt werden soll. Auf Basis dieser Grundlage, sollen Schulen strategisch angesprochen werden und es soll nach Wegen gesucht werden, wie die Naturvermittlung vermehrt langfristig in Bildungsinstitutionen integriert werden kann. Die Planung von Angeboten entlang des Lehrplans und die Beratung von Lehrer:innen zu Umsetzungsmaßnahmen wird empfohlen. Dafür sollen Naturvermittler:innen über Fördermöglichkeiten für Schulklassen informiert werden, um ihre Auftraggeber gut beraten zu können.

Maßnahme Marke & Framing: Die Plattform Naturvermittlung soll eine gemeinsame Marke für die Naturvermittlung entwickeln, um die Kommunikation der Interessen zu stärken. Dafür ist die Stärkung des Berufsbildes der Naturvermittler:innen ebenfalls wichtig, da sie sichtbar macht, was Naturvermittler:innen leisten. Ein Markenbildungsprozess für die Naturvermittlung, die passenden Begriffe für die Vermittlungssettings unterschiedlicher Zielgruppen und ein narratives Framing für den/die jeweilige:n Adressat:in kann die Naturvermittlung stärken. Eine Definition, die die Ziele und Leistungen der Naturvermittlung beinhaltet ist ein erster Schritt in diese Richtung.

Aus der Literaturrecherche und den empirischen Untersuchungen geht eine Einordung in den gesellschaftlichen Bildungskontext hervor:

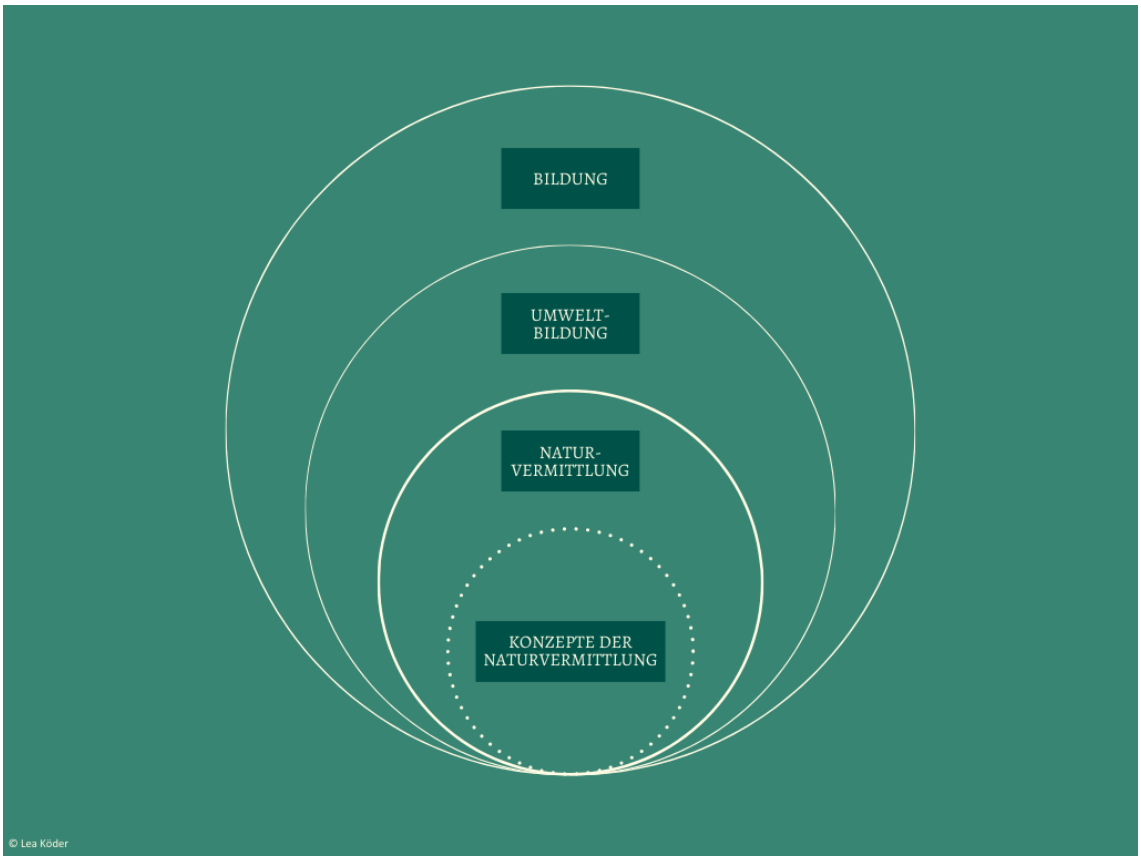


Abbildung 16: Einordnung in den bestehenden Bildungskontext, (Lea Köder, 2024)

Aus der theoretischen Erarbeitung des Kapitels 2.1 und der Ergebnisse der empirischen Untersuchungen geht hervor, dass die Naturvermittlung in den gesellschaftlichen Bildungskontext und darunter in den Bereich Umweltbildung eingeordnet werden kann. Dabei orientiert sie sich, neben weiteren Zielen, an den Grundsätzen der BNE. Aus dieser

Einordnung heraus ergibt sich die Frage einer Definition für die Naturvermittlung. Bevor diese konkretisiert wird, werden bestehende Bemühungen einer Formulierung dargelegt:

Referenz Expert:innen-Interviews: „Also von dem, was mir als erstes einfällt, ist Naturvermittlung die Vermittlung von Wissen über Tiere, Pflanzen, Lebensräume und auch das erlebbar machen dieser verschiedenen Arten und Lebensräume.“ (Int. Wagner, 2023, S. 1)

Referenz Gruppendiskussion: „Die Naturvermittlung ist die Kompetenz, oder die Kunst oder das Können, keine Ahnung, Tiere, Pflanzen, Lebensräume, Menschen näherzubringen.“ (Strategiegruppe, 2024, S. 12)

Referenz Plattform Naturvermittlung: „In der Naturvermittlung wird der inhaltliche Schwerpunkt der Arbeit auf die Vermittlung des breiten Themas „Natur“, inklusive Naturphänomenen innerhalb der Kulturlandschaft, gelegt. Ziel ist es, naturwissenschaftliche Inhalte für die Teilnehmer:innen an der Naturvermittlung aktiv zu erklären und erlebbar zu machen. Das Verständnis soll geweckt, die Sinne mobilisiert, Begeisterung geschaffen, Naturerlebnisse und -erfahrung mit allen Sinnen ermöglicht und Aktivitäten sowie experimentelles Forschen angeleitet werden.“ (Plattform Naturvermittlung, 2024)

Referenz Naturvermittlungsfestival: „Naturvermittlung ist die Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte in und mit der Natur gegenüber einer definierten Zielgruppe und durch eine:n ausgebildete:n Naturvermittler:in.“ (Beitrag Naturvermittlungsfestival, Köder, 2024)

Diese Definitionen zeichnen sich durch einen inhaltlichen Schwerpunkt in der Wissensvermittlung aus, der durch die empirischen Untersuchungen bestätigt wurde, jedoch in den Kontext mit den anderen Zielen der Naturvermittlung gebracht werden soll.

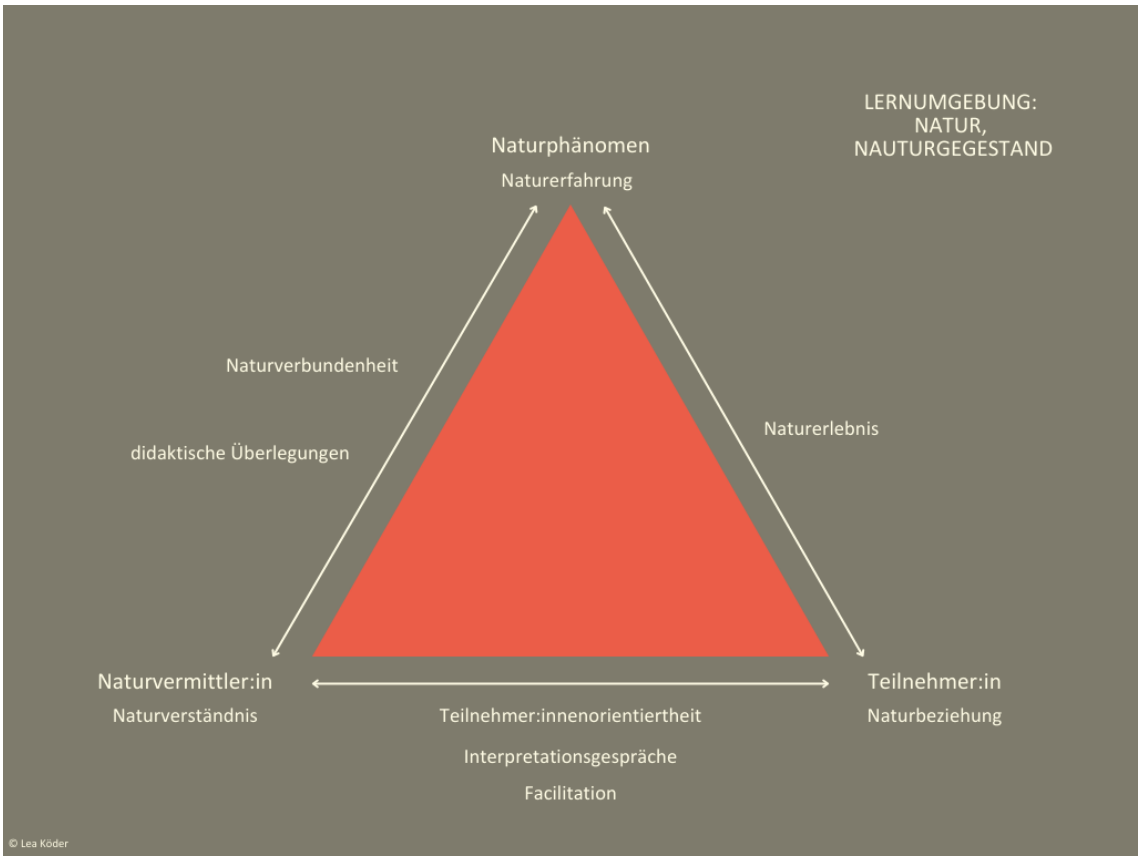


Abbildung 17: Didaktisches Dreieck der Naturvermittlung, (Lea Köder nach Lehner, 2019, S. 32)

„Das didaktische Dreieck ist ein Modell, dass die Beziehungen zwischen Lehrerin/Lehrer, Lernenden und Lerngegenstand darstellt." (TU Kaiserslautern, Fachbereich Pädagogik, 2024). Diese Beschreibung der Lehrenden-Lernenden-Beziehungen aus der Didaktik wurde auf die Naturvermittlung übertragen, um die Verbindungen zwischen Naturvermittler:in und Teilnehmer:in, Teilnehmer:in und Naturphänomen und Naturphänomen und Naturvermittler:in aufzuzeigen. Im Folgenden werden die Begriffe und Beziehungen des didaktischen Dreiecks der Naturvermittlung erläutert:

Naturvermittler:innen haben durch ihre Ausbildung im Naturvermittlungsbereich und eine positive Einstellung gegenüber lebenslangem Lernen (Dinkelaker & von Hippel, 2015, S. 11f) eine solide inhaltliche Basis für die Vermittlung. Bewusstsein über ihr eigenes *Naturverständnis* und dem Naturbild, dass sie vermitteln möchten, ist die Grundlage ihrer Arbeit und beeinflusst die didaktischen Ebenen (Sesink, 1995). Sie sehen ihre Rolle als Facilitator (Bates, 2016, S. 66-67), gestalten ihre Naturvermittlungssettings Teilnehmer:innen-orientiert und kennen die Grundsätze des Interpretationsgesprächs (Tilden, 2017, S. 38). In der Gestaltung ihrer Naturvermittlungssettings berücksichtigen sie didaktische Überlegungen (s. Pädagogik und Didaktik) und fördern durch passende

Methoden die *Naturverbundenheit* der Teilnehmer:innen, da sie das offener für Umwelthandeln macht und darüber hinaus ihre Gesundheit stärkt (Gebhard, 2020, S. 142). Für den/die *Teilnehmer:in* soll das unmittelbare *Naturerlebnis* im Vordergrund stehen, dass sich durch emotionale Empfindungen (s. Psychologie und Physiologie) auszeichnet. Durch das Erlebnis wird das Wissen um die Einheit Mensch-Natur gestärkt und ihr Interesse für *Naturphänomene* angeregt (Gebhard, 2020, S. 144). Durch wiederkehrende *Naturerfahrung*, die eine Reflexion (Gebhard, Lude, Möller, & Moormann, 2021, S. 44) miteinschließt, kann die *Naturbeziehung* gestärkt werden, was bedeutet, dass Einstellungen, Werte und Gefühle gegenüber der Natur gefestigt werden (Jung, 2015, S. 13). Langfristig kann dadurch Naturverbundenheit entstehen.

Auf Basis dieser begrifflichen Einordnung wird folgende Definition formuliert:

> *„Die Naturvermittlung wird als Teilbereich in die Umweltbildung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in den gesellschaftlichen Bildungskontext eingeordnet. Durch einzigartige Naturerlebnisse wird die Naturbeziehung zwischen Teilnehmer:innen und Natur gestärkt, steigert dadurch das Naturinteresse und vermittelt Naturphänomene der belebten und unbelebten Natur. Sie fördert damit Naturverbundenheit, die zu verantwortungsvollem Umwelthandeln führen kann. Der/ die Naturvermittler:in nimmt die Rolle eines Facilitators ein und gestaltet das Naturvermittlungssetting Teilnehmer:innen-orientiert. Durch seine/ihre Naturverbundenheit und -begeisterung wird das Interesse an Inhalten maßgeblich gefördert. Die Lernumgebung ist die Natur bzw. die Nutzung von Naturgegenständen.“ (Lea Köder, 2024).*

5.3 Reflexion & Ausblick

Im Rückblick auf die Empirie kann man zur Auswahl der Expert:innen für die Interviews sagen, dass man Personen aus noch unterschiedlicheren Wirkungsfeldern auswählen hätte können. Auch in Zukunft ist es für die Naturvermittlung interessant Expert:innen mit einem Außenblick beratend einzuholen, da durch ihre Sichtweisen viele neue Perspektiven eingebracht werden konnten. Zur Planung und Durchführung der Befragung an die Naturvermittler:innen ist anzumerken, dass die Entwicklung der Items für die Pädagogische Ausrichtung zum Großteil auf dem Fachbuch „Lerning Theories Simplified" von Bob Bates begründet ist. Hier hätte man sich für die Erstellung des Fragebogens noch an weiteren Theorien und Modellen bedienen können, wie z. B. das Inclusion of Nature in Self-Modell (INS) (Gebhard, Lude, Möller, & Moormann, 2021, S. 68). Für weitere Untersuchungen des Naturverständnisses sollte dieses Modell auf jeden Fall herangezogen werden. Zur Gruppendiskussion mit der STG der Plattform Naturvermittlung kann angemerkt werden, dass die Durchführung der beiden Diskussionsrunden am selben Tag etwas anspruchsvoll für die Teilnehmer:innen war und in einer weiteren Befragung die beiden Runden an unterschiedlichen Tagen durchgeführt werden sollten. Zur Formulierung des didaktischen Dreiecks der Naturvermittlung und der Definition ist ein Zitat von Gebhart aus „Naturerfahrung und Bildung" einzubringen. Er schreibt: „Obwohl die positiven Wirkungen von Naturaufenthalten und Naturbegegnungen durch empirische Studien gut belegt sind, so entzieht sich das Ereignis, dass jeder seine eigenen Erfahrungen in und mit der Natur macht, der direkten didaktischen Steuerung." (Gebhard, Lude, Möller, & Moormann, 2021, S. 6). Diese Erkenntnis könnte die Schlussfolgerungen in Frage stellen. Andererseits ermöglicht die Klärung der pädagogischen Ausrichtung eine bessere Kommunikation der Leistungen von Naturvermittlung, Orientierung für die Praxis und eine Richtlinie für die Qualitätssicherung. Unter Berücksichtigung der Maßnahmen, die durch die Analyse der Ergebnisse formuliert werden konnten, ist das ein hilfreicher erster Schritt für ein besseres Verständnis der fachfremden Stakeholder. Für die Naturvermittler:innen soll das didaktische Dreieck und die Definition eine Einladung darstellen, sich diesen Hilfsmitteln zu bedienen, wenn es ihre Arbeit bereichert. Vielleicht kommt auch die Frage auf, warum keine Abgrenzung der Teildisziplinen innerhalb der Naturvermittlung unternommen wurde. Das wurde zwar angedacht, jedoch durch Theorie und Empirie

widerlegt. Methoden der Naturvermittlung finden bereits Anwendung in unterschiedlichen Bereichen, genau wie andere Methoden Anwendung in Naturvermittlungssettings finden. Eine Abgrenzungsideologie würde hier die sinnvolle Vernetzung unterschiedlicher Bereiche behindern und ein falsches Zeichen setzen. Eine Ausrichtung und Haltung, die das „wie“ in den Vordergrund rückt, wurden hier als sinnvoller erachtet.

Für das weitere Vorgehen wird in erster Linie empfohlen die Ergebnisse mit den Stakeholdern (STG und STEU) der Plattform Naturvermittlung zu besprechen und auszuwählen, welche Maßnahmen in welchem Ausmaß in die Praxis umgesetzt werden. Für weitere empirische Untersuchungen wäre es interessant eine Fragestellung zu entwickeln, die Unterstützungsmöglichkeiten für die Vermittlung der Klimakrise erhebt. Hier könnte man auch eine kleinere Untersuchung ansetzen, damit Weiterbildungsmaßnahmen richtig gesetzt werden.

Abschließend soll angemerkt werden, dass es Ziel dieser Arbeit war, das Feld der Naturvermittlung „explorativ“, also in die Breite, zu untersuchen. Das heißt, dass in der theoretischen Vorarbeit, in der Empirie und in der Einordnung am Schluss der Fokus darin lag, die Schwerpunkte der Naturvermittlung abzustecken. Die Orientierung lag dabei möglichst hilfreiche Erkenntnisse für die Praxis zu generieren.

Literaturverzeichnis

(26. 7 2024). Von Verein Waldpädagogik in Österreich: https://www.waldpaedagogik.at/fileadmin/user_upload/Ausbildung/Richtlinie_ZLG_Waldpaedagogik_2021_10_20.pdf abgerufen

(25. 7 2024). Von natopia: https://www.natopia.at/angebote-fuer-erwachsene/naturfuehrerin/ abgerufen

Akpan, V. I., Igwe, U. A., & Blessing, I. (September 2020). Social Constructivism: Implications on teaching and learning. *British Journal of Education*, S. 49-56.

Altrichter, H., & Posch, P. (2018). *Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht.* Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

AMS. (7. 8 2024). *AMS*. Von https://www.ams.at/arbeitsuchende/aus-und-weiterbildung/so-foerdern-wir-ihre-aus--und-weiterbildung-/unternehmensgruendungs-programm abgerufen

Anderson, A. (2010). *Combating Climate Change through Quality Education.* Washington, DC: The Brookings Institution.

Arnold, Rolf, S., & Ingeborg. (2015). *Ermöglichungsdidaktik.* Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Bahr, M. (2013). *Umweltbildung.* Potsdam: Universitätsverlag Potsdam.

Bandura, A. (1977). *Social Learning Theory.* New York: General Learning Press.

Bates, B. (2016). *Learning Theories Simplified.* London: Sage.

Becker, G. (2001). Von der Umwelterziehung zur ‚Umwelt-Bildung'. In *Urbane Umweltbildung im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung* (S. 43-151). Opladen: leske + budrich.

Benford, R., & Snow, D. (2000). *Framing Processes and Social Movements: An Overview and Assessment.* Lincoln: Annual Review of Sociology.

Blumenberg, H. (1971). Beobachtungen an Metaphern. In J. Starobinski, *Archiv für Begriffsgeschichte 15.* Hamburg: Felix Meiner Verlag GmbH.

BMBFW. (4. 6 2023). *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung*. Von https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/prinz/umweltbildung.html abgerufen

BMBFW. (22. 7 2024). Von https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/prinz/umweltbildung.html abgerufen

BMBWF. (2021). *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2021.* Wien: BMBWF.

BMBWF. (30. 6 2024). *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung*. Von https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/ba/bine.html abgerufen

BMK. (29. 6 2024). *Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK)*. Von https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/naturschutz/biol_vielfalt/biodiversitaet.html abgerufen

BML. (2023). *Grüner Bericht 2023: Die Situation der österreichischen Land- und Forstwirtschaft.* Wien: Die Republik Österreich, BML.

BMNT. (18. 7 2024). *Nationalparks Austria.* Von https://www.nationalparksaustria.at/files/NPA_Download/BMNT_Nationalparkstrategie_Oesterreich_2020plus.pdf abgerufen

BMS. (2016). *Österreichischer Kinder- und Jugendgesundheitsbericht.* Wien: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz.

BMS. (2022). *Österreichischer Gesundheitsbericht 2022.* Wien: Bundesminsiterium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz.

BMZ. (6. 8 2024). *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung*. Von https://www.bmz.de/de/agenda-2030/sdg-4#anc=erreichen abgerufen

Bögeholz, S. (1999). *Qualitäten primärer Naturerfahrung und ihr Zusammenhang mit Umweltwissen und Umwelthandeln.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Bögeholz, S. (1999). *Qualitäten primärer Naturerfahrung und ihre Zusammenhang mit Umweltwissen und Umwelthandeln.* Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Böhme, G. (1992). *Natürlich Natur: Über Natur im Zeitalter ihrer technischen Reproduzierbarkeit.* Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Bohnsack, R. (2018). *Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung.* Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Bookchin, M. (1986). *Post-Scarcity Anarchism.* Montreal: Black Rose Press.

Bork, H.-R., & Winiwarter, V. (2014). *Geschichte unserer Umwelt: 60 Reisen durch die Zeit* . Darmstadt: Primus Verlag.

bpb. (23. 7 2024). *Bundeszentrale für politische Bildung*. Von https://www.bpb.de/themen/klimawandel/dossier-klimawandel/515255/klimagerechtigkeit/ abgerufen

Bruhn, M. (2015). *Kommunikationspolitik. Systematischer Einsatz der Kommunikation für Unternehmen.* München: Vahlen.

Cassirer, E. (1996). *Versuch über den Menschen. Einführung in eine Philosophie der Kultur* . Hamburg: Meiner.

Dahlinger, S. (11/12 2009). Der Raum als dritter Pädagoge. *PÄD Forum*, S. 247-250.

Danninger, G. (4 2016). Neurodidaktik und Lernwirksamkeit im Lernfeld Ernährung. *Haushalt in Bildung & Forschung 5*, S. 25-34.

Dauber, H. (2009). *Grundlagen humanistischer Pädagogik.* Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

de Hann, G. e. (2008). Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept für Bildung für nachhaltige Entwicklung. In I. d. Bormann, *Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung* (S. 23-44). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Deutsche UNESCO Kommission. (23. 7 2024). Von https://www.unesco.de/sites/default/files/2021-10/BNE_2030_Roadmap_DE_web-PDF_nicht-bf.pdf abgerufen

Deutsche UNESCO-Kommission. (17. 5 2024). *Deutsche UNESCO-Kommission.* Von https://www.unesco.de/sites/default/files/2021-05/BNE%202030_Rahmenprogramm_Text_Deutsch.pdf abgerufen

Dinkelaker, J., & von Hippel, A. (2015). *Erwachsenenbildung in Grundbegriffen.* Stuttgart: Kohlhammer.

Dürbeck, G. (29. 6 2024). *Bundeszentrale für politische Bildung*. Von https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/269298/das-anthropozaen-erzaehlen-fuenf-narrative/ abgerufen

Dürckheim, K. G. (1931). *Neue Psychologie Studien 6.*

FAO, IFAD, UNICEF, WFP, WHO. (2023). *The State of Food Security and Nutrition in the World 2023.* Rom: FAO.

Fischer-Rizzi, S. (2015). *Mit der Wildnis verbunden.* Stuttgart: Kosmos.

Forum Umweltbildung. (22. 7 2024). Von https://www.umweltbildung.at/ueber-uns/leitbild-bne/ abgerufen

Freire, P. (1975). *Pädagogik der Unterdrückten: Bildung als Praxis der Freiheit.* Hamburg: Roworth.

Friesenbichler, B. (3. August 2024). Von Erwachsenenbildung.at: https://erwachsenenbildung.at/aktuell/nachrichten/6709-wie-definiert-man-erwachsenenbildung.php abgerufen

Fröhlich, E., Lord, S., & Steinbiß, K. (2018). *Marketing.* Konstanz, München: UVK.

Gebhard, U. (2020). *Kind und Natur - Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung.* Wiesbaden: Springer.

Gebhard, U., Lude, A., Möller, A., & Moormann, A. (2021). *Naturerfahrung und Bildung.* Wiesbaden: Springer VS.

Gebhart, U., Goudarzi, Y., & Hoke, T. (2023). *Naturerfahrung mit "bildungsbenachteiligten" Kindern und Jugendlichen.* Bonn: Bundesamt für Naturschutz.

Geden, O. (1996). *Rechte Ökologie, Umweltschutz zwischen Emanzipation und Faschismus.* Berlin: Elefanten-Press.

Geyer, C. (19. 6 2024). *Nationalparks Austria*. Von https://www.nationalparksaustria.at/de/news-detail-aktuelles/der-erste-seiner-art.html#:~:text=Die%20Anf%C3%A4nge%20der%20%C3%B6sterreichischen%20Nationalparkgeschichte,die%20Errichtung%20eines%20l%C3%A4nd%C3%BCbergreifenden%20Nationalparks. abgerufen

Gilbertson, K., Ewert, A., & Siklander, P. (2023). *Outdoor Edication: Methods and Strategies.* Champaign: Human Kinetics.

Göpel, M. (2020). *Unsere Welt neu denken.* Berlin: Ullstein.

Gudjons, H. (2006). *Neue Unterrichtskultur - veränderte Lehrerrolle.* Bad Heilbrunn: Verlag Julius KLinkhardt.

Habermas, T. (1996). *Geliebte Objekte. Symbole und Instrumente der Identitätsbildung.* Berlin, New York.

HAUP. (4. 8 2024). Von Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik: https://www.haup.ac.at/wp-content/uploads/2022/06/Ueberarbeitung_Curriculum_Lernraum-Natur-30ECTS-AP_V1.3_24052022-003.pdf abgerufen

HAUP. (4. 8 2024). *Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik*. Von https://www.haup.ac.at/fortbildung/hochschullehrgang-lernraum-natur/ abgerufen

Heiland, S. (1992). *Naturverständnis. Dimensionen des menschlichen Naturverständnisses* . Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Hoesung Lee, J. R. (2023). *IPCC.* Genf: Intergovernmental Panel on Climate Change.

Hottenroth, D., van Aken, T., & Hausig, F. (2017). Wildnisbildung als Strömung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung – mehr als ein Bildungskonzept für Großschutzgebiete. *Hallesches Jahrbuch für Geowissenschaften*, S. 61-79.

hrw. (11. 4 2024). *human rights watch*. Von https://www.hrw.org/de/news/2023/09/08/afghanistan-behandlung-von-frauen-und-maedchen-durch-taliban-ist-verbrechen-gegen abgerufen

Hubziker, M. (2010). Die Bedeutungen der Landschaft für den Menschen: . *Forum für Wissen: 2010*, S. 10.

Hupke, K.-D. (2015). *Naturschutz - Ein kritischer Ansatz.* Heidelberg: Springer.

Hüther, G. (2013). *Wie Kinder heute wachsen.* Weinheim, Basel: Beltz.

Institute for Economics & Peace. (2024). *Global Peace Index 2024: Measuring Peace in a Complex World.* Sydney: Institute for Economics & Peace.

Int. Krejcarek, M. (4. 9 2023). Expert:innenbefragung - Narratives Interview 2. (L. Köder, Interviewer)

Int. Kuhn, M. (6. 10 2023). Expert:innenbefragung - Interview 1. (L. Köder, Interviewer)

Int. Wagner, S. (5. 9 2023). Expert:innenbefragung - Interview 3. (L. Köder, Interviewer)

Ittelson, W. P. (1. 1 1977). *Einführung in die Umweltpsychologie.* Stuttgart: Klett-Cotta.

Jickling, B., & Sterling, S. (2017). *Post-Sustainability and Environmental Education.* Cham: Springer Nature.

Jung, N. (2015). Naturerfahrung und Wertebildung: Wachsen Werte in der Natur? *Bildungsforum Wald – Angebote und Projekte für Kitas und Grundschulen in Berliner Wäldern* (S. 1-18). Berlin: SDW Berlin.

Kahn, P. H. (1999). *The human relationship with nature: Development and culture.* Cambridge: MIT Press.

Kant, I. (1968). *Immanuel Kant: Werke in zehn Bänden - Band 8: Kritik der Urteilskraft und Schriften zur Naturphilosophie.* Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Kettschau, I., & Mattausch, N. (2011). Berufliche Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – warum und wie? *Hauswirtschaft und Wissenschaft,1*, S. 12-19.

Klafki, W. (2007). *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik: Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik.* Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Klein, T., & Wastl, P. (2015). *Einführung in die Vermittlung und Vermittlungsformen.* Wuppertal: Bergische Universität Wuppertal.

Kleinhückelkotten, S., & Neitzke, H.-P. (2012). *Naturbewusstsein 2011, Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt.* Hannover: BfN, BMU.

Knutti, R. (20. 9 2019). Closing the Knowledge-Action Gap in Climate Change. *One Earth 1*, S. 21-23.

Könneker, C. (2020). Wissenschaftskommunikation und Social Media: Neue Akteure, Polarisierung und Vertrauen. In J. M. Schnurr, *Wissenschaft und Gesellschaft: Ein vertrauensvoller Dialog* (S. 25-47). Berlin, Heidelberg: Springer Verlag.

Kück, U. (. (1999). *Brockhaus - Die Enzyklopädie der Biologie, Band 1.* Mannheim: Brockhaus.

Kühnert, T. (11. 9 2019). *Bundeszentrale für politische Bildung*. Von https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/296913/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung-eine-einfuehrung/ abgerufen

Lehner, M. (2019). *Didaktik.* Bern: Haupt.

LFI. (19. 7 2024). *Ländliches Fortbildungsinstitut*. Von https://ooe.lfi.at/zertifikatslehrg%C3%A4nge+2500++1000212 abgerufen

LFI Österreich. (4. 8 2024). Von LFI: file:///C:/Users/lea.koeder/Downloads/Stundenplan_NLV_2024.pdf abgerufen

lmz. (11. 4 2024). *Landesmedienzentrum Baden-Württemberg*. Von https://www.lmz-bw.de/medienbildung/themen-von-f-bis-z/hatespeech-und-fake-news/fake-news/filterblasen-wenn-man-nur-das-gezeigt-bekommt-was-man-eh-schon-kennt abgerufen

lpd. (11. 4 2024). *Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg*. Von https://osteuropa.lpb-bw.de/ungarn-pressefreiheit-demokratie abgerufen

Ludwig, T. (2008). *Die Erfolgskriterien der Naturinterpretation.* Niedersachsen: NNA.

Meadows, D. J., & Meadows, D. (2012). *Grenzen des Wachstums - 30 Jahre Update.* Stuttgart: S. Hirzel Verlag GmbH.

Meixner, J., & Müller, K. (2004). *Angewandter Konstruktivismus. Ein Handbuch für die Bildungspraxis in Schule und Beruf.* Aachen: Shaker Verlag.

Merkel, W. (25. 6 2021). *Bundeszentrale für politische Bildung*. Von https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/zustand-der-demokratie-2021/335433/neue-krisen/ abgerufen

Meyer, H. (2013). *Was ist guter Unterricht?* Berlin: Cornelsen.

Mitscherlich, A. (1965). *Unfrieden, Die Unwirtlichkeit unserer Städte: Anstiftung zum.* Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Nationalparks Austria. (4. 8 2024). *Nationalparks Austria*. Von https://www.nationalparksaustria.at/de/ranger-faq.html abgerufen

natopia. (4. 8 2024). *natopia*. Von https://www.natopia.at/angebote-fuer-erwachsene/naturfuehrerin/ abgerufen

Naturvielfalt Vorarlberg Unterland. (4. 8 2024). *Naturvielfalt Vorarlberg Unterland*. Von https://naturvielfalt.at/vorarlberger-naturfuehrer-ausbildung/ abgerufen

Nussbaum, M. C. (2010). *Die Grenzen der Gerechtigkeit.* Berlin: Suhrkamp.

Oldemeyer, E. (1983). *Entwurf einer Typologie des menschlichen Verhältnisses zur Natur. In: Natur als Gegenwelt.* Karlsruhe: von Loeper.

ÖNJ. (4. 8 2024). Von ÖNJ: https://www.naturschutzjugend.at/jugendleiterausbildung/ abgerufen

ÖNJ. (19. 7 2024). *Österreichische Naturschutzjugend*. Von https://www.naturschutzjugend.at/ abgerufen

Österreichische Naturparke. (4. 8 2024). Von https://www.naturparke.at/ueber-uns/projekte/lernraum-natur abgerufen

Österreichische Naturparke. (19. 7 2024). *Österreichische Naturparke*. Von https://www.naturparke.at/ueber-uns/ueber-naturparke/4-saeulen abgerufen

Oswald, M. (2022). *Strategisches Framing.* Wiesbaden: Spinger VS.

paedagogik.at. (4. 6 2023). Von https://www.paedagogik.at/lexikon/natur-und-umweltpaedagogik abgerufen

PH Burgenland. (4. 8 2024). *PH Burgenland*. Von https://www.ph-burgenland.at/pph-burgenland/lernraum-natur/bachelorstudium-primarstufe-schwerpunkt-lernraum-natur abgerufen

Plattform Naturvermittlung. (26. 7 2024). Von https://www.plattform-naturvermittlung.at/ausbildung/zertifizierung/ abgerufen

Plattform Naturvermittlung. (22. 7 2024). *Plattform Naturvermittlung*. Von https://www.plattform-naturvermittlung.at/plattform-naturvermittlung/was-ist-naturvermittlung/#toggle-id-2 abgerufen

Poenitsch, A. (11 2002). Möglichkeiten und Grenzen von Vermittlung: Kritik einer didaktischen Selbstverständlichkeit. *Spektrum Freizeit*, S. 125-139.

Psychological, American Psychological Association (APA). (2009). Publication Manual of the American Psychological. *(6. Aufl.)*. Washington, D. C.: APA.

R.K. Pachauri, L. M. (29. 6 2024). *IPCC.* Von https://www.ipcc.ch/report/ar5/syr/ abgerufen

Raith, A., & Lude, A. (2014). *Startkapital Natur - Wie Naturerfahrungen die kindliche Entwicklung fördert.* München: oekom.

Reusswig, F. (2002). *Lebensstile und Naturorientierungen. Gesellschaftliche Naturbilder und Einstellungen zum Naturschutz.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Röscheisen, H. (2005). *Der deutsche Naturschutzring – Geschichte, Interessensvielfalt, Organisationsstruktur und Perspektiven des Dachverbandes der Natur- und Umweltschutzverbände.* Bochum: Ruhr-Universität Bochum .

S. Díaz, J. S. (2019). *IPBES.* Bonn: Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services.

Schenz, A. (2007). *Erlebnis und Bildung: die Bedeutung des Erlebens und des Erlebnisses in Unterrichts- und Erziehungsprozessen.* Karlsruhe: Universitätsverlag Karlsruhe.

Schindler, J., & Rauch, F. (2023). Transformative Bildung - ein Weg zur Nachhaltigkeit? *Erwachsenenbildung für nachhaltige Entwicklung - Kritischer Diskurs und gelebte Praxis*, S. 9-18.

Schumann, S. (2006). Kindliche Naturerfahrung als primärer Bildungsprozess und als Basis von Erkenntnis. *Die Natur der Gesellschaft: Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie* (S. 15). Frankfurt am Main: Campus Verlag.

Schumann, S. (2008). Kindliche Naturerfahrung als primärer Bildungsprozess und als Basis von Erkenntnis. *Die Natur der Gesellschaft: Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie* (S. 6005-6018). Frankfurt am Main: Campus Verlag.

Searles, H. F. (2016). *Die Welt der Dinge. Due Bedeutung der nichtmenschlichen Umwelt für die seeliche Entwicklung.* Gießen: Psychosozial-Verlag.

Sesink, W. (1995). Gesellschaft und Ökologie. Zum entfremdeten Mensch-Natur-Verhältnis aus philosophisch-bildungstheoretischer Sicht. In A. Bernhard, & L. Rothermel, *Überleben durch Bildung. Vorarbeiten zu einer ökologischen Fundamentaldidaktik.* (S. 98-126). Weinheim: Deutscher Studiuen Verlag.

Spahn-Skrotzki, G. (2023). *Klimabildung- Leitlinien für alle Schulen und Fächer.* Weinheim Basel: Beltz.

Speck, T., & Speck, O. (2008). Bionik: Interdisziplinäre Forschung und Bildung in Botanischen Gärten. *Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen*, S. 157-175.

Spektrum. (15. 8 2023). *Spektrum*. Von https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/natur/45439 abgerufen

Spektrum. (29. 6 2024). *Spektrum*. Von https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/artenvielfalt/5207 abgerufen

STATISTIK AUSTRIA. (2022). *Österreich - Zahlen, Daten, Fakten.* Wien: Statistik Austria.

Strategiegruppe. (13. 3 2024). Gruppendiskussion, Runde 1. (L. Köder, Interviewer)

Strategiegruppe. (13. 3 2024). Gruppendiskussion, Runde 2. (L. Köder, Interviewer)

Tenorth, H.-E. (9. 9 2013). *Bundeszentrale für politische Bildung*. Von https://www.bpb.de/themen/bildung/dossier-bildung/146201/bildung-zwischen-ideal-und-wirklichkeit/#node-content-title-1 abgerufen

Theunissen, M. (1981). *Selbstverwirklichung und Allgemeinheit.* Berlin: De Gruyter.

Tilden, F. (2017). *Natur- und Kulturerbe vermitteln - das Konzept der Interpretation.* München: oekom.

TU Kaiserslautern, Fachbereich Pädagogik. (5. 8 2024). *Zentrum für Lehrerbildung in Kaiserslautern und Landau*. Von https://service.zfl.uni-kl.de/wp/glossar/didaktisches-dreieck abgerufen

Umweltbundesamt. (29. 6 2024). Von Umweltbundesamt: https://www.umweltbundesamt.at/umweltthemen/naturschutz/biologischevielfalt abgerufen

UNESCO. (2021). *Bildung für nachhaltige Entwicklung - Eine Roadmap.* Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission e. V.

UNESCO. (2023). *Global Education Monitoring Report Summary 2023.* Paris: UNESO.

United Nations. (1987). *Report of the World Commission on Environment and Development: Our Common Future.* Oxford, England: Oxford University Press.

Universität Augsburg. (30. 6 2024). *Universität Augsburg*. Von https://www.uni-augsburg.de/de/forschung/einrichtungen/institute/iie/erlebnispadagogik/ abgerufen

Universität Hamburg. (22. 7 2024). Von Hamburger Zentrum für universitäres lehren und lernen: https://www.hul.uni-hamburg.de/selbstlernmaterialien/dokumente/hul-grundlagen-der-vermittlung-von-inhalten-2022-06-23.pdf abgerufen

Universität Kiel. (17. 7 2024). *Gute Lehre Lehramt*. Von https://www.gute-lehre-lehramt.uni-kiel.de/bildungsbegriff/#:~:text=Der%20Bildungsbegriff%20wird%20heute%20meist,wirklich%20%C3%BCberfl%C3%BCssig%20werden%20zu%20lassen. abgerufen

van Meel, D., & Wolf, R. (2015). *Lernen und Lehren im Garten.* Wien: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik.

Verein für Waldpädagogik in Österreich. (19. 7 2024). *Verein für Waldpädagogik in Österreich.* Von https://www.waldpaedagogik.at/fileadmin/user_upload/UEber_uns/Leitbild.pdf abgerufen

Vereinte Nationen. (29. 6 2024). *UNRIC - Regionales Informationszentrum der Vereinten Nationen*. Von https://unric.org/de/klimawandel/ abgerufen

Vizerektorat für Umweltpädagogik, W. u. (2016). *Grüne Pädagogik.* Von https://www.gruene-paedagogik.at/wp-content/uploads/sites/7/2021/05/2016_Gruene_Paedagogik_Handbuch_2.pdf abgerufen

Wagner, S., Prodinger, M., & Payrhuber, A. (2018). *Bildungsbedarfserhebung zur Aus-, Fort- und Weiterbildung der NaturvermittlerInnen Österreichs.* Wien: HAUP.

Weber, A. (August 2010). Zurück auf die Bäume! Das Recht der Kinder auf Wildnis, Freiheit und Natur. *GEO*.

WIFI Österreich. (7. 8 2024). *WIFI Österreich*. Von https://www.wifi.at/kursbuch/management-unternehmen/unternehmensgruendung-selbststaendigkeit/unternehmensgruendung abgerufen

Wikipedia. (9. 4 2024). Von https://de.wikipedia.org/wiki/Biologie abgerufen

Wikipedia. (18. 7 2024). *Wikipedia*. Von https://de.wikipedia.org/wiki/Nationalparks_in_%C3%96sterreich abgerufen

Wilhelm, M. (2021). Bildung in Nachhaltiger Entwicklung am Reallabor – Wer ist Landwirtschaft? *Progress in Science Education*, S. 28-35.

Wingens, M. H. (4. 11 2024). *Wissenschaftskommunikation*. Von https://www.wissenschaftskommunikation.de/darum-ging-es-bei-der-halbzeitkonferenz-der-factorywisskomm-76273/ abgerufen

Winiwarter, V., & Bork, H.-R. (2014). *Geschichte unserer Umwelt - Sechzig Reisen durch die Zeit.* Darmstadt: Primus Verlag.

Wirtz, M. A. (2020). *Dorsch - Lexikon der Psychologie.* Bern: hogrefe.

WKO. (11. 4 2024). *Wirtschaftskammer Österreich*. Von https://www.wko.at/epu/europa-verantwortungsvolle-ki abgerufen

Wrbka, T., & Reiter Karl, e. a. (2005). *Die Landschaften Österreichs und ihre Bedeutung für die biologische Vielfalt.* Wien: Umweltbundesamt.

Anhang

I. Expert:innen-Interview

Leitfaden für Expert:innen-Interviews, Methode: narratives Interview

Forschungsfrage für den qualitativen Erhebungsteil: Was macht die Naturvermittlung in Österreich aus und welche Potenziale gibt es hinsichtlich einer zukünftigen Weiterentwicklung?

Eingangsfragestellung: Was macht für Sie die Naturvermittlung in Österreich aus und worin sehen Sie Potenzial hinsichtlich einer Weiterentwicklung?

Umgangssprachliche Formulierung der Eingangsfragestellung: *Im Rahmen meiner Masterarbeit beschäftige ich mich mit der Frage, was die Naturvermittlung in Österreich ausmacht, wo sie sich von anderen Berufsfeldern im pädagogischen Bereich abgrenzt und was sie als Teil der Bildungsbranche leistet. Bitte erzählen Sie mir, was aus ihrer Sicht die Naturvermittlung ausmacht und wie sie sich weiterentwickelt soll. Bitte erzählen Sie mir Alles, was ihnen einfällt, es gibt kein richtig und kein falsch, was ihnen spontan einfällt.*

Exmanentes Nachfragen:

- Wo sehen Sie Potenzial im Bereich der Pädagogik?
- Wo sehen Sie Potenzial im Bereich der Erwachsenenbildung/Salutogenese?
- Wo sehen Sie Potenzial im Bereich der Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte/BNE?
- Was sind für Sie best practice Beispiele der Naturvermittlung?
- Was kann Naturvermittlung bewirken?
- Was ist für Sie ein modernes Verständnis von Naturvermittlung?
- Wie schaut ihre Vision der Naturvermittlung aus?
- Was braucht es, damit dieses Ziel erreicht werden kann?
- Wie sollen diese Maßnahmen umgesetzt werden?
- Welche Rolle hat dabei aus ihrer Sicht die Plattform Naturvermittlung?

Transkripte

Es folgen auf den nächsten Seiten die Transkripte von der Expert:innen-Interviews.

Transkript 1 – Matthias Kuhn

LK: Sehr gut. Ja, super. Ja, herzlich willkommen @zum Interview@ für die Masterarbeit pädagogische Untersuchung zur Naturvermittlung in Österreich und Erhebung für Potenziale in der Weiterbildung. Ähm, schön, lieber Matthias, dass du teilnimmst an meinem Interview. Ähm, du bist der Bildungsbeauftragte beim Nationalpark Donauauen und hast einen ganz tiefen Blick in die Bildungswelt im Rahmen der Naturvermittlung und ich hab dich deshalb eingeladen. Ähm, mich würde jetzt an erster Stelle eben interessieren, ähm, was für dich Naturvermittlung ist. Wo du sagst, das sind Teilbereiche, das sind Themen, das sind Aspekte, die gehören für mich da dazu. Und wo siehst du Potenziale für die Weiterentwicklung? Das ist eine sehr breite Frage, aber lass einfach da mal gerne die Gedankengänge laufen.

MK: Ja, wie schon eingangs erwähnt wurde, ist einmal ( ) der Begriff Natur. Also was ist Natur überhaupt? Weil damit hängt ja auch zusammen, was wir eigentlich vermitteln (1) oder vermitteln wollen äh und, und das ist natürlich auch nicht so einfach zu fassen, weil ich sage mal, die Natur im mitteleuropäischen Kontext ist ja sehr stark vom Menschen beeinflusst. Wir sprechen oft von Kulturlandschaft und nicht von Naturlandschaften. Die Nationalparke, (sollten) sage ich mal, großteils Naturlandschaften repräsentieren. Also einfach die von Menschen wenig bis dahin oder gar nicht beeinflusst worden ist, weil es im europäische Kontext schwierig ist, Natur zu finden, die überhaupt nicht beeinflusst ist und das ist dann auch schon ein Aspekt, der in die Naturvermittlung einfließt. Zum Beispiel eben den Besuchern, den Gästen auch zu erklären was ist Natur, was ist Kultur, wo gibt's Abgrenzungen, wo gibt's vielleicht auch fließende Übergänge. Äh, (1) (----------). Was wird besser, sozusagen, nicht? Legt die Kultur mehr Wert, die Kulturlandschaft auf die Naturlandschaft oder vize versa. Ähmm, weil wir wissen, dass Kulturlandschaften (2), zum Beispiel auch sehr artenreich sein können. (also) bei exzessiv gepflegten Kulturlandschaften, und also da gibt's eben auch eigene Programme, um diese Landschaften zu schützen und zu bewahren, weil es gibt quasi in der Kulturlandschaftt Naturschutzarbeit @(.)@ sagen wir so und auch entsprechende Vermittlungstätigkeit. Ich denke jetzt prominentes Beispiel die Steuerobstwiesen, klassische Kulturlandschaftselement, was aber auch effektive mit Naturschutz auch noch zu tun hat, ist diese zu bewahren. Im Nationalpark Donauauen natürlich sprechen wir primär von Naturlandschaft, wenngleich die schon (----------) vom Menschen geprägt ist. Und da versuchen wir den Gästen und den Besuchern, sozusagen die Natur, die Zusammenhänge, die Kreisläufe zu vermitteln. Na? Das ist ein ja breites. Feld. (2)

LK: Hhm.

MK: Da geht es aus meiner Sicht auch sehr viel um Emotionen, also den Leuten einfach nur Fakten aufzuzählen ist eigentlich uninteressant. Das interessiert vielleicht manche Wissenschaftler, aber den durchschnittlichen Besucher sozusagen, äh, da muss man einen emotionalen Zugang schaffen. Damit er auch versteht, sozusagen welche Bedeutung Natur hat und wie wichtig Natur ist oder Natur zu bewahren, (1) weil letztendlich geht es ja (für mich) auch in der Natur sehr viel um Naturschutzarbeit. Also Naturvermittlung auch als eines der Ziele, äh den Schutz der Natur, die Leute eben zu sensibilisieren, achtsam mit der Natur umzugehen. (2) Ja? Gewisse Themen, ins Bewusstsein zu rücken.

LK: Mhm.

MK: Also wahrscheinlich eines der ganz wichtigen Ziele der Naturvermittlung, ist, weil ich dann glaube ich davon ausgehen kann, dass jeder Gast, jeder Besucher, Besucherin primär quasi versteht, warum man jetzt Natur schützen soll. Es hat jeder so ein bisschen einen anderen Zugang zu der ganzen Thematik. Aber ich glaube, wenn ich die Emotionen dazu wecke, kann ich leicht ein Verständnis erzeugen. Ja, also warum soll ich jetzt den alten Baum nicht umschneiden? Ja (1)? Was hat der alte Baum für eine Bedeutung, äh für verschiedenste Bedeutung, für Bewohner, sei es ja Totholzbewohner oder Vögel, da drinnen nisten und so weiter. Also man kann die Leute mit den Emotionen sehr gut packen, sag ich einmal, äh für das Thema. Und vielleicht auch so a bissl an Nachdenkprozess anzuregen, ja, und die Dinge vielleicht a bissl anders auch zu sehen. Also Naturvermittlung ist für mich wirklich primär, schon auch eine Vermittlung von Faktenwissen natürlich, aber primär eigentlich den Leuten einen emotionalen Zugang zum Thema Natur in (einigen Ausprägungen) zu schaffen.

LK: Hhm.

MK: (Und) das versuchen wir im Nationalpark selbst durch unsere Programme und durch Schulung der, äh, der Naturvermittler, die ja bei uns Ranger, Rangerin heißen, äh, zu erzeugen, dass die Leute das dann den Gästen auch entsprechend weitergeben können.

LK: Mhm.

MK: Also das waren jetzt mal so in aller Kürze meine ersten Gedanken dazu. (2)

LK: Mhm. Gibt es für dich, ähm. (2) einen Unterschied, ähm, in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen? Könntest du da noch mal so auf die unterschiedlichen Zielgruppen eingehen?

MK: Mhm. Wie haben natürlich alle Zielgruppen, wobei alle, das ist natürlich immer die Frage. Zielgruppen sind ja sehr divers. Wir decken mit unseren Programmen von den Wissenschaftsgruppen, von den Universitäten, von den Studenten bis hin halt zu den Betriebsausflügen und dann das ganze Segment halt der, der Kinder- und Jugendarbeit, äh hauptsächlich über die Schulen und Kindergärten abgedeckt. Das versuchen wir mit unserem Programm zu bedienen. Äh, und ich sag a Mal, das klassische erste und ich sag a Mal bei den Erwachsenen bin ich vielleicht mehr faktenorientiert. Und so jünger die Teilnehmer werden, umso mehr erlebnisorientiert, die Vermittlung auf spielerischem Niveau. (----------) und das sag ich auch immer den Ranger und Rangerinnen, dass man durchaus auch die Erwachsenen wie Kinder behandeln kann. Also vielleicht nicht alle Gruppen, ja, @(.)@, da muss man sehr aufpassen, ja, aber man sollte sich nicht davor scheuen auch bei Erwachsenengruppen mehr spielerische Elemente einzubringen, weil die Leute das auch total gut auffangen. Ja?

LK: Mhm.

MK: Man muss auf jeden Fall überlegen: Was tut man? Man sollte jetzt nicht verblöden, (also von der) Verblödung. Aber das kann man durchaus auch berücksichtigen. Aber der wesentliche Unterschied ist sicher, dass halt Kinder-/Jugendgruppen (da wird versucht) mit starker Interaktion und starken spielerischen Elementen, äh die Inhalte zu vermitteln, was es dann vielleicht auch bei erwachsenen Gruppen oder sogar bei Seniorengruppen der Der Fall sein kann. Ja? Äh, und auf das versuchen wir auch in der Weiterbildungsarbeit, äh Bezug zu nehmen, das heißt, wir haben ja auch relativ umfangreiche Ausbildungen im Bereich jetzt von Spielpädagogik, Didaktik, dass die Leute auch wirklich lernen, wo setz ich was ein. Bis hin halt zur Arbeit mit mit, äh mit unterschiedlichen Arbeitsmaterialien, mit (-----), wie wir das nennen. Wir haben eine sehr große Palette, sag ich immer,

von Anschauungsmöglichkeiten, von (----), von Skulpturen, von Karten, (----------), die man dann in den Zielgruppen adäquat einsetzen kann.

LK: Mhm.

MK: Ja? Und wie gesagt, je kleiner die Kids sind, oder je jünger, sagen wir so, @(.)@, je jünger sie sind, umso spielerischer muss man es gestalten.

LK: Mhm.

MK: Ja. (2) Das ist sicherlich a Herausforderung. Und das liegt dann sicher oft auch an der Persönlichkeit des einzelnen Rangers natürlich begründet. Wie kann man damit umgehen? Es gibt Leute, die wollen keine Kinder betreuen, weil sie es auch nicht draufhaben, auf Deutsch gsagt, ja? Und das wissen sie auch selber. Und da können wir auch steuernd eingreifen und (bei Anfragen von Firmen und so weiter) kann man dann halt schauen, dass man dann halt bestimmte Ranger bei bestimmten Gruppen einsetzt, die sich dabei besonders gut eignen.

LK: Mhm.

MK: Und in beide Richtungen trotzdem. Sei des Erwachsenenbildung oder Arbeit mit Kindern.

LK: Mhm. Welchen Effekt hat die Natur auf die Menschen?

MK: @(.)@ Unterschiedlich @(.)@. Ich bin der optimistische Annahme, dass (es primär) einen positiven Effekt hat. Ich glaube auch, dass auch viele Menschen, ich sag a Mal, mittlerweile oder die letzten Jahre oder oder auch durch die Situation, durch Corona bedingt verstärkt, ähm positive Effekte, differenzierter als es vorher war, nicht? Vorher konnte man davon ausgehen, dass Menschen, die in die Natur kommen sich schlichtweg a Mal freuen. Es sind ja auch oft Menschen die nicht an wahnsinnigen Naturbezug haben. So der Durchschnitts-Stadtbewohner geht halt am Wochenende bestenfalls spazieren oder mit dem Hund Gassi und so weiter. Ähm, das ist ein ganz einfacher Bezug zur Natur: Man freut sich, wenn man rauskommt, wenn man sich an der frischen Luft bewegen kann. (----------). Und wie gesagt, das hat sich in den letzten Jahren differenziert oder auch gewisse Aspekte haben sich verstärkt. Dass Leute teilweise wirklich, also ich will jetzt nicht sagen Angst haben, aber teilweise wirklich so a bissl, die (Natur) nicht mehr kennen. Jetzt haben sie sich drei Jahre mehr oder weniger isoliert, äh wir haben wirklich Schulkinder, die jetzt sagen, sie sind das erste Mal im Wald. Warum, ja? Also jetzt vor allem im Großraum Wien. Die waren noch nie im Wald.

LK: Mhm.

MK: Also auch, äh vorher vor der Pandemiezeiten. Und da habe ich schon den Eindruck, dass sich das a bissl verstärkt. Andererseits hab ich den Eindruck, dass zum Beispiel die körperliche Fitness, auch bei Kindern und Jugendlichen massiv nachgelassen hat. Was wiederum mit diesem Naturgenuss zusammenhängt, weil wenn ich mich jetzt gerade in der Natur draußen körperlich betätigen muss, um gewisse Dinge zu erleben, ist es für manche kein Genuss mehr. Sondern vielleicht eine Qual, ja? Also ich kann's auch schwer quantifizieren, ja? Es ist halt nur so ein Trend, der auch bemerkt wird von den Rangern und auch kommuniziert wird, dass die Gruppen auch schwieriger werden, sagen wir mal so. Also es sind nicht mehr alle gleich fit, es sind nicht mehr alle gleich begeistert. Wie das vielleicht noch in meiner Jugend war. Ja? Ich weiß noch da hab ich Gruppen geführt, wo ich 20-25 war und wo du dann in kurzer Zeit gemerkt hast, wenn wir jetzt, ähm Kinderspieltag machen, die 3-4 Tage bei uns waren, wie du die begeistern konntest. Nach ein paar Stunden schon, ja? Da waren die voll drinnen in der Gschicht und sind auch aus einem großstädtischen Milieu gekommen. Ja?

LK: Mhm.

MK: Echt viel hat sich hat sich verschlechtert, würde ich sagen. Wenngleich ich doch der positiven Ansicht bin, dass man die Gruppen, wenn sie länger da sind, dass man sie griegt. Weißt du? Also man kann die schon wieder begeistern, nur der erste Moment, ja, äh, ist dann manchmal schon so, dass du denkst, na ja, die, die haben wirklich jeglichen Bezug zur Natur verloren. Ja?

LK: Mhm.

MK: Da ist ein Insekt und das Insekt ist grauslich, ja? Und kühles Wasser ist nass und da ist kalt und das braucht man gar nicht und so. Ähm, also ich find da hat sich schon a bissl was verändert. Das ist vielleicht auch die Aufgabe der Naturvermittlung, äh, die Menschen da wieder zurückzuholen.

LK: Mhm.

MK: Ja? Sozusagen und eben auch Verständnis zu wecken für die Natur, dass die Natur eben nicht nur angenehm ist, ja? Und warm ist, sondern da gibt's eben auch Brennnesseln und da weht eben auch mal ein kalter Wind, und da gibt es Ameisen und Insekten und da kackt der Vogel auf dem Kopf oder keine Ahnung, ja! Also was ich mit dem Ganzen meine, wir können uns die angenehme Natur aussuchen oder eben die Natur, so wie sie ist, ja? Und da ist auch unser Ziel, das zu vermittlen, ja?

LK: Mhm.

MK: Das es auch halt (2), in der Natur halt auch, keine Ahnung: Es kann heißt sein, es kann schwül sein, es kann Gewitter geben, man kann nass werden im Regen, ja? Des san wirklich also teilweise ganz basale Gschichtn. Wo du, wo du hoid oafach merkst, wo die Leute - , diesen Bezug, diese wirkliche (origialen) Bezug zur Natur, also komplett verloren haben.

LK: Mhm.

MK: Also man merkt es immer ganz deutlich, wenn, wenn wir selbst oder als Menschen, die mit der Natur sehr vertraut sind, den Unterschied von einem Besucher merken, ja? Also auch im positiven Sinn! Also wie sich der über ganz einfache Dinge freuen kann. Die an uns jetzt wiederum, also auch als Selbstkritik, vorbeigehen, ja? Weil des sehen wir ja eh jeden Tag so ungefähr. Da freut sich der, ich sag jetzt mal ganz simpel, über eine Kohlmeise, ja? Die ja ein Allerweltsvogel ist, zum Beispiel, ja? Das dann wieder ein Zeichen ist, wie weit manche Menschen von der Natur entfernt sind. Wir haben da, die Naturvermittlung, das weiß ich nicht, ist kein Auslaufmodell, sondern mehr denn je wichtig und gefordert, weil die Menschen immer weiter von der Natur wegkommen, auch durch die Digitalisierung und Technisierung, klarerweise, die auch in der Naturvermietung Einzug gehalten hat, @(.)@, das wiss mer eh! Aber umso mehr san mir gefordert die Leute auch wiederum, sozusagen, ich sage mal, den Gatsch zu schmeißen, wenn ich das so sagen derf. Direkt spüren wieder, was Natur eigentlich ist, ja?

LK: Ja. (2) Haben wir also auch eine gesellschaftspolitische Aufgabe als Naturvermittler innen?

MK: Absolut. Absolut. Ja, ja. Umso trauriger ist es dann natürlich wiederum, wenn ich jetzt ganz frei denken kann oder darf das sozusagen gesellschaftspolitisch oder von politischer Seite dem Ganzen nicht genügend (Wertschätzung) geschenkt wird, ja? (Es braucht dann) irgendwelche Sonntagsreden und Zeitungsartikel und Pressemeldungen, aber ich denk jetzt zum Beispiel nur die ganzen finanziellen Dinge und Aspekte, ja? Da gibt es ja halt gesellschaftspolitisch keine gesicherte Finanzierungen, wenn wir von Geld sprechen. Obwohl es eine extrem wichtige Aufgabe ist, aber ich denk, das haben wir in allen Bereichen, vor allem im Sozialbereich, wo man denkt, das ist das, was uns Menschen am Leben hält. Letztendlich, da? Ja, es gibt es gibt vielleicht schon ein gewisses

Bewusstsein, auch in der politischen Ebene, aber es gibt so dann keine, kein, keinen gesicherten Umgang, keine gesicherte Finanzierung. Das rennt, haben wir den Eindruck, abgesehen von den Nationalparken generell, die ja eine gesicherte Finanzierung haben, rennt Vieles so nebenbei mit, ja? Und, und das ist glaub ich, ein Trend, der nicht besser geworden ist, die letzten 10-20 Jahre. Ich glaube, das wird sogar schlechter. Ja?

LK: Mhm. (2) Ja. (2). Und hinsichtlich, ähm, der Bildung von nachhaltigen Entwicklungen, ähm, wo wir ja auch sehr klare Vermittlungsziele haben, ne? Hat die Naturvermittlung da eine Aufgabe? Auch vielleicht politisch gesehen, weil es ja auch eine politische Forderung ist, diese Bildungsziele einzuhalten.

MK: Ja, natürlich, (----------). Es ist Alles und es ist so vieles niedergeschrieben, festgeschrieben und aber das ist ja Alles totes Papier, ja? Also wir können super Konzepte entwickeln, Dinge für nachhaltige Entwicklung, Ziele definieren vor allem. Wird definieren auch jeden Tag unsere Ziele sozusagen in verschiedenen Bereichen, ja?

LK: Mhm.

MK: Aber, es ist dann halt auch wirklich so, haben ich den Eindruck, es werden Papiere produziert. Wenn ich jetzt ein bisschen abschätzig sagen darf. Die (machen) zwar super Sinn, damit sich eine gewisse Befriedigung sich einstellt bei allen Akteuren, aber für mich ist dann immer sozusagen der Gradmesser, was passiert wirklich in der Praxis, was wird umgesetzt davon, ja? Was wird, was wird sozusagen von diesen Konzepten und Strategien, was wird langfristig auch politisch verankert und gesichert.

LK: Mhm.

MK: Da bin ich halt auch wieder mal skeptisch. @(.)@

LK: Mhm. Also ein -

MK: Ganz kurz noch! Weil gerade diese diese Sachen in der Natur, also was Natur betrifft und so weiter, da wird dann eigentlich bisher trotzdem immer noch von anderen Dingen, die scheinbar wichtiger sind, überlagert. Ja?

LK: Mhm. (2)

MK: Also für mich ist der Bereich Klimaschutz kein Konkurrent, aber ein Thema, das jetzt viel öfters, äh, gespielt wird, auch politisch, gesellschaftspolitisch, als jetzt zum Beispiel Naturschutz. Ja?

LK: Mhm.

MK: Und das hängt natürlich Alles zusammen, keine Frage, ja!? Aber ich hab den Eindruck, der Klimaschutz ist jetzt absolut top oben vom Thema, ja? Wahrscheinlich auch von der von der Finanzierung. Der Naturschutz rennt so nebenbei mit.

LK: Mhm.

MK: Ja? Es es hängt dadurch zusammen die beiden Themen, aber trotzdem quasi reicht es nicht, wenn man jetzt den Klimaschutz forcieren, dass jetzt im Kühlwasser des Klimaschutzes auch die Naturschutzziele erfüllen werden. Also mit nichten aus meiner Sicht. Ja? (2) Wir müssen es parallel führen. (1) Dann kann es erfolgreich sein.

LK: Mhm. (2) Ich würd vielleicht noch mal da drauf eingehen, was eigentlich umgesetzt wird und äh dich gerne fragen: Gibt es ein Best Practice Beispiel wo du sagst da äh wurden da wurde einfach umgesetzt was Naturvermittlung sein soll. Äh, da wirkt Naturvermittlung so, wie sie wirken soll, wo du sagst, super Projekt, super Initiative!

MK: Ja. Ich kann jetzt garnicht so ein Projekt herausgreifen.

LK: Ja, es kann auch eine Reihe sein, oder eine Art, eine Initiative oder eine Art zu arbeiten ist auch in Ordnung.

MK: Also, also wir haben, wie eingangs gesagt, als Nationalpark ja noch im Vergleich zu anderen Einrichtung es relativ einfach, weil wir quasi eine gesicherte Grundfinanzierung haben und, ähm, alles darüber hinausgehende, da sind wir jetzt bei den Projekten, wird über Europäische Union, quasi über Förderprojekte großteils finanziert. Und, und das machen wir jetzt aber schon seit etwa 15 Jahren auf dem Weg, mindestens! Und da pack ich jetzt alle Maßnahme, die halt irgendwie in die Umweltbildung (gehören), die packe ich in diese Projekte hinein. Ja?

LK: Mhm.

MK: Das heißt, dass die Entwicklung von didaktischen Materialien, dann das das ganze Projekt der Schulbetreuung, also wir haben ja, die Nationalparke haben ja, glaube ich, es sind 4 oder 5 Partnerschulen, die wir auch schon seit vielen Jahren betreuen. Es ist aus meiner Sicht ein sehr erfolgreiches Projekt, (1) über die Schulen auch den Lehrkörper langfristiger an den Nationalpark zu binden und unsere Vermittlungsziele weitergehen können. Und auch an die, an die Jahrgänge, an die jeweiligen. Das ist aus meiner Sicht ein absolutes Erfolgsprojekt, aber da sind wir wieder bei der Finanzierung. Geht nur über EU-Projekt, ja? Können wir aus dem regulären Budget eigentlich nicht stemmen. (2)

LK: Mhm.

MK: Äh, aber rein vom Projekt her, von der Maßnahme her, ist es sehr erfolgreich, weil es was langfristig ist, nicht? (Da sind wir jetzt wieder bei) strategischen Zielen, na?

LK: Mhm.

MK: Äh, du erreichst einerseits die die Kinder aus der Region. Also du bindest sie auch stärker an den Nationalpark, die Kinder sind Botschafter, die tragen das in ihre Familien. Weil da gibt es ja große Skepsis teilweise gegenüber dem Nationalpark. Oder teilweise sogar auch gegenüber der Natur, möchte ich einmal sagen. War immer noch der Gedanke, herrscht: Na ja, Natur muss man nutzen. Ja? Und wir müssen ernten und so weiter und wir sind ja in einer Region., Region Marchfeld, wo's sehr viel industrielle Landwirtschaft gibt. Also wir gehen jetzt auch sogar aus dem Nationalpark hinaus mit unserer Botschaft, was Naturschutz betrifft und das wird über die Kinder versucht, um das auch mittel- bis langfristig auch in die Region, in die Familien hineinzubringen. Ob das funktioniert, weiß ich nicht, ja? Das ist wieder ein Konzept, eine Strategie, die wir aber wieder schlecht messen können, ja? Ah, aber das ist vielleicht ein erfolgreiches Projekt, weil ich sag, wir können jetzt seit vielen Jahren Schulen in der Region relativ intensiv betreuen. Mit Naturvermittlungsprogrammen. Ne? Und dann gibt's wieder eine andere Schiene, die wir auch vor vielen Jahren aufgebaut haben. Etwas Ähnliches. Es geht um den Bereich der Junior Ranger Programme mit dem gleichen Effekt. Dass wir also sozusagen Kinder aus der Region einladen, Zeit im Nationalpark zu verbringen, sie zu betreuen und da haben wir es auch wirklich geschafft über die vielen Jahre auch, äh, sozusagen verschiedene Alterssegmente abzudecken. Wir fangen an, mit, mit, mit Unterstufe vom Alter her. Manche sind uns jetzt noch treu also Erwachsene, Ne? Da wir das

Programm jetzt auch schon bald 20 Jahre haben, oder zumindest 15 Jahre, sind dort jetzt schon einige Erwachsene jetzt da, die einst (als Kinder) angefangen haben und die kommen dann auch vereinzelt zu Aktionen des Nationalparks. Also sie kommen zu Veranstaltungen. Also das ist jetzt unter Anführungszeichen jetzt fast schon eine lebenslange (Bildung/Bindung) entstanden.

LK: Mhm.

MK: Das sind auch schon unsere Botschafter für uns. Ne? **Also das ist Alles ein Stückwerk.** Ja, so kleine Steinchen, die man dann irgendwann einmal, vielleicht, weiß ich nicht, zu etwas größerem wachsen. Und wie gesagt, das, das geht nur über diese langfristige Betreuung, geht nur über ihre Projekte. Weil wir leider quasi von der Grundfinanzierung nicht so ausgestattet sind, also solche Projekte zum Beispiel. Also ich würde es mit gar nicht trauen, weil ich nicht weiß, was hab ich in 15 Jahren für eine Finanzierung, ja? Kann ich das in der Intensität noch weiterführen?

LK: Mhm.

MK: Aber solange es die Förderprogramme der Europäischen Union gibt, und, und auch die Kofinanzierungsmöglichkeiten national. Ja? Weil einen Teil müssen wir ja selbst finanzieren können wir so, so tolle Projekte eigentlich fortsetzen? Und die, die sind wirklich sinnvoll. Äh, vieles Anderes was läuft im Bereich Umweltbildung der Naturvermittlung ist Alltagsgeschäft, ja? Also das, das normale (Event eben), wo die die Gruppen 3 Stunden im Schnitt bei uns sind, egal welche Zielgruppe. Das lauft quasi im normalen Alltagsgeschäft.

LK: Mhm.

MK: Ja. (2) Ist definitiv nicht weniger wert, aber natürlich ist die langfristige Betreuung natürlich schon wertvoller, sozusagen in der Hinsicht, dass man da annehmen kann, dass uns einige von diesen Kindern, die wir betreuen, erhalten bleiben, ja?

LK: Mhm.

MK: Wenn du dir vorstellst, wir betreuen die ersten bis vierten Klassen. Also wenn wir Glück haben, haben Schüler 4 Jahre lang, sozusagen, ja. In der Betreuung. Und das hat dann glaube ich schon einen besseren Effekt, als kurzfristig immer wieder, einzelne (Besuche). Ja?

LK: Kennen die dann auch die Rangerinnen schon? Haben die einen Bezug zu den Ranger innen, so ein bisschen?

MK: Ja! Ja, also gerade bei den Schulprojekten ist es ja so, dass, dass ein Ranger, eine Rangerin, eine Schule betreut.

LK: Mhm.

MK: Und ich sag a Mal das Konzept erstellt wird mit dem Lehrkörper, der Kontakt ja, das Ganze wird direkt betreut. Und manchmal kommen da auch weitere Ranger dazu, wenn das größere Gruppen sind. Es gibt immer so einen Hauptpräger, so eine Person, die die Hauptverantwortliche ist, ja.

LK: Mhm.

MK: Und da die Leute, also wir suchen für diese Betreuung auch Ranger, Rangerinnen aus, die bei uns auch schon länger da sind, ja? Wir haben nämlich in manchen, manche Ranger haben eine starke Fluktuation, die sind z.B. ein Jahr da und dann machen sie was Anderes. Auch ein Problem im Bereich der Naturvermittlung, muss man sagen. Die Leute nicht halten zu können, mit, mit beruflichen Perspektiven. Aber wir haben Gott sei Dank einen Stamm von, von alten Rangern, die

jetzt halt wirklich schon alt sind eigentlich, @(.)@, also am Lebensalter gemessen. Und die machen dann auch teilweise diese Schulprojekte. Weil wir ganz sicher sein können, die sind in 3-4 Jahren auch noch da. Ja?

LK: Mhm. (2) Ja. (3) Mit diesen Good Practice ähm Beispielen jetzt im Kopf würde ich dich gerne noch fragen, ähm wenn wir bisschen ins Visionieren gehen, ähm in Bezug auf die Naturvermittlung. Was ist denn für dich das moderne Verständnis, das Verständnis der Zukunft für die Naturvermittlung, die Vision? So wohin soll es gehen im besten Fall?

MK: Wir haben, wir haben jetzt zum Beispiel auf der Ebene von, von Nationalparks Austria, haben wir auch Ziele definiert, (2) und da war zum Beispiel ein Ziel, was mich jetzt erinnert, dass, dass jedes Schulkind in Österreich einmal im Nationalpark sein sollte. Ja? Das ist auch eine Frage der Finanzierung und so weiter, aber das ist auch so eine, eine Vision natürlich, wo man sagt, man kann das auch noch ausweiten und sagen, jeder Österreicher soll in einem Nationalpark gewesen sein, ja? Dass wir das mal durchgespielt haben und gemerkt haben, was ist das, ja? Und das wir ein Bewusstsein dafür: Was ist ein Nationalpark überhaupt, ja? Wir haben nach wie vor die Situation, dass die meisten Leute, die uns auch besuchen, ja, keine Ahnung, was ein Nationalpark ist, ja? Ein Bewusstsein schaffen, (----------), ein Bewusstsein schafften, was ist ein streng geschützte Gebiet zum Beispiel, ja? Und warum das überhaupt geschützt wird. (Das wäre wichtig), weil da sind immer noch so große Wissenslücken da. Ja? Das ist sicher auch eine Vision für die Zukunft, dass man sagt, das muss man deutliche verbessern, mit welchen Maßnahmen auch immer und die Naturvermittlung ist ein Teil davon, klarerweise. Aber das geht auch sicherlich viel um Öffentlichkeitsarbeit, Presse und so weiter. Da, da wirklich auch ein Bewusstsein zu schaffen. Ähm, da ist es sicherlich eine Vision, dass man mit den Schulen einmal anfängt. Dass die Kinder irgendwann mal sagen, ah ja, ich war damals im Nationalpark, wurscht ob bei uns oder sonst irgendjemand, ja?! Und das durchaus auch auf jeden Österreicher ausdehnt, dass da wirklich ein gewisser Stolz entsteht. Ich glaube viele Österreicher sind stolz auf den Stephansdom, oder ich weiß nicht was, auf die Staatsoper, keine Ahnung. Ähm, aber die Wenigsten haben irgendeinen Bezug zu Naturschutz oder Nationalpark, nicht? In Deutschland, gewiss auch ein Modell und die USA. Weil dort, äh, so was ich zumindest gehört habe, (ich kann es ja nur nachvollziehen). Aber in den Köpfen von vielen Amerikanerinnen, Amerikaner, die Nationalparke verankert sind. Das sind nationale Monumente, das stellt niemand in Frage. Ja? Und wir sind jetzt in Europa, in Österreich, wo Nationalparke nach wie vor in Frage gestellt werden. Na! Nicht? Aber die, ich sag jetzt Mal, die Amerikaner, ja? Die sind wirklich stolz, die sind stolz auf ihren Nationalpark? Ja? Und das ist auch sicherlich was, dass für uns anzustrengen wäre. Ähm, dass wir in Österreich auch so ein Bewusstsein schaffen, dass die Leute genauso stolz sind auf den Nationalpark, wie auf den Stephansdom.

LK: Mhm.

MK: Und das ist wirklich eine Vision, @(.)@, weil wahrscheinlich nicht so leicht erreichbar, ne?

LK: Mhm, ja.

MK: In Amerika, in Amerika wird es auch eine Zeit lang gedauert haben, bis sich dieses Bewusstsein herausgebildet hat. Aber das wäre sicher so eine Vision und da kann die Naturvermittlung natürlich schon einen großen Beitrag dazu leisten.

LK: Mhm. Und wenn du jetzt diese, das sind ja auch Ziele, die sehr verknüpft sind mim Nationalpark, ähm, gibt es auch Ziele oder Visionen, die du so für die gesamte Naturvermittlung, sagen wir mal Österreich, sehen würdest, also, wo man gemeinsam auch hinsteuert, weil das Ziel war, war ja auch bezogen auch auf die auf die Nationalparks, gibt es noch gemeinsame Ziele oder Visionen?

MK: Ja, also das große Ziel oder die große Vision., rundherum, im gesamten Bereich der Naturvermittlung ist ein bisschen da, wahrscheinlich auch die Kulturvermittlung, wobei das ja teilweise auch so früh ineinander übergeht. Also, dass es wirklich a Mal ein anerkannter Beruf ist, ja? Das ist sicherlich eine ganz wichtige, leider muss man sagen, eine Vision. Ein anerkannter Beruf ist so wie, ich sage ich mal ein Titel, oder? Und auch, dass die meisten Menschen mit dem Beruf auch was verbinden können. So wie man auch weiß, was eben auch ein Tischler ist, zum Beispiel, ja? Oder ein Installateur oder Buchhalter. Weil das ist immer noch a bissl so, naja meine Endruck: Was macht der überhaupt? Ich denke der spaziert in der Natur draußen herum und erzählt irgendwem was, ja? Also (davon) miassat mer eigentlich wirklich weg, na, und es sollte ein anerkannter Beruf sein. Er sollte auch, aus meiner Sicht auch, so aus dieser selbstständigen Schiene rauskommen, ja? Also wie gesagt schon ein gesicherter Beruf mit einer gesicherten Finanzierung, eingebettet in einem in einem sicheren (----------), sag ich jetzt einmal auch, also gewerberechtlich gesellschaftlicher Rahmen, was auch immer. Also, das sind jetzt die Nationalparke wieder in einer Sonderposition, ja, weil der Nationalpark-Ranger mittlerweile schon auch anerkannter vielleicht ist oder in der Bevölkerung vielleicht ein bisschen besser verankert ist, als jetzt ein Naturvermittler in einem Naturpark oder was auch immer, ja? Oder, oder ein freiberuflicher Naturvermittler. Oder in dieser Richtung, ja. Ja, die Frage ist eben immer, ob die Naturvermittler das selber wollen. Nicht?

LK: Mhm.

MK: Jetzt, jetzt in, wie soll ich sagen, in einen gesellschaftlichen Rahmen eingebunden zu werden. Jetzt für den Nationalparkranger ist es überhaupt kein Unterschied, eigentlich, (von ihren Einstellungen dazu). Viele machen das ja so nebenbei, nicht? Da merkt man wieder, das ist ja kein Beruf, von dem man leben kann. Und welche Vision das schon hat für mich, wenn ich das also als junger Mensch wähle, ja? Ich möchte Naturvermittler werden oder wie immer das dann heißt, ja? Dann sag ich, sollte der abgesicherte Perspektive haben. Das sollte kein Job sein, der einfach so nebenbei herrennt, ja?

LK: Mhm.

MK: Weil ich muss noch andere drei Jobs machen, dass ich überhaupt Leben kann, ja?

LK: Mhm.

MK: Das ist wie gesagt eine Vision, ja?

LK: Mhm, ja.

MK: Und, und sonst, was vielleicht noch österreichweit bezogen oder, oder nicht nur österreichweit, ähm damit einhergehen, wenn man gesellschaftlich anerkannt wird, ja, und das unter Anführungszeichen ein normaler Beruf wird, das zeigt auch die Wertigkeit. Da habe ich ganz andere Möglichkeiten, auch sozusagen jetzt die, die Naturvermittlung gesellschaftspolitisch unterzubringen. Ja? Und um auch den Leuten dann wiederum den Wert von Natur und Kulturlandschaft näherzubringen.

LK: Mhm.

MK: Und das dann wiederum zu verankern, ja? Im Bewusstsein der Menschen.

LK: Ja. (2)

MK: Aber wie gesagt, wir reden von Visionen. Und da ist Alles, da ist Alles erlaubt, sag ich immer.

LK: Ja, auf jeden Fall, alles klar. Und wenn wir, bleiben wir da auch noch mal. Also was braucht es dann für Maßnahmen das umzusetzen und welche Rolle könnte dabei die Plattform Naturvermittlung einnehmen?

MK: Naja, die Plattform Naturvermittlung hat schon eine gewisse Bedeutung. Ist aber, oder kann ich schwer einschätzen, welche Akteure dort vereinigt sind, je mehr Steakholder, oder nicht, aus unterschiedlichsten Bereichen vielleicht auch aus politischen Bereichen, die Arbeiterkammer, ich weiß jetzt nicht, ich denk jetzt a Mal laut nach, umso größer ist auch ihre Wirkung oder kann ihre Wirkung sein, gewisse Maßnahmen auch auf politischer Ebene umzusetzen, ja?

LK: Mhm.

MK: Ich glaube aber auch, was immer der erste Schritt ist und vielleicht auch das Schwerste, @(.)@, ist sozusagen, es ins Bewusstsein der Entscheidungsträger zu führen. Ja? Das sind meistens in Österreich politische Einrichtungen, Gremien und so weiter Parteien, Gesetzgeber, was auch immer. Das dort ins Bewusstsein zu bringen, äh wie wichtig Naturvermittlung ist, ja, und und sozusagen in welchen gesellschaftlichen Rahmen man sich einbetten könnte, sollte, müsste. Das muss direkt bei den Entscheidungsträgern ankommen, weil sonst glaube ich wurschteln, wird auf unsere Ebene weiter und versuchen alles Mögliche, nur, ah, ich sage einmal auf der oberen Ebene wird es nicht erkannt. Oder gibt es auch eigentlich gar keinen Willen das sozusagen jetzt gesellschaftspolitisch umzusetzen. Wie man das jetzt am einfachsten schafft, weiß ich auch nicht, ähm, ich würde jetzt mal sagen umso mehr Stakeholder man jetzt in die einer Plattform, wie der Plattform Naturvermittlung versammelt, umso leichter wird das dann vielleicht umsetzbar, ja?

LK: (2) Ja.

MK: Denk ich mir, ja? Rein jetzt so (als Maßnahme), also man müsste jetzt schauen, dass man die Plattform stärkt. Das ist in Österreich immer so ein Problem, weil alles so föderalistisch organisiert ist, jeder macht so sei eigene Gschicht, ja, du hast jetzt beim letzten Mal bei de Nationalparke, bei der Diskussion eh auch gemerkt, ja? Äh, dass dann Alles unter das dann alles quasi unter einen Hut zu bringen und da dann mit einer Stimme zu sprechen. Ja, und dann da überhaupt gewisse Stärke erzeugen zu können, das ist eine wahnsinnige Schwierigkeit, (Jetzt unter den Naturschützern und Umwelt-). Ja? Aber natürlich je stärker wir sind, als Naturvermittler, sage ich jetzt a Mol und je mehr Mitglieder wir haben, je mehr repräsentiere ich dann auch, ja? Umso leichter ist es dann auch, bei politischen Entscheidungsträgern einen gewissen Druck ausüben zu können.

LK: Mhm, ja.

MK: Da hängts noch ein bisschen. Dass wir quasi als Plattform oder alle Akteure, die bis jetzt einmal da drinnen sind oder noch dazu kommen sollten, an einen gemeinsamen Strang ziehen.

LK: Ja, Mhm. (2) Ja, vielen Dank. Also von meiner Seite gibt es keine Fragen mehr. Gibt es noch was, was du noch sagen möchtest? Zur Naturvermittlung in Österreich?

MK: Na, also ich hab heute eh schon viel gesagt @(.)@ und ich denke das ist jetzt ein positiver Abschluss, oder? @(.)@

LK: Ja, total, dann super, dann stoppe ich jetzt mal.

Transkript 2 - Krejcarek

LK: Ja genau, also noch mal vielleicht herzlich Willkommen zum Interview. Ähm, ich freue mich, dass Sie dabei sind, ähm noch mal vorab, vielleicht organisatorisch, ähm wäre die Frage, generell ist es so, dass die Interviews anonym behandelt werden, aber dadurch, dass es Expert:innen-Interviews sind, ist es halt immer sehr spannend, den Hintergrund der Person mit einzubringen. Jetzt wollte ich Sie fragen, ob Sie sich vorstellen könnten, dass wir das nicht anonym behandeln, ähm, weil es ist dann manchmal eh ersichtlich aus dem Hintergrund der Person, wer dann die Person sein könnte. Und wenn man so den Hintergrund einbringen kann, ist es auch für die Auswertung manchmal spannend. Ähm, wär das denkbar für sie?

MK: Für mich kein Problem.

LK: Super! Ähm, dann kommen am Anschluss vom Interview auch noch mal kommt dann eine E-Mail und dann werde ich noch ein paar Fragen zu Ihrer Person, ähm erheben und es dann eben einbringen.

MK: Mhm.

LK: Und ja, ich denke, dann können wir starten. Ähm, eben zum zweiten Interview. Und ja. Also es ist so alles, was Ihnen jetzt einfällt zur Fragestellung oder zum Thema ist erlaubt. Es ist ein narratives Interview, das heißt, sie erzählen einfach und ich höre zu und im Laufe des Interviews würde ich vielleicht dann, wenn ihnen gar nichts mehr einfällt oder wenn sie mal fertig erzählt haben, ein paar Fragen stellen, paar Rückfragen stellen, ich werd nebenher ein bisschen mitschreiben, also mein Blick wird ein bisschen schweifen, aber damit ich einfach gut auch auf Gesagtes eingehen kann, davon auf keinen Fall ablenken lassen (1) uuund genau ja, also eben das Thema, äh, ist eben, ja, was macht die Naturvermittlung für sie aus in Österreich? Aber es können auch internationale Inspirationen sein, also was verstehen sie unter Naturvermittlung und worin sehen Sie das Potenzial zur Weiterentwicklung? Das würd mich sehr interessieren und ja, würd gerne damit starten.

MK: Okay. (1) Also die erste Frage, was macht Naturvermittlung in Österreich aus meiner Sicht aus? (2) Ähm, i greif a bissl in die in die historische Schublade, weil die Bezüge joa doch scho an relativ langen Zeitraum umfassen. Am Beginn der Naturvermittlung woa so, I würd des mal datieren irgendwas Mitte der 80er Jahre, war die Naturvermittlung in Österreich eher so a Teilaspekt dieser ganzen Thematik Umwelterziehung. Damals war die ARGE Umwelterziehung einer der ersten jetzt a staatlichen Akteure in dem Bereich. Die (2), wo sie wahrscheinlich den Willi Lindner kennen, der ja in der Hochschule, glaube ich, auch unterrichtet. Der kann das wahrscheinlich no fü detaillierter und detailgenauer ausführen, und (1) domoals woar dieses Thema sehr stark geprägt von em Umweltschutzanspruch und hat durchaus a politische Dimension ghobt, weil zu der Zeit a, Post-Hainburg, diese äh diese Auseinandersetzung mit Natur-/Umweltschutz, ähm, ja, auch mit der aufkeimenden Grünbewegung parallel gegangen ist und des damals a sehr stark auch schulisch schulpolitisch konnotiertes Thema war. Es hat damals einen Unterrichtserlass gegeben zum Thema Umwelterziehung gegeben und in Folge dieses Unterrichtserlasses sind dann auch so Institutionen wie des IV entstanden in Steyr. Äh, und sehr stark eben mit Widerstandsbewegungen gegen Kraftwerksprojekte, also a des IV in Steyr war a Widerstandsprojekt gegen damals das Kraftwerk im Hintergebirge und. alle alle Aktivitäten, die damals entfaltet worden sind, waren so darauf ausgerichtet Umwelt- und Naturschutzbestrebungen in der Gesellschaft mhm fassbarer zu machen und und und a gesellschaftspolitisch zu verankern. Da waren die ersten Kristallisationspunkte, waren einerseits die Schulen, andererseits waren das die damals in in einer recht großen Breite

entstehenden Nationalparks, die 90er Joar waren so a Phase, wo in Österreich mehrere Nationalparks mehr oder weniger zeitgleich aus der Traufe ghobn worden san. Des woar Donau-Auen, Thayatal, ähhh, Gesäuse und Nationalpark Kalkalpen, waren damals mhmmm quasi Projekte, die die sehr großflächige Schutzgebiete umfosst hobn und (1) wo sich sehr viel dieser dieser Naturvermittlungs-/ Umweltbildungsaktivität äh geankert haben. Vor allem, was das Thema Naturvermittlung betrifft, weil damals im Bereich der Umwelterziehung waren auch diese ganzen Themen rund um Abfall, rund um kompostieren, um um grüne Wirtschaft, alles des ist unter diesem Thema Umweltbildung, damals grennt und äh Naturvermittlung war dann relativ stark geankert an Nationalparks, Naturschutzgebiet in Österreich. Ähm, (2) und dort san meiner Einschätzung nach auch die, die sind sehr große Initiativen dann entstanden in diesem Feld. Es war diese, diese damals hots no ned Ranger ghaßn, aber Nationalbetreuer, der Bernd Lösch hat sich da recht, war da eine sehr aktive Person, äh, rund um den Nationalpark Donau-Auen. Ähm, (3) und wo dann so im Laufe der dieser dieser Jahre passiert ist, ist, dass sich die, dass die Naturvermittlung ein Stück weit so ein bisschen an Transfer, fast einen thematischen Transfer erlebt hat, aus meiner Einschätzung., ähm, weg aus einer so eher gesellschaftspolitischen äh Thematik, hin zu einer Naturerlebnis-, ähm (3), -Vermittlung und dann auch Recht stark in in diesen erlebnispädagogischen Bereich einwandernd (2), oo man dann so ein Stück weit mit diesem ganzen Thema konfrontiert worden ist, a I in meiner eigenen Praxis, dass dann sehr viele dieser dieser Projekte haben, dann waren dann keine Ökowochen mehr und Ökoveranstaltungen, sondern es waren ökosoziale Veranstaltungen. Also es hat in Vorarlberg da ein großes Projekt gegeben, in einem Bildungshaus, in einem katholischen Bildungshaus St. Arbogast, das es übrigens noch immer gibt, und des woaren dann ökosoziale Schullandwochen, weil man gesehen hat, okay, wenn man mit Jugendlichen/ Kindern da unterwegs ist in der Natur, dann, dann sind soziale Themen mhmm, äh, fast automatisch damit einhergehend, ähhh, und es hat sich dann sukzessive auch so ein thematischer Ast entwickelt, der der in Richtung dieser ganzen Outdoor-Trainingsszenerie gonga is. Wo Natur dann sukzessive so, mhmm, in diesen Bereichen eher so als Handlungsraum, in diesem Setting verstanden worden ist und und Naturschutz oder auch jetzt die gesellschaftspolitischen Themen oder oder umweltpolitischen Themen sind da eher in Hintergrund gonga. Also Natur als Erlebnisraum. Ähmmm, (2) mhm wir waren am Anfang glaub ich auch alle sehr inspiriert von dem Gedanken, vor allem auch in dieser Ranger-Szenerie, in diese Nationalparkvermittler-Szenerie, ähhhh, dass mer, dass man da politisch a aktiv wird, das war damals auch notwendig, wahrscheinlich, weil die die Gegenströmungen gegen die Nationalparke sehr intensiv waren. Gegen generell gegen umweltpolitische Themen war damals eine recht intensive, sozusagen, es war heiß debattiert in weiten Bereichen, und das hat sich dann aber sukzessive irgendwie normalisiert und das ganze Umweltpolitik ist quasi a in der offiziellen Politik gelandet und es hat die grüne Partei, quasi woar im Parlament, wie überall anders a. Und damit ist dieses Thema ein bisschen ausgewandert (1) aus der ganzen Szenerie, und es ist witzigerweise der Tourismus hereingewandert @(.)@, wo, wo dann quasi die ursprünglich vielleicht sogar ein bisschen die Gegner der der der grün-Bewegten, nämlich die, die das Verkaufen, des, dieses Naturerlebnis, wo die dann plötzlich zu Partnern worden san. Ähm, und wenn man das sozusagen jetzt weiterdenkt, dann dann sind wir heute in einer Situation, wo Naturvermittlung, natürlich hat es einen sehr stark schulischen Aspekt, wonn I mir Naturschauspiel anschau, donn is do woarscheinlich 60/ 70% der Teilnehmer kommen kommen aus dem schulischen Bereich und der Rest der Teilnehmer ähm, verteilt sie so zwischen Naturinteressierten generell Garten-/Naturinteressierten generell und und Menschen, die das so im im fost a bissl als Life Lifestyle-Thema haben. Also dieses Naturinteresse, ähhh, durch Corona no mehr massiv befeuert und (3) ich kann es jetzt nur aus dem Oberösterreich Tourismus ganz live sagen, weil der dortige Direktor sagt, das ist also für Oberösterreich ist quasi das das Naturthema so wie wahrscheinlich für viele andere Regionen das absolute Top-Destinationsthema für die touristische, ähhh Entwicklung. Joa, pfff, (1) wenn man das nüchtern betrachtet auf so einer

Hubschrauberperspektive, dann ist es ein bisschen so, dass Naturvermittlung so in der Mitte der Gesellschaft gelandet ist. (!) Äh, und so diese, I sog jetzt a moal jetzt, diese politischen Nadelstiche und diese Rauhigkeit, diese politische, ähh, Thematik fast weitreichend verloren hat. Also des, äh (2) ist fost a bissl a Relikt, aus der aus der Vergangenheit (2). Ist wahrscheinlich am am Willi Linder kloa is und am Peter Iwanievicz, die aus diesem Thema ausserkummen, owa wenn man heit, ähh, (2) oder a bei mir is so, wonn I Laid in der Ausbildung hob und I moch no immer diese Ranger-Ausbildungen, also leite ich bei Ranger-Ausbildungen im Pädagogikbereich, dann ist dieser, dann ist dieses politische Thema weit, weit, weit weg a für olle, für 90% der Biologiestudenten kilometerweit weg, dass des quasi eine gesellschaftspolitische Dimension hat an Nationalpark in einer in einer Region zu etablieren. Und, (1) ähm, wo rein dieses Naturvermittlungsthema no eingewandert ist, ist ist ein bisschen in diesen eben in diesen sozialpädagogischen Bereich. Do ist es immer noch sehr vital. Also diese Erlebnispädagogik mit sozial auffälligen Kindern, Jugendlichen, ein großes Thema, das gleiche mit Lehrlinge und a in meinem Bereich ist es so in diesen ganzen Führungskräftetrainings und so weiter ist tauchen diese Naturvermittlungs-, zumindest die Methoden, natürlich auch in der vollen Breite auf. Äh, (2) des ist wahrscheinlich auch der Grund, warum I (1), ja, do (1) in diesen, in diesen Sektor dann eingewandert bin, weil das sich des fast, das - zumindest was die Methodik betrifft - als als logische Fortsetzung dessen, ähhh angeboten hat. Es taucht in der Schule auf, keine Frage. Also dort ist es wahrscheinlich nu am am, am politisch, gesellschaftspolitisch und bildungspolitisch anspruchsvollsten die ganze Szenerie. (3) Aähm, und wo, wo witzigerweise diese Naturvermittlungsthematik, (2) no ned glaub i ganz groß Platz gefunden oder ist in diesen politischen Strömungen Richtung Klimaschutz. Also das ist interessant, dass da so fast eine gläserne Decke gibt oder so, da gibt's meine meiner Wahrnehmung noch zumindest wenig Quervernetzungen, es tauchen auch bei Naturschauspiel relativ wenig Laid auf, die die diese 2 Aspekte miteinander. verbinden wollen. Und dort taucht natürlich, würde dieses Thema, wird wieder so eine politische Dimension mit hereinwandern. Ähhh, die aber meiner Wahrnehmung nach und jetzt komme ich aber aus der Provinz und nicht aus Wien, äh die, die zumindest eine noch nicht für mich wahrnehmbare Breite oder Verbindung, äh, erreicht. Joa, also des woar jetzt a großer Flug drüber (2) über diese Szenerie, wo man a siacht, dass des Gonze a bissl aus dem umweltpolitischen Bereich weggedriftet ist, ist der Aspekt, dass eben viele Naturvermittlung so in diesem agrarpädagogischen Bereich geankert ist. Des is ja a ka Zufoill, ja, des woar ja früher undenkbar, dass das Agrarministerium also dass die Landwirtschaft, der Sektor der Landwirtschaft mit mit Natur- und Umweltschutz irgendwas am Hut hat, weil ja völlig undenkbar, ja. Und sie sitzen da jetzt auf so einem Ticket, ja. Äh, und und es gibt die 2 Ausbildungslehrgänge bei euch auf der HAUP, (2) wo man diesen Kontrast ein bisschen wahrnimmt, wahrscheinlich, ähh? Den es da gibt, aber wäre vor 20 Jahren oder 30 undenkbar gewesen. Ja, das woarn quasi des woarn, und, also irgendwie Lagerdenken im wahrsten Sinne des Wortes. (1) Und i hob donn drei Joar auf der Landwirtschaftskammer goarbeitet. Also ich waß, dass diese Themen, so, pfff, die san irgendwie, sie san, ja also auch diese Naturvermittlung oder generell die Bedeutung von von Bildung und Natur ähhh, a im landwirtschaftlichen Sektor mhmmm, ist quasi Mainstream. Mehr oder weniger (1), und vor allem wenn es nicht, wenn es unpolitisch is, is überhaupt ka Problem. Also dann ist mer do, dann is mer do jetzt a ka Exot in dem Bereich. **Genau.** Okay, des woar erst zur ersten Frage.

LK: Mhm. Ja, ich würde da direkt vielleicht mal ansetzen, ähm, bevor wir dann übergehend zu den Potenzialen, ähm weil ähm also bei der Zertifizierung ist es ja schon auch, also die Zertifizierung ist ja ein, (wo wir in der) Plattform, wo wir unterschiedliche Naturvermittler:innen zertifizieren, um auch so die Ausbildungen auf ein Niveau zu bringen. Es ist ein Qualitätsmanagement, das wir da machen. Ähm, und, ähm da ist ja die Bildung für nachhaltige Entwicklung ein Thema also in der Zertifizierung schauen wir, hat die Ausbildung dort Inhalte abgedeckt und wenn nicht dann muss die Person dort auch eine eine ( ) oder einen Kurs oder eine Ausbildung in dem Ausmaß nachholen das heißt

Bildung für nachhaltige Entwicklung also die Vermittlung von Nachhaltigkeitsthemen wo Klimaschutz eben auch ein Thema ist ist dort auf jeden Fall berücksichtigt also in unserem Verständnis von Naturvermittlung. Haben wir es drin. Aber es ist natürlich eine spannende Frage, wenn sie das aufgreifen, dass dieses Gesellschaftspolitische verschwunden ist in der Praxis, also vielleicht ist das auch ein Blick auf die Praxis, den sie haben, ne? Weil ich hab natürlich diesen theoretischen Blick von, wir haben ein Curriculum, wir zertifizieren, da ist BNE drin. Aber praktisch nehmen Sie es so wahr, dass Sie sagen, im Angebot zum Beispiel ist es nicht vorhanden, wie zum Beispiel bei Naturschauspiel, ist das so richtig verstanden?

MK: Sehr unterrepräsentiert vorhanden. Äh, weil es, und warum ist es nicht vorhanden, weil Naturschauspiel, ähm im Grunde ein, ein, eine, eine Vermarktungsplattform ist, wo wir vermarktungsfähige Produkte (1) präsentieren und diese Vermittlung von Klimathemen ist schwer marktgängig im Moment.

LK: Mhm.

MK: Weil, äh, Naturschauspiel ähnlich genau wie dieses dieses ganze Thema Naturvermittlung sehr stark einen Wohlfühl-/ Naturgenussaspekt mit sich bringt und die die Themen, die uns alle miteinander ein Unwohlsein vermitteln, a in der Selbstbetrachtung, ähm, diiieee (2) , die kauft man sich nicht am Wochenende. Das ist so nüchtern, quasi an der Stelle. Glaube es gibt diese, diese Produkte gibt es deswegen nicht, weil sie nicht gekauft werden.

LK: Mhm oder wird es zu wenig probiert? Also wenn man da jetzt übergehen Richtung Potenzial kann, ist es die Aufgabe der Naturvermittlung, dort vielleicht auch einen Weg zu finden? Wie diese Themen vermittelt werden können?

MK: I glaube des is das ist ja ein ein ein reales Feld gibt, wo mer versuacht diese Themen zu vermitteln, das is eh, wie Sie gsogt hobn a in diesen BNE-Themen oder in diesen BNE-Initiativen sehr stoark, äh, repräsentiert, wo eben dort die Schule mit diesen letztendlich auch gesellschaftspolitischen und bildungspolitischen Themen konfrontiert wird. Äh, am freien Moarkt, hoid i es ungefähr so realistisch, wie, äh, Veranstaltungen zum Thema, äh Veganismus umzusetzen (1), in der breiten Bevölkerung, (1) oder des Thema Schlachtung von Tieren. Das der Durchschnittsösterreicher wü sich mit diesen, und ich glaub das ist nicht nur für Österreich beschränkt, sondern es ist internationales Thema, oder wahrscheinlich ein menschliches Thema, will sich nicht mit der, ähhh (1), eigenen Unfertigkeit weitreichend auseinandersetzen. Das war allerdings einer der Gründe, warum die Naturvermittlung überhaupt diese Karriere gmocht hod. Wahrscheinlich nur deswegen, weil man diese Themen weitreichend ausgespart hat. Die wirklich mühsamen Themen, wie Verkehrsproblematik, das war ursprünglich war das in der Umwelterziehung alles Thema, die ganze Thematik rund um Verzicht aufs Auto, Verzicht auf Fleisch, all diese Themen, das war ein Thema der der der Umwelterziehungsinitiativen, die i selber aus den 90er Jahren kenn, sie san oba wegen, ähhh, also es hat dann keine mehr geben. Es hat auch kaum mehr Initiativen gegeben in dem Bereich, die finanziert worden sind, ähh, Bildungsinitiativen und sie sind irgendwo, äh, quasi von der Bildfläche verschwunden. Sie woarn olle guat gmant, (2) sehr pädagogisch, @(.)@, äh (2), und aber wenig an den Bedürfnissen von von den, in dem Fall jetzt von den Teilnehmerinnen, Teilnehmer, Konsumenten dieser Bildungsangebote (2), ah, (1), getragen.

LK: Waren sie dann sehr pädagogisch? Ist die Frage. @(.)@

MK: Ja, mit Sicherheit ja. Also i glaub, dass mer uns diesbezüglich goar nix vorwerfen miasn. Wonn i jetzt an den Nationalpark Gesäuse denk, die im Weidendom, do Klimathemen in in aller Breite thematisieren und i waß es söba, aus meinen eigenen Zielgruppen, i foar jo dann mit meine

Unternehmensführungskräftetrainings auch in diese Locations. Und wonn I de Leit dann freigib, was welche Angebote sie buchen, ob sei gerne rafften gingen, ob sie eine Tour machen zum Thema äh Fels und Adler oder ob sie was machen zum Thema ökologischer Fußabdruck, donn waß i hoargenau wo die hingengan.

LK: Mhm.

MK: Äh, (2), weil des (2), hoad ned die die (3) des san ned die sexy Themen, ja.

LK: Mhm. (2) Ich würd da gern noch mal reingehen, weil sie gesagt haben (wahrscheinlich) war also die Programme waren sehr pädagogisch. Aber Pädagogik beinhaltet ja gerade auch die Berücksichtigung der Zielgruppe und Sie haben ja auch gmeint, dass es nicht berücksichtigt wird was so das Bedürfnis auch der Zielgruppe ist und da haben sie ja von Spaß geredet und ich glaube was sehr spannend ist, ist diese Verbindung zwischen Naturerlebnis und Naturerfahren über Natur lernen und letztendlich Natur schützen. Auch irgendwo. Wo ist da die Verbindung? Vielleicht die Frage, an Sie, gehört das zusammen oder ist es nur getrennt möglich, so wie sie es gesagt haben? Das eine wird sich verkaufen, das hat sich jetzt auch in der Historie so entwickelt, dass wir jetzt eher beim Naturerleben sind und gerade auch bei den heißen Themen eher so einen Schritt drumherum machen. Das heißt also, wäre es dann nicht notwendig, noch mal drauf zu schauen? Wie sind denn die pädagogischen Konzepte? Also wie vermittelt man denn, also gar nicht so inhaltlich, weil was ich raus höre ist, inhaltlich haben sie gesagt, es ist Praxis, auch bei den Nationalparken, sondern eher vom pädagogischen Konzept her, wie gehe ich dann an so schwierigere Themen ran? Ist das ein Potenzial?

MK: (3) Pfff, (2) I oarbait seit wie loang, buff, (2) über 30 Joar @(.)@ in dem Bereich, äh und stöll mir die Frage (2), durchaus auch immer wieder selber. Ich hoid diese, diese, diese Verbindung, wie sie sie geschildert haben, die hoid i für eine eine, eine romantische Vorstellung. (1) Bildung ist in meim Verständnis a unglaublich aufwendiger Ringprozess, der wahnsinnig viel Zeit braucht und der (1) für (1) monche gesellschaftspolitische Themen schlicht und ergreifend ein (1) ein zu langsamer und und und a ka realistischer Weg is. Äh, was ist der andere Weg? Der andere Weg ist des der der jo eh politisch auch gegangen wird, indem man Dinge regelt. Jetzt kann ich in pädagogischen Settings tausendfach thematisieren, dass man Müll nicht in der Natur wegschmeißt und des ist okay. Wird auch gemacht. Oder dass man, äh, um agrarpädagogisches Thema zu nehmen, das Touristen bitte ihre ihre Getränkedosen nicht entsorgen in der, in der Pampa und die Kühe dann an dem Zugrunde gengen. Oder man kann es über Regulatorien zu Wege bringen. Und also quasi über politisch administrative Regelungen, rechtliche Regelungen. Und genau des passiert ah, auch bei diesen wirklich heiklen Themen, (1) dass sie rechtlich geregelt werden. Warum verbieten sie jetzt in Deutschland die Verbrenneröfen? Weil du, des kannst du in pädagogischen Settings auffe und obebeten, Fakt ist, sowas regelt sich nicht über Veränderungen des menschlichen Willens quasi, sondern es ist letztendlich a Oart von **normativer Zwang**, der da implementiert wird und das ist halt definitiv nicht pädagogisch, ja @(.)@, also das ist quasi das Gegenteil von Pädagogik. Pädagogik agiert ja quasi mit der Lernfähigkeit und der Entwicklungsfähigkeit von von Menschen und des ist in dem Fall, so wie in vielen anderen Themen, die wir in de 80er Joar und in de 90er Joar thematisiert hom. Des hot si als Begleitprogramm, hat sich des als sinnvoll erwiesen, aber die großen Veränderungen san kuma durch strukturelle Veränderungen, ja? Des ist so, Struktur, Struktur ist der Hebel für kulturelle Veränderungen. Äh, (2) warum baut jeder Photovoltaik-Onlog auffe? Ned, weil er in einem Bildungsprogramm war, sondern weil er, weil er des für sich strukturell als sinnvoll erachtet, finanziell, @(.)@ strukturell als sinnvoll erachtet. Also, äh, man überschätzt meiner Einschätzung nach die Bedeutung von Bildung für, äh (2) für große gesellschaftspolitische Entwicklungsfelder,

mhm, und zwar maßlos überschätzt man‘s. Äh, (2) es wird Hand in Hand gehen. Es werden diese Themen sinnvollerweise in in in schulischen Bildungsprogrammen thematisiert werden diese BNE-Themen und basst ah, also es ist auch die letzten 20 Jahre sehr viel passiert in diese Richtung, aber man sollte, äh, diese Einflussgröße ned überschätzen. I sog des a immer bei diese „Schule am Bauernhof-Gschichtn“, ja? Des Kind kommt für 3 Stunden aufn Bauernhof und wird deswegen sein Bild vom Bauernhof ned fundamental verändern, sondern es ist ein fuzi kleiner Puzzlestein in eine große lebensbiografische Entwicklung. Äh, und ob des jetzt den Output hod, dass do mehr Verständnis für die Bedürfnisse von Landwirtschaft do is oder ned, das kann kein Mensch dieser Welt sagen. Es ist ein Impuls, fertig, mehr ist es nicht. Des nennt man pädagogische Bescheidenheit übrigens @(.)@. Des is und wenn i des sog, is des irgendwie, das ist ein Stück weit auch ich würde jetzt nicht, für mi is des ned Resignation, sondern es ist schlicht und ergreifend die, es ist, ich find mer sollte Pädagogik, die Bedeutung geben, die sie (2) die sie hat, aber man soids ned überschätzen, äh, in in der Wirksamkeit für vor allem auch drängende gesellschaftspolitische Themenstellungen.

LK: Mhm.

MK: Jo. Vielleicht noch ein kurzes Wort zu diesem Thema mit, mit mit dem mit dem Berufsbild und so weiter und sofort, diese (2) des woar a einer der Gründe, warum ich auch zugesagt habe, weil ich des, weil i des, i find des a interessante und skurrile Entwicklung, die jo 25 Joar oid is oder 30 Joar oid is. Also ich weiß nicht, ob es ob der Peter Iwanievicz da jemals aus der Schule geplaudert hat, wieviel Tagungen es zu diesem Thema scho geben hod, die wegen Sinnlosigkeit, äh, ad acta gelegt wurden und i hoids no imma sinnlos, man möge es mir verzeihen. Und es ist so witzig, dass eure Generation jetzt also diese jetzt Nachfolgegeneration, ich bin ja quasi schon die Elterngeneration da in dem Bereich, dass da dort auf Hochstrukturierung gesetzt wird, in so einem Bereich, des find i, find i interessant und (2) und unangemessen gleichzeitig, weil des im Grunde genau das Gegenteil ist, was was man mit einem mit einem pädagogischen Anspruch verbindet. Nämlich, dass es doch ganz viele Wege und Möglichkeiten gibt. Und jetzt presst man das quasi in einer, in einer, in einer, in einer Normierung eine, des hoid i für für exotisch, also richtig exotisch.

LK: (1) Mhm. (2) Ich will da jetzt nicht argumentieren, sondern.

MK: Ja, passt, @(.)@, genau. Lass mers L einfach so stehen.

LK: Hier im Interview bin ich nicht in der Rolle als Projektleiterin der Plattform. L Aber danke auf jeden Fall.

MK: Ja, OK, ja.

LK: Welche, das heißt, Praktisch, wir haben ja das Interview gestartet mit einigen, ähm, Inputs zum gesellschaftspolitischen, Geschichte der Naturvermittlung und so und jetzt praktisch auch in dem Thema abgeschlossen. Wo ich so verstehe, Sie weinen dem nicht hinterher, dass diese gesellschaftspolitischen Themen auch eher weniger werden, ähm, und dass man sozusagen als pädagogische Bescheidenheit akzeptiert, was man überhaupt bewirken kann mit Bildung. Was ist denn dann das Potenzial, das die Naturvermittlung hat? Wo kann sie wirken?

MK: Wir, wir stellen uns die Frage bei Naturschauspiel relativ intensiv, äh und was wir dort versuchen ist, dass man über den Hebel der Produkte, die wir dort anbieten, dass man dort, äh Nachhaltigkeitsthemen miterwischen, sprich, äh Möglichkeit zur öffentlichen Anreise, sprich, äh Benefits wann, äh, öffentlich anreisen. Die Möglichkeit, dass, äh, Laid, ah dort an Einblick griagn, wie man das im Kleinen, äh, äh, in seinem privaten Umfeld sinnvoll umsetzen koa, sei es

Naturschutzmaßnahmen, ähhh die Möglichkeit Dinge politisch auch zu unterstützen, unter Anführungszeichen, in dem, äh, in dem Laid, äh, won sie an einer Veranstaltung teilnehmen, ein Teil ihres (Teilnehmerbeitrags) gespendet wird, an a Initiative. Oiso, wir versuchen do quasi so an Oart Spin Off zu erzeugen über die Produkte. Ob die Naturvermittlung, also wo die Potenziale liegen, ich glaube, sie liegen sehr stark, äh (3) in einer Art Lenkung von von Naturinteressen, die in der Gesellschaft vorhanden sind. Äh, (2), des erleben wir alle seit Corona. Es gibt enormes, enormen Zuwachs in diesem Bereich an Bedürfnissen, die glaube ich, sehr stark konnotiert sind mit so Freiheits- und Unabhängigkeitsbestrebungen, die da im Hintergrund liegen, äh (2) und (2) die Naturvermittlung hat meiner Meinung nach goar ned so an großen, jetzt gar nicht so sehr Bildungsauftrag, sondern eher ein Lenkungsauftrag, dort Angebote zu setzen, damit Menschen, äh (1) hinter die Instagramstory blicken können. Äh, (1) und ein Tieferes, vielleicht ein Stück weit tiefer schauen kinnan. Was, äh, wos die ökologischen Zusammenhänge und Phänomene sind, also nicht nur an der Szenary hängen zu bleiben. Sondern Zusammenhänge zu verstehen. Und wenn es jetzt sehr hochtrabend formulier so, das, wo ich vorher von pädagogischer Bescheidenheit gesprochen, für mi gibt es einen großen Lern-, ein großes Lernfeld in der Naturvermittlung, und des is a sehr oidmodischer Begriff. Ich glaube, dass der Begriff Demut heißt, nämlich dass die Dinge so san, wie's san. Also in der Natur passieren die Dinge, so wie sie passieren, und du kannst di dagegen wehren und du kannst ankämpfen dagegen. Und es ist, glaub i, das ist einer der wichtigsten Lernfelder, im Moment ist, dass Menschen, dass wir Menschen in Bildungsprogrammen vermitteln, dass sie, ähh, sich mit mehr an, ah (1) Demut an die wirtschaftlichen, sozialen und a ökologischen Phänomene oder Naturschutzphänomene in unserer Zeit annähern, also quasi mehr, a sehr großes Schlagwort, Achtsamkeit, an den Tag legen, äh, um zu verstehen, was da passiert. Für mi war Corona diesbezüglich a unglaublich spektakuläres Lernfeld für jetzt was gesellschaftspolitisch passiert, so glaubt man, sozusagen der Wille, man könnte all diese Dinge ungeschehen machen und all diese diese Phänomene bis hin, äh, zu, i hoid Garten und gärtnern für einen der der wichtigsten Felder für die Naturvermittlung, also dieses ganze Gartenpädagogik-Thema, weil also Green Care-Themen, weil dort so viel an Weisheit drinnen steckt und des viel praktikabler ist, wie so mancher Nationalparkbesuch für die Teilnehmer.

LK: Mhm.

MK: Äh, (1) also da seh ich eh die großen Entwicklungsfelder, äh (3) weg von der Naturvermittlung hinzu, also weg von der Naturvermittlung, die die Szenerien in Szene setzt und quasi „die Natur ist. schön und mächtig" thematisiert, hin zu „die Natur ist so, wie sie is: unregelbar, dynamisch, verwirrend" und wir müssen uns anpassen an das, was da draußen lauft und das mit einem hohen Maß an Demut und und Achtsamkeit und Überlegung. Wie geh is an und und wenn's ned so läuft, wie man es sich vorstellt, das kennt jeder aus dem Garten, weil halt jetzt a Hagel-Unwetter drüber zieht, dann hast du Pech gehabt, es ist wie es ist. (2)
309
LK: Mhm.

MK: Da , find i, san a ist ja was zutiefst politisches am Ende des Tages. Nämlich Dynamiken zu akzeptieren. (2)

LK: Mhm. (3) Und in der praktischen Umsetzung. Also wenn ich jetzt an an direkt auch, (1) an, wie soll ich sagen, wenn ich mir jetzt überlege, wie kann so eine Message dann an die Naturvermittler:innen gelangen? Äh, also wie, äh nee, vielleicht besser formuliert: Wie erreichen wir diese Ziele? L Wir arbeiten hinkommen und da besser verankern L und wegkommen von diesem Führungen machen in

der Natur hinzu einem tiefgründigen Programm, das (aber nicht oberflächlich) verändern will, sondern eher in die Tiefe des Menschseins eigentlich greift, wenn ich das so zusammenfassen darf.

MK: L Jep, äh, (1). Genau. L (2) **Richtig.** Und die, die (1), wann mer sich jetzt diese diese Zielsetzung stellt, dann klingt das jetzt im ersten Moment unglaublich abstrakt und und und faktisch nicht erreichbar. Wir nutz-, also in all die in allen Feldern, in denen ich im Moment nun noch in der Naturvermittlung tätig bin, gibt's, gibt es eine Vorgehensweise und des haßt, lass die Leute arbeiten, es geht völlig weg von Führungen, hinzu Workshops.

LK: Mhm.

MK: Sprich, die Leute soilln Fähigkeiten erwerben, sich selbst mit diesen Themen auseinanderzusetzen. Si soin garteln lerna, die soin lerna, wie es wie man Insektenhotel bauen und dann drauf kommt, dass die ned einziahn, weil die Lecher ned gscheit bohrt san. Die sollen erfahren bei Schule am Bahnhof, ähhh, wie i mit am Tier umgeh, damit die Stresshormone, die dieses Tier absondert, nicht alle im Fleisch drinnen sand. Die soin, (1), er- erleben in am Nationalpark, dass ich, wann ich draußen unterwegs bin und es kommt ein Gewitter, wie ich mich verhoid, wann i dort unterwegs bin. Also es geht weg von diesem, ich gehe durch die Natur und zag de Laid, wos des für a Oart und für a Pflanzn und für waß i ned wos is. Des is völlig, meiner Einschätzung nach, is des totale pädagogische Provinz, ähh, weil des kann jeder haid mit iNaturalist mindestens genauso gut, ähh, sondern es geht darum, den Menschen unmittelbare Handlungsfelder und Aktivfelder mitzugeben, die sie für an, die sie bei sich daheim genauso umsetzen können. Also das erscheint mir als das zentrale Thema. Wir hom a bei Naturschauspiel inzwischen, hoffentlich, i waß es ned im Detail, aber ich schätze jetzt, 30% Workshops und keine Führungen.

LK: Mhm.

MK: Ähhh, (2), und (1) i erleb Naturvermittlerheit mehr als Facilitator, ja? Ois, ois die Naturkenner- und Kennerin. Sondern, des san Laif, die die Jugendlichen, Kindern, Erwachsenen Möglichkeiten aufzeigen in der Natur aktiv zu werden und dort Dinge fürs eigene Leben z' lerna.

LK: Mhm (2). Äh, ich habe jetzt sehr gut ihr modernes Verständnis für Naturvermittlung mitbekommen. Was mir so ein bisschen aufploppt, ist, dass da ja durchaus auch viele andere Bereiche drin sind. Und was die Naturvermittlung aus meiner Erfahrung so ein bisschen erlebt ist so, dass im außen manchmal, wenn man rausgeht aus der Bubble, nicht so ganz verstanden wird, was ist Naturvermittlung. Aus dem Grund ist der Abgrenzungs-, diese Abgrenzungsfrage schon auch Thema also, was deshalb auch an sie jetzt, was ist Naturvermittlung nicht also weil wenn es gartenpädagogische Elemente hat, also wo sagen sie auch der grenzt sich nicht ab, äh, nein da da das ist dann keine Naturvermittlung, so. Wo ist die Grenze?

MK: Puh. (3) I bin, also aner der wenigen Dinge, die für mi, glaube ich, über die Jahre zentral worden sind, ist, dass i, i mecht goar kane Definitionen für diese Themen haben und für mich grenzt sie sich, also ich hob, es woar a longe Streiterei, ist diese Erlebnispädagogik a la Joseph Cornell überhaupt Erlebnispädagogik, die ganze Erlebnispädagogen, die aus der sozialpädagogischen Bereich kommen, sondern gesagt, na furchtbar, des hod jo nix mit Erlebnispädagogik zu tun. Es son ja ganz andere didaktische Konzepte, die da im Hintergrund sind. I hoid des, pfff, für für verzichtbar. Ja, also ich brauch, also ich hab keinen Bedarf mich abzugrenzen, darum bin ich auch mit so Abgrenzungsbestrebungen Richtung Ausbildung und und was muss man nicht alles kinna da sehr zurückhaltend. Ja, also ich hab, (2) wahrscheinlich woar i, bin i a söver so in meiner ganzen

biografischen Entwicklung, so immer Grenzgänger gwesen. Also mi hod dieses reine Naturvermitteln im Sinne von, ich sag die Laid, was das für Tiere, Pflanzen und Zusammenhänge sind, hod mi nie wirklich interessiert, sondern es war immer das, was passiert denn im Menschen, was passiert mit einer Gruppen, wenn mer gemeinsam draußen ist und was was sand die Spiegelphänomene, die's in der Natur und in Gruppen zum Beispiel gibt, ja? Welche Dynamiken sand des, die die ähnlich san zwischen Gruppendynamiken und ökologischen Dynamiken, was kinna mer a lerna davon, ja? Äh, zum Beispiel, nicht-Vorhersagbarkeit ist für mi an, do bin i jetzt zwa Tog unterwegs, heute noch die Wochen noch mit aner Gruppn. Das Kernthema ist dort arbeiten in Unsicherheit. (3) Weil das deren wirtschaftliche Realität ist im Moment. (2) Sie arbeiten in Unsicherheit? Und wir gehen jetzt zwa Tog ausse in Nationalpark und Biwakieren draußen. Arbeiten in Unsicherheit. (2) Wie geht i damit um? Des san die Themen, die mich interessieren, äh, ob das jetzt a Fichten oder a Tanne oder a Douglasie ist, ist mir (2) kein Thema. (2) Oba, do bin i vielleicht auch scho zu oid @(.)@, als das mer des, i hob kan, i hob kan biologischen Anspruch damit, ja das ist wahrscheinlich die, die die ---

LK: … also sie haben keinen Anspruch Richtung Wissensvermittlung? Das das Wissen in der Natur sollte jetzt ein Ziel sein, der Naturvermittlung. Wissen über Natur.

MK: Na. (3) Ist, wenn man sich, wenn man das jetzt so als Integrationsphänomene betrachtet, dann ist es die unterste Stufe quasi. Das ist quasi die banalste Stufe, ja? (2) Äh, hod mer ja a bissl im Biologiestudium a, zuerst lernt man quasi Anatomie und irgendwann kommt man dann auf die Themen, okay ja, wie funktioniert das Ganze jetzt gemeinsam? Äh, und eigentlich spannend wird es dann erst auf einer Ebene, wenn es um Ökosysteme geht, wie interagieren die miteinander und welche Muster entstehen und so weiter und sofort, und das ist die Ebene, die finde ich spannend. Wesentlich spannender. Aber dieses Naturvermittlungsthema ist ist demokratisiert. Also dieses Wissensvermittlungsthema ist Gott sei Dank weitreichend demokratisiert. Jeder kann haid mit seinem Mobiltelefon auf einen Wissensbestand zuagreifen, sofort. Allerdings weiß er nicht, was er damit macht und er weiß auch ned, wie wie wie er einen Tee zubereitet, das waß er ned und do fongts on, dos spannend wird. Und dass i dann einschätzen lern, äh, jetzt ssogn mir 3 verschiedene Homepages, völlig was Unterschiedliches zu dem Ding, äh, und da gibt es die Homöopathen, und da gibt es die, die, die völlig unterschiedliche Konzepte im Hintergrund haben, und des zu dechiffrieren, des finde i spannend.

LK: Mhm. (1) Also wieder Facilitator.

MK: Genau richtig.

LK: Das ist sozusagen die Vision, die sie haben für die Naturvermittler, dass diese Rolle sich ändert, gar nicht so arg das: Wie müssen die Programme sein? Oder wie ist ist der Standard in der Vermittlung, sondern eher, was ist das Selbstverständnis des Vermittlers, der Vermittler:in, ist eben nicht Vermittlung, sondern Facilitator @(.)@, ich glaube das gendert man nicht @(.)@.

MK: Jo, genau. Richtig!

LK: Mhm. (1) Okay, also dann, weil dieses Rollenverständnis ist ja dann schon was sehr Neues, würde ich sagen, jetzt so in der Szene, also, dass man sich eher, dass man sich eher auch als - , weil ich glaube, wenn ich das so sagen darf, ist das schon stark die Rolle des Vermittlers, der Vermittlerin da aktuell, ähm, wenn wir jetzt sagen, die Vision ist Facilitator, wie glauben sie dann, dass man dorthin kommt? Also wie, wie könnte man dieses Ziel erreichen und welche Rolle könnte da auch die Plattform Naturvermittlung spielen?

MK: Mhm. (3) I glaub, dass dass dass i definitiv viele Kolleginnen und Kollegen im Geist hob, die ähnlich denken, also i erleb's so, das in die Ausbildungen, die Laid immer mit diesem, mit diesem: Ich

muss sehr viel an Wissen akkumulieren, damit ich dieses Wissen weitergeben ko, aufschlagen, also des is so. I konn jetzt von meinen Ausbildungen sagen, dass dass mir oft lieber ist, es kumman Laid aus völlig schrägen beruflichen Hintergründen in Naturvermittlungsausbildungen, die keine Ahnung von Tuten und Blasen haben, biologisch keine Ahnung von tuten und blasen hobn, weil sie zwangsläufig damit @(.)@ in diese Haltung aini gehn miasn: Ich bin, ich organisiere einen Lernprozess für meine Teilnehmer, mit denen ich unterwegs bin, ähnlich wie des a Lehrer in der Schule auch macht, wenn er in der Volksschul unterrichtet @(.)@. Dann kippt's eh weg und dann ist das Verständnis oft ein Anderes, da geht es dann um Materialvermittlung. Äh, (2) und i glaub, das ist, das ist gerade in diesen Naturvermittlungsausbildungen wir, wir haben da recht meiner Einschätzung nach zwei fast Philosophien im Zugang. Es gibt die sehr an Naturwissenschaft orientierten Ausbildungen und es gibt die sehr an Pädagogik orientierten Ausbildungen. Ähh, und, und und mer ko des, und i erleb des a in meiner eigenen Praxis. Wenn du diese sehr naturwissenschaftlich orientierten Ausbildungen betrachtest, dann hast du 80% der Leute, die naturwissenschaftliche Ausbildungen haben. Wenn die Leute eher aus dieser pädagogischen Ecke rauskommen, dann hast du Leute aus unterschiedlichsten Feldern von der Kindergärtnerin angefangen bis zum weiß ich nicht, was, bis zum Pensionisten. Die sich gar nicht hineintrauen in diese Szenerie von Naturwissenschaftlern. Und das kannst du dann z.B. an de Nationalparke a festmochn. Es ist so, dass je näher die Nationalparks zu zu den Universitäten sind, desto fachlicher san sie von den Ausbildungen, je weiter entfernt sie san, desto stärker sind sie pädagogisch (1) orientiert und des Paradebeispiel sand die Donau-Auen und Neusiedelersee, die quasi da an Level hom an Teilnehmer, der beeindruckend is und ich unterrichte ja dort ausschließlich das Thema Didaktik, also quasi Vermittlung und Leitung von Gruppen und du stehst mit einer Gruppen von Ornithologen irgendwo auf einer auf so einer Faichtwiesen und siachst Graugänse, dann kennen dir die innerhalb von aner zehntel Sekunden, äh an Wikipediaeintrog rezensieren und dann, äh sie bitten, Sie mögen das jetzt für eine Kindergartengruppe machen. Dann ist völlige Verzweiflung, weil die diese Teilnehmerinnen und Teilnehmer natürlich keine Ahnung haben wie sie, des jetzt in in eine Form bringen, dass des für a Kind in irgendeiner Weise fassbar ist, geschweige denn, dass sie eine Botschaft hinterlegt. Wo ist denn die Kernbotschaft, die die mir Graugänse über diesen Lebensraum vermitteln? Und was davon möchte an a Kind weitergeben? Also, das ist dann quasi eine Denkebene, die die da nicht nicht vorhanden ist und diese Denkebene zu implementieren, siag i, is der einzige Auftrag, den ich hob in diesen Naturvermittlungsausbildungen, nämlich zu fragen, wos isn letztendlich die Kernaussage, die wir mit Naturführungen versuchen, bei Menschen zu ankern, das Big Picture, dieses Bild. Was ist die Botschaft, (2), di do mitschwingt? Und die letztlich a henga bleiben soll. Ob das jetzt die oder die Oart is, des is doch komplett wurscht am Ende des Tages. (2)

LK: Mhm. (1) Also heißt es zusammengefasst im in Bezug auf Ziele, mehr Blick auf die pädagogische Sensibilisierung.

MK: Genau, richtig. Genau. Ähm, (5) es is ja irgendwie wahrscheinlich, eh wie des ja in in ihrem Bereich da sichtbar ist auf der Hochschule, die größten Fachexperten san oft die katastrophalsten Vermittler. Ahhh, und wann ich dann hear, das und ich weiß nicht, ob das bei euch so ist, das Didaktik das gefürchtetste und fadeste Fach auf derer Welt ist, dann waß i , dass i an Auftrog hob. Weil im Grunde ist es das ist genau die Frage der Unterrichtsgestaltung. Über was ist aus aus allen schulischen Untersuchungen da, die im Grunde geht es immer um die Frage, wie ist die Unterrichtsgestaltung und wie ist der Mensch, der diesen Unterricht macht. Und ob der viel weiß oder nicht, ist ein Nebenschauplatz. (2) Und wir haben die analoge Thematik in der Naturvermittlung. (2) Wissen ist ein Ausgangsprodukt und was ich aus dem Wissen mach, ist die Pädago-, ist das pädagogische Geschick.

LK: Mhm, was ist der Hauptschauplatz von diesen Menschen, was muss er mitbringen?

MK: Ähh, (2), was muss man mitbringen? (2) Im besten Fall hat er eigene Kinder. @(.)@

LK: @(.)@

MK: Naja, eigene Kinder zu haben ist unglaublich hilfreich, weil man an diesen eigenen Kindern natürlich lernt, dass, äh (2) dass das, was ich sage, noch lange nicht dort ankert bei der Person, die die des hört, äh, das heißt, ein Verständnis für für Bedürfnisse, Hintergründe, für, ah, für die, letztendlich auch für die Fassbarkeit, die Zielgruppen haben. Das waret extrem hilfreich, also Erfahrung im Umgang mit Menschen wahrscheinlich is des, Erfahrung im Umgang mit Gruppen, des dat i mir oft wünschen. Also, mhm, (2) mir hom longe Zeit, und das ist ja eine lustige Story parallel, wir haben lange Zeit in Führungskräftetrainings ein Praxismodul gehabt, wo Führungskräfte aus Unternehmen mit Jugendlichen arbeiten haben müssen. Und zwar in der Natur draußen 2 Tage lang mit Jugendlichen und das war für die Führungskräfte, die aus Top-Unternehmen aus Industrieunternehmen in Österreich kommen, war das die härteste Aufgabe ever. Nämlich mit mit Jugendlichen, die sofort gegen alles sind draußen, äh (2) eine, ein Facilitator zu sein für gemeinsame Erfahrungen. Und des wünsch i mir oft in diesen Lehrgängen, was ich mir nicht wünsche, san Laid, die für sich glauben, Sie wissen olles. Ich hoid des für eine Hürde, in des Thema Vermittlung hineinzufinden. (3) Weil die Laid dann (oft ka so a) Sendungsbewusstsein haben, so wie mit Mathematiklehrerinnen und Lehrer, die sich ned vorstellen können, dass ist ein Student, der keine Ahnung hat, was der da jetzt erzählt, weil es goar ned fassbar ist für den Zuhörer, die Zuhörerin. (1) Oiso, won mer des jetzt irgendwie hochtrabend formulieren wü, würde man sagen, äh, pädagogisches Geschick, Führungsgeschick, Leitungsgeschick, des dad i mir wünschen. Oder des find i is so, in diesen ganzen Ausbildungen neben diesen ganzen Fachinhalten mit Sicherheit des Hauptthema. Wir hobn jo dieselbe Thematik aktuell bei den Lehrern, die werden zugedröhnt mit Fachwissen und dann stehen sie das erste Mal in der Klasse und 60% sagen: nie wieder. Na ja, warum? Weil sie keine Erfahrung im Umgang mit den mit den jungen Menschen in ihrer Ausbildung aufbauen und a ka Gspiar aufbauen dafür und merken, dass sie zu einem Teil Vermittler von Fachinhalten san, aber zum allergrößten Teil san sie Sozialpädagogen. (2) Wonn sie in der Klass stengan mit Riesengruppen, also großes Kino? Ich stödert mi säver goar nimmer eini haid zu Toge, ja? Also 25 Laid, grüß Gott, göll! Also.

LK: Mhm ja, und wie sehen Sie, in welcher Rolle sehen Sie die Plattform Naturvermittlung in Bezug auf diese Ziele?

MK: Äh, pfff (2) ich weiß es gar nicht, ich war nicht nie dabei, daher kann ich, ich finde es grundsätzlich, ich finde so Plattformen immer gescheit, absolut. Äh, (2), ähmmm, wie weit diese Plattform besetzt ist mit mit mit Menschen, wo, wo solche Themen zum an die Oberfläche kommen, kann ich nicht sogn, des waß i ned, i konns ned songn.

LK: Okay.

MK: Genau.

LK: Passt gut.

MK: OK.

LK: Dann sind wir am Ende.

Transkript 3 – Simone Wagner

LK: Gut (2) ja, herzlich Willkommen zum Interview. Also Thema pädagogische Untersuchung zur Naturvermittlung in Österreich und die Erhebung der Potenziale für die Weiterbildung. Äh, schön, dass Sie vom Biosphärenpark Wienerwald da sind und ja, mich würd einfach interessieren, was für Sie Naturvermittlung charakterisiert und wo sie aus Ihrer Erfahrung her Potenziale sehen für die Weiterentwicklung.

SW: Mhm, so ganz allgemein?

LK: Ganz allgemein a mal, was Ihnen als Erstes einfällt. Es ist, äh, einfach mal frei raus und, ähm, (1) ich würde dann eher am Ende nicht noch mal melden. @(.)@

SW: Okay. (1) Also von dem, was mir als erstes einfällt, ist Naturvermittlung die Vermittlung von Wissen über Tiere, Pflanzen, Lebensräume und auch das erlebbar machen dieser verschiedenen Arten und Lebensräume. Das ist so der erste-, die erste Assoziation würde ich mal sagen. Ähm, und das bringt mich auch gleich auf das erste Potential, das ich persönlich sehe. Ich glaube es wäre spannend im Hinblick auf die Klimakrise das ein bisschen zu erweitern, ähm wobei ich jetzt einschränkend dazu sag, nachdem ich selber keine Bildungsangebote umsetze, mit Schulklassen oder Kindergruppen oder was auch immer, egal welchen Alters, sondern nur in der Organisation tätig bin, kann ich jetzt nicht zu 100% sagen wieviel davon vielleicht schon passiert von dem, was ich jetzt als Potenzial bezeichnen würde. Aber mein Eindruck ist, dass es eben noch zu wenig ist und das Potenzial, was ich sehe is, ähm, das mer den Kindern mehr noch vermitteln muss, ähm, Dinge, die ihren Alltag betreffen, also von der reinen Naturvermittlung ein bisschen weitersehen vielleicht oder ein bisschen den Bogen spannen zur Umweltbildung.

LK: Mhm.

SW: Also quasi welche meiner Verhaltensweisen haben auch welchen Einfluss auf die Tiere, die Pflanzen, die Lebensräume unmittelbar oder vielleicht auch über Umwege und das halt in in in Bereichen, wo die Kinder das auch ein bisschen, einen Handlungsspielraum haben oder so. Auch schon bei den Volksschulen, aber insbesondere ab der Mittelstufe würde ich sagen, wäre das ein großes, aus meiner Sicht sehr wünschenswertes Potenzial. Mein Eindruck ist das jedenfalls, also ohne sie kritisieren zu wollen, weil sie sind alle großartig, die Naturvermittler:innen, mit denen ich hauptsächlich zu tun hab, ähm, das von deren Ausbildung und auch bisherigen Arbeitserfahrung, das einfach nie ein Schwerpunkt war und ihnen da Unterstützung zu geben und die Kompetenzen zu erweitern, sozusagen das, das fände ich super.

LK: Mhm. Also das praktisch das die Vermittlung von Umweltthemen und klima-, ähm, -relevanten Themen, dass die nicht Schwerpunkt waren. Oder?

SW: Genau. Ja, da war einfach wirklich die Natur mit unterschiedlichen Lebensräumen, Arten, die dort vorkommen, auch die Zusammenhänge dazu, das war einfach bis jetzt, ist mein Eindruck, der Fokus und ich fänd's halt spannend, das einfach zu erweitern und noch im Zusammenhang zu setzen mit mit im weitesten Sinne Umweltthemen, die für die Kinder auch irgendwie schon greifbar sind. Also was jetzt, keine Ahnung, Schulwege oder oder Essen in Bezug auf die eigene Jause oder oder auch Müll. Warum man den nicht einfach irgendwo hinschmeißen kann und auch vielleicht was es für Arten gibt. Und was es, dass es Sinn macht, warum's Sinn macht, die auch unterschiedlich zu trennen

oder so, das glaub ich das, ja, pfff das geht irgendwie unter und da ein bisschen einen Connex herzustellen und das ein bisschen aufzuweiten, das fänd ich spannend, ja.

LK: Mhm. (1) Wo sehen Sie an der Stelle auch die Grenze zur Umweltbildung? Also wo ist dann die Grenze zwischen Umweltbildung und Naturvermittlung? Gibt‘s die?

SW: Ich würde sagen, (2) für mich wäre die Naturvermittlung ein Teil der Umweltbildung. Also Umweltbildung ist für mich mehr das Dach drüber da, es steckt mehr drinnen da steckt eben auch Informationen zur Klimakrise, ähm (1) auch eben so Themen wie Müll, Mobilität und so weiter steckt da drinnen, aber eben auch ähm Naturvermittlung, so, das gehört irgendwie dazu für mich, aber ich würde sagen, es ist die Naturvermittlung, ein Teil der Umweltbildung. Nachhaltiges Verhalten so (2), das gehört Alles zur Umweltbildung und die Naturvermittlung auch, ja.

LK: Mhm. (2) Also ist praktisch die Naturvermittlung als Teil mitunter auch dafür verantwortlich die Ziele der Bildung für nachhaltige Entwicklung umzusetzen. (2) Also wie-, wieviel BNE ist in der Naturvermittlung?

SW: Ja, ja! Ich, ich würde sagen **ja**, weil wenn ich kein Verständnis für Arten und Lebensräume bei den Kindern erzeugen kann, dann kann ich auch nicht, hmm (1) nachhaltige Entwicklung vermitteln da fehlt irgendwie die Grundlage. So also es ist schon irgendwie die Basis, dass ich sage, OK, worum geht es eigentlich, unsere Erde, warum braucht man die, wer lebt da, warum ist es wichtig, dass es die alle gibt, so, ja. Glaube ich schon.

LK: OK, mhm. (5) OK, des heißt praktisch, also die Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte, wo sie gesagt haben, daher kommen viele Naturvermittler:innen,-

SW: Mhm, mhm.

LK: …, ist sozusagen die Grundlage, dass sich andere Themen wie also BNE-Themen, wie Klimakrise oder Umweltschutz auch vermitteln kann, dass ich das praktisch, also die Grundlage, wir gehen mit dieser Grundlage Naturwissenschaft rein und können dann andere Themen auch anschneiden?

SW: Ja, ja. Ich glaube, das ist das ist so, bei den Erwachsenen eh auch, aber bei den Kindern halt noch viel mehr, ähm (3), wenn man eine unmittelbare Auswirkung auf irgendein am besten ein Tier zeigen kann, dann ist es für die Kinder leichter verständlich und nachvollziehbar und und es führt auch eher zu einer entsprechenden Handlung. In Wahrheit ist es ja bei den Erwachsenen genauso: Irgendwelche Flagship-Spezies wie sie es ziehen einfach und die führen eher dazu, dass die Leute irgendetwas tun und dieser Art diese Art zu unterstützen, wenn ich ihnen nur erklär, sie sollen das und das nicht machen ist schon schwieriger, sagen wir so, ja. Also ich glaub schon, dass das eine eine Grundlage ist, ja, auf der man das aufbauend oder die, die man braucht, um das auch verknüpfen zu können, ja.

LK: Mhm. Wenn man sich jetzt entscheiden müsste, also was ist der Hauptauftrag der Naturvermittlung?

SW: (3) Der Hauptauftrag der Naturvermittlung, ein Verständnis für die Natur zu geben, den Kindern. Auch für Zusammenhänge, dass das nicht so einzelne (3) Tierarten oder Tierindividuen vielleicht sind, sondern dass das alles ein Gefüge ist und wenn man an dem einen Rädchen dreht, dann passiert irgendwo anders was, das, würde ich sagen, ist-

LK: Mhm.

SW: Und auch eine emotionale Bindung zu schaffen, weil ich glaub, wenn die Kinder das als Kinder

sozusagen mitbekommen, dann nehmen sie das mit bis ins Erwachsenenalter. Wenn sie da irgendwie eine emotionale Bindung zur Natur entwickeln können, und da kann Naturvermittlung glaub ich schon viel machen, ja.

LG: Mhm.

SW: Also herausfordernde Aufgaben.

LK: Mhm. @(.)@

SW: **Große Ereignisse!** (3) Bedeutende. (3)

LK: Genau, (2) also wir haben jetzt gestartet, praktisch mit einem mit mit einem sehr inhaltlichen Blick, und sind dann so ein bisschen rein in die Klimathemen, Bildung für nachhaltige Entwicklung, ähm ins Emotionale. Wenn es um Emotionalität beziehungsweise auch das Individuum geht, dann simmer ja auch bei der Pädagogik. Was glauben Sie, ist das pädagogische Potenzial von Naturvermittlung, was kann, wie können wir pädagogische Ziele grundsätzlich besser erreichen mit Naturvermittlung? Oder können wir es überhaupt besser erreichen?

SW: (2) Also ich hab selber drei Kinder, wovon eines jetzt Erwachsen ist und zwei jetzt noch Kinder sind. Und ich würde jetzt meinen, dass es auf meine Kinder nicht so ganz zutrifft, weil die ohnehin viel draußen sind, aber es ist trotzdem merkbar, dass es ihnen gut tut und ich glaube, dass es, dass viele Kinder nicht so intensiv die Möglichkeit haben, draußen in der Natur zu sein und ich glaube aber, dass es wichtig ist, einfach weil, weil das ein guter Ausgleich ist und weil sie die Bewegung brauchen und die frische Luft, eh das was man alles kennt, aber auch, weil irgendwie die Natur einen einen beruhigenden Effekt auf die Kinder hat.

LK: Mhm.

SW: Das heißt dadurch, dass sie sich austoben können oder oder einfach nur auf die verschiedenen Arten und Weisen. Einerseits das Austoben und andererseits, dass man vielleicht irgendwann einmal wo sitzt und still ist oder leise durch den Wald geht oder was auch immer, und ich glaub, dass das, ähm für die Pädagogik irrsinnig hilfreich ist, gerade bei Kindern, die wie halt die Tendenz doch jetzt, wird immer schwieriger, ähm, es gibt immer mehr Kinder in Klassen, die irgendwie schwieriger zu führen sind oder oder größere Störfaktoren, die jetzt nix dafür können, sondern die halt, vielleicht denen einfach a bissl mehr des Geerdet sein fehlt (2) und ich glaub das grad für die des super wär, ja?

LK: Mhm:

SW: Also wir (2) haben vor mittlerweile gut einem Jahr eine Broschüre rausgebracht, die heißt „50 Dinge, die du getan haben musst, bevor du zwölfeinhalb bist." Und, ähm (1), die Idee war 50 Dinge zu finden, wo wir im Team jetzt persönlich gefunden haben, das sollten Kinder, die in Wien oder im Wiener Wald ähm aufwachsen unbedingt einmal gemacht haben und wir haben halt zusammengesammelt. Am Anfang haben wir überlegt, ob wir 50 Dinge zusammen kriegen werden, dann hat halt jeder gesammelt was ihm eingefallen ist, was er selber gern gemacht hat oder was auch immer und ich glaub wir haben 180 Dinge zusammenbekommen, davon waren manche ident oder sehr ähnlich und dann haben wir es halt eh schweren Herzens teilweise reduziert auf fünf und wir haben ganz gezielt versucht Dinge auch auszuwählen, die ganz niederschwellig sind, also die ich in irgendeinem Park machen kann, die ich im Innenhof irgendwo machen kann oder wo wo ich jetzt nicht wirklich einen Aufwand hab, dass ich sag, ich muss hinausgehen, um dieses Naturerlebnis unter

Anführungszeichen und so weiter, sondern die ich wirklich mehr oder weniger auch überall in der Stadt machen kann, um halt auch Kinder, die jetzt in einer Familie aufwachsen, die nicht so ein Selbstverständnis hat, das sie vielleicht, dass sie irgendwo am Wochenende hinaus in die Natur geht, um halt die auch zu erreichen und vielleicht einmal mit ein paar Dingen auf Ideen zu bringen, und dann schlägt das vielleicht Wellen und dann kommen noch ein paar neue Dinge dazu, die sie sonst nicht gemacht hätten. Und ich glaube, dass es da vor allem natürlich im städtischen Bereich, aber offenbar auch immer mehr im ländlichen, viele Kinder gibt, denen das halt nicht mehr so ganz selbstverständlich ist. Und ich glaube, dass es ganz wichtig wäre, dass man dann halt über die Naturvermittlung das irgendwie ein bisschen nachholt, ja.

LK: Mhm.

SW: Und zwar eben auch niederschwellig beginnend. So irgendwie, ja. (3)

LK: Und was glauben Sie haben haben diese 50 Dinge zum Beispiel oder diese Erfahrungen, die man dann als Kind hat vor zwölfeinhalb, haben die einen Effekt auf das Lernen?

SW: Haben die einen Effekt auf das lernen? (6) Kann ich ehrlich gesagt nicht beurteilen. Grundsätzlich würde ich meinen, ja, weil ich glaube, dass jedes Naturerlebnis einen Effekt hat, insofern, dass die Kinder, ähhh, Kompetenzen unbewusst lernen, die sie halt auch fürs Lernen brauchen. So also fürs schulische Lernen, sag ich jetzt mal so, einerseits, dass man sich konzentriert auf irgendwas, dass man sich irgendwas traut, dass man merkt, dass man irgendwas kann, auch oder so, was man am Anfang vielleicht geglaubt hat, was man nicht kann und das kommt, das ist wahrscheinlich sehr individuell. Einerseits, wie die Kinder sind, andererseits wieviel sie solche Naturerlebnisse haben können, ob das eine wirklichen Auswirkung hat. Aber grundsätzlich glaube ich, dass jeder Besuch in der Natur eine positive Wirkung auf das Kind hat und damit auch auf die mhmmm, Lernkompetenzen, (1) von den Kindern.

LK: Mhm.

SW: Das glaube ich schon.

LK: Mhm.

SW: Jedenfalls wird es nicht schaden.

LK: @(.)@ Des bestimmt, ja, mhm. (1) Ja, wir haben jetzt auch viel, eben über Kinder und über Pädagogik gesprochen. Ähm, wie sehen Sie denn die Arbeit in der Naturvermittlung mit Erwachsenen?

SW: (4) Ich glaube, dass es, also mein Eindruck ist, da gibt es ein bisschen (2) zwei Schienen, sagen wir so. Die eine ist eine, die, die schon etabliert ist und die gut funktioniert ist, und das sind vor allem Dinge wie wie Kräuterwanderungen oder Ähnliches, wo es wirklich darum geht, Erwachsenen, die schon ein gewisses, eine gewisse Affinität zu diesem Thema haben und ein Interesse da mehr zu machen (1) zu konkreten Pflanzen zu informieren, ihr Wissen darüber gleich, also jetzt nicht eben theoretisch durch Bücher, sondern gleich bei einem Ausflug zu erweitern. Was sind welche Pflanzen und auch wo, was haben die möglicherweise für für Nutzen für den Menschen und Ähnliches, da gibt es ein steigendes Interesse in den letzten gut 5 Jahren oder so, ist mein Eindruck. Und da gibt es auch gut Angebote. Aber ich glaube, dass gerade das Thema Naturvermittlung sehr eng gesehen wird, also auch von den sowohl bisschen von den Angeboten, aber auch von den Erwachsenen, die die wollen halt dann wirklich eine gezielte Naturführung haben, aber niemand würde auf die Idee kommen, (2) dass irgendwie eine Verknüpfung zu sehen mit eher eben umweltrelevanten Themen. Jetzt ist ein bisschen mit dem Klimawandel, also Klimawandel und Wald, das is ein Thema, dass sehr, sehr gut

geht. Wie wie wie wirkt sich die Klimakrise auf den Wald aus? Und und was werden wir für Veränderungen sehen und und was machen Waldbewirtschafter sozusagen, um mit dem umzugehen? Da gibt es schon ein großes Interesse, wo ich jetzt sagen würde, das ist nicht so ganz die enge Schiene der Naturvermittlung, sondern das ist schon ein bisschen aufgeweitet. Aber, wenn‘s jetzt um-, bei den Kräuterwanderungen geht‘s darum, die eigenen Kompetenzen in Bezug auf Pflanzenkräuter zu erweitern bei diesen Klimawandelführungen, eher sozusagen, da sich Informationen zu holen, aber die weniger in eigene Handlungen münden dann, weil die Leute, die diese Führungen besuchen, sind keine Waldbewirtschafter. Die haben dann halt mehr Informationen, warum der Wald manchmal so ausschaut und manchmal so und aber, aber das ändert jetzt nix im eigenen Verhalten und das ist auch nicht, würde ich sagen, auch nicht Ziel dieser Führung und und ich glaube halt, dass es für Umgang mit der Klimakrise notwendig wär, breiter die Leute da auch zu Verhaltensänderungen zu bringen und da gibt es eigentlich (2) keine Angebote, aber ich glaube auch keine Nachfrage, weil die Leute kein Bewusstsein dafür haben, dass man da überhaupt vielleicht was machen könnte oder so, oder dass vielleicht auch nicht in in der Schiene von Natur-/ Umweltbildung sehen würden. So ist mein Eindruck, ja.

LK: Mhm. (1) Wollen sich die Leute mit diesen Themen beschäftigen?

SW: (5) Haaa, ich würde vermuten, ein kleiner Teil **ja** und der beschäftigt sich dann eh individuell damit und holt sich individuell Informationen und versucht sozusagen das auch in Handlungen umzusetzen und der absolut größere Teil wahrscheinlich nicht, ne. (2) Das ist eher so die Schiene, wenn es irgendwas gibt, was man machen könnte, dann wird es schon eine Vorgabe von der Regierung geben oder so eine politische oder von der EU oder was auch immer und sonst, ja.

LK: Mhm. (2) Ist es Aufgabe der Naturvermittlung, diese Handlungsebene zu erreichen bei den Teilnehmer:innen.

SW: Ich finde es schön. Ich denk mir, dass man, dass man eben, wenn man das schafft, verknüpfen auch bei den Erwachsenen, dass sie ein unmittelbares Erleben haben, was es für Auswirkungen hat, wenn sie ihr Verhalten verändern oder wenn sie ihr Verhalten nicht verändern, je nachdem, dass man da viel erreichen kann. Und ich glaube, dass es, ähmm, für die Bewältigung der Klimakrise notwendig ist, dass ganz viele Leute, ganz viele ganz kleine Schritte machen. Und solche kann man da erreichen, glaube ich. Also zumindest stell ich es mir so vor, vielleicht täusche ich mich ja, aber ich glaube, dass das, wenn man das so unmittelbar zeigen kann, dass dass viele kleine Dinge bewegen kann ja, und wenn man viele Leute erreicht, die viele kleine Dinge bewegen, dann dann passiert was, ja.

LK: Mhm. (9) Sie kennen ja unglaublich viele Angebote in der Naturvermittlung.

SW: Sagen wir viele. @(.)@

LK: @(.)@ Ja. Allein, die, die sie ja auch entwickelt haben im Biosphärenpark aber auch, es dürfen auch andere sein. Was ist für Sie ein Angebot, wo sie das Sie kennen, wo Sie gedacht haben: Boah, das war super, oder was die machen, das ist wirklich cool, also sagen wir mal ein Good Practice Beispiel, das Ihnen einfällt.

SW: (2) Also ich glaub, dass diese Führungen zur Klimakrise und wie verändert das Klima den Wald und welchen Wald hat, welchen Einfluss hat der Wald auf das Klima, dass die, ich hatte leider nicht das Vergnügen, dass ich selber eine besucht habe, ich kenne sozusagen jetzt nur von der von der, von der Theorie her, aber ich glaube, dass die wirklich, ähm, die Leute gut erreichen, weil sie wirklich wirklich gut angenommen wurden. Also die find ich, das finds super, die die Idee auch ähm, mit den

Leuten in den Wald zu gehen und ihnen zu zeigen, so unmittelbar welche Auswirkungen hat der Klimawandel auf diesem konkreten Wald hier jetzt, das finde ich sehr spannend.

LK: Mhm

SW: Was jetzt in unterschiedlicher Intensität angenommen wurde, was ich persönlich aber eine sehr coole Idee finde, es gab ein Angebot von den Bundesforsten, es hat geheißen, vom Wald auf den Teller, wo es eine eine, eine Führung im Wald gab und auch zum Thema Jagd eben und das hat geendet in der Wildbretkammer mit dem Servierten von einem Stück Wild. Und ich finde so so so Angebote, die so entlang von einem Thema gehen (1) cool. Also wir hatten auch Mal Ideen entwickelt, was man noch machen könnte entlang eines Themas, also vom Thema Wasser oder oder Wein. Also was, was alles ist im Weingarten sozusagen notwendig im Verlauf der des Jahres an Arbeiten, bis es dann sozusagen zum Wein kommt. Und ich komme aber dann selber mit der Führung auch noch bis zum Wein. Und kann den noch kosten, sodass ich wirklich von dem Produkt, was ich sonst auch immer wieder mal konsumiere, einfach auch weiß: wie entsteht das, wo kommt das her, so diese Verknüpfung, das solche Dinge finde ich spannend und darum hat mir das vom Wald auf den Teller sehr gut gefallen und das ist, das kommt, es sind immer so Schwankungen. Es war eine Zeit lang, da ist das wahnsinnig gut gegangen, und dann hat das wieder nachgelassen und jetzt ist es wieder mehr, also es schwankt gerade auch immer wieder. Das fand ich sehr, sehr cool. Ähm, (3) mir persönlich haben auch, das ist jetzt blöd zu sagen, aber es ist so, diese 50 Dinge Broschüre sehr gut gefallen und die ist auch sehr gut angenommen worden und ganz viele Leute haben (2) damit das verbunden, was wir als Intention hatten, die gesagt haben, das also eine Lehrerin hat mich angerufen aus einer unserer Gemeinden und hat gesagt, sie hätte das gern für die Ganze, für alle Volksschulkinder, weil sie findet, jedes Kind muss das gemacht haben, sozusagen, also die hat so die Intention verstanden, die wir damit hatten, einfach die Kinder rauszubringen, und das das fand ich sehr, sehr schön, dass das gelungen ist. Was hatten wir noch für Angebote, die ich, wo ich sagen würde: Das waren Highlights. (9) Ähm, (3) was mir auch gefallen hat, was aber erstaunlicherweise nicht so gut angenommen wurde, war auch ein Angebot, dass zwei Dinge miteinander verknüpft hat, nämlich die jetzt nichts mehr mit Naturvermittlung zu tun haben, allerdings. Kreatives Schreiben und Buch binden. Auch von der Idee her, ähnlich wie das mit dem Wein oder mit dem Wild, dass man, dass man nicht nur einen Workshop zu Kreativem schreiben oder einen Workshop zum Buchbinden anbietet, sondern das miteinander verknüpft, weil es ja irgendwie zusammengehört, weil ohne irgendein Buch kann ich ja nirgendwo was reinschreiben, und ein Buch ist dazu da, dass man das reinschreibt. So Dinge finde ich irgendwie spannend, die nicht nur ein Thema behandeln, sondern zwei miteinander verknüpfen und zeigen, wie hängen die zusammen. Ja, da hab ich das Gefühl, da entsteht wirklich Mehrwert für die Leute, die das besuchen.

LK: Mhm.Sprecher 1

SW: So würde ich meine Highlights.

LK: Mhm. Ja, danke. Ähm, mich würde noch ein bisschen so eine Vision oder ihr modernes Verständnis von Naturvermittlung interessieren. Also wenn sie jetzt ein bisschen in die Zukunft blicken, Sie haben am Anfang schon gsagt: Wir müssen mehr wieder Richtung Umweltbildung oder uns mehr verknüpfen mit der Umweltbildung, mit Themen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ähm, (1) wo kann’s hingehen? Darüber hinaus gibt's noch was, wo sie denken, dahin sollten wir uns entwickeln?

SW: Mhm, Mhm, Mhm. Ja, es gibt schon noch was, äh, was ganz Grundlegendes. Im Zuge der Corona-Pandemie und niemand weiß was jetzt wie wo umgesetzt werden darf, hat das natürlich auch unsere Angebote betroffen und ich habe Not gedrungen die diversen (1) Schulunterrichtsgesetz

und was weiß ich wie sie jetzt alle heißen, hab ich mir jetzt nicht gemerkt, durchgeforstet und was mir, um um herauszufinden, ob unsere Führungen stattfinden dürfen oder nicht, und was mir dabei aufgefallen ist, ist, dass (3) ich weiß jetzt nicht ob, das Schul-, gibt es ein Schulgesetz? Es gibt das Schulunterrichtsgesetz, glaube ich, in einem von den beiden ganz am Anfang gibt es sowas wie eine Präambel oder so, wo drinnen steht, was die Grundaufgabe der Schule ist. So ganz, fast philosophisch sage ich jetzt schon, ja? Ähm, jedenfalls schön gesetzt und da steht wirklich **Alles** drinnen. Ja? Also von konkreten Dingen wie das, ähm, dass sie wirtschaftlich gebildet werden sollen, und das sie natürlich lesen und schreiben und Grundfertigkeiten und so weiter bis hinzu, dass sie, ähm, ich sage jetzt ganz pauschal und pathetisch, gute Menschen werden sollen. Es steht wirklich alles drin und musikalisch und kunstinteressiert und what ever Alles, das was überhaupt nicht drinnen steht, ist irgendwie Natur oder Umwelt.

LK: Mhm.

SW: Ich weiß nicht, ob es jetzt eine aktuellere Version zu dem schon gibt oder nicht, aber ich fand das ganz ehrlich erschreckend. Weil, mir war das überhaupt nicht bewusst und ich mir dann gedacht hab eigentlich, ähm, die Natur ist ja irgendwie unsere Grundlage von dem allen und das kommt hier überhaupt nicht vor. **Gar nicht!** So in der in der Grundintention was Schule können soll, liefern soll, muss, was auch immer. Und ich finde, das gehört unbedingt geändert, dass das auch ein Grundverständnis ist, dass selbstverständlich in einer Schule oder in der Schule auch Naturvermittlung passiert und umweltrelevante Themen genauso wichtig sind wie Sport oder Kunst oder was auch immer, dass das der Stellenwert einfach ein anderer sein muss. Und das gehört glaub ich geändert und ich glaube, das würde helfen, ähm die Situation von Naturvermittlerinnen auch dahingehend zu verbessern, dass es teilweise extrem schwierig ist, ähm, Lehrerinnen die die die sogar Interesse haben, dann wirklich davon zu überzeugen, dass sie irgend so ein Angebot wahrnehmen, weil es halt immer ein zusätzlicher Aufwand ist. Es kostet Geld und so weiter und und das ist das, was dann eher weggelassen wird. Also ins Haus der Musik das das das ist sozusagen die große Kunst und Dings und Musik, und da, da muss man investieren, aber irgendeinen Ausflug ins Grüne, das so, pfff, das klingt dann so: Das ist eh nur Party und zum Vergnügen der Kinder und das wird dann eher gestrichen und. Das ist glaub ich einfach falsch und ich glaub das kann man sich nicht mehr leisten mittlerweile. Und ich glaub, dass es wichtig ist, dass die Generation der Kinder jetzt unbedingt da ein völlig anderes Selbstverständnis griegt zur Natur. Das gehört da irgendwie hinein verankert, einfach damit auch für die, damit auch die Lehrerinnen eine ein Argument haben sollen: Es steht aber auch da und hat genauso eine Berechtigung wie der Sportnachmittag, oder, ich weiß jetzt nicht, die Kinderoper. Die will ich jetzt gar nicht schlecht reden, die sind beide super und ganz wichtig. Ich finde nur eben die Naturvermittlung genauso.

LK: Mhm.

SW: Und die hat mir da irgendwie gefehlt, ja?

LK: Mhm.

SW: Also das fände ich -

LK: Ja.

SW: Und dann, in weiterer Folge gehört für mich dann auch dazu, dass auch die Bezahlung dieser Angebote einfach wirklich extrem niedrig ist -

LK: Mhm.

SW: Und die gehört einfach mehr gefördert.

LK: Mhm. Staatlich?

SW: Ja. Also irgendwelche Sportangebote werden auch gefördert und Kulturangebote werden gefördert, aber niemand fördert solche Naturangebote (2) und und ich versteh, dass die, dass die Lehrerinnen sagen, ich kann jetzt nicht von jedem Kind für einen Nachmittag also Vormittagsausflug 25€ verlangen, sodass irgendwie ein nennenswerter Betrag pro Schulklasse zusammenkommt, sondern halt 3 bis 5€, aber in Wahrheit das, was die Naturvermittlerin griegt dann, das ist lächerlich. Ja?

LK: Mhm.

SW: Und dass, da muss das Grundverständnis irgendwie (2) ein Anderes werden. Doch also das wäre wünschenswert.

LK: Mhm. Wie wie können wir dort hinkommen? (1) was ist dafür notwendig? Also sowohl jetzt diese inhaltlichen Ziele im Bezug auf Themen der Bildung für nachhaltige Entwicklung als auch das Strukturelle, als auch vielleicht die Wichtigkeit in der Bildung. Das sind jetzt so die drei Dinge, die sie aufgezählt haben.

SW: (2) Ich weiß es ehrlich gsagt nicht @(.)@. Es es müsste irgendwie gelingen, wenn man jetzt ganz oben ansetzt, das im Bildungsministerium sozusagen so weit hineinzukriegen, dass dass dass dass da auch ein anderer Zugang (2), oder eine andere Sichtweise für die Bedeutung von Naturvermittlung auch im schulischen Bereich sozusagen entsteht. Und wenn, (1) mhmm, das würde glaube ich viel bewegen oder viel bewegen können, weil dann gibt es ein ein ein gewisses von, eine gewisse, wie soll man sagen? Das Commitment, dass die Lehrerinnen das auch nutzen dürfen, solche Angebote oder dass es auch wünschenswert ist, dass solche Angebote genutzt werden. Ähm, und das nicht so, als ist nur Zeitvertreib für die Kinder gesehen wird. Und dann gäbe es hoffentlich auch dafür Förderungen.

LK: Mhm.

SW: Aber wie des-?

LK: Mhm.

SW: -gelingen kann? Weiß ich ehrlich gesagt nicht.

LK: Mhm, Mhm. (2) Und bräuchte es auch Maßnahmen, die also direkt an die Naturvermittler:innen gerichtet sind, die helfen würden? Also die jetzt praktisch nicht von ganz oben kommen, sondern als Angebote für Naturvermittler:innen?

SW: Angebote für Naturvermittlerinnen wären ganz konkret sozusagen Fördermöglichkeiten. Die sie also entweder sie selbst nutzen können oder die sie dann, ähm den Schulklassen quasi als Hinweis geben können: Da könnt's ihr das zur Förderung einreichen was ihr bei mir bucht's, dann ist es für euch billiger. Ähm, und von den Inhalten her glaube ich eben, dass es, dass es gut wäre, wenn wenn man den Naturvermittlerinnen ein Angebot machen könnte, das ihre jetzt vorhandenen extrem guten Kompetenzen in der, sag ich jetzt, enger definierten, wirklichen Naturvermittlung ein bisschen ausweitet auf Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung, damit sie Möglichkeiten haben, ihre Kernthemen mit mit diesen Themen zu verknüpfen. Also ich würde nicht sagen, dass die jetzt, das die jetzt uninteressant sind, sondern einfach das ein bisschen aufzuweiten. (1) Und (3), da

glaube ich, wäre es wäre es schön Angebote zu schaffen, die Ihnen das ermöglichen, einfach zu zu zu zu lernen und und Ideen zu entwickeln, wie man das, wie man das Aufweiten kann, ein bisschen.

LK: Mhm. (2) Also so Richtung Workshops anbieten. Oder?

SW: Joa. Ja, genau, ja, ja.

LK: Mhm. Mhm.

SW: Ja, einerseits Workshops wirklich mit konkreten, sozusagen Anwendungsbeispielen, aber auch ein bisschen vielleicht, ähm (2) Wissensvermittlung ich, der stand, (2) der Wissensstand wird auch sehr individuell sein über verschiedene Zusammenhänge von, keine Ahnung, CO_2-Emissionen oder Effektivität von Mülltrennsystemen oder was auch immer aber, dass solche Dinge als Hintergrundwissen zu haben, ist, glaube ich, hilfreich dann auch in der Vermittelung dann. Weil die ja auch mehr wissen über verschiedene Tier und Pflanzenarten und Lebensräume als das, was sie dann tatsächlich vermitteln. Aber es hilft Ihnen eben, diese Dinge zu vermitteln, und da glaube ich ein bisschen noch was anzubieten, um Dinge, die vielleicht da sind, zu festigen oder Dinge, die vielleicht noch gar nicht da sind, ein bisschen aufzubauen. Also ich würd Beides sehen: Praktisches mit Workshops aber auch Wissen.

LK: Mhm, mhm. (2) Sie kennen ja die Plattform Naturvermittlungen ein bisschen. Haben Sie da eine Vision vielleicht auch für unsere Rolle oder für oder haben Sie eine Idee? Wo, was, was wir da auch anbieten könnten in die Richtung oder um diese Maßnahmen Ziele auch zu erreichen?

SW: (2) Das kann ich jetzt ehrlich gesagt nicht beantworten. (2) Weil ich war zwar immer wieder auf der Website, weil ich konkret irgendwas gesucht hab und ich hab dann auch gefunden, was ich gebraucht hab, aber ich hab jetzt nicht so den Überblick, dass ich sagen könnte, wie wie könnte man das, (2) sozusagen anpassen oder verbessern?

LK: Mhm. Es muss jetzt auch nicht genau das Feedback auf das sein, was wir schon haben, sondern eher so: Wo sehen Sie die Rolle einer Plattform Naturvermittlung, so auch als als Abschluss von unserem Gespräch. Ähm, wenn wir das dann schon erfüllen, super. @(.)@ Macht dann auch nix! Es ist überhaupt nicht schlimm, sondern auch eher so, ähm, mich interessiert das Rollenverständnis von außen. Also wo sehen Sie die Rolle einer solchen Plattform? Kann auch jetzt noch mal über die Ziele hinausgehen.

SW: Ja. Ähm, (2) zum Beispiel in in, ich sag jetzt sowas, wie einem, (2) wie einer (2), Miniaturfortbildung zum Thema wie kann man Umweltbildungsthemen oder wie kann man die Naturvermittlung, die eigene, um Umweltbildungsthemen erweitern? So, und da gibt es ein ein Angebot an, ähm, (2), ich sag jetzt irgendwas, (2), da gibt's jetzt fünf bis zehn Einheiten über ein Jahr verteilt wie wie ein, wie sagt man so sowas? Wie in WIFI-Kurse oder sowas, so in die Richtung (2), berufsbegleitend halt angepasst an die Arbeitsbedingungen von Naturvermittlerinnen. Wo man sagt, da hat man zu den verschiedenen Themen praktische und inhaltliche Einheiten und da kann ich mich sozusagen (2), mich dort anmelden und das buchen und das machen, sowas zum Beispiel. Also ganz konkret, das gibt's jetzt neu: Eine Fortbildung zu dem zu dem Thema. Oder, (1) so andere Organisationen, sowas anbieten, einfach die Hinweise oder eine Art Sammlung: Was gibt's Alles um um sozusagen die eigenen Kompetenzen da zu erweitern und zu zu schauen, wie kann man die verknüpfen? (1) Kann man das eigene Repertoire erweitern, um auch solche Angebote anbieten zu können? Da einfach Informationen zu liefern? Aktiv. Ja.

LK: Mhm. (2) Okay. (3) Ja super! Vielen Dank. @(.)@

397 SW: Bitte, gerne! @(.)@

Formulierende Interpretationen: Expert:innen-Interviews

Formulierende Interpretation | Interview 1: Matthias Kuhn

Formulierende Interpretation	**OT/UT**	**Besonderheiten/ Auswertungsspezifikationen**
10-13: Einbringen des Naturbegriffs in Bezug auf die Vermittlung	OT 1: Naturbegriff	Proposition
14-19: Kulturlandschaft versus Naturlandschaft am Bsp. Der Nationalparke und Bedeutung in der Vermittlung	UT 1.1: Natur- und Kulturlandschaft	Elaboration
20-27: Bsp. Von Kulturlandschaft mit hoher Diversität	UT 1.1: Natur- und Kulturlandschaft	Differenzierung
27-30: Vermittlungsziel des Nationalparks Donau-Auen	UT 1.1: Natur- und Kulturlandschaft	Differenzierung
32-34: Emotionen vs. Fakten in der Naturvermittlung (NVM)	OT 2: Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung	Proposition
34-38: NVM wird in Verbindung mit Naturschutz gebracht	UT 2.1: Naturschutz	Differenzierung
40-44: Naturschutz als Ziel der Naturvermittlung	UT 2.1: Naturschutz	Differenzierung
44-50: Verbindung emotionaler Zugang, Naturschutz und Wissen	UT 2.2: Lernen & Emotionen	Elaboration
52-54: Pädagogische Gestaltung der Ranger:innen-Ausbildung	UT 4.2: Kompetenzen von Naturvermittler:innen	Proposition
59-63: Zielgruppen im Nationalpark (nachfragen LK)	OT 3: Zielgruppen der Naturvermittlung	Proposition
64-75: Pädagogische Herangehensweise bei den Zeilgruppen	UT 2.3: Methoden	Elaboration

75-84: Pädagogische Gestaltung der Ranger:innen-Ausbildung	UT 4.2: Kompetenzen von Naturvermittler:innen	Elaboration
86-93: Persönlichkeit der Ranger:innen, Vermittlungstypen	OT 4: Vermittlungsperson	Proposition
94-102: Der grundsätzlich positive Effekt der Natur auf den Menschen	UT 2.4: Potenziale & Wirkung	Proposition
103-110: Naturentfremdung	UT 2.5: Pädagogische Herausforderungen	Proposition
110-114: Körperliche Fitness von Jugendlichen	UT 2.5: Pädagogische Herausforderungen	Elaboration
114-120: Anspruchsvolle Zielgruppen	UT 2.5: Pädagogische Herausforderungen	Differenzierung
122-125: Naturentfremdung	UT 2.5: Pädagogische Herausforderungen	Elaboration, Validierung
127-129: Naturentfremdung, Rolle der NVM	UT 2.2: Lernen & Emotionen	Evaluation
131-135: Naturbegriffs in Bezug auf die inhaltliche Vermittlung von Naturphänomenen	UT 1.2.: Naturvorstellungen	Differenzierung, Validierung
137-140: Naturentfremdung	UT 2.2: Lernen & Emotionen	Elaboration
142-147: Naturentfremdung	UT 2.2: Lernen & Emotionen	Elaboration
147-152: Naturentfremdung	UT 2.2: Lernen & Emotionen UT 1.3: Natur vs. Technik	Elaboration Proposition
154-165: Naturvermittlung im gesellschaftspolitischen Kontext	OT 5: Strukturelle Rahmenbedingung in der Naturvermittlung	Proposition
169-178: Bildung für nachhaltige Entwicklung	UT 5.1: Konzepte vs. Umsetzung	Proposition, Validierung
180-196: Naturschutz vs. Klimaschutz	UT 2.1: Naturschutz	Differenzierung, Validierung

197-209: Best Practice Projekte	(nachfragen LK) OT 6: Good Practice Projekte in der Naturvermittlung OT 5: Strukturelle Rahmenbedingung in der Naturvermittlung	Proposition, Validierung, Abstract
211-216: Vorstellung Partnerschulen der Nationalparke Donau-Auen	OT 6: Good Practice Projekte in der Naturvermittlung	Proposition
216-218: Finanzierung von Projekten	OT 5: Strukturelle Rahmenbedingung in der Naturvermittlung	Elaboration
220-226: Vorstellung der Arbeit mit den Partnerschulen des Nationalparks Donau Auen, Kinder als Botschafter des Nationalparks	OT 2: Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung (doppelt eingeordnet) UT 2.2: Lernen & Emotionen (doppelt eingeordnet)	Proposition
226-228: Nationalpark in Region mit industrieller LWS	UT 1.1: Natur- und Kulturlandschaft	Elaboration
228-233: Vorstellung der Arbeit mit den Partnerschulen des Nationalparks Donau Auen, Kinder als Botschafter des Nationalparks	UT 2.5: Pädagogische Herausforderungen	Elaboration
233-242: Junior Ranger Programm	UT 2.3: Methoden	Proposition
244-246: Junior Ranger Programm	UT 2.3: Methoden	Validierung
246-252: Finanzierung Junior Ranger Programm	OT 5: Strukturelle Rahmenbedingung in der Naturvermittlung	Elaboration
252-264: Unterschied kurzfristige/langfristige Programme, Zusammenhang Finanzierung	OT 2: Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung	Elaboration

	OT 5: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung	
265-276: Persönlichkeit der Ranger:innen, Vermittlungstypen im Junior Ranger Programm	OT 4: Vermittlungsperson	Proposition
276-280: Perspektiven für Ranger:innen	OT 5: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung	Elaboration
285-287: Vision für die Naturvermittlung in den Nationalparken (nachfragen LK)	UT 6.1: Visionen für die Naturvermittlung	Proposition
287-288: Finanzierung von Angeboten	OT 5: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung	Validierung
289-297: Vision für die Naturvermittlung in den Nationalparken	UT 6.1: Visionen für die Naturvermittlung	Elaboration, Validierung
297: Öffentlichkeitsarbeit	UT 5.2: Naturvermittlung in der Öffentlichkeit	Proposition
297-301: Vision für die Naturvermittlung in den Nationalparken	UT 6.1: Visionen für die Naturvermittlung	Validierung
301-317: Stellenwert der Nationalparks in Österreich im Vergleich zur Kultur und anderen Ländern	UT 6.1: Visionen für die Naturvermittlung	Elaboration, Validierung
318-337: Sicht der Naturvermittlung in der Gesellschaft, Berufsbezeichnung	UT 4.1: Berufsbild der Naturvermittlung	Proposition
337-348: Vision für den Beruf als NVM	UT 4.1: Berufsbild der Naturvermittlung	Elaboration
349-359: Verbindung zwischen Berufsbild und Effekt, pädagogische Ziele der NVM	UT 6.1: Visionen für die Naturvermittlung	Validierung
360-368: Rolle der Plattform Naturvermittlung in Bezug	OT 7: Rolle der Plattform Naturvermittlung	Proposition

auf Erreichung der Vision/Ziele (nachfragen LK)		
369-390: Gesellschaftspolitische Ebene der Naturvermittlung	OT 5: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung	Ratifizierung
391-397: Wert der Kooperation	OT 7: Rolle der Plattform Naturvermittlung	Validierung, Coda

Formulierende Interpretation | Interview 2: Martin Krejcarek

Formulierende Interpretation	**OT/UT**	**Besonderheiten/ Auswertungsspezifikationen**
26-37: Bildungsgeschichtliche Einordnung der Naturvermittlung (doppelt eingeordnet)	OT 1: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung UT 1.1: Personen & Institutionen	Proposition
37-43: Unterrichtserlasse, Widerstandsbewegung, Umweltschutz	UT 1.2: Historische Entwicklung	Elaboration
43-49: Kristallationspunkte der Umweltbildung & -bewegung	UT 1.1: Personen & Institutionen	Proposition
49-53: Unterschied Umwelterziehung und Naturvermittlung (doppelt eingeordnet)	UT 2.1: Inhalte UT 1.1: Personen & Institutionen	Differenzierung
53-56: Entstehung der Nationalparkbetreuer	UT 1.1: Personen & Institutionen	Elaboration
56-63: Von öko zu ökosozial	UT 2.1: Inhalte	Proposition
63-69: Outdoor-Training (doppelt zugeordnet)	OT 2: Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung UT 1.1: Personen & Institutionen	Elaboration
69-72: Natur als Erlebnisraum (doppelt zugeordnet)	UT 2.1: Inhalte OT 3: Naturbegriff	Ratifizierung
72-76: Haltung zur Naturvermittlung der Nationalparke	UT 1.3: Politische Aspekte	Elaboration
76-80: Zusammenhang mit der Politik	UT 1.3: Politische Aspekte	Proposition
80-83: Einzug in den Tourismus	UT 1.2: Historische Entwicklung	Proposition
83-94: Ankommen in der Gesellschaft	OT 1: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung	Proposition
94-102: Politische Ebene der Naturvermittlung	UT 1.3: Politische Aspekte	Elaboration
102-107: Naturvermittlung im sozialpädagogischen Bereich	UT 2.2: Methoden	Elaboration

107-117: Bereiche/Einordnung der Naturvermittlung	UT 1.3: Politische Aspekte	Proposition
117-122: Bereiche/Einordnung der Naturvermittlung	OT 1: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung	Konklusion/ Proposition
122-133: Naturvermittlung erhält Einzug in die Landwirtschaft	OT 1: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung	Proposition/ Validierung
149-160: Produkte zu BNE werden nicht gekauft	OT 4: BNE & Konsument:innenbildung	Proposition
164-167: BNE ein Thema der Schule	OT 4: BNE & Konsument:innenbildung	Proposition
167-172: BNE am freien Markt	OT 4: BNE & Konsument:innenbildung	Elaboration
172-180: Unterschied Umwelterziehung und Naturvermittlung	UT 2.1: Inhalte OT 1: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung	Ratifizierung
180-194: Umweltthemen sind keine attraktiven Themen in der Vermittlung	OT 2: Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung	Proposition
209-214: Grenzen der BNE	OT 4: BNE & Konsument:innenbildung	Elaboration
214-225: Pädagogik vs. Rechtliche Wege zur Veränderung	UT 1.3: Politische Aspekte	Proposition, Antithese
225-234: Überschätzung der Bildung	OT 2: Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung	Proposition
234-237: Begrenzung der BNE	OT 4: BNE & Konsument:innenbildung	Validierung
237-246: Wirkung von Bildungsangeboten (doppelt zugeordnet)	OT 2: Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung OT 4: BNE & Konsument:innenbildung	Proposition, Ratifizierung
250-266: Zertifizierung	OT 5.1: Berufsbild der Naturvermittlung	Proposition
273-281: Potenziale in der Umweltbildung, Konsumentenbildung	OT 4: BNE & Konusment:innenbildung	Antithese, Proposition
281-290: Auftrag der Naturvermittlung, eher Lenkungsauftrag als Bildungsauftrag	OT 2: Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung	Proposition
290-299: Demut und Achtsamkeit	UT 2.3: Potenziale & Wirkung	Proposition
299-305: Akzeptanz, inneres Wachstum	UT 2.3: Potenziale & Wirkung	Proposition
309-320: Entwicklungsfelder der NVM	UT 2.3: Potenziale & Wirkung	Elaboration

328-348: von der Führung zum Workshop (LK nnachgefragt)	UT 2.2: Methoden	Proposition
352-354: Rolle der/des Naturvermittlers/Naturvermittler:in	OT 5: Vermittlungsperson	Proposition
363-371: Abgrenzung der Naturvermittlung	OT 2: Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung	Proposition
371-377: Sozialer Fokus in der Naturvermittlung	OT 2: Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung	Ratifizierung
377-384: Aktuelle Herausforderungen	OT 4: BNE & Konsument:innenbildung	Proposition
385-400: Rolle der Wissensvermittlung in der Naturvermittlung (Nachfragen LK)	UT 2.3: Potenziale & Wirkung	Proposition
401-423: Rolle der Vermittler:in	OT 5: Vermittlungsperson	Elaboration
423-450: Pädagogische Vorgehensweise in der NVM	OT 2: Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung	Elaboration
451-462: Wissen vs. Pädagogik	OT 5: Vermittlungsperson	Elaboration
463-473: Kompetenzen die NVM brauchen	UT 5.2: Kompetenzen von Naturvermittler:innen	Proposition
473-487: Beispiel Führungskräftetraining	UT 5.2: Kompetenzen von Naturvermittler:innen	Validierung
487-493: Parallele zur Bildung	UT 2.4: Pädagogische Herausforderungen	Proposition
494-499: Rolle der Plattform Naturvermittlung (nachfragen LK)	OT 6: Rolle der Plattform Naturvermittlung	Proposition
500-504: Ende	X	Ende

Formulierende Interpretation | Interview 3: Simone Wagner

Formulierende Interpretation	**OT/UT**	**Besonderheiten/ Auswertungsspezifikationen**
9-11: Verständnis von Naturvermittlung	OT 1: Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung	Proposition, Validierung
11-20: Mehr Umweltbildung in die Naturvermittlung bringen	OT 1: Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung	Proposition
24-28: Potenzial für Schulklassen	UT 1.1: Potenziale & Wirkung	Elaboration
28-32: Potenzial für die Ausbildung von Naturvermittler:innen	OT 2: Vermittlungsperson	Proposition

33-43: Mehr Umweltbildung in die Naturvermittlung bringen (LK vertieft Thema mit Nachfragen)	UT 1.2: Inhalte	Elaboration
44-51: Abgrenzung Umweltbildung/ NVM (auf Nachfragen von LK)	OT 1: Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung	Proposition
52-59: Naturvermittlung und BNE	OT 3: BNE & Konsument:innenbildung	Proposition, Validierung
60-74: Naturvermittlung und BNE	UT 3.1: Methoden der BNE	Elaboration
75-80: Der Hauptauftrag der Naturvermittlung	OT 1: Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung	Elaboration
84-93: Emotionale Erfahrungen in der Natur	UT 1.3: Lernen & Emotionen	Proposition
95-117: Lerneffekte (auf Nachfragen von LK)	UT 1.1: Potenziale & Wirkung	Proposition
121-137: „50 Dinge, die du getan haben musst…“	OT 4: Good Practice Projekte in der Naturvermittlung	Proposition
137-142: Aufgabe der Naturvermittlung	UT 1.1: Potenziale & Wirkung	Elaboration
143-158: Lerneffekte (auf Nachfragen von LK)	UT 1.1: Potenziale & Wirkung	Elaboration
159-170: Naturvemrittlung mit Erwachsenen, Hauptverständnis (auf Nachfragen von LK)	OT 5: Zielgruppen der Naturvermittlung	Proposition
170-178: Mehr Umweltbildung in die Naturvermittlung bringen	UT 1.2: Inhalte OT 5: Zielgruppen der Naturvermittlung	Elaboration
178-189: Mehr Umweltbildung in die Naturvermittlung bringen	OT 1: Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung UT 1.2: Inhalte (doppelt zugeordnet)	Elaboration, Validierung
190-206: Naturvermittlung und BNE	OT 3: BNE & Konsument:innenbildung	Elaboration
207-253: Erzählungen von unterschiedlichen Angeboten	OT 4: Good Practice Projekte in der Naturvermittlung	Elaboration
255-305: Verankerung der Vermittlung von Natur- und Umweltwissen im Grundsatzerlass	OT 1: Pädagogische Grundsätze und Ziele in der Naturvermittlung UT 4.1: Visionen für die Naturvermittlung (doppelt zugeordnet)	Proposition, Validierung
307-324: Bezahlung von Naturvermittlungsangeboten (nachfragen LK)	OT 6: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung	Proposition

325-340: Maßnahmen zur Erreichung der Ziele, Politik (nachfragen LK)	OT 6: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung	Elaboration
341-369: Maßnahmen zur Erreichung der Ziele, Naturvermittler:innen	UT 2.1: Weiterbildungsangebote für Naturvermittler:innen	Proposition
370-397: Plattform Naturvermittlung als Weiterbildungsplattform (auf Nachfragen von LK)	OT 7: Rolle der Plattform Naturvemrittlung	Proposition

II. Befragung an die Naturvermittler:innen

Es folgt auf den nächsten Seiten der Fragebogen an die Naturvermittler:innen.

Plattform
Naturvermittlung

Umfrage zur Naturvermittlung in Österreich

Liebe Naturvermittlerin, lieber Naturvermittler aus unserer Community,

**die Plattform Naturvermittlung hat eine Umfrage zur Naturvermittlung in Österreich erstellt. Eure Antworten unterstützen uns dabei das gemeinsame Verständnis der Naturvermittlung zu schärfen und unsere Fort- und Weiterbildungsangebote weiterzuentwickeln. **

Deine Daten werden anonym behandelt und ausschließlich im Rahmen einer Masterarbeit verwendet. Die Ergebnisse dieser Arbeit fließen dann in die Weiterentwicklung der Plattform Naturvermittlung.
Die Umfrage nimmt maximal 10-15 Minuten deiner wertvollen Zeit in Anspruch.
Vielen Dank dafür! 😊

Liebe Grüße,
das Team der Plattform Naturvermittlung

* 1. Alter (in Jahren):

* 2. Geschlecht

- ◯ weiblich
- ◯ männlich
- ◯ divers

* 3. In welchem Bundesland hast du deinen Hauptwohnsitz gemeldet?

- ◯ Burgenland
- ◯ Kärnten
- ◯ Niederösterreich
- ◯ Oberösterreich
- ◯ Salzburg
- ◯ Steiermark
- ◯ Tirol
- ◯ Vorarlberg
- ◯ Wien
- ◯ keine der obigen Angaben

* 4. Welche Ausbildung im Bereich der Naturvermittlung hast du absolviert? Falls du mehrere Ausbildungen absolviert hast, entscheide dich bitte für die Ausbildung, mit der du dich am meisten identifizierst.

- [ ] ZL Waldpädagogik (Verein für Waldpädagogik Österreich)
- [ ] ZL Kräuterpädagogik (LFI)
- [ ] HSL Lernraum Natur (HAUP)
- [ ] ÖNJ Jugendleiter*innenausbildung (ÖNJ)
- [ ] Bergwanderführer Tirol (Tiroler Bergsportführerverband)
- [ ] Wanderführer Vorarlberg (Vorarlberger Bergführerverband)
- [ ] Wanderführer (VAVÖ)
- [ ] ZL Natur- & Landschaftsvermittler:in (LFI)
- [ ] ZL Forst & Kultur (FAST Ossiach)
- [ ] Tiroler Naturführer*innen-Ausbildung (natopia)
- [ ] Naturführer*innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)
- [ ] Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene Anbieter)
- [ ] Nationalparkranger*innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)
- [ ] Umweltpädagog:in (UBB240/ AUP60)
- [ ] Agrarpädagog:in (ABB240/ AP60)

Andere (bitte angeben)

* 5. Ich habe an der Zertifizierung "Professionalisierung für Naturvermittler:innen" teilgenommen und diese abgeschlossen, bzw. werde diese bald abschließen.

* 6. Ich habe vor an der Zertifizierung "Professionalisierung für Naturvermittler:innen" teilzunehmen, bzw. bin bereits für 2024 angemeldet.

* 7. Unter welchen beruflichen Rahmenbedingungen übst du die Naturvermittlung aus? (eine Antwort möglich)

- [ ] Ich arbeite Vollzeit als selbstständige:r Naturvermittler:in (75-100%).
- [ ] Ich arbeite Vollzeit als Naturvermittler:in in einem Angestelltenverhältnis (75-100%).
- [ ] Ich arbeite geringfügig bis Teilzeit als Naturvermittler:in in einem Angestelltenverhältnis (25-50%).
- [ ] Ich arbeite selbstständig in geringem Ausmaß (25-50%).
- [ ] Meine Haupteinkünfte verdiene ich durch die Ausübung eines anderen Berufes und ich betreibe die Naturvermittlung als Selbstständigkeit nebenher (100% insgesamt).
- [ ] Ich sehe die Naturvermittlung eher als ein Hobby als ein Beruf.
- [ ] Andere (bitte angeben)

* 8. Mit welcher Zielgruppe arbeitest du hauptsächlich? (mehrere Antworten möglich)

- [ ] Kinder im Kindergartenalter
- [ ] Kinder im Volksschulalter
- [ ] Jugendliche zwischen 11 und 14 Jahren (Sek I)
- [ ] Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren (Sek II)
- [ ] Kinder und/oder Jugendliche mit speziellen Bedürfnissen
- [ ] Erwachsene
- [ ] Senior:innen
- [ ] Erwachsene und/oder Senior:innen mit speziellen Bedürfnissen
- [ ] Andere (bitte angeben)

* 9. Wer sind deine Auftraggeber:innen? (mehrere Antworten möglich)

- [ ] Kindergärten
- [ ] Schulen
- [ ] Unternehmen
- [ ] Gemeinden
- [ ] Vereine/Organisationen
- [ ] Privatpersonen
- [ ] Projekte, wie z.B. über die Ländliche Entwicklung
- [ ] Andere (bitte angeben)

* 10. Inwiefern stimmst du den folgenden Aussagen zum pädagogischen Vorgehen in der Naturvermittlung zu?

(1 = stimme voll zu; 5 = stimme gar nicht zu)

	1-voll	2	3	4	5- gar nicht
Wissen und Fähigkeiten entstehen durch einen individuellen Lernprozess, der von den Lernenden ausgeht.	○	○	○	○	○
Auf motiviertes Verhalten soll meiner Meinung nach eine Belohnung folgen.	○	○	○	○	○
Ein reflektiertes Verhalten vor den Teilnehmer:innen ist ausschlaggebend, da diese mich als Vorbild sehen könnten.	○	○	○	○	○
Wenn Teilnehmer:innen keinen oder wenig Bezug zur Natur haben, gehe ich mit kleinen Schritten voran.	○	○	○	○	○
Die Ausgangssituation der Lernenden ist ausschlaggebend für den Gestaltung meines Naturvermittlungssettings.	○	○	○	○	○
In der praktischen Umsetzung meiner Arbeit ist es nicht immer möglich alle Intelligenztypen (sozial, kognitiv, musisch, etc.) anzusprechen.	○	○	○	○	○
Kreatives Arbeiten ist ein Schlüsselelement, um die Fähigkeit zu entwickeln Probleme zu lösen.	○	○	○	○	○
Die Regeln in einem Naturvermittlungssetting sollten für die Teilnehmer:innen nachvollziehbar sein und auch so kommuniziert werden.	○	○	○	○	○
Eine selbstbewusste Haltung gegenüber sich selbst hat eine positive Wirkung auf die Lernenden.	○	○	○	○	○
Die Aufgaben, Spiele und Übungen im Naturvermittlungssetting sollten so gesetzt sein, dass sie für die Teilnehmer:innen herausfordernd und erreichbar zugleich wirken.	○	○	○	○	○

* 11. Wie wichtig sind deiner Meinung nach die folgenden Themen für die Naturvermittlungspraxis?

(1=stimme voll zu, 5=stimme gar nicht zu)

	1-voll	2	3	4	5- gar nicht
In der Naturvermittlung geht es hauptsächlich um die Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte.	○	○	○	○	○
Durch meine Lern- und Erlebnissettings in der Natur möchte ich den Teilnehmer:innen vor allem zeigen, welchen Effekt die Klimakrise auf ihre Umwelt hat.	○	○	○	○	○
Es ist mir wichtig, dass die Teilnehmer:innen verstehen, was der Verlust an Biodiversität für unser Leben auf der Erde bedeutet.	○	○	○	○	○
Ich denke, dass Aspekte zum Thema Landwirtschaft ein essenzieller Teil der Naturvermittlung sind.	○	○	○	○	○
Durch die Naturvermittlung sollen die Teilnehmer:innen einen stärkeren Bezug zu ihrer lokalen Umgebung bekommen, weshalb hauptsächlich Wissen zu lokalen Naturphänomenen vermittelt werden soll.	○	○	○	○	○
Es sollte der gesellschaftliche Diskurs durch Naturvermittlung gefördert werden, indem man Brennpunktthemen, wie „Wolf & Almwirtschaft“ oder „Naturschutz und Landwirtschaft“ einbringt und mit den Teilnehmer:innen offen darüber diskutiert.	○	○	○	○	○
Die Naturvermittlung hat die Aufgabe den Teilnehmer:innen Naturschutzthemen näherzubringen.	○	○	○	○	○
Ich denke, dass die Naturvermittlung ebenfalls die					

Vermittlung von sozialen Themen beinhaltet, wie z.B. die ungleiche Verteilung der Ressourcen zwischen dem globalen Süden und dem globalen Norden.	○	○	○	○	○
Ich halte es für sehr wichtig, dass den Teilnehmer:innen traditionelle Bräuche, Rezepte, Handwerke, etc., die mit der Natur und/oder Naturressourcen in Verbindung stehen, vermittelt werden.	○	○	○	○	○

* 12. Wie sehr stimmst du den folgenden Aussagen zur Methodenanwendung in der Naturvermittlung zu?

(1=stimme voll zu, 5=stimme gar nicht zu)

	1-voll	2	3	4	5- gar nicht
Ich denke es ist draußen oft nur möglich Inhalte in Form von frontalen Vorträgen durch den/die Naturvermittler:in zu vermitteln.	○	○	○	○	○
In meinen Naturvermittlungssettings wende ich gerne spielerische Methoden an.	○	○	○	○	○
Durch mehrmaliges Wiederholen kann Wissen zu Naturvermittlungsthemen gefestigt werden.	○	○	○	○	○
Kreative Methoden, wie z.B. Landart wende ich gerne in meinen Naturvermittlungs-Settings an.	○	○	○	○	○
Methoden und Spiele, die körperlich herausfordernd sind gehören dazu.	○	○	○	○	○
Meditative und ruhige Methoden baue ich selten ein.	○	○	○	○	○
Nachhaltiges Handeln in Form von Aktionen, wie z.B. gemeinsam Müll sammeln, ist ein essenzieller Teil meiner Programme.	○	○	○	○	○

* 13. Wie sehr treffen folgende Aussagen in Bezug auf deinen Beruf als Naturvermittler:in auf dich zu?

(1= trifft voll zu, 5= trifft gar nicht zu)

	1-voll	2	3	4	5- gar nicht
Bezüglich rechtlicher Fragestellungen (z.B. Wegerechte, Führungsrechte, Veranstaltungssicherheit, etc.) fühle ich mich bestens informiert bzw. weiß, wo ich die entsprechenden Antworten auf meine Fragen finde.	○	○	○	○	○
Ich bin mit der gängigen Bezahlung in der Naturvermittlungsbranche zufrieden.	○	○	○	○	○
In meinem beruflichen Umfeld der Naturvermittlung gibt es ein lebhaftes Netzwerk, in dem ich mir laufend Feedback und/oder Unterstützung holen kann.	○	○	○	○	○
Kooperationen mit z.B. der Tourismusbranche, der Land- und Forstwirtschaft oder dem Bildungssektor würden mir weiterhelfen meine Tätigkeit auszuweiten.	○	○	○	○	○
Ich habe eine Nische gefunden, in der mir die Arbeit nie ausgeht.	○	○	○	○	○

* 14. Welche Themenbereiche für Weiterbildungsangebote für Naturvermittler:innen sind für dich interessant?

(1= sehr interessant, 5= gar nicht interessant)

	1- sehr	2	3	4	5- gar nicht
Weiterbildungen im Bereich Unternehmertum/ Selbstständigkeit	○	○	○	○	○
Weiterbildungen im Bereich Kultur- und Naturlandschaft in Österreich	○	○	○	○	○
Weiterbildungen im Bereich Pädagogik	○	○	○	○	○
Weiterbildungen im Bereich rechtliche Grundlagen für Naturvermittler:innen	○	○	○	○	○
Weiterbildungen für spezifische naturwissenschaftliche Themen	○	○	○	○	○
Weiterbildungsangebote mit einem Fokus auf meine Spezialisierung, wie z.B. Kräuterpädagogik	○	○	○	○	○
Ein Naturvermittlungslabor, in dem man sich mit Kolleg:innen und Expert:innen trifft und gemeinsam an neuen Angeboten arbeiten kann.	○	○	○	○	○
Ich habe kein Interesse mich in nächster Zeit weiterzubilden.	○	○	○	○	○

* 15. Wie müssten Weiterbildungsangebote für dich gestaltet sein, damit du teilnehmen kannst?

(1=trifft voll zu, 5= trifft gar nicht zu)

	1- voll	2	3	4	5- gar nicht
Bei Weiterbildungsangeboten kann ich ausschließlich an Online-Angeboten teilnehmen. Eine Online-Teilnahme mit Anwesenheit ist jedoch möglich.	○	○	○	○	○
Ich kann nur an digitalen Selbstlernangeboten ohne Anwesenheitspflicht teilnehmen, da ich mir die Zeit selbst einteilen möchte.	○	○	○	○	○
Eine Mischung zwischen Online-Anwesenheit und digitalen Selbstlernkursen wäre mir am liebsten.	○	○	○	○	○
Ich nehme am liebsten an Präsenzangeboten teil und nehme dafür auch eine längere Anreise in Kauf.	○	○	○	○	○
Bei sozialen, interaktiven Themen nehme ich am liebsten in Präsenz teil.	○	○	○	○	○
Bei inhaltlichen Themen nehme ich gerne an Online-Formaten teil.	○	○	○	○	○

16. Was ist für dich Naturvermittlung? Nenne maximal 5 Begriffe, die dein Verständnis für Naturvermittlung am besten ausdrücken. (Antwort freiwillig)

* 17. Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten verarbeitet werden und bestätige die Richtigkeit meiner Antworten. (Pflichtfeld)

☐ ja

Plattform Naturvermittlung

Vollständige Daten: V1 Pädagogische Ausrichtung Grundhaltung

Deskriptive Statistik: 1.1 & VB									
		N	MW	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
Wissen und Fähigkeiten entstehen durch einen individuellen Lernprozess, der von den Lernenden ausgeht.	weitere Ausbildungen	50	1,9	0,8	0,1	1,7	2,2	1,0	4,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	1,6	0,9	0,2	1,2	2,1	1,0	4,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	1,9	1,0	0,3	1,2	2,6	1,0	4,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	1,4	0,7	0,2	0,9	2,0	1,0	3,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	1,9	0,7	0,3	1,2	2,5	1,0	3,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	1,3	0,5	0,3	0,5	2,0	1,0	2,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	2,5	1,7	0,9	-0,3	5,3	1,0	5,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	1,8	0,8	0,2	1,5	2,1	1,0	3,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	1,5	0,5	0,2	1,1	1,9	1,0	2,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	1,7	0,7	0,2	1,1	2,2	1,0	3,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	1,0	0,0	0,0	1,0	1,0	1,0	1,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	1,9	0,9	0,2	1,6	2,2	1,0	4,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	1,5	0,7	0,2	1,1	1,9	1,0	3,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	1,7	1,0	0,4	0,6	2,8	1,0	3,0
	Gesamt	202	1,8	0,8	0,1	1,7	1,9	1,0	5,0
Auf motiviertes Verhalten soll meiner Meinung nach eine Belohnung folgen.	weitere Ausbildungen	50	2,6	1,0	0,1	2,4	2,9	1,0	5,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	2,7	1,1	0,3	2,2	3,3	1,0	5,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	3,0	1,2	0,4	2,1	3,9	1,0	5,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	2,9	1,5	0,5	1,7	4,1	1,0	5,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	2,3	0,8	0,3	1,6	3,0	1,0	3,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	3,0	1,4	0,7	0,7	5,3	2,0	5,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	3,5	1,3	0,6	1,4	5,6	2,0	5,0

Deskriptive Statistik: 1.1 & VB									
		N	MW	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	2,7	1,3	0,2	2,2	3,3	1,0	5,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	2,5	0,8	0,3	1,9	3,1	1,0	4,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	2,7	0,5	0,2	2,3	3,1	2,0	3,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	3,0	0,0	0,0	3,0	3,0	3,0	3,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	2,7	1,1	0,2	2,3	3,2	1,0	5,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	3,1	1,1	0,3	2,5	3,7	1,0	5,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	2,8	1,2	0,5	1,6	4,1	2,0	5,0
	Gesamt	202	2,8	1,1	0,1	2,6	2,9	1,0	5,0
Ein reflektiertes Verhalten vor den Teilnehmer:innen ist ausschlaggebend, da diese mich als Vorbild sehen könnten.	weitere Ausbildungen	50	1,5	0,6	0,1	1,3	1,7	1,0	3,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	1,5	1,0	0,2	1,0	2,0	1,0	5,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	1,6	1,0	0,3	0,9	2,3	1,0	4,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	1,2	0,4	0,1	0,9	1,6	1,0	2,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	1,1	0,4	0,1	0,8	1,5	1,0	2,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	1,3	0,5	0,3	0,5	2,0	1,0	2,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	2,0	2,0	1,0	-1,2	5,2	1,0	5,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	1,5	0,8	0,2	1,1	1,8	1,0	5,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	1,5	0,7	0,2	1,0	2,0	1,0	3,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	1,6	0,5	0,2	1,2	2,0	1,0	2,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	2,0	1,4	1,0	-10,7	14,7	1,0	3,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	1,6	0,9	0,2	1,3	1,9	1,0	4,0

Deskriptive Statistik: 1.1 & VB									
		N	MW	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	1,6	0,9	0,3	1,0	2,1	1,0	4,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	1,2	0,4	0,2	0,7	1,6	1,0	2,0
	Gesamt	202	1,5	0,8	0,1	1,4	1,6	1,0	5,0
Wenn Teilnehmer:innen keinen oder wenig Bezug zur Natur haben, gehe ich mit kleinen Schritten voran.	weitere Ausbildungen	50	1,5	0,8	0,1	1,3	1,8	1,0	4,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	1,1	0,3	0,1	1,0	1,3	1,0	2,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	2,1	1,1	0,3	1,3	2,9	1,0	4,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	1,2	0,4	0,1	0,9	1,6	1,0	2,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	1,9	0,7	0,3	1,2	2,5	1,0	3,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	1,3	0,5	0,3	0,5	2,0	1,0	2,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	1,8	0,5	0,3	1,0	2,5	1,0	2,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	1,3	0,5	0,1	1,1	1,5	1,0	2,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	1,6	0,7	0,2	1,1	2,1	1,0	3,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	1,6	0,5	0,2	1,2	2,0	1,0	2,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	1,5	0,7	0,5	-4,9	7,9	1,0	2,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	1,5	0,6	0,1	1,3	1,7	1,0	3,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	1,9	1,0	0,3	1,3	2,5	1,0	4,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	1,2	0,4	0,2	0,7	1,6	1,0	2,0
	Gesamt	202	1,5	0,7	0,1	1,4	1,6	1,0	4,0
Die Ausgangssituation der Lernenden ist ausschlaggebend für die Gestaltung meines Naturvermittlungssettings.	weitere Ausbildungen	50	1,5	0,8	0,1	1,3	1,8	1,0	5,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	1,4	0,6	0,1	1,1	1,7	1,0	3,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	2,1	1,6	0,5	1,0	3,2	1,0	5,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	1,4	0,7	0,2	0,9	2,0	1,0	3,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	1,9	1,1	0,4	0,9	2,8	1,0	4,0

Deskriptive Statistik: 1.1 & VB									
		N	MW	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	1,0	0,0	0,0	1,0	1,0	1,0	1,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	1,5	0,6	0,3	0,6	2,4	1,0	2,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	1,4	0,7	0,1	1,2	1,7	1,0	3,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	1,6	0,7	0,2	1,1	2,1	1,0	3,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	1,6	0,5	0,2	1,2	2,0	1,0	2,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	1,0	0,0	0,0	1,0	1,0	1,0	1,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	1,4	0,6	0,1	1,2	1,6	1,0	3,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	1,6	0,8	0,2	1,2	2,1	1,0	3,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	1,2	0,4	0,2	0,7	1,6	1,0	2,0
	Gesamt	202	1,5	0,8	0,1	1,4	1,6	1,0	5,0
In der praktischen In der praktischen Umsetzung meiner Arbeit ist es meist möglich alle Intelligenztypen (sozial, kognitiv, musisch, etc.) anzusprechen.	weitere Ausbildungen	50	3,3	1,1	0,2	3,0	3,6	1,0	5,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	3,5	0,8	0,2	3,1	3,9	2,0	5,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	3,2	0,8	0,2	2,6	3,8	2,0	4,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	3,3	0,9	0,3	2,7	4,0	2,0	5,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	3,6	0,8	0,3	2,8	4,3	3,0	5,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	4,0	0,8	0,4	2,7	5,3	3,0	5,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	3,3	1,5	0,8	0,9	5,6	2,0	5,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	3,7	1,1	0,2	3,3	4,1	1,0	5,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	3,2	0,9	0,3	2,5	3,9	2,0	5,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	3,1	0,6	0,2	2,6	3,6	2,0	4,0

Deskriptive Statistik: 1.1 & VB									
		N	MW	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	4,0	1,4	1,0	-8,7	16,7	3,0	5,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	3,7	1,2	0,2	3,3	4,2	1,0	5,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	3,4	1,1	0,3	2,7	4,0	2,0	5,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	3,8	1,2	0,5	2,6	5,1	2,0	5,0
	Gesamt	202	3,5	1,0	0,1	3,3	3,6	1,0	5,0
Kreatives Arbeiten ist ein Schlüsselelement, um die Fähigkeit zu entwickeln Probleme zu lösen.	weitere Ausbildungen	50	1,5	0,8	0,1	1,3	1,7	1,0	5,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	1,6	0,6	0,1	1,3	1,9	1,0	3,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	1,9	0,9	0,3	1,3	2,5	1,0	3,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	1,6	0,5	0,2	1,2	2,0	1,0	2,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	1,6	0,8	0,3	0,8	2,3	1,0	3,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	2,3	0,5	0,3	1,5	3,0	2,0	3,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	2,3	0,5	0,3	1,5	3,0	2,0	3,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	1,6	0,6	0,1	1,3	1,8	1,0	3,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	1,7	0,7	0,2	1,2	2,2	1,0	3,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	1,2	0,4	0,1	0,9	1,6	1,0	2,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	1,0	0,0	0,0	1,0	1,0	1,0	1,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	1,6	0,8	0,2	1,3	2,0	1,0	4,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	1,4	0,5	0,1	1,1	1,6	1,0	2,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	2,0	0,6	0,3	1,3	2,7	1,0	3,0
	Gesamt	202	1,6	0,7	0,0	1,5	1,7	1,0	5,0
Die Regeln in einem Naturvermittlungssetting sollten für die Teilnehmer:innen	weitere Ausbildungen	50	1,4	0,7	0,1	1,2	1,6	1,0	4,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	1,2	0,4	0,1	1,0	1,4	1,0	2,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	1,4	0,5	0,2	1,0	1,8	1,0	2,0

Deskriptive Statistik: 1.1 & VB									
		N	MW	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
nachvollziehbar sein und auch so kommuniziert werden.	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	1,2	0,4	0,1	0,9	1,6	1,0	2,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	1,3	0,5	0,2	0,8	1,7	1,0	2,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	1,8	1,0	0,5	0,2	3,3	1,0	3,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	1,5	1,0	0,5	-0,1	3,1	1,0	3,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	1,1	0,5	0,1	1,0	1,3	1,0	3,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	1,5	1,0	0,3	0,8	2,2	1,0	4,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	1,2	0,4	0,1	0,9	1,6	1,0	2,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	1,5	0,7	0,5	-4,9	7,9	1,0	2,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	1,3	0,5	0,1	1,1	1,5	1,0	3,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	1,1	0,4	0,1	0,9	1,4	1,0	2,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	1,3	0,5	0,2	0,8	1,9	1,0	2,0
	Gesamt	202	1,3	0,6	0,0	1,2	1,4	1,0	4,0
Eine selbstbewusste Haltung gegenüber sich selbst hat eine positive Wirkung auf die Lernenden.	weitere Ausbildungen	50	1,3	0,6	0,1	1,2	1,5	1,0	3,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	1,5	0,6	0,1	1,2	1,8	1,0	3,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	1,3	0,5	0,2	1,0	1,6	1,0	2,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	1,4	0,7	0,2	0,9	2,0	1,0	3,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	1,6	0,8	0,3	0,8	2,3	1,0	3,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	1,8	1,0	0,5	0,2	3,3	1,0	3,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	1,0	0,0	0,0	1,0	1,0	1,0	1,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	1,3	0,5	0,1	1,1	1,5	1,0	2,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	1,6	0,7	0,2	1,1	2,1	1,0	3,0

Deskriptive Statistik: 1.1 & VB									
		N	MW	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	1,4	0,5	0,2	1,0	1,8	1,0	2,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	2,0	1,4	1,0	-10,7	14,7	1,0	3,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	1,1	0,3	0,1	1,0	1,3	1,0	2,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	1,1	0,4	0,1	0,9	1,4	1,0	2,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	1,0	0,0	0,0	1,0	1,0	1,0	1,0
	Gesamt	202	1,3	0,5	0,0	1,3	1,4	1,0	3,0
Die Aufgaben, Spiele und Übungen im Naturvermittlungssetting sollten so gesetzt sein, dass sie für die Teilnehmer:innen herausfordernd und erreichbar zugleich wirken.	weitere Ausbildungen	50	1,3	0,5	0,1	1,1	1,5	1,0	3,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	1,6	0,6	0,1	1,3	1,9	1,0	3,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	1,5	0,5	0,2	1,1	1,9	1,0	2,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	1,2	0,4	0,1	0,9	1,6	1,0	2,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	1,1	0,4	0,1	0,8	1,5	1,0	2,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	1,5	0,6	0,3	0,6	2,4	1,0	2,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	1,5	1,0	0,5	-0,1	3,1	1,0	3,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	1,4	0,6	0,1	1,1	1,6	1,0	3,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	1,6	0,7	0,2	1,1	2,1	1,0	3,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	1,3	0,5	0,2	0,9	1,7	1,0	2,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	1,0	0,0	0,0	1,0	1,0	1,0	1,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	1,2	0,5	0,1	1,0	1,4	1,0	3,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	1,4	0,6	0,2	1,0	1,7	1,0	3,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	1,0	0,0	0,0	1,0	1,0	1,0	1,0
	Gesamt	202	1,3	0,6	0,0	1,3	1,4	1,0	3,0

ANOVA: 1.1 & VB						
		Quadratsumme	df	Mittel d. Quadr.	F	Sig.
Wissen und Fähigkeiten entstehen durch einen individuellen Lernprozess, der von den Lernenden ausgeht.	Zwischen den Gruppen	9,888	13	0,761	1,143	0,325
	Innerhalb der Gruppen	125,088	188	0,665		
	Gesamt	134,975	201			
Auf motiviertes Verhalten soll meiner Meinung nach eine Belohnung folgen.	Zwischen den Gruppen	7,720	13	0,594	0,490	0,928
	Innerhalb der Gruppen	227,904	188	1,212		
	Gesamt	235,624	201			
Ein reflektiertes Verhalten vor den Teilnehmer:innen ist ausschlaggebend, da diese mich als Vorbild sehen könnten.	Zwischen den Gruppen	4,427	13	0,341	0,508	0,918
	Innerhalb der Gruppen	126,053	188	0,670		
	Gesamt	130,480	201			
Wenn Teilnehmer:innen keinen oder wenig Bezug zur Natur haben, gehe ich mit kleinen Schritten voran.	Zwischen den Gruppen	12,006	13	0,924	1,877	0,035*
	Innerhalb der Gruppen	92,494	188	0,492		
	Gesamt	104,500	201			
Die Ausgangssituation der Lernenden ist ausschlaggebend für die Gestaltung meines Naturvermittlungssettings.	Zwischen den Gruppen	8,181	13	0,629	1,053	0,403
	Innerhalb der Gruppen	112,314	188	0,597		
	Gesamt	120,495	201			
In der praktischen In der praktischen Umsetzung meiner Arbeit ist es meist möglich alle Intelligenztypen (sozial, kognitiv, musisch, etc.) anzusprechen.	Zwischen den Gruppen	10,593	13	0,815	0,744	0,717
	Innerhalb der Gruppen	205,783	188	1,095		
	Gesamt	216,376	201			
Kreatives Arbeiten ist ein Schlüsselelement, um die Fähigkeit zu entwickeln Probleme zu lösen.	Zwischen den Gruppen	8,632	13	0,664	1,356	0,185
	Innerhalb der Gruppen	92,081	188	0,490		
	Gesamt	100,713	201			
Die Regeln in einem Naturvermittlungssetting sollten für die Teilnehmer:innen nachvollziehbar sein und auch so kommuniziert werden.	Zwischen den Gruppen	3,275	13	0,252	0,739	0,723
	Innerhalb der Gruppen	64,077	188	0,341		
	Gesamt	67,351	201			
Eine selbstbewusste Haltung gegenüber sich selbst hat eine positive Wirkung auf die Lernenden.	Zwischen den Gruppen	6,242	13	0,480	1,666	0,071
	Innerhalb der Gruppen	54,193	188	0,288		
	Gesamt	60,436	201			
Die Aufgaben, Spiele und Übungen im Naturvermittlungssetting sollten so gesetzt	Zwischen den Gruppen	4,579	13	0,352	1,158	0,313

ANOVA: 1.1 & VB						
		Quadratsumme	df	Mittel d. Quadr.	F	Sig.
sein, dass sie für die Teilnehmer:innen herausfordernd und erreichbar zugleich wirken.	Innerhalb der Gruppen	57,164	188	0,304		
	Gesamt	61,743	201			

Test bei unabhängigen Stichproben: V1.1 & VA											
		Levene-Test (Varianz-gleichheit)		t-Test für die Mittelwertgleichheit							
						Signifikanz		Mittl. Diff.	Diff. für Standardf.	95% Konfidenzinterv. d. Diff.	
		F	Sig.	T	df	Eins. p	Zweis. P			Unt. Wert	Ob. Wert
Wissen und Fähigkeiten entstehen durch einen individuellen Lernprozess, der von den Lernenden ausgeht.	Varianzen sind gleich	1,2	0,3	-0,2	157,0	0,402	0,804	-0,03	0,13	-0,30	0,23
	Varianzen sind nicht gleich			-0,3	125,7	0,398	0,795	-0,03	0,13	-0,29	0,22
Auf motiviertes Verhalten soll meiner Meinung nach eine Belohnung folgen.	Varianzen sind gleich	2,0	0,2	-1,9	157,0	0,029	0,059	-0,34	0,18	-0,69	0,01
	Varianzen sind nicht gleich			-1,9	108,4	0,031	0,061	-0,34	0,18	-0,70	0,02
Ein reflektiertes Verhalten vor den Teilnehmer:innen ist ausschlaggebend, da diese mich als Vorbild sehen könnten.	Varianzen sind gleich	0,2	0,7	-0,2	157,0	0,420	0,840	-0,03	0,12	-0,27	0,22
	Varianzen sind nicht gleich			-0,2	111,4	0,420	0,839	-0,03	0,12	-0,27	0,22
Wenn Teilnehmer:innen keinen oder wenig Bezug zur Natur haben, gehe ich mit kleinen Schritten voran.	Varianzen sind gleich	0,8	0,4	0,3	157,0	0,381	0,762	0,04	0,12	-0,20	0,28
	Varianzen sind nicht gleich			0,3	124,3	0,376	0,752	0,04	0,12	-0,19	0,27
Die Ausgangssituation der Lernenden ist ausschlaggebend für die Gestaltung meines Naturvermittlungssettings.	Varianzen sind gleich	0,1	0,8	-0,1	157,0	0,472	0,943	-0,01	0,13	-0,26	0,24
	Varianzen sind nicht gleich			-0,1	109,6	0,472	0,943	-0,01	0,13	-0,26	0,24
Kreatives Arbeiten ist ein Schlüsselelement, um die Fähigkeit zu entwickeln Probleme zu lösen.	Varianzen sind gleich	0,4	0,5	1,4	157,0	0,075	0,150	0,15	0,11	-0,06	0,37
	Varianzen sind nicht gleich			1,5	116,0	0,072	0,143	0,15	0,10	-0,05	0,36
Die Regeln in einem Naturvermittlungssetting sollten für die Teilnehmer:innen nachvollziehbar sein und	Varianzen sind gleich	7,6	0,0	-1,3	157,0	0,090	0,180	-0,13	0,09	-0,32	0,06
	Varianzen sind nicht gleich			-1,5	149,7	0,065	0,129	-0,13	0,08	-0,29	0,04

Test bei unabhängigen Stichproben: V1.1 & VA											
		Levene-Test (Varianz-gleichheit)		t-Test für die Mittelwertgleichheit							
						Signifikanz		Mittl. Diff.	Diff. für Standardf.	95% Konfidenzinterv. d. Diff.	
		F	Sig.	T	df	Eins. p	Zweis. P			Unt. Wert	Ob. Wert
auch so kommuniziert werden.											
Eine selbstbewusste Haltung gegenüber sich selbst hat eine positive Wirkung auf die Lernenden.	Varianzen sind gleich	0,6	0,5	0,6	157,0	0,268	0,536	0,06	0,09	-0,12	0,24
	Varianzen sind nicht gleich			0,6	110,1	0,268	0,537	0,06	0,09	-0,13	0,24
Die Aufgaben, Spiele und Übungen im Naturvermittlungssetting sollten so gesetzt sein, dass sie für die Teilnehmer:innen herausfordernd und erreichbar zugleich wirken.	Varianzen sind gleich	1,2	0,3	-0,5	157,0	0,302	0,604	-0,05	0,09	-0,22	0,13
	Varianzen sind nicht gleich			-0,5	119,7	0,297	0,593	-0,05	0,09	-0,22	0,13
In der praktischen Umsetzung meiner Arbeit ist es meist möglich alle Intelligenztypen (sozial, kognitiv, musich, etc.) anzusprechen.	Varianzen sind gleich	0,9	0,3	-0,4	157,0	0,330	0,661	-0,08	0,17	-0,42	0,27
	Varianzen sind nicht gleich			-0,5	124,8	0,323	0,646	-0,08	0,17	-0,41	0,25

Deskriptive Statistik: 1.2 & VB									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
In der Naturvermittlung geht es hauptsächlich um die Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte.	weitere Ausbildungen	50	2,8	1,0	0,1	2,5	3,0	1,0	5,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	2,5	0,7	0,2	2,2	2,9	1,0	3,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	2,6	0,8	0,3	2,0	3,2	2,0	4,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	3,0	0,9	0,3	2,3	3,7	2,0	4,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	2,7	0,8	0,3	2,0	3,4	1,0	3,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	2,8	0,5	0,3	2,0	3,5	2,0	3,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	2,5	1,0	0,5	0,9	4,1	1,0	3,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	2,6	1,0	0,2	2,2	3,0	1,0	5,0

Deskriptive Statistik: 1.2 & VB									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	2,7	1,3	0,4	1,8	3,6	1,0	4,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	3,1	0,9	0,3	2,4	3,8	2,0	4,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	3,0	0,0	0,0	3,0	3,0	3,0	3,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	2,6	1,0	0,2	2,2	2,9	1,0	4,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	3,5	1,2	0,3	2,8	4,2	1,0	5,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	3,2	0,4	0,2	2,7	3,6	3,0	4,0
	Gesamt	202	2,8	1,0	0,1	2,6	2,9	1,0	5,0
Durch meine Lern- und Erlebnissettings in der Natur möchte ich den Teilnehmer:innen vor allem zeigen, welchen Effekt die Klimakrise auf ihre Umwelt hat.	weitere Ausbildungen	50	2,8	0,8	0,1	2,6	3,1	1,0	5,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	2,8	1,0	0,2	2,3	3,3	1,0	5,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	2,2	1,0	0,3	1,5	2,9	1,0	4,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	3,1	1,2	0,4	2,2	4,0	1,0	5,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	3,3	0,5	0,2	2,8	3,7	3,0	4,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	2,8	0,5	0,3	2,0	3,5	2,0	3,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	2,8	0,5	0,3	2,0	3,5	2,0	3,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	2,7	1,0	0,2	2,3	3,1	1,0	5,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	2,4	1,4	0,5	1,4	3,4	1,0	4,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	2,8	0,7	0,2	2,3	3,3	2,0	4,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	2,0	1,4	1,0	-10,7	14,7	1,0	3,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	2,6	0,9	0,2	2,2	2,9	1,0	4,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	2,8	1,0	0,3	2,2	3,3	1,0	4,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	3,0	0,9	0,4	2,1	3,9	2,0	4,0

Deskriptive Statistik: 1.2 & VB									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
	Gesamt	202	2,7	0,9	0,1	2,6	2,9	1,0	5,0
Es ist mir wichtig, dass die Teilnehmer:innen verstehen, was der Verlust an Biodiversität für unser Leben auf der Erde bedeutet.	weitere Ausbildungen	50	1,5	0,8	0,1	1,3	1,7	1,0	5,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	1,5	0,6	0,1	1,2	1,8	1,0	3,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	1,0	0,0	0,0	1,0	1,0	1,0	1,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	1,7	0,7	0,2	1,1	2,2	1,0	3,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	1,7	0,5	0,2	1,3	2,2	1,0	2,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	1,5	0,6	0,3	0,6	2,4	1,0	2,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	1,5	1,0	0,5	-0,1	3,1	1,0	3,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	1,5	0,8	0,2	1,2	1,9	1,0	4,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	1,3	0,7	0,2	0,8	1,8	1,0	3,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	1,4	0,5	0,2	1,0	1,8	1,0	2,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	2,0	1,4	1,0	-10,7	14,7	1,0	3,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	1,4	0,6	0,1	1,2	1,6	1,0	3,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	1,6	0,6	0,2	1,2	1,9	1,0	3,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	1,7	0,5	0,2	1,1	2,2	1,0	2,0
	Gesamt	202	1,5	0,7	0,0	1,4	1,6	1,0	5,0
Ich denke, dass Aspekte zum Thema Landwirtschaft ein essenzieller Teil der Naturvermittlung sind.	weitere Ausbildungen	50	2,1	0,9	0,1	1,8	2,4	1,0	5,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	2,1	0,8	0,2	1,7	2,5	1,0	4,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	2,3	1,2	0,4	1,5	3,1	1,0	4,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	2,2	1,0	0,3	1,5	3,0	1,0	4,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	2,4	1,0	0,4	1,5	3,3	1,0	4,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	2,5	1,3	0,6	0,4	4,6	1,0	4,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	1,8	0,5	0,3	1,0	2,5	1,0	2,0

Deskriptive Statistik: 1.2 & VB									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	1,9	0,6	0,1	1,6	2,1	1,0	3,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	3,1	0,9	0,3	2,5	3,7	2,0	4,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	2,1	0,9	0,3	1,4	2,8	1,0	4,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	3,0	0,0	0,0	3,0	3,0	3,0	3,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	2,5	1,0	0,2	2,2	2,9	1,0	5,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	2,1	1,1	0,3	1,5	2,8	1,0	5,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	1,7	0,8	0,3	0,8	2,5	1,0	3,0
	Gesamt	202	2,2	0,9	0,1	2,1	2,3	1,0	5,0
Durch die Naturvermittlung sollen die Teilnehmer:innen einen stärkeren Bezug zu ihrer lokalen Umgebung bekommen, weshalb hauptsächlich Wissen zu lokalen Naturphänomenen vermittelt werden soll.	weitere Ausbildungen	50	1,8	1,0	0,1	1,6	2,1	1,0	5,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	1,9	0,8	0,2	1,5	2,4	1,0	4,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	1,9	0,9	0,3	1,3	2,5	1,0	4,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	2,3	1,2	0,4	1,4	3,3	1,0	5,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	1,6	0,5	0,2	1,1	2,1	1,0	2,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	1,8	0,5	0,3	1,0	2,5	1,0	2,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	1,8	1,0	0,5	0,2	3,3	1,0	3,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	1,8	0,9	0,2	1,4	2,1	1,0	5,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	2,5	1,3	0,4	1,6	3,4	1,0	4,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	1,7	0,5	0,2	1,3	2,1	1,0	2,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	2,0	1,4	1,0	-10,7	14,7	1,0	3,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	1,8	0,8	0,1	1,6	2,1	1,0	4,0

Deskriptive Statistik: 1.2 & VB									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	2,4	1,2	0,3	1,7	3,1	1,0	4,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	1,7	1,0	0,4	0,6	2,8	1,0	3,0
	Gesamt	202	1,9	0,9	0,1	1,8	2,0	1,0	5,0
Es sollte der gesellschaftliche Diskurs durch Naturvermittlung gefördert werden, indem man Brennpunktthemen, wie „Wolf & Almwirtschaft“ oder „Naturschutz und Landwirtschaft“ einbringt und mit den Teilnehmer:innen offen darüber diskutiert.	weitere Ausbildungen	50	2,1	1,0	0,1	1,8	2,3	1,0	5,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	2,3	1,1	0,3	1,7	2,8	1,0	4,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	2,3	1,2	0,4	1,5	3,1	1,0	4,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	2,1	0,9	0,3	1,4	2,8	1,0	3,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	2,4	1,1	0,4	1,4	3,5	1,0	4,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	2,0	0,8	0,4	0,7	3,3	1,0	3,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	2,3	1,0	0,5	0,7	3,8	1,0	3,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	2,1	0,9	0,2	1,8	2,5	1,0	4,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	2,0	0,8	0,3	1,4	2,6	1,0	3,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	2,6	1,0	0,3	1,8	3,3	1,0	4,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	2,5	0,7	0,5	-3,9	8,9	2,0	3,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	2,2	0,9	0,2	1,9	2,5	1,0	4,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	2,5	1,2	0,3	1,8	3,2	1,0	4,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	2,0	1,5	0,6	0,4	3,6	1,0	5,0
	Gesamt	202	2,2	1,0	0,1	2,1	2,3	1,0	5,0
Die Naturvermittlung hat die Aufgabe den Teilnehmer:innen Naturschutzthemen näherzubringen.	weitere Ausbildungen	50	1,5	0,6	0,1	1,3	1,6	1,0	3,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	1,8	0,6	0,1	1,5	2,1	1,0	3,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	1,0	0,0	0,0	1,0	1,0	1,0	1,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	2,0	0,7	0,2	1,5	2,5	1,0	3,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	1,9	0,7	0,3	1,2	2,5	1,0	3,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	2,3	0,5	0,3	1,5	3,0	2,0	3,0

Deskriptive Statistik: 1.2 & VB									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	2,5	0,6	0,3	1,6	3,4	2,0	3,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	1,7	0,7	0,1	1,5	2,0	1,0	4,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	1,5	0,7	0,2	1,0	2,0	1,0	3,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	1,4	0,7	0,2	0,9	2,0	1,0	3,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	1,5	0,7	0,5	-4,9	7,9	1,0	2,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	1,3	0,5	0,1	1,1	1,5	1,0	3,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	1,9	0,9	0,3	1,3	2,4	1,0	4,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	1,8	1,2	0,5	0,6	3,1	1,0	4,0
	Gesamt	202	1,6	0,7	0,0	1,5	1,7	1,0	4,0
Ich denke, dass die Naturvermittlung ebenfalls die Vermittlung von sozialen Themen beinhaltet, wie z.B. die ungleiche Verteilung der Ressourcen zwischen dem globalen Süden und dem globalen Norden.	weitere Ausbildungen	50	2,1	1,0	0,1	1,8	2,4	1,0	5,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	2,4	1,1	0,3	1,8	2,9	1,0	5,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	3,0	1,2	0,4	2,1	3,9	1,0	5,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	2,2	1,1	0,4	1,4	3,1	1,0	4,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	2,6	0,8	0,3	1,8	3,3	2,0	4,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	2,8	1,5	0,8	0,4	5,1	1,0	4,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	2,8	1,5	0,8	0,4	5,1	2,0	5,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	2,3	1,1	0,2	1,8	2,7	1,0	5,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	2,2	1,0	0,3	1,5	2,9	1,0	4,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	1,8	0,7	0,2	1,3	2,3	1,0	3,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	2,5	0,7	0,5	-3,9	8,9	2,0	3,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	2,3	1,0	0,2	2,0	2,7	1,0	4,0

Deskriptive Statistik: 1.2 & VB									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	2,3	1,3	0,3	1,6	3,0	1,0	4,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	2,5	1,5	0,6	0,9	4,1	1,0	5,0
	Gesamt	202	2,3	1,1	0,1	2,1	2,4	1,0	5,0
Ich halte es für sehr wichtig, dass den Teilnehmer:innen traditionelle Bräuche, Rezepte, Handwerke, etc., die mit der Natur und/oder Naturressourcen in Verbindung stehen, vermittelt werden.	weitere Ausbildungen	50	2,1	1,0	0,1	1,8	2,4	1,0	5,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	2,1	1,0	0,2	1,6	2,5	1,0	4,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	1,8	1,3	0,4	0,9	2,7	1,0	4,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	2,2	1,5	0,5	1,1	3,4	1,0	4,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	2,0	1,0	0,4	1,1	2,9	1,0	4,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	2,8	1,0	0,5	1,2	4,3	2,0	4,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	2,5	1,3	0,6	0,4	4,6	1,0	4,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	1,9	0,9	0,2	1,5	2,2	1,0	4,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	3,1	1,2	0,4	2,2	4,0	1,0	5,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	2,3	1,0	0,3	1,6	3,1	1,0	4,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	1,5	0,7	0,5	-4,9	7,9	1,0	2,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	2,2	0,8	0,1	1,9	2,5	1,0	4,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	2,8	1,1	0,3	2,2	3,4	1,0	4,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	2,0	0,6	0,3	1,3	2,7	1,0	3,0
	Gesamt	202	2,2	1,0	0,1	2,0	2,3	1,0	5,0

ANOVA: 1.2 & VB						
		Quadratsumme	df	Mittel d. Quadr.	F	Sig.
In der Naturvermittlung geht es hauptsächlich um die Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte.	Zwischen den Gruppen	13,462	13	1,036	1,128	0,338
	Innerhalb der Gruppen	172,602	188	0,918		
	Gesamt	186,064	201			

ANOVA: 1.2 & VB						
		Quadratsumme	df	Mittel d. Quadr.	F	Sig.
Durch meine Lern- und Erlebnissettings in der Natur möchte ich den Teilnehmer:innen vor allem zeigen, welchen Effekt die Klimakrise auf ihre Umwelt hat.	Zwischen den Gruppen	10,308	13	0,793	0,883	0,572
	Innerhalb der Gruppen	168,786	188	0,898		
	Gesamt	179,094	201			
Es ist mir wichtig, dass die Teilnehmer:innen verstehen, was der Verlust an Biodiversität für unser Leben auf der Erde bedeutet.	Zwischen den Gruppen	4,531	13	0,349	0,684	0,778
	Innerhalb der Gruppen	95,845	188	0,510		
	Gesamt	100,376	201			
Ich denke, dass Aspekte zum Thema Landwirtschaft ein essenzieller Teil der Naturvermittlung sind.	Zwischen den Gruppen	19,192	13	1,476	1,749	0,054*
	Innerhalb der Gruppen	158,654	188	0,844		
	Gesamt	177,847	201			
Durch die Naturvermittlung sollen die Teilnehmer:innen einen stärkeren Bezug zu ihrer lokalen Umgebung bekommen, weshalb hauptsächlich Wissen zu lokalen Naturphänomenen vermittelt werden soll.	Zwischen den Gruppen	10,707	13	0,824	0,923	0,530
	Innerhalb der Gruppen	167,689	188	0,892		
	Gesamt	178,396	201			
Es sollte der gesellschaftliche Diskurs durch Naturvermittlung gefördert werden, indem man Brennpunktthemen, wie „Wolf & Almwirtschaft“ oder „Naturschutz und Landwirtschaft“ einbringt und mit den Teilnehmer:innen offen darüber diskutiert.	Zwischen den Gruppen	5,167	13	0,397	0,386	0,973
	Innerhalb der Gruppen	193,685	188	1,030		
	Gesamt	198,851	201			
Die Naturvermittlung hat die Aufgabe den Teilnehmer:innen Naturschutzthemen näherzubringen.	Zwischen den Gruppen	16,606	13	1,277	2,862	0,001**
	Innerhalb der Gruppen	83,914	188	0,446		
	Gesamt	100,520	201			
Ich denke, dass die Naturvermittlung ebenfalls die Vermittlung von sozialen Themen beinhaltet, wie z.B. die ungleiche Verteilung der Ressourcen zwischen dem globalen Süden und dem globalen Norden.	Zwischen den Gruppen	12,104	13	0,931	0,819	0,639
	Innerhalb der Gruppen	213,663	188	1,137		
	Gesamt	225,767	201			
Ich halte es für sehr wichtig, dass den Teilnehmer:innen traditionelle Bräuche, Rezepte, Handwerke, etc., die mit der Natur	Zwischen den Gruppen	22,048	13	1,696	1,647	0,076

ANOVA: 1.2 & VB						
		Quadratsumme	df	Mittel d. Quadr.	F	Sig.
und/oder Naturressourcen in Verbindung stehen, vermittelt werden.	Innerhalb der Gruppen	193,536	188	1,029		
	Gesamt	215,584	201			

Test bei unabhängigen Stichproben: V1.2 & VA											
		Levene-Test (Varianz-gleichheit)		t-Test für die Mittelwertgleichheit							
						Signifikanz		Mittl. Diff.	Diff. für Standardf.	95% Konfidenzinterv. d. Diff.	
		F	Sig.	T	df	Eins. p	Zweis. P			Unterer Wert	Oberer Wert
In der Naturvermittlung geht es hauptsächlich um die Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte.	Varianzen sind gleich	0,08	0,78	-1,1	157	0,137	0,273	-0,18	0,16	-0,49	0,14
	Varianzen sind nicht gleich			-1,15	123	0,127	0,254	-0,18	0,15	-0,48	0,13
Durch meine Lern- und Erlebnissettings in der Natur möchte ich den Teilnehmer:innen vor allem zeigen, welchen Effekt die Klimakrise auf ihre Umwelt hat.	Varianzen sind gleich	0,02	0,88	-2,52	157	0,006	0,013*	-0,36	0,14	-0,65	-0,08
	Varianzen sind nicht gleich			-2,63	124	0,005	0,01	-0,36	0,14	-0,64	-0,09
Es ist mir wichtig, dass die Teilnehmer:innen verstehen, was der Verlust an Biodiversität für unser Leben auf der Erde bedeutet.	Varianzen sind gleich	2,81	0,1	-1,05	157	0,148	0,297	-0,12	0,11	-0,34	0,1
	Varianzen sind nicht gleich			-1,13	137	0,129	0,259	-0,12	0,1	-0,32	0,09
Ich denke, dass Aspekte zum Thema Landwirtschaft ein essenzieller Teil der Naturvermittlung sind.	Varianzen sind gleich	1,12	0,29	-1,03	157	0,152	0,303	-0,16	0,16	-0,47	0,15
	Varianzen sind nicht gleich			-1,05	115	0,148	0,296	-0,16	0,15	-0,47	0,14
Durch die Naturvermittlung sollen die Teilnehmer:innen einen stärkeren Bezug zu ihrer lokalen Umgebung bekommen, weshalb hauptsächlich Wissen zu lokalen Naturphänomenen vermittelt werden soll.	Varianzen sind gleich	0,09	0,76	-0,21	157	0,417	0,834	-0,03	0,15	-0,33	0,27
	Varianzen sind nicht gleich			-0,21	111	0,417	0,834	-0,03	0,15	-0,34	0,27
Es sollte der gesellschaftliche Diskurs durch Naturvermittlung gefördert werden, indem man Brennpunktthemen, wie „Wolf & Almwirtschaft“ oder „Naturschutz und Landwirtschaft“ einbringt	Varianzen sind gleich	3,09	0,08	-1,22	157	0,111	0,223	-0,2	0,17	-0,53	0,13
	Varianzen sind nicht gleich			-1,28	125	0,101	0,202	-0,2	0,16	-0,52	0,11

Test bei unabhängigen Stichproben: V1.2 & VA											
		Levene-Test (Varianz-gleichheit)		t-Test für die Mittelwertgleichheit							
						Signifikanz		Mittl. Diff.	Diff. für Standardf.	95% Konfidenzinterv. d. Diff.	
		F	Sig.	T	df	Eins. p	Zweis. P			Unterer Wert	Oberer Wert
und mit den Teilnehmer:innen offen darüber diskutiert.											
Die Naturvermittlung hat die Aufgabe den Teilnehmer:innen Naturschutzthemen näherzubringen.	Varianzen sind gleich	0,92	0,34	0,18	157	0,428	0,855	0,02	0,12	-0,22	0,26
	Varianzen sind nicht gleich			0,19	125	0,424	0,849	0,02	0,12	-0,21	0,25
Ich denke, dass die Naturvermittlung ebenfalls die Vermittlung von sozialen Themen beinhaltet, wie z.B. die ungleiche Verteilung der Ressourcen zwischen dem globalen Süden und dem globalen Norden.	Varianzen sind gleich	0,71	0,4	0,04	157	0,484	0,969	0,01	0,17	-0,33	0,34
	Varianzen sind nicht gleich			0,04	119	0,484	0,968	0,01	0,16	-0,32	0,33
Ich halte es für sehr wichtig, dass den Teilnehmer:innen traditionelle Bräuche, Rezepte, Handwerke, etc., die mit der Natur und/oder Naturressourcen in Verbindung stehen, vermittelt werden.	Varianzen sind gleich	2,16	0,14	0,51	157	0,305	0,609	0,09	0,18	-0,26	0,44
	Varianzen sind nicht gleich			0,54	125	0,296	0,593	0,09	0,17	-0,24	0,42

Deskriptive Statistik: 1.3 & VB									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
Ich denke es ist draußen oft nur möglich Inhalte in Form von frontalen Vorträgen durch den/die Naturvermittler:in zu vermitteln.	weitere Ausbildungen	50	4,2	1,1	0,2	3,9	4,5	1,0	5,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	4,4	0,8	0,2	4,1	4,8	3,0	5,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	4,1	1,1	0,3	3,3	4,9	2,0	5,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	3,9	1,2	0,4	3,0	4,8	2,0	5,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	4,4	0,8	0,3	3,7	5,2	3,0	5,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	4,5	1,0	0,5	2,9	6,1	3,0	5,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	3,5	1,7	0,9	0,7	6,3	1,0	5,0

Deskriptive Statistik: 1.3 & VB									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	3,9	1,1	0,2	3,4	4,3	2,0	5,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	4,7	0,7	0,2	4,2	5,2	3,0	5,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	4,4	0,9	0,3	3,8	5,1	3,0	5,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	3,5	0,7	0,5	-2,9	9,9	3,0	4,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	4,5	0,8	0,1	4,2	4,8	2,0	5,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	4,8	0,6	0,2	4,5	5,1	3,0	5,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	4,5	0,8	0,3	3,6	5,4	3,0	5,0
	Gesamt	202	4,3	1,0	0,1	4,1	4,4	1,0	5,0
In meinen Naturvermittlungssettings wende ich gerne spielerische Methoden an.	weitere Ausbildungen	50	1,8	0,9	0,1	1,5	2,1	1,0	5,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	1,5	0,7	0,2	1,2	1,9	1,0	3,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	2,2	1,0	0,3	1,5	2,9	1,0	4,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	1,6	0,7	0,2	1,0	2,1	1,0	3,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	1,6	0,8	0,3	0,8	2,3	1,0	3,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	1,8	1,0	0,5	0,2	3,3	1,0	3,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	2,5	1,7	0,9	-0,3	5,3	1,0	5,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	1,6	0,7	0,1	1,4	1,9	1,0	3,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	1,9	0,9	0,3	1,3	2,5	1,0	3,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	1,1	0,3	0,1	0,9	1,4	1,0	2,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	1,5	0,7	0,5	-4,9	7,9	1,0	2,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	1,6	0,7	0,1	1,4	1,9	1,0	4,0

Deskriptive Statistik: 1.3 & VB									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	1,3	0,6	0,2	0,9	1,6	1,0	3,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	1,5	0,5	0,2	0,9	2,1	1,0	2,0
	Gesamt	202	1,7	0,8	0,1	1,6	1,8	1,0	5,0
Durch mehrmaliges Wiederholen kann Wissen zu Naturvermittlungsthemen gefestigt werden.	weitere Ausbildungen	50	1,6	0,8	0,1	1,4	1,9	1,0	5,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	1,5	0,6	0,1	1,2	1,8	1,0	3,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	1,5	1,0	0,3	0,8	2,2	1,0	4,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	2,1	0,9	0,3	1,4	2,8	1,0	4,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	1,6	0,5	0,2	1,1	2,1	1,0	2,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	2,0	0,8	0,4	0,7	3,3	1,0	3,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	3,3	1,3	0,6	1,2	5,3	2,0	5,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	1,4	0,5	0,1	1,2	1,6	1,0	2,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	1,8	0,9	0,3	1,1	2,5	1,0	4,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	1,2	0,4	0,1	0,9	1,6	1,0	2,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	1,5	0,7	0,5	-4,9	7,9	1,0	2,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	1,4	0,6	0,1	1,2	1,6	1,0	3,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	1,5	0,5	0,1	1,2	1,8	1,0	2,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	1,2	0,4	0,2	0,7	1,6	1,0	2,0
	Gesamt	202	1,6	0,8	0,1	1,5	1,7	1,0	5,0
Kreative Methoden, wie z.B. Landart wende ich gerne in meinen Naturvermittlungs-Settings an.	weitere Ausbildungen	50	2,1	1,1	0,2	1,7	2,4	1,0	5,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	1,5	0,5	0,1	1,3	1,8	1,0	2,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	2,8	1,2	0,4	1,9	3,7	1,0	4,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	1,7	0,9	0,3	1,0	2,3	1,0	3,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	2,0	1,4	0,5	0,7	3,3	1,0	5,0

Deskriptive Statistik: 1.3 & VB									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	2,3	0,5	0,3	1,5	3,0	2,0	3,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	2,8	1,5	0,8	0,4	5,1	2,0	5,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	1,8	1,1	0,2	1,4	2,3	1,0	5,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	2,6	1,1	0,3	1,8	3,4	1,0	4,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	1,7	0,7	0,2	1,1	2,2	1,0	3,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	1,0	0,0	0,0	1,0	1,0	1,0	1,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	2,0	1,0	0,2	1,7	2,4	1,0	4,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	1,6	1,2	0,3	1,0	2,3	1,0	5,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	2,0	0,9	0,4	1,1	2,9	1,0	3,0
	Gesamt	202	2,0	1,1	0,1	1,8	2,1	1,0	5,0
Methoden und Spiele, die körperlich herausfordernd sind gehören dazu.	weitere Ausbildungen	50	2,6	1,0	0,1	2,3	2,9	1,0	5,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	2,3	0,9	0,2	1,8	2,7	1,0	4,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	3,5	1,1	0,3	2,7	4,3	1,0	5,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	2,4	1,1	0,4	1,6	3,3	1,0	4,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	2,3	1,0	0,4	1,4	3,2	1,0	4,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	3,3	1,0	0,5	1,7	4,8	2,0	4,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	3,5	1,0	0,5	1,9	5,1	3,0	5,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	2,6	0,9	0,2	2,2	2,9	1,0	5,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	2,7	0,8	0,3	2,1	3,3	1,0	4,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	1,9	0,6	0,2	1,4	2,4	1,0	3,0

Deskriptive Statistik: 1.3 & VB									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	3,0	0,0	0,0	3,0	3,0	3,0	3,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	2,3	1,1	0,2	1,9	2,7	1,0	5,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	2,6	0,9	0,2	2,1	3,2	1,0	4,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	2,3	1,4	0,6	0,9	3,8	1,0	5,0
	Gesamt	202	2,5	1,0	0,1	2,4	2,7	1,0	5,0
Meditative und ruhige Methoden baue ich häufig ein. (NEU)	weitere Ausbildungen	50	3,9	1,0	0,1	3,6	4,2	1,0	5,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	4,2	0,7	0,2	3,8	4,5	3,0	5,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	3,8	0,9	0,3	3,1	4,5	2,0	5,0
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	4,4	0,7	0,2	3,9	5,0	3,0	5,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	4,1	1,1	0,4	3,2	5,1	2,0	5,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	4,0	0,8	0,4	2,7	5,3	3,0	5,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	3,0	1,4	0,7	0,7	5,3	1,0	4,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	4,0	0,9	0,2	3,7	4,3	2,0	5,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	4,0	0,7	0,2	3,5	4,5	3,0	5,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	4,4	0,7	0,2	3,9	5,0	3,0	5,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	2,5	2,1	1,5	-16,6	21,6	1,0	4,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	4,2	0,8	0,1	3,9	4,5	2,0	5,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	4,3	0,6	0,2	3,9	4,6	3,0	5,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	3,8	0,8	0,3	3,0	4,6	3,0	5,0
	Gesamt	202	4,0	0,9	0,1	3,9	4,2	1,0	5,0
Nachhaltiges Handeln in Form von Aktionen, wie z.B. gemeinsam Müll sammeln, ist ein essenzieller Teil meiner Programme.	weitere Ausbildungen	50	2,5	1,2	0,2	2,2	2,8	1,0	5,0
	ZL Waldpädagogik (Verein f. WPÖ)	19	2,1	0,9	0,2	1,7	2,6	1,0	4,0
	ZL Kräuterpädagogik (LFI)	10	3,2	1,5	0,5	2,1	4,3	1,0	5,0

Deskriptive Statistik: 1.3 & VB									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
	HSL Lernraum Natur (HAUP)	9	2,6	1,2	0,4	1,6	3,5	1,0	5,0
	Jugendleiter:innen-Ausbildung (ÖNJ)	7	2,3	1,3	0,5	1,1	3,4	1,0	4,0
	Bergwanderführer:in Tirol & Wanderführer:in Vorarlberg	4	2,5	1,9	1,0	-0,5	5,5	1,0	5,0
	Wanderführer:in (VAVÖ)	4	2,3	1,9	0,9	-0,8	5,3	1,0	5,0
	ZL Natur- & Landschaftsvermittlung & ZL Forst & Kultur	27	2,6	1,1	0,2	2,1	3,0	1,0	5,0
	Tiroler Naturführer:innen-Ausbildung (natopia)	10	2,9	0,9	0,3	2,3	3,5	1,0	4,0
	Naturführer:innen-Ausbildung Vorarlberg (inatura)	9	1,7	0,9	0,3	1,0	2,3	1,0	3,0
	Gartenpädagogik-Ausbildung (verschiedene)	2	2,0	1,4	1,0	-10,7	14,7	1,0	3,0
	Nationalparkranger:innen-Ausbildung (Nationalparks Austria)	31	2,6	1,1	0,2	2,2	3,1	1,0	5,0
	Umweltpädagogik (UBB 240/ AUP60)	14	2,4	1,3	0,4	1,7	3,2	1,0	5,0
	Agrarpädagogik (ABB 240/ AUP 60)	6	2,3	1,4	0,6	0,9	3,8	1,0	5,0
	Gesamt	202	2,5	1,2	0,1	2,3	2,7	1,0	5,0

ANOVA: 1.3 & VB						
		Quadratsumme	df	Mittel d. Quadr.	F	Sig.
Ich denke es ist draußen oft nur möglich Inhalte in Form von frontalen Vorträgen durch den/die Naturvermittler:in zu vermitteln.	Zwischen den Gruppen	17,693	13	1,361	1,477	0,129
	Innerhalb der Gruppen	173,223	188	0,921		
	Gesamt	190,916	201			
In meinen Naturvermittlungssettings wende ich gerne spielerische Methoden an.	Zwischen den Gruppen	12,715	13	0,978	1,531	0,109
	Innerhalb der Gruppen	120,062	188	0,639		
	Gesamt	132,777	201			
	Zwischen den Gruppen	19,220	13	1,478	2,952	0,001**

ANOVA: 1.3 & VB						
		Quadratsumme	df	Mittel d. Quadr.	F	Sig.
Durch mehrmaliges Wiederholen kann Wissen zu Naturvermittlungsthemen gefestigt werden.	Innerhalb der Gruppen	94,166	188	0,501		
	Gesamt	113,386	201			
Kreative Methoden, wie z.B. Landart wende ich gerne in meinen Naturvermittlungs-Settings an.	Zwischen den Gruppen	23,563	13	1,813	1,660	0,073
	Innerhalb der Gruppen	205,313	188	1,092		
	Gesamt	228,876	201			
Methoden und Spiele, die körperlich herausfordernd sind gehören dazu.	Zwischen den Gruppen	23,443	13	1,803	1,798	0,046*
	Innerhalb der Gruppen	188,562	188	1,003		
	Gesamt	212,005	201			
Meditative und ruhige Methoden baue ich häufig ein. (NEU)	Zwischen den Gruppen	15,546	13	1,196	1,518	0,114
	Innerhalb der Gruppen	148,137	188	0,788		
	Gesamt	163,683	201			
Nachhaltiges Handeln in Form von Aktionen, wie z.B. gemeinsam Müll sammeln, ist ein essenzieller Teil meiner Programme.	Zwischen den Gruppen	17,740	13	1,365	0,962	0,491
	Innerhalb der Gruppen	266,716	188	1,419		
	Gesamt	284,455	201			

Test bei unabhängigen Stichproben: V1.3 & VA											
		Levene-Test (Varianz-gleichheit)		t-Test für die Mittelwertgleichheit							
		F	Sig.	T	df	Signifikanz		Mittl. Diff.	Diff. für Standardf.	95% Konfidenzinterv. d. Diff.	
						Eins. p	Zweis. P			Unterer Wert	Oberer Wert
Ich denke es ist draußen oft nur möglich Inhalte in Form von frontalen Vorträgen durch den/die Naturvermittler:in zu vermitteln.	Varianzen sind gleich	1,8	0,2	-2,3	157,0	0,012	0,025*	-0,34	0,15	-0,64	-0,04
	Varianzen sind nicht gleich			-2,2	96,5	0,017	0,033	-0,34	0,16	-0,66	-0,03
In meinen Naturvermittlungssettings wende ich gerne spielerische Methoden an.	Varianzen sind gleich	0,7	0,4	-0,4	157,0	0,332	0,664	-0,05	0,13	-0,30	0,19
	Varianzen sind nicht gleich			-0,4	120,1	0,327	0,654	-0,05	0,12	-0,30	0,19
Durch mehrmaliges Wiederholen kann Wissen	Varianzen sind gleich	3,1	0,1	-0,2	157,0	0,424	0,848	-0,02	0,12	-0,26	0,21

Test bei unabhängigen Stichproben: V1.3 & VA											
		Levene-Test (Varianz-gleichheit)		t-Test für die Mittelwertgleichheit							
						Signifikanz		Mittl. Diff.	Diff. für Standardf.	95% Konfidenzinterv. d. Diff.	
		F	Sig.	T	df	Eins. p	Zweis. P			Unterer Wert	Oberer Wert
zu Naturvermittlungsthemen gefestigt werden.	Varianzen sind nicht gleich			-0,2	141,7	0,417	0,833	-0,02	0,11	-0,24	0,19
Kreative Methoden, wie z.B. Landart wende ich gerne in meinen Naturvermittlungs-Settings an.	Varianzen sind gleich	6,1	0,0	0,4	157,0	0,342	0,684	0,07	0,18	-0,28	0,43
	Varianzen sind nicht gleich			0,4	134,8	0,331	0,661	0,07	0,17	-0,25	0,40
Methoden und Spiele, die körperlich herausfordernd sind gehören dazu.	Varianzen sind gleich	4,1	0,0	-1,0	157,0	0,150	0,301	-0,17	0,16	-0,49	0,15
	Varianzen sind nicht gleich			-1,1	135,7	0,132	0,264	-0,17	0,15	-0,46	0,13
Meditative und ruhige Methoden baue ich häufig ein. (NEU)	Varianzen sind gleich	8,6	0,0	0,2	157,0	0,408	0,815	0,03	0,14	-0,24	0,30
	Varianzen sind nicht gleich			0,3	146,0	0,397	0,794	0,03	0,12	-0,21	0,28
Nachhaltiges Handeln in Form von Aktionen, wie z.B. gemeinsam Müll sammeln, ist ein essenzieller Teil meiner Programme.	Varianzen sind gleich	0,4	0,5	-0,4	157,0	0,358	0,716	-0,07	0,20	-0,47	0,32
	Varianzen sind nicht gleich			-0,4	103,6	0,361	0,722	-0,07	0,21	-0,48	0,33

Vollständige Daten: V2 Ausrichtung Fort- und Weiterbildung

Deskriptive Statistik: 2.1 & VE									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
Weiterbildungen im Bereich Unternehmertum/ Selbstständigkeit	25 - 35 J.	39	2,2	1,3	0,2	1,8	2,6	1,0	5,0
	36 - 45 J.	42	2,4	1,3	0,2	2,0	2,8	1,0	5,0
	46 - 55 J.	62	2,9	1,2	0,2	2,6	3,2	1,0	5,0
	56 - 65 J.	42	3,3	1,3	0,2	2,9	3,7	1,0	5,0
	66 - 75 J.	17	3,9	1,4	0,3	3,2	4,6	1,0	5,0
	Gesamt	202	2,8	1,4	0,1	2,6	3,0	1,0	5,0
Weiterbildungen im Bereich Kultur- und Naturlandschaft in Österreich	25 - 35 J.	39	2,3	1,0	0,2	2,0	2,6	1,0	4,0
	36 - 45 J.	42	1,9	1,0	0,2	1,6	2,2	1,0	5,0
	46 - 55 J.	62	2,2	0,9	0,1	1,9	2,4	1,0	5,0

Deskriptive Statistik: 2.1 & VE									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
	56 - 65 J.	42	1,8	0,9	0,1	1,6	2,1	1,0	4,0
	66 - 75 J.	17	1,8	1,0	0,2	1,3	2,3	1,0	4,0
	Gesamt	202	2,0	1,0	0,1	1,9	2,2	1,0	5,0
Weiterbildungen im Bereich Pädagogik	25 - 35 J.	39	2,1	1,2	0,2	1,7	2,5	1,0	5,0
	36 - 45 J.	42	2,1	1,3	0,2	1,7	2,5	1,0	5,0
	46 - 55 J.	62	2,1	1,1	0,1	1,8	2,4	1,0	5,0
	56 - 65 J.	42	2,2	1,3	0,2	1,8	2,6	1,0	5,0
	66 - 75 J.	17	2,2	1,3	0,3	1,5	2,8	1,0	5,0
	Gesamt	202	2,1	1,2	0,1	2,0	2,3	1,0	5,0
Weiterbildungen im Bereich rechtliche Grundlagen für Naturvermittler:innen	25 - 35 J.	39	2,3	1,3	0,2	1,9	2,7	1,0	5,0
	36 - 45 J.	42	2,3	1,3	0,2	1,9	2,7	1,0	5,0
	46 - 55 J.	62	2,4	1,0	0,1	2,2	2,7	1,0	5,0
	56 - 65 J.	42	2,4	1,2	0,2	2,0	2,8	1,0	5,0
	66 - 75 J.	17	2,4	1,2	0,3	1,8	3,0	1,0	5,0
	Gesamt	202	2,4	1,2	0,1	2,2	2,5	1,0	5,0
Weiterbildungen für spezifische naturwissenschaftliche Themen	25 - 35 J.	39	1,8	1,0	0,2	1,5	2,2	1,0	5,0
	36 - 45 J.	42	1,6	0,8	0,1	1,3	1,8	1,0	4,0
	46 - 55 J.	62	1,5	0,8	0,1	1,3	1,7	1,0	5,0
	56 - 65 J.	42	1,5	0,8	0,1	1,3	1,8	1,0	5,0
	66 - 75 J.	17	1,8	0,8	0,2	1,4	2,2	1,0	3,0
	Gesamt	202	1,6	0,8	0,1	1,5	1,7	1,0	5,0
Weiterbildungsangebote mit einem Fokus auf meine Spezialisierung, wie z.B. Kräuterpädagogik	25 - 35 J.	39	1,9	1,0	0,2	1,6	2,2	1,0	4,0
	36 - 45 J.	42	1,9	0,9	0,1	1,6	2,1	1,0	4,0
	46 - 55 J.	62	2,0	1,0	0,1	1,8	2,3	1,0	5,0
	56 - 65 J.	42	2,1	1,1	0,2	1,7	2,4	1,0	5,0
	66 - 75 J.	17	2,3	0,9	0,2	1,8	2,8	1,0	4,0
	Gesamt	202	2,0	1,0	0,1	1,9	2,1	1,0	5,0
Ein Naturvermittlungslabor, in dem man sich mit Kolleg:innen und Expert:innen trifft und gemeinsam an neuen Angeboten arbeiten kann.	25 - 35 J.	39	2,1	1,0	0,2	1,7	2,4	1,0	5,0
	36 - 45 J.	42	1,9	1,2	0,2	1,5	2,3	1,0	5,0
	46 - 55 J.	62	2,0	1,1	0,1	1,8	2,3	1,0	5,0
	56 - 65 J.	42	2,1	1,3	0,2	1,7	2,5	1,0	5,0
	66 - 75 J.	17	1,9	0,9	0,2	1,4	2,4	1,0	4,0
	Gesamt	202	2,0	1,1	0,1	1,9	2,2	1,0	5,0
Ich habe Interesse mich in nächster Zeit weiterzubilden. (NEU)	25 - 35 J.	39	1,4	0,9	0,1	1,1	1,7	1,0	4,0
	36 - 45 J.	42	1,5	1,1	0,2	1,1	1,8	1,0	5,0
	46 - 55 J.	62	1,7	1,0	0,1	1,4	1,9	1,0	4,0
	56 - 65 J.	42	1,9	1,2	0,2	1,5	2,2	1,0	5,0
	66 - 75 J.	17	2,7	1,4	0,3	2,0	3,4	1,0	5,0
	Gesamt	202	1,7	1,1	0,1	1,5	1,9	1,0	5,0

ANOVA: 2.1 & VE						
		Quadratsumme	df	Mittel d. Quadr.	F	Sig.
Weiterbildungen im Bereich Unternehmertum/ Selbstständigkeit	Zwischen den Gruppen	50,355	4	12,589	7,675	<0,001**
	Innerhalb der Gruppen	323,115	197	1,640		
	Gesamt	373,470	201			
Weiterbildungen im Bereich Kultur- und Naturlandschaft in Österreich	Zwischen den Gruppen	8,118	4	2,030	2,252	0,065
	Innerhalb der Gruppen	177,565	197	0,901		
	Gesamt	185,683	201			
Weiterbildungen im Bereich Pädagogik	Zwischen den Gruppen	0,714	4	0,178	0,119	0,975
	Innerhalb der Gruppen	294,435	197	1,495		
	Gesamt	295,149	201			
Weiterbildungen im Bereich rechtliche Grundlagen für Naturvermittler:innen	Zwischen den Gruppen	0,749	4	0,187	0,132	0,971
	Innerhalb der Gruppen	279,588	197	1,419		
	Gesamt	280,337	201			
Weiterbildungen für spezifische naturwissenschaftliche Themen	Zwischen den Gruppen	2,472	4	0,618	0,866	0,486
	Innerhalb der Gruppen	140,681	197	0,714		
	Gesamt	143,153	201			
Weiterbildungsangebote mit einem Fokus auf meine Spezialisierung, wie z.B. Kräuterpädagogik	Zwischen den Gruppen	2,898	4	0,725	0,717	0,581
	Innerhalb der Gruppen	199,082	197	1,011		
	Gesamt	201,980	201			
Ein Naturvermittlungslabor, in dem man sich mit Kolleg:innen und Expert:innen trifft und gemeinsam an neuen Angeboten arbeiten kann.	Zwischen den Gruppen	1,334	4	0,334	0,263	0,901
	Innerhalb der Gruppen	249,621	197	1,267		
	Gesamt	250,955	201			
Ich habe Interesse mich in nächster Zeit weiterzubilden. (NEU)	Zwischen den Gruppen	24,650	4	6,162	5,480	<0,001**
	Innerhalb der Gruppen	221,528	197	1,125		
	Gesamt	246,178	201			

Test bei unabhängigen Stichproben: V2.1 & VD											
Frauen & Männer		Levene-Test (Varianz-gleichheit)		t-Test für die Mittelwertgleichheit							
		F	Sig.	T	df	Signifikanz		Mittl. Diff.	Diff. für Standardf.	95% Konfidenzinterv. d. Diff.	
						Eins. p	Zweis. P			Unt. Wert	Ob. Wert
Weiterbildungen im Bereich Unternehmertum/ Selbstständigkeit	Varianzen sind gleich	2,2	0,1	-0,9	199,0	0,173	0,346	-0,20	0,22	-0,63	0,22
	Varianzen sind nicht gleich			-1,0	105,3	0,164	0,328	-0,20	0,21	-0,61	0,21
Weiterbildungen im Bereich Kultur- und Naturlandschaft in Österreich	Varianzen sind gleich	0,1	0,8	-1,4	199,0	0,083	0,166	-0,21	0,15	-0,51	0,09
	Varianzen sind nicht gleich			-1,4	100,7	0,080	0,160	-0,21	0,15	-0,50	0,08
Weiterbildungen im Bereich Pädagogik	Varianzen sind gleich	1,5	0,2	-0,2	199,0	0,426	0,853	-0,04	0,19	-0,42	0,34
	Varianzen sind nicht gleich			-0,2	101,4	0,425	0,850	-0,04	0,19	-0,41	0,34
Weiterbildungen im Bereich rechtliche Grundlagen für Naturvermittler:innen	Varianzen sind gleich	0,1	0,8	-1,4	199,0	0,085	0,169	-0,26	0,19	-0,63	0,11
	Varianzen sind nicht gleich			-1,4	102,0	0,080	0,161	-0,26	0,18	-0,62	0,10
Weiterbildungen für spezifische naturwissenschaftliche Themen	Varianzen sind gleich	0,4	0,5	-0,5	199,0	0,300	0,600	-0,07	0,13	-0,33	0,19
	Varianzen sind nicht gleich			-0,5	87,0	0,311	0,622	-0,07	0,14	-0,35	0,21
Weiterbildungsangebote mit einem Fokus auf meine Spezialisierung, wie z.B. Kräuterpädagogik	Varianzen sind gleich	0,2	0,7	-2,6	199,0	0,005	0,011	-0,40	0,16	-0,71	-0,09
	Varianzen sind nicht gleich			-2,6	95,7	0,006	0,012	-0,40	0,16	-0,71	-0,09
Ein Naturvermittlungslabor, in dem man sich mit Kolleg:innen und Expert:innen trifft und gemeinsam an neuen Angeboten arbeiten kann.	Varianzen sind gleich	1,2	0,3	-1,3	199,0	0,104	0,208	-0,22	0,18	-0,57	0,13
	Varianzen sind nicht gleich			-1,2	86,3	0,120	0,240	-0,22	0,19	-0,60	0,15
	Varianzen sind gleich	7,3	0,0	-2,3	199,0	0,010	0,021	-0,40	0,17	-0,75	-0,06

Test bei unabhängigen Stichproben: V2.1 & VD											
Frauen & Männer		Levene-Test (Varianz-gleichheit)		t-Test für die Mittelwertgleichheit							
		F	Sig.	T	df	Signifikanz		Mittl. Diff.	Diff. für Standardf.	95% Konfidenzinterv. d. Diff.	
						Eins. p	Zweis. P			Unt. Wert	Ob. Wert
Ich habe Interesse mich in nächster Zeit weiterzubilden. (NEU)	Varianzen sind nicht gleich			-2,1	81,4	0,019	0,038	-0,40	0,19	-0,79	-0,02

ANOVA: 2.2 & VE						
		Quadratsumme	df	Mittel d. Quadr.	F	Sig.
Bei Weiterbildungsangeboten kann ich ausschließlich an Online-Angeboten teilnehmen. Eine Online-Teilnahme mit Anwesenheit ist jedoch möglich.	Zwischen den Gruppen	0,897	4	0,224	0,143	0,966
	Innerhalb der Gruppen	309,524	197	1,571		
	Gesamt	310,421	201			
Ich kann nur an digitalen Selbstlernangeboten ohne Anwesenheitspflicht teilnehmen, da ich mir die Zeit selbst einteilen möchte.	Zwischen den Gruppen	5,545	4	1,386	0,883	0,475
	Innerhalb der Gruppen	309,306	197	1,570		
	Gesamt	314,851	201			
Eine Mischung zwischen Online-Anwesenheit und digitalen Selbstlernkursen wäre mir am liebsten.	Zwischen den Gruppen	12,881	4	3,220	1,907	0,111
	Innerhalb der Gruppen	332,648	197	1,689		
	Gesamt	345,530	201			
Ich nehme am liebsten an Präsenzangeboten teil und nehme dafür auch eine längere Anreise in Kauf.	Zwischen den Gruppen	8,007	4	2,002	1,374	0,244
	Innerhalb der Gruppen	287,087	197	1,457		
	Gesamt	295,094	201			
Bei sozialen, interaktiven Themen nehme ich am liebsten in Präsenz teil.	Zwischen den Gruppen	2,744	4	0,686	0,724	0,577
	Innerhalb der Gruppen	186,662	197	0,948		
	Gesamt	189,406	201			
Bei inhaltlichen Themen nehme ich gerne an Online-Formaten teil.	Zwischen den Gruppen	11,956	4	2,989	1,920	0,109
	Innerhalb der Gruppen	306,624	197	1,556		
	Gesamt	318,579	201			

Test bei unabhängigen Stichproben: V2.2 & VD											
Frauen und Männer		Levene-Test (Varianz-gleichheit)		t-Test für die Mittelwertgleichheit							
		F	Sig.	T	df	Signifikanz		Mittl. Diff.	Diff. für Standardf.	95% Konfidenzinterv. d. Diff.	
						Eins. p	Zweis. P			Unt. Wert	Ob. Wert
Bei Weiterbildungsangeboten kann ich ausschließlich an Online-Angeboten teilnehmen. Eine Online-Teilnahme mit Anwesenheit ist jedoch möglich.	Varianzen sind gleich	0,0	0,9	-1,3	199,0	0,096	0,193	-0,26	0,20	-0,64	0,13
	Varianzen sind nicht gleich			-1,3	98,7	0,095	0,191	-0,26	0,20	-0,64	0,13
Ich kann nur an digitalen Selbstlernangeboten ohne Anwesenheitspflicht teilnehmen, da ich mir die Zeit selbst einteilen möchte.	Varianzen sind gleich	5,6	0,0	-2,3	199,0	0,010	0,02*	-0,46	0,20	-0,85	-0,07
	Varianzen sind nicht gleich			-2,5	111,5	0,007	0,014	-0,46	0,18	-0,82	-0,10
Eine Mischung zwischen Online-Anwesenheit und digitalen Selbstlernkursen wäre mir am liebsten.	Varianzen sind gleich	1,5	0,2	-1,0	199,0	0,153	0,305	-0,21	0,21	-0,62	0,20
	Varianzen sind nicht gleich			-1,0	89,5	0,164	0,328	-0,21	0,22	-0,65	0,22
Ich nehme am liebsten an Präsenzangeboten teil und nehme dafür auch eine längere Anreise in Kauf.	Varianzen sind gleich	0,1	0,7	0,6	199,0	0,259	0,518	0,12	0,19	-0,25	0,50
	Varianzen sind nicht gleich			0,6	96,9	0,260	0,519	0,12	0,19	-0,26	0,50
Bei sozialen, interaktiven Themen nehme ich am liebsten in Präsenz teil.	Varianzen sind gleich	2,3	0,1	-0,6	199,0	0,269	0,538	-0,10	0,15	-0,40	0,21
	Varianzen sind nicht gleich			-0,6	85,4	0,284	0,567	-0,10	0,17	-0,42	0,23
Bei inhaltlichen Themen nehme ich gerne an Online-Formaten teil.	Varianzen sind gleich	1,1	0,3	-3,2	199,0	0,001	0,001**	-0,63	0,20	-1,02	-0,25
	Varianzen sind nicht gleich			-3,1	89,6	0,001	0,003	-0,63	0,20	-1,04	-0,23

Deskriptive Statistik: 2.1 & VC									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
Weiterbildungen im Bereich Unternehmertum/ Selbstständigkeit	Überwiegend NV	32	2,8	1,1	0,2	2,4	3,2	1,0	5,0
	Teilzeit NV	48	2,8	1,4	0,2	2,4	3,2	1,0	5,0
	Geringfügig & Hobby NV	95	2,8	1,4	0,1	2,5	3,1	1,0	5,0
	Gesamt	175	2,8	1,4	0,1	2,6	3,0	1,0	5,0
Weiterbildungen im Bereich Kultur- und Naturlandschaft in Österreich	Überwiegend NV	32	2,3	1,0	0,2	1,9	2,6	1,0	4,0
	Teilzeit NV	48	2,0	1,0	0,1	1,7	2,3	1,0	5,0
	Geringfügig & Hobby NV	95	1,9	0,9	0,1	1,8	2,1	1,0	4,0
	Gesamt	175	2,0	1,0	0,1	1,9	2,2	1,0	5,0
Weiterbildungen im Bereich Pädagogik	Überwiegend NV	32	2,0	1,1	0,2	1,6	2,4	1,0	5,0
	Teilzeit NV	48	1,9	1,2	0,2	1,6	2,3	1,0	5,0
	Geringfügig & Hobby NV	95	2,2	1,2	0,1	2,0	2,5	1,0	5,0
	Gesamt	175	2,1	1,2	0,1	1,9	2,3	1,0	5,0
Weiterbildungen im Bereich rechtliche Grundlagen für Naturvermittler:innen	Überwiegend NV	32	2,6	1,1	0,2	2,2	3,0	1,0	5,0
	Teilzeit NV	48	2,3	1,3	0,2	1,9	2,6	1,0	5,0
	Geringfügig & Hobby NV	95	2,3	1,2	0,1	2,0	2,5	1,0	5,0
	Gesamt	175	2,3	1,2	0,1	2,2	2,5	1,0	5,0
Weiterbildungen für spezifische naturwissenschaftliche Themen	Überwiegend NV	32	1,7	0,9	0,2	1,4	2,0	1,0	5,0
	Teilzeit NV	48	1,9	1,0	0,1	1,6	2,2	1,0	5,0
	Geringfügig & Hobby NV	95	1,5	0,8	0,1	1,4	1,7	1,0	5,0
	Gesamt	175	1,7	0,9	0,1	1,5	1,8	1,0	5,0
Weiterbildungsangebote mit einem Fokus auf meine Spezialisierung, wie z.B. Kräuterpädagogik	Überwiegend NV	32	2,2	1,1	0,2	1,8	2,6	1,0	5,0
	Teilzeit NV	48	2,0	1,0	0,1	1,7	2,3	1,0	5,0
	Geringfügig & Hobby NV	95	1,9	0,9	0,1	1,7	2,1	1,0	4,0
	Gesamt	175	2,0	1,0	0,1	1,8	2,1	1,0	5,0
Ein Naturvermittlungslabor, in dem man sich mit Kolleg:innen und Expert:innen trifft und gemeinsam an neuen Angeboten arbeiten kann.	Überwiegend NV	32	1,9	1,1	0,2	1,5	2,3	1,0	5,0
	Teilzeit NV	48	1,9	1,1	0,2	1,6	2,3	1,0	5,0
	Geringfügig & Hobby NV	95	2,0	1,1	0,1	1,8	2,2	1,0	5,0
	Gesamt	175	2,0	1,1	0,1	1,8	2,1	1,0	5,0
Ich habe Interesse mich in nächster Zeit weiterzubilden. (NEU)	Überwiegend NV	32	1,7	1,2	0,2	1,3	2,1	1,0	5,0
	Teilzeit NV	48	1,8	1,3	0,2	1,4	2,1	1,0	5,0

Deskriptive Statistik: 2.1 & VC									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
	Geringfügig & Hobby NV	95	1,6	1,0	0,1	1,4	1,8	1,0	4,0
	Gesamt	175	1,7	1,1	0,1	1,5	1,8	1,0	5,0

ANOVA: 2.1 & VC						
		Quadratsumme	df	Mittel d. Quadr.	F	Sig.
Weiterbildungen im Bereich Unternehmertum/ Selbstständigkeit	Zwischen den Gruppen	0,121	2	0,061	0,032	0,968
	Innerhalb der Gruppen	325,056	172	1,890		
	Gesamt	325,177	174			
Weiterbildungen im Bereich Kultur- und Naturlandschaft in Österreich	Zwischen den Gruppen	2,212	2	1,106	1,183	0,309
	Innerhalb der Gruppen	160,737	172	0,935		
	Gesamt	162,949	174			
Weiterbildungen im Bereich Pädagogik	Zwischen den Gruppen	3,577	2	1,788	1,279	0,281
	Innerhalb der Gruppen	240,572	172	1,399		
	Gesamt	244,149	174			
Weiterbildungen im Bereich rechtliche Grundlagen für Naturvermittler:innen	Zwischen den Gruppen	3,245	2	1,623	1,164	0,315
	Innerhalb der Gruppen	239,863	172	1,395		
	Gesamt	243,109	174			
Weiterbildungen für spezifische naturwissenschaftliche Themen	Zwischen den Gruppen	3,928	2	1,964	2,602	0,077
	Innerhalb der Gruppen	129,809	172	0,755		
	Gesamt	133,737	174			
Weiterbildungsangebote mit einem Fokus auf meine Spezialisierung, wie z.B. Kräuterpädagogik	Zwischen den Gruppen	2,056	2	1,028	1,086	0,340
	Innerhalb der Gruppen	162,802	172	0,947		

ANOVA: 2.1 & VC						
		Quadratsumme	df	Mittel d. Quadr.	F	Sig.
	Gesamt	164,857	174			
Ein Naturvermittlungslabor, in dem man sich mit Kolleg:innen und Expert:innen trifft und gemeinsam an neuen Angeboten arbeiten kann.	Zwischen den Gruppen	0,419	2	0,210	0,176	0,839
	Innerhalb der Gruppen	205,489	172	1,195		
	Gesamt	205,909	174			
Ich habe Interesse mich in nächster Zeit weiterzubilden. (NEU)	Zwischen den Gruppen	0,774	2	0,387	0,315	0,730
	Innerhalb der Gruppen	211,306	172	1,229		
	Gesamt	212,080	174			

Deskriptive Statistik: 2.2 & VF									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
Bei Weiterbildungsangeboten kann ich ausschließlich an Online-Angeboten teilnehmen. Eine Online-Teilnahme mit Anwesenheit ist jedoch möglich.	Überwiegend NV	32	3,5	1,1	0,2	3,1	3,9	2,0	5,0
	Teilzeit NV	48	3,6	1,3	0,2	3,2	4,0	1,0	5,0
	Geringfügig & Hobby NV	95	3,6	1,2	0,1	3,3	3,9	1,0	5,0
	Gesamt	175	3,6	1,2	0,1	3,4	3,8	1,0	5,0
Ich kann nur an digitalen Selbstlernangeboten ohne Anwesenheitspflicht teilnehmen, da ich mir die Zeit selbst einteilen möchte.	Überwiegend NV	32	3,9	1,2	0,2	3,5	4,3	1,0	5,0
	Teilzeit NV	48	3,8	1,2	0,2	3,5	4,2	1,0	5,0
	Geringfügig & Hobby NV	95	3,8	1,3	0,1	3,5	4,1	1,0	5,0
	Gesamt	175	3,8	1,2	0,1	3,6	4,0	1,0	5,0
Eine Mischung zwischen Online-Anwesenheit und digitalen Selbstlernkursen wäre mir am liebsten.	Überwiegend NV	32	2,5	1,2	0,2	2,1	3,0	1,0	5,0
	Teilzeit NV	48	2,5	1,3	0,2	2,1	2,8	1,0	5,0
	Geringfügig & Hobby NV	95	2,7	1,4	0,1	2,5	3,0	1,0	5,0
	Gesamt	175	2,6	1,3	0,1	2,4	2,8	1,0	5,0
Ich nehme am liebsten an Präsenzangeboten teil und nehme dafür auch eine längere Anreise in Kauf.	Überwiegend NV	32	2,4	1,3	0,2	1,9	2,8	1,0	5,0
	Teilzeit NV	48	2,2	1,2	0,2	1,8	2,5	1,0	5,0
	Geringfügig & Hobby NV	95	2,1	1,2	0,1	1,9	2,4	1,0	5,0

Deskriptive Statistik: 2.2 & VF									
		N	Mittelw.	Std.-Abw.	Std.-Fehler	95% Konfidenzintervall des Mittelwerts		Min.	Max.
						Untergr.	Obergr.		
	Gesamt	175	2,2	1,2	0,1	2,0	2,4	1,0	5,0
Bei sozialen, interaktiven Themen nehme ich am liebsten in Präsenz teil.	Überwiegend NV	32	1,8	0,9	0,2	1,4	2,1	1,0	4,0
	Teilzeit NV	48	1,5	0,9	0,1	1,2	1,7	1,0	5,0
	Geringfügig & Hobby NV	95	1,6	1,0	0,1	1,4	1,8	1,0	5,0
	Gesamt	175	1,6	0,9	0,1	1,5	1,8	1,0	5,0
Bei inhaltlichen Themen nehme ich gerne an Online-Formaten teil.	Überwiegend NV	32	2,3	1,2	0,2	1,8	2,7	1,0	5,0
	Teilzeit NV	48	2,3	1,3	0,2	1,9	2,7	1,0	5,0
	Geringfügig & Hobby NV	95	2,5	1,3	0,1	2,2	2,8	1,0	5,0
	Gesamt	175	2,4	1,3	0,1	2,2	2,6	1,0	5,0

ANOVA: 2.2 & VF						
		Quadratsumme	df	Mittel d. Quadr.	F	Sig.
Bei Weiterbildungsangeboten kann ich ausschließlich an Online-Angeboten teilnehmen. Eine Online-Teilnahme mit Anwesenheit ist jedoch möglich.	Zwischen den Gruppen	0,269	2	0,135	0,090	0,914
	Innerhalb der Gruppen	256,279	172	1,490		
	Gesamt	256,549	174			
Ich kann nur an digitalen Selbstlernangeboten ohne Anwesenheitspflicht teilnehmen, da ich mir die Zeit selbst einteilen möchte.	Zwischen den Gruppen	0,236	2	0,118	0,075	0,928
	Innerhalb der Gruppen	270,621	172	1,573		
	Gesamt	270,857	174			
Eine Mischung zwischen Online-Anwesenheit und digitalen Selbstlernkursen wäre mir am liebsten.	Zwischen den Gruppen	2,802	2	1,401	0,777	0,462
	Innerhalb der Gruppen	310,306	172	1,804		
	Gesamt	313,109	174			
Ich nehme am liebsten an Präsenzangeboten teil und nehme dafür auch eine längere Anreise in Kauf.	Zwischen den Gruppen	1,389	2	0,695	0,487	0,615
	Innerhalb der Gruppen	245,388	172	1,427		
	Gesamt	246,777	174			

ANOVA: 2.2 & VF						
		Quadratsumme	df	Mittel d. Quadr.	F	Sig.
Bei sozialen, interaktiven Themen nehme ich am liebsten in Präsenz teil.	Zwischen den Gruppen	1,493	2	0,746	0,844	0,432
	Innerhalb der Gruppen	152,084	172	0,884		
	Gesamt	153,577	174			
Bei inhaltlichen Themen nehme ich gerne an Online-Formaten teil.	Zwischen den Gruppen	2,351	2	1,175	0,714	0,491
	Innerhalb der Gruppen	283,227	172	1,647		
	Gesamt	285,577	174			

III. Gruppendiskussion

Transkripte

Es folgen auf den nächsten Seiten die Transkripte der Gruppendiskussionen.

Transkript 1: Gruppendiskussion, erste Runde

Der Gruppe wurde vor der Eröffnungsfrage die Ergebnisse der qualitativen Untersuchung aus den Expert:innen-Interviews präsentiert.

Start ab 00:00 Min.

LK: Genau. Also ich möchte euch jetzt einladen, natürlich mit der Fragestellung im Hintergrund, dass die beiden Hauptthemen der Arbeit eben die Frage: Was ist Naturvermittlung, was versteht ihr unter Naturvermittlung und dann die Potentiale für die Weiter-, äh, für die Weiterbildung. Dass ihr euch unterhaltet: Was denkt ihr zu den zu den Ergebnissen? Und was ist ja für euch wichtig. Was beschäftigt euch von den Ergebnissen? Einfach ganz offen ins Gespräch miteinander zu kommen und ja, jetzt vielleicht noch davor die ein oder andere Rückfrage stellen? Gerne.

A: Folie eins, bitte. Ich hab ned alle acht [Oberthemen der Ergebnisse] sonst vor mir.

LK: Ja. ((flüstern)) (12) Würde es euch helfen, wenn ich die noch kurz aufn Flipchart einfach notier? Als Guideline?

Gruppe: Mhm.

((LK notiert Punkte auf Flipchart, beantwortet Fragen zu Ergebnissen, weitere Person kommt, Sitzplätze werden gewählt.))

1:20-03:45 Min. ausgelassen

LK: Ihr könnt das nutzen [Oberthemen der Ergebnissen] als Inspiration. Aber ich würde sagen, wenn jetzt keine Rückfragen mehr von euch sind, dass mer ins Gespräch starten und ich werde mich dann auch im Hintergrund halten. (3) Passt das für Alle? (1) Ja? Habt's ihr die Handys an?

B: Ja @(.)@

((Gruppe lacht))

LK: **Danke**. (10)

C: Ich start einfach mal für die Runde, vielleicht nochmal zruck geha auf die erste Folie, wo mir gsogte hean die strukturelle Rahmenbedingungen, was bei uns oft au, wo mir es Gfühl hean, dass Naturvermittlung meistens aus dem Naturschutz kommt und seltener aus der Bildung. (1) Also bei unseren Strukturen zumindest. Weiß ned, ob des überall so isch. Was sich au in der Förderung widerspiegelt. Also unsere Projekte werden alle von der Naturschutzabteilung gefördert. Und **nicht** von der Bildung. Und eigentlich, also das, was mer mit den Schulen machen, isch alles Bildung. Ähm. (1) Das mer den Aspekt vielleicht au a mol in die Richtung denkt oder auch so eine Art Lobbyarbeit macht, dass diese Bildungsstrukturen des auch erkennen, also die Lehrer oder Pädagoginnen erkennen scho, aber diese Bildungsdirektion und da Landesräte für Bildung und so weiter, die hend des überhaupt ned aufm Schirm.

A: Da kennt man ja anschließend, dass der Titel oder des Handbuch der Erwachsenenbildung herausgekommen ist und die Umweltbildung hot an **eigenen** Stellenwert. Ja? Das hot ein eigenes Kapitel, es wird in der Rest Erwachsenenbildung ned abgebildet, ja?

D: Mhm.

A: Und wird dann mit BNE und so und woher die Ursprünge san, was i sehr spannend gfunden hob, weil i hob domoas hoid a gsuacht, wo san mehr denn in der Erwachsenenbildung? Und da san mehr auch ned wirklich abgebildet.

D: Mhm.

A: Also, das heißt die starke Entwicklung kommt aus der Natur, ausm Naturbereich.

D: I glaub des is sowieso a Thema, das sehr oft mit der Naturvermittlung Kinder wahrgnommen werden, Kinder gesehen werden und das aber, äh, an ganz, ganz wichtiger Bereich für die Naturvermittlung wäre, a mehr in die Erwachsenenbildung zu gehen, auch finanziell und so weiter betrifft zum Beispiel. Die Bereitschaft, a dort anzudocken. Ich glaube schon, dass man da noch Aufgaben haben. (3)

A: Also was mir glei aufgefallen ist, ist, dass einmal eine Gruppe genannt worden ist und ich glaube, das ist ja das, was die Buntheit der, der, äh Naturvermittler zeigt ist, dass wir aus ganz vielen verschiedenen Gruppen kommen. Und wenn man dann zufällig mit jemandem oder die eine Nähe zu den Nationalpark-Rangern haben, dann kommt das natürlich im Interview. Wären drei andere Personen gfrogt worden, würde ich jetzt vielleicht Kräuterpädagogik oder ich weiß nicht was dort stehen, ja? Also das find ich auch spannend, dass wir so ein bunter Haufen sind und dass ein bisschen darauf ankommt, wo dog ich denn an in diesem bunten Haufen. Dieses Bild kriege ich nämlich dann. Ja?

D: Mhm.

A: Nämlich a wos Olles Andere betrifft. Also die Kompetenzen, dann die historische Entwicklung, da hat jeder so a bissl sei eigenes Storytelling, ja? (11)

D: Aber nur noch zu deinem Lukas, was du gsogt host, mehr in die Bildung rein, das siehst du jetzt als Aufgabe von der Plattform da anzudocken, oder? Oder, wie kinnt mer des ongehen?

C: Als Teil davon, i glaub es isch jetzt ned die Kernaufgabe von der Plattform.

D: Ja.

C: Aber so diese Lobbyarbeit grundsätzlich isch jo moal a an Anspruch gsei, ursprünglich.

D: Mhm. Und Bildung sigst aber scho eher im Schulbereich? Bildungsdirektionen und so?

C: Beim Thema **Schulen**, also, eben. In allen Bereichen sind wir so bunt und breit.

D: Ja.

C: Das ist schon auch Erwachsenenbildung natürlich. Teilweise aber kann so eine andere Richtung goa. Aber wo mir immer wieder zu tun haben, ist was das, was das Thema Förderungen betrifft, also dass die Bildung mit dazuzahlt. (3)

A: Wobei, ich komme ja von der anderen Seite. Ich bin gelernte Volksschullehrerin und bin eigentlich über die Volksschule in den in das hineingegangen. Ja? Ich war mit meiner Klasse draußen und habe das halt dann weiterentwickelt.

D: Hm.

A: Also, wenn du in der Pädagogik die Leute findest, die sich für das Thema interessieren oder du des in der Ausbildung, des gut besetzt hast mit einem guten Professor. Dann geht das schon auch intern was und ich sehe da schon, dass wir in der Schule eigentlich Dinge selbst, ich meine, die bekommen das zahlt schlichtweg. L Des ist ihre Aufgabe, eigentlich.

C: Es geht eher in die entgegengesetzte Richtung. Des Naturthema (sag ich jetzt mal) wird immer wieder zamkürzt, was ja auch beim Andreas dann auch das dementsprechend noch ein Teil sei wird und die Lehrer oder Pädagoginnen **trauen** sich auch goar nit a mol in die Natur zu gehen, weil sie es Gfühl hont, sie wissen nix.

Gruppe: Ja. Mhm. (3)

E: Also bei uns ist es zum Teil total ganz anders. I hob sehr oft Schulklassen, die eben dann im Frühling irgendeinen Ausflug machen und dem bewusst in die Natur und nicht als Sportausflug oder bewusst zum Schulanfang zum Kennenlernen, aber des ned jetzt mit Outdoor, sondern auch naturverbunden.

D: Mhm.

C: Aber dann geführt mit dir oder deinen L

E: Genau, dann gefühlt mit einem mit einer Naturvermittler:in.

C: Des schon? Aha.

E: Ja, die dann aber bewusst ist, des dann suchen oder es ja da dann von den Lehrern, Lehrerinnen, dem Elternvereinen, finanziert wird, ja? Und die Naturschutzjugend und, hängt jetzt stark davon ab wo man dann ansässig ist. Wir haben in Graz viele Schulen, mit denen regelmäßig zusammengearbeitet wird. Gibt es eigene Projekte, eigene Personen, die speziell mit den Kindern dort regelmäßig wos mochn. Aber das steht und fällt halt immer mit dem: Wer ist dort gerade vor Ort? Ist da gerade eine Schule in der Nähe?

D: Mhm.

E: Waß ned, wie es in den anderen Bundesländern ist. Bei uns ist ja, da sind auch sehr viele Naturparks und die sollen pro Quartal auch einmal einen Termin machen. Das sind zum Teil dann Naturvermittler, zum Teil aber die Angestellten vom Naturpark, die eben dann immer irgendein Thema aufgreifen. Aber wünschenswert wäre es natürlich, so wie es bei den Waldpädagogen ist, dass da auch eine, a bissl a finanzielle Unterstützung ist, weil natürlich jeder Lehrer würde gerne öfter was machen und öfter hinausgehen, weil viele Lehrer sehen schon diesen nutzen. Wir haben immer wieder welche, die sagen, dieser eine Vormittag mit euch bringt mir mehr als eine ganze Woche über dieses Thema zu reden, ja? Und das passiert auch so viel nebenbei, wo die Kinder, die a bissl Größeren sogn, boa, jetzt haben wir so viel gelernt, jetzt nicht nur jetzt Fachwissen, sondern auch dieses Miteinander, aufeinander aufpassen, selber irgendwas amoal entwickeln, selber hinschauen nicht immer nur genau auf das, was jetzt der Lehrer vorgibt: Beobachte das oder das.

C: Vor allem des isch au an Aspekt: Naturschutz isch halt bei uns Bundesländersache und dann jedes Bundesland macht was anderes im Naturschutz und dadurch auch in der Umweltbildung oder Naturvermittlung und Forst, zum Beispiel isch a Bundessache, also da ist dann auch mit dieser Förderung bundesweit, das dort einheitlicher ist, teilweise. (2) Das des a natürlich eine Rolle spielt.

F: Sind die Pädagogen, die also diese Ambitionen haben, mit den Jugendlichen und Kindern rauszugehen, nicht doch noch in der Minderzahl? Wie kommt vor also, dass das Problem ist, dass diejenigen, die mit der Natur zu tun haben, in irgendeiner Weise also sagen wir jetzt mal im Bereich Naturschutz, dass die viel mehr brennen dafür, dass sie das den Kindern oder den anderen auch beibringen oder die Achtsamkeit zum Beispiel, dass die eine größere Mission haben oder eine größere Begeisterung oder vielmehr dafür brennen, das mitzuteilen den Anderen, damit eben auch das Verhalten sich ändert, als die Pädagogen selbst, die das vielleicht auch als gutes Beiwerk oder auch als gute Sache oder eben auch angenehm empfinden, aber lange nicht dafür so brennen, dass also die, die Schönheiten, aber auch die Probleme, die es mit der Natur oder in der Natur gibt, den Jugendlichen weitergibt, damit die ihr Verhalten ändern. Ich glaube, dass bei den Lehrern dieses Thema lange nicht so brisant ist, wie bei jenen, die mit der Natur zu tun haben, sagen wir mal, die immer im Wald sind und sehen, wie wichtig es ist, dass man zum Beispiel auch, äh, Bewusstsein bildet und Achtsamkeit bildet. Ich glaub, das ist ein ein Problem, schon auch und wenn man das so beachtet, geht diese, diese pädagogische Schiene geht eigentlich von den Akteuren im Wald aus und nicht von den Pädagogen, wenn man das so betrachtet, dass man nach meinem Gefühl aus, also auch wenn man es geschichtlich betrachtet, da ist das Bewusstsein oder der Drang es zu vermitteln, und wir wollen uns doch verändern, und man fängt halt mit den Kindern an, weil die leichter zu beeinflussen sind als Erwachsene, und ich kann die auch leichter erreichen. Das da schon ein ganz großes Bewusstsein da ist und diese ganzen verschiedenen Bereiche, wie von Kräuterpädagogen bis Naturpark-Rangern oder Waldpädagogen ist, äh, kommt von denen, die mit der Natur, mit dem Wald zu tun haben und die Lehrer, die müssen es auch erst lernen zum Teil, ja, aber es ist nicht so, dass es für sie so eine essentielle Notwendigkeit ist. Ich glaube, dass sonst würden die viel mehr auch von der Pädagogik her drängen hinauszugehen also. Das müsste viel stärker sein. Es gibt ja natürlich Vorbildleute und Vorbildschulen, auch das gibt es, und auch, es gibt immer mehr Naturparkschulen, Aber trotzdem ist es einfach das Brennen dafür, glaube ich, nicht so stark. (3)

B: Pädagogische Institutionen haben halt viele Aufgaben und als Lehrender hast du halt viele Themen zu bedienen. Du hast viele Erlässe, viele rechtliche Grundlagen, nach denen du die richten sollst und ich glaub es is a Herausforderung.

Gruppe: Mhm.

B: Möchte mich vielleicht auch noch einbringen in Bezug auf das Thema Langfristigkeit, Kurzfristigkeit und a Methoden. Also ich glaube, dass in der Naturvermittlung schon auch so eine Tendenz ist, natürlich hat ein kurzfristiges Programm, das vielleicht 3 Stunden dauert und einmalig ist für einen, für einen Schüler, eine Schülerin eine ganz große Bedeutung und Wichtigkeit. Aber ich glaube auch, dass dieser Trend zu einer langfristigen Kooperation mit dem System Schule, wo ich sage, ich habe eben einen Mitarbeiter eines Naturparks, der die Schule langfristig begleitet und nid nur einmalig, sondern der is öfter an der Schule, oder i hab irgendwie des Konzept der Naturparkschulen, mehr Kontakt mit einem Naturvermittler, ähm, des find i ganz spannend, irgendwo auch dann diese, diese Schnittmenge entsteht, dass ich sage, ich bin jetzt nicht nur in einem Aktionsprogramm draußen, sondern ich habe auch einen Bezug vielleicht zum Lehramt, äh, nid zum Lehramt, zum zum Stundenplan, öh zu meiner Tätigkeit in bestimmten Unterrichtsgegenstand, also ich habe das da, äh (1), auch interessante Entwicklungen einfach möglich sind.

A: Da brauchts halt andere Kompetenzen, weil da brauch i a Prozessbegleitung und da brauche i: Wie red i mit Erwachsenen und wie lerne denen, dass die das **selber** übernehmen, ja? Und ich habe mit der Christiane Klettler a Projekt gemacht, wo man mit Studierenden das Thema Wald beackert haben und die bitte war, sie sollen uns Stundenbilder entwerfen. Sie hobn olle drinnen angefangen, im Klassenraum mit Themenbegegnung. Es ist eine einzige Zweiergruppe auf die Idee gekommen: Ach, da gehen wir zuerst einmal raus im Wald.

D: Mhm.

A: Also es hat alles indoor stattgefunden, ja? Das war für uns a ganz a spannende Erkenntnis, ja? Also dieses Rausgehen muss man noch mehr in die Lehrerbildung integrieren, sonst wird Wald genau drinnen besprochen. Da heißt, diese diese, also von der Naturvermittlungsszene sog i jetz mal aus, sich mit Bildungspersonal und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren auseinandersetzen, is glaub i, so wie's ihr es in Tirol mocht's, glaub i a ganz a wichtiges Thema.

D: Mhm.

G: Also bei unserem Vernetzungstreffen Umwelt.Wissen-Netzwerk im Jänner war das a großes, äh Thema. Ähm, wo san Anknüpfungspunkte an die Schulen? Und da san mehr dann zu dem Thema kimma: Äh, wie schaut das eigentlich in der Lehrerausbildung aus? Welchen Stellenwert hat da die Umwelt- und Naturvermittlung in der Ausbildung der Pädagoginnen und Pädagogen erstens und zweitens, äh wie wird des im Lehrplan verankert und wie können die Naturvermittler Pädagoginnen in ihrer Arbeit unterstützen? Das heißt dieses Unterstützungsangebot oder diese Unterstützung ist grundsätzlich gegeben, aber man findet die Andockungspunkte nicht, auch um längerfristige Kooperationen mit den Schulen zu schaffen. Und da war eben auch der Wunsch auch vom Netzwerk da, ein bisschen Klarheit zu schaffen. Einerseits Pädagog:nnenausbildung: Was wird, was ist in der Ausbildung integriert und was ist in der Schule quasi laut Lehrplan vorgesehen und wo findet man da eine Schnittmenge zur Naturvermittlung.

H: L Da wollte ich jetzt noch. Ähm, ich wollte da den Lernraum Natur, diese Ausbildung, da jetzt noch, äh, ins Gespräch noch einbringen, weil, ähm, ich finde es sehr spannend, an dieser Ausbildung oder Weiterbildung eben gemeinsam mit Studentinnen der PH Burgenland gemeinsam zamsitzt. Die einen bringen den Naturvermittlungsaspekt ein und die anderen mehr den Aspekt von Schulbetrieb und ich glaub, dass diese Verknüpfung jetzt einerseits bei der Naturvermittlerinnenausbildung und andererseits bei der Lehrer:innen- oder Pädagog:innen-Ausbildung durchaus einen großen Sinn machen wird. Ich habe jetzt aber auch das Gefühl gehabt, dass das auf der PH Burgenland auch nicht ganz langfristig ist mit diesem Schwerpunkt, dass der Lernraum Natur da ein Bildungsangebot sein könnte, aber (2) ich glaube diese Verknüpfung auch von den von den Lehrenden und Lernenden aus beiden Richtungen vielleicht was bringen könnt, wo man dann sagt: Das sind die zukünftigen

Pädagoginnen an den Schulen, die die haben das schon in der Ausbildung irgendwie mitgenommen. (2)

C: Mein Anknüpfungspunkt da wär vielleicht, ich weiß nicht, ob das im Rest von Österreich auch so ist, aber in Vorarlberg ist jetzt dieses MINT-Thema so groß. Alle reden über Mint und es gibt zigtausende von Euro Förderung für dieses MINT-Thema. Und i glaub das mir da in der Naturvermittlung auch dieses Selbstbewusstsein haben müssen, dass das, was wir machen MINT ist, das das war wir seit Jahrzehnten machen, außer vielleicht das I für Informatik jetzt weniger, aber alles andere ist in unserer Naturvermittlung Bestandteil, und das ist eigentlich automatisch dieser Anknüpfungspunkt, nur das wird in der Bildung überhaupt nicht erkannt, auch von diesen MINT-Akteur:innen nicht, also die entwickeln wieder neue Programme und fast nichts davon in der Natur. Also selbst dieses N in MINT findet nicht in der Natur statt.

((Gruppe murmelt))

C: @(.)@ Und wir haben das aber schon in unseren Programmen integriert. Und wenn man diese Anknüpfung schaffen das für die Pädagog innen des ganz klar ist, dass Naturvermittlung MINT ist und nicht nur in der Pädagogik oder bei den Pädagoginnen, sondern auch in der Wirtschaft, weil die das bei uns auch ganz stark fördern, ähm (1), aber da spielt Naturvermittlung nie a Rolle, da müssen wir immer gleich a bissle läschtig werra, und saga, mir machet des ja schon. Und zwar nid nur des N, sondern Alles andere au.

I: Und ich find dazu kommt auch noch, dass es für die Pädagoginnen teilweise sehr schwierig gemacht wird, überhaupt rauszukommen, gerade wenn es um Quantität geht, also dass sie öfter rauskommen. Ähm, (1) und ich glaub da müsste es irgendwie Erleichterung oder Erleichterungen geben, weil das, das steht und fällt ganz oft mit der Direktion, wie die zu dem Thema steht. Also wenn die wollen, dass die die Schüler rauskommen, dann ist viel möglich, ähm, wenn‘s da irgendwie konservative Einstellungen gibt, dann sind die Lehrer nach ein paar Tagen im Jahr abgespeist und ansonsten aber alle, alle Fächer, ähm abdecken und da bleibt dann halt für Naturwissenschaften halt nicht mehr so viel übrig und, ähm da muss dann auch der Angriff von den Pädagoginnen selbst sehr stark sein, dass sie das dann noch einbringen können. Ich glaube, da braucht es einfach Erleichterungen, ähm wo ich mir wünschen würde, dass oder wo ich mir schon vorstellen könnte, dass wir langfristig als Plattform da irgendwie stark den Finger drauflegen könnten. Ähm, sowas weiterhin zu fordern.

E: Bei uns gibt's ja jetzt seit 3 Jahren im, ich weiß jetzt nicht, ob in anderen Nationalparks auch, das Lernunterrichtsfach Nationalpark. (2) Das haben Ranger irgendwann einmal mehr oder weniger ehrenamtlich fast begonnen oder mit einem ganz geringen Beitrag. Und die sind jetzt wirklich angestellt dort und einmal in der Woche in den Nationalparkklassen, um Unterricht über den Nationalpark zu machen. Und des find i ganz, ganz toll.

D: Das ist in Volksschulen oder in-?

E: In (1), i glaub Volksschule, i glaub, i will’s jetzt ned beschwören, ob’s die Mittelschule a is.

D: Mhm.

E: Aber es ist eben in Podersdorf-Illmitz.

D: Hm. Hm.

E: Gibt es im Naturpack noch. Und in (Burgdorf), wo die Sabrina jetzt auch ist, das ist auch eine Privatschule, jetzt mit Öffentlichkeitsrecht, und die haben jede Woche zwei oder drei Stunden Waldzeit. Das ist ein eigenes Unterrichtsfach, wo eben, was ich vorher erzählt habe, die Kinder dann sagen, wir lernen so viel, das ist einfach, (2) des kann man drin goar ned lernen. Und das, was wir im Burgenland noch haben, ich weiß nicht, ob das woanders auch gegeben hat, möglicherweise ist das auch ein bisschen mit entstanden durch diesen Lernraum Natur-Schwerpunkt von der Pädagogischen Hochschule das sogenannte „Draußen unterrichten“ was von den Naturparksgefördert wird, wo du als Naturvermittler mit einem, mit jemand, mit einem Betreuer, der ein Programm für Schulen angepasst an den Lehrplan, wo geschaut wird, was sind deine Themen, wo überschneidet sich das,

was kannst du reinbringen, wo wirklich für die Schulen eigene Broschüre erstellt worden sind, damit die Lehrer eben nicht lange herumsuchen müssen und sagen können okay, das wären meine Fächer, das passt mir vom Thema dazu und dann kann ich denjenigen kontaktieren. Ich mein, bezahlen tut's nicht die öffentliche Hand. Das muss dann die Klasse wieder aufbringen. Aber es gibt zumindest schon a bissl was, wo man in die Richtung reingehen kann.

H: Und der Unterschied eben ein paar Tagen Exkursion ist die Idee, draußen zu unterrichten, weil das unlimitiert theoretisch möglich ist, hab ich mir sagen lassen.

A: Ja. Genau, das geht.

F: Ja, das ist viel effektiver, weil wir sind die Langfristigkeit hat und die Wiederholung und immer wieder, das ist etwas, also zu unterschiedlich, dass man nur einmal in einem Schuljahr in den Wald geht, besonders jede Woche einmal hat, dann lernt man das ganz viel besser kennen, zu allen Jahreszeiten, zu allen Wetter, Regenergüsse und so, und die Beziehungen werden wesentlich enger.

E: Und auch dieses vor Ort, weil bei den Schulausflügen ist man den meisten wieder ganz woanders und hat oft oder die Kinder schaffen dann oft den Bezug nicht, dass das eigentlich genau das Gleiche ist, was bei mir jetzt vor der Haustür eigentlich auch gibt, auf dass ich aufpassen könnte, dass das jetzt schützenswert ist. (10)

((Weitere Person kommt herein.))

E: Des, was i mir immer wieder denk, is, i hab's selber no nicht so geschafft, aber wirklich so Termine Vermittlungsdinge, wo Eltern und Kinder gemeinsam (2) betreut werden. Entweder jetzt in der gleichen Gruppe oder dass es parallel stattfindet, weil es immer wieder dann für Eltern schwierig ist zu sagen, was tu ich jetzt mit dem Kind oder bei der Vogelexkursion, da kann ich den Fünfjährigen nicht mitnehmen, weil das ist halt einfach noch nichts für ihn.

A: @(3)@

C: Wir haben hier jetzt ein Vogelforscherprogramm, wo mer speziell für Familien in den Ferien gemacht haben oder wieder machen, wo so das Vogel Thema mit ihnen erarbeitet wird. Und dann wird gemeinsam a Vogelfutterhäuschen gebaut zum Beispiel. Und des funktioniert super. Das ist jetzt keine klassische Bird-Watching-Tour, (2) sondern eher so a spielerisch, methodisch an das Vogelthema, die Herangehensweise und dann dieses gemeinsame Erlebnis: Man baut jetzt gemeinsam was. Und des funktioniert gut. (20) Lea, du lenkst uns, gell? In die Richtung, wo du uns brauchst? (Wenn nötig.)

LK: Ja. Und zwar ich hätt auch schon drei Rückfragen. Und zwar die erste an die Katharina. Du hast gesagt für stärkere Zusammenarbeit mit den Schulen braucht es auch andere Kompetenzen für Naturvermittler:innen. Ähm, was wäre das? Hättest du eine konkrete Idee, wie man da unterstützen könnte, in welchem Format und wer?

A: Also grundsätzlich glaube ich, dass es auf der einen Seite eine Prozessbegleitung ist, weil die Lehrerinnen und Lehrer ja ned wegen einem Halbtag drei Tage gebrieft werden, damit sie das was ich ihnen erzählt habe, selber machen. Sondern eigentlich geht es darum, dass sie es in Ihren Unterricht integrieren, mit den Jahreszeiten mitgehen, wissen wann welches Thema gut passt. Ich bin jetzt natürlich ein bisschen mehr in der Volksschule, weil ich von dort komme. Ähm, und es braucht auch die Kompetenz der Kommunikation dieser Themen, ja? Auf der einen Seite greife ich sie in ihrem Expertentum als Pädagogin an. Ja? Also ich muss da ein gutes Einverständnis herstellen, sonst gelingt das auch nicht. Und auf der anderen Seite sind die Standorte der Schulen so unterschiedlich, das heißt, es geht um einen systemischen Blick und um einen weiteren Blick, was ist denn dort in der Umgebung. Es ist nett, wenn jetzt zu einer Wiener Schule sag, macht's a Moorprojekt. Die werden andere Sachen brauchen, das heißt, das ist ein ganz, da kann ich dir jetzt nicht die Kompetenzen alleine sagen, aber da, glaube ich, braucht's a viel Begleitungskompetenz oder auch die Frage wann hole ich welchen Experten dazu?

LK: Und da geht es jetzt aber um die Begleitung von Lehrer innen. Und dann war ja noch die Frage, ähm, wo kann man Naturvermittler:innen begleiten in der Zusammenarbeit mit Schulen. Oder?

A: Nein, das ich habe eigentlich nicht gemeint. Aber ich glaube, dass ich auch als Naturvermittler andere Kompetenzen brauche. Also es reicht dann nicht das reine Vermittlungs- und Methodenwissen, sondern da brauche ich einfach, manche Leute kennen das eher aus dem Bauch heraus und manche nicht.

H: Also aus eigener Erfahrung kann ich nur sagen, dieser Lernraum Natur hat mir diese ganzen pädagogischen Aspekte aufgezeigt, zwar nur sehr rudimentär und oberflächlich, aber das ist für mich total wichtig und spannend.

LK: Mhm. (1) Und dann hätte ich noch eine Rückfrage an dich, Christian. Du hast jetzt gesagt, dass es spannend wäre für Pädagoginnen, es einfacher zu machen, rauszukommen. Du meinst jetzt die rechtlichen Rahmenbedingungen, oder?

I: Ja, ja genau, also was quasi die, ich weiß nicht genau, wer das jetzt vorgibt, L

H: Das ist ein Gesetz.

I: Ah, ein Gesetz, ja, wieviel Tage im Jahr man jetzt Exkursionen machen darf zum Beispiel. Und sowas habe ich gedacht. Ich mein, das „Draußen unterrichten“ als Alternative wäre natürlich der Optimalfall, wenn man es schafft, vielleicht auch Naturvermittler:innen an Schulen zu binden, ähm, da gibt es, würde ich sagen, super Good Practice Beispiele, oder wie man es bei der Tagung hatten, der Direktor aus der Schweiz. Das sind tolle Visionen, wie es gehen kann.

LK: Mhm.

A: Darf ich das was ergänzen? Ich hatte einen sehr guten Ausbildner gehabt, der hat gesagt, lest euren Lehrplan, lest eure Gesetze, dann findet ihr den Platz für das, was ihr umsetzen wollt. Das heißt, manchmal geht es auch darum, tatsächlich genau hinzuschauen, was denn wie wann möglich ist. Beispielsweise Unterrichtsfach „Naturpark“ oder Unterrichtsfach „Nationalpark“, ja? Das können tatsächlich Schulen als Schwerpunkt wählen. Aber da braucht es die Begeisterung von, (2) von a Mal wieder denen, die drinnen sind in der Schule.

LK: Mhm.

A: Aber da gibt's immer wieder auch, also auch muss man vielleicht verstärkt in die Beratung, und das ist wieder so eine Zusatzkompetenz, gehen. Was ist denn alles möglich laut Gesetz, ja? Ängste niedriger machen und so weiter, aber das ist jetzt wieder. Passt da dazu, ja.

F: Das geht natürlich einfacher bei den Kleinen erinnern, wenn man es einmal auf dem Niveau dann mit der Schuhen oder sagen wir über 10 Jahre, wo es die verschiedensten Fächer gibt, da scheitert es ja meistens daran, dass wenn nicht ein Tag ohnehin für Exkursionen vorgesehen ist, also schon, sagen wir einmal im Monat oder einmal in der Woche, dass dann, dass dann die Stunden, also um die Stunden gekämpft wird und dass man dann (1) selbst mit kompliziertem Austausch nicht den Tag frei bekommt oder den halben Tag, dass man dann seine Exkursion machen kann, außer es gibt dann so Beispiele, wie in der Schweiz oder so, dass dann einmal in der Woche oder einmal im Monat dann ein Freitag oder ein Draußentag ist, wo dann verschiedene Dingen angesprochen werden können und wo es von vornherein schon in einem Stundenplan integriert ist. Wenn das nicht ist, ist es, je älter die Kinder werden, desto schwieriger, weil jeder natürlich auch seinen Stoff hier auch unterbringen will und nicht die geschult ist jetzt, sag ich mal, das draußen zu machen, weil wenn die Lehrer die Kompetenz hätten auch das draußen Mathematik oder irgend sonst was zu unterrichten, dann ginge das schon, dann würden sich manche vielleicht zusammentun und sagen, wir machen einen Tag draußen, aber das ist, solange es nicht irgendwo im Stundenplan verankert ist, ist das sehr auf „good will“ der Kollegen. Beruht das dann darauf.

LK: Mhm.

F: Und da sind wir dann wieder bei diesen Rahmenbedingungen. (3)

LK: Und Lukas? Da wollte ich nochmal drauf eingehen, als du das Gespräch gestartet hast, da wollte ich nochmal drauf eingehen. Die Frage, ob Naturvermittlung Aufgabe des Naturschutzes oder der Bildung ist. Und jetzt haben wir da die Parallele eben Naturvermittlung in der Schule, also die

Lehrerinnen eigentlich als Naturvermittler:innen oder die Naturvermittler:innen, also da werden wir nochmal. Und dann haben wir das Thema mit den Anknüpfungspunkten, wo kriegt man, wo kriegt man gute Zusammenarbeit hin, und das hängt ja alles miteinander zusammen, und das hat. Und deshalb die Rückfrage: Wo könnten denn gute Anknüpfungspunkte sein für eine Zusammenarbeit zwischen Bildung und Naturvermittlung?

E: Also ich glaube, dass gerade die Biologielehrer oder auch über es gibt ja bei den Grundschullehrern viele, die jetzt wirklich selber einen Naturbezug haben, das heißt, dass jetzt irgendwann der Familie eine Landwirtschaft gibt, das sind Forstwirt oder so, gibt also die selber, oder das sind selber gerne gärtnern, also das merke ich schon, dass das wirklich von Lehre zu Lehrer sehr unterschiedlich ist. Und gerade, wenn man sagen hat, der selber einen starken Naturbezug hat oder vielleicht auch mal bei den Pfadfindern war, oder früher Jungschar war oder so, wo man einfach viel selber in der Natur war. Da is es oft viel, viel leichter, weil sich der oder die dann viel besser auch Vorstellung hat, dass ich einfach mit den Kindern, und sei es nur, dass ich mal einfach eine Stunde um's Schulgebäude gehe und schaue, was da los ist oder was sich da tut oder was ich da entdecken kann. Also da muss ich wahrscheinlich bisschen so gezielt suchen oder schauen, ob es in den Schulen Ansprechpersonen gibt, die eben da sehr offen dafür sind.

D: Ich glaube, du kannst es auch, ich hab zum Beispiel einen guten Freund, der Sportlehrer in einem polytechnischen Lehrgang is und der geht, also er sagt im Sport, er ist jedes Mal in der in der Turnhalle, sondern sein Sport ist zu 100% draußen und ich glaube sogar da lässt es sich gut andocken. Es ist a persönliche Einstellung, ob ich das machen will oder ned.

E: Also i bin selber in dem Bereich tätig und wir waren schon vor Corona sehr viel, also im Kindergartenbereich vorrangig, und wir waren schon damals sehr viel draußen, das hat jetzt irgendwie gegangen ist, ist aber sehr stark auch wieder von den Pädagoginnen abhängig, weil die anderen sagen, es ist mir zu kalt, es sind zwei Kinder krank und die anderen sagen, egal ob sie immer hinausgegangen sind, und dann sitzen vielleicht zwei Kinder aus der Gruppe in einer anderen Gruppe und die Anderen gehen raus, und gerade dort ist es sehr leicht, auch diese ned jetzt nur draußen zu sein, sondern über Spiele, vorrangig Spiele mit Tieren, viel Naturwissen reinzubringen also, das ist mir selber ein großes Anliegen und das gelingt sehr gut. Aber man muss halt irgendwie in beiden Bereichen kompetent sein. Und dann halt sagen, okay, ich gehe halt mit dem Sportlehrer mit, in der Laufrunde und schau was ist da anders.

A: Wir sind jetzt wieder ganz stark in den Schulen. Was mir dann immer noch fehlt, sind trotzdem die Erwachsenen, die den größeren Teil von Österreich ausmachen. Ähm, (1) und für mich stellt sich schon immer die Frage, wie gelingt es uns da noch mehr reinkommen in die Zielgruppen, weil das sind die jetzigen Entscheidungsträger, und wir können nicht mehr sagen, wir setzen auf die morgigen Entscheidungsträger, wir müssen auf die jetzigen Entscheidungsträger setzen, und da war es schon spannend, in der Naturvermittlerplattform hinzuschauen.

J: Also ich denk schon, dass man Unternehmen was anbieten kann. Wir haben jetzt, es hat bei uns jetzt das Projekt KlimaAlps gegeben, ein relativ großes Interreg-Projekt, wo natopia, ein kleiner Teil davon war und aus diesem Projekt heraus ist jetzt ein kleines Projekt entstanden, die Klimareise, weil das (gibt's an der Uni München), das kann mer kaufen. Das ist ein Set, so ein Stationsbetrieb. Und ein Bekannter von mir oder Kollege von mir hat das jetzt überarbeitet, hat das ziemlich aufgeblasen und möchte jetzt anbieten, Klimareise verbunden mit einem, einer anschließenden Exkursion in den klimafitten Bergwald und das Ziel san dann wirklich Richtung Unternehmen. Und da haben wir Gespräche geführt, zum Beispiel mit der Raiffeisenbank bei uns, und die sind da nicht uninteressant, also auch Betriebsausflug machen oder (dass man den Flyer dort mal hinschickt). Die haben jetzt alle eine:n Nachhaltigkeitskoordinator:in. Das bitte nicht vergessen! Die sind aktuell noch sehr sinnbefreit.

((Gruppe lacht))

J: Na ja, die wollen und die stehen dann da, dort und koiner horcht ihnen zua, weil sie keine Tools kriegen. Also ich sig das schon als Möglichkeit über die Nachhaltigkeitskoordination reinzugehen und

über konkrete Produkte. Okay, sagen wir mal so, was ist das Tolle an dieser Klimareise? Dass die eine physikalische Gschichte is. Das heißt du tust da nicht, du beschäftigst dich nicht mit der Klimakrise an sich, sondern du lernst zu verstehen, wie Klima und Wetter funktioniert, was sehr viel mit Physik zu tun hat und Riesenspaß macht, weil du merkst halt unter herumexperimentiert oder was ausprobieren und am Ende kommst halt schon drauf: Aha, so funktioniert das und deswegen reden wir dann plötzlich von Kipppunkten oder anderen Dingen, und das hat eine, das ist das was uns alles überfällt diese Verknüpfung zwischen Begeisterung auch wenn die Themen immer härter werden, kommt mir vor und die Begeisterung muss auch da bleiben, weil wenn die Begeisterung fort is, kommt sowieso niemand.

D: Mhm.

J: Also niemand will zu einer Veranstaltung gehen, wo am Ende rauskommt: Also jetzt überspitzt: Wir sind alle tod.

((Gruppe lacht))

J: Also wer geht da bitte hin? Also, und dann zahlt man vielleicht dafür, da macht niemand, sondern alle wollen am Ende ausse gehen und sagen: Ja, super. Und jetzt tua mer was! Und das ist genau jetzt die Herausforderung, egal mit welcher Zielgruppen, aber ich denke schon Unternehmenskooperationen, aber des is halt wie bei vielen anderen Dingen, mein ( ) hat jetzt a Firma aufgmaocht und siehr des holt a bissl als Investment, denkt er sich und hofft dann, dass er des wieder reingriegt. Ähm, (2) diese Vorleistung, Vorfinanzierung, Investment , freiberufliche Tätigkeit oder was auch immer. Auch diese Ideen, man geht an die Schulen. Ja, die Frage ist: Inwieweit rechnet sich das dann irgendwann für mich? Wen gar nicht, dann macht man es wahrscheinlich über Projekte oder Sponsoren, die sagen ja, mach das bitte, wir finanzieren das und wir finanzieren sogar jetzt in der ( ) diese naturbiologischen Fachkräfte, die dann auch mal die Woche in der Schule auftauchen, die muss im Prinzip irgendwo aus der deutschen Grenze sein. Ich kann mir nicht vorstellen, dass da irgendwo in der Volksschule einer ist, der sagt: Super, ähm, das zahl mer jetzt einfach, ihr wisst ja wie sie es machen. Wir haben uns auch damit beschäftigt. Und das ist vielleicht auch die Richtung, um andere Zielgruppen, Erwachsene anzusprechen, über die Firmen, über die Unternehmen und vielleicht sogar bewusst über große Unternehmen. Deswegen hab ich auch die Bank zuerst genannt, weil ein kleines Unternehmen hat sechs Angestellte, acht Angestellt, was auch immer. Da muss der den Betrieb zusperren, für den Tag, wo die des mit dir mochn. Die haben vielleicht auch keine Lehrlinge oder was, also keine jungen Leute, die sagen dann: Was mach mehr jetzt? Also i würd eher eher große Unternehmen suchen und sagen, wir haben, keine Ahnung, zwei bis drei Produkte. Übrigens gibt es vor allem noch mit den Lehrlingen vergessen, weil wir haben sie ja geprüft, wie heißt sie, ah ja, die Sandra. Also die Sandra, das ist ja grundsätzlich die gleiche Idee: (Angebote für Lehrlinge). Wir haben uns auch Gedanken gemacht über den Gesundheits- und Sozialbereich, also wir wollten mit der Pädagogischen Hochschule Stamms vielleicht so, dass wie einen Naturpädagogenkurs für Sozialarbeiter aufziehen. Oah!

((Jemand aus der Gruppe lacht))

J: Wenn ned a mol der Direktor dort mitziagt und die dort mitziagn und sagen: Das ist eine gute Idee! Da bist du nachher als Naturvermittlungsverein am anderen Ende (hilflos). Also die Idee wäre gewesen, dass die Caritas, der Mobile Hilfsdienst, wer auch immer einfach mit einer Zusatzqualifikation, um dann mit diesen Klienten rausgeht, weil das ist ja eine Zielgruppe, wenn man sagen darf, dürfen die nicht mitmachen, aber da buchen wir uns halt nicht, das will keiner, sondern wir hätten das komplett selber, ist aber nicht zustandekommen, weil eben an sich die Hochschule nicht gezogen hat. Dann denkt man halt, dass die sich nicht einsetzen.

A: Aber von diesem KlimaAlps kennt man sowieso lernen. Also ich bin ja selber drinnen, @na, ja, auch@, aber die positive Seite, die i dort wahrnehme, ist, auch –

J: Ah, du bist da drinnen?

A: Ja, stell dir vor. Ich mache die Ausbildung.

J: **Ah**!

A: Und das Positive, was ich dort finde, ist, dass in dieser Seminargruppe nicht lauter gleichdenkende Leute drin sitzen, sondern ich habe vom Geologen bis über den Manager von gestern, weil er jetzt in Pension ist, bis zur Pädagogin, äh, Alles drinnen, ja? A von den unterschiedlichen Professionen, und da wird es dann spannend, wenn die gemeinsam nachdenken, da passiert einfach was anderes, und das habe ich schon so a bissl s Gfühl, wir san manchmal sehr in unserer Disziplin daham.

D: Mhm.

H: Da passt der Lernraum natürlich auch gut dazu, weil das auch wirklich (1). Ja, schon teilweise auch sehr kritische Stimmen sind und ein anderes Verständnis.

A: Bunter ist dort. Ich kenn beide.
H: Ja, das glaube ich schon, aber es ist trotzdem noch mal was anderes, was ein reiner Naturvermittler.

A: Wir sind jetzt bei den Erwachsenen. Wast, des is jetzt wieder, da geht's (um) Schule, Pädagogik-
H: Ich wollte jetzt nur das mit der bunten Gruppe unterstreichen, dass ich glaube, dass das wichtig wär.

J: Ja, vielleicht kurz befreien, weil es jetzt da dazu passt. Im Allgäu draußen gibt es das Naturerlebniszentrum Allgäu. Auch zwiespältige Kontakte @(.)@, aber des, was sie da machen, ist wirklich gut. Und zwar ist das der Andi (Güntler) und der macht auch eine Klimabotschafter-Ausbildung. Er ist auch sehr günstig, des isch des was mich auch sehr überrascht hat, das wird also vom vom bayerischen Umweltbildungsministerium gefördert und vom, äh, Bund Naturschutz wird (vom Bund für Naturschutz) und ich bin da ein Tag hingefahren zu dem Modul Klima-Kommunikation nach Sonthofen, um mir das extra anzuschauen **und dann bitte**, so wie du des gsogt hosch, 25 bis 30 Laid, (1) ich war total baff von der Last Generation bis zu den Pensionistinnen. ( ) Ja? Und das spannende dort war, dass er des schafft, diese Leute ins Reden zu bringen, also dass das nicht um das geht jetzt eignets euch irgendwas an und Hauptsache man hat sich irgendwas angeeignet und dann dann haben sie sich **noch** was angeeinget. Sondern der ganze Kurs, ist lei darauf ausgrichtet, es sind glaub i 5-6 Module, **dass die wos duan**! Also die müssen sich wirklich überlegen, was will ich denn dann als Klimabotschafterin damit anfangen. Und natürlich hat er, sind das alles Leute, die für das Brennen oder sonst machst du das nicht, auch wenn es jetzt nicht viel kostet, ist es ein Haufen Zeit und das ist schon ein Weg, man kann das auch mit Biodiversität machen. Sie haben das auch mit Biodiversität gmocht, des hoißt (Blüh-)botschafter, da war ich nicht dabei, des hab i mir ned angschaut. Es gibt diese Möglichkeiten schon und dann kann man den Punkt, an dem auch wie viel diskutieren, die die es sich leischten können sich zu engagieren und so weiter, des isch ja super! Aber es hängt eben an der Naturpädagogin/ Naturvermittlerin, die in die Volksschule gehen will, die 25 Jahre alt ist und sagt, ja, das ist sehr schön, ich biete das in einer Volksschule an, und in der Zwischenzeit, (2) woiß i ned, konn i von nix mehr leben. Des ist dieser Widerspruch und dann vielleicht schon zum Lukas die Ergänzung, weil das hat ja auch erlebt, wer bezahlt dann für das Ganze? Ja, bezahlen tut dann immer der Naturschutz, auch wenn's zum Beispiel der Tourismus massiv nutzt. Also unten wir haben 300 Naturführer:innen schon ausgebildet, die san überall übern Tourismus Tirol unterwegs und jeder kann sich auf die Schulter klopfen und sagen: Was da für tolle Naturführung gibt in Tirol. Zahlen tun's goar nix! Die Bildung hot zohlt, 25 Jahre natopia, die Summe vom Naturschutz, die griag i goarned zam, die Summe isch so riesig. Aber ich weiß, die Bildungssumme, die Bildung hat einmal 2000 € zahlt.

((Gruppe lacht))

J: Des isch eigentlich. Es isch wie sonscht, wo mer diese Diagramme siagt, wo rechts oben der Punkt isch für Naturschutz, wo der der Beitrag für natopia und der kleine Bildungspunkte da unten, die haben sie sich einmal herbagelassen 2000 € zu zahlen. Vielleicht isch des für die einfach kein Thema, weil die werden wahrscheinlich sagen, wir haben Kulturleute, Sportleute, Gesundheit und Natur, das lassen wir alles weg, das geht uns alles nix an. I waß es ned! Also i seh des schon a, wenn man da weiterkommen will, sollte man da massiv Druck ausübene. nächstes an, ich weiß es nicht, also ich

würde das schon, als wenn man da weiterkommen sollte man da massiv Druck ausüben mol und fordern, dass das solche Sachen, wie Biodiversität und Klimaschutz nicht nur a reines Fach- oder a Eckenthema is, sondern des isch a gesellschaftliche Aufgabe und des gehört auch massiv gefördert aus allen möglichen Quellen, auch aus der Wirtschaft heraus und so weiter (2) und wie man das Macht, weiß ich nicht, wenn i des wüsst, @(.)@ wär i hait ned do.

((Gruppe lacht))

A: Naturvermittler ( ) @(.)@

H: Also glaub grad Tourismus, wäre ja jemand, der sehr profitiert, einerseits von der Natur als auch von der Naturvermittlung und, ähm (2) so von meinem Verständnis, würde ich sagen sollte der Tourismus da viel mehr dazu zahlen. Ich weiß aber, dass das auch ziemlich unmöglich ist, weil wir haben uns da auch sehr viel zum Beispiel mit so Art Ortsabgabe ja, also Nächtigung Ortsabgaben beschäftigt und auf verschiedenen Ebenen das Thema angesprochen. Das ist sehr schwierig, trotzdem würde ich sagen, so wie du sagst ja, der Tourismus sagt, okay, wir haben so Naturvermittlung in unseren Schutzgebieten oder für unsere Gäste, aber zahlen soll es quasi der Naturschutz. Ja? Ähm, glaube es könnte ein Ansatzpunkt sein und da einfach immer wieder nachzubessern und vielleicht irgendwann kann man doch dazu, L dass die was dazu zahlen.

J: Na ja, die Frage isch: Wo gibt man seine Energie hin, gell? Und, und wenn der (Naturschutz) die Mittel bereitstellt, dann kriegt man sich halt einfach und dann denkt, na ja, okay, isch halt au a Lösung. Isch au super, is a Lösung. Die Frage wäre, würden sie dann mehr geben? Das glab i, kann man mit Nein beantworten, das heißt in dem Moment, wo die Bildung und der Tourismus anfangen würden, dazuzahlen, würde der Naturschutz wahrscheinlich zurückgehen, weil sie einfach sagen würde, das isch eh super, weil wir brauchen das Geld für etwas anderes, was auch immer. Also des isch mei Befürchtung und deshalb sind wir jetzt eine Richtung, wie gesagt: Warum beschäftigen wir uns ned mit Unternehmen oder mit anderen Gruppen, weil wenn ein Unternehmen das will, also wenn das Unternehmen das lebt, und es gibt ja genug Unternehmen, die das Nachhaltigkeit, Klimaschautz, Biodiversität, das die Welt nur böse isch, sondern es gibt ja genug, die das leben. Dann kann man sich die als Partner suchen und einfach versuchen, Kooperationen aufzubauen und da geht es nicht ums Geld, weil wenn die Kommunikationstraining buchen oder sonst irgendwas, dann zahlen sie ein paar tausend Euro und mit dem was wir daher kommen, ist eh a Scherz. Also wir müssen dann auch nachrüsten, was unsere Leistung wert ist. Das muss ich leider dazu sagen, das haben wir auch schon diskutiert, weil sonst (haben wir ein bisschen verschwendet). Du hast ja da nicht hingehen und sagen, das kostet vielleicht ein paar hundert Euro, ist aber ein super Klima-Workshop. Das geht fast gar nicht mehr. Du musst dann wirklich sagen, das musst du dementsprechend, weil das ist ein hochwertiges Produkt. Ihr könnts eure Mitarbeiterinnen, eure Leute dabei in ein Thema hineinbringen und als Firma als attraktiver Arbeitgeber vorstellen. Sagen, okay, wir als Firma sagen wir gleich, wir haben nicht nur einen Nachhaltigkeitsbericht, sondern wir möchten, dass unsere Leute informiert sind, das Leben können und dann auch verstehen, warum das Firmenradl nehmen sollen und nicht gleich sagen, ja, weil's günstiger ist. Also, des siag i, des siag i als Möglichkeit, wo man Energie einstecken kann, das andere weiß ich nicht, (das ist die) Bildungsabteilung ( ).

((Gruppe lacht))

I: Das ist genau das, wo ich auch hinwollt vorher. Ähm, und zwar (1) habe ich das Gefühl, dass der Begriff Naturvermittlung vielleicht noch zu kindlich besetzt ist und quasi da, diesen Entwicklungsschritt zu machen, ähm, zum, zur (1) Erwachsenenbildung, ja? Ich glaube, das wäre ein total wichtiger, spannender, lukrativer, muss man auch klar sagen, weil wenn man dann eben dorthin kommt, dass man Firmen als Auftraggeber an Land ziehen kann, dann ähm, schafft man wahrscheinlich oder deckt damit viel mehr ab, als wenn man 20 Schulworkshops abklappert, ja? Nicht, dass es das nicht auch geben soll, also da bin ich schon der Meinung, es braucht beide Seiten. Vor ein paar Jahren war beim Umweltdachverband dieser Begriff Mainstreaming Biodiversity, also Biodiversität in allen Sektoren zu bringen, ähm recht stark verbreitet und, ähm den, wenn der Begriff jetzt nicht mehr so aktuell ist oder nicht mehr so,so gelebt ist, find ich dann trotzdem nach wie vor

wichtig, weil da kann man Betriebe aus allen Branchen auch ansprechen, ähm und für jede Branche gibt es im Bereich Klima/ Biodiversität sicher spannende Aspekte, die man da unterbringen kann. Und da bräuchte es dann die maßgeschneiderten Konzepte. Aber das ist massive Arbeit, also dass das sowas quasi aufzubauen, dass man sagt, man hat ein attraktives Angebot, das eine Firma bucht, ähm, da glaube ich, wäre es vielleicht auch sinnvoll, sich mit zum Beispiel Firmenberaterinnen zusammenzuschließen, weil die einfach diese, diese Erfahrung schon jahrelang haben, wie sie auf die Firmen zugehen. Die haben auch ein gutes Marketing und vielleicht, wär das dann ein Anknüpfungspunkt auch für die Naturvermittlung, (2) da auch stärker L reinzugehen.

D: Mhm. Vielleicht darf ich da gleich anschließen, weil das ist das, was mich schon länger beschäftigt, ich mein auch durch die Professionalisierung in der Naturvermittlung, was wir ja jetzt quasi vorantreiben, das war ja so ein wesentlicher Step, und wir haben ja jetzt auch im laufenden Projekt a drinnen das Thema Markenentwicklung. Ich mein, glaubst du, dass das notwendig ist, dass man da stärker noch als, als seriöser Erwachsenen-Anbieter au wahrgnommen werden?

I: Ja, also ist jetzt die Frage, ob das für jeden und jede das Wichtige ist. Aber ich glaub es gibt schon äh, einen, einen Prozentsatz in der Natur, also unter den Naturvermittlern, für die das vielleicht der richtige Schritt wär. Es gibt sicher auch genug, die viel mit Kindern machen, wo sie aber selber wissen, eigentlich ist das gar nicht genau das Richtige für mich, aber da gibt es quasi jetzt den Markt, den ich halt irgendwie bedienen kann und, (1) äh, ja (1), ich glaube schon, dass das helfen könnte.

C: Was da au spannend ist im Bereich Erwachsenenbildung, wir und auch in Tirol und ich weiß nicht, ob's in den anderen Bundesländern au isch. Die Naturführer:innen-Ausbildung, die boomt ja total. Also die Nachfrage nach diesen Kursen isch riesig L und des isch ja eigentlich-

J: Du griagsch keinen Platz bis 2028.

C: Joa, joa.

((Gruppe spricht wild durcheinander und lacht.))

C: Wir haben jetzt 70 Anmeldungen auf 20 Plätze. Also die Nachfrage in der Erwachsenenbildung nach dem Thema wäre eigentlich schon da.

D: Mhm.

C. Und des isch jetzt auch finanziell gedeckt, also das ist ein normaler kostendeckender Kurs ohne Förderung, also des isch scho, das Potenzial ist da. (3)

J: Also i glaub es geht au no viel um's Wording. Da san mir echt noch schwach. Ja, also wenn du dir mal anschaust mit welcher Sprache gearbeitet wird bei solchen Seminaren, ob es im IT- Bereich ist oder sonst irgendwo und mit welcher Sprach wir wir arbeiten, gell? Dann isch des nämlich wirklich so: Joa, ihr seid's eh ganz nett. Also i glab man muss da wirklich noch nachrüsten und sich überlegen wie kent mehr, und da kennt die Plattform Naturvermittlung sicher au was mochn, wenn man einfach sagt: Okay, wir versuchen jetzt mal a bissl anzuziehen und versuchen griffigere Sachen zu entwickeln und bessere Begriffe vielleicht einzuführen auf und sagen wir werden das jetzt in Zukunft so nennen, dass des a bissl wegkommt, weil das MINT hat ja auch einen Grund, warum's laft, weil es halt englisch isch, (2), also eigentlich Schwachsinn muss.

C: Ja.

((Gruppe lacht))

J: Wirklich! Kaner waß was es heißt am Anfang, Moment, Pfefferminze, (2) aber des isch halt lässig. Und ned lei Naturvermittlung oder Naturpädagogik, also das geht eben lei nur mit den Kindern, weil die Lehrer Pädagogen san, ( ). I kon ned zur REIKA gehen und sogn, machen wir Naturpädagogik, ( ) so etwas aufbauen zu einem ( ) und sagen eben, das war jetzt der Begriff Klimareise, kommen sie mit uns auf Klimareise ( ), also ein bisschen mehr in die Richtung wie des. Also wie verkaf mer uns besser.

D: Mhm.

J: Also wir machen schon super Inhalte, des nach wie vor.

A: Neue Plätze, neue Schätze.

((Gruppe lacht und redet wild durcheinander.))

I: In dem Zusammenhang wär natürlich das Thema Zertifizierung für Unternehmen auch interessant, also können die irgendwas, irgendeinem Stempel dann bekommen, den sie in ihren Nachhaltigkeitsbericht hineinschreiben.

C: Das des Teil des Umweltzeichens wird.

I: Oder so. Ja, genau. Zum Beispiel, das wär, wär sicher auch spannend.

D: Mhm.

J: Wenn denksch, die die ich kenn des ausm Tourismusbereich, die irgendwann so vernetzt bin und der fährt von einem dieser Nachhaltigkeitsworkshops und dann gleich zum Nächsten. Da denk ich mir immer, des was die da zum Beispiel besprechen, das ist ja überhaupt nichts Neues. Also des könnte man wahrscheinlich jetzt mir mir win paar andere zammen, des gibt's jetzt schon fast 20 Jahre. Des was ihr jetzt versuchts, euch da reinzuarbeiten was ihr alles Tolles findet und was wir. Alles machen sollten von der Mobilität sonst wohin dann denk ich mir guad. Des isch scho a guade Geschäftsmaschinerie au, weil im Hintergrund stehen nachher die Laid, die des abhandeln. Kaner sagt, joa guad ihr seid's vor Ort eh so viele-

C: Aber des sind halt Berater und wir sind Pädagogen.

D: Mhm.

J: So ist es.

D. Ja, und allein der Begriff Pädagogik wird ganz, ganz oft mit Schule subsumiert. Na?

A: Wir san Naturvermittler, gell? @(.)@

((Gruppe murmelt))

J: (3) Na, es isch eh okay. Nein, für manche isch es eh okay und für manche braucht's mehr. ((murmelt))

H: Kannst du den Begriff noch mal so deutlich aussprechen, dass ich bin bis daher verstehe welche?

J: ( ) Mainstream Biodiversity.

((Gruppe lacht))

LK: Katharina, du hast vorher gesagt, wir müssen die Älteren erreichen, die Entscheidungsträger, heißt es, ähm, ist das ein Bezug auf Bildung für nachhaltige Entwicklung, ist das eine Aufgabe der Naturvermittlung?

A: Also für mir ja. Also, also das ist wahrscheinlich manchmal auch eine persönliche Entscheidung, aber wenn ich in der Naturvermittlung, wir ähm Biodiversitätsverlust, Klimawandel aussparen, die nachhaltige Entwicklung ausspar, dann, ähm, dann dua i irgendwas bewahren, an Käfer unter Glassturz stellen, um ihn vielleicht noch für die nächsten Generationen zu bewahren. Aber sieh das große Ganze nicht. Also für mich, ja. Aber das mag jemand anderer anders beantworten. Äh, (2), für mi is es untrennbar und ich glaube auch, dass wir immer noch in der BNE-Diskussion viel zu wenig machen, äh au in der Aus- und Weiterbildung. Also da fehlen mir immer noch viele Puzzlesteine, ja, also, ich merke, wenn zum Beispiel Studierende von euch kommen, dass die da ganz viel mitbringen, äh, und mit einer Selbstverständlichkeit, wo andere, äh in meinem Alter noch immer nicht nachgelernt haben. Ja? (3) Das ist natürlich auch eine Entwicklungsgeschichte.

D: Mhm.

A: Und das hat viel mit Einstellung und Haltung zu tun. Mir geht es da oft garnicht so sehr, ich bin Montessori-pädagogin, ich arbeite aber ganz selten mit kleinen Kindern, aber ich finde die Haltung von Montessori lässt sich auch, äh in der Erwachsenenbildung leben und genauso ist es für mich bei Bildung für nachhaltige Entwicklung, das ist eine Grundhaltung. Und da glaube ich, dass wir noch

lernen müssen, also alle miteinander, dass wir da noch nicht ausgelernt haben in der Naturvermittlungsszene. Und ich glaube auch, dass die Themen Erwachsenenbildung nicht für jedermann und jederfrau in unserer Gruppe etwas ist, ja? Ähm, ich sag jetzt mal, die Tiroler haben das Glück, dass sie an Andreas haben der da mit ihnen viel auch gebündelt arbeitet. Wir in Niederösterreich haben das Glück, dass es das Umwelt.Wissen Netzwerk gibt, wo a trotzdem die Leute sich dann kennen, aber diese Vernetzung, äh, die die musst scho a regional a bissl auch stattfinden, gell? Also nur diese österreichweite Plattform wird ein bisschen schwierig werden, aber a vielleicht Untergruppen: Erwachsenenbildung. Wie gehen wir an Unternehmen heran, ja?

D: Mhm.

B: Also auch den Imput auch auf österreichweiter Ebene.

A: Ja, genau.

B: … und den dann lokal zu verankern.

A: Genau, genau.

J: Aber wir haben ja ein Verkaufsargument, das sonst keine Gruppe hat. Wir haben das unmittelbare Naturerlebnis.

A: **Ja.**

J: **Das kann und keiner nehmen.** Die Naturvermittler können irgendwo hingehen und sage: Ich garantiere dir ein unmittelbares Naturerlebnis. Was auch immer das sein mag, sie können jetzt nid sagen, wir treffen aufn Adler, aber ich kann immer auf den Punkt bringen, egal welche Exkursionen machen, ich garantiere, dass es für dich ein unmittelbares einzigartiges Naturerlebnis geben wird, weil es kann gar nicht sein, dass du des Olles scho erlebt hosch. Und das kann für jeden unterschiedlich sein, aber es wird passieren. Und des isch des, was nachher diesen Auslöser hot und anbelangt, bei Vielen, wenn sie mal dabei waren, das daugt ihnen, des macht fascht süchtig würde ich sagen. Die sagen: Okay, ich hab das erlebt, ich mecht des wieder erleben das. Diesen tollen Effekt, wie toll des isch.

D: Mhm.

H: Nature Experience.

J: Ja, aber des haben wir und des derf mer uns nid nehmen lassen!! Gell, da konn sonscht wos Berater kimma.

K: Aber kann man das sonst auch als after work anbieten? Also wenn wir halt zu den Firmen gehen oder irgendwie so -?

J: Da bin i zu wenig zeitgeischtig, muss is sogn.

((Gruppe lacht))

A: Aber des gibt's eh, oder?

K: Ja, also bei Urlaub am Bauernhof gibt's das. Also auch im Bereich Naturvermittlung.

((Gruppe murmelt))

J: Ja, warum nid? Warum soll es nicht eine Schmetterlingsgruppe geben bei einer Firma? (3)
D: Ja, also was für mi imme no so a bissl Thema is, i mein des Outdoor-Pädagogik boomt ja, und das wird auch von Firmen immer wieder gebucht, Teambuilding und Co. Da geht es jetzt stark darum, dass der Naturraum genutzt wird, aber die Outdoor-Pädagogik auch mit einer gewissen Naturvermittlung zu verknüpfen, wäre aus meiner Sicht schon notwendig, weil die Leute sind draußen und warum kann ich, wenn ich den Naturraum nutze, nicht ein bisschen was auch noch über die Natur erzählen?

C: L Des findet aktuell kaum statt.

D: Des ist überhaupt nicht, das ist so getrennt und ich finde die zwei keraten eigentlich stärker, noch ein bisschen zusammengeführt.

J: Joa, da versteh ich's. Da griag i an Adrenalinkick und da verstehe ich das Produkt. Wenn der Naturvermittler irgendwo hinkommt, versteht derjenige der das kaufen soll das Produkt nicht, weil der nid versteht, was das heißen soll. Außer, sie haben es selber schon gemacht. Des isch super, des mach mehr, weil des isch was ganz was Tolles, wenn da irgendwo die Ameisen herumkrabbeln oder man irgendwelche Käfer fangt. Und das verstehen sie sonst nicht, weil wenn ich sag i geh in Hochseilgarten, dann-

D: Ja, aber Outdoor-Pädagogik muss nicht immer nur der L Hochseilgarten sein.

J: Ja, klar. Aber das ischt so die typische Vorstellung.

D: Aber aus meiner Sich, wär des eigentlich a Kombi, die die i superguad zambringa kint. (1)

E: Also i kenn von uns einige, die immer diesen diesen Naturbezug und den, i sag jetzt mal Naturschutz, mit dabei haben, weil wenn ich raus gehe, ist es für mich selbstverständlich, dass i eben nichts draus liegen lasse.

D: Mhm.

E: Für uns ist dann immer komisch, wenn dann von der Naturschutzjugend die Flurreinigungsaktionen gibt und unsere Kinder sagen, das machen wir eh immer, wenn wir draußen sind.

D: Mhm.

E: Ja? Weil die halt mit uns unterwegs sind, und die damit aufwachsen, ja? Wurscht mit wem i da unterwegs bin.

((Gruppe murmelt))

F: Das ist jetzt aber auch nachhaltige Bildung, Naturschutz. Ich kenne Leute, die automatisch immer einer Sackerl dabei haben und alles, was am Weg ist, was der (Bach mitbringt), aufsammeln. Also für mich etwas, muss ich sagen, natürlich macht man das selber auch, aber dass Leute, die einfach nur so mitgehen oder eigentlich konsumieren, etwas gebucht haben, dass die dann so achtsam sind, dass sie das von vornherein schon sehen und mitnehmen. Also ich habe von denen ganz große Achtung und muss sagen, das ist ja, wie soll man sagen, nicht nur normal. Es sollte normal sein, aber es ist nicht, in unserer Gesellschaft.

C: Ich glaube, dass es für uns in der Naturvermittlung ein starkes Argument in Richtung Firmen sei könnte, also diese Outdoor-Anbieter, da isch es ja oft dieses Action-Thema.

D: Mhm.

C: Und des isch ja ned so unsers, sondern eher das Gegenteil, sondern diese Achtsamkeit in der Natur, diese Wahrnehmung, dieses Runterkommen, dieses Digital Detox, was im Moment au ganz stark ist, auch in den Firmen, Führungsebenen, dass man in die Richtung unserer Naturthema in Firmen an spielen muss. Draußen sein, und das als Genuss und Energiegewinnung weg vom Stress und diesen ganzen Dingen.

F: Aber warum wird es nicht gemacht?

C: L **Teilweise** wird es auch schon gemacht. Aber halt nicht in der Naturvermittlung.

I: L ( ), weil das Selbstbewusstsein fehtl, ja?.

F: Ich kenne einen Einzigen, der sich damit, also seinen Arbeitsplatz sichert. Jemand mit Erwachsenen in Firmen, also die da Initiativen für ihre Mitarbeiter haben, der da mit ihnen rausgeht. Also ein Tag ist da von diesen Firmen, da laden die jemand ein, das ist dann ein Besuch des Waldes. Und, äh, das ist, liegt im unternehmerischen ( ) jedes Einzelnen, das zu machen. Das Equipment oder die Ausbildung von Betriebswirtschaft bis Projektplanung und so, hat man ja mitbekommen.

C: Ja, aber nicht überall in der Naturvermittlung. Und das ist ja auch das, was die Katharina vorher gsagt hat. L Nicht jeder in der Naturvermittlung ist geeignet für Erwachsene. (.) Des isch scho nochmal a andere Schiene.

F: Ja, aber zum Beispiel in dieser neuen Zertifizierung ist es ja jetzt drinnen. Ja, ja, aber es ist, wie soll man sagen, es ist erstaunlich, dass dass es da nicht mehr Initiativen gibt, ja.

((Gruppe murmelt))

D: Mhm.

E: Es ist wie die Katharina sagt. Es geht Vieles auf die Kinder.

F: Ja, ja, ja.

E: Das ist immer noch so, obwohl ich mir denke, eigentlich sollte der Prozentsatz für die Kinder wesentlich geringer sein, als der für die Erwachsenen.

J: Also vielleicht noch als Beispiel. Also wir haben einen Naturpädagogen, der hat sich auch zertifizieren lassen das letzte Mal: Tobias Muster. Der hat sich ein Arbeitsumfeld geschaffen als Sternenguide, also Stars, und das läuft, das läuft wirklich. Und das hat er sich aufgebaut, ich hab mit ihm geredet nochmal, er hat drei Jahre lang daran gearbeitet und jetzt läuft des. Und dieses Investment, was du da bringen musst und auch, er war Sozialarbeiter, dann hat er den Naturführer gemacht, dann hat er die Zertifizierung. Es geht alles in diese Richtung: Ja, ich will doch unternehmerisch tätig sein! **So**, und jetzt kann ich aus meiner Erfahrung heraus oder das, was i über die Leud kennenglernt hab, des isch einer von 50 oder einer von 100, Daumen mal Pi. Ja? Und die Anderen können das entweder nicht oder wollen das nicht oder suchen doch irgendwie was Angestelltes oder sagt's mir bitte, wenn's a paar Kinderaktionen hobt's passt scho, weil des zur Persönlichkeit ned passt. Das ist nicht einfach, wenn wir sagen, da gehen wir alle auf die Firmen los. Da haben wir di Laid nid. Da braucht man auch die Laid dazu, die wirklich auch dieses Selbstbewusstsein haben.

D: Mhm.

B: Ich glaub wichtig ist nur, dass man das in der in der Range sieht, dass das ein Berufsfeld **ist**. Also ich glaube, dass die Naturvermittler sehr unterschiedlich gebaut sind und dass dieser Gedanke das Entrepreneurship gerade auch bei Vielen nicht so verankert ist und dass man da schon durch gezielte Schulungsmaßnahmen und überhaupt Entwicklung des Selbstbewusstseins und Fähigkeiten, die man dafür braucht, sehr wohl auch Leute dabei unterstützen könnte, sich in die Richtung zu entwickeln. Und früher hat man das ja goarnid in den Mund genommen und ich glaube, da ist eine große Chance. Und i glaub auch, weil ja auch viele Organisationen dadurch betroffen sind, dass sie viele Naturvermittler ausbilden, aber sie nicht lange im System halten, sondern die gehen dann in andere Berufe weiter, weil sie eben nicht davon leben können oder zu wenig Führungen haben oder sagen: Ich weißt nicht, jeden Nachmittag eine andere Kindergruppe durch diesen Kultur-/Naturraum zu fürhen, ist, interessiert mich auf der Dauer nicht. Dass es halt also Entwicklungsperspektiven braucht, damit bestimmte Experten sich außerbilden und die dann als, so wie du das Beispiel gesagt hast, dann als Akteur der wirklich ein Unternehmer ist, sich etablieren und dass, i mein wieviel Laid schaffen's, sich selbstständig zu machen in einer bestimmten Branche, die brauchen halt ein bestimmtes know-how, aber man könnte, es gibt sicher noch Leute, die dahin kommen könnten. Und ich möchte da Eines noch herausgreifen, nur als Ergänzung zur Katharina mit der BNE, also was man schon immer ganz stark sagen müssen: Ein fundamentales Naturverständnis im positiven Sinne, dass ich von Natur von Kind aus mit habe, ist eine Basis und komplexe gesellschaftliche Zusammenhänge zu verstehen. Weil wo die BNE aufgekommen ist war ganz lange so diese Patt-Situation: Welche Rolle hat Naturvermittlung überhaupt noch, weil wir machen ja alle BNE. Und da hat man gesehen Naturerfahrung ist einfach a Basis, um dann auch komplexe Zusammenhänge wie ein Konzept der sustainability zu verstehen. Und i glaub a, dass sich die Naturvermittlung eben öffnen muss in die Richtung, dass sie einen Beitrag leistet auch zur BNE. Und da hab ich halt auch gesehen, dass im Ausland zum Beispiel, wenn du da eine Naturvermittler:in buchst, auch in einem Schutzgebiet, dann ist immer der Bezug zu deinem persönlichen Lebensstil schon auch da oder zu globalen Themen oder zu einer sozialen Dimension der Nachhaltigkeit, da bleibst du jetzt nicht nur zum Naturwissen von der Region stehen oder von dem Schutzgebiet, sondern du stellst immer deinen persönlichen Lebensstil

auch in in Relation, das muss nicht immer sein, aber ich glaube da könnte sich die Naturvermittlung im Sinne der BNE auch vielleicht noch ein bisschen öffnen.

D: Mhm.

A: Des was, was, weil du gesagt hast, ihr habt's einen Lehrgang bei Sozialpädagog- oder Sozial-, Sozial-

J: Es hot Gespräche mit dem Rektor gegeben und ist eigentlich dann eingeschlafen.

A: Ja. Also das, was i total spannend finde, ist, dass ich in der Waldpädagogik a ganz a buntes Klientel hab und bei dir, i bin der Meinung, je mehr wir da ausbilden desto besser. Wurscht ob die da später Förderungen abholen oder nicht. Ich habe einige, die zum Beispiel für die Caritas arbeiten und jetzt regelmäßig mit ihrem neu erworbenen Wissen und ihrem neuen Methodenwissen mit ihren Klientinnen und Klienten rausgehen und ganz viel über Biodiversität, Klimawandel und Wald in Österreich weitergeben, in ihrem eigenen Bereich und ich glaube, dass Naturvermittlung nicht immer das sein muss: Ich muss mich damit selbständig machen und ich muss damit überleben können und eigentlich kann ich es ned, so des san die Schritte irgendwie @(.)@., also lass ich es wieder bleiben. Sondern wie können wir Personen in Organisationen stärken, dass sie dort zum Beispiel sagen: Machen wir mal einen Tag mit mir draußen! Oder was auch immer sie dann beitragen und, und sei es nur, dass sie erzählt, schau den Käfer, der ist super und und mehr dazu wissen ja als der klassische Mitarbeiter in diesem Unternehmen oder Mitarbeiterin. Also es kent auch eine Strategie sein noch mehr alle anderen Berufe mit unserem Berufsbild anzufüttern, anzureichern.

J: Ja, das war die Erste, was ich dem Direktor erzählt hab, nur mit anderen Worten halt.

A: Ja? Aber der wollte es nicht hören?

J: Ja, des isch zu kompliziert und und sie haben schon dies und dies und jenes und sagen Erlebnispädagogiklehrgang und sie wissen schon. Also irgendwie war es halt dann so und nachdem ich gedacht habe, wenn er nicht richtig dahintersteht. Was soll des?

A: Ja, ja.

J: Aber es ist nicht so, also ich finde es nach wie vor sinnvoll. Es ist nur die Frage, wenn es sowas geben würde, könnte man genauso den Tiroler Sozialbetrieben sagen, so einen Kurs gibt es was weiß ich in Niederösterreich oder in Oberösterreich. Also ich will das nur aus dem Hut gezogen haben, weil wir gesagt haben, wir können das bei uns nicht. Und wenn ihr in Stamms da mitmacht wäre das super, weil das ja eine lässige Gschichte isch, so was zu machen, gemeinsam. Ist halt nicht, aber ich denke, nach wie vor, bin ich ganz bei dir. Soziale Einrichtungen, Gesundheitseinrichtungen. Ma di, da haben die Klienten ja so viel davon. Wie das bereichert, wenn die auße kimman an die Natur.

I: ( ) das ist das Mainstreaming, ja.

H: Da bin ich wieder bei dem Tourismusbetrieben. Also im Naturpark, haben wir damals versucht, sozusagen die Hotelleriebetriebe zu animieren, ihre Mitarbeiter:innen auf eine Fortbildung oder auf so ein Naturerlebnis zuschicken, damit, weil sie, egal ob an der Rezeption oder, ja, in anderer Funktion im Unternehmen. Die vielleicht diese Sachen schon selber mal erlebt haben, die sie da anpreisen. Und ich glaube, die könnten durchaus in Tourismusregionen ein wahnsinnig wertvoller, also wahnsinnig wertvolle Multiplikatoren sein ja, so wie die Mitarbeiterinnen der Caritas, wo Sie sagen-

J. In ( ) gibt's ein Familienhotel, der hat drei oder vier Amateur:innen gehabt und mit denen gemeinsam hat man eine Waldpädagogik, also eine Kollegin, die hat mit dem Waldbaden, usw. gemacht, mit der Idee, dass sie praktisch dann nicht nur innen drin was machen, sondern auch rausgehen können. Und dann wollte man das auch auf andere Familienhotels übertragen und dann und dann sind wir da draufgekommen, dass der eigentlich immer das gleiche Personal hat, und normal wechselt ja das Personal oft. Und die wollen das nid zahlen, und dann kansch sagen, ja der isch nächstes Jahr nimmer da.

D: Mhm.

J: Das sind ja ganz einfache Dinge oft, woran es scheitert. Ich kann verstehen, dass sie es nicht zahlen wollen.

E: Jetzt nur zum Abschluss ein Beispiel, das knüpft da bei der Caritas an. Die Glück-Steffi, die kennt's ihr, die war beim ersten Lehrgang dabei und die ist jetzt in einem Pensionistenheim angestellt mit, ich glaube 40 Stunden, also Vollzeit, wo sie mit den Pensionisten oder für die Pensionisten jetzt einfach Naturvermittlung, Naturerlebnis machen soll, was draußen ist, gärtnern und einfach den Leuten das, was sie früher draußen gemacht und erlebt haben, näherbringt.

D: Mhm.

E: I hab mi dodal gfreit. Ich denke mir, joa, des gibt's. Also viele Bereiche, man muss halt einfach schauen.

LK: Ja, ich hätt dazu auch noch eine Abschlussfrage: Und zwar was, wir haben jetzt viel über das strukturelle erst geredet, auch aus Organisationssicht. Auch so: Wie kann man groß in der, in der Naturvermittlung groß neue Kooperationspartner:innen finden. Was wären jetzt aus eurer Sicht konkrete Maßnahmen für Naturvermittler:innen hinsichtlich Fort- und Weiterbildung? Gibt es da ein paar, gerade jetzt anknüpfend an die Themen die schon gekommen sind, die ihr ganz kurz nennen könnt, ganz konkrete Maßnahmen?

E: Also wo vorher des kommen is, mit Firmen was machen. Da hab i mir gedacht, joa, wenn man da noch nie mit zu tun gehabt hat, ist es wahrscheinlich gut, da mal ein paar Tipps zu kriegen: Wie bringe ich das hin? Was kann ich verlangen? Mit wem muss ich reden?

J: Ja, des isch sowas was die Wirtschaftskammer machen sollte.

D: Mhm.

J: Die Frage isch, machen wir des, oder isch des die Aufgabe der Wirtschaftskammer?

E: Ja, aber wenn's jetzt für den Naturvermittler is, wäre es super, weil ich glaube, dass man da eher nachfragt. Für den Naturvermittler ist wäre es super, wenn es, weil ich glaube, dass man da eher nachfragt als bei den ( ).

D: Gründerberatung für Naturvermittler:innen.

((Gruppe murmelt und redet wild durcheinander))

E: Na na, die, die brauchen, wenn ich jetzt sage, okay ist, wie jetzt, wenn man jetzt mit zwei, drei Firmen schauen, ob ich dort vielleicht drei Mal im Jahr was machen kann. Wie gehe ich am besten auf die Firmen zu? Was frage ich? Mit wem rede ich? Also ich gehe am besten auf die Firmen zu, was frage ich mit wem?

H: Das wording vielleicht auch.

E: Ja, also das kann ich mir vorstellen, dass das auch viele von den Naturvermittlern interessieren würde, gar nicht jetzt in Bezug auf, ich würde das immer machen, sondern das würde meine Lücken auffüllen, die ich vielleicht im Winter hab, oder die ich zu speziellen Zeiten hab. Also des kann ich mir vorstellen, dass da-

F: Ich denke auch so schöne Weiterbildung oder zusätzliche Ausbildung im Bereich Gesundheit zum Beispiel, dass das mit Naturvermittler, also aller Sparten auch etwas bringen könnte, weil das ist sicher auch, auch eine Nachfrage und über, wenn einem das liegt. Also, man muss natürlich Empathie haben dafür und sagen wir mal besondere Geduld und verschiedene Eigenschaften, aber wenn einem das liegt, kann das ein sehr befriedigende und eigentlich auch sehr wichtig und notwendige Ergänzung sein.

((Gruppe murmelt))

H: In welche Richtung Gesundheit? Ich glaube, da muss man aufpassen mit Qualifikationen und so.

F: Also wenn zum Beispiel ist das, das ist so ein Beispiel, der Semmel, Oh, und es gibt zum Beispiel ein Sonderkrankenhaus in Bamberg-Villach, das ist eine Reha für für Schmerz, hauptsächlich chronische Schmerzen, und der seit 5 oder 6 Jahre ist dort eine Waldpädagogin, die dann mit denen einmal in

der Woche rausgeht und die hat sich so viele Sachen noch selbst angeeignet, weil sie gesehen hat, dass sie mit ihrer Ausbildung als Wahlpädagogin da lange nicht auskommt, weil eben die einen können kaum laufen und die anderen sind auf sportliche Ertüchtigung bedacht. Sie hat sich das da selbst angeeignet, aber da kann man schon auch Hilfestellung leisten, dass man also die alle einfällt, wenn ich da eine Gruppe habe, die einen haben Schulterschmerzen, die anderen können kaum laufen, dass ich die doch als Gruppe führe, und das ist so, wie soll man sagen, der Primarius dort, der will darauf nicht mehr verzichten, weil das ein so wichtiger Bestandteil der Reha ist. Einmal in den drei Wochen sind die Patienten, dass die da rauskommen in diesem. In diesem Bereich gibt es ganz viel, also auch mit Senioren zum Beispiel, oder auch Anderen-

LK: Elisabeth, ich muss an diesem Punkt jetzt leider unterbrechen. Ich werde die Aufnahme jetzt an diesem Punkt stoppen. Danke!

Transkript 2: Gruppendiskussion, zweite Runde

Der Gruppe wurde vor der Eröffnungsfrage die Ergebnisse der quantitativen Befragung an die Naturvermittler:innen präsentiert. Das Gespräch wurde komplett transkribiert.

((Gruppe lacht und findet sich nach einer Pause an den Plätzen ein.))

LK: Bitte diskutiert, tauscht euch jetzt in einer zweiten Runde aus. Was beschäftigt euch hinsichtlich der quantitativen Ergebnisse? Äh, ist Naturvermittlung in eurem Sinne, also pädagogisch und wwas sind die Potenziale für die Fort- und Weiterbildung? (3) Falls, noch irgendwelche Rückfragen sind, einfach fragen.

I: Ja, vielleicht noch zu den fünf Variablen. Vielleicht kannst du die Folie einblenden?

LK: Ja. Ganz am Anfang, oder? (28)

B: Also mir haben ja vorher schon a bissl geredet zum Thema Weiterbildung. Also es ist für mich immer so eine Herausforderung, braucht es mehr Pädagogik oder wieviel methodisches Wissen, pädagogisches Wissen braucht's und wieviel naturwissenschaftliches Wissen braucht's, weil es auch zum Beispiel bestimmte Studienrichtungen, ein Lehramt Biologie als Basis, hat fast überhaupt kein Natur, also ganz wenig Artenkenntnis, also ganz wenig ökologisches Wissen drinnen. Und wie geht man damit um? Dass, äh, dass, joa, dass vielleicht Artenkenntnis, wieviel Artenkenntnis braucht, zum Beispiel ein Naturvermittler. Oder sollte man in der Fortbildung daraufsetzen? Ist für mich zum Beispiel eine offene Frage. Weil wir haben ja auch schon öfter versucht, zum Beispiel für Personen in der Naturvermittlung schon pädagogische Themen anzubieten, und das ist auch ganz schwer zu promoten. Vielleicht braucht es dann mehr die Verbindung aus Methodik, Didaktik und Naturwissenschaften, oda woas i ned. Aber das finde ich, ist ein großes Thema. Worauf setzt man da in diesem Bereich?

C: So bei uns aus der Praxis, jetzt wo des Thema au immer wieder grad uffkommt, die letzte Zeit, und des isch jetzt a weng blöd, aber wir brauchen Beides. Mir han Naturvermittler:innen, die wenig Artenkenntnis hennt, leider, wo's auf Dauer denn die Pädagoginnen au merken und dann immer wieder mal nachfragen. Au kenn mer da mol jemand Anderen und so, also jetzt nicht so ganz schlimm, aber es kommt schon immer wieder mal auf, weil die Naturvermittler:innen dann überfordert sind, wenn dann jemand mit einem Insekt, Pflanzen gehen dann gleich besser, meistens, aber wenn es dann um irgendwelche Insekten geht oder Vogelstimmen. Wo die natürlich auch nicht aus der Biologie kommen und dann glei a Mol überfordert sind mit der Artenkenntnis und das ist eine andere Qualität, wenn du natürlich, logisch, wenn du mehr wissen zu diese Sachen hasch. Das merken wir schon. Und auf der anderen Seite aber natürlich, wenn jetzt eine Fachperson was macht, die koa pädagische Ausbildung hat, bringt das genauso wenig.

K: Was i mir daht hab, bei der Altersgruppe vielleicht das man da schaut, dass man a bissl jüngere Leute auch noch abholen kann, also als Naturvermittler:in, also wenn der Schnitt war jetzt doch ein bisschen höher, was halt nicht per se schlecht ist. Aber vielleicht kann man auch eher bei den Studentinnen oder so schauen, dass man vielleicht a die abholt, dass sie auch neben dem Studium vielleicht auch Einkommensmöglichkeit hätten, also in die Richtung.

C: Da isch eben des Problem mit dem Berufsbild, also ganz oft in unserem Berufsfeld ist es eben noch so, es ändert sich jetzt eh a bissl, L aber das des dann die Pensionist:innen so nebenbei machen.

K & D: Des könnten Studenten auch nebenbei machen.

C: Das da der finanzielle Aspekt schon auch mitschwingt. Also des-

K: Naja, wenn's jetzt nur studierst und (a Nebeneinkommen) host Einkommen hast für solche Kurse oder für Führungen.

C: Wenn du damit was verdienen kannst, ja. Aber oft ist es ja so, dass es relativ schlecht bezahlt ist.

K: Joa.

F: ( ) auch Zeit.

K: Ja, aber wenn man studiert hat man auch noch mehr Zeit. (2) Als später, wenn man dann arbeitet.

C: Aber es wäre auf jeden Fall ein Ziel. Also des isch, absolut, wenn man die Altersverteilung sieht.

I: Ein Problem, das sich für mich persönlich stellt beim Thema Weiterbildung ist, dass die Weiterbildungen, die mich wirklich brennend interessieren in der Zeit des Jahres stattfinden, wo ich selber am Arbeiten bin und ganz konkret heuer, ich hätte gerne ein Feldornithologiekurs gemacht, wo mir einfach viel zu viele Wochenenden wegfallen, weil ich dann selber aktiv bin und, ähm, das ist ein Problem, da weiß ich auch nicht, wie man das gut abdecken kann, weil das ist natürlich was anderes, wenn ich das draußen im Feld mache, Als wenn ich's dann im Winter über online Inhalte bekomme und (.), ja zum Thema Weiterbildung auch, äh, man wird nie alle alle erreichen, weil es gibt einfach genug Lebensphasen, wo man gerade keinen Kopf für Weiterbildung hat und, ähm (.) da, ja. Das wird immer, es wird immer quasi nur von den Leuten wahrgenommen, die auch wirklich gerade aktiv suchen, denke ich. Also ich weiß nicht, ob man da Alle erreichen kann.

A: Ich möchte beim Wort Pädagogik einhaken, weil ich habe das Gefühl, dass zum Beispiel Wissenschaftskommunikation für manche attraktiver ist, als wenn sie Pädagogik hören. Und grundsätzlich ist es auch eine Methodik, wie bringe ich Inhalte rüber, das heißt, wir müssen da vielleicht weggehen, wieder von dem zu sehr beim Kind verankerten Begriff zu einer anderen Begrifflichkeit, um Ähnliches oder Gleiches zu erreichen. Ja?

D: Mhm.

A: Hm, ja. Des woar's eigentlich.

C: Wovon wir es heute schon gehabt haben, bei dem Punkt Erwachsenenbildung. Wie tritt ich vor einer Gruppe auf, die erwachsen ist. Also viele können leicht vor einer Gruppe Kinder auftreten und was machen, aber wenn das dann plötzlich Erwachsene sind, dann ist eine Blockade da oder eben nicht. Diese Selbstvertrauen, das zu machen, also dieses pädagogische auch eben in dieser Kommunikationsschiene eigentlich. Also wie kommuniziere ich mit Erwachsenen?

A: Aber dann nennt man es meistens nicht, Erwachsenenpädagogik. Also da ist auch der Begriff der Pädagogik fällt weg.

C: Genau, ja, Mhm.

A: Also kann dann Erwachsenenbildung oder Methoden der Erwachsenenbildung.

D: Mhm. (4)

H: Also ich wollt vorher ganz was Ähnliches sagen. Einerseits der Begriff Pädagogik, was man ja auch in der vorherigen Runde schon angesprochen haben, dass der vielleicht nicht so attraktiv klingt, ähm beziehungsweise auch nicht ganz das abdeckt, was man als Weiterbildung braucht. Also gerade diese hingehen zu Erwachsenenbildung, glaube ich könnte schon ein, ein Inhalt von Weiterbildung sein. Weil das ja, da geht es ja nicht nur um Methoden und wie trete ich an die Gruppe heran, sondern

auch um die Inhalte, möglicherweise, die dann zur Sprache kommen. Also da denk ich jetzt grad mehr an diese großen Zusammenhänge und die Themen unserer Zeit, ja, äh, da kommen wahrscheinlich von Erwachsenen ganz andere Fragen auch als von Kindern.

C: Ja, aber das ist dann schon ein Schritt weit. Es geht dann eben, also des was i gmoint hab, sind ganz für uns simple Sachen, wenn man in der Erwachsenenbildung ist: Wie begrüßt man Gruppe, wie hat man den Rahmen, wie führt man so eine Gruppe an?

D: Das ist Präsentationstechnik. Wie trete ich auf? Traue ich mich überhaupt?

C: Ja. Mhm. Aber scho au so, dieses Hosting. Hat in diese Richtung.

A: Oder auch Erwachsenengruppen in Murmelgruppen einteilen oder, also da gibt es ganz viele kleine, feine Dinge die es total schnell einfach machen. Auch der Unterschied ob ich mit 8 oder mit 16 arbeite, wo ist da der Punkt und solche Dinge. Da gibt es scho a bissl was.

D: Mhm.

J: Ich kann nochmal zurückkommen zur Artenkenntnis. Bei der Einführung zum Naturführer, und will jetzt nicht länger darauf eingehen, aber da erzähle ich immer das Gleiche: Erste Gruppe häufige Arten, weil die wohl vorkommen und eure Leute mit denen ihr unterwegs seid's, werdet ihr damit ständig konfrontiert. Wenn's ihr die häufigen Arten ned im Griff habt's, dann wird auch die Gruppe aufwischen. Das zweite sind die auffälligen Augen, das heißt ihr habt Arten, die einfach optisch oder geruchsmäßig irgendetwas komplett auffällig sind. Das liegt nicht daran, wo ich bin und was ich tue aber das muss ich auch wissen irgendwo, ich muss irgendwas dazu machen können, weil im Fall der Gruppe die auch sofort auffallen. Und das dritte, was i auch total wichtig finde, das fällt der Gruppe vielleicht nicht auf, das sind die regionalen Spezialitäten. Also Ich nehme immer das Beispiel im Lechtal, wenn du bei unserer Naturführung im Tiroler Lech bisch und du findesch diese Kiesbankwolfspinne nicht oder den Kiesbankgrashüpfer nicht oder was auch immer von mir aus die Tamarispe, dann hast wahrscheinlich (ned) deine Berufung verfehlt, weil das ist ja genau der Kern der Sache, dass diese regionalen Spezialitäten auch vorkommen. Und das sind die 3 Gruppen, die ich ihnen also näherbring. Und (2), wir haben zuerst darüber geredet, wir haben mal vor vor 15 Jahren versucht niederzuschreiben, wieviele Arten, oder Familien bringt man auße, wenn man es so obe schreibt. Und wenn du des vergleichst, dann nimmst du dir halt drei Bücher vom Kosmos. Und that's it. Man weiß schon, wieviel Arten man kennen muss, man kann sich auch nicht dagegen wehren. I hab des Hirn ned, i bin zu faul zum lernen. Also im Prinzip kaufst du dir den Kosmos Pflanzenführer, kaufst du dir den Kosmos Insektenführer, kaufst du dir den Kosmos Vogelführer von mir ist die Viere und beschäftigst dich damit. Und dann musst du eine Chance ausnutzen, wenn du die mal antriffst und dann beschäftigst dich bitte nur mit dem, wo du unterwegs bist. Und deswegen isch ja des so a aufwendige Profession. Des isch jetzt nicht einfach, weil wenn ich keine Ahnung, Word unterrichte, oder Excel, dann bin ich da relativ schnell dabei. Ja, weil, ich sag jetzt mal, die Grundkenntnisse in Word oder in Excel, die kann sich gleich mal Einer antrainieren und bringt sich das dann bei.

I: Du kannst um Hilfe fragen, du hast es immer vor dir.

J: Und in der Natur, so wie du gesagt hast, wo macht man Feldornithologiekurse? Weil es nicht viel sinnvoller ist, als wenn ich mir daheim eine Bilddatei runterziehe.

I: Mache ich **nicht**.

((Gruppe lacht))

H: Ich könnte mir trotzdem vorstellen, dass es einfacher wäre, in Fortbildung, sich von jemanden, der ich weiß, nicht ein Botaniker, der totale Spezialist oder eine Ornithologin, da eine Fortbildung zu machen, weil sich was anzueignen aus Büchern, ist erfahrungsgemäß sehr schwierig.

C: Naja, aber nur wenn es eine gute Vermittler:in ist.

H: Na ja, Vermittler. Also ich sag jetzt a mal, da muss man, ähm, um jetzt die Pflanzenarten auseinander kennen zu können als Naturvermittler:in brauche ich jetzt als Lehrmeister quasi nicht unbedingt jemanden, der ein guter Naturvermittler ist, sondern der sich, aber die müssen das dann kennen und dann vermittelt und so weiter. Aber man muss die Arten kennen und vielleicht wissen worauf man schaut und da meine ich eben, das könnte man auch auf einzelne Tage aufteilen, wo man sich dann vielleicht doch auch Zeit nehmen kann, weil natürlich ein Ornithologie-Kurs, der jetzt über die ganze Sommerperiode jedes dritte Wochenende blockiert, ist unmöglich. Aber wenn man vielleicht kleinere Pakete macht oder zum Beispiel auch sagt, auf der Jahrestagung November ist halt ein bisschen ein blöder Zeitpunkt, aber Flechten könnte man sich auch anschauen, ähm, ja, aber sozusagen sagt, im Rahmen von verschiedenen Veranstaltungen bietet man so eine Fortbildung an, vielleicht wäre das eine Idee.

E: Wobei damit erreichst du aber nicht genau diese Punkte. Wenn du das jetzt so sagst, bin ich draufgekommen, warum meine Führungen so gut ankommen und die Leute immer glauben, dass ich Alles weiß.

((Gruppe lacht))

E: Ich hab genau das, ich hab die Grundkenntnis in vielen Bereichen von Schmetterlingen, Vögel, der Pflanzen, über inzwischen Spinnen, weil ich mich dort fortgebildet hat, über die Wildtiere, ich kenn die auffälligen Arten sowohl optisch als akustisch, weil ich ich mir vorher anschaue was springt mir dort ins Auge und dann weiß ich: Das fragen sie mich sicher. Und wenn es die Trauernachtviole, wie alle ist. Die ist so unauffällig ausschaut, dass sie dann schon wieder ins Auge springt. Ist ein Trockenrasen-Blümchen, wo's dir denkst, warum blüht das? So komisch, jetzt schaut des so verloren aus, aber es heißt Trauernachtviole. Und dass ich Besonderheiten der Region kenne. Es war mir noch, aber danke für den ( ). Und das kannst du aber nur regional, (2) weil es hilft mir nichts, wenn ich eine Fortbildung habe, die jetzt irgendwo stattfindet, dann müsste sie im Bundesland stattfinden oder im Süden.

H: Nein, nein, ich habe jetzt nicht, aber man kann trotzdem irgendeine Fortbildung zur Artenkenntnis auch auf der Jahrestagung machen. Aber natürlich. Ähm, wird doch wahrscheinlich die Vorarlberger nicht so viel interessieren, was jetzt in den Salzlaken im Pannonikum vorkommt. Also das hab ich schon gemeint.

C: Interessieren schon. Bringen wird's dir nicht viel.

D: Ja, merken würdest du es dir nicht.

((Gruppe murmelt))

LK: Vielleicht darf ich da inhaltlich kurz was einbringen, weil ihr es geht, ja gerade um Weiterbildungsmaßnahmen, auch im Sinne von Botanik oder von naturwissenschaftlichen Inhalten. Da gab es ja bei der Gruppe weniger Unterschiede, es gab aber relativ große Unterschiede hinsichtlich der Vermittlung von Effekten der Klimakrise, der Vermittlung von Themen der Landwirtschaft und der Vermittlung des Naturschutzes. Vielleicht könntet ihr das noch mal beleuchten.

D: Ich glaube im landwirtschaftlichen Bereich kannst du es gut erklären, das ist einfach von den unterschiedlichen Angeboten, woher die Leute kommen, ob sie landwirtschaftliche Themen präferieren, ja oder nein. Ich glaube, das ist einfach die die Bildungsangebote, die wir haben, sprechen einfach auch in der Bewerbung sehr, sehr unterschiedliche Personen an und das spiegelt sich da auch wieder. Ob des jetzt konkret, was heißt für welche Bildungsangebote wir anbieten? Waß i jetzt nicht.

LK: Ja, das war ja eher unter Pädagogik, unter Inhalten. Also, was diese Themen gehören eher zu den Inhalten, wie ich jetzt gerade genannt hab, nicht so, das war nicht bei Themen für die Weiterbildung, sondern weil, sehe ich das als ein wichtiges Vermittlungsthema.

D: Mhm.

E: Wobei gerade das Thema Naturschutz des erlebe ich selber im Nationalpark immer wieder, dass meiner Meinung nach die Nationalpark-Guides zwar auf den biologischen Naturschutz und auf die geschützten Dinge ausgerichtet sein, aber nicht auf das, dass ich keine Plastik hinschmeiß, oder dass ich vielleicht irgendwas mitnehme. Und das ist mir aber bei meinen Exkursionen, so wie du es auch gesagt hast eigentlich wirklich wichtig. Wenn ich schon draußen bin, oder, dass ich das halt mitnehme, wenn ich es sehe, ja? Und da ist glaube ich, gerade dieses Thema Naturschutz, ist bei den Meisten so: Naja, man darf nix umschneiden, man darf nicht dies, man darf nicht jenes.

F: Ein bisschen abgehoben, ja.

E: Und ned: Wie schaut meine Getränkeverpackung aus? **Ja?** Des ist ein Unterschied, ob i jetzt als Guide eine Plastikflaschen mit hab, oder eine Glasflaschen mit hab.

J: Joa, des is die Haltung? Das ist eine Haltung, die ich weitergebe.

F: Das ist auch.

((Gruppe redet durcheinander.))

E: Genau, und das ist aber schon, ist aber eigentlich schon Naturschutz, diese Funktion. Und ich glaube, dass das aber vielen gar nicht bewusst ist, dass ich eigentlich mit dem, was ich jetzt anhabe, was ich mithabe, ob ich jetzt Bücher mitnehme, ob ich jetzt 100 ausgedruckte Zettel mitnehme. Was ich jetzt in meinem Umfeld, was ich jetzt selber verwende, wie ich ankomme, jetzt selber, kann ich mit dem Zug fahren und so weiter dass das eigentlich schon der Naturschutz oder auch meine Einstellung dem Naturschutz oder gegenüber dem schon zeigt. (.) Oder mitbringt.

A: Auf deine Frage, Lea. Du hast zum Beispiel gefragt warum wir zum Beispiel Klimaschutzthemen, das weniger Interesse bei der Weiterbildung, ähm da is. Also i hab‘s Gfühl, dass (.) wir sind begeistert von unserem Lebensraum. Also bei mir ist der Wald von, den vermittle ich gerne und das andere fordert das von mir eigentlich a ganz a große Herausforderung, ich muss mich plötzlich mit Geologie, mit Wetterkunde, mit also mit ganz viel weiteren Themen nochmal massiv auseinandersetzen, global, um das selber erst einmal überhaupt zu verstehen und dann muss man noch in der Vermittlung etwas dazu sagen trauen. Ja, also das ist nicht nur ein Kapitel. Und jetzt bin ich vom Wald begeistert und jetzt muss ich da noch, also so puh, anstrengend! Ja so, ähm, das ist ein bisschen, oder groß, ja? Schwierig! Da kennt i was Falsches machen, das ist, glaube ich, noch immer weit verbreitet. Und das ist ja extrem komplex, das müssen wir uns ja auch ehrlich sein, so, ich bin nur so das Gefühl, wenn ich da irgendwo ein Türl aufmach, dann ist es nicht wie beim Adventskalender, das ist ein Schocki wo da drin liegt, sondern i so des Gfühl: Scheibe, da sind ja no 10 Adventskalender dahinter, ja? Und wieviel Türl muss i denn no aufmachn? Also ich glaub das ist einfach so a wahnsinnig komplexes Thema ist, dass man uns auch ganz schwer tun in der Vermittlung und dann eher so vielleicht Einzelelemente

rausnehmen, also bei Klimawandelthematik ist mir zum Beispiel ganz wichtig diese CO_2 Geschichte zu verstehen und was hat die mit dem Wald zu tun, ja? Also das man so kleine Packerln rausnimmt, ja? Natürlich waret's guad, wenn wir eigentlich ein Stück weiterkämen. Und ich merke auch in der Ausbildung, dass da oft, weil sie zum Beispiel noch Artenkenntnis lernen müssen und so, a Grenze ist, so in der Grundausbildung. Ich wüsste jetzt nicht, wo ich jetzt im Modul Waldpädagogik no ganz intensiv das einigriag. Das kann nur eine Zusatzgeschichte sein. Also und das zweite, was ich zuerst noch anhängen wollte, was für mich schon noch spannend wäre, weil es um online-Formate gegangen ist und, äh (.) wann möchte ich online-Formate, die zum Beispiel nicht zum Feld draußen passen, aber ich fände es cool, wenn es abrufbare Onlineformate gibt, die jetzt, wie es eh schon a bissl passiert mit dem rechtlichen, dass wenn ich dafür, bei mir gerade offen ist oder ich bei mir in der Gruppe jemand drin hab, der sich das Recht interessiert. Dann kann ich sagen, du schau her, was man eher bisschen auf der Plattform schon haben, weil ganz viel schon online steht, was man nachlesen kann, aber da könnte man wahrscheinlich noch weitere Formate definieren. Was kann ich mir selbständig in einem grauen Novembertag aneignen, wo ich nicht ausse gehen kann, wo ich nicht jedes Mal jemanden brauche, so im Kleinen hat man auch, was für mich wichtig und gut ist. Also da habt ihr angefangen, finde ich damit und das hat jetzt weniger mit Artenkunde oder mit komplexen Zusammenhängen zu tun, aber doch auch sehr, doch auch abgegrenzten Themen. A jetzt, wo es diese Haftungsgeschichte da gibt, im Wald oder so, des eben nicht an einem bestimmten Tag, sondern aufgenommen, kleines Skriptum dazu muss man bei euch inskribieren meinetwegen, also muss nicht gratis sein, also im Sinne von Zugänglichkeit sofort gegeben. Also da glaube ich, wär noch einiges drinnen am spannenden (2) Punkten.

I: Was ich noch ergänzen wollte, also zum großen Thema Klimawandel und also bei uns im letzten Lehrgang von den Nationalpark-Rangern, ähm (.) der ist sehr umfangreich, gerade was die Artenkenntnis betrifft. Und, äh, wir haben auch Geologie und sehr viel drin und es ist tatsächlich, es ist wirklich viel und wir haben wirklich neue Kollegen, die dann sich davon abschrecken lassen, nicht den Schritt dann weitermachen, dass sie wirklich viel zu arbeiten beginnen bei uns, weil wir sagen, das ist einfach, i mein die Bezahlung ist dann noch was Anderes, aber es ist einfach so umfangreich, dass man sich davon abgeschreckt fühlt, dann dort als Experte in der Region vor Erwachsenen, die da zu Besuch kommen, zu agieren, ja? Das ist echt ein Problem.

C: Aber au do isch nachher der Stellenwert dieser Naturvermittlung, wir haben jetzt in der Naturvermittlungsausbildung 25 Ausbildungstage und dann hast du eigentlich eine Berufsausbildung unter Anführungszeichen. (2) Und des isch ja nix! Also in einem anderen Beruf mit 25 Tage Ausbildung, da lacht man dich aus. Und bei uns ist das dann eigentlich schon, dann bist du schon fertig, so und darfst nach draußen. Das ist halt, au glei, au, ja: Wo mir uns vielleicht auch diese Denkweise verändern müssen. (3) Aber Natur ist halt so ein breites Thema, das ist unendlich. Du kannst unendlich Ausbildungstage machen und weißt immer noch nicht Alles.

E: Wobei, des kann man auch so vermitteln, so wie bei meinen Kursen, wo i den Naturvermittler:innen immer gsogt hob, weil der au sgat hod: Na super, jetzt kann ich alles, jetzt weiß ich alles. Dem hab ich auch gesagt: Sieh es so, wie beim Führerschein, du hast das Grund-Ding und jetzt musst eigentlich anfangen zu üben und jetzt such dir deinen Schwerpunkt und wenn du sagst die Schmetterlinge sind meins, dann spezialisiere dich dort zum ersten Mal und es kommt dann eh Eines nach dem Anderen.

C: Ja, des isch dann des lebenslange Lernen eigentlich, in unserem Thema.

E: Da kommt man nicht drum herum in unsrem Bereich, ja.

C: Ja.

E: Das was ich zur, zum Klima sagen wollte. Ich habe auch immer, es gibt auch Themen, da ist man ein bisschen scheu das anzusprechen, weil du natürlich nie weißt, was jetzt das Gegenüber gerade bei Erwachsenen selber für eine Fortbildung hat, aus welchem Bereich, der kommt. (2) Wie weit der dann rückfragt, okay, da steige ich jetzt aus. Ja, ich glaub das ist auch ein bisschen gerade beim beim Thema Klima oder eben diesen in Anführungszeichen neuen Themen jetzt da bisschen schwierig, wenn man das selber dann, (.) ja.

((Gruppe murmelt))

F: Aber das schadet ja auch nicht zu sagen: Das weiß ich nicht. Das zuzugeben. Ich werde mich weiter informieren, ich weiß es noch nicht.

E: Aber ich finde genau diese Themen eigentlich interessant, dann auch für Fortbildungen.

J: Also ich würde da empfehlen oder was ich machen würd, wenn ich mich ned auskennt. Ist einfach Name-Dropping. Das kannst da nachschauen, den Herr Brudermann mit der Klimakommunikation in Österreich, schau dir das an, schaut an welcher Typ du bisch. I weiß es auch nicht, aber ich versuch mal die Leute dahinzubringen. Suachsch a mol die Klimastreifen im Internet und schausch dir des an, oder diesen Huck, oder was auch immer. Das ist ja nicht unser Job, alles immer, über Alles, wir sind ja kein Lexikon, das man aufschlagen kann und dann alles ausspuckt, aber ich kann mir natürlich die Kompetenz haben zu sagen: Ja ich habe mich schon damit beschäftigt, ich fühle mich leider nicht in der Lage jetzt ein Programm daraus machen, aber ich kann dir sagen, ein paar Stichworte kann ich dir geben und wenn du dann heimgehst, kannst du anfangen herumrecherchiere (.) **und dann find ich schon was.** Klimafakten.de oder was auch immer, ich benutze solche Seiten. Wenn man zwei, drei Sachen im Kopf hat, sagt: Dort ist ein guter Anlaufpunkt. Weil es gibt ja auch diejenigen, die dich immer beschäftigen wollen. Das darf man nicht vergessen.

((Gruppe lacht und murmelt.))

J: Also, die was dann reden und beschäftigen wollen und ihre Argrumente und Theorien einbringen wollen, denen sollte man keinen Raum geben.

A: @(.)@

J: Also jetzt halt nicht in einer Veranstaltung, die jetzt vielleicht auch Waldpädagogik ausgelegt isch. Weil denen den Raum geben, dass sie die eigentliche Veranstaltung hin machen und einen Blödsinn verzählen, das würde ich mich machen. Das ist heute nicht das Thema, aber schau dir das oder das an. Fertig. Und dann sind wir wieder draußen und dann machen wir da weiter, wo wir aufgehört haben. Außer du willsch es offensiv einbauen, aber dann hast du ja was, wenn du sagst CO_2 im Wald, weil dann hab ich mich ja schon damit beschäftigen. Klar! Da kannst du nicht sagen, ich red jetzt drüber, aber kenn mich nicht aus.

LK: Mhm.

I: Also dieses Thema was du gerade ansprichst, was da als Weiterbildung interessant wär, wär wirklich so dieses, dieses Auftreten glaub ich, ich glaub das, da haben wir noch Luft nach oben.

((Gruppe murmelt zustimmend))

A: Di kann man halt so schwierig mitgeben, da ist ganz viel Übung @(.)@.

J: Genau, viel. Deine Persönlichkeit! Das diskutieren wir bei natopia brutal viel. Weil wir sagen: Wir haben Menschen, wir haben Methoden und wir haben Materialien. (2) Und letztendlich bricht es sich doch wieder auf die Menschen runter, aber und was soll man tun? Wir können sie ausbilden,

weiterbilden, coachen, begleiten, **immer**. Aber es gibt sehr Resistente dann und es gibt halt sehr welche, (die man als Resistente bezeichnen) könnte, gell? Bei diesen einen weisch einfach, joa, an sich mit Herzblut und was, aber sie bringen es halt doch nicht zusammen. Und ich finde da jetzt auch keine Lösung, das ist harte Arbeit, aber das ist ja praktisch etwas, wo du dann in einen privaten oder persönlichen Bereich eingreifst, du kannst ja nicht sagen, such dir einen Coach oder mach einen Rhetorikkurs oder was immer, keine Ahnung, da sind wir überfordert finde ich. (.) Wahrscheinlich.

A: Mhm.

H: Trotzdem glaube ich, dass man sich in so einer Fortbildung sich wieder einige Dinge bewusst machen könnte. Also, (2) so ein paar Dinge, wo man dann, wenn man in die Übungssituation kommt, wo man es verbessern kann vielleicht ein Handwerkszeug bei der Hand hat, ja.

J: Also zum Beispiel: Ihr Auftritt, bitte! Praktisch, wir haben einen Schauspieler engagiert und der hat mit 50 Naturvermittler:innen Brust raus und alles Mögliche. Also so, wie man halt wirklich auftritt. **Ihr Auftritt, bitte!** I behaupte jetzt, ich war da auch dabei, das hat einen großen Effekt, natürlich, weil du dir ein paar Sachen merksch, weil des kensch auch aus der Kindheit, gell, die Brust ausser, aufrechte Haltung, das merkst du dir dann, gell? Und das ganze andere, was er gemacht hat, das hasch dann wieder vergessen. Und da musch die selbst damit beschäftigen.

A: Ja, aber das ist eh bei jeder Fortbildung so.

J: Ja, aber du musch dich selber damit beschäftigen. Aber änder die Persönlichkeit, geh wirklich, steh in der Früh auf und stell die vorn Spiegel und sage dir: Es geht mir gut. Also da bin ich gespannt, wie viele das auch wirklich machen, weil wenn du ein Partner daheim hasch, oder auch Kinder, da griagsch ja an Vogel!

((Gruppe lacht))

LK: Vielleicht darf ich da nochmal einhaken: Es sind ja jetzt schon einige (2) Ideen gekommen zum Thema Fort- und Weiterbildung, also sowohl Themen als auch Formate und noch mal vielleicht so als Inspiration noch mal das Gespräch zu starten hinsichtlich was ist Naturvermittlung für euch? Das ist jetzt da aufgeteilt in pädagogische Einstellung, Inhalte und Methoden und dann nochmal in Austausch zu gehen. Was versteht ihr unter Naturvermittlung und wo sind vielleicht auch Grenzen? (20)

F: Also ich finde es gibt eigentlich, ich kann mir keine Grenzen vorstellen. Also möglicherweise verstehe ich die Frage nicht, muss ich sagen, weil das hängt ja von den eigenen Kompetenzen ab. Weil wenn ich etwas nicht weiß, kann ich darüber auch nichts erzählen. Aber die Natur an sich ist ja ein so breites und ein unendliches Feld, das ich von großen Zusammenhängen bis zu den ganz kleinen kleinsten Kleinigkeiten etwas spannend machen kann, wenn ich darüber Bescheid weiß und sogar gar nicht möglich, da kann ich mir die Grenze nicht so vorstellen, weil die Natur ja eigentlich ohne Grenze ist.

K: Na eigentlich setzt du die Natur genau die Grenzen oder mit den Ressourcen, die du in vor Ort hast, oder auch.

F: Na ja die eigenen Ressourcen sind die Grenzen. Das Thema an sich ja nicht.

K: Joa, aber in dem Umfeld in dem du dich bewegst, setzt du ja deine Grenzen oder wie du die Naturvermittlung aufbauen kannst.

F: Ja, was ich kann, das hängt von mir selbst ab, aber nicht von der Sache.

H: Aber zum Beispiel die Frage ist Naturvermittlung immer draußen? Oder kann ich auch drinnen Naturvermittlung machen, wenn ich teile von der Natur mit reinnehme. Also zum Beispiel eine Frage, wo ich mir denke, da könnte man eine Grenze setzen: Wenn ich ein Naturerlebnis, eine eigene Erfahrung haben will, in und mit der Natur, dann müsste ich ja auf jeden Fall draußen sein. (2) Ja, aus Ausländerhöhle natürlich. Das wäre auch drinnen, aber sonst-

F: Aber wenn ich jetzt nicht mehr hinaus kann, aus irgendwelchen körperlichen Gründen und du kannst die Natur durch deine Fantasie zaubern.

H: Ja, aber ist das dann Naturvermittlung? Also man kann es machen, es hat was mit Natur zu tun, aber das, ist das dann Naturvermittlung? Aber nach unserem, also nach meinem Verständnis, was verstehe ich, wenn ich zu jemanden sage, ich mache Naturvermittlung? Das würde ich nicht drunter verstehen. Also für mich wäre Naturvermittlung verbunden mit, ähm, Naturerfahrung ja, wobei ich Natur jetzt sehr weit definiere. Also das kann auch der Garten draußen sein, im Gras liegen, ja oder in der Stadt, die Gstätten aber sozusagen mit Tieren, Pflanzen, eine, oder, oder, oder Wasser als Element, ja? Das wäre für mich schon was, was ein Element von Naturvermittlung wäre.

D: Ich seh das komplett anders. Ich hab zum Beispiel mit Studierenden in einem Mehrgenerationenhaus gearbeitet, wo die Menschen wirklich nicht mehr rausgehen haben können, wo wir sehr stark mit garteln, Pflanzen am Fensterbrett gearbeitet haben.

H: Aber das ist ja auch draußen.

D: Nein, das war drinnen.

H: Nein, aber Natur mein ich, ähm, du hast am Fensterbrett, halt. Ja!

D: Ja, aber es ist drinnen. Es ist drinnen. Die haben nimmer raus können.

H: Ja, aber.

D: Und für mich ist Naturvermittlung schon drinnen auch möglich. Ich geh sogar so weit, dass ich sag, wenn ich, wenn ich pädagogisch didaktisch gut drauf bin, kann ich wahrscheinlich sogar digitale Naturvermittlung anbieten. (2)

H: Also für mich wäre es keine Naturvermittlung.

F: Ich kenne zum Beispiel jemand, der geht ins Seniorenheimen, also Leute, die nicht mehr rauskönnen, zum Teil auch dement sind, und der kann das wirklich so rüberbringen, also so-

H: **Ja!** Aber also für mich wäre deine Grenze und das wäre dann mehr ein Therapieangebot, sozusagen, wenn ich sage, ja. **Ja!** ((atmet laut aus))

F: Ja das kommt ganz auf die Fähigkeiten an, die die jemand hat bei uns.

E: Das hängt davon ab, was ich vermitteln will. Weil ich hab ja zum Teil mit „Rettet das Kind“ gearbeitet und da gibt es Leute, die im Rollstuhl sitzen. Die, ich kann die nicht hinausbewegen irgendwohin, und ich habe dann halt zum Beispiel Gewölle zerlegt. Die Kinder. Und des is sehr wohl, für mi sehr stark der Naturbezug gewesen oder mit einer anderen Gruppe von „Rettet das Kind“ bei im Winter irgendwann, wie man nicht wirklich, also wie sie nicht hinauswollten, weil es ihnen zu kalt war, zu windig war und dann haben wir halt mit Naturmaterial gearbeitet. Mit Verschiedenen und für mich war es spannend. Ich weiß doch die ganze Zeit, sie werden es mehr verwenden, um etwas aufzulegen und dann war aber so ganz, ganz stark dieses: Na, was ist das, ist das jetzt von Baum? Ist

das ein Samenkorn? Ist das was, was ich Essen kann? Also da war es sehr wohl, sehr viel drin, weil ich mir gedacht habe, also die haben an dem Tag wesentlich mehr mitgenommen als ich mir eigentlich erwartet hätte.

D: Ganze eine provokante Frage:

H: Gebe ich schon zu, aber.

D: Die inatura als Museum ist ein Innenraum. Macht sie Naturvermittlung?

C: Bei der Initio: Ja.

((Gruppe murmelt aufgebbracht))

D: Also ich glaube es ist schwierig, das am Raum zu begrenzen.

C: Ja.

A: Du hast zuerst in den Mittelpunkt gestellt. Das unmittelbare, einzigartige Naturerlebnis. Ned?

H: Genau!

A: Beim Gewölle hab i des Naturerlebnis, inatura, ihr werdet's au wahrscheinlich was hobn, was Naturerlebnis ist, beim Haus der Wildnis, wer schon mal dort war: Wahnsinnig viel digitales, allerdings wenn ich mir, da hab ich mir jetzt am Freitag angeschaut, äh, das Myzel, das kann ich mir am besten durch das Mikroskop anschauen, also da bin ich aber dann schon wieder, da hab ich schon was zwischengeschaltet, also es ist schon eine spannende Definitionsgeschichte und dann haben wir ja nur den Begriff Vermittlung dabei: Ist einfach nur das unmittelbare, einzigartige Naturerlebnis schon Naturvermittlung? Also müssen wir uns auch die Frage stellen, weil es heißt ja **Natur-Vermittlung**. Ja?

D: Mhm.

J: Also für mi, des mit dem Naturerlebnis finde ich deshalb so wichtig, damit (es sich niemand kopiert). Wie man das definiert, das weiß ich nicht, weil da, da müssten wir, das kann ich ned sagen. Aber was für mich ganz wichtig ist, ist, für mich ist Naturvermittlung eine Wertevermittlung. Das heißt, wir sind ja nicht neutral, wenn wir Naturvermittlung betreiben, so wie du gesagt hast, da ist der Naturschutzgedanke da, der Klimaschutzgedanke, was auch immer! Also wir vermitteln ja nicht als Vermittler zwischen einer neutralen Natur und irgendeiner Gruppe, die da irgendwas tun will, sondern wir gehen her und stellen uns auf die Seite der Natur wir sagen: Das ist für die Natur wichtig, so wie die Sache euch wichtig ist, das braucht die Natur und des des und so weiter und so geht es dahin. Also wenn ich jetzt offensichtlich mache, im Prinzip sind wir wie eine Religionsgemeinschaft, in dem Sinne, (.) **übertragen!**

J: Ja, sehr stark übertragen jetzt. Aber wir haben einen ganz klare Botschaft dahinter, in der Naturvermittlung.

A: Haben das alle die Gleiche?

J: Na, die Gleichen nid. Aber es ist die Botschaft dahinter: Natur ist wichtig, wert, was auch immer. Und wenn des jemand, und dann ist so ein, für mich jemand kein Naturvermittler, wenn jemand sagt, mit isch des Alles wurscht, dann denke ich mir: Was ist dann der Inhalt dieser Naturvermittlung? Was mach ich denn da? Also wenn ich jetzt nicht diesen Wert der Natur hinstellen kann, was ist es dann?

A: Ich hab ganz lange in der Kunstvermittlung gearbeitet und da ist eine Geschichte ist schon, dass ich mir eigentlich die Kunstwerk schon danach aussuche, also ned was mir gefällt oder mir wichtig ist, sondern i bin-

J: Aber Kunst ist wertvoll für sich, oder?

A: Nicht einmal das, sondern es geht darum, eine Verbindung herzustellen zwischen dem Kunstwerk, das dort hängt und dem Besucher. Und ich bin jetzt sozusagen wie eine Methode, die den anleitet zum sehen, weil ja ganz viele Kunstwerke verborgene Dinge hat. Da muss man was über die Zeit wissen, da muss man was über den Einsatz von Farben wissen und eigentlich geht es darum, eine, eine Sehschule, ja so eine Wahrnehmungsschulung zu machen, und das kann ich aus meiner Sicht bei der Naturvermittlung genauso machen. I merke auch, wenn ich mit Menschen unterwegs bin, eher im privaten Bereich, dass die sagen: Boah, wenn ich mir dir im Wald bin, dann sehe ich viel mehr!

D: Mhm.

A: Ohne, dass ich den indoktrinieren will, ja? Sondern einfach weil ich sage: Schau, wow. Cool, habe ich schon lange nicht mehr gesehen!

J: Ist es nicht essenziell, dass es gar nicht ums Wissen geht, sondern um die Emotion?

D: Mhm.

((Gruppe lacht))

J: Also auch bei dieser Kunstgeschichte, oder?

H: Ja, das Erlebnis!

J: Ich meine das Wissen, das mich interessiert, ich meine natürlich kannst du mir erzählen, wie alt das Ding ist. Aber letztendlich geht es darum, dass du das schaffst, in mir eine Emotion aufzulösen, oder? Und jetzt sage ich nochmal, wenn ich professionelle:r Naturvermittler:in bin, dann möchte ich ja Emotionen auslösen, in die Richtung Wertschätzung der Natur gehen und ned: Ja so ein Schaß! (Also ich geh ja dann nicht das Düngehaus anschauen und sag, geht scho!)

A: Na, des mach mer mit de Neophyten. Da geht's besser! @(.)@

J: Ja, des isch einfach a ganz a klare Botschaft. Für mi gehört des ganz kloar dazua. Für mi isch des koa ganz normale Tätigkeit, wo ich sage, also zum Beispiel bei den Computerprogrammen. Also das Excel ist mir wurscht. Also da denke ich mir nicht, wie es sich weiterentwickelt. Alles wurscht! Wenn ich da ausse geh und ich hab eine Pflanze. Da will ich das das weitergeht. Bei Microsoft, da denke ich mir: Joa, dann geht es halt den Bach obe. Isch mir wurscht.

((Gruppe lacht und redet laut durcheinander))

J: **Isch mir wurscht, ob's euch gibt oder nid!**

((Gruppe lacht))

H: Aber das ist ja dann auch dieser Gedanke: Die Natur, also was tut sie uns Gutes? Die Natur nicht nur der Natur Willen erhalten, sondern-

J: Weil die Natur, des isch ja schon absehbar, auf des nächste Massensterben, auf das wir zulaufen. Das isch der Natur wurscht. Des isch ja des was die (meisten) nicht verstehen: Weil sie meinen, dann endet Alles. Es endet ja gar nichts, es ist lei a neue, dynamische Welle, die dann an anderen Orten und anderen auf der Welt, einfach Lebensräume öffnet, wenn wir nid da sein würden, würden diese

ökologischen Nischen wieder aufgehen und es könnte was Anderes kemmen. Und des zeigt, dass der Naturschutz und der Klimaschutz auf die Menschheit aufgelegt ist. @(.)@ Aber das gehört für mi a zur Naturvermittlung. Das ist ja, wenn man dem einen Wert zumischt, dann kannst du den Wert zurückspiegeln und sagen: Das ist ein Wert für **dich**. Ob es jetzt gesundheitlich ist, sozial, psychisch, für die ganze Welt, egal. Es hat einen Wert, und wenn es einem Wert hat, geht es um den Menschen. Die Arten für sich haben ja keinen Wert, a Tier hat ja keine Wertemessung. Das ist einfach da, das lebt glücklicherweise im jetzt, in der Gegenwart, ( ).

H: Da könnte man es noch lang diskutieren. Da habe ich vielleicht ein bisschen eine andere Religion als du, aber. @(.)@ Na!

J: Ja, ich bin ja nicht so religiös. Egal!

H: Das hat viele Facetten, finde ich, ja. (2) Aber, dieser wertschätzende Umgang und warum das einen Sinn macht, das wäre ein Inhalt von Naturvermittlung, den ich mir erwarten würde.

A: Aber ist nicht unsere Aufgabe wahrscheinlich als Plattform Naturvermittlung irgendwann Naturvermittlung zu definieren, weil sonst macht es wer Anderer. Und aus meiner Wahrnehmung von Definitionen, sind wir mit den Definitionen besser drangestellt, die doch ein bisschen Ecken und Kanten zeigen und dann Graubereiche zulassen. Ja? So, (2) ein Kern. Und ein Kern ist schon diese unmittelbare Naturerfahrung. Wenn des dann ein oder zwei Personen digital können, dann wird man das denen nicht absprechen und sie nicht aus dem Netzwerk rausschmeißen. Ja? Aber ich glaube, dass diese Aufgabe, um die wir und jetzt alle ein bisschen rumdrücken irgendwann tatsächlich wichtig ist, und dazu wären wahrscheinlich ein paar Parameter oder paar Eckpunkte, zumindest wichtig. Sei es deine unmittelbare-

H: Ich finde das-

J: Die Naturvermittlung ist die Kompetenz, oder die Kunst oder das Können, keine Ahnung, Tiere, Pflanzen, Lebensräume, Menschen näherzubringen.

H: Naja, das wird, wird der Biologieunterricht auch machen.

A: Genau.

((Gruppe redet durcheinander)

J: Ja! Aber mir fällt es gerade ein, weil der Willi Linder war ja dabei bei 25 Jahre natopia und hat einen wunderbaren Vortrag gehalten und hat uns auch hoch gelobt, auch vor der Tiroler Politik, was auch nicht schlecht war. Auf jeden Fall hat er sehr viele Begriffe verwendet, auch Naturerfahrung, Naturerlebnis, Grüne Pädagogik, was auch immer! Das heißt, vielleicht sind wir da auch auf dem Holzweg und wir sollten einfach auf die Experten aus dem Fachbereich zugehen und sagen: Gibt es das schon? Aber müssen wir jetzt was, was definieren, wo jetzt die HAUP oder der Willi da 20 Jahre Expertise hat, zumindest zu den Unterschieden zwischen den ganzen Begriffen.

D: Aber ich glaube schon, dass wir mal eine Definition brauchen werden.

J: Ja, aber vielleicht gibt es die schon.

D: Kann eh sein!

H: Aber ich finde, das das mit dem unmittelbaren Naturerlebnis, ähm (2), das spricht mich schon an, ja!? Da könnte man noch ein paar Dinge mit Wissen weitergeben oder und Kompetenz und so noch dazubringen.

A: Ich glaube nicht, dass wir es heute schaffen werden

((Gruppe lacht))

C: Des isch dann des Ziel von deiner Masterarbeit, Lea.

A: Genau!

I: Doktorarbeit.

((Gruppe lacht))

A: Die folgt dann. @(.)@

H: Mhm. Aber ich denke auch, dass das wichtig wäre.

LK: Ja. Ich denke es waren jetzt auch so viele, viele Bezüge auch im ersten Gespräch schon da, die zur Analyse der Daten auch gut passen, und zwar auch jetzt Einiges schon ein bisschen quer durch, durch die durch die Weiterbildungsvorschläge und auch die pädagogischen Inputs von euch. Vielen Dank! Ich würde es dann an dieser Stelle abbrechen, weil ich glaube, wir brauchen eine @Pause@. Oder gibt't noch einen Punkt eurerseits?

((Gruppe murmelt zustimmend))

Formulierende Interpretationen: Gruppendiskussionen

Formulierende Interpretation | Gruppendiskussion 1

Formulierende Interpretation	Reflektierende Interpretation (OT/UT)	Besonderheiten/ Auswertungsspezifikationen
1-18: Eingangsphase	x	x
19-28: Verankerung der Naturvermittlung in Naturschutz und Bildung	OT 1: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung	Proposition
29-36: Stellenwert der Umweltbildung in der Erwachsenenbildung	UT 2.1: Pädagogische Einordung & Definition	Proposition
37: Entwicklung aus dem Naturschutzbereich heraus	UT 1.1: Historische Entwicklung	Validierung
38-42: Naturvermittlung in Pädagogik und Erwachsenenbildung	OT 3: Zielgruppe der Naturvermittlung	Elaboration
43-51: Heterogenität in der Naturvermittlung	OT 1: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung	Proposition
52-53: Diversität in der Naturvermittlung	UT 1.1: Historische Entwicklung	Elaboration
54-60: Förderungen, Lobbyarbeit	OT 4: Rolle der Plattform Naturvermittlung	Differenzierung
61-67: Naturvermittlung im Schulbereich, Förderung	OT 2: Pädagogische Grundsätze & Ziele in der Naturvermittlung, OT 1: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung	Differenzierung
68-106: Naturvermittlung in der Schule, Rolle der Lehrer:innen	2.2: Schule	Antithese
107-111: Politische Verortung des Naturschutz	OT 1: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung, UT 2.3: Naturschutz	Elaboration
112-136: Lehrer:innen vs. Naturvermittler:innen	OT 5: Vermittlungsperson	Elaboration
137-140: Herausforderungen von Bildungsinstitutionen	2.4: Schule	Differenzierung
141-153: Entwicklungspotenzial Kooperationen Naturvermittlung – Schule	2.5: Langfristigkeit vs. Kurzfristigkeit	Synthese
154-189: Vermittlung Naturthemen Lehramtstudium	UT 5.1: Kompetenzen von Lehrer:innen	Differenzierung
190-205: Naturvermittlung und MINT	UT 2.1: Pädagogische Einordnung & Definition	Proposition
206-217: Rechtliche Bedingungen für Naturvermittlung an Schulen, Bedarf für Weiterbildung	OT 4: Rolle der Plattform Naturvermittlung & UT 2.4: Schule	Elaboration

218-245: Unterrichtsfach Nationalpark, draußen unterrichten	UT 2.4: Schule	Elaboration
246-255: Effektivität regelmäßiger Naturvermittlungsinterventionen	UT 2.5: Langfristigkeit vs. Kurzfristigkeit	Elaboration
256-268: Ideen für neue Formate	OT 3: Zielgruppe von Naturvermittlung	Proposition
269-285: Integration von Naturvermittlung in den Regelunterricht	UT 5.1: Kompetenzen von Lehrer:innen	Differenzierung
286-295: Kompetenzen für Kooperationen mit Schulen	UT 5.2: Kompetenzen von Naturvermittler:innen	Differenzierung
296-332: Rechtliche Aspekte in der Schule	UT 2.4: Schule	Differenzierung
333-352: Anknüpfungspunkte Naturvermittlung – Schule	OT 1: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung	Differenzierung
353-366: Integration von Naturvermittlung in den Regelunterricht	UT 2.4: Schule	Elaboration
367-422: Fokus Erwachsenenbildung und BNE	OT 3: Zielgruppe von Naturvermittlung & OT 6: BNE & Konsument:innenbildung	Proposition
423-432: Kooperationen Gesundheitsbereich, Hochschulen	OT 1: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung	Proposition
433-470: Menschen aus unterschiedlichen Blasen zusammenbringen, KlimaAlps, LRN, Klimabotschafter:innen	OT 7: Good Practice Projekte in der Naturvermittlung	Elaboration
471-512: Perspektiven Naturvermittler:innen, Verantwortung Ministerien, Tourismus, gesellschaftliche Verantwortung der BNE	OT 1: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung	Konklusion
513-531: Kooperationen mit Unternehmen	OT 3: Zielgruppe von Naturvermittlung	Elaboration
532-583: Kooperationen mit Unternehmen, Problem Wording, Potenziale und Leistung der Naturvermittlung	OT 8: Framing & Vermarktung von Naturvermittlung	Proposition
584-619: Wording: MINT, Pädagogik, Biodiversity Mainstreaming	UT 2.1: Pädagogische Einordnung & Definition der NVM, OT 3: Zielgruppe von Naturvermittlung	Elaboration
620-633: BNE als zentrales Thema der Naturvermittlung	OT 6: BNE & Konsument:innenbildung	Differenzierung

634-650: Einstellung und Haltung in der Pädagogik	OT 2: Pädagogische Grundsätze & Ziele in der Naturvermittlung	Proposition
651-673: unmittelbare Naturerlebnis	OT 8: Framing & Vermarktung von Naturvermittlung	Konklusion
674-694: Kommunikation/Vermarkung von Naturvermittlung	UT 2.1: Pädagogische Einordnung & Definition, OT 3: Zielgruppe von Naturvermittlung	Elaboration
695-712: Vermittlungsweisen von Naturschutzthemen	UT 2.3: Naturschutz	Proposition
713-723: Interessante Themen für Kooperationen mit Unternehmen (Achtsamkeit, digital detox, etc.)	OT 8: Framing & Vermarktung von Naturvermittlung	Elaboration
724-770: Stärken und Schwächen von Naturvermittler:innen, Herausforderungen im Berufsfeld	UT 5.2: Kompetenzen von Naturvermittler:innen	Antithese, Validierung
771-786: Bedeutung der Naturvermittlung für BNE	OT 6: BNE & Konsument:innenbildung	Proposition
787-842: Lehrgang im Gesundheitsbereich, Naturvermittlung in andere Bereiche einbringen	OT 1: Strukturelle Rahmenbedingungen in der NVM & OT 3: Zielgruppe von Naturvermittlung	Elaboration
843-892: konkrete Weiterbildungsmaßnahmen für Naturvermittler:innen	UT 5.2: Kompetenzen von Naturvermittler:innen, OT 4: Rolle der Plattform Naturvermittlung	Differenzierung

Formulierende Interpretation | Gruppendiskussion 2

Formulierende Interpretation	**Reflektierende Interpretation (OT/UT)**	**Besonderheiten/ Auswertungsspezifikationen**
1-8: Eingangsphase	X	x
8-30: Ausgewogenes Verhältnis zwischen Artenkenntnis und pädagogischer Ausbildung für Naturvermittler:innen	UT 1.1: Weiterbildungsangebote für Naturvermittler:innen	Proposition, Elaboration
31-35: Mehr Student:innen/ Jüngere in die Naturvermittlung einbinden	OT 1: Vermittlungsperson	Proposition
36-50: Schwierige finanzielle Bedingungen im Berufsfeld für jüngere Personen	OT 2: Strukturelle Rahmenbedingungen in der Naturvermittlung	Antithese, Elaboration, Differenzierung, Elaboration, Synthese
51-60: Weiterbildung nur in bestimmten Lebenslagen/Zeiten möglich	UT 1.1: Weiterbildungsangebote für Naturvermittler:innen	Elaboration

61-67: Begriff Pädagogik, Begriffe Erwachsenenbildung	UT 3.1: Pädagogische Einordnung & Definition der NVM	Proposition
68-72: Personale Kompetenzen in der Erwachsenenbildung	UT 1.1: Weiterbildungsangebote für Naturvermittler:innen	Elaboration
73-77: Begriffe Erwachsenenbildung	UT 3.1: Pädagogische Einordnung & Definition der NVM	Divergenz, Validierung
78-94: BNE-Themen, Methoden der BNE; Hosting von Erwachsenengruppen	UT 1.1: Weiterbildungsangebote für Naturvermittler:innen	Elaboration, Validierung, Differenzierung, Elaboration, Elaboration
95-124: Artenkenntnis bei Naturvermittler:innen	UT 1.2: Kompetenzen von Naturvermittler:innen	Elaboration, Elaboration, Validierung
125-139: Fortbildungsleiter:innen Artenkenntnis	UT 1.1: Weiterbildungsangebote für Naturvermittler:innen	Elaboration, Opposition, Elaboration
140-153: Artenkenntnis bei Naturvermittler:innen	UT 1.2: Kompetenzen von Naturvermittler:innen	Elaboration
154-172: Thematische Schwerpunkte in Fort- und Weiterbildung, der Naturvermittlung generell	UT 1.1: Weiterbildungsangebote für Naturvermittler:innen	Elaboration, Differenzierung, Validierung, Proposition, Divergenz
173-196: Inhalte in der Naturvermittlung, Naturschutz, Methoden der Vermittlung	UT 3.2: Naturschutz	Differenzierung, Proposition, Validierung, Elaboration, Validierung
197-232: Inhalte in der Naturvermittlung, BNE-Themen, Aus- und Weiterbildung von Naturvermittler:innen	OT 4: BNE & Konsument:innenbildung	Elaboration, Divergenz
233-256: Kompetenzerwerb, Anspruch an das Berufsbild, Bezahlung	UT 1.2: Kompetenzen von Naturvermittler:innen	Elaboration, Elaboration, Differenzierung, Validierung, Validierung
257-322: Fehlende soziale, personale Kompetenzen bei Naturvermittler:innen und Ideen für Weiterbildung	OT 4: BNE & Konsument:innenbildung, UT 1.2: Kompetenzen von Naturvermittler:innen, UT 1.1: Weiterbildungsangebote für Naturvermittler:innen	Elaboration, Differenzierung, Elaboration, Differenzierung, Elaboration, Differenzierung, Validierung, Validierung, Elaboration, Elaboration, Differenzierung, Differenzierung
323-341: Definition & Grenzen der Naturvermittlung	UT 3.1: Pädagogische Einordnung & Definition der NVM	Proposition, Elaboration, Opposition, Differenzierung, Elaboration, Elaboration
342-394: Eingrenzung der Naturvermittlung auf Basis des Naturraumes	UT 3.1: Pädagogische Einordnung & Definition der NVM	Proposition, Differenzierung, Elabortion, Opposition, Differenzierung, Elaboration, Elaboration, Elaboration, Elaboration, Validierung, Differenzierung, Differenzierung,

		Differenzierung, Elaboration, Konklusion, Validierung
395-458: Aspekte der Eingrenzung: Naturerlebnis, Wertehaltung, Kunstvermittlung	UT 3.1: Pädagogische Einordnung & Definition der NVM	Konklusion, Validierung, Elaboration, Proposition, Differenzierung, Elaboration, Proposition, Differenzierung, Elaboration, Elaboration, Validierung, Elaboration, Validierung
459-477: Anthropologische Sicht auf Natur- und Klimaschutz	OT 4: BNE & Konsument:innenbildung	Proposition, Elaboration, Opposition, Differenzierung
478-519: Wichtigkeit einer Definition, Eckpunkte der Definition, Rolle der Plattform Naturvermittlung für die Definition	OT 5: Rolle der Plattform Naturvermittlung & UT 3.1: Pädagogische Einordnung & Definition der NVM	Proposition, Elaboration, Antithese, Validierung, Synthese, Validierung, Elaboration, Validierung, Validierung